image
not
available





Nro. 1. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daßelbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 4. Januar.

Das verunglückte Dampfboot „New-England.“

Der „Northampton-Courier“ enthält nachstehende Schilderung aus der Feder eines Reisenden, der sich gerade auf dem Dampfboot New-England befand, als dessen Dampfkessel sprangen: „Das Boot verließ New-York um vier Uhr Nachmittags, in Begleitung zweier anderer, von denen das eine nach Providence, das andere nach Norwich in Connecticut bestimmt war, mit ungefähr achtzig Passagieren an Bord, um nach Hartford zu segeln. Die Passagiere schlossen aus der Menge von Zuschauern, die sich am Ufer versammelt hatte, daß ein aussergewöhnliches Interesse mit ihrer Abfahrt verknüpft sey und die Folge erwies auch, daß bedeutende Wetten auf die Ankunft und Geschwindigkeit der verschiedenen Boote gemacht worden waren, denn zwischen Hartford und Providence hat in dieser Hinsicht stets eine Art von Rivalität bestanden. Die Boote fuhren einige Stunden um die Wette, wobei jedes die Schnelligkeit seiner Fahrt bis auf eine ungewöhnliche und verwegene Höhe steigerte, bis es endlich dem Boot New-England gelang, einen Vorsprung zu gewinnen und da es, wie einige sachverständige Passagiere bezeugten, ohne Behülfe der Strömung 17 Knoten in der Stunde zurücklegte, so befand es sich mit Einbruch der Dunkelheit um einige Meilen vor den übrigen voraus. Die Passagiere begaben sich am Abend zeitig zur Ruhe; die Damen nach ihrer auf der oberen Decke in gerader Linie mit den Kesseln befindlichen Kajüte und die Herren in die ihrige, unterhalb derselben.

Das Erste, was der Berichterstatter nach einigen Stunden Schlafes hörte, waren zwei aufeinanderfolgende Explosionen, die hinreichend schienen, das Boot zu zerschmettern und die Tiefen des Wassers aufzuwühlen. Es war ein furchtbarer, entsetzlicher Augenblick. Unmittelbar auf den gewaltigen Knall wurde ein herzzerreißendes Geschrei und Gewimmer hörbar, das nur zu deutlich verkündete, daß die Kessel gesprungen seyen und Tod und Verwüstung unter den Passagieren verbreitet hatten. Das Boot zitterte und schwankte von dem ungeheuern Schlag, und aus dem Getöse, das ganz so klang, als ob das Boot unten aufstoße, schien es, als ob es für einen Augenblick von der Gewalt der Explosion bis auf den Grund des Flusses hinabgeschleudert worden sey. Sobald der Berichterstatter einigermaßen wieder zu sich selbst gekommen war, sprang er von seinem Lager, auf das er sich nicht ganz ausgekleidet geworfen hatte, auf, und fand den noch unzerstörten mit Teppigen belegten

Boden der Kajüte mit glimmender Asche aus den Oefen und mit heißem Wasser aus den Kesseln bedeckt. Er tappte in der Dunkelheit über die Trümmer nach der Treppe hin und befand sich bald auf dem oberen Deck; doch welch entsetzliches Schauspiel bot sich hier seinen Blicken. Die Nacht war düster und stürmisch und das von einem Dämmerschein beleuchtete Verdeck zeigte eine verwirrt durcheinander liegende Masse von Trümmern. Die Räderhäuser waren zerschmettert, Kessel und Maschinerie in Stücke zerrissen und die Damenkajüte größtentheils zertrümmert! Rundherum lagen mindestens dreißig verbrannte, verstümmelte und abgebrühte Männer, Weiber und Kinder, mit Blut bedeckt und schwarz wie Neger; Einige riefen in den herzzerschneidendsten Tönen um Hülfe und Andere rangen röchelnd mit dem Tode. Die erschrockenen und bestürzten Passagiere konnten den armen noch lebenden Leidenden nur geringen Beistand leisten. Es war jetzt drei Uhr und so wie der Tag anbrach, trat der schauderhafte Anblick in seiner ganzen Entsetzlichkeit an's Licht. Das Verdeck war buchstäblich eine Blut- und Schlachtbank; die armen Frauen besonders litten furchtbar. Die ganze Gewalt der Explosion, die Trümmer der Kessel, Dampf und heißes Wasser, Alles schien sich auf die Bewohnerinnen der Damenkajüte entladen zu haben. Mit den Kleidern, deren man sie entledigte, ging Haut und sogar Fleisch weg und selbst der Versuch, ihre Leiden zu lindern, empörte das Menschengefühl. Einige waren ganz zerschmettert, während Andere so verbrannt und verbrüht waren, daß sie unfehlbar sterben mußten. Zwei scheußliche, schwarz aussehende Geschöpfe krümmten sich im Todeskampf auf dem Verdeck; sie waren so entstellt, daß man sie kaum noch für menschliche Wesen erkennen konnte und starben bald darauf. Vier starben noch am Morgen und vier Andere während des Tages. Man schickte allenthalben nach ärztlichem Beistand aus und Alles wurde aufgeboten, um den unglücklichen Opfern eines Dampfbootwettlaufs alle nur mögliche Hülfe zu leisten."

Weltereignisse.

— Ueber die Ermordung des Kaspar Hauser sagt das Frankfurter Journal vom 31. Dez. Folgendes: „Vom Main, 29. Dez. Bei Kaspar Hauser's Leichenöffnung zeigte sich, daß das zweischneidige Mord-Instrument vier Zoll tief eingedrungen war. Durchstochen waren das Herz an der Spitze, das Zwerchfell, die Leber, der Magen. Die Aerzte und der Wundarzt erklärten einstimmig die Wunde für schlechthin tödtlich, und die Richtung derselben für so beschaffen, daß der Stoß nur von fremder Hand geführt seyn konnte. Große Blutanfüllungen fand man in den beiden Brusthöhlen, die Leber war auffallend groß. Bei so schweren Verletzungen ist unerklärbar, wie Hauser noch den weiten Weg aus dem Hofgarten nach seiner Wohnung bei dem Lehrer Mayer eilend machen, und mit diesem, doch nur bis an das Schloß, zurückkehren konnte, um ihm den Ort der That zu zeigen. Volle 78 Stunden überlebte er die That, meist bei vollem Bewußtseyn, ohne über den Thatbestand mehr, als in den früheren Berichten gemeldet, und über seine frühere höchst räthselhafte Geschichte mehr, als schon bekannt ist, anzugeben, woraus zu schließen ist, daß er sein eigenes Wissen über beide vollständig eröffnet habe. Sehr wahrscheinlich wird also seine Geschichte ein unauflösbares Räthsel bleiben. Die Nachforschungen der Gerichte und Polizeibehörden hatten bis an den 25. Dezember, also in zehnmal 24 Stunden, kein Resultat geliefert. (Demnach ist die, sogleich als zweifelhaft bezeichnete, Nachricht des bayerischen Volksfreundes — von bereits erfolgter Gefangennehmung des Mörders — leider ungegründet.) — Am 20. Dez. geschah die Beerdigung, in Gegenwart einer großen Menschenmenge, welche Zeichen der tiefsten Rührung gab, denn Hauser war allgemein geachtet und geliebt. Die Trauerrede hielt sein Religionslehrer, Pfarrer Fuhrmann; auf vielseitiges Verlangen ist sie gedruckt erschienen. Man findet darin Bericht von Hausers Aeusserungen auf seinem Krankenlager. „Ich bin müde," wiederholte er oft, „sehr müde, alle Glieder werden mir zu schwer! Ich habe eine weite Reise zu machen." Je mehr er sich seiner Auflösung näherte, desto öfterer faltete er seine matten Hände zum Gebet. Seine letzten Worte waren: „Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der Deinige!" Den innigsten Dank gegen seine Wohlthäter sprach er wiederholt aus. „Alle Menschen," sprach er, „die ich kenne, habe ich um Verzeihung gebeten." Auf die Entgegnung, Christus forderte, daß man auch Anderen vergebe, erwiederte er: „Warum sollte ich Groll oder Zorn haben, da mir Niemand Etwas (zu Leid) gethan hat."

— Bereits sind viele Gesandte der deutschen Bundesstaaten zu dem großen Ministerkongreß nach Wien abgereist; und der Congreß wird allem Anschein nach im laufenden Monat beginnen.

— In Paris, Wien, Frankfurt u. s. w., sind in den letzten Tagen die Papiere gefallen, und man giebt als Ursache an, daß viele englische Häuser mit ihren Papieren loszuschlagen suchten, als ob sie

dem Wetter von Anno 1834 nicht recht trauten. Oder ist's vielleicht eine vorläufige Antwort auf unsern neuen deutschen Zollverein? — Die Nachricht, daß die englische Eskadre im mittelländischen Meere beträchtlich verstärkt werden solle, hat in Berlin sehr überrascht, und die Zeitungen sind bemüht, den Engländern darzuthun, wie unrecht und unklug es seyn würde, wenn sie jetzt Rußland und die übrigen nordischen Mächte herausfordern wollten. — Man bemerkte in Frankreich, daß die englischen Kaufleute alle Waarenartikel, die sie aus Rußland beziehen, in ungewöhnlicher Menge auf- und auskaufen, z. B. Kupfer und Zink, was sie immer nur dann zu thun pflegen, wenn ein Kriegsgewitter im Anzug ist.

— Die Bürgergarden in Kurhessen müssen sich in diesem Jahr hübsch bürgerlich begraben lassen; nicht alle auf einmal, heißt das; aber wer begraben wird, darf auf ausdrücklichen Befehl des Kurprinzen keine Begleitung von seinen Kameraden in geschlossenen Reihen und unter Kommando haben.

— In Paris werden wieder viele Studenten und Handwerksgesellen verhaftet.

— Der Kronprinz der Niederlande ist nach Berlin und Petersburg gereist. — Beim Sultan ist ein helfender Engel mit Dukaten angekommen, der Herr Baron Nathanael von Rothschild.

— Kiel, 1. Dec. 1833. Obgleich am äußersten Punkte Norddeutschlands, nehmen wir doch immer herzlichen Theil an dem großen Vaterlande. Jetzt wird hauptsächlich über den neuen Minister-Congreß gekannegießert. Während einerseits große Dinge zum Wohl des Ganzen davon erwartet werden (Ein gleiches Maß und Gewicht, Ein Zoll- und Ein Preßgesetz, und noch mehr Einheit), sehen Andere nichts darin, als ein Besprechen über die Vergangenheit, und welche gemeinschaftliche Maßregeln zur Vorbeugung ähnlicher Erscheinungen genommen werden können und sollen. — Die Zeit wird's lehren, wer Recht hatte. — Die Versammlung besteht aus Männern, die das Gute und Böse der Zeit kennen, die jenes gern befördern, diesem ernstlich steuern wollen. — Ruhe und beiderseitiges Vertrauen wird hoffentlich wiederkehren und mit ihnen Zufriedenheit.

— Die Eisenbahn von Köln bis an die belgische Grenze ist von dem König von Preußen genehmigt und mit 4 Procent Interessen garantirt worden.

— Für die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, zu der schon weit über eine Mill. zusammen geschossen ist, hat auch der König von Bayern bedeutende Zuschüsse gegeben.

— In Neapel ist jetzt ein altes schweres Sündenregister geschlossen worden, die Untersuchung über die sogenannte Verschwörung des Mönchs von Nola im August 1832; und 22 Theilnehmer sind zum Tode, die übrigen zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden.

— Der Kaiser von Oestreich hat einer an ihn abgesendeten Deputation mit der Bitte wegen freier Ausübung der Homöopathie erklärt, es stehe jedem frei, sich nach einer beliebigen Methode heilen zu lassen, nur das Selbstvertheilen der Arzneien durch die Aerzte könne nicht gestattet werden. Es ist daher in Wien eine homöopathische Apotheke hergestellt worden.

— Wieder sind in Polen fünf junge Männer wegen Theilnahme an bewaffneten Banden zum Tode verurtheilt und erschossen worden. — In Paris wurde neulich an demselben Tage, an welchem der russische Gesandte ein Fest zur Geburtstagsfeier seines Kaisers gab, in einer Kirche auch ein feierliches Todtenamt für die gefallenen Polen gehalten.

— Der Algierische Frieden mag auch nicht sehr süß seyn. Vier französische Offiziere, die mit dem Frieden auf die Jagd gegangen waren, sind in der Nähe von Oran gräßlich verstümmelt und mit abgeschnittenen Köpfen gefunden worden. Die Beduinen hatten es gethan, und der französische General hat in einem Tagsbefehl seinen Soldaten versprochen, die Schandthat an den Mördern zu rächen, sobald er sie habe. — Eine englische Zeitung meint aber doch, Algier sey in der Hand Frankreichs eine doppelläufige Pistole, auf das Herz der Wohlfahrt Englands gerichtet.

— Der höchste Gipfel der Wohlfeilheit ist erreicht, und selbst die Hellermagazine sind übertroffen. Der Komet kündigt eine neue Zeitung an: der Dampfwagen, ein Gratismagazin zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse und allgemeinen Wohlstandes. Der Pränumerationspreis ist gar nichts; das Magazin wird portofrei ins Haus geliefert. Wer auf 5 Exemplare abonnirt, erhält das sechste drein.

— Kürzlich ward im Haag eine furchtbare Mordthat begangen. Ein Schmiedknecht macht eine eiserne Stange glühend, und will, daß einer von den Jungen Genever holen soll, was von dem Herrn streng verboten war. Der Junge weigert sich, und der Knecht stößt ihm die glühende Stange auf die Brust, den Körper durch und durch. Der Junge blieb auf der Stelle todt, der Knecht entfloh.

— Landau, am 3. Jan. In unserer Nachbargemeinde Impflingen, hat vorige Nacht ein bedeutender Brand stattgefunden, mehrere Häuser theilweise und einige Scheuern sind ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Brandes ist jetzt noch nicht ausgemittelt.

— Zu Paris ist der, durch seine ausgebreiteten Kenntnisse und seine Menschenliebe bekannte, blinde Gelehrte Charles Pougens gestorben.

— In Ungarn nimmt der Uebertritt der Katholiken zur protestantischen Religion sehr überhand. Im heweścher Komitat allein sollen sich gegenwärtig an 200 katholische Familien zu diesem Schritte bereit halten.

— Zu Varosch in Ungarn lebt ein Bettler, 109 Jahre alt, der sich schon über 60 Jahre auf einer und derselben Stelle der Landstraße sein Brod durch Betteln erwirbt.

Kain soll der allererste gewesen seyn, der sich ausschließend dem Ackerbau gewidmet hat, Ceres oder Isis den Gebrauch des Getreides, des Säens und Pflügens erfunden, und Herkules zuerst das Düngen eingeführt haben.

Der erste, der den Ackerban in Italien gelehrt hat, war Saturnus. Die Römer erbauten ihm zu Ehren, 257 Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, einen Tempel, und ordneten Feste an, die heute noch unter dem Namen Saturnalien bekannt sind.

Daß die Römer schon einmal beinahe den größten Theil der Welt beherrschten, ist bekannt. Weniger bekannt mag es aber seyn, daß dieselben die ersten Kirschenbäume am Rheine pflanzten, die auch den Römern erst in Cäsars Zeitalter, 70 Jahre vor Christi Geburt, bekannt geworden waren. Ihr Vaterland ist in Kleinasien. Aus diesem brachte sie ein siegreicher Feldherr, Namens Lucullus nach Rom, und die Römer brachten sie am ersten nach andere Länder.

Unter Roms blühendsten Zeiten widmeten sich die größten Feldherren dem Ackerbaue. Primislaus, König von Böhmen, wurde vom Pfluge auf den Thron gerufen, gerade in dem Augenblicken, als er seine Mahlzeit auf einem eisernen Tische (der Pflugschar) verzehrte.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ziegelhütten-Eigenthümer oder Pächter, welche sich der Lieferung von Ziegelwaaren, als Ziegelsteinen und gebranntem Kalk zum Festungsbaue unterziehen wollen, werden hiermit eingeladen, sich den 13. oder 14. Januar 1834 hieher zu begeben, um ihre Offerte zu machen.

Germersheim, den 28. Dezember 1833.

Die königliche bayerische Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. Januar nächsthin, Morgens 10 Uhr, werden aus hiesigem ganz nahe am Ort gelegenen Gemeindewald, folgende Hölzer auf billige Zahlungsfristen versteigert:

1) 22 Nutzholzabschnitte, worunter 1 Wallbaum und mehrere Kelterklötze, Stoßtröge 2c.
2) 5 Klafter b[illegible]en Scheitholz, 2 Klafter eichen Scheitholz.
3) 300 Wellen.

Leinsweiler, den 30. Dezember 1833.

Der Bürgermeister,
Erlenwein.

Hausversteigerung.

Den 6. Januar nächsthin, bei Gelegenheit der Stöpel'schen Güterversteigerung wird das vormals Sager'sche Haus in der Trappengasse auf mehrjährige Zahlungsfristen versteigert.

Landau, den 22. Dezember 1833.

Heffert, Notär.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	2. Jan. 1834 .	4	16	2	—	3	16	2	35	2	4
Neustadt . . .	3. — .	4	10	1	46	3	18	2	27	2	3
Speyer . . .	17. — .	3	48	1	32	3	3	2	18	1	54
Zweibrücken .	19. — .	5	1	1	30	3	41	2	55	1	39

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 2.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 30 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 11. Januar.

Auszug aus dem Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibelgesellschaft.

Algier, das so sehr gefürchtete Algier, seit einer Reihe von Jahrhunderten der Schrecken der ganzen Christenheit, liegt hart am Mittelmeer, unter 36° 48′ nördlicher Breite und 3°, 27′ Länge, am Fuße einer Anhöhe, welcher entlang es erbaut ist, in der Form eines Dreiecks. Es hat vier Thore und ist umgeben mit einer ziemlich hohen Mauer. Die Gassen sind ausserordentlich enge und finster, die meisten so enge, daß zwei Personen nicht neben einander gehen können. Ehe die Franzosen hierher kamen, gab es keine Straßen, durch welche ein Wagen fahren konnte. Jetzt aber hat man es durch Niederreißen von Häuser so weit gebracht, daß durch die drei Hauptstraßen ein Wagen fahren kann; in Algier soll es 10,000 Häuser haben, die Fenster gehen alle in den offenen Hof, keines auf die Straße, und diese sind noch der grenzenlosen Eifersucht der Mauren wegen, mit eisernen Gittern versehen, so daß jedes Haus das traurige Ansehen eines Gefängnisses hat. Die Moscheen sind gebaut wie unsere Kirchen, sehr groß und gewölbt, ohne alle Zierrathen, ausser einer Menge Lampen. Früher war kein offener Platz in Algier, wo 100 Personen sich versammeln konnten. Jetzt haben die Franzosen Platz gemacht, und zu Straßen rc. niedergerissen was nöthig war. Der Garten des Deys dient zum Exerzierplatz. Man behauptet, die Bevölkerung dieser Stadt belaufe sich auf 100,000 Einwohner. Diese bilden ein sonderbares Gemisch; es sind Mauren, Araber, Kabailen, Beduinen, Biscaries, Neger, Juden, Italiener, Spanier, Malteser, Franzosen und Deutsche; alle sich durch Sprache und Kleidung von den andern unterscheidend. Die Anzahl der Nachkommen Abrahams im Königreich Algier wird auf 30,000 angegeben, von welchen 6 bis 7000 in der Hauptstadt selbst wohnen. Groß war der Druck unter welchem die Israeliten schmachteten. Nur schwarze und blaue Kleidung war ihnen erlaubt. Die Stadt durften sie nie verlassen, ausser Mittwochs und Samstags, und hiezu war eine schriftliche Erlaubniß nöthig. Keiner durfte ein Pferd haben, und auf Mauleseln war ihnen nur gestattet, ausserhalb der Stadt zu reiten. Waffen zu tragen war bei Todesstrafe verboten, nicht einmal einen Stock. Fiel es einem Türken ein einen Juden zu mißhandeln, so durfte dieser kein Wort dazu sagen. Alle Einwohner mußten des Nachts eine Laterne haben, wenn sie ausgingen, der Jude aber mußte sein Licht in der Hand tragen. Da die Seeräube-

rei noch an der Tagesordnung war, gehörte immer die Hälfte der Beute dem Dey; dieser ließ einen Juden kommen, von welchem er wußte, daß er Geld hatte, und sagte zu ihm: Höre, hier hab ich 50 Zentner Kaffee, die verkaufe ich dir, den Zentner zu 100 fl. Vergeblich war des Juden Einwenden, daß der Zentner nur 50 fl. koste. Ich weiß dieß wohl, erwiederte der Dey, allein du gibst mir jetzt 100 fl., das nächstemal verkaufe ich dir etwas, woran du wieder etwas verdienen kannst.

Ist das weibliche Geschlecht der Israeliten in Europa sehr vernachläßigt in Beziehung auf religiöse und wissenschaftliche Bildung, so ist es hier noch weit mehr der Fall. Dort können doch alle ihre Gebete, lesen und verstehen etwas Judendeutsch; hier aber meinen die Männer, auch das sey überflüssig, und die Mädchen besuchen deshalb nie die Schule. Sind sie verheirathet, so gehen sie zwar zur Synagoge, sind aber alsdann nur müßige Zuschauer. Früher hatten die Juden hier ihren eigenen Oberrichter, den sie aber, um doch den Schein der Herrschaft zu behaupten, König nannten. Jetzt stehen sie, wie alle Einwohner, unter französischer Polizei-Aufsicht. Im Allgemeinen rühmt man die Ehrlichkeit der Juden in Algier, und fast ein jeder wohlhabende Europäer hat einen Juden oder eine Jüdin im Dienst. Mit dem 22. Jahr erhalten die Jünglinge den Turban, dann lassen sie gewöhnlich auch den Bart wachsen. Die Knaben werden frühzeitig zur Schule angehalten; Jeder hat eine Tafel in der Hand, auf welcher ein Abschnitt des Korans geschrieben steht; dieser wird dann laut mit großem Geschrei abgelesen, wobei Lehrer und Schüler immer den ganzen Körper auf und nieder bewegen. Hat ein Schüler etwas zu fragen, so naht er sich ehrerbietig, küßt dem Lehrer das Knie, bringt seine Frage vor; ist diese beantwortet, so küßt er abermals das Knie des Lehrers und begiebt sich an seinen Ort.

Auch die Mauren beschäftigen sich mit mancherlei, nur sind sie keine Lastträger, keine Taglöhner, keine Knechte, sondern ein großer Theil derselben beschäftigt sich mit dem Verkauf von Lebensmitteln und andern Sachen. Einige sind Schneider, die, weil der Schnitt seit Jahrhunderten derselbe geblieben ist, wohl nicht nach dem Pariser Mode-Journal arbeiten können. Andere sind Goldarbeiter, Goldsticker ꝛc. Im ganzen sind die Mauren ein stilles, ernstes und sehr reinliches Volk, das strenge an die Vorschriften des Korans hält. Sie stehen gewöhnlich mit Tagesanbruch auf, jeder Verheirathete geht dann ins Bad, und begiebt sich nachher an seine Beschäftigung oder ins Kaffehaus.

(Fortsetzung folgt.)

Weltereignisse.

— Rhodt, 9. Jan. Seit 14 Tagen steht in hiesiger Gemarkung ein Mandelbaum in voller Blüthe. Was den ältesten Leuten nicht gedenkt ist, daß täglich das üppigste Frühjahrgras an Rainen und in den Weinbergen gegraset wird. — Am 8. wurden in Landau Spargeln gestochen.

— München, 6. Januar. Die aus Griechenland zurückgekehrten königl. bayerischen Chevaurlegers werden am 5. Januar die Quarantäne von Triest verlassen, und am 20. auf Wägen in Augsburg eintreffen. Dieselben Wägen werden sodann die nächstens von München abgehenden königl. griechischen Truppen nach Triest bringen.

— München, 4. Jan. Dem Entdecker des Mörders des Kaspar Hauser sind allerhöchst 10,000 fl. zugesichert.

— Kiel, den 30. Dez. Der in einem neulich stattgefundenen Pistolen-Duell verwundete Student, Jürgens aus Hanerau, ist leider am 28. dieses in Folge seiner Verwundung gestorben. Sein unglücklicher Gegner, der Studiosus Weißbrod aus Neumünster, befindet sich hieselbst in Haft.

— Hannover, den 4. Januar. Der beispiellos anhaltende Regen schwellt die Flüsse zu einer Höhe an, welche die Communikationen aufs empfindlichste stört oder verzögert.

— Karlsruhe, den 7. Januar. In Bretten brach in den beiden Nächten des 31. Dez. und 1. Jan. bei heftigem Sturmwinde nacheinander Feuer aus, wobei 3 Häuser und 17 Scheunen von demselben verzehrt wurden. Se. k. H. der Großherzog erschien selbst auf dem Brandplatze, und erfüllte die mit dem Löschen des Feuers Beschäftigten durch seine theilnehmenden väterlichen Worte mit Freude und Muth.

— Mainz, 7. Jan. Das hohe Rheinwasser ist seit gestern bedeutend gefallen, und es ist zu erwarten, daß, wenn nicht durch neue Regengüsse der Strom abermals vergrößert wird, derselbe in einigen Tagen in sein altes, gewohntes Bett zurücktreten werde.

— Antwerpen, 4. Jan. Nachrichten aus Vließingen melden, daß ein preußischer Dreimaster vor Westcapel untergegangen ist; von der Bemannung hat man noch nichts vernommen.

— Amsterdam, 2. Jan. Während des Jahres 1833 sind zu Amsterdam 2374 Schiffe angekommen. Darunter sind aus deutschen Häfen allein 969, oder wenn man die aus den ausserhalb des Bundesgebietes liegenden Häfen Ost- und Westpreußens hinzugerechnet, 1064 Schiffe. Also wird fast die Hälfte des Amsterdam'schen Seehandels mit

Deutschland betrieben. — Der Antwerpener Handel erholt sich nach und nach wieder; die Thätigkeit in seinem Hafen nimmt zu.

— Straßburg, 2. Jan. Unsere Neujahrsnacht war höchst stürmisch, der Wind braußte, und dazwischen ertönte ein unsinniges, fast unausgesetztes Flintenschießen. Eingewurzelte Volkssitten lassen sich durch kein Verbot ausrotten. — Das Wasser steigt noch immer. — Man versichert uns, daß in der Neujahrsnacht 5 Militärs in unsern Stadtgräben ertrunken seyen.

— Bern, 3. Jan. Dr. Siebenpfeiffer, welcher in diesem Augenblicke hier wohnt, ist, wie man hört, gesonnen, in einer der vornehmsten Städte der Schweizer-Republik einen Cours über das administrative Recht zu eröffnen; er hat deshalb ein Gesuch an die Tagsatzung gerichtet, von welchem er sich einen günstigen Erfolg verspricht.

— Hamburg, 2. Januar. In Stettin hat das allbekannte Handelshaus Salis successeur fallirt. Dem Vernehmen nach sind viele bedeutende hiesige Banquierhäuser mit 6 bis 700,000 Mark betheiligt.

— Frankfurt, den 8. Januar. Das Handelshaus Cramer in Nürnberg hat mit 5 bis 600,000 fl. fallirt.

— In Schweinfurt hat ein Weinhändler mit 170,000 Gulden Bankerott gemacht und ist verschwunden.

— Odessa, 17. Dez. Das russ. Fahrzeug „König von Bayern" ist auf seiner Fahrt von Konstantinopel nach Odessa in der Nacht vom 21. auf den 22. Nov. durch einen heftigen Ostwind auf dem rechten Ufer der Akermanschen Mündungen an den Strand getrieben worden. Der Kapitän und 4 Matrosen kamen dabei ums Leben; die übrige Schiffsmannschaft erreichte glücklich das Land.

— Neapel, den 24. Dez. Die beiden durch die königl. Großmuth Begnadigten, Ancelotti und Rossarol, sind nach der Insel Ponza exilirt worden. — Pompeji erweist sich fortwährend als eine unerschöpfliche Fundgrube von Gegenständen der Kunst. So hat man kürzlich wieder in einem Hause hinter dem Tempel der Fortuna verschiedene Wandgemälde entdeckt, welche fast alle früher ausgegrabenen an Schönheit übertreffen. Sie sind medaillonartig auf schwarzem Grunde aufgetragen, und stellen meistens Opfer vor. — Der Vesuv, der schon seit Monaten nie ganz ruhig ist, wirft wieder seit einigen Tagen Lava aus.

— London, 2. Jan. Fürst Talleyrand wird sich morgen nach Brighton begeben und drei Tage dort verweilen. Die Herzogin von Dino wird ihn begleiten; doch glaubt man, daß die Reise Seiner Excellenz einen politischen Zweck hat. Der Fürst ist mehr, als einmal, von dem Könige eingeladen worden, ihm einen Besuch abzustatten, wenn eine große politische Frage, die mit unseren auswärtigen Verhältnissen in Beziehung stünde, verhandelt würde.

— Die portugiesische Gesandtschaft hat Depeschen aus Lissabon erhalten. Sie theilen nur wenig Neues mit, unter Anderem die Ankunft von 4 oder 500 Mann, meistentheils Belgier. Das Heer des Generals Saldanha ist trefflich ausgerüstet; doch hegt man einige Besorgnisse für Oporto.

— Südamerikanische Blätter melden aus Bogota vom 20. Oct., daß der oberste Gerichtshof 46 von denen, welche an der Verschwörung vom 23. Juli Theil genommen, zum Tode verurtheilt, doch der Regierung 36 zur Milderung der Strafe empfohlen hat. Demungeachtet sind 17 am 16. Oct. in Bogota erschossen, die andern sind auf 10 Jahre zu Kettenstrafe verurtheilt worden. Der General Sarda ist entwischt. Auf die Entdeckungen eines der Erschossenen sind verschiedene Generale verhaftet worden. Der Congreß des Aequator hat dem General Flores eine Dictorial-Gewalt zugestanden, und wie man berichtet, haben Volk und Armee ihn zum lebenslänglichen Präsidenten ausgerufen. Paez soll zum Dictator von Venezuela ernannt worden seyn. Der Handel stockt völlig in Columbia.

Bekanntmachung.

Der Abgang der Brennhölzer in dem städtischen Holzhof zu Annweiler, war seit einigen Tagen dergestalt stark, daß solche bis zu einem kleinen Rest vergriffen sind, daher vom Samstag den 11. d. M. an, bis zur vollendeten Frühjahrsflößerei, dahier keine Brennhölzer mehr abgegeben werden können.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das zur Versteigerung bestimmte Holz, nämlich: 4⅔ Klafter Stiefel-, 26⅓ Klafter buchen Senk- und circa 100 Klafter kiefern und eichen Scheitholz, künftigen Montag den 20. d. M., Vormittags, auf dem Rathhause zu Annweiler, öffentlich versteigert wird.

Sämmtliche Hölzer sind in dem städtischen Holzhof dahier aufgestellt.

Annweiler, den 9. Januar 1834.

Das Bürgermeisteramt.

N o c.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 16. d. M., Mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Schwanen dahier, läßt

Herr Joseph Strauß junior, Schreiner, dahier wohnhaft, unter Einwilligung seiner Eltern, sein zu Landau bei der Neumühlgasse im gelben Viertel Nro. 69, neben Johann Philipp Lerch und Johann Philipp Knobloch gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, bestehend in Vorder- und Hintergebäuden sammt Hof und Zubehörden, auf Eigenthum versteigern.

Landau, den 7. Januar 1834.

G. Keller, Notär.

Kleider- und Mobilien-Versteigerung.

Montag den nächsten 20. Januar, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, lassen die Erben von Frau Catharina Sibilla Arnsperger, gewesene Wittwe erster Ehe von Herrn Ludwig Hessert und Ehefrau zweiter Ehe von Herrn Johann Fried. Brück, vor deren Behausung an der Königsstraße, die Färberei genannt, sämmtliche zum Nachlaß derselben und zur Gütergemeinschaft ihrer ersten und zweiten Ehe gehörige Mobiliar-Effekten versteigern, bestehend in Frauenkleidern, Leibweißzeug, Getüch, Bettung, Schreinwerk, Glaswaaren, Küchengeräthschaften, Fässer, Bütten, Wein, Früchten, Kartoffeln und mancherlei sonstigen Gegenständen.

Landau, den 10. Januar 1834.

G. Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 16. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, lassen die Kinder und Erben der verlebten Anna Maria Joos, Wittwe von Johann Michael Fath, vor deren Behausung in der Mühlgasse dahier, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr, Weibskleidung und sonstige Hausmobilien gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 9. Januar 1834.

Hessert, Notär.

Danksagung.

Vor der Abreise nach den nordamerikanischen Freistaaten, dankt hiermit der Unterzeichnete seinen Bekannten für die ihm erwiesene Freundschaft bestens, und sagt ihnen ein herzliches Lebewohl.

Bellheim, den 2. Januar 1834.

Friedrich Stüber.

Möbel zu verkaufen.

Bei Nikolaus Schuber, Schreiner in der Königsstraße, sind von ihm verfertigte beschlagene Möbel, nämlich: nußbaumene und tannene Kleiderschränke, Sekretäre, verschiedene Komode, Schreibpulte, runde und andere Tische, Bettladen und Nachttische ꝛc. zu haben.

Zu verkaufen.

Ein Glasschrank; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Gefunden.

Zwei kleine Schlüssel an einem zerbrochenen Haken; der Eigenthümer kann dieselben in der Buchdruckerei abholen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	9. Jan. 1834 .	4	20	2	—	3	10	2	34	2	4
Neustadt . . .	3. — .	4	10	1	46	3	18	2	27	2	3
Speyer . . .	31. Dez. .	—	—	1	42	3	8	2	24	2	4
Zweibrücken .	2. Jan. — .	4	59	—	—	3	41	2	48	1	37

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 3.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 18. Januar.

Verbesserte Pflüge.

In einer frühern Nummer des Eilboten wurde bereits von dieser wichtigen Erfindung Erwähnung gethan. Dieses Werkzeug, welches für den Ackerbau von so augenscheinlichem Nutzen ist, theile ich den verehrten Lesern dieses Blattes in drei verschiedenen Abbildungen zur bessern Würdigung mit, und es soll mich freuen, wenn ich bald vernehme, daß einige Oekonomen solche Pflüge in Gang gebracht haben. Bei dem privilegirten Erfinder H. C. Wack, Spießgasse Nro. 29 zu Straßburg, werden dieselben verfertigt, und unter Garantie aller hierunten erwähnten Vortheilen zu billigen Preisen verkauft. C. G.

1) Diese Pflüge können, ohne alle Ausnahme, in jedem Boden angewandt werden; sie werfen, nach Belieben, rechts oder links, eine oder zwei Furchen auf einmal auf. Indem man die Schraube A dreht, greifen die Schaaren mehr oder weniger in den Boden, und durch einen leichten Druck auf die Lenkungs-Aerme B, können die Schaaren augenblicklich aus den Furchen gehoben werden.

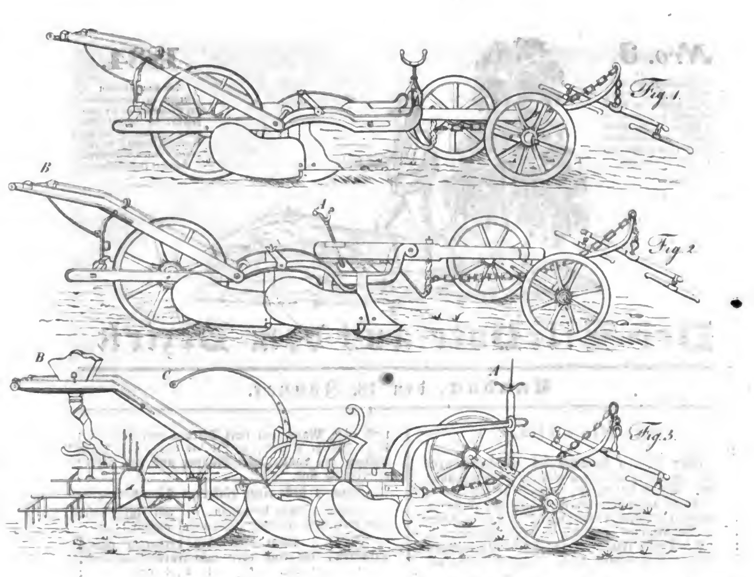
2) Vermittelst eines dieser doppelten Pflüge kann man einen Acker in einer Stunde umpflügen, und ein Mann mit zwei Pferden verrichtet ganz leicht dieselbe Arbeit, zu der bei den gewöhnlichen Pflügen des Landes zwei Männer und vier Pferde erforderlich sind.

Figur 1 stellt einen einfachen Pflug dar;

Figur 2 einen doppelten, der auf einer Seite eine oder zwei Furchen auf einmal aufwirft;

Figur 3 einen dergleichen doppelten mit 4 Schaaren, der eine oder zwei Furchen aufwirft, rechts oder links, und zugleich die beiden Furchen in leichtem Erdreich ausäet und egget; er kann ebenfalls zum Häufeln der Kartoffeln dienen, so wie auch zum ausjäten des Unkrauts, indem man die Egge und Säemaschine hinweg läßt und nur die Schaaren, mit Hülfe der Hebel C höher stellt, so daß die Pflugmesser allein im Boden bleiben.

Die Ackerbaugesellschaft zu Straßburg, die mehreren Proben mit gedachten Pflügen beiwohnte, hat, in ihrem Bericht vom 31. Januar v. J., dieser Erfindung ihre ungetheilte Gutheißung gegeben, nachdem sie sich zuvor von den wichtigen Vortheilen überzeugte, die dieselbe nicht nur in Hinsicht der wenigen Kraftanwendung beim Pflügen, sondern auch durch die Beschleunigung der Arbeiten während übler Witterung, gewähren.



Weltereignisse.

— Landau, am 16. Januar. Allenthalben blühen in Folge des gelinden Winters Mandelbäume und Gesträuche, in Bacharach schon am 25. Dez. v. J. ein Birnbaum: auch sollen dorten sogar Reben ihrer Entwickelung nahe seyn; Veilchensträuße sieht man in Menge, und Rosen blühen fortwährend in den hiesigen Gärten. Mit Hoffnung und Besorgniß sehen manche der nahen Zukunft entgegen und prophezeihen — — — die meisten, ein gutes, gesegnetes Jahr; das Kometjahr 1834 mit allen angenehmen Erscheinungen des Jahres 1811 und seinen verwandten, längst abgeschiedenen Brüdern. So war im Jahr 1289 in einigen Gegenden Deutschlands der Winter so warm, daß das Laub an den Bäumen blieb, bis das neue ausschlug. Im Januar blühten die Bäume, und die Vögel fingen an zu brüten. Im Februar blühte der Weinstock, und es gab bereits reife Erdbeeren, auch erfolgte eine gute Erndte. Im Jahr 1397 hielt man schon im Mai Erndte, und zu Pfingsten hatte man Brod von der neuen Frucht. In den Jahren 1421 und 1540 kam der Sommer sehr früh. Der Weinstock blühte im April, und um Johannistag waren die Trauben reif. Im Oktober des Jahrs 1540 gab es zum zweitenmal Kirschen und — damals was seltenes — frische Rosen; alle Bäume blühten im Herbste noch einmal, und setzten Früchte an, die aber nicht reif wurden. Im Jahr 1583 zierte man am Dreikönigstage die Altäre mit Blumen, die sonst erst nach Ostern zu blühen anfangen.

So erfreulich sich indessen der heurige gelinde Winter auf die Vegetation zeigt, so verheerend und unheilbringend waren die Orkane. Jener vom 18. Dez. wüthete in halb Europa. Alle Zeitungen erzählen noch davon. Bei Leipzig wurden Wagen, Menschen und Pferde auf der Straße umgerissen; in Leipzig wurden Dächer und Schornsteine herabgeworfen, und eine 40 Ellen lange Mauer umgerissen. In Zittau bebte der Thurm, daß das Wasser aus den Kübeln schwankte. Bei Turgau wurden ganze Wälder zerstört, so liegen 150,000 Klafter Holz durch Windbruch darnieder. Das Gradirwerk bei Groß-Salza, 1640 Fuß lang, ist niedergerissen. In der Herrschaft Muskau in Schlesien lagen ganze Waldungen wie die Saat vom Schnitter hingestreckt. Auch in Belgien, Frankreich u. s. w. richtete der Sturm an Häusern, Bäumen und Brücken große Verwüstungen an. In London wurden die eisernen Gashalter auf der Brücke umgeworfen. An mehreren Orten war der Sturm von heftigem Donner und Blitz begleitet. In München war der Sturm am 23. Dez. heftig wie Erdbeben, und auch hier folgte heftiger Donner und Blitze. In Kenzingen in Baden waren 200 Familien durch die ungeheuere Ueberschwemmungen gänzlich ruinirt. In Boulogne hatten während des Häringsfangs 300 Kinder ihre Väter verloren. Berichte, die aus Nymwegen eineingehen, sind äusserst traurig. Viele Dörfer sind ganz überschwemmt, und die anhaltenden Stürme haben die Häuser sehr beschädigt, von denen viele zusammengestürzt sind. Während des Sturmes vom 31. Dez. schlug bei Kranenburg eine Schuit um, und von sechs Personen ertranken fünf. In Nordbrabant stehen 170 Morgen des Polders, so wie mehrere Dörfer unter Wasser, auch dort sind in einer Gemeinde 50 Häuser eingestürzt. Der Deich war in der Nacht gebrochen, und die Einwohner mußten sich auf die Dächer retten. Eben so verhält es sich in Gröningen. Auch in Geldern sind mehrere Gemeinden durch den Bruch der Deiche überschwemmt. Im Texel wurden 3 Fahrzeuge aus dem Hafen geschleudert und zertrümmert. Ein nach London bestimmtes Schiff ward bei Wieringen auf die Landspitze geworfen. Etwa 30 andere wurden stark beschädigt. Im Vlie scheiterte ein französisches Fischerschiff und der Kapitän nebst 8 Mann kamen um. Die Berichte der Seefahrer sind Entsetzen erregend; auf dem Meere ist es schlechterdings nicht auszuhalten, und es gibt Fahrzeuge, die sich auf den Strand laufen lassen, um wenigstens das Leben der Mannschaft zu retten. Auch die Flammen zischten verheerend während diesen stürmischen Tagen in manchen Gegenden, und haben vielen Schaden angerichtet.

— Im Hanöverschen ist ein schwedischer Major von einem meklenburger Baron im Duell erschossen worden. Das ganze Duell kam über die Pferdezeitung her, in der der Major (von Wachenhausen) den Herrn Baron beleidigt hatte.

— Die 602 Polen, welche der König von Preußen nach Amerika überfahren läßt, dürfen wohl dankbar seyn; die Ueberfahrtskosten betragen 82,000 Thaler, und wenn man die frühern Verpflegungskosten, ihre Bekleidung u. s. w. zusammenrechnet, so beträgt das 181,280 Thaler, die der König den armen Flüchtlingen geschenkt hat.

— Der Großherzog von Darmstadt hat zu Weihnachten ein militärisches Dienst-Ehrenzeichen gestiftet.

Warnungs-Tafel.

In der Gemeinde Nußdorf wurde durch die Schelle bekannt gemacht, daß sich allenthalben Spuren von Feldmäusen vorfinden, zu deren schleunigen Vertilgung das Bürgermeisteramt seine Mitbürger auffordere. Möge allenthalben, wo sich diese verheerenden Gäste zeigen, schleunige Vertilgung angeordnet werden; denn da bei der gelinden Witterung die Feldmäuse sich sehr vermehren, so kann durch Unthätigkeit die verheerende Landplage bald wieder allgemein werden.

Möbelversteigerung.

Montag den 27. l. M. und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Queichheim im protestantischen Schulhause, werden sämmtliche zum Nachlaß der daselbst verlebten Eheleute Herrn Friedrich Herwart, weiland protest. Schullehrer in Queichheim, und Barbara Trauth gehörigen Mobilien, worunter namentlich: 3 Kühe, 1 tragend Rind, 2 andern Rindern, 2 fetten Schweinen, Geflügel, mehrere 100 Besen, theils Spelzen-, theils Korn- und theils Waizenstroh, ungefähr 40 Centner Heu und 10 Centner Ohmet, eine beträchtliche Quantität Früchte an Waizen, Spelz und Korn; 5 Löcher voll Grundbirn, einige Löcher voll Weiß- und Runkelrüben, 1 Bienenstand mit 10 Bienenstöcken, 1 gut abgerichteter Jagdhund, 1 doppelte und 1 einfache Jagdflinte und sonstiges Jagdgeräthe, 1 Partie Bücher, meistens ins Schulfach einschlagend, — Schreinerwerk, Bettung und Getüch, Zinn, Kupfer, Messing, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften — öffentlich versteigert. Landau, den 17. Jan. 1834.

Paraquin, Notär.

Hausversteigerung.

Montag den 27. l. M., Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthof zu den 3 Königen dahier, läßt Herr Valentin Wannier, Kaufmann daselbst, seine dahier am Max-Josephsplatze gelegene dreistöckige Wohnbehausung nebst Hintergebäuden, neuem Waarenmagazin, Garten und andern Zugehörungen, zwischen Georg Müller und Julian Lindemann, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern.

Diese Realitäten, welche in durchaus gutem Zustande sich befinden, eignen sich ihrer eben so angenehmen als vortheilhaften Lage wegen zum Betrieb eines jeden Geschäfts.

Landau, den 14. Januar 1834.

Paraquin, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen 27. dieses, 9 Uhr Morgens, vor der Behausung des verlebten Schlossers Philipp Daniel Hähr, in der Kirchgasse dahier, lassen dessen Erben alle zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, bestehend in Schreinwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, Fässer, Bütten, Kleidern und Schlosserhandwerkszeug, öffentlich versteigern.

Landau, den 13. Januar 1834.

G. Keller, Notär.

Versteigerung von Haus u. Güter.

Donnerstag den 30. Januar 1834, Nachmittags 1 Uhr, zu Maikammer im goldenen Schaaf, werden die Liegenschaften aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Bezirksrichters Schott allda, freiwillig unter sehr annehmlichen Bedingnissen, auf Eigenthum versteigert, bestehend:

1) in einem schönen gut eingerichteten zweistöckigen Wohnhause zu Maikammer, mit allen erforderlichen Oekonomiegebäuden, namentlich mit Kelterhaus, Kellern zu 100 Fuder und einem schön angelegten großen Pflanz- und Wingertsgarten;

2) in 8¾ Morgen Weinbergen, im Maikammer Bann;

3) in 7¾ Morgen Wiesen im Maikammer und Kirrweiler Bann, alles in den besten Lagen und im besten Zustande.

Edenkoben, den 16. Januar 1834.

P. Krieger, Notär.

Bekanntmachung.

Den 29. März 1834 unwiderruflich werden in Wien folgende schöne Realitäten ausgespielt:

1) Das schöne Haus Nro. 1142 in Wien, oder baar 200,000 fl.

2) Das schöne Landgut Hintern-Schützenreith, oder 50,000 fl.

3) Die zwei Landgüter Wüdenhof und Gern, oder 30,000 fl.

Diese äusserst vortheilhafte Ausspielung enthält 17,643 Treffer, vertheilt in Gewinnste von 200,000 fl., 50,000 fl., 30,000 fl., 7500 fl., 5000 fl., 4000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 5 mal 1000 fl, 10 mal 500 fl., 20 mal 250 fl., 25 mal 200 fl., 50 mal 100 fl., 100 mal 50 fl. 2c.

Hiervon sind bei unterzeichnetem Handlungshause Original-Loose zum gesetzlichen Preis von 6 fl. oder 3⅓ Rth. Pr. C. und bei Unternahme von 5 Stück das 6. unentgeldlich zu haben.

Der ausführliche Plan wird auf Verlangen gratis eingesandt.

F. E. Fuld, in Frankfurt a/M.

Nachricht.

Wer aus hiesiger Stadt in den Bännen von Queichheim, Mörlheim oder Offenbach begütert ist, kann seine Steuern vom laufenden Jahr nächsten Montag den 20. dieses an den Einnehmer obiger Gemeinden saldiren, zu welchem Ende derselbe auf gesetzten Tag bei Franz Joseph Gerhardt, im rothen Löwen, eintreffen und die Erhebung von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr unausgesetzt vornehmen wird.

Für das Etats-Jahr 18³³/₃₄ findet eine spätere Erhebung in hiesiger Stadt nicht mehr statt.

Landau, den 18. Januar 1834.

Rauh.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß des Publikums, daß er seine Schreibstube in der Wohnung des Herrn Doctor Stolz, in der Trappengasse dahier, eröffnet hat.

Landau, den 15. Januar 1834.

Damm, Advokat.

Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt auf die Namen der Herren L. Reber, k. b. Forstmeister in Vohenstrauß, und Dr. Glaser in Edenkoben, irgend Jemanden Geld zu leihen oder sonst Etwas zu borgen, indem nichts bezahlt wird.

Zu verkaufen.

Bei Reinhard Hecker, zu Godramstein, ist Heu zu verkaufen, der Centner für 1 fl. 12 kr.

Zu verkaufen.

Ein zweijähriger Fassel ist zu verkaufen bei Matheus Gilb, in Herrheim.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 4. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 25. Januar.

Auszug aus dem Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibelgesellschaft.

(Fortsetzung.)

Dort sitzen Hunderte den ganzen Tag, rauchen Taback und trinken Kaffee. Sobald es Nacht wird, gehen sie nach Haus, schließen ihre Magazine, speisen und gehen ins Kaffeehaus. Viermal des Tags, und einmal in der Nacht um zwölf Uhr, wird der Maure zum Gebet gerufen. Ein Mann steigt dann auf den Thurm der Moschee, und ruft auf arabisch: Gott ist mächtig; für alle bin ich Gott! — Hierher kommt zum Gebet. Zu gleicher Zeit wird auf jedem Thurm eine weiße Fahne aufgesteckt. Jeder Maure eilt dann in die Moschee.

Auch haben die Mauren ihre Heiligen. Ich sah einen solchen, der für einen großen Heiligen gehalten wird; dieser Unglückliche zerschnitt sich die Hände und Füße, daß er ganz vom Blute trof. Man sagte, er ist kein Maure, kein Jude, kein Franzose, er ist ein Wundermann. Er schneidet sich zuweilen seine Finger ab, und in kurzer Zeit wachsen sie wieder. Die Menge küßte ihm Hände, Füße und die Achseln.

Ist das weibliche Geschlecht bei den Israliten in Algier vernachläßigt, so ist es bei den Mauren noch viel mehr der Fall, und es ist nicht höher geachtet als Sklaven. Die Frauen gehen weder in die Schule noch in die Moscheen, noch verrichten sie irgend eine religiöse Handlung. Die Mädchen und die reichen Frauen dürfen nie das Haus verlassen, und es gibt welche, die nie in ihrem ganzen Leben aus dem Hause gekommen sind. Man sollte meinen, daß Gefangene von der Art wenig von der Prunksucht wissen; allein hierin betrügt man sich, und auch hier kann die weibliche Eitelkeit sich nicht verbergen. Nie sah ich reicher und prachtvoller gekleidete Frauen. Sie verstehen besonders das Haarflechten und Goldumhängen. Gewöhnlich sind sie mit ein Paar weiten kurzen Beinkleidern bekleidet, über welche sie ein feines Hemd anhaben, das bis über die Hüften reicht; hier ist es mit einem reichen Gürtel befestigt. Zuweilen ziehen sie über das Hemd eine kurze Weste, reich mit Gold gestickt, und über diese einen Kaftan; Strümpfe tragen sie nie, aber wohl Pantoffeln mit Gold gestickt. Alle Finger haben sie voll Ringe, Arme und Füße mit breiten goldenen Ringen geziert, in die Haare flechten sie zuweilen Juwelen von großem Werth. Ich sah einen Halbmond von gutem Stein, der als Kopfputz dient, welcher 11,000 Franken werth war; sie färben auch ihr Gesicht roth, und kleben

über die Augenbraunen, auf die Wangen und an das Kinn Goldplättchen; das meinen sie, sey sehr schön. Zuweilen kleiden sie sich in einem Tage 3—4 mal um. Sie heirathen mit dem zwölften Jahr, und sind oft im 30. Jahr Großmutter; altern aber auch sehr schnell, und im 40. Jahre sind sie zusammengefallen und alt, wie in Europa keine Frau von 70 Jahren ist.

Die Neger und Negerinnen machen eine nicht unbedeutende Anzahl der hiesigen Einwohner aus, und wohl 10,000 mögen sich hier befinden, da jeder wohlhabende Maure einige im Dienste hat. Sie werden aus dem Innern von Afrika hierher gebracht. Eine Negerin wird für 250—300 Franken verkauf, ein Neger kostet die Hälfte. Ihre Herren behandeln sie sehr menschlich, und wenn sie Muhamedaner werden, so erhalten sie nach einiger Zeit ihre Freiheit und werden Lastträger, Handwerker und Kaufleute. Mehrere sind reich und stehen in intellektueller Beziehung den übrigen Einwohnern nichts nach. Ich fand sie noch gefühlvoller als diese. Einst wurde ein Maure, welcher gestohlen hatte, an den Pranger gestellt; eine Negerin weinte bitterlich, als sie es sah. Ein Beduine war auf dem Markt und verkaufte Vögel, ein Neger kam, kaufte mehrere, und ließ sie fliegen.

Unter dem Namen Beduinen versteht man die drei folgenden Volksstämme Araber, Biskuris und die Beni-Moroab. Die ersteren sind Nomaden, wohnen unter Zelten, und durchstreichen die Ebene des Landes. Caravanenweise kommen sie nach Algier, um ihre Produkte, als Trauben, Feigen, Zitronen, Orangen, Melonen, Granatäpfel, Oliven und alle Arten Gartengewächse zu verkaufen. Ihre Ladung haben sie gewöhnlich auf Kameele gepackt, sie selbst reiten auf Mauleseln. Kommen sie Abends an, so lagern sie sich um ihre Thiere herum in einem Hofe, der für sie bestimmt ist, unter freiem Himmel, die Witterung mag gut oder schlecht seyn. Sie sind eigentlich die größten Feinde der Franzosen, und mit ihnen haben sie fast beständig zu streiten. Unter ihnen wird noch rein arabisch gesprochen; und obwohl sie sich zur muhamedanischen Religion bekennen, so besuchen sie doch nie die Moscheen in Algier, sondern verrichten ihr Gebet unter freiem Himmel.

(Beschluß folgt.)

Weltereignisse.

— Der Präsident der vereinigten Staaten hat in seinem Berichte erklärt, die Schulden des Staates seyen nunmehr bis auf 4 Mill. Dollars getilgt, ein ziemlicher Geldvorrath sey noch im öffentlichen Schatz, und am nächsten Neujahr, wenn er's erlebe, werde er dem Staate verkündigen, daß er schuldenfrei sey.

— Der Minister-Congreß in Wien hielt zwar noch keine förmliche Sitzungen, da der k. preuß. Gesandte noch erwartet wurde; doch fanden häufige Privatzusammenkünfte statt.

— Geflüchtete Portugiesen sind aus Spanien zurückgekehrt und haben die Festung Marvao mit Sturm genommen. Ausserdem ist noch Alles beim Alten in Portugal.

— Die Königin von Spanien thut sehr geheim mit Nachrichten von ihrem Heer, und hat nur bekannt machen lassen, sie wolle die Galgenfrist von 20 Tagen verlängern und noch 20 Tage warten, ehe sie alle Rebellen erschießen lasse.

— Die russischen Schiffe haben dem Wetter nicht getraut und sind vom schwarzen Meer friedlich nach Odessa zurückgekehrt und zum Theil schon abgetackelt.

— Ein neuer Zankapfel, meint man, könne jetzt Persien werden, wo der Erbprinz Abbas Mirza gestorben ist; denn wenn der alte Schah, der jetzt 81 Jahre alt ist, stirbt, ist das Reich ohne Regent, und wenn der Bürgerkrieg ausbricht, so wird dem Reich Niemand aus der Verlegenheit helfen können, als der getreue Nachbar, — Rußland.

— In München sind 24 griechische Knaben angekommen, die ihre Erziehung in der bayerischen Hauptstadt erhalten sollen, und aus den münchner Kirchen sind viele entbehrliche heilige Gefäße und Gewänder nach Griechenland abgegangen, um dort die armen Kirchen zu zieren.

— Es ist eine neue Heirath im Werk. Die französischen Zeitungen sagen vorläufig, der Herr Cousin werde nach Deutschland kommen und für den Kronprinzen, Herzog von Orleans, eine deutsche Prinzessin werben.

— Die Schweizer wollen ihren Käs nicht in Limburg und neues Ackerland nicht in Amerika suchen, sondern wohlfeiler im eignen Land frabriziren. Sie gehen damit um, die Wasserfläche der drei Seen von Neuenburg, Biel und Murten niedriger zu setzen und versprechen sich für den Ackerbau in ihren fruchtbaren Thälern unermeßlichen Vortheil.

— Der Dampf thut in Amerika noch weniger gut, als in Europa; in den vereinigten Staaten sind binnen 6 Wochen 12 Dampfschiffe verunglückt, und mehrere hundert Menschen haben dabei das Leben verloren.

— Der Dom zu Speyer erhält nun nächstens aus öffentlichen und Privatmitteln wieder eine Orgel, welche gegen 60 Züge und über 3000 Pfeifen bekommen und 15,000 fl. kosten soll.

— Die Anzahl der Flüsse und Bäche, welche der Rhein auf seinem 190 Meilen langen Lauf von seiner Wiege, unsern des Bergdorfes Hinterrhein, bis zum Ocean aufnimmt, beträgt 12,283.

— Landau, 23. Jan. Seit 8 Tagen brütet in einem Spelzenacker hiesiger Gemarkung eine Lerche. In dem Nest befinden sich drei Eier.

— In einem Garten in Insheim befindet sich ein Apfelbäumchen, das bereits verblüht und einige Früchten angesetzt hat. Am 20. Jan.! —

— Albersweiler, 20. Jan. Der Feldschütz Uhrey überbrachte gestern dem Bürgermeister Herrn Regula hier einen Erdbeeren-Stock in voller Blüthe und eine ganz reife Erdbeere von besonderer Größe, welche derselbe in dem Gemeinde-Wald-Distrikt Lehr, aufgefunden hat. Frucht und Blüthen können heute noch bei Herrn Bürgermeister Regula eingesehen werden.

Brandunglück.

Albersweiler, 17. Jan. Am 6. d. M. um die gewöhnliche Stunde der Brände, nämlich: gleich nach Mitternacht, erweckte die Sturmglocke abermals die Bewohner von Albersweiler. Mit der verfluchten Spekulation! — begrüßten sich manche auf der Straße und gingen der Brandstätte entgegen. Diesmal was das Feuer in dem obern Dachstuhle des Hauses der Handelsfrau Conrad Gerhard, Wittwe, ausgebrochen; es verbrannten noch einige Oekonomiegebäude und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sich niemand mehr zum Löschen so bereitwillig findet, wie ehemals; es bilden sich Gruppen, die sich über das Entstehen des Feuers und den Nutzen besprechen, der vielleicht daraus resultiren kann. Weder die Thätigkeit vieler Ortsbewohner, noch die Aufmunterung des Vorstandes vermögen bei diesen Umständen andere Gesinnungen einzuflößen. Das gräßliche Element hat bei jenen seine Schrecknisse verloren! Man fälle aber dieserwegen kein ungünstiges Urtheil über die Mehrzahl der hiesigen Einwohner, die stets mit Abscheu auf die Entstehung eines unvorsichtigen Brandes und die Unthätigkeit hinsehen.

Scheuer-Versteigerung.

Montag den 27. dieses, 3 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, läßt Frau Babette Nauser, Ehegattin des Herrn Apothekers Thelemann zu Neuhornbach, ihre in der Kugelgasse dahier, neben Bäcker Schimpf und Schlosser Griess gelegene Scheuer mit Keller und Zugehör in Eigenthum versteigern.

Landau, den 21. Januar 1834.

G. Keller, Notär.

Hausversteigerung.

Künftigen Montag den 27. d., des Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, läßt Handelsmann Moritz Wormser dahier, folgendes ihm angehörige Immöbel auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Ein vierstöckiges Wohnhaus mit Keller und Zubehörden, gelegen zu Landau in der Gerechtigkeitsgasse, dem Kommandantschaftsgebäude gegenüber, im rothen Viertel Nro. 97, neben Johann Baptist Feldbausch und Wittib Frick.

Landau, den 23. Januar 1834.

G. Keller, Notär.

Hausversteigerung.

Montag den 27. l. M., Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthof zu den 3 Königen dahier, läßt Herr Valentin Wannier, Kaufmann daselbst, seine dahier am Max-Josephsplatze gelegene dreistöckige Wohnbehausung nebst Hintergebäuden, neuem Waarenmagazin, Garten und andern Zugehörungen, zwischen Georg Müller und Julian Lindemann, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern.

Diese Realitäten, welche in durchaus gutem Zustande sich befinden, eignen sich ihrer eben so angenehmen als vortheilhaften Lage wegen zum Betrieb eines jeden Geschäfts.

Landau, den 14. Januar 1834.

Paraquin, Notär.

Versteigerung von Haus u. Güter.

Donnerstag den 30. Januar 1834, Nachmittags 1 Uhr, zu Maikammer im goldenen Schaaf, werden die Liegenschaften aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Bezirksrichters Schott allda, freiwillig unter sehr annehmlichen Bedingnissen, auf Eigenthum versteigert, bestehend:

1) in einem schönen gut eingerichteten zweistöckigen Wohnhause zu Maikammer, mit allen erforderlichen Oekonomiegebäuden, namentlich mit Kelterhaus, Kellern zu 100 Fuder und einem schön angelegten großen Pflanz- und Wingertsgarten;

2) in $8^3/_4$ Morgen Weinbergen, im Maikammer Bann;

3) in $7^3/_4$ Morgen Wiesen im Maikammer und Kirrweiler Bann, alles in den besten Lagen und im besten Zustande.

Edenkoben, den 16. Januar 1834.

P. Krieger, Notär.

Hausversteigerung.

Freitag den 7. Februar nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Gasthause zum grünen Baum, soll zufolge homologirten Familienrathsbeschluß das zur Philipp Peter Regula'schen

Verlassenschaft gehörige, zu Albersweiler an der Hauptstraße gelegene, massiv in Stein erbaute zweistöckige Wohnhaus, Keller für 60 Fuder Wein, Scheuer, Stallung, Kelter mit Kelterschopp, Hof, Garten und Zubehörden, meistbietend auf Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigert werden; wozu die Steigliebhaber einladet

Annweiler, den 19. Jänner 1834.

der beauftragte Notär,
L. Bolza.

Bekanntmachung.

Den 29. März 1834 unwiderruflich werden in Wien folgende schöne Realitäten ausgespielt:

1) Das schöne Haus Nro. 1142 in Wien, oder baar 200,000 fl.
2) Das schöne Landgut Hintern-Schützenreith, oder 50,000 fl.
3) Die zwei Landgüter Wüdenhof und Gern, oder 30,000 fl.

Diese äusserst vortheilhafte Ausspielung enthält 17,643 Treffer, vertheilt in Gewinnste von 200,000 fl., 50,000 fl., 30,000 fl., 7500 fl., 5000 fl., 4000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 5 mal 1000 fl, 10 mal 500 fl., 20 mal 250 fl., 25 mal 200 fl., 50 mal 100 fl., 100 mal 50 fl. rc.

Hiervon sind bei unterzeichnetem Handlungshause Original-Loose zum gesetzlichen Preis von 6 fl. oder 3½ Rth. Pr. C. und bei Unternahme von 5 Stück das 6. unentgeldlich zu haben.

Der ausführliche Plan wird auf Verlangen gratis eingesandt.

F. E. Fuld, in Frankfurt a/M.

Anzeige.

Johann Jakob Moritz, Kaufmann und Tabacksfabrikant, in Bergzabern wohnhaft, findet sich verpflichtet hiermit anzuzeigen, daß durch den in der Nacht vom 2. auf den 3. Januar d. J. in seiner Behausung ausgebrochenen Brand, der von den Experten abgeschätzte Schaden von dem Agenten der Union - Brandversicherungs - Gesellschaft, Herrn G. F. Müller in Landau, unterm heutigen baar und ohne Abzug an ihn ausbezahlt wurde. Bergzabern, den 24. Jan. 1834.

J. J. Moritz.

Anzeige.

Der Unterzeichnete trifft Montag den 27. d. von Speyer dahier wieder ein, und empfiehlt sich mit Heilung der Mund- und Zahnkrankheiten, wie im Einsetzen künstlicher Zähne nach der neuesten und besten Art, so wie in allen Zweigen der Zahnarzneikunde, und verspricht Jeden aufs Sorgfältigste und Billigste zu behandeln. Sein Logis ist im Gasthof zum Schwanen, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt.

Maximilian Brach,
k. b. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Anzeige.

Fuhrmann Seidel, von Speyer, kommt jeden Mittwoch und Samstag von Speyer nach Landau; übernimmt Güter nach Mainz, Preußen und Sachsen, ebenso nach Churhessen über Frankfurt, und nach Bayern, Würtemberg und Baden; alles zu den billigsten Frachtpreisen, und versichert prompte und reelle Bedienung.

Landau, den 24. Januar 1834.

Ch. Seidel,
Güterfuhrmann von Speyer.

Gesuch.

Ein junger Mensch von guten Eltern, kann bei einem Kiefermeister in die Lehre genommen werden; bei wem? sagt der Verleger d. B.

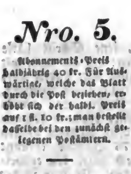
Zu verkaufen.

Jakob Trauth, Adjunkt in Queichheim, hat einen zwei- und einen dreijährigen Fassel zu verkaufen. Beide von vorzüglicher Schönheit.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Haser.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	23. Jan. 1834 .	4	36	2	2	3	13	2	40	2	8
Neustadt . . .	7. — .	4	38	2	—	3	24	2	38	2	14
Speyer . . .	14. — .	4	18	1	54	3	18	2	38	2	16
Zweibrücken .	16. Jan. .	4	50	1	45	3	39	3	—	1	37

Redakteur und Verleger Carl Georges.



Nro. 5.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 1. Februar.

Auszug aus dem Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibelgesellschaft.

(Schluß.)

Die Biskuris wohnen in der Nähe der großen Sahara; sie kommen nach Algier um daselbst zu arbeiten, und sind von der Regierung angestellte Lastträger und Handlanger, und verrichten überhaupt alle Arten von niedrigen Handarbeiten; besonders sind sie Bäcker und Garköche für ihre Landsleute in der Stadt. Ihr Oberhaupt, das in Algier wohnt und welches Amin heißt, ist für das Wohlverhalten seiner Landsleute verantwortlich. Stiehlt ein Biskuri, so wendet man sich an den Amin, und dieser muß den Betrag des Gestohlenen ersetzen; welches er auch ohne Widerrede thut, erhebt aber sodann eine Steuer von den übrigen seiner Untergebenen, um sich schadlos zu halten. Auffallend ist es, wie diese Menschen Frost und Hitze ertragen können. In der wärmsten Sonnenhitze arbeiten sie; oder mangelt es daran, so liegen sie auf dem Boden, und lassen sich von der heißen Sonne durchglühen. Sommer und Winter schlafen sie auf der Erde unter freiem Himmel. Ihr Kleid ist die Decke und eine Strohmatte ihr Bett. Die Biskuri sind ein munterer starker Menschenschlag.

Die Mueabiten wohnen, wie sie sagen, 20 Tagreisen nördlich von Algier. Auch deren gibt es eine große Anzahl daselbst, und sie stehen wie die Biskuri unter einem Oberhaupt ihrer Nation, welches in Algier wohnt. Man schenkt ihnen großes Zutrauen; sie sind besonders die Metzger, die Müller und Eigenthümer der Bäder in Algier. Die Bäder sind Schwitzbäder, und setzen den Europäer in Erstaunen. Wer das Bad gebrauchen will, tritt in eine Vorhalle mit Matten belegt, hier entkleidet man sich, und hüllt sich in Tücher, die einem Jeden dargeboten werden. Alsdann wird man in ein Gemach geführt, woselbst ein großer Marmorblock liegt. Auf diesen setzt man sich wenige Minuten. Während dieser Zeit wird man ganz warm. Sodann wird man in ein angränzendes Gemach geführt und nun legt man sich flach auf den Boden. Ein Mueabit beginnt alsdann dem Badenden alle Glieder zu strecken, und ihn gleichsam wie einen Teig zu kneten. Ist dieß vorüber, so holt er einen aus Kameelhaaren verfertigten Handschuh, und nun reibt er mit diesem den ganzen Körper, wobei er immer Seifenwasser auf den Badenden gießt. Ist dieß geschehen, so wirft man die nassen Tücher von sich, bekömmt wieder andere, in welche man sich einhüllt, und wird wieder in die Halle geführt, wo man sich dann eine Viertelstunde niederlegt, eine Tasse Kaffee trinkt, eine Pfeife raucht, und sich nach Hause begibt.

Die Kabaylen sind die Bewohner des Gebirges. Ein freies, halbwildes, grausames Volk, das seit undenklichen Zeiten seine Freiheit behauptet hat. Besonders sind die westlichen Theile des Atlas-Gebirges ihr Wohnort. Sie besuchen nie die Ebene als wenn sie Lust zum Rauben haben.

Nachdem die Franzosen Algier erobert hatten, so waren nächst den Franzosen die Malteser die ersten Europäer, welche hierher kamen, um ihr Glück zu machen. Sie ernähren sich vom Kleinhandel und Lasttragen. An diese reihen sich die Spanier, welche namentlich von der nahen Insel Mahon eingewandert sind. Italiener folgten ihnen nach. Doch die Franzosen sind natürlich in großer Anzahl hier; mehrere bedeutende Handlungshäuser, viele kleinere Kaufläden, Kaffeewirthe und Gastwirthe, und sonst alle mögliche Handwerker, dann alle die Civilbeamten deren nicht eine kleine Anzahl hier ist. Auch sind hier vier katholische Geist-

liche eingetroffen. Zuerst hatten sie ihren Gottesdienst in einem großem Hause, das als Kapelle eingerichtet war. Am lezten Weihnachtstage wurde aber eine große Moschee als katholische Kirche eingeweiht, wo nun mit großer Pracht und Prunk die Messe gelesen wird.

Für Schulen ist von Seiten der Regierung bisher nichts geschehen. Einige Franzosen geben bei zahlreichem Zuspruch Privatunterricht. Hingegen ist eine Schauspieler-Truppe hier. Auch werden in einer Moschee Concerte gegeben. Unter allen Eingewanderten sind die Deutschen die Unglücklichsten, die Beklagenswürdigsten, die Schlechtesten. Die meisten der sich hier befindlichen Deutschen wollten eigentlich nach Amerika reisen; aber, wie das so häufig geschieht, haben sie die Kosten nicht berechnet, und als sie nach Havre kamen, fanden sie sich ohne Geld. Man sagte der franz. Befehlshaber habe durch die Zeitungen bekannt machen lassen, daß wer sich hierher begeben wollte, der sollte Haus, Hof, Acker, Vieh u. s. w. bekommen, dieß kam den deutschen Auswanderern zu Ohren, und nun war Algier der Ort, wo ihnen das Glück grünen sollte, und viele schifften sich ein, um dorthin zu segeln. Aber als die armen ausgehungerten, halbkranken Deutschen hier ankamen, fanden sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht. Ja, ein Schiff, auf welchem 180 Deutsche sich befanden, das 40 Tage auf dem Meere zugebracht, und endlich Algier vor Augen hatte, durfte nicht einlaufen, weil mehrere auf der langen Reise gestorben waren, und noch Kranke auf dem Schiffe sich befanden. Die Cholera, der Schrecken und die Geißel Europa's, meinte man, sey auf dem Schiffe ausgebrochen, welches aber nicht der Fall war, und so mußten die Unglücklichen zurück nach Marseille segeln, dort Quarantäne halten, und erst dann wurde ihnen erlaubt, hier zu landen, worauf die heißhungrigen Menschen über die ihnen noch unbekannten Früchte herfielen, und sich den Tod zuzogen. Andere, nachdem sie Kinder und Gatten, Brüder und Schwestern der Erde anvertraut hatten, ergriffen den Wanderstab, um wieder in die Heimath zu pilgern.

Wer sich nun eine Vorstellung machen kann von dem Gewühl von Franzosen und Arabern, Negern und Juden, Kabaylen und Spaniern, Italienern und Deutschen, die alle durch die engen, finstern Gassen Algiers wogen, von dem Schreien der Leute: Aufgeschaut, geb Achtung! dem Trommeln der Tambouren, der Maurischen Frauen, die wie Gespenster durch die Menge hindurchschleichen; wer dies sich alles lebendig vorstellt, hat ein Bild von Algier.

Die Krankheiten mit welchen die Europäer hier zu kämpfen haben, sind: das Fieber und die Ruhr; und meistens fehlt es den Einwandern an Mittel, sich gegen den schädlichen Einfluß des Klimas sicher zu stellen, so daß sie nothwendig eine Beute des Todes werden müssen. Dennoch vernimmt man, daß mehrere hundert deutsche Familien, namentlich aus dem Elsaß, sich hierher begeben wollen, um sich hier anzusiedeln. Die Unglücklichen! wie wird es ihnen ergehen?

Landau, am 31. Januar 1831. Im Monat August v. J. erhielt die Redaktion d. B. eine Brochüre über den im Jahr 1834 zu erscheinenden Kometen; betitelt: „Was hat die Welt von dem Kometen des Jahres 1834 zu fürchten, Quedlinburg 1830," und theilte das Erscheinen dieses sogenannten Halleyschen Kometen in Auszug den verehrten Lesern dieser Blätter in Nro. 32 und 33 mit. Seitdem haben noch manche Zeitschriften dessen Erscheinen im Monat August l. J. verkündet. Littrow, Direktor der Sternwarte in Wien, belehrt uns eines andern, und sagt, jene Schrift hätte besser ungeschrieben bleiben sollen: als die Welt mit Besorgnissen zu quälen, die nicht statt finden werden; indem nichts von dem Encke'schen Kometen, noch von dem Halleyschen zu fürchten sey, um so mehr, da im Jahr 1834 gar keiner der uns bekannten Kometen erscheinen wird, denn nachdem Halley seine Umlaufszeit von nahe 76 Jahren erkannt hatte, war es ihm leicht, ihn auch unter den erscheinenden Kometen wieder zu finden. Er war in der That bereits drei mal gesehen worden: 1456, 1531 und 1607 und Halley wagte es, seine nächste Wiederkunft auf den Anfang des Jahres 1759 vorauszusagen. Der unvollkommene Zustand der neuen, höhren Analyse, die eben durch Newton entdeckt war, und gleichsam noch in ihrer Wiege lag, erlaubte ihm nicht, die Störungen zu bestimmen, welche der Komet auf seiner langen Bahn zwischen den Jahren 1682 und 1759 von den Planeten, denen er auf seinem Wege nahe kam, erfahren konnte. Dieß that zuerst der berühmte Clairaut, aber erst 70 Jahre später, der denn auch, in seiner Schrift vom Jahre 1758, als Resultat seiner Berechnungen bekannt machte, daß dieser noch unsichtbare Komet gegen die Mitte Aprils 1759 erscheinen und der Sonne am nächsten stehen würde.

Diese Vorausbestimmung, die erste ihrer Art, traf genau genug ein, da der Komet im folgenden Jahre 1759 am 12. März in seiner Sonnennähe beobachtet wurde. Seit jener Epoche haben sich besonders Damoiseau und Rosenberg mit diesem Kometen beschäftiget, und nach den Berechnungen des ersten dieser beiden Astronomen, wird er im Jahr 1835 uns seinen sechsten Besuch abstatten, und am 16. November jenes Jahres der Sonne am nächsten stehen.

Eben so widerlegt Professor Littrow die Angabe der Quedlinburger Brochüre, daß die Kometjahren der abgewichenen Jahrhunderte stets mit verheerenden Krankheiten begleitet waren.

In der folgenden Nummer des Eilboten wird die Redaktion das Inventarium dieses menschlichen Elendes in Kürze berühren, wodurch der schädliche Einfluß, welchen man von den armen Kometen geträumt hat, hinlänglich widerlegt werden dürfte, da in den meisten dieser Krankheitsjahre keine Kometen erschienen sind.

So betrübend für uns alle der Anblick von Wesen seyn muß, welche die ihnen verliehene Vernunft durch Mißbrauch und durch Vorurtheile aller Art verdunkeln, so tröstend und erhebend wird für uns zugleich der Gedanke seyn, daß unser Leben glücklicher Weise in eine Zeit gefallen ist, wo wir, wenn wir anders das Licht der Wissenschaften, das

uns von allen Seiten umgibt, zu unserer wahren Bildung benützen wollen, keinen Rückfall mehr in jene finsteren Jahrhunderte zu befürchten haben.

Weltereignisse.

Die Ministerconferenzen in Wien sollen nur noch Vorarbeiten haben; es sind 16 Bevollmächtigte anwesend. Der handversche Gesandte ist auch für Nassau und Braunschweig bevollmächtigt. Der Fürst Metternich gab nach der ersten Sitzung am 13. Januar ein großes Gastmahl. Die Hauptpunkte der Verhandlungen sollen werden: 1) inwiefern die einzelnen deutschen Verfassungen etwa gegen die Bundesakte stritten; 2) die Presse; 3) die materiellen Interessen der Völker. — Man sagt, der Kronprinz von Preußen sey auf seiner letzten Reise sehr für freiere Constitutionen gestimmt worden, und sein Einfluß werde sich auch nach Wien erstrecken.

— Die Engländer hatten einen besondern Beauftragten auf das Festland geschickt, um alle Zollverhältnisse genau zu erforschen; er ist nach London zurückgekehrt und soll seinen Landsleuten nicht die erfreulichsten Neuigkeiten mitbringen.

— Das badische Volksblatt behauptet, auch im Bruchsaler Correktionshaus säßen politische Gefangene.

— Die Allgemeine Zeitung versichert wiederholt, in Griechenland sey's bei Weitem nicht so schlimm, als manche Leute es machten; das ganze Land sey ruhig, wenige Truppen hätten überall die Ruhe wieder hergestellt, und die bayerischen Hülfstruppen kehrten nach Hause zurück. Bis jetzt haben sich 2804 Freiwillige für den griechischen Dienst anwerben lassen; über die Hälfte davon ist schon nach Griechenland abgegangen. Das scheint ausgemacht, daß der junge König selbst in seinem Reiche geliebt ist, und überall freundlich und wohlwollend erscheint.

— In Schweden verfertigt man jetzt gläserne große Thurmglocken statt unserer metallenen. Die ersten Versuche sind vollkommen gelungen; die erste Glocke hält sechs Fuß im Durchmesser und hat den herrlichsten Ton.

— Achen, den 27. Januar. Vorgestern ist die bei Bardenberg gelegene sogenannte Welschen Kohlengrube der Schauplatz eines gräßlichen Unglücks gewesen. Durch den Durchbruch eines Deiches ist ein Gang, in dem mehr als 70 Arbeiter beschäftigt waren, mit einem solchen Ungestüm überschwemmt worden, daß trotz den von den Behörden mit dem angestrengtesten Eifer geleiteten Rettungsanstalten bisher nur ein Theil der Unglücklichen hat gerettet werden können. Man spricht von 30 Personen, die noch vermißt werden. Wir haben die Hoffnung, daß spätere Nachrichten die Zahl der Opfer geringer angeben werden.

— St. Petersburg, 4. Jan. Am 1. dieses fand die am (griechischen) Neujahrstage übliche Maskerade in den prachtvollen Sälen des Winterpallastes statt: 30,000 Eintrittsbillets waren zu diesem in seiner Art einzigen Feste ausgetheilt worden. Die kaiserl. Familie in Begleitung des gegenwärtig hier anwesenden Prinzen von Oranien, des Prinzen von Oldenburg, des diplomatischen Korps und des Hofes erschien, wie gewöhnlich, in der Mitte der aus allen Ständen — bis zum geringsten Mann aus dem Volke — bestehenden Gesellschaft, und zog sich erst spät nach Mitternacht in die innern Gemächer zurück.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bürgermeisteramts Landau wurde bestimmt, daß der Heu- und Strohmarkt in Zukunft nicht mehr nächst der Kirche abgehalten wird, sondern daß diese Gegenstände auf dem kleinen Platz aufgestellt werden, wo man den Fuhren ihre Plätze in Reihefolge anweisen wird. Die Herrn Ortsvorstände sind ersucht, diese Maßregel ihren Verwalteten kund zu geben.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 6. Febr. 1834 zu Bergzabern, Morgens 9 Uhr, Revier Birkenhördt, Schlag zufällige Ergebnisse: 4 kieferne Baustämme 4. Kl., 18 tannene 3. Kl., 103 tannene 4. Kl., 28 kieferne Abschnitte 3. Kl., 21 kieferne 4. Kl., 9 tannene 2. Kl., 99 tannene 3. Kl., 49 tannene 4. Kl., 21 kieferne Brunnenteichlen, 29¾ Klafter tannen geschnitten, ¼ id. tannen gehauen, ¼ id. eichen gehauen, 16 id. kiefern geschnitten, 31¼ id. kiefern gehauen. Ausserdem werden im Laufe des Monats Februar und März in den Revieren des hiesigen Forstamts noch ohngefähr 1000 Stämme Bau- und Nutzholz, 1000 Klafter Scheit- und Prügelholz und 15,000 Wellen zur Veräusserung kommen.

Jagdverpachtung.

Die Wald- und Feldjagd in den Bännen von Annweiler und Sarnstall, welche ungefähr 9000 Morgen groß sind, wird Donnerstag den 20. Febr. d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Annweiler, in 9jährigen Pacht gegeben.

Annweiler, den 27. Januar 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Roe.

Hausversteigerung.

Donnerstag den 6. Februar 1834, 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau,

läßt Handelsmann Moritz Wormser allda, in Eigenthum versteigern:
Ein vierstöckiges Wohnhaus mit Keller und Zubehörden, gelegen zu Landau in der Gerechtigkeitsgasse, dem Kommandantschaftsgebäude gegenüber, im rothen Viertel Nro. 97, neben Johann Baptist Feldbausch und Wittib Frick.
Landau, den 30. Januar 1834.
G. Keller, Notär.

Waaren-Versteigerung.
Montag den 10. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, läßt Herr Thomas Georg Augu, Handelsmann in Landau, vor seiner Wohnung in der Marktstraße allda, folgende Waaren im Detail an den Meistbietenden versteigern, nämlich: Shawls in Merinos- und andern Stoffen, seidene und andere Halstücher, Sacktücher, Spitzen, Tüll, Bänder, seidene Regen- und Sonnenschirme, Hosenträger, Handschuhe, Tabacksdosen, Tabackspfeiffen, Knöpfe und mancherlei andere Gegenstände. Landau, den 30. Jänner 1834.
G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.
Donnerstag den 20. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Frau Wittwe Beeres vor ihrer Behausung in der Kronenstraße dahier, verschiedene zinnerne Geräthschaften, als: Suppenschüsseln, Platten, Teller, Klystir-, Wund- und Pferdespritzen, Bierkannen, Litermeß, Kirchenkannen, Kelche und sonstige Zinnwaaren, zugleich auch messingene und eiserne Gewichte, und namentlich eine große und eine kleine Waage, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Landau, den 31. Jänner 1834.
Hessert, Notär.

Versteigerung.
Den 5. Februar nächsthin, um 1 Uhr des Nachmittags, in dem Gasthaus zur Pfalz dahier, wird zur Versteigerung gebracht: 1) das dem verstorbenen Herrn Ph. Jacob Steinbrunn gehört habende zweistöckige Wohnhaus mit allem Zubehör, in dem besten Zustande, mehrere Güter an Weinbergen, Wiesen und Aeckern, und endlich eine Erbpachtrente von 38½ Eimern oder 612 Litres Korn, von 10 Simmern oder 164 Litres Hafer, und von 1 fl. 40½ kr. Gelde, die auf Gütern der Gemeinde von Venningen und Edenkoben ruhet, und ohne Abzug des Fünftels alle Martini geliefert wird.
Edenkoben, den 28. Jan. 1834.
Medicus.

Anzeige.
Fuhrmann Seidel, von Speyer, kommt jeden Mittwoch und Samstag von Speyer nach Landau; übernimmt Güter nach Mainz, Preußen und Sachsen, ebenso nach Churhessen über Frankfurt, und nach Bayern, Würtemberg und Baden; alles zu den billigsten Frachtpreisen, und versichert prompte und reelle Bedienung; seine Einkehr ist im goldenen Schaaf.
Landau, den 24. Januar 1834.
Ch. Seidel,
Güterfuhrmann von Speyer.

Anzeige.
Daß mein jetziger Aufenthalt dahier noch bis zum 3. dieses dauern wird, zeige ich hiermit ergebenst an.
Maximilian Brach,
Zahnarzt aus Speyer.

Gesuch.
Bei Gottfried Achenbach, Barbierer in Pirmasens, kann ein braver junger Mensch, der gut rasiren kann, in Condition treten.

Zu verkaufen.
Bei Georg Zotz, Gastwirth zum Engel in Herrheim, steht ein Zuchtstier von 1¾ Jahren zu verkaufen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	30. Jan. 1834 .	4	36	1	56	3	12	2	40	2	8
Neustadt . . .	7. — .	4	38	2	—	3	24	2	38	2	14
Speyer . . .	21. — .	4	40	1	50	3	14	2	32	2	22
Zweibrücken .	23. Jan. .	4	52	1	45	3	38	3	11	1	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 6. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daßelbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 8. Februar.

Inventarium des menschlichen Elends.

Man hat den Kometen oft schon den Einfluß auf die Krankheiten der Thiere und Menschen zugeschrieben, und davon besonders wieder in unsern Tagen geträumt, wo die Cholera eine so schöne Veranlassung dazu gab. Nicolai in dem zweiten Theile seines Almagast's hat das hier beschriebene Verzeichniß aus den ältern Schriftstellen mit besonderm Fleiße zusammengetragen, und beginnt mit dem Jahr 42 nach Christi Geburt. In diesem Jahre unter der Regierung des Kaisers Claudius verbreitete sich das Mentagra, eine Art Elephantiasis aus Aegypten, über das ganze römische Reich. Im Jahr 154 erschien in demselben Reiche die Lycanthropie und verbreitete allgemeines Entsetzen unter den Menschen. Die von ihr Ergriffenen irrten, wie Wölfe (daher die Benennung) bei Nacht unter Gräbern und in einsamen Orten herum. Diese Krankheit scheint der Anfang unserer Katalepsis und des sogenannten Veitstanzes gewesen zu seyn. Im Jahr 165 herrschte eine über ganz Europa verbreitete Seuche durch sieben Jahre. Im Jahr 182 wurde ganz Italien von einer Epidemie verheert, und an welcher durch mehrere Wochen in Rom täglich über 2000 Menschen starben. Im Jahr 250 brach eine Seuche aus, die über 15 Jahre im römischen Reiche wüthete, und unter welcher die Sitte aufkam, zur *Trauer schwarze Kleider* zu tragen. Im Jahr 312 kam der Antar aus Aegypten nach Italien und Griechenland, wo er so heftig um sich griff, daß von mehreren Inseln des mittelländischen Meeres die Bewohner ganz ausstarben. Und von allen diesen Jahren, ja nicht ein mal zehn Jahre vor- oder rückwärts, findet man auch die geringste Spur von einem Kometen. Das Jahr 542 war der Anfang einer der verheerensten Seuchen in Europa. Sie dauerte über 50 Jahre und kam beinahe alle 15 Jahre immer wieder auf denselben Ort zurück. Es scheint das erste Auftreten der orientalischen oder der eigentlichen Bubonenpest gewesen zu seyn. Ihr Anfang war von Mißwachs und Hungersnoth begleitet. Da die von dieser Pest ergriffenen Kranken von heftigem Gähnen und Nießen geplagt wurden, so befahl Papst Gregor der Große, beim Gähnen das Zeichen des Kreuzes über den Mund zu machen, und beim Nießen: Helf dir Gott! zu sagen; eine Sitte, die sich bis auf den heutigen Tag in vielen Gegenden erhalten hat. 717 dreijährige Pest im Oriente, an der blos in Konstantinopel 300,000

Menschen starben. 874 und 875 großes Sterben in Europa, wie man glaubt, von zahllosen Heuschrecken erzeugt, welche alle Länder überzogen und oft auf mehrere Quadratmeilen die Sonne verfinsterten. Der Moder ihrer Leichen, welche die Felder mehrere Zoll hoch bedeckten, soll diese Pest verursacht haben. Nachdem sie das Festland von Europa aufgezehrt hatten, zogen sie nach England, und wurden im Kanal bei Calais von einem Sturme ins Meer geworfen. (Komet 876.) 996 erstes Auftreten des heiligen Feuers, einer sehr verheerenden, schnell vorlaufenden und äußerst ansteckenden Krankheit. Sie ergriff schnell die innern Organe des Menschen, welche sie oft nach einigen Stunden durch Brand zerstörte; äußere Glieder wurden schwarz und fielen am folgenden Tag ab. Aus ihr entstand später das Antoniusfeuer, welches endlich in unsern heutigen Rothlauf überging. Damals kamen unter den geängstigten Menschen die Wallfahrten nach dem heiligen Lande auf, aus welchen später, 1096 der erste Kreuzzug entstand. (Kometen sah man 13 Jahr früher und 9 Jahr später.) 1092 allgemeine Menschen und Viehseuche durch acht Jahre in Süd-Europa. Viele Länder verloren über die Hälfte ihrer Einwohner, andere verödeten gänzlich. Man erwartete allgemein den jüngsten Tag. In den letzten Jahren kam sie auch nach Palästina unter die Kreuzfahrer. In Jerusalem starben durch mehrere Wochen täglich 500 Menschen; unter ihnen auch Gottfried von Bouillon. Antiochien starb beinahe ganz aus und von dem Heere des ersten Kreuzzuges gingen in der letzten Stadt in zwei Monaten über 200,000 Menschen zu Grunde. Ein im November 1097 ihnen aus Europa nachgeschicktes Hülfskorps von 25,000 Mann wurde gleich bei seiner Ankunft an der asiatischen Küste von der Krankheit ergriffen und beinahe ganz aufgerieben. (Kometen 1071 und 1097.) 1200 Pest in Aegypten, wo gegen zehn Millionen Menschen starben und die Leichen zu Tausenden auf dem Nile trieben. (Komet dessen Kopf drei mal so groß als die Venus gewesen seyn soll.) 1282 großes Sterben in Deutschland und England durch vier Jahre. In Oestreich und Böhmen brachte man die Leichen auf den gewöhnlichen Leiterwägen in große Gräber. (Auch ein Komet.) 1310 große Pest durch sieben Jahre in ganz Europa. In Straßburg starben 13,000, in Basel 14,000, in Mainz 16,000 in Köln 30,000 Menschen, und viele andere Städte starben ganz aus. (Komet 1305.) 1347 Anfang des schwarzen Todes, der verheerendsten Krankheit, die je das Menschengeschlecht traf. Sie kam von dem östlichen Asien und überzog bald alle bekannten Länder der Erde. Sie wüthete unter Menschen und Thieren. Die zu zahlreichen Todten blieben meistens unbegraben liegen. Die Aecker wurden nicht mehr besorgt und die Hausthiere irrten auf den Feldern herum. Bis auf den wildesten Trieb der Selbsterhaltung und einer grenzenlosen Furcht schienen alle Leidenschaften der Menschen erloschen. Bagdad und Damask starben beinahe ganz aus, in Gaza starben in einem Monat 22,000 Menschen; in London 80,000, in Paris mehr als der vierte Theil der Einwohner; in Lübek während einer Nacht 1600 Menschen; in Wien starben während drei Monaten täglich 7 — 800 Menschen und zur Zeit der Höhe der Krankheit ein mal in einem einzigen Tage 1400. Diese Pest dauerte bis 1351, durch fünf Jahre. Kaiser- und königl. Familien unterlagen der schrecklichen Krankheit. (Komet 1347 1351.) 1356 erfolgte der zweite Ausbruch des schwarzen Todes durch fünf Jahre. Die Verwüstungen waren größer noch als im ersten Austritte. Nach Petrarka's kläglichem Bericht, blieben in Italien von 1000 Menschen kaum 10 übrig. In Avignion starben unter 17,000, fünf Kardinäle und über 100 Bischöfe, die sich daselbst zu einem Konzilium versammelt hatten, die aber wie alle andere unbegraben liegen blieben. (In diesen fünf Jahren erschien kein Komet.) 1367 erschien ihr dritter Ausbruch. Die Krankheit nahm jetzt die Gestalt des sogenannten Johannestanzes an, der später noch oft, obschon nur sporadisch, unter der Benennung des Veitstanzes vorkam. Die von ihr Ergriffenen liefen, tanzten und raseten, bis sie schäumten und todt zur Erde stürzten, wo dann der aufgetriebene Unterleib platzte. Bei der Erwartung eines allgemeinen Todes wurden die Vermächtnisse an Kirchen und Klöster so häufig, daß sie durch eigene Gesetze untersagt werden mußten. (Kein Komet.) 1431 großes Sterben durch 8 Jahre, Mißwachs und Hungersnoth. Zu Augsburg starben 40,000 Menschen. In Wien wurden die Schulen, Kirchen und Gerichtshöfe geschlossen. Mehrere Gegenden Deutschlands, Frankreichs und Italiens wurden ganz verödet. (Zwei kleine Kometen aber zu spät 1433 und 1434.) 1472 Pest durch 7 Jahre in ganz Europa. Für mehrere unserer Leser wird es wichtig seyn, zu bemerken, daß die große Kontagiosität dieser Krankheit Gelegenheit zur Errichtung der Quarantäne gab, die zuerst 1473 in Europa eingeführt waren, während sie in Asien und Afrika noch heut zu Tag nicht gekannt sind. 1485 erste Erscheinung des Schweißfiebers, einer damals sehr verheerenden und rasch um sich greifenden Epidemie, die so schnell tödtete, daß von hundert

Erkrankten kaum einer genas. 1518 erster Auftritt der Pocken in Amerika, die später in diesen und allen andern Welttheilen so viele Opfer forderten. In Hispania tödteten sie in diesem Jahre beinahe die ganze Bevölkerung, und im merikanischen Reiche starben während 4 Monaten über 3 Mill. Menschen. (Keine Kometen.) 1574 allgemeine Pest in Europa. Sie begann mit einer heftigen Kolik und mit Erbrechen und endete mit einem schnellen Tode, oder bei den wenigen Geretteten mit einer Lähmung aller Glieder. In Nürnberg starb der fünfte Theil der Einwohner, in Lissabon 60,000, in Venedig 70,000, Mailand und mehrere Städte der Lombardey sollen beinahe ganz ausgestorben seyn. (Auch keine Kometen.) 1598 wüthete die Pest im Orient, wo in Konstantinopel täglich 2000, und unter ihnen in wenigen Tagen sieben Prinzessinnen starben. (Komet 1596.) 1624 verheerende Seuche durch fünf Jahre in beinahe ganz Europa. In London starben 35,000, in Venedig 90,000 Menschen, und Italien verlor den dritten Theil seiner Bevölkerung. Sie endete nach zwei Jahren mit dem Scharlachfieber. (Zwischen 1618 und 1652 keine Kometen.) 1647 allgemeine Bubonenpest durch 11 Jahre. Sie begann in Spanien und verbreitete sich schnell über alle Länder. In Valenzia starben 30,000, in Cadir 20,000 Menschen. In Spanien waren endlich alle Aerzte gestorben. In einem großen Spitale zu Saragossa starben von 300 daselbst angestellten Krankenwärtern 290. Rom verlor 22,000, Neapel 80,000, der Kirchenstaat 160,000 und das Königreich Neapel zwei Millionen Menschen. (Komet fünf Jahre nach dem Ausbruch 1652.) Hiermit wollen wir dieses abscheuliche Verzeichniß schließen und nicht bis auf unsere Tage fortsetzen: gesagt sey noch, daß diese verheerende Krankheit zum letzten mal 1713 in Wien ausbrach, und besonders in den Spitälern sehr viele Opfer forderte. Nach Peter Abraham von St. Clara, der diese Pest in einer eigenen Schrift unter dem sonderbaren Titel: „Merk's Wien" beschrieben hatte, starben in den Krankenhäusern dieser Stadt 10,000 Menschen und beinahe alle Ärzte und Krankenwärter. Zu ihrem Andenken wurde die schöne Karlskirche daselbst erbaut.

Ferne sey daher alle Furcht. Erhalten wir mit der innigsten Sorgfalt die Fackel der Wissenschaft und diesen von unsern Vorgängern ererbten Schatz; diese unser Geschlecht zugleich schützende und veredelnde Kenntnisse: daß die Kometen weder zerstörend auf das Weltgebäude einwirken noch schädliche Einflüsse auf Thiere und Menschen ausüben; ces hautes connoissances, les délices des êters pensans, dont le plus grand bienfait pour le genre humain est, d'avoir dissipé les craintes, les vaines terreurs, les superstitions et tous les maux, qui accompagnent les erreurs nées de l'ignorance de nos vrais rapports avec la nature, erreurs et craintes, qui renaitraient promptement, si le flambeau des sciences venait à s'éteindre. (Lapl. Expos)

Weltereignisse.

— Die östreichische Regierung soll manche Sorge wegen der Ruhe Ungarns tragen. Im ganzen Lande liege unleugbar viel feuerfangender Stoff, und besonders sollen die süddeutschen Buchhändler für gefährlich gehalten werden; Einer aus München, der nach der ungarischen Hauptstadt reisen wollte, erhielt in Wien keine Pässe, damit er nicht etwa mit seinem brennbaren Papier das Feuer in Ofen anzünde.

— In Calais ist der neue Napoleon für 22,000 Gulden angekommen; es ist einer von den 16 englischen Vollbluthengsten, die für die französischen Gestüte angekauft worden sind.

— Bei dem Krönungs- und Ordensfest, das am 19. Januar in Berlin gehalten worden ist, waren 650 Personen zur Tafel geladen. Nach der Liste wurden verliehen: 5 rothe Adler-Orden 1. Klasse, 7 Sterne zum rothen Adler-Orden 2. Kl., 11 rothe Adler-Orden 2. Kl., 61 Schleifen zum rothen Adler-Orden 3. Kl., 17 rothe Adler-Orden 3. Kl., 207 rothe Adler-Orden 4. Kl., 42 Johanniter-Orden, 114 Allgemeine Ehrenzeichen.

— Wieder ein Mittel, um blind zu werden. Ein reisender Handlungs-Commis in Hamburg hat im Jahr 1830 gerade 8034 Stück Cigarren geraucht, jeden Tag im Durchschnitt 21. Das schlug so gut an, daß er schon im Jahr 1833 blind war.

Besetzung

der französischen Sprachlehrerstelle, dann jener für den Hilfsunterricht in der Mathematik und für den technischen Zeichenunterricht, sodann für die Stelle eines Landwirthschafts-Lehrers an der Gewerbschule zu Landau betreffend.

Laut Rescript k. Regierung vom 21. v. M. sind die oben bezeichneten drei Lehrerstellen an der Gewerbschule zu Landau mit folgenden Gehalten genehmigt worden:

1)	für einen französischen Sprachlehrer	500 fl.
2)	für einen Hilfslehrer der Mathematik, zugleich technischen Zeichnungslehrer	250 fl.
3)	für einen Lehrer der Landwirthschaft	400 fl.

Zur Besetzung derselben wird ein Concurs von vier Wochen hiermit eröffnet, während welchem die Bewerber ihre Zeugnisse über Moralität, Befähi-

gung und gesetzlich bestandene Prüfung dem Schularchat zu übersenden haben.

Landau, den 6. Febr. 1834.

Für das Schularchat,
Schattenmann.

Auszug
aus der Wohlthätigkeitsrechnung vom Jahre 1833.

Einnahmen.	fl.	kr.
Ueberschuß der Rechnung von 1832 . . .	920	15
Erlös von confiscirten Sachen	6	—
Monatsbeiträge	1484	17
Beitrag der Stadtkasse	400	—
Antheil an der Hundssteuer	24	54
	2835	26

Ausgaben.	fl.	kr.
14tägliche Vertheilungen	1054	30
Zufällige Unterstützungen	259	14
Remisen des Einsammlers	74	13
Transportkosten von Reisenden . . .	4	40
Arzneikosten	257	3
Beerdigungskosten	71	4
Lehrgeld	49	30
Vertheilung für Holz	114	—
	1884	14
Rückstand des Rechners	951	12

Landau, den 5. Febr. 1834.

Für die Kommission,
Schattenmann.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 18. Febr. 1834, zu Annweiler Morgens 9 Uhr, Revier Bindersbach, Schlag Rehberg Nr. 11: 2 kieferne Baustämme 2. Klasse, 6 id. Nutzholzabschnitte 2. Kl., 13 id. id. 3. Kl., 32⅝ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 2 id. id. id. anbrüchig, 6½ id. id. gehauen, 17¼ id. eichen 4½schuhig geschnitten Scheitholz, 16½ id. id. id. anbrüchig, 16½ id. kiefern geschnitten, 6¾ id. id. gehauen, 3625 buchene Wellen mit starken Prügel, 1675 kieferne id. id., 6825 gemischte id. id. Ausserdem werden im Laufe des Monats April in dem Revier Bindersbach noch ohngefähr 50 Klafter Scheit- und Prügelholz, 40,000 Wellen zur Veräusserung kommen.

Kleider- u. Möbelversteigerung.

Montag den nächsten 10. Februar, Vormittags 9 Uhr, lassen die Erben des in Landau verlebten Herrn Kappenmachers Dijeon, vor seiner Behausung am Max-Josephsplatz allda, die zu dessen Nachlaß gehörigen Kleider und Mobilien, bestehend in Weißzeug, Schreinwerk, Bettung, Küchengeräthschaften und sonstigen Gegenständen, versteigern.

Landau, den 4. Februar 1834.

G. Keller, Notär.

Anzeige.

Fuhrmann Seidel, von Speyer, kommt jeden Mittwoch und Samstag von Speyer nach Landau; übernimmt Güter nach Mainz, Preußen und Sachsen, ebenso nach Churhessen über Frankfurt, und nach Bayern, Würtemberg und Baden; alles zu den billigsten Frachtpreisen, und versichert prompte und reelle Bedienung; seine Einkehr ist im goldenen Schaaf. Landau, den 24. Jan. 1834.

Ch. Seidel,
Güterfuhrmann von Speyer.

Anzeige.

Kommenden Fastnachts-Dienstag wird im Gasthofe zum goldenen Schaaf Tanzmusik gehalten.

Nachricht.

Die Wittwe des verstorbenen Zieglers, Michael Ellermann von Godramstein, benachrichtiget das verehrte Publikum, daß sie das Geschäft fortführt, und Jedermann wie früher bestens bedienen wird.

Zu verkaufen

Mozart's sämmtliche Opern in Clavierauszug, bei wem? sagt d. R.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	6. Febr. 1834	4	48	2	—	3	12	2	40	2	8
Neustadt . . .	28. Jan.	4	42	2	4	3	18	2	30	2	24
Speyer . . .	28. —	—	—	1	46	3	18	2	37	2	24
Zweibrücken .	30. —	4	57	—	—	3	45	3	1	1	36

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 7.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 15. Februar.

Ueber die Anzahl der Kometen.

(Beschluß des in Nro. 5 u. 6 enthaltenen Aufsatzes.)

Unsere Geschichte erwähnt nahe 500 Kometen, die sich bisher der Erde gezeigt haben. Allein diese Zahl ist offenbar zu gering. In den früheren Jahren wo man noch keine Fernröhre hatte, wurden nur diejenigen Kometen bemerkt, die man mit freien Augen sehen konnte. Seit 1769 bis 1807, also in 37 Jahren erschien kein solcher, auch dem gemeinen Mann auffallende Komet; (von da bis jetzt nur jener von 1811) und doch haben die Astronomen in den besagten 37 Jahren nicht weniger als 36 gesehen. Seit einigen Dezenien hat sich der Eifer, diese Himmelskörper auszuspüren, so sehr vermehrt, daß man jetzt beinahe in jedem Jahre zwei bis drei neue Kometen sieht: und daher die Anzahl dieser Himmelskörper die oben erwähnte Zahl von 500 gewiß sehr weit, und vielleicht über das zehnfache übersteigen wird. Setzt man dieses Verhältniß, für dessen Richtigkeit man noch manche gute Gründe hat, auf die Planetenbahnen fort, so ergibt sich, daß es 47,010 Kometen gibt, deren Sonnennähe innerhalb der Uranusbahn oder innerhalb der Gränze unseres Planetensystems fallen. Allein auch diese Zahl ist offenbar noch zu klein, und man kann die Anzahl der Kometen, deren Perihelien noch innerhalb unserm Planetensystem liegen, zehnmal größer nehmen, was nahe an 500,000 oder eine halbe Million beträgt.

Welch ein Heer von Himmelskörpern, gegen das die kleine Zahl von Planeten, eilf Hauptplaneten und achtzehn Monde, beinahe ganz verschwindet. Mit Recht wird man fortan sagen, daß jene Kometen es sind, die das eigentliche Volk in diesem Staate bilden, in dessen Mitte die sie alle beherrschende Sonne ihren Sitz aufgeschlagen hat. Ihren Thron umgeben zunächst jene wenigen Edlen mit ihren Satelliten, die sich in ihren Strahlen sonnen, während die übrigen, die von ihrer Hände Arbeit leben, nur zuweilen sich jenen engeren Kreisen nähern dürfen, um ihren Tribut zu entrichten, oder Nachrichten von den fernen Gegenden des Reichs zu bringen, und dann sich wieder zurück begeben, um, fern von dem strahlenden Prunke des Hofes, in Dunkelheit und unbekannt, aber vielleicht eben darum um so glücklicher zu leben.

Wann wird ein Komet mit der Erde zusammentreffen?

Olbers hat diesen Gegenstand unter allen auf das beste und vollständigste behandelt; er betrachtet natürlich nur solche Kometen, die der Sonne

näher kommen können, als der Erde, die also ihr Perihelium innerhalb der Erdbahn haben. Dann findet er, durch eine höchst einfache Analyse die Wahrscheinlichkeit, daß ein Komet, dessen Halbmesser gleich der Hälfte des Erdhalbmessers ist, mit dieser irgend einmal zusammenstoße, gleich dem sehr kleinen Bruche von $1/_{281000000}$. Um dieses Resultat richtig zu verstehen, bemerke man, daß dieser Bruch eigentlich sagen will: von 281 Millionen Kometen, die der Sonne näher kommen als die Erde, wird den Regeln der Wahrscheinlichkeit nach nur Einer mit der Erde zusammenstoßen. Es gibt daher in Beziehung auf das Zusammentreffen eines Kometen mit der Erde unter 281 Millionen günstigen Fällen nur einen einzigen ungünstigen. Wenn daher ein Mensch durch das Gesetz auf die Bedingung hin verurtheilt würde, daß er nur in dem Falle hingerichtet werden soll, wenn er aus einer Urne, in welcher 281 Millionen weiße und nur eine einzige schwarze Kugel liegen, auf den ersten Zug diese schwarze Kugel ergriffe, so würde er in Beziehung auf seine Erhaltung genau in derselben Lage seyn, in welcher die Erde in Beziehung auf die Gefahr ist, von einem Kometen getroffen zu werden. Man sieht daraus, wie ungemein klein, wie beinahe schon lächerlich diese Gefahr jedem Menschen erscheinen muß, der von seiner Vernunft Gebrauch machen will. Auch läßt sich denselben Begriff noch deutlicher zu machen, die Sache so vorstellen: im Mittel erscheinen jährlich zwei Kometen, die von der Erde sichtbar sind. Da aber die eben betrachtete Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit sich wie 1 zu 281 Millionen verhält, so folgt daraus, daß erst in 140,500,000 Jahren also nahe in 140 Millionen Jahren der Wahrscheinlichkeit nach einmal ein Komet mit der Erde zusammentreffen werde. Unsere Erde aber steht, selbst nach der längsten Zeitrechnung der alten Juden, erst seit 6000 Jahren: sie kann daher über 24,000 mal so lange stehen, ehe sie das wirkliche Eintreffen eines solchen Ereignisses mit Wahrscheinlichkeit zu besorgen hat. Wer von uns wird sich unter solchen Verhältnissen noch fürchten können?

Manchfaltiges.

In Paris beschäftigte kürzlich ein vor dem Assisenhofe der Seine anhängiger Prozeß wegen Fälschung englischer Banknoten die öffentliche Aufmerksamkeit. Die erste Sitzung in dieser Sache wurde am 30. Januar gehalten. Der größte Theil dieser, im Jahr 1832 bis zum Betrage von 800,000 Francs in Paris, Lyon, Bordeaux ausgegebenen Banknoten war bei der Londoner Bank präsentirt, von dieser aber als falsch zurückgewiesen worden. Die Pariser Polizei stellte nun Nachforschungen an, die auch bald die Erlassung von Hastbefehlen gegen zehn dringend verdächtige Personen zur Folge hatten; 6 derselben entflohen jedoch noch zeitig, die 4 übrigen wurden vor Gericht gestellt. Es waren der Vicomte von Melignan, früher französischer Staabsoffizier und später Oberst in spanischen Diensten, und 3 dem Handelsstande angehörige Personen. Der Vicomte, dessen Verhör nach Verlesung der Anklageakte den Anfang machte, erklärte gerade heraus, daß er ganz allein die falschen Banknoten gemacht habe. Der Mitangeklagten hätte er sich nur bedient, um dieselben in Umlauf zu setzen, oder um ihm bei seinen Arbeiten zur Hand zu gehen. Seine Absicht sey bloß gewesen, an England, welches Frankreich so vielen Schaden zugefügt, Vergeltung zu üben; dieß habe er auch dem Minister des Innern, sobald er die Verhaftung des jungen Ragon (eines der Angeklagten) wegen Ausgabe seiner Banknoten erfahren, sogleich gestanden, und sich ihm sammt seinen Banknoten und dazu gebrauchten Werkzeugen zur Verfügung gestellt. Hierauf wurden auch die andern Verhafteten vernommen und das Zeugenverhör ging vor sich. Sachverständige, darunter Firmin Didot, hatten erklärt, daß Melignan unmöglich alle die täuschend ähnlichen Banknoten habe allein machen können. Dieser beharrte aber auf der durch keinen Zeugen widerlegten Behauptung, daß er allein der Verfertiger sey. Durch das, in der zweiten Sitzung gefällte Erkenntniß ist Melignan als Verfertiger der falschen Banknoten zu 5jährigem einsamen Kerker und zur Ausstellung am Pranger, Fenville als Verbreiter derselben zu 5jähriger Einsperrung verurtheilt, Paries und Ragon aber sind freigesprochen worden.

— In London hat die plötzliche Umlegung des Windes aus Südwest nach Nordost am 29. Januar früh Morgens die Fluth der Themse auf eine seit 40 Jahren nicht mehr erlebte Höhe getrieben. Der dadurch verursachte Schaden ist höchst bedeutend, da die meisten anliegenden Stadttheile unter Wasser gesetzt wurden. Große Vorräthe von Korn, Mehl u. dgl. sind in den Kellern theils ganz verdorben, theils sehr beschädigt worden; viel Hausgeräthe wurde weggeschwemmt. In mehreren Häusern in Blackwall konnten sich die in den Küchen schlafenden Bewohner kaum vor den in ihre Betten eindringenden Fluthen retten. Erst nach mehreren Stunden trat der Fluß in sein Bett zurück. Viele arme Familien sind völlig ruinirt worden.

— Der Mann, der den höchsten Posten in Deutschland hatte, der seit 33 Jahren unter Sturm und

Wolken ruhig auf die vielen Reiche unter ihm herabsah, und gern und freundlich Jeden aufnahm, der den mühsamen Weg zu ihm fand, der vielen Lesern wohlbekannte Brockenwirth Gerlach ist am 8. Januar im 71. Jahre seines Lebens gestorben. — Dem Vernehmen nach sind höchsten Orts bereits 40,000 fl. angewiesen, um die seit dem 30jährigen Kriege zerstörte Brücke bei Hallstadt neu aufzubauen. Der Waarenzug über Koburg und Hof, dann aus Böhmen und Oesterreich, würde dadurch große Erleichterung erhalten, die Stadt Bamberg aber, welche auf die neue Straße nach Eltmann wenigstens 40,000 fl. verwendet hat, bedeutend verlieren.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 17. l. M., Nachmittags 3 Uhr, wird die Feld- und Waldjagd von Gräfenhausen und Queichhambach in loco Gräfenhausen auf einen mehrjährigen Bestand an den Meistbietenden vergeben.

Gräfenhausen, den 11. Febr. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Bäcker.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag den 20. Febr. nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Frau Wittwe Beeres vor ihrer Behausung in der Kronenstraße dahier, verschiedene zinnerne Geräthschaften, als: Suppenschüsseln, Platten, Teller, Clystir-, Wund- und Pferdespritzen, Bierkannen, Litermeß, Kirchenkannen, Kelche und sonstige Zinnwaaren, zugleich auch messingene und eiserne Gewichte und namentlich eine große und eine kleine Waage, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern. Landau, den 31. Jänner 1834.

Hessert, Notär.

Bekanntmachung.

Freitag den 7. März nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Gasthause zum grünen Baum, wird vor dem unterzeichneten zu Annweiler residirenden hiezu beauftragten königlichen Notär, Ludwig Volza, auf Betreiben von:

1) Johann Wendel Becker, Küfer, in Siebeldingen wohnhaft; und

2) Johann Peter Nägle, Gutsbesitzer, in Albersweiler wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als Vormund über die minderjährige Eva Becker, ohne Gewerb, bei ihm domizilirend; welche den Georg Theobald Becker, Ackersmann, in Niederhochstadt wohnhaft, zum Beivormund hat, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich und meistbietend versteigert, nachbeschriebene dem Johann Wendel Becker und seiner Schwester Eva Becker, als einzige Erben ihrer zu Albersweiler verstorbenen Eltern Johannes Becker und Katharina Nägle, eigenthümlich zuständige Liegenschaften, nämlich:

Section C. Nro. 622. Ein zu Albersweiler an der Hauptstraße gelegenes massiv in Stein erbautes Haus, früher das Gasthaus zum goldenen Schwanen, welches zur ebenen Erde zwei Zimmer, zwei Nebenzimmer und eine Küche; im zweiten Stock einen Tanzsaal, zwei Nebenzimmer und zwei Kammern, zwei Speicher und Kehlspeicher enthält, nebst Scheuer, Stallung für 100 Pferde, drei Schweinställe, zwei Keller, worin 50 Fuder Wein eingelegt werden können, Kelterschopp mit Kelter, auch Holz- und Wagenremise, Brennhaus und eine große Stube in demselben Bau, ein großer geräumiger Hof mit zwei Einfahrttheren und ein Garten beim Hause von ungefähr 45 Ruthen; neben Abraham Siegel und Eva Katharina Gotting, durch die beeidigte Experten abgeschätzt zu 4000 fl.

Das Ganze eignet sich sehr vortheilhaft zum Betrieb einer Wirthschaft, welche in frühern Zeiten mit sehr gutem Erfolge in diesem Hause betrieben wurde; womit sich Oekonomie, Wein- und Holzhandel, der vorhandenen Lokalitäten wegen, gut vereinigen lassen.

Der Vormund Herr Johann Peter Nägle zu Albersweiler, ist jeden Tag bereit, den Steigliebhabern die Gebäulichkeiten zu zeigen.

Annweiler, den 11. Febr. 1834.

L. Volza, Notär.

Ankündigung.

Bei dem Unterzeichneten sind mehrere tausend Gulden theilweise auf erste Hypothek oder auf sonstige gute Sicherheit zu haben.

Landau, den 14. Febr. 1834.

Blättner, N. S.

Vortrefflich erprobtes Magenpulver,

Racahout der Araber.

Einzige Niederlage bei Johann Friedrich Stahl in Landau.

Preis der halben Flasche 2 fl.

Dieses köstliche, weitberühmte, allgemein gesuchte Nahrungsmittel, von Palamoudskörnern verfertigt, ist ein Pulver von Milchkaffeefarbe, von sehr angenehmem Geschmack, leichtem, aromatischem, angenehmem und durchaus nicht reizbarem Geruch; die Bereitung desselben ist sehr leicht, und wird

Morgens statt Chokolade oder Kaffee genommen, welche beide in keiner Weise damit in Vergleich gebracht werden können.

Zahlreiche Erfahrungen der Akademie der Aerzte, der Professoren der medizinischen Fakultät und Anderer, haben dargethan, daß der Racahout ein sehr leicht verdauliches Nahrungsmittel ist, dessen nährende nicht aufreizende Eigenschaften es unter allen Beziehungen für Genesende, Brustkranke, Fluß- oder sonst an einem hartnäckigen Husten Leidende, schwache Mägen, schwächliche Frauen, Greise, Lahme, Kinder ꝛc. als zusagend darstellen, indem es zugleich erweicht, stärkt und nährt, ohne einen empfindlichen oder gespannten Magen anzugreifen.

Empfehlung.

A. Waldstein, Optikus aus Dörzbach im Königreich Würtemberg, hat die Ehre, sich mit seinem aufs beste assortirten optischen Waarenlager, bei seiner Durchreise bestens zu empfehlen.

Derselbe besitzt, nebst allen ins optische Fach laufenden Gegenständen, eine Auswahl der vorzüglichsten Conversationsbrillen und Lorgnetten, sowohl perescopisch, als auch minuscul geschliffene Brillengläser. Auch verfertigt er Barometer und Thermometer; dergleichen und alle andere optische Instrumente können bei ihm reparirt werden.

Die Güte seiner Instrumente, so wie seine Sachkenntniß kann durch das Zeugniß mehrerer berühmten Aerzte, namentlich der Herren

Dr. Sigwart, Professor der Medizin,
Dr. Eschenmayer, Professor,
Dr. Gärtner, Professor und Augenarzt, an der Universität Tübingen.
Dr. Balser, großherzogl. hessischer geheimer Medizinalrath, Professor und Augenarzt an der Universität Gießen.
Dr. Fischer, königl. preuß. Regierungsrath und Medizinalrath in Erfurt, belegt werden.

Sein Logis ist im Gasthofe zum Schwanen; sein hiesiger Aufenthalt einige Tage.

Nachricht.

Der Unterzeichnete, bisher Gerichtsbote in Cusel, wurde in gleicher Eigenschaft nach Edenkoben versetzt, und macht hiermit bekannt, daß er seine Schreibstube in der Wohnung des Handelsmannes Michael Isaac daselbst eröffnet hat.

Edenkoben, den 11. Febr. 1834.

L. Schimper.

Anzeige.

Philipp Köller, wohnhaft in der Kirchgasse im Hause der Demoiselle Bellon, verfertigt alle Arten Hosenträger von Leder, Seide, Baumwolle; Handschuhe für Herren und Damen nach der neuesten Mode, glacirte so wie von Castor; Bandagen für jedes Gebrechen; er verfertigt allerlei Stickereien, als Tabacksbeutel, Cigarentaschen, Hosenträger ꝛc. auf die schönste und geschmackvollste Art; ferner alle Arbeiten in Leder für Jäger und Fechtmeister; alle Arten Kappen nach der neuesten Mode; Halsbinden von Seide, Merino ꝛc. Auch nimmt derselbe einen Lehrling an.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er die Wirthschaft zum Ritter in Godramstein käuflich an sich gebracht und bereits seine Wirthschaft eröffnet habe. Godramstein, den 12. Febr. 1834.

Hubert Raub.

Zu verkaufen.

In Dammheim bei Hrn. Bürgermeister ist ein 4jähriger Fassel zu verkaufen.

Zu verkaufen

Heu und Ohmet bei Herrn Gleichmann, in Landau.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	13. Febr. 1834 .	4	40	2	—	3	12	2	36	—	—
Neustadt . . .	4. — .	4	48	2	6	3	26	2	36	2	16
Speyer . . .	11. — .	—	—	1	48	3	18	2	30	2	30
Zweibrücken .	6. — .	4	57	1	42	3	41	3	1	1	36

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Beilage zum Eilboten Nro. 8.

Landau, den 22. Februar 1834.

Anzeige von chemischen Produkten und Parfumerie-Waaren, welche in der Fabrik des Unterzeichneten allein ächt zu haben sind.

1) Eau de Chine.

Pour noircir les cheveux.

Tinktur, um rothe, graue und helle Haare nach Belieben dauerhaft braun und schwarz zu färben.

Diese Tinktur ist von der unfehlbarsten Wirkung, und dienet dazu, eine verhaßte Farbe der Haare, ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung, vollkommen dauerhaft dunkelbraun oder schwarz zu färben. Die damit braun oder schwarz gefärbten Haare behalten diese Farbe für immer; sie gehet nicht ab, erleidet durch Waschen und Brennen keine Veränderung. Die gefärbten Haare sind von den natürlich braunen oder schwarzen auf keine Weise zu unterscheiden.

Die Flasche 1 fl 30 kr. Ein Kistchen von 6 Gläsern kostet nur 8 fl. — Das Dutzend 16 fl.

3) Essence pour faire croitre les cheveux.

Essenz zum Haarwachsen.

Diese Essenz dienet zugleich als Hautstärkung bei Personen deren Haare stark ausgehen, oder ein kahler Fleck oder Platte vorhanden oder zu befürchten ist, wo sie bewirkt, daß die haarlosen Stellen wieder mit Haare bewachsen, sie mögen durch Krankheit, Hautschwäche oder Alter ausgegangen seyn, und das fernere Ausgehen derselben in ganz kurzer Zeit völlig aufhört. Sie verbessert und vermehrt den zum Wachsthume der Haare nöthigen Nahrungssaft, verhütet das Austrocknen des Haarbodens und der Haare, befestiget die lockeren, daß keine mehr ausfallen, giebt der Haut neue Kräfte und setzt solche in den Zustand, daß Haare da wachsen müssen. Auf gleiche Weise befördert sie den Wachsthum des männlichen Bartes, welcher dadurch zu einer seltenen Schönheit gezogen werden kann.

Die Flasche 1 fl. 15 kr. Ein Kistchen von 6 Gläsern kostet nur 7 fl. Das Dutzend 14 fl.

4) Essence Orientale.

Très propre pour le teint.

Feine orientalische Schönheits-Essenz.

Aecht, und nach der einzig wahren Vorschrift bereitet. Diese verdient als das allervorzüglichste Schönheitsmittel empfohlen zu werden, da sie die Haut wahrhaft verschönert, dieselbe von allen Mängeln reiniget, und bis ins Alter schön erhält, die Sommer- und andere Flecken hinwegnimmt, und ausserordentlich rein, weiß und schön macht. Die herrliche Wirkung dieser Essenz beweiset, daß nie etwas Besseres in dieser Art existirt hat. Eine von Sonne und Luft verdorbene Haut stellt sie in reinster Schönheit wieder her, und verschönert das Gesicht auf eine angenehme Weise. Selbst eine grobe, verdorbene Haut setzt sie in einen angenehmen Zustand, indem sie dieselbe gelinde, und gleichsam jung und in ganz kurzer Zeit sichtbar weiß machet, ohne ihr im Geringsten nachtheilig zu seyn.

Die Flasche 1 fl 15 kr. Das Dutzend 14 fl.

12) Pommade de Macassar,

perfectionée, tres-pretieuse, pour conserver, embellir et faire croitre les cheveux.

Verbesserte Makassar Pommade,

zur Conservation der Haare und Beförderung des Wachsthumes derselben.

Der Pot kostet 1 fl. 15 kr., das halbe Dutzend 7 fl. und das ganze Dutzend 14 fl.

13) Huile de Macassar, perfectionée,

pour conserver, embellir et faire croitre les cheveux.

Verbessertes Makassaröl,

zur Conservation der Haare und Beförderung des Wachsthums derselben.

Das Fläschchen kostet 1 fl. 30 kr., das halbe Dutzend 8 fl 30 kr. und das ganze Dutzend 16 fl.

14) Teinture pour la restauration et rendre aux cheveux leur coulleur primitive.

Haar-Restaurations-Tinktur, zur Verhütung und Färbung grauer Haare.

Durch chemische Untersuchung der Haare hat man die Stoffe entdeckt, durch welche solche die dunkle Farbe erhalten. Diese vermindert sich meistentheils durch Alter oder Krankheiten, auch Gemüthsaffekten, Sorgen und mancherlei Einwirkungen, indem sich die naturgemäßen Stoffe in der Haut, wodurch die Haare die dunkle Farbe erhalten, verlieren, oder eigentlich während des Wachsthums nicht erhalten. Bei rothen und blonden Haaren fehlen diese natürlichen Stoffe mehr oder weniger.

Man hat daher Mittel gesucht, die durch chemische Untersuchungen entdeckten färbenden Naturstoffe den Haaren und der Haut von außen zuzuführen, wenn ihn die Leibesbeschaffenheit nicht in gehöriger Quantität und Qualität von innen zu geben vermag.

Das hier vorliegende ganz unschädliche Mittel enthält nun in gehöriger Form diese Stoffe um solche den Haaren und der Haut zuzuführen. Nach einiger Zeit des fortgesetzten Gebrauches wird man bemerken, daß die grauen, rothen oder hellen Haare eine natürliche dunkle Farbe erlangen, und die nachwachsenden schon in natürlicher dunkler Farbe zum Vorschein kommen.

Wenn diese Tinktur fortgebraucht wird, so bleibt man gewiß bis zum Lebensende von einer Ergrauung der Haare frei.

Daß dieses Mittel eigentlicher Grundstoff der dunklern Farbe der Haare ist, und daß diese Wirkung sicher darauf erfolgt, und keine Nachtheile bringt, hat Herr Dr. Jahn bewiesen und bestätiget.

Diese Tinktur färbt sowohl von außen unmittelbar die grauen, rothen und hellen Haare, als auch vielmehr von innen, so daß es schon in stärkerer Kraft dunkelfarbig wächst, und überhaupt dunkelfarbig wird.

Sie ist auch zugleich von den wohlthätigsten Folgen für den Kopf selbst, indem bei der dadurch vermehrten Gesundheit und Thätigkeit der äussern und innern Theile des Kopfes, rheumatische Zufälle und Kopfschmerzen entfernt werden.

Uebrigens ist solche durchaus unschädlich, indem sie nicht mit ätzender Kraft wirkt.

Die Haut selbst wird von dieser Tinktur nicht gefärbt. Von dem Eau de Chine ist sie wesentlich verschieden. Die Flasche kostet 1 fl. 30 kr., das halbe Dutzend 8 fl., das ganze Dutzend 16 fl.

15) Remede contre les cheveux roux et pour les rendre blonde.

Mittel rothe Haare blond zu machen.

Rothe Haare werden gewöhnlich für eine Häßlichkeit gehalten, und solchen sogar noch überdieß eine schlimme Charakterbedeutung gegeben, obwohl die damit behafteten Personen keine Schuld an diesem verhaßten Uebel haben. Es ist eigentlich ein Naturfehler. Daher muß da die Kunst helfen um diesen Mißstand aufzuheben. Wer rothe Haare hat, dem stehen schwarze nicht gut an, desto besser aber blonde. Das hier angezeigte Mittel verändert die häßlichsten rothen Haare nach kurzem Zeitraume in schöne blonde.

Die Flasche kostet 1 fl. 15 kr., das halbe Dutzend 7 fl., das ganze Dutzend 14 fl.

16) Essence contre les tàches de rousseur.

Unschädliche Essenze zur Vertilgung der Sommersprossen.

Das Gesicht ist gleichsam der Spiegel der Seele, und es soll dieses wie jene, rein und fleckenlos seyn. Die Judas-Mahle, oder sogenannten Sommerflecken sind aber in jeder Hinsicht eine sehr verhaßte Sache.

Dieses durch Erfahrung erprobte, unschädliche Mittel, vertilgt die so häßlichen Sommersprossen bei fortgesetztem Gebrauche vollkommen.

Die Flasche kostet 1 fl. 15 kr., das halbe Dutzend 7 fl., das Dutzend 14 fl.

17) Essence contre les poils ne croissent ou l'on ne veut pas en avoir.

Essenz zur Vertilgung der Haare an Stellen, wo man sie nicht haben will.

Haare, welche durch ihre Gegenwart einen widerlichen Anblick verursachen, zu entfernen und gänzlich auszurotten, dazu dienet diese Essenz, welches ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung geschiehet.

Einzeln 1 fl. 15 kr., ein Kistchen mit 6 Flaschen 7 fl., das ganze Dutzend 14 fl.

18) Essence de Naples.

Neapolitanische Essenze,

ein sicheres und unschädliches Mittel den kupferigen Ausschlag, Kupfergesicht, Hitzblätterchen und rothe Nase zu heilen.

Die Flasche kostet 1 fl. 15 kr., das halbe Dutzend 7 fl., das ganze Dutzend 14 fl.

19) Huile acoustique pour retablir l'ouie.

Das berühmte Gehöröl,

zur Heilung der Taubheit, womit Harthörige das vollkommenste, feinste Gehör wieder erlangen und sogar die Taubheit bei alten Personen heilet.

Dieses ist nicht von Dr Mauriee, sondern eine schon ältere, vielfältig erprobte, höchst schätzbare Erfindung, die durch viele und lange Erfahrungen bewährt ist.

Das Gläschen 1 fl 15 kr., das halbe Dutzend 7 fl. das ganze Dutzend 14 fl.

20) Essence pour fortifier la memoire.

Gedächtniß-Essenze: oder Mittel ein ausserordentlich gutes Gedächtniß zu erlangen.

Ein schwaches Gedächtniß ist ein großes Uebel, und doch klagen so viele Menschen darüber, sehr oft auch noch ganz junge Leute. Daß man aber schon in den ältesten Zeiten Mittel kannte und auch noch jetzt kennt und in Anwendung bringt, die ein schwaches Gedächtniß stärken und ein gutes herstellen und erhalten ist bekannt, und vielfältig erwiesen, aber eben diese Mittel, welche eine solche wichtige Wirkung äussern, sind nicht so allgemein bekannt, als sie es wirklich verdienen, und selbst die Bereitung derselben kann nicht von Jedermann ausgeführt werden, weil pharmaceutische Kenntnisse dazu gehören. Es wird daher für sehr viele erwünscht seyn, dieses hochwichtige Produkt hier zu finden. Der zuverlässigste Erfolg wird die kleine Mühe des Gebrauches auf das Erfreulichste krönen.

Die Flasche kostet 1 fl. 30 kr. Das halbe Dutzend 8 fl. Das ganze Dutzend 16 fl.

21) Essence Vermeille pour relever le teint.

Essenze zur Belebung der Gesichtsfarbe, um ein gar zu bleiches Angesicht gesund roth zu machen, ohne Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der ganzen Gesundheit.

Die Flasche kostet 2 fl. Das halbe Dutzend 11 fl. Das Dutzend 22 fl.

Ausser dieser Anzeige ist noch ein größeres gedrucktes Verzeichniß vorhanden, worin sämmtliche Artikel ausführlich beschrieben, und sowohl der Gebrauch, als auch die Wirkungen derselben angezeigt sind, welches an Käufer ausgegeben wird.

Die hier beigefügten Nummern beziehen sich auf den größeren Catalog, wo die Sachen ausführlicher beschrieben sind.

Zeugnisse.

Von den vielen höchst ehrenvollen Zeugnissen, welche fortwährend schon seit vielen Jahren eingingen und noch immer neu zukommen, sollen hier nur einige gerichtärztliche folgen, welche alleine schon genügen.

Gerichtsärztliches Zeugniß.

Copia.

Dem Herrn Chemiker J. C. Gütle dahier wird auf sein Verlangen hiermit bezeugt, daß die von ihm zur näheren Prüfung übergebenen Proben chemischer Präparate, sorgfältig und tadelfrei bereitet und in dieser Hinsicht empfehlenswerth sind gefunden worden.

Nürnberg, den 15. September 1831.

(L.S.)

K. B. Stadtgerichtsarzt Dr. Preu, m. p.

Aerztliches Zeugniß.

Dem Bürger und Chemiker, Herrn Johann Conrad Bartholomäus Gütle dahier, der viele zur sogenannten eleganten Chemie gehörige Parfumerie-Fabrikate, schon laut vorgelegten öffentlichen Zeugnissen, seit vielen Jahren verkauft, attestire ich, ganz der Wahrheit entsprechend, daß die mir vorgelegten, und von mir sorgfältig untersuchten eleganten chemischen Präparate analog den bekanntesten Autoritäten unserer großen Chemiker als: eines Tromsdorff's, Chenard's, Hermbstädt's, Fuch's, Schreger's, Döbereiner's, und Berzelius sich verhalten, dieselben einzig und allein aus ganz unschädlichen Stoffen bestehen, somit folglich der Gesundheit nicht im Mindesten nachtheilig sind. Ich kann daher mit Vergnügen diese Produkte der eleganten Welt empfehlen.

Nürnberg, den 4. Februar 1833.

(L.S.) Dr. Nopitsch, m. p. praktischer Arzt.

Briefen und Geldsendungen beliebe man meine hier folgende Addresse vollständig aufzuzeichnen:

Johann Conrad Bartholomäus Gütle

Lit. S. Nro. 964 am Heugäßchen, nächst dem Spitalplatze in Nürnberg.

Nro. 9.

1834.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 1. März.

Weltereignisse.

Deutscher Zollverein. 1) Vorderseite: Die Frankfurter sind voll Freude; der Anschluß der Stadt an den großen Zollverein soll so gut als entschieden seyn. 2) Kehrseite: Das badische Volksblatt sagt, um dem schrecklichen preußischen Zollverein zu entgehen, werde es kein Mittel mehr geben, als — Auswanderung; im Oberland sey deßhalb eine Versammlung angeordnet, auf der die Vorsteher von mehr als 200 Familien, größtentheils reiche Grundbesitzer, sich berathen wollten wegen einer gemeinschaftlichen Auswanderung nach Amerika.

— Auf der breslauer Sternwarte ist in der Nacht vom 10. bis zum 11. Februar ein mattes Nordlicht beobachtet worden, das wie ein matter Schimmer der sommerlichen Nachtdämmerung ziemlich niedrich am nördlichen Himmel lagerte und gegen 2 Uhr einigemal bis gegen 30 Gr. hoch auftauchte. — In Adelsberg in Krain war am 2. Februar Morgens ein Erdbeben mit unterirdischem Rollen; Thüren und Fenster bebten, die Spiegel an den Wänden bewegten sich.

— Auch aus Ostindien wird noch nachträglich von einem furchtbaren Erdbeben berichtet, das am 26. August 1833 in Katmenduh und der Umgegend war; es wurden 10,000 Häuser eingeworfen und 6 bis 800 Menschen verloren das Leben.. — In mehreren Gegenden von Indien war die Dürre so groß, daß das Vieh in Menge fiel und das ganze Land mit Cadavern und Gerippen bedeckt war. In einigen andern Orten dagegen hatten Ueberschwemmungen großen Schaden gethan.

— Jetzt geben die Schiffer, so viele es noch können, Nachricht von den Stürmen, die sie in den letzten zwei Monaten auf dem Meere ausgestanden haben. Die griechische Seemacht hat sehr gelitten; von Hydrioten sind 180 Familienväter untergegangen, mit ihnen das größte Handelsschiff, das Griechenland noch besaß.

— Drei Stunden von München, auf der Stelle, wo am 6. Dezember 1832 zwei Könige von einander Abschied nahmen, der König von Bayern und sein Sohn Otto, steht jetzt eine schöne Gedenksäule, die der Steinmetz Ripsel auf eigene Kosten hergestellt hat. Am letzten 13. Februar wurde die Säule unter vielen Feierlichkeiten enthüllt.

— Der heilige Vater ist ein gnädiger geworden; er hat 58 Gefangene, die wegen politischer Vergehen im Gefängnisse von Lugo saßen, nebst meh-

reren Gefangenen in Peruggia in Freiheit gesetzt. Jetzt sollen nur noch 36 von dieser Sorte sitzen.

— Aus Spanien giebts nicht viel Neues; die Insurgentenbanden, die noch zahlreich in den Provinzen herumschwärmen, halten den Truppen nirgends Stand, thun aber viel Schaden. Viele meinen, ganz Spanien sey unterminirt; es werde einmal mit Schrecken losbrechen. Auch der neue Minister hat noch kein Geld schaffen können.

— In Amerika hat ein Mann eine ganze Stadt reich gemacht, ein achtzigjähriger Greis, Stephan Girard hat sein ganzes Vermögen, mehr als fünfzehn Millionen Dollars (Speziesthaler) der Stadt Philadelphia vermacht; nur einige kleine Legate waren der Stadt New-York und 10,000 Dollars seinen Neffen und Nichten bestimmt. Zwei Millionen setzte er unter andern zur Stiftung einer öffentlichen Schule aus, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß kein Geistlicher dabei angestellt werde. Girard war als ein blutarmer Mann aus Frankreich nach Amerika gezogen.

— Aus Amerika kommen Nachrichten von einem neuen Bürgerkrieg und einem neuen Kaiserthum. Im Süden von Mexico ist neuer Aufstand ausgebrochen; der General Bravo zieht mit 2—3000 Mann gegen die Regierung. — In Peru hat sich der bisherige Präsident, Gamarra, zum Kaiser von Peru ausrufen lassen und bedroht die benachbarten Länder mit seiner Eroberungssucht.—In Louisiana in Nordamerika ist die Sclaveneinfuhr wieder erlaubt worden.

— Aus Afrika. Der Bürgerkrieg in Tripolis dauert fort, und die zwei Raubthiere Tunis und Tripolis weisen sich die Zähne; der Bey von Tunis will den Bey von Tripolis in seiner Hauptstadt blokiren.

— In Wien war zum Schluß des Karnevals an Fastnacht noch ein großer Hofball, der an Pracht und Schönheit Alles übertroffen haben soll; die fremden Gesandten sollen zu Hause noch lange davon zu erzählen haben, sagen die Wiener. An demselben Tag war in der Stadt eine Redoute von 4300 Personen.

— Der Diamantendieb, der vor nunmehr vier Jahren den auf mehre Millionen geschätzten Schmuck der Prinzessin von Oranien gestohlen hatte, wird nun endlich, am nächsten 7. März, vor Gericht gestellt. Es ist ein Italiener Namens Polari, er war mit seinem Raub nach New-York entflohen, nachdem er vorher die Einfassungen der Juwelen abgenommen und in einen Topf bei Brüssel vergraben hatte. In New-York erwischte die Polizei seine Diamanten als Contrebande, und einer der Bekannten Polari's, Roumage, verrieth dem holländischen Consul in Newyork den Diebstahl und den Dieb; während aber der Consul den Dieb festnehmen ließ, grub eben der Angeber Roumage und die Geliebte des Polari einen Topf voll Diamanten, der bei Newyork eingescharrt war, aus, und beide entflohen damit nach Europa. Aber sie wurden in Liverpool verhaftet. Die Regierung in New-York weigerte sich anfangs die Diamanten herauszugeben, und erst als der Topf bei Brüssel ausgegraben und durch die Fassungen dem Amte in Newyork bewiesen worden war, daß die Diamanten dazu gehörten, wurde der Schatz ausgeliefert.

— Aus Frankfurt erhalten wir den dießjährigen achten „Bericht über den Bestand und Fortgang des Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen.“ In den acht Jahren sind 285 Lehrlinge und 36 Meister durch die aus freiwilligen Beiträgen entstehenden Fonds des Vereins unterstützt, in diesem Jahr 29 neue Lehrlinge aufgenommen und 25 zum Antritt der Wanderschaft unterstützt worden. Fortwährend erfreut sich der Verein des Wohlwollens und der thätigen Mitwirkung der verschiedenen betheiligten Behörden. Die Sache ist gut, drum vorwärts; Vorurtheile auf dieser und jener Seite werden nur von der Geduld und der Zeit besiegt, aber gewiß besiegt werden.

— Das große Minister-Geheimniß in Wien liegt noch immer unter festen Siegeln; und auch das Protokoll der ersten Sitzung des Ministerkongresses, welches in Frankfurt angekommen ist, haben nur geweihte Hände erbrechen dürfen. Allem Anschein nach soll die strengste Verschwiegenheit herrschen, bis erst das ganze Werk vollendet und mit einem Male ins Leben tritt. — Kuriere passiren fort und fort durch die Thore Wiens ein und aus nach allen Richtungen, besonders aber nach Berlin zu.

— Die Preußen versichern, ihr neuer Justizminister Mühler werde sicherlich ein juristischer Luther werden und das Justizwesen in Preußen gründlich und bestens reformiren. Er wolle namentlich durchgehends ein mündliches und öffentliches Gerichtsverfahren einführen, ähnlich wie das französische.

— Ein Muster von Geschwistern, wie's jeder Vater seinen Kindern empfehlen kann, lebt jetzt in Frankreich im Bezirk St. Pierre sur Dives; es ist ein Bruder mit drei Schwestern, die älteste Schwester ist 101 Jahre alt, der Bruder 101, und die zwei jüngern Schwestern 100, und 98 Jahre.

— Das große Grab mit den 60 Begrabenen in der Welschenkohlengrube bei Aachen läßt seine Todten nicht. Der Schacht zu ihrer Rettung war bereits 87 Fuß tief gegraben, und man hoffte,

jeden Augenblick den alten Schacht aufzufinden. Da wurden die Arbeiten plötzlich so gefährlich, daß der Oberbergrath Oynhausen, der mit der Leitung der Rettungsversuche beauftragt war, auf Berufung einer ortskundigen Commission für die ferneren Maßregeln antrug. Es wurde einstimmig erkannt, daß die Fortsetzung der angefangenen Arbeiten nicht möglich sey, ein neuer Schacht aber 9 Monate Zeit erfordern würde, und man sich daher auf die Wältigung des eingedrungenen Wasser beschränken müsse. Die Unglücklichen sind daher für diese Welt verloren.

— In München war die Zahl der im Jahr 1833 gebornen unehelichen Kinder größer als jene der in Ehen erzeugten.

— Paris, 22. Febr. In diesem Augenblicke sind sehr lebhafte Unterhandlungen mit dem römischen Hofe angeknüpft, um die Anerkennung der Königin von Spanien zu bewirken. Bis jetzt scheint sich der Pabst hartnäckig geweigert zu haben. Ein sicheres Mittel, ihn zur Nachgiebigkeit zu nöthigen, wäre die Drohung, alle Güter der spanischen Geistlichkeit mit Abgaben zu belegen.

— Die Gesundheit des Generals Lafayette ist völlig wieder hergestellt; er ist schon wieder ausgegangen und wird sich, wie es heißt, am nächsten Montage in die Kammer begeben.

— Bayonne, 18. Febr. Es heißt, Don Miguel sey geschlagen worden, und an der Grenze von Ciudad Rodrigo mit den Trümmern seines Heeres angekommen; Don Carlos habe sich gegen Galizien gewendet, und Don Pedro eine Verstärkung von 1600 Mann erhalten. — Am 6. ist von Madrid eine Estafette nach Lissabon abgegangen; Don Pedro ist, wie man sagt, fest entschlossen, an der Spitze der Regierung zu bleiben.

— Aus Franken, 24. Febr. Am 17. d., Morgens um 6 Uhr, wurden die beiden Juden Gebrüder Sichel von Hochstadt zwischen Samborn und dem bayerischen Hofe Fernbügel von drei unbekannten Männern angegriffen und ihnen 400 preuß. Thaler, 66 Friedrichsdor und 69 Gulden Scheidemünze geraubt.

— Die geringen Landweine in Griechenland sind theils unangenehmen Geschmacks, theils zu schwer und süß, die französischen noch sehr theuer; doch hat sich ein deutscher Landsmann und Apotheker eingefunden, der mit Hilfe einiger Gase und Präparate die Landweine in sehr unschädlichen Champagner und Bordeaux umwandelt, auch Mineralwasser macht und in großen Massen absetzt, besonders auf die Schiffe. Er verdient damit mehr als mit seiner Apotheke, die dort in der Regel Niemand bezahlen will, so wenig wie den Arzt.

— Im Theater zu Modena stürzte am 31. Dezember während der Aufführung des „Bravo" plötzlich ein Theil der zweiten Gallerie ein; 17 Personen wurden mehr oder minder, doch keine lebensgefährlich beschädigt.

— In den letzten Karnevalstagen wurde in Paris ein Ball von ungefähr 300 Personen gegeben, die sämmtlich, sowohl Männer als Frauen, aus Farbigen bestanden. Man tanzte den Tantan und andere Negertänze.

— In England macht jetzt ein junger Mensch von 14 Jahren durch sein Talent als Kanzelredner viel Aufsehen. Er hat in mehreren Städten unter großem Zulauf Predigten gehalten.

— Als neulich einige Diebe in eine Fabrik gedrungen waren, wurden sie durch einen sonderbaren Zufall in ihrer Unternehmung gestört. Um nämlich zur Geldkiste zu gelangen, räumten sie mehrere ihnen im Weg stehende Gegenstände weg und unter Andern auch ein Stück Holz, welches als Hemmschuh des Räderwerks diente; sogleich setzte sich die ganze Maschine in Bewegung; Alles schien lebendig zu werden und die Diebe, von einem panischen Schrecken ergriffen, rannten aus Leibeskräften davon.

— Die englische Regierung soll der Wittwe des berühmten Walter Scott einen Jahrgehalt von 100 Pf. Sterl. ausgesetzt haben.

Geographie des Pflanzenreichs.

Man hat berechnet, daß sich auf dem Spitzberge, der unter dem 20. Grade nördlicher Breite liegt, nur dreißig verschiedene Gewächsarten finden; in Lappland, das unter dem 60° liegt, giebt es deren ungefähr 343; in Island, das unter dem 63° ist, giebt es 353; in Schweden, welches sich südlich von Lappland bis zum 55° erstreckt, giebt es 1300; in Brandenburg, zwischen dem 52° und 54°, 2000; in Piemont, zwischen dem 43° und 46°, 2800; in Jamaika, zwischen dem 17° und 19°, 5000; zu Madagaskar, welches unter dem Wendekreise des Krebses zwischen dem 13° und 14° gelegen ist, giebt es deren mehr als 5000.

Der Pferdehandel nach Frankreich.

„Es schmußen unn traamen die Gojems viel
Vun bessere, künftige Tage —
Nouch Massełtoff, nouch e goldige Ziel,
Geibt mer se renne unn jage,
Kahn Gojem derjaat es, iss vor en Jüd,
Der aus allem e kouschere Revach zieht."

Herr Pfiffikus sah ein, daß er kein Reitpferd bedürfe, und entschloß sich, dasselbe zu verkaufen; aber hier zu Land gelten die Pferde ihren Preis nicht,

also hin nach Frankreich mit dem Araber, den ein gefälliger Roßkam auch wirklich dahin abführte. Endlich nach einer Abwesenheit von 14 Tagen, stellte sich das Resultat dieses Handels folgendermaßen heraus.

Erlöß des Pferdes . . .	180 Fr.	
Zoll		50 Fr.
Verzehrt		120 »
Mühewaltung		40 »
		210 Fr.

Hat der Eigenthümer des Pferdes zu vergüten: dreißig Francs.

Gelt Esterche so reïte
Mit viel von unsre Leute! —

Hausversteigerung.

Montag den 17. März 1834 im Gasthause zu den 3 Königen dahier, läßt Herr Johann Jakob Schuster, Handelsmann dahier, sein dreistöckiges Wohnhaus mit Zugehör, gelegen zu Landau an der Marktstraße, im rothen Viertel Nro. 12, neben Mathias Heng und Johann Adam Clauß, unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Landau, den 27. Febr. 1834.

G. Keller, Notär.

Lohrindenversteigerung.

Den 17. März nächsthin, um 1 Uhr Mittags, werden vor dem Bürgermeister zu Niederhochstadt auf seinem Amtslokale die Lohrinden aus dem diesjährigen hiesigen Schlage, zu 150 Gebund geschätzt, öffentlich versteigert.

Niederhochstadt, den 26. Febr. 1834.

Aus Auftrag:
Krebs, Gemeindeschreiber.

Anzeige.

Vom 1. März anfangend, können jeden Tag Leinwande zur Heilbronner Bleiche bei Unterzeichnetem abgegeben werden. Ant. Geenen.

Gesuch.

In einer Handlung ist eine Lehrlings- und Gehülfesstelle zu besetzen; wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit allen denjenigen, die ihm bis daher in Privatgeschäften das Zutrauen schenkten, so wie auch solchen, welche ihn mit diesen noch beauftragen wollen, zur Kenntniß, daß er sein Logis, welches er bis heute bei Georg Kling, Bäcker dahier, inne hatte, in die Wohnung des Georg Schneider, Bierbrauer zum englischen Garten dahier verlegt habe.

Landau, den 28. Febr. 1834.

Blättner, N. G.

Zu verkaufen

gute Nudelgrundbirn, das Simmern zu 6 kr. bei Seifensieder Friederich.

Subscriptions-Anzeige.

Auf Schelius Handbuch für Ortsvorstände, zweite Auflage, nimmt der Unterzeichnete Bestellung an, eine ausführliche Anzeige wird demnächst mitgetheilt werden.

Landau am 28. Februar 1834.

Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	27. Febr. 1834 .	4	20	1	58	3	8	2	34	2	12
Neustadt . . .	18. — .	4	20	2	4	3	12	2	26	2	12
Speyer . . .	11. — .	—	—	1	48	3	18	2	30	2	30
Zweibrücken .	13. — .	5	1	1	45	3	38	2	57	1	39

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Beilage
zum Eilboten Nro. 9.

Verzeichniß
sämmtlicher im Sommer bei der Eilwagen-Expedition dahier ankommenden und abfahrenden Eil- und Influenzwagen.

Ankunft.	Uhr	Tagszeit.	Woher.	Wohin.	Uhr	Tagszeit.	
Mittw. Samstag	6	Abends	Straßburg*	Mainz Frankfurt	6	Abends	Mittw. Samstag
Montag Freitag	4	Morgs.	Mainz u. Holland	Bayern Speyer	3	Nachm.	Jeden Tag.
Täglich	10	Morgs.	Bayern üb. Speyer	Straßburg, ganz Frankreich Schweiz	4	Morgs.	Montag Freitag.
Montag Mittw. Freitag Samstag.	10	Morgs.	Weißenburg Infl. Frankreich.	Weißenburg Infl. Frankreich	3	Nachm.	Sonntag Dienst. Donnerst. Freitag

Eilwagens-Passagier-Taxe.

	fl.	kr.
Straßburg	4	20
Mainz	5	52
Speyer	—	56
Weißenburg	—	56
Bergzabern	—	28

Influenz-Wagen.
ditto.

Landau, den 1. März 1834.

Die Expedition der Eilwagen.

Brück, Expeditor.

Nro. 10.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 8. März.

Weltereignisse.

Rheinbayern.

Es verlautet, daß das Urtheil des Appellationsgerichts zu Zweibrücken, durch welches die vor Gericht gestellten 38 ersten Unterzeichner der bekannten Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse freigesprochen worden, durch den Kassationshof zu München kassirt, und zur weitern Verhandlung der Sache das Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal bestimmt worden sey. Da der Münchener Kassationshof zugleich als Revisionsgericht spricht, so ist der letzte Theil dieser Nachricht nicht sehr wahrscheinlich. — Ferner erfährt man, daß demnächst Exekutionstruppen nach Neustadt werden verlegt werden, welche von den dortigen Bewohnern unterhalten werden müssen, und von diesen eine bedeutende tägliche Soldzulage zu erhalten haben; namentlich jeder Offizier täglich 5 fl., und jeder Gemeine 28 kr. — Endlich spricht man davon, daß verschiedene Personen, deren Namen in den letzten Jahren öfters in unserm Lande genannt wurden, z. B. Friedensrichter Klein, Rheinbayern verlassen wollten.

Die Ursache, aus welcher Exekutionstruppen nach Neustadt verlegt werden, soll folgende seyn: Als Dr. Hepp von Neustadt weggeführt wurde, fielen vor der Stadt einige Steinwürfe gegen die Soldaten. Die Thäter wurden durch die Polizei nicht ausgemittelt; man forderte die Einwohner auf, dieselben auszumitteln und anzugeben, und zwar unter Drohung mit Einlegung von Exekutionstruppen. Auch diese Aufforderung blieb ohne Erfolg, und so werden die Einwohner Neustadts die Erfüllung dieser Drohung bald erfahren müssen. Ungegründet ist es jedoch, daß die beiden Herren Culmann den Rheinkreis verlassen haben; eine kleine Geschäftsreise nach St. Wendel mag zu diesem Irrthum Veranlassung gegeben haben, und die heut zu Tage so geschäftige Fama verbreitete alsbald eine Unwahrheit. Es ist merkwürdig, wie man sich heut zu Tage bemüht, die abgeschmacktesten Lügen auszustreuen. Die Thore von Landau sind Behufs verschiedener Arrestationen mit Gensdarmen besetzt, erhielt einer zur Antwort, der dem andern die Nachricht brachte, daß eben einige achtbare Bürger in Verhaft genommen werden sollten. Nach 10 Minuten war es Stadtgespräch. Von ausserhalb werden täglich gleiche Nachrichten verbreitet, da und dorten ist ein Bekannter entflohen, ein Freund in Verhaft genommen worden, an dessen Schicksal man Antheil nimmt; bei Lichte besehen

aber war die Nachricht schlechter Witz eines Neuigkeits-Fabrikanten. In einer so ernsten Zeit sollte man jedoch konsequenter zu Werke gehen und vorerst Wahrheit von Trug zu unterscheiden suchen, ehe man irgend etwas der Art nachspricht. Die Erfinder derartigen Lügen aber, erwerben sich bestimmt keine Bürgerkrone, noch um so mehr, wenn, wie es oft geschieht, solche Gerüchte planmäßig ausgestreut werden.

— München, 21. Febr. Gleichwie die hiesige Frohnveste zum Untersuchungsarrest für sämmtliche politischer Vergehen angeschuldigte Individuen bestimmt ist, so soll nun die Festung Oberhaus bei Passau zur Aufnahme der verurtheilten und noch zu verurtheilenden Studenten und Schriftsteller, so wie das Strafarbeitshaus in der Vorstadt Au zur Aufnahme der zur Zuchthausstrafe verurtheilten Individuen bestimmt worden seyn. Die Ablieferung jener von andern Orten in das hiesige Gefängniß hat ihren gesetzlichen Grund in der Komplizität der Anklagen; auch ist die Einrichtung der hiesigen Frohnveste sehr gut, und ein Entrinnen von da unmöglich. Die sich in ausländischen Blättern wiederholenden Ankündigungen einer demnächst dahier zu ertheilenden politischen Amnestie sind nicht schwer zu würdigen.

— 28. Febr. Die meisten Abgeordneten zur Ständeversammlung sind bereits hier eingetroffen; man glaubt, daß die Eröffnung den 7. März stattfinden werde. Die diesmalige Session dürfte von viel kürzerer Dauer seyn, als die früheren; auch soll der zweiten Kammer gleich beim Beginn offiziell angedeutet werden, es möchte das Wichtigste zuerst vorgenommen, und überhaupt die Einrichtung dergestalt getroffen werden, daß die verfassungsmäßige Bestimmung der Dauer des Landtags mehr eingehalten, und so der büdgetmäßige Voranschlag für die Kosten desselben nicht überschritten würde. Auch hinsichtlich des Druckes der Verhandlungen (der bei dem vorigen Landtage auf 70,000 fl. zu stehen kam) sollen Anträge auf zweckmäßige Ersparungen gemacht werden. — Nach dem Inhalte des von der Regierung vorzulegenden Entwurfs über die Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten, sollen neben vielen freisinnigen Bestimmungen, wodurch deren Wünsche so ziemlich befriedigt, und eine Vorbereitung auf eine dereinstige vollständige Emanzipation bezweckt werden dürfte, namentlich die schon bestehenden Vereine zur Beförderung der Handwerke und des Ackerbaues unter den Glaubensgenossen, unter dem Schutze der Regierung und der thätigsten Mitwirkung der Behörden erweitert und vermehrt, die Verheirathung und Aufnahme in die Gemeinden erleichtert, für den Unterricht in Schulen und Tempeln gesorgt, und insbesondere den Rabbinatskandidaten Absolvirung der Gymnasial- und Universitätsstudien vorgeschrieben werden. — Auch ein zweckmäßiger, definitiver Studienplan dürfte von diesem Landtage zu erwarten seyn. Denn wenn auch vielen provisorischen Zuständen in den Gymnasien durch die jüngsten Verordnungen ein Ende gemacht wurde, so gibt es nach der Ansicht der Schulmänner doch noch Vieles, was abzuändern, und Mehreres, was einzuführen wäre, und insbesondere hat die Maxime, daß den Studenten, nach einer bei uns längst abgeschiedenen Ansicht, die Klassiker nicht vollständig, sondern nur verstümmelte Stellen aus denselben in Chrestomathien in die Hände gegeben werden dürfen, als unserer Zeit zuwider und der Wissenschaft schädlich, das Mißfallen der Philologen in einem hohen Grade erregt.

— Zu München verstarb am 26. Febr. der Erfinder der Lithographie, Aloys Sennefelder, im Alter von 63 Jahren.

— Die Kaiserin von Rußland hat ihrem Gemahl zum Namensfeste 25,000 Rubel geschenkt, d. h. der Kaiser hat nur die Freude davon gehabt, denn die Kaiserin ließ die Summe an die bedrängten Unterthanen in den neurussischen Provinzen vertheilen.

— Der Regierungsrath Kolbeck in München hat den altbayerischen Armen 36,000 fl. vermacht.

— Ein Mitglied der Pariser medizinischen Akademie hat der Deputirtenkammer eine Bittschrift überreicht, worin auf geschärfte Gesetze gegen die Verfälschung der Lebensmittel, wie z. B. des Brods, der Weine rc. angetragen wird; der Bittsteller sieht in diesem, in Frankreich weit getriebenen Unfug eine Mitursache der häufigen Epidemien.

— Paris, 1. März. Gestern ist der Deputirte Cabet von dem Assisenhofe wegen zwei, in dem „Populaire“ vom 12. und 19. Jan. erschienenen Artikeln zu zwei Jahren Gefängniß, einer Geldbuße von 4000 Fr. und zu einer zweijährigen Interdiktion der bürgerlichen Rechte verurtheilt worden.

— Bern, 28. Febr. Den 23. Febr. verschied nach kurzem, aber schmerzvollem Krankenlager der polnische General Rozycki. Der Gram um seine verlorne Heimath, die Sorge für Weib und Kind, die fern von ihm auf polnischem Boden geblieben waren, zogen den erst fünfzigjährigen Mann vor der Zeit in die Grube.

— Zürich, 1. März. Vier vom Savoyer Zuge heimgekommene Studenten sind, als sie merkten, daß die Polizei von Zürich ihnen nachspüre, von neuem verschwunden.

— Die Donau wird jetzt zu Dampfschiffen eingerichtet; in zwei Jahren sollen sie zwischen Konstantinopel im Gang seyn, so, daß man in ein paar

Tagen von der Kaiserstadt in die Sultansstadt kommen kann. — Auf dem zürcher See wird jetzt eine Dampfschiffahrt eingerichtet, deren Kosten 36,000 Gulden betragen sollen.

— Auf der nördlichen Küste von Neu-Holland, von der die Geographen nichts wußten, als daß es ein wildes unbewohntes Land sey, hat man plötzlich ein ganzes Völkchen weißer Menschen gefunden, das ziemlich roh, ohne Bücher und viele Kenntnisse lebt. Man vermuthet, daß sie Nachkommen von einem holländischen Schiff sind, das vor 170 Jahren dort scheiterte. Neuholland ist bekanntlich fast so groß als Europa, nämlich 150,000 Quadratmeilen, und wer Lust hat, wie die Holländer zu scheitern, findet dort noch viele tausend Meilen Platz dazu. Denn Neuholland sieht so leer aus, wie eine ungeheure Stadt, in der niemand wohnt, als der Thorschreiber mit Frau und Kind.

— In Berlin sollen die Leute bei dem ungesunden feuchten Winter und den Ueberschwemmungen die vielen Krankheiten homöopathisch curirt haben, Wasser mit Wasser, aber mit gebranntem; und das Branntweintrinken hat dabei so überhand genommen, daß fast täglich Leute, die am delirium tremens, zu Deutsch dem Saufwahnsinn leiden, ins Krankenhaus gebracht werden.

— Die Schweiz muß einen fruchtbaren Zeitungsboden haben. Im Jahr 1817 waren dort 54 Druckereien und 16 Zeitschriften, jetzt zählt man daselbst 93 Druckereien und 54 Zeitungen.

— Viel Schulden, großer Reichthum. Der verstorbene östreichische Fürst Esterhazy hat 20 Millionen Gulden Schulden gehabt; aber die Einkünfte von seinen Gütern betrugen jährlich 1 Million 800,000 Gulden.

— Die Holländer haben schlimme Nachrichten von ihren Colonien; in Sumatra nimmt der Aufruhr-Krieg immer mehr überhand; in Benkulen war der Resident in den Flammen seines Landhauses, das die Eingebornen umzingelt und angezündet hatten, umgekommen. Der Anführer der Eingebornen Juan Sati soll 25,000 Streiter unter sich haben.

— Auch auf der französischen Insel Martinique waren Unruhen; wie englische Blätter erzählen, war ein Kampf zwischen den Weißen und Farbigen ausgebrochen. Der französische Monitör spricht aber nur von einer Bande Abentheurer, die in einer Gemeinde geplündert hätten, und vor denen sich an 300 Weiber und Kinder unter dem Schutze ihrer Männer in einer Art Lager hätten flüchten müssen.

— Der Frühling zieht schon mit Sonnenschein, Donner und Blitz ein. In Würzburg war am 22. Februar ein heftiges Gewitter und in Grettstadt schlug der Blitz in die Kirche ein und tödtete den Messe lesenden Kaplan am Altare. — In Köln hat man am 21. Februar und in Krakau am 4. Februar eine herrliche Feuerkugel am Himmel gesehen.

In Wien ist auch der Fürst von Löwenheim-Wertheim angekommen; man sagt, er werde die Angelegenheiten der deutschen Mediatisirten bei dem Minister-Congreß betreiben.

— In Frankfurt hat das Polizeiamt neuerdings alles müßige Zusammenstehen oder Einherziehen vieler Menschen, so wie das Durchziehen der Straßen mit Gesang und Lärmen untersagt.

— Die Noth durch die diesjährige Mißerndte in Rußland ist auch für die öffentlichen Kassen so fühlbar geworden, daß der Kaiser befohlen hat, für 40 Millionen Rubel Reichsschatz-Billets in 4 Serien auszugeben. Jedes Biller lautet auf 250 Rubel und wird verzinst.

— Das gänzlich mißglückte Unternehmen der Polen u. s. w. in der Schweiz ist eine gute Lehre für die, welche glauben machen möchten, unsere Zeit sey ein großer Zunderhaufen, und es dürfe nur ein Funke hineinfallen, so brenne die Welt. Die Revolutionäre in der Schweiz, die auf Savoyen, Frankreich, die Schweiz und Deutschland rechneten, haben sich verrechnet.

— Auf der Universität Heidelberg ist seit Kurzem die oft zweckmäßige und gewiß vielen Eltern sehr erfreuliche Einrichtung getroffen, daß jede der vier Facultäten eine gewisse väterliche Aufsicht über die ihr angehörigen Studenten führt. Jedes Facultätsephorat muß jeden Studenten genau kennen, nöthigenfalls Auskunft geben können, ermahnen, verweisen und im Nothfall auf Entfernung antragen.

— In Elbing stürzten am 9. Februar früh Morgens 5 Uhr zwei Häuser mit lautem Krachen zusammen.

— Die katholisch-reformirte Kirche des Abbe Helson in Brüssel nimmt schnell zu an Bekennern. Der Abbe hat schon mehrere Trauungen, unter andern eine zwischen einem Katholiken und einer Jüdin, und Taufen vorgenommen, und die Regierung läßt ihn gewähren.

— Der englische Hof hat sein eigenes Mauthgesetz. Zu einem großen Hoffeste ließ neulich die Königin mit der Bemerkung einladen, man wünsche, daß die Damen nur in inländischen Stoffen erschienen. Auch in Bayern wird bei Hof und bei Lieferungen für die bayrische und griechische Armee vorzugsweise auf inländische Fabrikate Rücksicht genommen.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird an die Wenigstnehmenden auf dem Rathhause in Annweiler öffentlich versteigert:

1) die Herrichtung zweier Lehrsäle im neuen Schulhause zu Annweiler, bestehend in Maurer-, Zimmer- und Glaserarbeit, veranschlagt zu 217 fl. 51 kr.
2) die Herrichtung neuer Subsellien, veranschlagt zu 120.

Annweiler, den 3. März 1834.

Empfehlung.

Georg Leonhard Rectanus, Buchbinder, wohnhaft in der Kronstraße Nro. 28, in der Behausung der Wittwe Beres, Zinngießer dahier, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagende Arbeiten nebst billiger und prompter Bedienung.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete bringt andurch zur Kenntniß des Publikums, daß er in der Behausung des Herrn Wolfgang Christoph Clauß, im sogenannten Stift dahier, seine Wohnung genommen und dortselbst seine Schreibstube eröffnet hat.

Landau, den 4. März 1834.

Jacob, Advokat.

Zu verkaufen.

Bei L. v. Gerichten et Sullmann in Offenbach, kann man alle Gattungen Grassaamen um billige Preise haben. Auch ist bei L. v. Gerichten ein Kälberfassel zu verkaufen.

Gefunden

eine silberne Uhr. Das Nähere im Verlag d. B.

Dungsalzasche

ist fortwährend an der Hütte an der Impflinger Straße, das gehäufte Simmern zu 8 kr. zu haben. Dieses wirksame Düngermittel wird im Frühjahr sobald wie möglich, d. h. wenn der Schnee auf den Feldern geschmolzen und keine Ueberschwemmung mehr auf den Wiesen zu befürchten ist, ausgestreut, im Sommer aber nach der Heuerndte auf den Wiesen und nach der Getreide-Erndte auf den Stoppelklee. Zu Magsaamen, Reps, Rüben rc. darf die Salzasche nur leicht untergeegt werden. Deren Wirkung ist kräftig und anhaltend, wenn sie zweimal im Jahr angewendet wird, jedesmal etwa 12 bis 16 Simmern per Morgen, je nach Beschaffenheit des Bodens. Nie bleibt dieser Dünger unwirksam, wie z. B. der Gips bei kalter oder zu trockener Witterung ausgestreut.

Durch ungünstige Witterung kann dessen Wirkung nur verspätet werden. Am wirksamsten zeigt es sich auf ewigem Klee und vermoosten Wiesen in schweren Böden.

Auf den Wiesen zerstört der Salzdünger das Moos, die Binsen und sonstige schlechte Futterpflanzen, und erzeugt dagegen Kleewicken und andere gute Futtergewächse. Auf den Aeckern dient sie den Pflanzen theils als Nahrungs-, theils als Reizmittel, und zieht für sie die ihnen wohlthätige Feuchtigkeit aus der Luft an. Die dunkelgrüne Farbe und der kräftige Wuchs der Gewächse nach deren Ueberstreuung verkündet bald die Wirksamkeit dieses Düngermittels, und in diesem Zustande wirkt der Gips, ein Reizmittel anderer Art, am stärksten auf die Pflanzen.

Milchthau, Rost und andere Krankheiten werden vermieden, und schädliche Insekten, Würmer rc. vertilgt. Alle Gewächse werden durch die Anwendung dieses Düngers kräftiger und auch gedeihlicher für Menschen und Vieh.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	6. März 1834 .	4	20	1	55	3	10	2	34	2	15
Neustadt . . .	4. — .	4	20	2	4	3	12	2	26	2	12
Speyer . . .	4. — .	4	12	1	46	3	12	2	28	2	26
Zweibrücken .	27. Febr. .	4	28	—	—	3	26	3	11	1	53

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Reps, Rüben ic. darf
ergegt werden. Deren
haltend, wenn sie zwei-
ird, jedesmal etwa 12
en, je nach Beschaffen-
t dieser Dünger unwirk-
ei kalter oder zu trocke-

rung kann dessen Wir-
Am wirksamsten zeigt
nd vermoosten Wiesen

t der Salzdünger das
e. schlechte Futterpflan-
Kleewicken und andere
en Aeckern dient sie den
ts, theils als Reiz-
zen wohlthätige Frucht-
e dunkelgrüne Farbe
Gewächse nach deren
die Wirksamkeit die-
diesem Zustande wirkt
rer Art, am stärksten


Präsident
Minister
Rednerstuhl
Öffentliche Tribune, rechts
Stenographen
Öffentliche Tribune links
SITZE
der
Mitglieder
der
Kammer
der
Abgeordneten
Der

Nro. 11. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 15. März.

München, den 7. März.

Nachstehendes ist das Verzeichniß der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten nach der am 6. März durch das Loos bestimmten Reihenfolge der Plätze:*) Direktorium. Frhr. v. Schrenk, erster, v. Korb, zweiter Präsident. Dr. Schunk, erster, Dr. Windwart, zweiter Sekretär. 1) Frhr. v. Closen. 2) Platner. 3) Wachter. 4) Reuß. 5) Kraus. 6) Fitting. 7) v. Oerthel. 8) Graf v. Deym. 9) v. Anns. 10) v. Hagen. 11) Herrle. 12) Dr. Hutter. 13) Mätzler. 14) Sigler. 15) Dr. Lanzer. 16) Klein. 17) Urban. 18) Flurschütz. 19) Pöppel. 20) Gletzle. 21) Ebert. 22) Baron v. Kreß. 23) Kühbacher. 24) Windorfer. 25) Krappmann. 26) Frhr. v. Frauenhofen. 27) Dr. Geyer. 28) Schäfer. 29) Schattenfroh. 30) Graf v. Seinsheim. 31) Leinecker. 32) Frhr. v. Freiberg. 33) Seefelder. 34) Rudhart. 35) Frhr. v. Eberz. 36) v. Harsdorf. 37) Sabbadini. 38) Kremer. 39) Hartl. 40) Blaß. 41) Willich. 42) Pummerer. 43) X. Lechner, geistl. Rath. 44) v. Utzschneider. 45) Aumiller. 46) Reich. 47) v. Dresch. 48) von der Tann. 49) Jordan. 50) Heim. 51) Frhr. v. Rotenhan. 52) Schalkhauser. 53) Rietzler. 54) Frhr. v. Westernach. 55) Reuthner. 56) Werndle. 57) Vetterlein. 58) Mutz. 59) Volkert. 60) Schellhorn. 61) Schnitzer. 62) Schmid. 63) v. Künsberg. 64) Hipper. 65) Buchner. 66) v. Mussinan. 67) Riegg. 68) Müller. 69) Foliot. 70) Schmaus. 71) Kapp. 72) Seeholzer. 73) Bertele. 74) Brogino. 75) Günther. 76) Weinzierl. 77) Mayer. 78) Zink. 79) v. Dippel. 80) Binder. 81) Ziegler. 82) Schüler. 83) Dr. Schultz. 84) Jäger. 85) Heydenreich. 86) Thomasius. 87) Scheuing. 88) Dr. Gmeiner. 89) Rabl. 90) Karl Weinmann, Dek. 91) Brandenburg. 92) Gehauf. 93) Culmann. 94) Fahrnbacher. 95) Heinzelmann. 96) Andr. Weinmann. 97) Dr. Arbinger. 98) Ritter. 99) Graf v. Drechsel. 100) Rinecker. 101) Eckert. 102) Sartorius. 103) Leuchs. 104) Schickendantz. 105) Schoppmann. 106) v. Faßmann. 107) Saringer. 108) Dr. Schwindl. 109) Fickentscher. 110) Joseph Lechner. 111) v. Schedel. 112) Ott. 113) Weigenthaler. 114) Kern. 115) Lösch. 116) Eisenhofer. 117) Kempter. 118) Zinn. 119) Deuringer. 120) Martius. 121) Billmann. 122) Scheiderer. 123) Hartmann. 124) Aschenbrenner.

— 8. März. Heute um 11 Uhr verkündete der Donner der Kanonen die Abfahrt Sr. Maj. des Königs aus der Residenz zur feierlichen Eröffnung

*) Siehe die beifolgende lithographirte Skizze.

der Ständeversammlung. Auf den Straßen, durch welche der Zug ging, war eine Menge Volk versammelt. Se. Maj. wurden am Thore des Ständehauses von den Deputirten der Kammern allerehrfurchtsvoll empfangen und in die Zimmer begleitet. Kurz darauf verfügten sich Dieselben in den Saal und eröffneten mit der gestern in einer Beilage gegebenen Rede die diesjährige Ständeversammlung. Die Eröffnung dauerte kaum eine halbe Stunde. Darf man aus dem Inhalte der Thronrede auf die Wirksamkeit der Versammlung schließen, so möchte diese von nicht besonders langer Dauer seyn, indem nur wenige neue Gesetzentwürfe vorhanden sind. Daß der Deputirte Culmann bei dieser Ständeversammlung nicht erscheint, ist nun gewiß.

— Speyer, 11. März. Die Entfernung des Herrn Luft aus dem Rheinkreise ist nichts andres, als eine Reise desselben zum Zweck seiner Niederlassung in Frankreich, die derselbe schon früher beabsichtigte.

— Aegypten. Der ägyptische Moniteur erklärt, daß Mehemet Ali das Schicksal der aus Frankreich zu ihm gekommenen Polen bemitleide, bei jetzt eingetretenem Frieden aber unmöglich so viele Ausländer in seine Armee aufnehmen könne. Es sey daher sehr zu bedauern, daß die Polen durch falsche Rathschläge französischer Journale sich zur Reise nach Aegypten verleiten ließen. Uebrigens habe er befohlen, daß sie auf seine Kosten nach Frankreich zurückgebracht würden.

— China. Zu Canton haben zwölftägige fürchterliche Stürme und Regengüsse, welche die Wasser auf eine unerhörte Höhe trieben, große Verheerungen angerichtet; über 10,000 Häuser wurden durch die Gewalt der Fluthen fortgerissen und gegen 1000 Menschen kamen dabei ums Leben.

— Westindien. Nach Berichten aus St. Domingo vom 5. Jan., im englischen Kurier, herrschte auf der ganzen Insel große Bestürzung, weil man allgemein dem Erscheinen einer französischen, gegen die Republik Hayti gerichteten Expedition entgegen sah, die alle Häfen blokiren würde. Die Insel war in großer Aufregung und allenthalben wurden Vertheidigungsanstalten gemacht. Die in Hayti herrschenden Parteien scheinen die Abschließung eines Handelsvertrags mit Frankreich sehnlichst zu wünschen.

— Schweiz, 6. März. Die Aarganisten Klöster haben eine Ueberzahl von Genossen an sich gezogen, weshalb der Kleine Rath die fernere Aufnahme von Novizen bis auf ein Weiteres verboten hat.

— Brüssel, 8. März. 100 Studenten in Gent wollten dem Bischoffe ein neues Charivari bringen, die Katzenmusiker wurden aber durch Truppen mit blanken Waffen angegriffen, und mehrere verwundet.

— Haag, 9. März. Constant Carara, auch Polari genannt, der Diamantendieb der Prinzessin von Oranien, ist durch Ausspruch des Assisenhofes für schuldig erklärt und demnach zu einer halbstündigen Ausstellung auf einem Schaffote und zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— In Straßburg wurde am 28. Febr. ein Verkäufer politischer Broschüren beim Herausgehen aus einer Brauerei arretirt und seine Schriften in Beschlag genommen. Die Polizei berief sich dabei auf das Gesetz vom 16. Febr. d. J., welches jedoch nur den Verkauf auf offener Straße, nicht in Häusern angeht.

— Der Winter ist heuer in Rußland nicht minder merkwürdig, als in dem übrigen Europa. Anfangs zeigte sich ganz ungewöhnlich grelles Schwanken in der Temperatur, dann sehr heftige Kälte. Das Merkwürdigste dürfte aber die große Zahl von Nordlichtern seyn; denn die ältesten Leute erinnern sich nicht, in einer ganz kurzen Zeit so viele und so schöne beobachtet zu haben.

— Die Zahl der politischen ausländischen Flüchtlinge, welche in diesem Augenblicke von der französischen Regierung Unterstützung erhalten, ist 5518. Unter diesen sind 4270 Polen, 955 Italiener, 288 Spanier und 5 aus andern Ländern. Von diesen sind 120 Chefs, Minister, Deputirte und Generale, 250 Offiziere und Beamte höhern Grades, 2463 Subalternoffiziere, 1121 Geistliche, Richter, Grundbesitzer, Aerzte, Advokaten und Studenten, 1137 Soldaten und Handwerker, 613 Frauen und Kinder. Man sieht hieraus, daß nur höchstens 5 der deutschen Flüchtlinge Unterstützung erhalten. Die übrigen dienen in der Armee oder leben von literarischen Arbeiten.

— Die Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel durch Dampfschiffe auf der Donau und dem schwarzen Meer wird nun, troß der Schwierigkeiten, welche jener Strom bietet, bald regelmäßig hergestellt seyn. Ein großes Dampfschiff, wozu man die Maschinerie in England gekauft hat, wird gegenwärtig in Triest gebaut. Dieses Schiff wird durch den Archipel nach Konstantinopel, und von da über das schwarze Meer die Donau stromaufwärts bis Gallacz seine erste Reise machen, und sodann zwischen Gallacz und Konstantinopel eine regelmäßige Verbindung unterhalten, während die kleineren, in Wien gebauten Dampfschiffe, die bisher regelmäßig nur bis Semlin und zurück gingen, künftig ihre Fahrt bis nach Gallacz fortsetzen, und sich mit jenem großen in Verbindung setzen werden,

da die gefahrvollen Stellen der Donau für diese kleineren Schiffe weit leichter zu passiren sind.

— Der Ministerkongreß in Wien hat erst am 23. Februar seine zweite und am 26. Februar seine dritte Hauptsitzung gehalten. Der preußische Minister Ancillon, der von seiner Krankheit ziemlich hergestellt ist, wird nun noch nach Wien gehen.

— Die Schweizer sind mit ihren Gästen, den Polen noch immer in großer Verlegenheit; die gefangenen Polen haben einstimmig und hartnäckig erklärt, nach Frankreich, das sie nur auf 14 Tage zum Durchmarsch aufnehmen wolle, würden sie nicht zurückgehen, und überhaupt sich nicht der heiligen Allianz fügen, die sie nur aus Europa zu entfernen trachte. — Dagegen haben die Schweizer von Oesterreich und Preußen Noten zugestellt erhalten, worin ihnen gesagt wird, das sey schlechte schweizerische Freundschaft, wenn sie Leute bei sich dulden wollten, die mit Krieg und Empörung gegen die Nachbarstaaten umgingen.

— In Chambery sind die zwei Männer, die bei dem Einfall ins Land gefangen wurden, unter dem Namen von Banditen bereits standrechtlich erschossen worden.

— Der türkische Gesandte ist von Petersburg wieder heimgereist; die Petersburger loben den Mann, er sey liebenswerth und freigebig, wie der feinste Europäer. Der Gesandte aber bringt seinem Herrn große Freude; der russische Kaiser hat ihm Nachlaß an der Kriegscontribution, die der Sultan noch von dem letzten Feldzug her schuldete, versprochen.

— Ein Hildburghäuser, der Violoncellist Dotzauer von der dresdner Kapelle, macht jetzt in Wien Aufsehen; Wiener Blätter versichern, er gehöre zu den berühmtesten Virtuosen auf dem Violoncell, die sie noch je gehört, und selbst Paganinisches Hexenwerk sey ihm nicht zu schwer.

— Die giftige Seuche der Schwärmerei scheint, wie die Brustkrankheit, mit dem Frühling zu wachsen; in Neuenburg haben die Sektirer abermals Unruhen erregt, und der Staatsrath hat mit den strengsten Maßregeln drohen müssen. — In Giezenhausen in Thurgau wurden die Pietisten in der Nacht in ihrer 30—40 Personen starken Versammlung vom Volke überfallen; Fenster und Thüren wurden bis in den Keller hinunter eingeschlagen, und die Sektirer gemißhandelt.

— Ein Engländer hat eine Pistole erfunden, mit der mit einem Male zwölf Kugeln zugleich abgeschossen werden, so daß ein Mann mit einer solchen Pistole es mit zwölf Feinden zugleich aufnehmen und sie alle zwölf mit einem Schusse tödten kann. Ueberdieß kann man in einer Minute zehn Schüsse damit thun, so daß also in jeder Minute 120 Kugeln verschossen werden; folglich können 100 Mann in 10 Minuten 120,000 Kugeln abfeuern, also in wenigen Augenblicken eine große Armee, wenn sie stillhält, vernichten. Furchtbar ist's, ob aber wahr?

— Ein neuer Herkules ist in Braunschweig, der Ringer Dupuis, der sich selbst den Unvergleichlichen nennt. Schon mehrere ausgezeichnet starke Männer von nah und fern, ja ein Fleischergeselle von Bremen, sind gekommen, um sich mit ihm zu messen. Aber die Polizei bescheinigt, daß ihn noch niemand besiegt habe.

— Fahrende Wirthshäuser hat man seit dem neuen Jahr in Paris angelegt, die höchst bequem sind. Mittags und Abends fahren lange appetitliche Wagen durch die Straßen, auf denen Oefen und große Pfannen mit Speisen aller Art befindlich sind. An den Thüren sind die Preise angeschlagen. Wer nun nicht Zeit hat selbst zu kochen, dem wird das Gebratene und Gekochte ins Haus gefahren.

— Kürzlich starb in Calais eine alte Frau, die von Almosen gelebt hatte; in der elenden Hütte, die sie bewohnte, fand man 10,000 Franks baares Geld in allerhand Münzsorten.

— Im Dorfe Biskupice, Schubiner Kreises, kam unlängst eine menschliche Mißgeburt mit zwei Körpern, acht Füßen und einem Kopfe zur Welt.

— In Posen sind im Dezember 7 Menschen schnell an der alten bösen Krankheit, dem Branntweintrinken, gestorben. Eine Bauersfrau trank 5 Tage lang so viel Branntwein, bis sie endlich umfiel, und todt blieb.

— Im Dänischen haben sich zwei Knaben gerächt, nicht wie kleine, sondern wie große Teufel. Sie waren einst vom Lehrer auf Veranlassung eines dritten Knaben gestraft worden. Das soll ihm schlimm bekommen, sagten sie. Er wird von seinen Eltern nach einem nahen Dorfe geschickt; da gehen sie ihm entgegen, der eine hält ihn fest, und der andere hält ihm eine Pistol, mit Papier geladen, ins Gesicht und zerschießt ihm Kinn und Auge — und das alles wohl bedacht.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag als am 18. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Lokale des unterfertigten Oberamts

2107	Pfd.	Melis
1202	„	Candis
350	„	Caffee
13	„	Wollenwaar

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezah-

lung öffentlich verkauft, wozu Kaufslustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß auf vorstehende Waaren keine Zollabgabe mehr haftet.

Landau, den 10. März 1834.

Königl. bayer. Oberzoll- und Hallamt.
Koch, Oberbeamter.
Achilles, Contr.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 20. l. M., um 9 Uhr des Morgens, werden in loco Bundenthal (Kanton Dahn) nachfolgende Holzsortimente versteigert werden, als:

1) 10 eichene Marinstämme vorzüglicher Qualität
61 „ Stämme und Abschnitte 1. Klasse, welche sich größtentheils auch zu Marienholz eignen
3) 52 eichene Nutz- und Werkholzabschnitte 2. Kl.
4) 16 „ dito 4. „
5) 6 Klafter eichen Wingertsstiefelholz zu 4¹/₂ Fuß Scheitlänge
6) 40 Klafter Scheit- und Prügelholz.

Das sämmtliche Material ist in das Thal an die Abfuhrwege gerückt und ist ganz gut und eben abzufahren.

Bundenthal, den 4. März 1834.

Das Bürgermeisteramt.
Brinnes.

Möbelversteigerung.

Künftigen Dienstag den 18. dieses, Vormittags 9 Uhr, vor seiner Behausung in der Kugelgasse, rothes Viertel Nro. 66 dahier, läßt Herr Johann Jakob Pfister, Drechsler daselbst, öffentlich versteigern: die sämmtlichen Kleidungsstücke seiner verlebten Ehefrau, Getüch und Schreinerwerk.

Landau, den 11. März 1834.

Paraquin, Notär.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seinen respektiven Gönnern seine vortrefflich gut eingerichtete Dekatirmaschiene; derjenige, welcher bei ihm dakatiren läßt, kann nach Verlauf drei Stunden seine Waare gut verfertigt wieder mitnehmen, wofür der Unterzeichnete garantirt; ferner dekatirt er auch Sommerzeuge und andere Stoffe. Der Preis der Elle ist auf 3 kr. festgesetzt und diejenigen, welche fortwährend bei ihm arbeiten lassen, zahlen nur 2 kr.

Kandel, den 10. März 1834.

J. Großglauß,
Schneider und Dekatirer.

Zu verkaufen.

Daniel Orth zu Gleisweiler hat eine bei seiner Behausung daselbst stehende Scheuer mit Viehstall, welche 34 Fuß lang, 21 Fuß breit und 18 Fuß hoch ist, aus freier Hand auf den Abbruch zu verkaufen.

Möbel zu verkaufen.

Im alten Tribunal dahier ist um billigen Preis zu kaufen: ein Kanapee, eine Komode, ein Pfeilerschrank, Bettladen und Tische.

Anzeige.

Bei C. Georges in Landau, ist zu haben: Andenken zur Heil. Communion, ein Blatt in groß Folio mit Vignette. Preis 3 kr.

Der Eigenthümer der gefundenen silbernen Uhr hat sich noch nicht gemeldet.
Die Redaktion.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	13. März 1834	4	16	1	54	3	8	2	30	2	20
Neustadt	4. —	4	20	2	4	3	12	2	26	2	12
Speyer	4. —	4	12	1	46	3	12	2	28	2	26
Zweibrücken	6. —	4	34	—	—	3	34	2	40	1	47

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Beilage zum Eilboten Nro. 11.

Den 15. März 1834.

Die Gewerbschule zu Landau betr.

Nach den schon früher erfolgten Ankündigungen ist die Gewerbschule der Stadt Landau im November v. J. eröffnet worden. Dem Lehrplan zufolge theilt sich dieselbe in zwei Abtheilungen, in jene der jüngern Zöglinge, welche jeden Tag Vor- und Nachmittags Unterricht in den vorgeschriebenen Fächern empfangen, und in jene von Handwerkslehrlingen und Gesellen, welche an den Wochertagen in zwei Abendstunden und an den Sonn- und Feiertagen jedesmal Vor- und Nachmittags ebenfalls in den für ihre künftige Bestimmung nöthigen Gegenständen unterrichtet werden.

Die Unterrichtsgegenstände sind nach dem bereits entworfenen Plane:

1) Arithmetik und Algebra,
2) Planimetrie und Stereometrie,
3) Mechanik,
4) Naturlehre,
5) Technische Chemie,
6) Geometrische Ornamenten- und Landschaftszeichnung,
7) Naturgeschichte,
8) Landwirthschaft,
9) Deutsche Sprache und Aufsätze,
10) Französische Sprache,
11) Geographie und
12) Buchhaltung.

Diese Lehrgegenstände werden nach den gebildeten Abtheilungen und Kursen, je nach der Bestimmung und dem Bedürfniß der in dieselben eingetheilten Zöglinge, von acht verschiedenen Lehrern vorgetragen.

Ausser dem theoretischen Unterricht, welcher für die jüngeren Zöglinge eine mehr wissenschaftliche Tendenz als für die bereits bei Handwerker sich befindenden Erwachsenen hat, wird auch die Anwendung desselben auf Künste und Gewerbe, besonders der Zöglinge der Abend- und Sonntagsschule gezeigt, und ihnen im Verfertigen von Modellen die geeignete Anleitung gegeben. Hiezu wird ein besonderer technischer Lehrer verwendet, und es sind deßhalb die nöthigen Apparate, eine Sammlung wissenschaftlicher Werke, mathematische und physikalische Instrumente, Werkzeuge für die verschiedenen Kunst- und Gewerbefächer u. s. w., vorhanden.

Der Fond dieser Anstalt besteht aus einer Dotation des Kreises und aus Beiträgen der Stadtkasse, so daß der Unterricht ganz unentgeldlich an die Zöglinge ertheilt werden kann.

Die Einführung der Gewerbs- und technischen Schulen gehört der neuern Zeit an, und gründet sich auf das Bedürfniß, Künste und Gewerbe durch Anwendung der positiven Wissenschaften zu unterstützen, um sie auf diejenige Stufe der Vollkommenheit zu erheben, welche allein im Stande ist, der Landesproduktion und Industrie, gegen jenen des Auslandes, eine vortheilhafte Concurrenz zu verschaffen. Der Lehrkurs in der Landwirthschaft ist hiebei von besonderer Wichtigkeit; durch den Unterricht in derselben erlangen die Zöglinge eine rationelle Bildung, die in der Praxis unberechenbare Vortheile darbietet, und es möglich macht, der Kultur des Bodens den größt möglichen Nutzen abzugewinnen.

Auch demjenigen ist die Frequentirung der Anstalt Gewinn bringend, welcher sich nicht ausschließlich einem bestimmten Gewerbsfache widmet; der Unterricht in derselben verschafft ihm die Kenntnisse im Allgemeinen, welche künftig bei Keinem auf einige Bildung Anspruch machenden vermißt werden sollten

Der Unterzeichnete muntert daher zu zahlreichem Besuch der Gewerbschule auf, und ladet die Eltern und Vormünder, so wie Handwerkslehrlinge und Gesellen, sowohl in den Landgemeinden als in hiesiger Stadt hiemit ein, ihre Erklärungen bei dem Vorstande, dem königl. Subrektor an der lateinischen Schule dahier, machen zu wollen.

Landau, den 14. März 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.



Nro. 12. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestelle dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 22. März.

Welterreignisse.

Paris, 16. März. Die franz. Regierung hat, wie man versichert, neuerdings die positive Zusage erhalten, daß ein Botschafter der ottomanischen Pforte nächstens nach Paris kommen werde.

— Herr Calatrava, früherer Minister und Deputirte Spaniens unter den Cortes, ist in unserer Hauptstadt angekommen. Er wird sich unverzüglich nach Spanien begeben.

— Ein Schreiben aus Vigo vom 25. Februar berichtet: Wir erfahren, daß die Bewohner der an Vierzo angrenzenden portugiesischen Provinz sich für die Sache Donna Marias gegen Don Miguel erklärt haben.

— Die Opposition wollte Hrn. Dupont de l'Eure am 10. März ein großes Festmahl geben; am 8. waren schon über 100 Mitglieder unterzeichnet.

— Hr. Lechevallier, ein Schneider, ist am 8. März in Folge einer am 23. Februar auf dem Börsenplatze erhaltenen Wunde zu Paris gestorben. Er gehörte nicht zu den Ruhestörern; Geschäfte oder Neugierde führten ihn an eine Stelle, wo ein heftiger Kampf zwischen der Municipalgarde und den Meuterern statt hatte, und er im Getümmel die todtbringende Wunde empfing. Die Oppositionsblätter führen diese Thatsache als neuen Beweis für die von den Ministern abgeläugnete Existenz der assommeurs an. Lechevalier's Beerdigung ist übrigens ruhig vorübergegangen.

— Basel, 15. März. Nach verunglücktem Savoierfeldzuge zankt sich nunmehr Dr. Siebenpfeiffer mit den deutschen Theilnehmern am Zuge herum; jener bedauernd, mit seinen guten Räthen zu spät gekommen zu seyn, ansonst sein Einfluß wohl groß genug gewesen wäre, um seine Freunde vom Unternehmen abzubringen; diese entrüstet über solch unverschämtes Reinwaschen und so wehthuende Anmaßung. — Mindestens an Großmuth scheinen die „deutschen Theilnehmer" über dem Hrn. Doktor zu stehen, da sie den Ruhm des Kreuzzuges nicht für sich allein in Anspruch nehmen wollen.

— München, 17. März. Man spricht davon, daß nach dem Wunsche Sr. Maj. des Königs, die großartige Idee Karls des Großen, nämlich die Verbindung der Donau mit dem Rheine, schon bei dem dießjährigen Landtage zur Sprache gebracht werden solle. Die Pläne zu diesem nationalen Riesenwerke hat der königl. Ingenieur Freiherr v. Pechmann bereits entworfen.

— Ein Pariser Hofblatt meldet, der Kronprinz der Franzosen, Herzog von Orleans, werde sich mit der Tochter des regierenden Königs von Würtemberg vermählen.

— Im Norden nehmen die Selbstmorde immer mehr zu. In Norwegen zählt man im letzten Jahre 106 Fälle; so daß auf 200 Gestorbene ein Selbstmörder kommt, da vor wenigen Jahren immer nur ein halber auf diese Zahl kam.

— In Frankfurt ist eine Bande Falschmünzer entdeckt worden, die auch im Nassauischen Verzweigungen haben soll; fünf oder sechs von der Bande sind bereits verhaftet. Es war darauf abgesehen, besonders preußische und kurhessische Acht- und Viergroschenstücke zu prägen; doch fand man auch Formen zu Fünfthalerstücken. Von dieser falschen Münze wurde noch keine ausgegeben. Ein Goldschmied, der eingezogen ist, wollte sich im Gefängniß ums Leben bringen, es schlug ihm aber eben so fehl, wie das Münzen.

— Der Graf Leo, oder Proli, berüchtigten Andenkens, dem der Main bei Offenbach nicht gut genug war, ist jetzt in Amerika im Missourifluß ertrunken, und hätt also nicht erst die vielen Familien nach Amerika und ins Unglück zu locken gebraucht, sondern seine Sache lieber gleich im Main abmachen sollen. Das Sektirerhandwerk, das er in Offenbach trieb, ist übrigens noch heutigen Tages unbegreiflich.

— In Newyork hat das Haus S. und M. Allen mit 5 Mill., und das Haus Cephas Miles und Komp. mit 3½ Mill. Dollars (zu 2½ fl.) fallirt. Ausserdem sind in Newyork 9 Bankerotte, in Philadelphia 3, in Boston 4, in Salem einer und in Glocester einer ausgebrochen; deren Gesammtbetrag man auf 20 Mill. Doll. berechnet.

— Zu Mainz brach in der Nacht vom 11. zum 12. März eine Feuersbrunst aus, welche 5 bis 6 Häuser in der Gaugasse einäscherte.

— **Berlin**, 12. März. Die Errichtung einer Schule für Bauinspektoren soll bald ins Leben treten. — Zu den mancherlei Bauten von Bedeutung, welche im Laufe dieses Jahres begonnen werden sollen, gehört auch der Neubau des Palai's des Prinzen Wilhelm, Sohns Sr. Majestät. Man wird nächstens mit der Abtragung des seitherigen beginnen; einem unserer geschicktesten Ingenieurs ist die Anfertigung eines Planes übertragen worden. Der Prinz wird bis zur Vollendung des Baues, wozu fünf Jahre vorläufig bestimmt sind, einen Flügel des königl. Schlosses beziehen.

— In Beziehung auf die dießjährige Leipziger Ostermesse hört man, daß dieselbe zu den besuchtesten gehören wird, welche je abgehalten worden sind.

— In Rußland ist durch einen neuen Ukas befohlen, daß der Henker die Knutenstrafe an den Verbrechern nicht eher vollziehen darf, bis das Urtheil von Anfang bis zu Ende bei offenen Thüren verlesen worden ist. Alle bezügliche Beamte müssen bei der Exekution zugegen seyn.

— In Berchem in der englischen Grafschaft Kent hat eine Frau ein ganzes Familienvolk von 367 Nachkommen hinterlassen, nämlich 16 Kinder, 114 Enkel, 228 Urenkel, 9 Ururenkel.

Einige alte Neuigkeiten.

Die Studenten in Floribus.

Zu Oxford in England zählte die Universität daselbst in den Zeiten des Königs Eduard 20,000 Studenten; von jener zu Prag sind unter Königs Wenceslaus wegen Einziehung eines gewissen Privilegiums in acht Tagen 24,000 deutsche Studenten weggezogen, um sich auf andere Universitäten zu begeben; auf der Universität in Paris sollen sich bisweilen 20 bis 30,000 Studenten aufgehalten haben. Auf der Universität zu Lüttig in den Niederlanden studirten einst in einem Jahre 9 königl. Prinzen, 24 fürstl. Prinzen, 29 Grafen und eine große Menge Barone und andere adelige Jünglinge. Das waren gewiß schöne Zeiten für die Herren Studenten; sie genoßen auch eine Menge Privilegien, von denen man heut zu Tage nichts mehr weiß. Die Studenten in Padua, z. B. hatten die Freiheit, die Leute auf den Straßen zu erschießen, oder ihnen Arme und Beine entzwei zu schlagen, ohne daß man sich darüber bei der Obrigkeit nachdrücklich beschweren konnte. Oft geschah's, daß ein Fremder, oder wohl auch einer aus ihrer eigenen Mitte, ermordet wurde, um nur das schöne Privilegium aufrecht zu halten. Bei uns dürfen die Studenten nicht einmal mehr einen Philister prügeln, ohne sich einige Unannehmlichkeiten auf den Hals zu laden. Ja, ja, die Zeiten werden immer schlechter!

Rothschild.

Es ist früherhin eine Lebensbeschreibung des großen jüdischen Hauses der fünf Herren Barone von Rothschild erschienen, worin wir aber die Notiz vermißen, daß dieselben sehr wahrscheinlich von einem Bischofe abstammen, und daß sogar eine Stadt ihren Namen führt. Rothschild ist eine Stadt 4 Meilen von Kopenhagen, und hat ihren Namen von dem Bischofe Wilhelm von Rothschild, der bei dem Könige Sueno in großen Gnaden stand, wie denn auch unsere Rothschilde bei den Königen noch immer sehr viel gelten. Dieser Bischof ist auch bei der Leiche des Königs Sueno plötzlich todt geblieben. Die Stadt Rothschild ist berühmt wegen des

Rothschildischen Friedens in dem Jahre 1658 zwischen Dänemark und Schweden geschlossen wurde. Wenn auch in unsern Zeiten kein Rothschildischer Friede mehr geschlossen wird, so dürfte doch schwerlich ein anderer als ein Rothschildischer Krieg, das heißt: mit Rothschildischen goldenen Hülfstruppen, begonnen werden. Noch eine andere Merkwürdigkeit ist in genannter Stadt zu sehen, nämlich im Dome daselbst, auf dem Chor, an eine Säule mit eisernen Ketten und Klammern geschlossen, jener Schleifstein, wohl zwei Ellen lang, welchen König Albrecht in Schweden der dänischen Semiramis, Margaretha, im Jahre 1389 gesendet hat, um auf demselben ihre Radeln und Scheeren zu schleifen, indem sie mehr Talent zum Nähen als zum Kriegführen besitze. Allein sie schlug den Prahler; und hielt ihn 7 Jahre gefangen. Es ist nicht immer ein süßes Loos, in weiblichen Banden zu liegen.

Das stinkende Bombardement.

Im Jahre 1422 belagerte der neue Hussiten-König Coributh, Herzog aus Litthauen, das feste Schloß Karlstein in Böhmen, ließ 10,931 Kugeln hineinschießen, und bombardirte es mit mehr als 2000 Fässern, welche mit stinkenden Aesern, Schlangen, Menschenblut und anderm Unflathe angefüllt waren, wodurch in der Festung ein so gräulicher Gestank entstand, daß den Belagerten alle Zähne im Munde zu wackeln begannen, wie eine Chronik jener Stadt betheuert. Der König nahm die Festung doch nicht ein, sondern verlor bei dem Abzuge seinen Kopf durch eine Stückkugel. Daß der König erst bei dem Abzuge seinen Kopf durch eine Stückkugel verloren habe, scheint uns eine Aufschneiderei der Chronik zu seyn, indem er allem Anscheine nach schon damals keinen Kopf mehr hatte, als er das stinkende Bombardement anordnete.

Ausrottung der Raupen.

Um Raupen auf niedrigen Bäumen ꝛc. zu vertilgen, bediene man sich folgenden Mittels: abgelöschter Kalk wird getrocknet, dann gesiebt, wodurch er fast in unfühlbaren Staub verwandelt wird; man begieße sodann die Bäumchen mit einer Gießkanne oder Gartenpumpe und streue von diesem Staub auf dieselben. Die Raupen sterben fast alle im Laufe des Tages.

Bekanntmachung.

Bis kommenden Donnerstag als den 27. dieses, Morgens 8 Uhr, werden dahier in Albersweiler in dem Gemeinderathssaal folgende Holzsortimente auf einen angemessenen Zahlungstermin aus dem diesjährigen Gemeindeholzschlag, Distrikt Kurzeck, zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

1) 730 kieserne Sägblöcke von vorzüglicher Qualität
2) 131 " Baustämme
3) 48 eichene "
4) 288 buchene Abschnitte
5) 825 eichene Wingertsstiefeln.

An Windfallhölzer in ganzen Wald.

a) 89 kieserne Sägblöcke
b) 39 " Baustämme
c) 2¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
d) 3 " " gehauen "
e) 2¾ " " Prügel
f) 9¾ " kiefern gehauen Scheitholz

Albersweiler, den 20. März 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 25. dieses, 9 Uhr Morgens, vor der Behausung des Baumeisters Gasser in der Königsstraße dahier, werden die durch den verlebten Hrn. Peter Ludwig Viott hinterlassenen Mobilien, bestehend in Bettung, Getüch, Schreinwerk, Küchengeschirr, Kleidungsstücken und einem Klavier, öffentlich versteigert.

Landau, den 17. März 1834.

G. Keller, Notär.

Weinversteigerung zu Freinsheim.

Freitag den kommenden 4. April, Vormittags um 9 Uhr, werden in der Behausung des verlebten Gutsbesitzers Franz Joseph Jone in Freinsheim, die zur Verlassenschaft desselben gehörigen rein gehaltene Weine, Freinsheimer Erzeugniß, abtheilungshalber versteigert, als:

5 Fuder 1831r
8 " 1832r
2 " 1832r Traminer
14 " 1833r
4 " 1833r Traminer.

Die Proben werden sowohl bei der Versteigerung selbst wie auch am Tage vor derselben abgegeben. Friedelsheim, den 16. März 1834.

Aus Auftrag:
Köster, Notär.

Anzeige.

Da ich gesonnen bin mein Geschäft aufzugeben, so bin ich auch willens mein Haus sammt gänzlicher wohleingerichteter Seifensiederei und Lichtermacherei, und auch zwei Herststücke in der besten Lage liegend, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Liebhaber können alles täglich einsehen, und kann sogleich in Besitz genommen werden.

Auch lasse ich am nächsten 7. April und die folgenden Tage, durch einen noch zu bestimmenden Notär, alle meine Hausgeräthschaften vor meiner Behausung gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Landau, den 21. März 1834.

Christoph Clauß, Seifensieder,
wohnhaft in der Nußbaumgasse.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich ihren Gönnern und Freunden im Neuwaschen folgender Artikel, als: Blonden, Spitzen, Atlas, in allen farbigen und weißen Halstüchern in Woll und Seide, im Stopfen der Spitzen, Bleichen der Strohhüte, Glätten der Kleider, wie auch im Waschen und Bügeln feiner Wäsche. Sie wird sich das Zutrauen durch gute und billige Bedienung zu erhalten suchen.

Barbara Schmierer,
wohnhaft bei ihrer Schwester im Hause der M. Menner auf der Marktstraße.

Gesuch.

Königl. bayer. 4 pCt. Staatsobligationen werden gesucht. Nähere Auskunft hierüber giebt die Redaktion.

Zu verkaufen.

Auf der Neu-Mühl in Offenbach ist Spreu zu verkaufen, das Meß zu 12 kr.

Zu verkaufen.

In Queichhambach bei Nikolaus Flickinger ist ein 2½jähriger Heerdfassel von vorzüglicher Schönheit zu verkaufen.

Zu verkaufen

ein ganz neuer, schön ausgearbeiteter Thorbogen, bei Xaver Huber in Albersweiler.

Tanzbelustigung.

Bis künftigen Ostermontag wird in dem Saale des unterzeichneten Tanzmusik statt finden, wozu die Tanzlustigen höflichst eingeladen sind.

Godramstein, den 21. März 1834.

H. Kaub.

Fleisch-Taxe in Landau.

Ochsenfleisch das Pfund	9 kr.
Schweinenfleisch	8 "
Kalbfleisch	7 "
Hammelfleisch	9 "

Landau, den 22. März 1834.

Getraide-Preise auf den Märkten:

Namen der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haser. fl.	kr.
Landau	20. März 1834	4	12	1	53	3	8	2	22	2	20
Neustadt	18. —	4	48	2	4	3	12	2	26	2	12
Speyer	4. —	4	12	1	46	3	12	2	28	2	26
Zweibrücken	13. —	4	48	1	45	3	40	3	1	1	47

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 13. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestelle dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 29. März.

Weltereignisse.

Bayern. Auf die Adresse der Kammer der Abgeordneten geruhte Se. Maj. der König an die Deputation folgende Erwiederung zu richten: „Ich freue Mich über Das, was Mir die Kammer sagt, und wie sie es Mir sagt. Ich spreche wiederholt die Erwartung aus, daß dieser Landtag sich rühmlich vor allen auszeichnen werde. Möge die Kammer so fortfahren, wie sie begonnen; es wird dem konstitutionellen Leben selbst nur Vortheil bringen. Drücken Sie der Kammer Meinen Dank aus!“

— München, 18. März. Die von dem Finanzminister der zweiten Kammer vorgelegte Generalfinanzrechnung von $18^{29}/_{30}$ und $18^{30}/_{31}$, schließt mit einem reinen Ueberschuß des Staatshaushaltes für das Jahr $18^{31}/_{32}$ im Betrag von 2,124,668 fl. 12 kr. 2 pf. Von diesem glänzenden Abschlusse der Rechnung des Jahres $18^{31}/_{32}$ sagte der Finanzminister in seinem Vortrage: derselbe sey die Frucht jener strengen Ordnung im Staatshaushalte, nach welcher die Schranken der gesetzlichen Kredite genau eingehalten würden, und jeder Ueberschuß, der irgend eine Einnahmsquelle liefere, rein in der Kasse bleibe. Er sey die Frucht jener seit dem Bestande der Verfassung immer fester begründeten Ordnung im Staatshaushalte, über welche Se. Maj. der König mit der größten Umsicht und Beharrlichkeit wachten, und von welcher sich die Kammer bei der genauen Einsicht der Rechnungen selbst überzeugen werde.

— München, 19. März. Die politischen Umtriebe, die in Bayern seit 1830 statt gefunden, dürften nun ihr Ende erreicht haben, und die Nachwehen davon demnächst allmählig gefühlt werden. Die Untersuchungen werden hier durch vier stadtgerichtliche Kommissäre mit großer Thätigkeit und unter vielfacher Korrespondenz mit ausländischen Behörden fortgesetzt; sie scheinen ein viel ergiebigeres Resultat, als man Anfangs gehofft, zu gewähren. Die Untersuchung gegen Hofrath Behr ist so weit gediehen, daß nichts mehr zur Darlegung seiner Betheiligung fehlt; die Akten sind bereits für das Appellationsgericht spruchreif, und werden demnächst nach Landshut abgeschickt werden, wenn Hofrath Behr, welcher in den Verhören selbst diktirte, und nun seine Vertheidigung ohne Zuziehung eines Advokaten selbst führt, mit dieser Arbeit fertig seyn wird. Uebrigens füllt sich die hiesige Frohnveste mit den von andern Orten hier Eingebrachten; die in derselben wegen anderer, als politischer, Verbrechen bisher befindlichen Individuen sind in Aus-

hülfskassen untergebracht worden, so auch die Maria Birnbaum (die das Untersteinische Töchterlein durch Hunger tödtete), deren schon zwei volle Jahre dauernde Untersuchungssache unlängst geschlossen wurde. — Die jüngst aus dem Rheinkreise hier eingebrachten Dr. Hepp aus Neustadt und Studiosus Fleischmann bestreiten die Kompetenz des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts; in diesem Betreff ist die Sache des Dr. Hepp bereits so weit gediehen, daß die Akten vom Oberappellationsgericht an den Kassationshof dahier überwiesen wurden, und die Opposition des genannten Arztes gegen die diesfallsige Entscheidung des k. Kassationshofes vom 5. Febr. d. J. in der morgenden Kassationssitzung öffentlich verhandelt wird.

— Se. Maj. der König geruhten gestern Vormittags 11 Uhr im Staatsrath den Vorsitz zu führen. Am Abend zuvor war wieder Ministerconferenz bei Sr. D. dem Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Wrede.

— Ein allerhöchstes Rescript hat die Kammer der Abgeordneten benachrichtigt, daß die Berathung über die dem vorigen Landtage vorgelegten Gesetze während des dießjährigen nicht statt finde.

— München, den 21. März. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurfe über die Civilliste auf die Lebensdauer Sr. Majestät. Bei der Hauptabstimmung über den ganzen Gesetzvorschlag durch Namensaufruf erklärten 97 Mitglieder für und 6 gegen die unbedingte Annahme desselben. Nach dieser Abstimmung wurde auf Anregung des Herrn Schwindl, Sr. Maj. dem Könige wiederholt ein dreimaliges Lebehoch von sämmtlichen Mitgliedern der Kammer dargebracht.

— Als Früchte des neuen Zollvereins wird angegeben, daß seit dem ersten Januar die Kattunfabrikanten in Eilenburg bei Merseburg 30 Drucker mehr angestellt haben.

— Die Frankfurter gehen vorsichtig zu Werk; ihr Senat hat beschlossen, wegen des Anschlusses an den preuß. Zollverein nicht eher einen Schritt zu thun, bis erst die Beschlüsse des Wiener Congresses amtlich bekannt gemacht sind.

— London, Febr. 1834. Man ist hier keineswegs so gleichgültig gegen die jetzigen oder künftigen Zollbeschlüsse in Deutschland, als einige Blätter es der Welt weiß machen wollen. — Würde es in ganz Deutschland Ernst mit dem Ausschluß unserer Manufaktur- und Fabrikwaaren, so sähe ich wahrlich nicht ein, wie es uns gehen wollte. Der Absatz nach Deutschland ist für England die Hauptsache; denn man rechnet, daß es für 5 Mill. Pfr. jährlich von uns genommen hat. — Unsere einzige Hoffnung indeß, selbst wenn alle deutschen Staaten dem neuen Zollsystem beitreten, gründet sich auf Hanover und Holland, die gewiß eine Ausnahme davon machen werden. Von dort aus können und werden wir unsere Geschäfte betreiben und zwar in dem Maße, daß alles Gebaute dadurch wieder übern Haufen geworfen wird. — Jene Gränzen können unmöglich so bewacht werden, daß nicht große Quantitäten allenthalben durchschlüpfen. Oder wollte man die Douanenlinie dagegen stärken, so würden die Kosten allen Vortheil verzehren. Auf die Zeit wäre dieß aber nicht auszuhalten. — Unzufriedenheit, Verarmung u. s. w. müßten bald folgen, und somit dadurch unser Ziel erreicht werden u. s. w.

— In Calais sind 83 Soldaten von der großen Armee Don Pedro's angekommen, meist Franzosen, aber alle in solchem Zustand von Elend und Naktheit, daß die Polizei ihnen verbot, sich öffentlich auf der Straße zu zeigen.

— Die Schweiz wird mit Noten bombardirt; auch von Bayern ist eine gekommen, worin Beschwerde geführt wird, daß die Schweiz unter ihrem Schutze die bayerischen Flüchtlinge böse Schriften gegen Bayern schreiben und selbige nach Deutschland schicken lasse. Alle Noten lassen merken, daß man nicht gesonnen sey, die Schweiz wie einen heiligen Tempel anzusehen, in dem Jeder ohne Unterschied ein unzugängliches Asyl finden könnte. — Auch der Wiener Congreß will, wie es heißt, deßhalb einen Beschluß fassen.

— In Erfurt, wo noch in vielen Häusern nach der Mode der alten mörderischen Baumeister im Hausplatz eine Kellerthüre zum Halsbrechen angelegt ist, ging kürzlich ein Dienstmädchen im Dunkeln, ohne Licht in den Keller und ließ die Kellerthür offen; eine Minute darauf kommt ein anderes Dienstmädchen, stürzt in den Keller, und liegt mit zerschmetterter Hirnschale zu den Füßen des unvorsichtigen Mädchens, das darüber auf der Stelle wahnsinnig wird und einige Tage darauf auch stirbt.

— Bekanntlich giebt's fast kein Erdreich, in dem die fetten Mönche so gut gedeihen, wie in dem spanischen. Im Jahr 1747 betrug die Zahl der Geistlichen in Spanien 137,627 Personen, aber trotz dem seit jener Zeit einmal ein Napoleonisches Donnerwetter in die Klöster gefahren ist, zählte man doch im Jahr 1830 an Geistlichen (Mönche und Nonnen mitgerechnet) nicht weniger als hundertundfünfundsiebenzigtausendfünfhundertundachtundsiebenzig. Ganz Spanien hat nur 11 — 12 Mill. Einwohner.

— In Oberotterbach ging kürzlich der junge Müller in Pantoffeln über seine Wiese, und da er sich eine Stoppel in den Fuß trat, zog er sie gleichgültig wieder heraus und ging weiter, aber zwei

Stunden darauf, wurde er vom Starrkrampf befallen, und alle ärztliche Hülfe konnte ihn nicht vom Tode retten.

— Zu Belleville, im Departement der Rhone und Loire, führten mehrere nach einander verübte Mordthaten die Polizei auf den Verdacht, daß in einigen gemeinen Wirthshäusern schlechtes Gesindel beherbergt werde. Kürzlich wurden daher drei dieser Häuser von 100 Mann Infanterie, nebst der Polizei und Gendarmerie des Ortes umringt, und mehr als 200 größtentheils schon früher als Verbrecher bestrafte Gauner gefangen genommen.

— Vor Kurzem hat sich wieder ein beklagenswerthes Unglück in einer Kohlengrube bei Mons zugetragen. In dem Augenblick, wo man in derselben mit den Mienenarbeiten beschäftigt war, entzündete sich das Kohlen-Wasserstoffgas, und es erfolgte eine starke Explosion, welche alle Arbeiter im Innern tödtete oder verwundete. Sieben dieser Unglücklichen wurden ohne Leben hervorgezogen, und mehrere andere sind seitdem gestorben.

— Die Direktoren einer der Londoner Gas-Kompagnien kamen dieser Tage ihren Arbeitern, welche mit dem Vorhaben umgingen, auf höhern Lohn zu dringen, zuvor, indem sie vierzig davon entließen und sich aus den Arbeitshäusern vierzig andere kommen ließen. Dagegen haben die Eigenthümer der Westminster Gaswerke am 8. März den Theatern anzeigen lassen, daß sie, in Folge eines allgemeinen Austritts ihrer Arbeiter, weil sie höhern Lohn verlangen, jenen Abend die Theater nur bis 10 Uhr erleuchten könnten.

— Am 13. März feierte der englische Premierminister, Lord Grey, seinen ein und siebenzigsten Geburtstag.

— Am 15. März hatte zu Brüssel das erste Konzert Paganini's statt; II. MM.; so wie ein zahlreiches Auditorium, wohnten der Ausführung bei. Der Virtuose erregte fortwährend die Bewunderung der Versammlung; er ward nach dem Konzert herausgerufen, und mit wiederholtem Beifall empfangen.

— Die Gesellschaft zu Beförderung der Auswanderung von Frauenzimmern nach den australischen Kolonien hat die befriedigende Nachricht erhalten, daß die am 16. April v. J. von England abgesandten 247 Mädchen und Wittwen binnen den ersten drei Tagen nach ihrer Ankunft schon fast sämmtlich ein Unterkommen gefunden hatten, und nach neun Tagen nur noch 5 übrig blieben, welche, da sie sich während der Ueberfahrt schlecht aufgeführt, nicht zum Besten empfohlen waren.

— Die deutsche Sprache wird nunmehr auch auf der Universität Dublin gelehrt.

— Das Journal de Perigueux sagt: Mehrere in unserer Stadt wohnende Verwandte des vor einigen Jahren verstorbenen Königs der Insel Madagascar, Bonnet, welcher seinen Geburtsort in der Dordogne vor mehr als 60 Jahren verließ und es bis zum Könige jener großen Insel brachte, sind jetzt nach Limoges abgereist, um zur Besitznahme des von Bonnet hinterlassenen Vermögens von angeblich 75 Millionen Franken die geeigneten Schritte zu thun.

— In Konstantinopel fand am 26. Januar die feierliche Einweihung der neu aufgebauten armenisch-katholischen Kirche statt; diese Kirche war im Jahr 1828, bei den damaligen Verfolgungen gegen den armenischen Kultus, fast gänzlich zerstört worden.

— Mehrere Blätter geben die Nachricht, daß Menschen umherziehen, welche die Auswanderungslust wie die Blattern verbreiten und fördern, und von dem Unglück und der Leichtgläubigkeit Gewinn ziehen. Man warnt namentlich vor einem Schuhmachergesellen Marschal aus Weimar, der angibt für das Handelshaus Corti anzuwerben, welches Haus in Amerika 36 Quadratmeilen Landes erkauft haben soll, um eine neue Colonie zu gründen. Das Ganze ist Windmacherei, wenn es nicht als — gestempelt werden soll. Schon ohne solche Zugvögel bringt der Frühling die ansteckende Krankheit, die Auswanderungssucht, gegen die keine Grenzsperre anzuwenden ist — denn selbst aus unsern gesegneten Rheinlanden wollen wieder ganze Schaaren auswandern, und zwar nicht unordentliche arme oder liederliche Landleute, sondern meistens sehr fleißige, rechtliche und wohlhabende Bewohner fassen den harten Entschluß, ihr gesegnetes Vaterland mit dem fremden Amerika zu vertauschen.

Einfaches Mittel Kartoffeln gut aufzubewahren.

Ein Bürger in Annaberg (im Königreiche Sachsen) hatte in seinem Keller einen Haufen Holzkohlen liegen. Gegen den Herbst des vorigen Jahres hin, ließ er dieselben wegräumen, um Kartoffeln auf diesen Platz zu schütten. Ohne besondere Absicht hatte man indessen den Kohlenstaub, der sich abgesetzt hatte, auf dem Boden liegen lassen, und als der Frühling kam, wo diese Knollengewächse in den Kellern gewöhnlich Keime treiben, hatten die an jenem Orte liegenden keinen einzigen Keim und behielten beim Kochen einen so frischen Geschmack, als ob sie erst aus der Erde gegraben worden wären.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 8. April 1834 zu Euserthal, Morgens um 9 Uhr, Revier Euserthal, Schlag Altkloster und Windfallhölzer: 12 eichene Baustämme, 11 eichene Nutzholzabschnitte, 225 kieferne Sägblöcke, 49 kieferne Baustämme, 11 weißtannene Baustämme, 1 buchen Nutzholzabschnitt, 151 Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 8 id. buchen anbrüchig Scheith., 29 id. buchen gehauen Scheith., 1¼ id. buchen Prügelholz, 10¼ eichen geschnitten Scheitholz, 2¼ id. eichen gehauen id., 27¾ kiefern geschnitten id., 18¼ id. kiefern gehauen id., 2600 buchene Wellen, 1950 kieferne id., 275 gemischte id. Ausserdem werden im Laufe des Monats April in dem Revier Euserthal noch ohngefähr 100 Stämme Bau- und Nutzholz, 200 Klafter Scheit- und Prügelholz, 5000 Wellen zur Veräusserung kommen.

Weinversteigerung.

Samstags den 5. k. M. April, Morgens 8 Uhr, auf dem Geilweiler Hof, Gemeinde Siebeldingen, lassen die Herren Johann Friedrich Trauth, Tabacksfabrikant, und Friedrich Schneider, Handelsmann von hier, nachbezeichnete ihnen zugehörige rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

1)	5 Fuder	1832r auserlesener, auf jenem Hof gezogener Traminer
2)	6½ "	1832r gemischten idem
3)	8 "	1832r Ungsteiner
4)	5 "	1832r Frankweiler
5)	5 "	1832r Nußdorfer
6)	11¼ "	1833r auserlesener, auf dem Geilweiler Hof gezogener Traminer
7)	13 "	1833r gemischter idem
	54 "	

Inzwischen werden Proben dieser Weine auf Verlangen täglich abgegeben.

Landau, den 17. März 1834.

Paraquin, Notär.

Zu verkaufen.

Frischer ewiger und deutscher Kleesaamen ist zu haben im Schattenmännischen Hause in Landau und Nußdorf.

Brod- und Fleisch-Taxen.

Zweibrücken. 3 Kil. Weißbrod 13¼ kr., Kornbrod 10¼ kr., Gemischtes 12 kr., das Paar Weck wiegt 19½ Loth 2 kr.; das Pfund Ochsenfleisch 8 kr., Kuhfleisch 7 kr., Kalbfleisch 6 kr., Hammelfleisch 8 kr., Schweinenfleisch 8 kr.; der Kilogr. Butter 20 kr. — Pirmasens. 3 Pfd. Kornbrod 11 kr., Weißbrod 14 kr.; Ochsenfleisch 9 kr., Kuhfleisch 7 kr., Kalbfleisch 5 kr., Hammelfleisch 5 kr., Schweinenfleisch 8 kr. — Germersheim. 6 Loth Weck 1 kr., 24 Loth 4 kr., 2½ Pfund Weißbrod 6 kr., 3 Pfd. gemischtes Brod 6 kr.; das Pfund Ochsenfleisch 8 kr., Kuhfleisch 7 kr., Kalbfleisch 6 kr., Hammelfleisch 9 kr., Schweinenfleisch 10 kr. — Bergzabern. 6 Pfd. Weißbrod 16 kr., Halbweißbrod 12 kr., Schwarzbrod 10 kr., 1 Weck wiegt 8 Loth 1 kr.; das Pfd. Ochsenfleisch 8 kr., Kuhfleisch 6 kr., Kalbfleisch 6 kr., Hammelfleisch 9 kr., Schweinenfleisch 9 kr. — Annweiler. 7 Loth Weißbrod 1 kr., ½ Kil. 3 kr., 1½ Kil. Schwarzbrod 6 kr., 3 Kil. 12 kr; ½ Kil. Ochsenfleisch 8 kr., Kuh- oder Rindfleisch 7 kr., Kalbfleisch 5 kr., Schweinenfleisch 9 kr. — Edenkoben. Wecke: 28 Loth 4 kr., 2 Pfd. Weißbrod 4 kr., Halbweißbrod 3 kr., Schwarzbrod 3 kr.; das Pfd. Ochsenfleisch 8 kr., Kuhfleisch 6 kr., Rindfleisch 6 kr., Kalbfleisch 5 kr., Schweinenfleisch 9 kr. — Amberg. 1 Kreuzersemmel 10 Loth, 6 Pfd. Roggenbrod 10 kr., Mastochsenfleisch 8 kr., Kuh-, Rind- und Schaaffleisch 7 kr., Schweinenfleisch 10 kr.; die Maß Waizenbier 4 kr.

Die Früchte hatten am 20. März in Zweibrücken folgenden Preis: Waizen Hect. 4 fl. 43 kr., Korn 3 fl. 25 kr., Gerste 3 fl. 6 kr. — In Germersheim am 25. März. Spelz der Hect. 1 fl. 50 kr., Korn 2 fl. 40 kr., Gerst 2 fl. 32 kr., Hafer 2 fl. 8 kr. — In Neustadt am 18. März. Waizen der Hect. 4 fl. 30 kr., Korn 3 fl. 14 kr., Spelz 1 fl. 58 kr., Gerste 2 fl. 30 kr., Hafer 2 fl. 22 kr. — In Kaiserslautern am 18. März. Waizen Hect. 3 fl. 42 kr., Korn 3 fl. 13 kr., Gerste 2 fl. 45 kr., Spelz 1 fl. 47 kr., Hafer 1 fl. 49 kr., Wicken 3 fl. 20 kr. — In Speyer am 18. März. Waizen Hect. 4 fl. 12 kr., Korn 3 fl. 12 kr., Spelz 1 fl. 33 kr., Gerste 2 fl. 22 kr., Hafer 2 fl. 26 kr., Wicken 5 fl. 4 kr. — In Frankenthal am 7. März. Waizen Hect. 4 fl. 23 kr., Korn 3 fl. 17 kr., Spelz 1 fl. 44 kr., Gerste 2 fl. 27 kr., Hafer 2 fl. 12 kr. — In Landau am 27. März. Spelz Hect. 1 fl. 56 kr., Korn 3 fl. 6 kr., Gerste 2 fl. 20 kr., Hafer 2 fl. 20 kr. — In Straßburg am 28. Febr. Waizen Hect. 7 fl. 10 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 54 kr.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 14. 1834.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 5. April.

Auszug aus einem amerikanischen Briefe.

St. Louis im Staate Missuri. Unsere Reise ging bei ziemlich unfreundlichem Wetter durch Frankreich, sehr langsam voran, indem wir 14 Tage auf die nachkommenden Effekten warten mußten. Fracht, Spedition und Lagergeld kostet sehr viel. Von Paris ging nun die Reise mit Eilwagen nach Rouan, von da auf einem Dampfschiffe nach Havre, wo wir durch Eb und Fluth schon den Vorgeschmack der Seekrankheit erhielten. In Havre angelangt, trafen wir einige hundert Deutschen, Franzosen und Schweizer, alle im Begriff nach dem sogenannten glücklichen Amerika auszuwandern. Hier hatten wir Gelegenheit die Handelswelt in einem Seehafen recht kennen zu lernen, und mit Schaudern denke ich noch an alle die Betrügereien, die vom kleinen bis zum großen bei lachender Schadenfreude ausgeführt werden. Der Auswurf der Menschheit macht hier den Unterhändler für die größern Häuser, und sucht die armen unwissenden Leute auf alle mögliche Weise zu prellen. Am 21. April 1833 bestiegen wir alle gesund und wohl einen amerikanischen Dreimaster, der um 11 Uhr den Hafen verließ, in der frohen Hoffnung bald das glückliche Land zu erreichen. Nach Verlauf von einigen Stunden stellte sich hie und da schon die Seekrankheit ein, und den folgenden Tag bei einem kleinen Sturm erlagen die 176 Personen, mit wenig Ausnahme, der Krankheit, die bei manchen drei Wochen anhielt. Man denke sich das unausgesetzte Erbrechen so vieler Personen, das Hin- und Herwerfen von Kisten und Kasten, das Jammer- und Wehklagen bei stetem Schwanken des Schiffes, und denke, ob einem hier das Leben nicht verleiden soll. Unsere weitere Reise war nun durch gutes Wetter sehr begünstigt und die Seefahrt in 45½ Tag vollendet. In Neu-Orleans angekommen und erfreut endlich wieder festen Boden zu betreten, erfuhren wir bei unserer Ankunft, daß an diesem Platze die Cholera fürchterlich hause, und trafen daher Anstalt den Ort so schnell als möglich zu verlassen, was aber erst nach fünf Tagen geschehen konnte, da uns die Mauth-Visitationen so sehr verzögerten, obschon wir für unsere Effekten nichts zu zahlen hatten. Von Neu-Orleans haben wir ganz wenig gesehen, der Schrecken erstickte alle Neugier und wir beeilten uns so bald als möglich wieder einzuladen. — Hier allein ist die thätige Handelswelt, an den heißen Ufern des Missisippi furchtlos vor der Seuche und dem gelben Fieber, und wenn sie auch hunderte,

wie es der Fall war, zu Grabe bringen sieht; die Habsucht der Amerikaner, woran alle übrigen Nationen eben so viel Antheil nehmen, stören sich nicht daran; der Gewinn ist zu lockend und wer nicht als Beute der vielen Uebeln erreicht wird, findet auch sicher seinen Zweck; aber kein Tropfen natürlich frisches Wasser labt den Fremden, den Durst löschen alle mit künstlich durch Eis bereitete Getränke, welche sehr ungesund sind, und der Fremde, der sich nicht bezwingen kann, ist ohnfehlbar in wenigen Tagen verloren.

Wir bestiegen am 10. Juni das Dampfschiff St. Louis, wohin wir unsere Reise 1500 englische Meilen fortsetzen. Wenige Stunden nach unserer Abfahrt zeigte sich schon auf unserem Schiffe die Cholera, der damit Befallene war zwei Stunden darnach ohne Rettung verloren; so starben in 5 Tagen 10 Personen. Am 15. Juni wurde es meiner Schwiegermutter unwohl, Erbrechen und Abweichen stellte sich ein, sie fühlte ihr Ende und bat Gott zu unserer Rettung. Ihre Gebeine ruhen an den Ufern des Missisippi, im Staate Arcansas, auf der Zuckerplantage eines Amerikaners unter einer großen Eiche. Den folgenden Tag starb die Frau des Dr. G., ihr folgten seine beiden Kinder. Am zwölften Tag erreichten wir St. Louis mit einem Verlust von 23 Personen. Bei unserer Ankunft trafen wir viele Deutsche, [illegible], aber auch wieder die unglückliche Cholera, welche hier viele Menschen wegrafft, und so entgehen wenige Familien in diesem Klima dem Verluste eines oder mehrerer Glieder. Die Hitze ist furchtbar und macht den Einwanderern viel zu schaffen, und sie erliegen oft dem einheimischen Gallenfieber. Neu-Orleans bis in den Missuristaat, am Missisippi aufwärts und der Staat Illinois, sind keine gesunde Gegenden, denn selbst die Einheimischen befinden sich nicht wohl, und für die kurze Erfahrung die ich habe, würde ich jeder Familie rathen, wenn sie keine besondere Veranlassung hat, kein solches Unternehmen zu wagen, indem nicht allein die Reise äusserst beschwerlich, sondern die vielen und gefährlichen Krankheiten, denen jeder Einwanderer alle Stunde ausgesetzt ist, ihm seine besten Plane scheitern machen, und in welcher Lage befindet sich eine Familie, wenn Vater oder Mutter sterben, ehe nur noch die geringste Existenz vorhanden ist, wovon hier Dutzende das traurige Beispiel geben ꝛc. ꝛc.

Der fernere Inhalt des Briefes enthält die Anzeige, daß diejenigen, welche gesund und wohl an Ort und Stelle ankommen, 800—1000 Dollars Geld mitbringen, sich hinlänglich Güter und ein Blockhaus anschaffen können, wovon sie ihren Nahrungsunterhalt erwerben können, denn die Abgaben sind nicht des Namens werth, sie müssen sich aber alle europäischen Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten aus dem Sinne schlagen, denn da geht ihnen unendlich viel ab, und Wein ist selbst um schweres Geld nicht einmal zu haben, der einzige Trunk ist Schnaps und schlechtes Wasser, selbst mit keinem guten Tropfen Bier oder sonstigem Getränke kann man sich erlaben und was man nur darin entbehrt, glaubt Niemand.

Der Brief schließt mit folgenden Worten: „Haltet euch an eine vernünftige Freiheit, sucht „eure übermäßigen Abgaben zu mindern, seyd ein„facher in euern Sitten und Bedürfnissen und dann „bleibt in euerm gesunden und gesegneten „Lande."

Weltereignisse.

— München, 27. März. Wir können die bestimmte Nachricht mittheilen, daß Dr. Hepp aus Neustadt an der Haardt, welcher am 26. Februar in der hiesigen Frohnveste angekommen war, vorgestern aus derselben entlassen worden ist. — Direkte Briefe aus Patras vom 3. März melden die glückliche Ankunft der Kolonne unter Major Heß in [illegible].

— München, 28. März. Heute in der Frühe werden 222 Mann des k. griechischen Truppenkorps (größtentheils Schweizer, dann Reconvalescenten) von der Kaserne aus nach Triest abfahren.

— München, 29. März. Das heutige königl. Regierungsblatt enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, die Begründung einer Mobiliar-Feuer-Versicherung betreffend.

— Der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs, ist zum Gouverneur von Mainz ernannt worden.

— Der Kronprinz von Frankreich soll nun nach neueren Nachrichten die 14jährige Prinzessin Karoline Ferdinande von Neapel ehelichen.

— In Zernitz bei Gleiswitz gerieth das Feuer in eine Remise worin 100 Klafter Holz, 70 Eimer Spiritus und auf dem Boden 400 Scheffel Getreide lagen, in einer Abtheilung waren 200 Schaafe, alles braunte zusammen.

— Der Wagenlauf, welcher zwischen Moskau und Petersburg eingerichtet ist, hat Raum für 5 Passagiere und ist nur mit einem Pferde bespannt. Die Fahrt geht immer ununterbrochen 27 Werste (8 Stunden) fort, dann wird frischer Vorspann genommen und eine Stunde geruht, jeden Tag werden 108 Werst oder 32 Stunden zurückgelegt, und

die Reise, welche auch Nachts fortgesetzt wird, jedesmal in siebenthalb Tagen vollendet.

— Cigarren werden jetzt, nach dem Vorwärtsschreiten des Manufakturwesens, aus Kohl- und Rettigblättern gemacht, solche Fabriken sollen bereits angelegt seyn.

— Ein sehr wichtiges Dekret der Königin von Spanien entzieht der Geistlichkeit viele Einkünfte, welche sofort zur Tilgung der Staatsschulden verwendet werden sollen. Die fette Geistlichkeit ächzt, aber der spanische Kredit ist auf einmal gestiegen. Auch die Kortes sollen einberufen werden. An den Grenzen steht Don Carlos mit einem kleinen Haufen Soldaten, auf den Thron wartend. Die Königin hat dem Könige von England den Orden des goldenen Vließes zugesandt.

— Nach einem Antrag im englischen Parlament sollen die barbarischen Peitschenhiebe in der Armee abgeschafft werden.

— Am 9. März war in Norwegen ein allgemeines Dankfest wegen Aufhörens der Cholera.

— Drei Concerte so Paganini in Brüssel gab, brachten demselben 9000 Francs ein, der König lohnte den Künstler mit 1000 Fr.

— In der Brüsseler Deputirtenkammer sollen auch die Wände reden, fortwährend liest man darauf geschrieben: Nieder mit den Ministern! an den Galgen mit ihnen!

— Es sollen unter den 4000 Polen, welche in der Schweiz, England und in Frankreich zerstreut sind, kaum 300 Offiziere oder Beamte sich befinden, der Rest bestehe aus Leuten ohne Namen, ohne Stand und Erziehung, die sich eigenmächtig den Offizierstitel anmaßten, Menschen aus der untersten Volksklasse, dem Müßiggang und allen Lastern ergeben. Die preuß. Staatszeitung theilt eine ausführliche Berechnung mit. Die Schweizer selbst, namentlich das Landvolk, sollen über die Wiederaufnahme der Polen unzufrieden seyn, und man behauptet daß diejenigen Flüchtlinge, die an der Beunruhigung eines Nachbarstaates wirklich thätigen Antheil genommen hätten, aus der Schweiz weggewiesen werden sollen.

— Von mehreren Orten, besonders von den Küsten der Ostsee und Nordsee her, hört man wieder von fürchterlichen Stürmen, die von Nordwest her gewüthet haben — Aequinoctium.

— In Rheinhessen wimmelen die Felder von alten und jungen Mäusen, und man fürchtet sehr für die Früchte, doch haben die Behörden hier **ernstliche** Maßregeln zur Vertilgung dieser Landplage angeordnet, weil freundliche Mahnungen den Landmann nicht in Bewegung setzen, selbst wenn sein eigenes Wohl dadurch begründet wird. Es muß mit Ernst und Nachdruck befohlen werden.

— Das hier gesagte bewährt sich auch in unserer Gegend, mit Complimenten werden auch wir die Feldmäuse nicht los, und was seither von wenigen Ortsbehörden zu deren Vertilgung angeordnet wurde, bestand ebenfalls in solchen Anmahnungen, auf welche der Bauer nicht achtet, und erst dann ernstlich einschreitet, wenn von den Ortsbehörden die gewannenweise Vertilgung der Mäuse angeordnet wird. Hiezu ist die Jahreszeit noch günstig — möge die Sache nicht unbeachtet bleiben! —

Die Gewerbschule zu Landau betr.

Der Unterricht in der Gewerbschule beginnt wieder den 7. April. Zum Eintritt in dieselbe wird das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr erfordert. Die Eintretenden haben ein Zeugniß von der Schulbehörde über genügende Befähigung und untadelhaften moralischen Lebenswandel aufzuweisen. Die Aufnahme geschieht bei dem unterzeichneten Vorstande der Gewerbschule.

Landau, den 2. April 1834.

Das königliche Subrektorat.

Als Vorstand der Gewerbschule,
Seitz.

Holzversteigerung in Landau.

Nächsten Mittwoch den 9. April, 9 Uhr des Morgens, auf dem Stadthause zu Landau, wird zur Versteigerung nachbezeichneter Hölzer in dem Landauer Oberhaingeraidewald unter den gewöhnlichen Bedingungen geschritten werden; nämlich:

A. Im Schlag Großjägerhübel.

40	eichene Nutzholzstämme
70	eichene Wagnerstangen
22000	Stiefelhölzer
10	kieferne Nutzholzstämme
66	kieferne Blöche 3. Klasse
150	id. id. 4. id.

B. Schlag Wurzel.

35	eichene Nutzholzstämme
36	eichene Wagnerstangen
4	kieferne Nutzholzstämme
25	id. Blöche 4. Klasse
2	hainbuchene Nutzholzstämme
17000	buchene Wellen.

C. Windfallhölzer.

6	eichene Nutzholzstämme
21	kieferne id.

46 kieferne Nutzholzabschnitte 4. Klasse
56 Klafter Brennholz.
Landau, den 25. März 1834.
Das Bürgermeisteramt.
Schattenmann.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 7. l. M., Morgens 8 Uhr, wird die Fortsetzung der Pflasteranlage im Ort Gräfenhausen, bestehend aus 101,271 □Meter Pflaster, von den Albersweiler Granitsteinen, zu pflästern, welche zu 1075 fl. 55 kr. veranschlagt ist, öffentlich an den Wenigstnehmenden dahier versteigert. Die Pläne und Kostenanschläge liegen bei dem Unterzogenen zur Einsicht täglich bereit.
Gräfenhausen, den 1. April 1834.
Das Bürgermeisteramt.
Bäcker.

Bekanntmachung.

Joh. Philipp Leiner, Ackersmann, lediger Sohn von Valentin Leiner, Eigenthümer von Ilbesheim, hat sich unterm 20. März letzthin heimlicherweise aus dem väterlichen Hause entfernt, ohne daß man bis jetzt im Stande war, seinen dermaligen Aufenthalt in Erfahrung zu bringen. Der unterzeichnete Vater fordert daher Jedermann hiemit auf, wer etwas von dessen Aufenthalt in Erfahrung bringt, gegen Erstattung der Kosten, die gefällige Anzeige dahier zu machen, und fügt zu dem Ende dessen ungefähre Personalbeschreibung bei:
Derselbe ist 22 Jahr alt, 6 Fuß groß, blonde Haare, graue Augen, etwas gebückten Gang und schlanken proportionirten Körperbau und ist besonders des Morgens mit einem langwierigen Husten behaftet. Er trug bei seiner Entweichung eine blau tuchene Modekappe mit Schirm, ein Camisol von schwarzem Manchester, eine dergleichen Weste, Stiefel, und Hosen von blauer Leinwand.
Ilbesheim, den 3. April 1834.
Der Vater des Entwichenen,
Valentin Leiner.

Tanz-Anzeige.

Sonntag den 6. April hält Unterzeichneter, bei günstiger Witterung, in seinem Saale Tanzmusik, wozu er höflichst einladet.
Godramstein, den 4. April 1834.
Kaub.

Anzeige.

Andreas Hübler, Wagnermeister, wohnhaft an der weißen Kaserne in Landau, zeigt hiermit an, daß er verschiedene Chaisen-Kästen, Char à banc, Trotschken-Kästen nach der neuesten Art, vorräthig hat, auch alle dergleichen Artikel um die billigsten Preise bestens zu verfertigen in Stande ist.

Zu verkaufen.

In der Fortmühle zu Bellheim ist schöner weißer Gyps, das Meß zu 12 kr., zu haben.

Zu verkaufen.

In der Knittelsheimer Mühl ist weißer Neckar-Gyps zu haben, das Meß zu 10 kr.

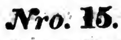
Verloren.

Ein Arbeitsbeutel von Chali, in dem ein Sacktuch mit A. P. gezeichnet war, ist verloren. Man bittet den redlichen Finder, es bei Herrn Georges abzugeben.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	3. April 1834 .	—	—	1	56	3	10	2	20	2	20
Neustadt . . .	25. März .	4	29	1	52	3	12	2	24	2	16
Speyer . . .	25. — .	4	8	1	40	3	12	2	24	2	22
Zweibrücken .	27. — .	4	36	1	39	3	27	3	11	1	46

Redakteur und Verleger Carl Georges.



Nro. 15.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 12. April.

München, den 4. April.

Der Oberst v. Baligand hat das Dekret, welches ihn zu dem Kommando des ersten Linien-Infanterie-Regiments dahier beruft, bereits erhalten. Dieser hochgeschätzte Offizier verweilt wegen seiner nahen Verehelichung noch hier, und wird das Bataillon, welches er selbst nach Landau führen will, in Würzburg einholen.

— In Landau wird dem Bataillon ein ehrenvoller Empfang bereitet.

— Das Monument, welches dem höchstseligen König Max die hiesige Bürgerschaft errichten läßt, wird demnächst aufgestellt, und am 27. Mai, dem Geburtstage des Vaters Max und dem Tage der Konstitutionsverleihung, feierlich enthüllt werden. König Max erscheint in sitzender Stellung und die Verfassung verleihend, umgeben von der Bavaria und Justitia. Dies Denkmal geht aus der Erzgießerei des Hrn. Stiegelmayer, des Errichters des Obelisken, hervor. — Der Anwalt Golsen aus dem Rheinkreise ist bereits hier angekommen, so wie auch schon mehrere der ersten 38 Unterzeichner der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse, die am 9. d. vor dem Kassationshofe zu erscheinen haben. — Die politischen Gefangenen dahier werden sehr schonend behandelt; dem Hofrath Behr ist das Tabackrauchen erlaubt worden, obwohl dies der Polizei der Frohnveste entgegen ist. — Am 4. März hielt die Kammer der Reichsräthe allgemeine Sitzung, in welcher die Civilliste deportirt und dem Vernehmen nach unbedingt angenommen wurde.

— Schweiz. Der Senat von Chambery hat, auf die Anklage des öffentlichen Anklägers hin, am 22. März General Ramorino, nebst dreizehn anderen in Savoyen Domizilirten, als Theilnehmer am Versuche einer Insurrektion in Savoyen, in Kontumaz verurtheilt; des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig erklärt, sollen dieselben, den Strang um den Hals, auf den Richtplatz geführt und gehängt werden; ausserdem wird eine Strafe von 50,000 Livr., der Ersatz des Geraubten und die Bezahlung der Gerichtskosten über sie verhängt.

— Stockholm. In der Festung Varholm ist ein großes Komplott der Gefangenen entdeckt worden. Es kam zu einem heftigen Kampf zwischen der Garnison und den Festungs-Gefangenen, auf beiden Seiten wurden viele verwundet.

— Paris. Die Botschafter der nördlichen Mächte hatten Explikation über die Fortdauer der Seerüstungen in Toulon verlangt. Es wurde erwiedert, daß diese die Expedition nach Konstan-

tine zum Zweck hätten. Es scheint übrigens, daß für diese Expedition keine Truppen eingeschifft werden, sondern daß die Besatzung von Algier um 4000 Mann vermehrt werden soll.

— Madrid. General Quesada hat, wie man versichert, der Regierung erklärt, daß es unerläßlich wäre, zu Frankreich seine Zuflucht zu nehmen, um Biskaya und Navarra den Frieden zu geben. Auch versichert man, die spanische Regierung sey zu einer Expedition nach Portugal entschlossen, um mit Don Carlos und Don Miguel auf einen Schlag fertig zu werden.

— England. Der Globe erklärt die besonders von deutschen Blättern verbreitete Sage von einem Mißverständnisse, das zwischen England und Frankreich herrschen soll, für eine schwachköpfige Erfindung der conservativen Oposition, die sich nutzlos abmühe, gewiß aber Frankreich und England über ihre gemeinsamen Interesse nicht täuschen werden.

— London, 27. März. Die Polen im Innern des Landes werden näher an die Grenze gebracht, um sie, wenn der Befehl zu ihrer Abreise gegeben wird, sogleich einschiffen lassen zu können. Man glaubt, ein solcher Befehl werde nächstens gegeben werden.

— Berlin, 30. März. Es ist stark die Rede von einer Vermehrung der Besatzung in unsern Rheinprovinzen. Der Glauben an den festen Bestand der Dinge in Frankreich ist im Grunde doch nicht ganz unerschütterlich.

— Darmstadt. Zufolge Beschluß des großherzogl. Ministeriums ist die Bildung eines Pensionsfonds für die Zollbeamten angeordnet worden. Sämmtliche Angestellte sollen hiezu nach Maßgabe ihrer Besoldung beitragen.

— In Lippstadt hat eine blödsinnige, sonst gutmüthige Frau ihren beiden Kindern die Köpfe abgeschnitten und solche in einen Kochtopf gethan und ans Feuer gesetzt. Seitdem hat sie den glücklichen Wahnsinn, nie Kinder gehabt zu haben.

— Aus Belgrad wird gemeldet, daß in Konstantinopel die Rüstungen zu Land und zu See fortwährend eifrig betrieben werden. Die Engländer versichern, ihr König werde Krieg beschließen.

— In Spanien sieht es noch immer trüb aus. Die Carlisten kämpfen mit den königlichen Truppen, die Gefangenen, welche sie machen, werden erschossen. In Madrid fürchtet man immer Unruhen.

— Herr von Rothschild hat in Konstantinopel seine Abschiedsaudienz beim Sultan gehabt, und will die letzten 5 Millionen Franken in Goldbarren nach Konstantinopel schicken.

— Der Vicekönig Leopold von Sicilien, ein Bruder des Königs von Neapel, vermählt sich mit der Prinzessin Maria von Frankreich, einer Tochter des jetzigen Königs.

— Von Leipzig geht täglich eine Eilpost nach Frankfurt, die den Weg in 42 Stunden zurücklegt, und nur 16½ Thaler für die Person kostet. Eine gleiche Eilpost geht nach Berlin.

— Der Kaiser von Oestreich erstarkt jetzt mit jedem Tage, und widmet sich mit der gewohnten Anstrengung vom frühen Morgen bis zum Abend den Staatsgeschäften.

— Zum Besten des preußischen Geldes soll in Kurhessen der Kronenthaler nicht höher als zu 1 Thlr. 13 Groschen ausgegeben und eingenommen werden, bisher hatte er ½ Groschen mehr gekostet.

— In Nordamerika bestehen 56 religiöse Zeitschriften, die eine mit 28,000, eine andere mit 10,000 einige mit 3000 Subscribenten.

— Im Hessen-Darmstädtischen erhält bis Pfingsten die Geistlichkeit eine neue Amtstracht, schwarzes Barett mit schwarzem Chorrock.

— In Magdeburg herrscht unter den Gänsen die Cholera, die so eines unrühmlichen natürlichen Todes sterben.

— Ein würtembergischer Wunderdoktor, ein Hufschmied, hat kürzlich zu Ravensburg einen Schweizerknecht, der einen schrecklichen Fall gethan, so daß sich derselbe das Gehirn auf das heftigste erschütterte und das Schlüsselbein zersprengte, ohne Verband und Einrichtung ganz wohlfeil kurirt, der Mann ist nun ein jämmervoller Krüppel, lahm, einhüftig, mit verwirrtem Gehirn. Das Geld für Apotheke und Arzt hat derselbe aber richtich erspart.

— Im Münchner Zuchthaus wollen die Verbrecher durchbrechen, mehrere hatten ihre Ketten schon gelöst und die Thüren gesprengt, nach blutiger Gegenwehr wurden dieselben aber überwältigt.

— In Berlin sind wieder 3 Studenten verhaftet worden. Mehrere Münchner Studenten, die von der 14tägigen Ferien abgereist waren, sind von den Polizeibehörden wieder nach München zurückgesendet worden. Ordnung muß seyn, heißt es, und in diese müssen sich die jungen Herren fügen.

— In Frankfurt wurde ein Handwerksbursche wegen Beschimpfung einer Schildwache eingefangen, am andern Morgen hatte er sich im Gefängnisse entleibt.

— Noch immer wird auf die Schweiz ein wachsames Auge gehalten, um den demagogischen Polengift unschädlich zu machen; die bayerische Festung Lindau am Bodensee hat eine Truppenverstärkung erhalten, weil, wie man sagt, befürchtet wurde, daß dieselbe überrumpelt werden könne, die Besatzungen von Augsburg und Dillingen sollen Befehl haben, sich im marschfertigen Stande zu halten. Auch

Würtemberg und Baden treffen Vorkehrungen gegen jeden möglichen Einfall.

— In den drei letzten Jahren wurden in London und Middlesex nur 5 Diebe hingerichtet, in den drei vorhergehenden hingegen 42. Jedoch standen 600 Diebe vor den Geschwornen. Die meisten werden deportirt, müssen aber vorher in den Strafhäusern erst ein Handwerk erlernen, damit sie in der neuen Welt ein sicheres Unterkommen finden.

— In Berlin hat sich ein hungriger Bettler durch einen Bauer als den Mörder Hausers angegeben, um mit jenem die 15,000 Gulden zu verdienen. Die Legitimation aber schlug fehl.

— Es ergiebt sich, daß wenn man unter 90 Nummern fünf Treffer setzt, die Wahrscheinlichkeit, daß eine Nummer heraus kommt gleich $1/_{18}$ ist. Eine Ambe = $2/_{801}$, eine Terne = $1/_{11,748}$. Eine Quinterne zu gewinnen ist die Wahrscheinlichkeit gleich $1/_{43,949,268}$.

— Die Spitzbubenbande, welche in Pommern und der Neumark ihr Wesen treibt, ist die preußische Polizei auf der Spur und hat bereits einige von der Bande eingefangen. Es sind zum größten Theil hausirende Juden.

— Die deutsche Bibel Dr. Luthers feiert in diesem Jahre ihr dreihundertjähriges Jubiläum; die erste vollständig gedruckte erschien in Wittenberg im Jahr 1534. Man empfiehlt es den zur Ostermesse in Leipzig versammelten Buchhändlern als Ehrensache, daß sie von dem ersten hochdeutschen Werke, der Bibel, eine noch ungesehene Prachtausgabe veranstalten wollen, allen Deutschen aber, daß sie fleißig subscribiren. In Leipzig bei Tauchnitz wird jetzt der Koran gedruckt, die Exemplare werden nach der Türkei, allwo sie die geschriebenen verdrängen sollen.

— Das Frühjahr entspricht keineswegs dem gelinden Winter, rauhe Winde mit Schneegestöber herrschen theilweise in Europa, welche der Reps- und Baumblüthe zerstörend im Wege stehen. An der Küste der Ost- und Nordsee stürmt's fürchterlich, Usedom eine kleine Insel an der Ostsee wurde fast ganz überschwemmt, das Wachtschiff bei Hamburg mußte von seiner Station entfernt werden; aber aus Rom 18. März wird geschrieben, daß der holde Frühling bereits eingezogen sey, und man schon seit sechs Wochen das herrlichste Wetter genieße. Indessen sey die Trockenung so groß, daß man für das Getreide fürchte, da eine solche anhaltende Trockenheit um diese Zeit unerhört sey. Am 24. März sah man plötzlich den Vesuv mit Schnee bedeckt, und das Thermometer stand auf 0.

— Im Nassauischen, bei Hadamar, ist eine Frau von Hunden zerrissen worden; eine alte Wittwe ging allein auf dem Wege nach einem andern Dorfe, und wurde plötzlich von 3 großen Hunden, die auf eine Mühle gehörten, überfallen, niedergerissen und gräßlich zerfleischt; von Leib, Waden, Brust und Arme rissen die Bestien ganze Fleischstücke ab und verschlangen sie mit Heißhunger. Die Frau starb nach einigen Stunden unter den fürchterlichsten Schmerzen. Zwei der Hunde wurden erlegt, den dritten konnte man nicht habhaft werden.

— Waizen und Korn werden, so wie Gerste, ganz leicht gebrannt als Surrogat des Kaffee's täglich mehr in Gebrauch gesetzt: und hiermit droht dem Regiment des Kaffee's theilweiser Untergang, zumal wenn die Kaffeeschwesterzunft beharrlich auf der einmal begonnenen Bahn fortschreitet.

Versteigerung.

Am 16. dieses Monats werden von der Oekonomie-Kommission des k. 6 Linien- und am darauffolgenden 22. von jener des k. Wredeschen Infanterie-Regiments, Vormittags 9 Uhr, oberhalb dem deutschen Thore, gegen sogleich baare Bezahlung alte Monturen, Lederwerk und sonstige unbrauchbare Gegenstände öffentlich versteigert.

Landau, den 8. April 1834.

Bekanntmachung.

Bis kommenden 18. April l. J., Morgens präcis 8 Uhr, werden in Albersweiler auf dem Gemeindehaus folgende Brennhölzer auf einen angemessenen Zahlungstermin öffentlich versteigert.

a) buchen geschnittenen Scheitholz	192 3/4	Klafter
b) " gehauen "	118	"
c) " Prügelholz . .	127 3/4	"
d) kiefern Scheitholz . .	43 3/4	"
e) gemischt Prügelholz . .	43 3/4	"
Zusammen	525 3/4	Klafter.

Albersweiler, den 7. April 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Licitation.

Freitag den 25. April 1834, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Gasthause zum goldenen Fäßchen, wird vor dem unterzeichneten hiezu committirten königl. Notär Bolza von Annweiler, auf Anstehen der Caspar Eschbacher'sche Erben, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich und meistbietend zu Eigenthum versteigert:

Ein Wohnhaus zu Albersweiler am Zuhöh, nebst Schopp, zwei Keller, Hof, Garten und 4 Aren 40 Centiares Wingert beim Hause, taxirt zu 500 fl

Sodann werden sogleich nach dieser Versteigerung, die zu obiger Verlassenschaft gehörige 8 Ohm 1832r und 36 Ohm 1833r Weine, öffentlich und meistbietend versteigert.

Die Bedingungen können bei dem beauftragten Notär eingesehen werden.

Annweiler, den 5. April 1834.

L. Bolza.

Haus-Verkauf.

Der Unterzogene ist willens sein zweistöckiges Haus aus der Hand zu verkaufen, dasselbe besteht in mehreren Wohnzimmern, Küche und zwei Speichern, einem geschlossenen Hof, worin zwei Ställe, drei Keller, Kelter, Kelterhaus und Brennhaus, Schopp und Waschküche.

Gottfried Born.*)

*) Wäre nachträglich anzugeben in welcher Gemeinde sich das Haus befindet.

Anzeige.

Da der Unterzeichnete die Wein-, Bier- und Speisenwirthschaft zum weißen Löwen, nächst dem Paradeplatz, unterm 8. April eröffnet, so ladet er alle seine Freunde und Gönner zum geneigten Zuspruch ein, und verspricht reelle und billige Bedienung. Germersheim, den 8. April 1834.

Jean Rothenmayer.

Anzeige.

Joseph Gruber, Schmied dahier, wohnhaft bei Hrn. Michael Adrian, Wirth, empfiehlt sich im Beschlagen der Pferde, und fertigt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten, als Stahl- und Schneidarbeiten, Chaisen-Beschläge etc. auch ist derselbe gesonnen einen Lehrling anzunehmen.

Anzeige.

Unterzeichneter läßt wieder jeden Montag und Samstag die Ordinäre bis Wörth am Rhein gehen, und jenseits kommt eine von Karlsruhe bis an den Rhein.

Burkart.

Zu verkaufen.

Eine ausgezeichnet gute Violine ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes zu erfragen.

Zu verkaufen.

Auf der Fortmühle zu Bellheim ist weißer Elsaßer Gyps, das Meß zu 10 kr. oder per Centner 20 kr., zu haben.

Zu verkaufen.

Bei Joh. C. Trauth, Gastgeber in Queichsheim, ist immer weißer Gyps und Simmonmehl zu haben.

Literarische Anzeige.

Da dem gegenwärtigen Landtage mehrere die Verwaltungsgesetzgebung des Kreises, theils modificirende, theils wesentliche abändernde Gesetze, namentlich über Wahl und Competenz der Ortsvorstände, sicherm Vernehmen nach unterlegt werden sollen, so kann der Druck des Unterrichts für Ortsvorstände von Chelius erst mit dem Schlusse der gegenwärtigen Kammersitzungen beginnen, indem durch Aufnahme dieser neuen Schöpfungen das Werk an Vollständig- und Brauchbarkeit sehr gewinnen wird. Indessen kann man fortwährend subscribiren bei

C. Georges in Landau.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	10. April 1834 .	4	12	1	58	3	12	2	24	2	24
Neustadt . . .	25. März .	4	29	1	52	3	12	2	24	2	16
Speyer . . .	1. April	4	2	1	44	3	8	2	24	2	20
Zweibrücken .	3. — .	4	33	1	45	3	23	3	14	1	45

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 16.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 19. April.

Weltereignisse.

München. J. k. Hoheit die Prinzessin Luise, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzog Max in Bayern, wurde am 4. April zu München von einer Prinzessin glücklich entbunden.

— Der Fürst von Oettingen-Wallerstein leidet an einem jedoch wieder im Abnehmen begriffenen Katarrhelfieber; das Ministerialportefeuille des Innern hat der Graf v. Seinsheim übernommen.

— Die Münchner pol. Ztg. sagt, nach einem Schreiben vom Oberrhein, daß um die Nachbarstaaten gegen die Unternehmungen der deutschen Revolutionärs in der Schweiz zu schützen, mit diplomatischen Noten nicht geholfen sey. Nächst der Waffengewalt gebe es nur ein wirksames Mittel, und dieses sey: die Schweiz mit einem politischen Interdikt zu belegen; d. h. so lange allen Verkehr mit ihr abzubrechen, bis sie den Forderungen Genüge geleistet habe, die man nach den Grundsätzen des Völkerrechts, und in Kraft der Verträge an sie zu machen berechtigt sey.

— Die Kammer der Reichsräthe hat den Gesetzentwurf, die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte, mit Modificationen, angenommen.

— Straßburg, 14. April. In Lyon sind Unruhen ausgebrochen, alle Nachrichten die wir erhalten, lauten schrecklich über den fruchtlosen Kampf, (9. April) in welchem das Blut der Bürger und Soldaten geflossen ist. Nach der Errichtung von Barrikaden, wurde die Entthronung Ludwig Philipps und die Einsetzung einer provisorischen Regierung proklamirt. Der Donner der Kanonen begann, man focht den ganzen Tag, die Arbeiter hielten sich tapfer, das Gefecht war blutig. Zwei Häuser mußten mit Kanonen beschossen werden, und zweihundert Arbeiter wurden verwundet oder verstümmelt darin gefangen genommen. Das ministerielle Bülletin stellt ein trauriges Gemälde vor Augen, worin die Vorfälle erzählt werden; dasselbe versichert jedoch auf das Bestimmteste, daß die Ordnung und die Gesetze gesiegt haben.

— In Paris fand ebenfalls eine Volksbewegung statt, auch hier wurden Barrikaden errichtet, an denen sich unbedeutende Plänkler zeigten; die Regierung hat jedoch das Unternehmen unterdrückt, und der König hielt am 14. Heerschau über die Nationalgarde und die Truppen. Ueberall wurde er unter lautem Zurufe empfangen. Alles ist fertig; die Aufrührer sind alle in der Gewalt der siegenden Gerechtigkeit.

— Auch in Nantes fanden in der Nacht vom 31. März Unruhen statt, die mit Waffengewalt gedämpft werden mußten. Aus der Mitte der Lärmer hörte man das Geschrei: Nieder mit Ludwig Philipp! Es lebe die Republik.

— Nach Paris sollen karlistische und republikanische Emissäre abgeschickt worden seyn, um die Armee zu bearbeiten, sie sollen besonders die Unteroffiziere durch Versprechungen schnellen Ausrückens in Offiziersstellen für eine Umwälzung gewinnen wollen.

— Aus Lissabon wird unterm 22. März gemeldet: die letzte Woche ist ohne kriegerische Ereignisse abgelaufen. Unsere Erndte durfte dieses Jahr wohl schwerlich mehr als ein Drittel abwerfen. Dem Ackerbau fehlen Arme; Don Pedro's Finanzquellen sind erschöpft, die Londoner Anleihe ist durch den Krieg rein aufgezehrt.

— Die miguelistischen Kaper sollen ein für Don Petro reich beladenes Kauffartheischiff weggenommen haben.

— Nach den letzten aus Madrid eingegangenen Berichten vom 26. März, herrschte daselbst völlige Ruhe. Zum Zwecke der nach Portugal beschlossenen Expedition sind 6 Mill. Realen (700,000 fl.) an General Rodil übersandt worden.

— Brüssel, 1. April. Die nach dem Luxemburgischen geschickten Truppen werden allmählig von dort wieder zurückkehren.

— In Preußen fand ein großes Avancement im Militärstande statt.

— In Nordamerika ist das Geld rar; in 10 Tagen zählte man 5 Bankerotte im Betrag von 1,260,000 Dollars.

— Mehrere unternehmende Amerikaner haben kürzlich eine Ladung Eis nach Calcutta gebracht. Die Ladung bestand aus 180 Tonnen (360,000 Pf.) es war ganz in Lohe eingepackt und zwar so, daß das geschmolzene Eis in der Wasserpumpe ablief.

— Pferdezungen werden in England statt Ochsenzungen verkauft und auf den Tafeln der Reichen unbedenklich gespeist. Hie und da ißt man auch Füchse.

— Zu Filzen an der Mosel sind einer geistlichen Dame, welche 84 Jahre alt ist, zwei widderähnliche Hörner an der Stirne hervorgewachsen. Nachdem sie diese Seltenheit 44 Jahre getragen hat, ließ sie sich die Zierde durch einen Operator abnehmen. Das eine Horn hatte 9 das andere 10 Zoll Länge.

— In München spuckt Robert der Teufel und das Salvatorbier, beide bezeichnet man als die neuesten und größten Erscheinungen im dortigen geselligen Leben. Beide sagt ein Münchner Blatt, die Oper und das Bier, sind vortrefflich in hohem Grade, kräftig, feurig, aufregend, und wissen das Publikum aller Stände anzuziehen und zu befriedigen. Indessen ist dem Manne, der das Salvatorbier in die Szene gesetzt hat, noch kein Lorbeerkranz gewunden worden.

— Babinsky, der Räuberhauptmann in Böhmen, der Angabe nach ein zurückgebliebener Pole, setzt das Land fortwährend durch seine ungemeine Kühnheit in Schrecken. Seine Hauptstreiche führt er gegen die Geistlichkeit und gegen die Juden. Bei dem Volke gilt er für einen Hexemeister, da seine Gewandheit ihm überall aus der Klemme hilft.

— Es war der junge Lord Schelburne, der sich im Februar vorsätzlich in den Krater des Vesuvs stürzte.

— William Penn, ein Dampfschiff auf der Fahrt zwischen Philadelphia und Baltimor, brannte am 5. März bis auf die Wasserfläche ab. Schnell an das Ufer getrieben, verbrannten doch mehrere der Passagiere, deren 150 sich auf dem Schiff befanden.

— Beim Einkatzen der Pfähle beim Brückenbau zu Augsburg, brachte ein Baumeister unvorsichtig seinen Kopf unter den herabfallenden Hammer und wurde zerschmettert.

— Bei Basel ergriff ein Windstoß einen Nachen auf dem Rhein und warf ihn um; von 11 Personen ertranken 8.

— Beim Ausmarsch der Truppen aus Nancy trat plötzlich ein Hauptmann aus dem Gliede und stieß seinem Lieutenant ein Messer zweimal in die Brust, der auf der Stelle verschied.

— Bei They in Frankreich überfiel ein Wolf eine Schäferin von 14 Jahren und zerfleischte sie schrecklich. Die Unglückliche lebt noch.

— Bei Mönchröden, einem Dorfe bei Coburg, erschoß ein Knabe von 13 Jahren einen andern von 12 Jahren, der Thäter war schon mehrere Jahre ein gewaltiger Jäger und hatte die Erlaubniß, nach Belieben mit der Flinte herum zu laufen.

Holzversteigerungen in Staatswaldungen.

Diese Holzversteigerungen finden den 28. April Morgens 9 Uhr zu Oberotterbach statt; die Hölzer unter denen sich eichene und kieferne Baustämme, buchene Nutzholzstämme, buchen Scheit-, Misselholz und Wellen befinden, lagern im Schlag Derst Nro. 23 und 24. Am 30. April zu Oberotterbach, ebenfalls Morgens 9 Uhr, wird eine bedeutende Anzahl buchen geschnitten Scheitholz, eichen idem, kiefern idem, wie auch gehauenes und 10050 gemischte Wellen mit starken Prügeln, versteigert. Freitag den 2. Mai zu Reißdorf, Morgens 9 Uhr, findet eben-

falls eine Holzversteigerung von Baustämmen und Klasterholz ꝛc. statt. Ausserdem kommen im Monat Mai im Revier Silz noch ungefähr 200 Stämme Bau- und Nutzholz, 150 Klafter Brennholz und 3000 Wellen zur Veräußerung.

Holzversteigerung.

Künftigen Dienstag den 22. d. M., Morgens 9 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramte Birkweiler im Wirthshause zum Lamm dahier, aus dem Gemeindehinterwald, Distrikt Bäreneck, folgende Hölzer versteigert, als:

1) 21 kieferne Blöche
2) 7 „ Baustämme
3) 212 eichene „
4) 46 „ Wagnerstangen
5) 66 Klafter buchen gehauen Scheitholz
6) 950 eichene Wingertstiefel
7) 4300 buchene Wellen.

An Windfallhölzer.

1) 43 kieferne Blöche
2) 5 „ Baustämme
3) 2 Klafter kiefern Scheitholz.

Dieses Holz sitzt eine halbe Stunde hinter Eusserthal und ist sehr gut abzuführen.

Birkweiler, den 16. April 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Born.

Holzversteigerung.

Bis künftigen Dienstag den 22. dieses, Morgens 9 Uhr, werden in der Gemeinde Burrweiler 40 Klafter buchen geschnitten Scheitholz und 6000 buchene Wellen aus dem Distrikt Langenthal, dasigen Gemeindewald, öffentlich versteigert.

Burrweiler, den 17. April 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Beck.

Sandsteinbruch-Verpachtung.

Nächsten Mittwoch den 23. l. M., Morgens 8 Uhr, wird die Anlage eines Sandsteinbruchs im Gemeinde-Vorderwald von Queichhambach im Distrikt Hohenberg auf der Südseite nächst dem Zollstock auf einen mehrjährigen Bestand öffentlich an den Meistbietenden, in loco Queichhambach, verpachtet. Gräfenhausen, den 17. April 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Bäcker.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen Montag den 28. dieses, 9 Uhr Morgens anfangend, und folgende Tage, werden vor der Behausung der dahier verlebten Ehe- und Handelsleute Felix Lombard und Alois Seither am deutschen Thore, alle zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien mit Inbegriff der vorräthigen Ellenwaaren, öffentlich versteigert werden.

Landau, den 15. April 1834.

G. Keller, Notär.

Versteigerung von Gerüsthölzern.

Mittwoch den nächsten 23. April, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Daniel Reiser aus Landau, an folgenden Orten allda, in Eigenthum versteigern und zwar:

1) Vor der Artillerie-Kaserne am deutschen Thore, wo der Anfang gemacht wird, mit starken Gerüsthölzern, bestehend in 25r, 35r, 40r und 45r
2) In der Behausung des Hrn. Reiser in der Trappengasse: 25r Gerüsthölzer und kürzere Holzsorten.

Landau, den 17. April 1834.

G. Keller, Notär.

Wellenversteigerung.

Samstag den 3. Mai nächsthin, Morgens um 9 Uhr, soll in Albersweiler im Gasthaus zum Kreuz zur Versteigerung einer Parthie buchener Wellen aus dem Rothenbusch, dem Vogelstock gegenüber, geschritten werden.

Annweiler, den 15. April 1834.

Diehl, Notär.

Versteigerungen.

Auf Anstehen von Gottfried Stengel, Uhrmacher und Handelsmann in Zweibrücken, Vormund, und von Christoph Elff, Handelsmann in Albersweiler wohnhaft, Beivormund über Apolonia, Heinrich und Gottfried Stengel, minderjährige Kinder der in Albersweiler verstorbenen Eheleute Georg Heinrich Stengel, im Leben Wirth, und Anna Maria Meyer, werden vor dem unterzeichneten königl. Notär Bolza von Annweiler, zu Albersweiler im Gasthause zum grünen Baum folgende Versteigerungen statt finden:

1) Montag den 28. April 1834, Morgens 9 Uhr, öffentliche und meistbietende Verpachtung des zu Albersweiler an der Hauptstraße gelegenen Gasthauses zum grünen Baum, mit Scheuer, Stallung, Keller, Hof, Garten und sonstigen Zubehörden.
2) Sogleich nach dieser Verpachtung und die folgende Tage, jedesmal des Morgens 9 Uhr, öffentliche und meistbietende Versteigerung auf Zahlungstermine, folgende Gegenstände:

Zwei Pferde, drei Kühe, ein Rind, vier Stöcke Bienen, sämmtliches Pferdegeschirr, ein Reitzeug, ein Char-à-banc, ein Wagen, ein Karren, ein Pflug, Sellen, Axen, eine Parthie Wingertsholz, nußbaumene und kieferne Bord, Bettung, Weißzeug, Spiegel, Schränke, Kommode, Tische

Bänke, Stühle, Zinn, Kupfer, Messing, und Eisengeschirr, sämmtliche zur Wirthschaft und Metzgerei gehörige Geräthschaften.

3) Mittwoch den 30. April 1834, des Morgens 9 Uhr, Versteigerung von 2 Pfund Silbergeschirr, bestehend in 7 Kaffeelöffel, 12 Eßlöffel und ein Vorleglöffel; von 10½ Fuder 1833r, 5½ Ohm Traminer idem, 1½ Fuder 1832r Wein; von sämmtlichen Fässer, Bütten und Herbstgeräthschaften, Früchten, Kartoffeln, Dürrfleisch, Heu, Stroh, Steinkohlen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des oben genannten verstorbenen Georg Heinrich Steügel, Forderungen zu machen haben, werden hiemit eingeladen, solche unter Vorlegung ihrer Beweisschriften, innerhalb Monatsfrist bei dem unterzeichneten Notär anzumelden, damit die Eintragung in das Inventar geschehen kann; ebenso werden alle diejenigen, welche in dieser Masse Zahlungen zu machen haben, aufgefordert, innerhalb derselben Frist ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Annweiler, den 10. April 1834.

Bolza, Notär.

Fuhr-Anzeige.

Georg Klein, Kutscher zu Landau, läßt seine Ordinär-Chaise Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, jeden Tag Morgens 6 Uhr, von hier nach Speyer abgehen und denselben Tag Nachmittags, wieder zurück. Die Abfahrt ist hinter den drei Königen, bei der Wittwe Rebstock; die Einkehr ist bei Herrn Schulz, im Adler zu Speyer; so wie Dienstag und Samstag die Ordinär-Chaise von hier nach Speyer, Mannheim und Heidelberg in einem Tage abgeht.

Anzeige.

Andreas Hübler, Wagnermeister, wohnhaft an der weißen Kaserne in Landau, zeigt hiermit an, daß er verschiedene Chaisen-Kästen, Char-à-banc, Trotschken-Kästen nach der neuesten Art, vorräthig hat, auch alle dergleichen Artikel um die billigsten Preise bestens zu verfertigen im Stande ist.

Anzeige.

Jakob Damm, Zimmermann und Brunnenmacher, empfiehlt sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und verspricht prompte und billige Bedienung. Seine Wohnung ist in der Helvetinsgasse bei der neuen Brasserie, neben Wirth Adrian.

Anzeige.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er die diesjährige Maimesse wieder mit einer schönen Auswahl von nußbaumnen Möbeln bezieht und dieselben dem geehrten Publikum bestens empfiehlt.

Friedrich Lacmann,
Schreinermeister.

Anzeige.

Das im Landauer Wochenblatt Nro. 16, 16. April 1834 angezeigte Werk: „Polen und seine Revolution" war irrig als zum Verkauf vorräthig angezeigt, und deßhalb ist fragliche Anzeige als nicht geschehen anzusehen.

Landau, den 17. April 1834.

Fr. Kaußler.

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter wünscht einen jungen Menschen von achtbaren Eltern unter billiger Bedingung in die Lehre zu nehmen. Karl Mehler,
Gold- und Silberarbeiter in Landau.

Zu verkaufen.

Auf der Fortmühle zu Bellheim ist weißer Elsaßer Gyps, das Meß zu 10 kr. oder per Centner 20 kr., zu haben.

Erratum.

Im Eilboten Nro. 15 Seite 1 Zeile 5 von oben auf der zweiten Spalte, lese debatirt.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	17. April 1834 .	4	20	2	5	3	14	2	30	2	24
Neustadt . . .	1. — .	4	32	1	55	3	18	2	24	2	24
Speyer . . .	15. —	3	24	1	45	3	16	2	24	2	12
Zweibrücken .	10. — .	4	42	—	—	3	30	3	9	1	48

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 17.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 26. April.

Strophen auf die Rückkehr des 1. Bataillons des k. b. 6. Linien-Inf.-Regiments aus Griechenland.

Seyd uns begrüßt im theuern Vaterlande,
Thuiskons Söhne aus Bavaria!
Heh'r schlägt das Herz im heiligen Verbande,
Für Ehr' und Ruhm, ob ferne oder nah'.
In Hellas Gau'n halft Ihr den Thron begründen,
Der König rief! und gerne folgtet Ihr.
So laßt uns heut' den Kranz der Ehre winden,
Es lebe Otto! dort geliebt, wie hier!

Es muß der Geist den Ruf des Lichts erfassen,
Damit das Wesen dau're ewig fort.
Das Land, was Ihr so eben habt verlassen,
Ist nicht mehr fremd, der Geist kennt keinen Ort!
Das Reis steht dort auf klassisch reicher Erde;
Es sprosse frisch u. trage Himmelsfrucht!
Der Geist bewähr' der Schöpfung reiches „Werde!“ :,:
Das Werk ersteh' aus tiefer Erdenschlucht!
Wenn kleine Seelen nicht das Heil begreifen, —
Was kümmert's ihn, der in dem Lichte lebt;
Im Sonnenglanz sieht er die Früchte reifen,
Und wie auf Schwingen sich der Geist erhebt.
Für Hellas ist die beß're Bahn gebrochen,
Es galt das Wort, das Ludwig offen sprach;
Dies werde nicht nur von uns nachgesprochen, — :,:
Ein Jeder ring' aus allen Kräften nach.

Im Schönen stets das Leben zu erheben,
Dazu biet' jeder Ehrenmann die Hand;
Damit vollendet wir das Werk erleben,
Von dem Ihr heimgekehrt ins Vaterland.
So füllet nochmals eure leeren Becher,
Und trinket auf der Gäste Wohlergeh'n:
Sie leben hoch! als bied're deutsche Zecher, :,:
Es strahl' der Bund, der ewig soll besteh'n.

Landau, den 25. April 1834. Heute Mittag um halb 2 Uhr traf das aus Griechenland heimkehrende Bataillon des 6. Regiments in unsern Mauern ein. Schon früh 10 Uhr begab sich der königl. Hr. Landkommissär, Hr. Bürgermeister und eine Deputation des Stadtraths nach Dammheim, die Ankommenden zu bewillkommen, wohin sich bereits eine große Volksmenge bewegte; um ¾ auf 11 Uhr folgte das 2te Bataillon des 6. Regiments in Begleitung von Militärmusik. Den Willkomm begleitete ein mehrmaliges Lebehoch. An der Bann-Grenze angekommen, wurde das Bataillon durch die Generalität und den Staab der Garnison begrüßt.

Ein ehrenvoller Empfang von Seiten der Bürgerschaft in loco reihete sich an diese äußere Feierlichkeit, die Truppen wurden in Abtheilungen von 4—6 Mann auf freiwilliges Anerbieten von Seiten der Bürger in den Häusern unter herzlichem Willkomm aufgenommen und zu einem Mahle gezogen, wobei Frohsinn und Munterkeit herrschte. Des Rheinlands Söhne vergaßen die ausgestandene Strapatzen und fühlten sich hoch beglückt im Kreise ihrer Mitbürger, die alles aufboten den sehr werthen Gästen einen recht vergnügten Tag zu verschaffen. Morgen, Samstag, findet im Gasthaus zum goldenen Schwanen ein Gastmahl von 200 Gedecken statt, allwo sich sämmtliche Herren Offiziere des Bataillons, die höhern Militärchargen, mehrere Hauptleute, Ober- und Unterlieutenants, Civil-Behörden und Bürger einfinden werden. Montag den 28. ist Ball, zu welchem das sämmtliche Offizierkorps eingeladen ist.

— München, den 14. April. Gesetzentwurf, die Vervollständigung der strafgesetzlichen Bestimmungen in Beziehung auf Brandstiftungen im Rheinkreise betreffend.

Seine Majestät der König haben, nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, in Beziehung auf die Brandstiftungen im Rheinkreise, beschlossen und verordnen hiermit wie folgt:

I. Wer sein Eigenthum, ohne Gefahr für Menschen, oder fremdes Eigenthum, in der Absicht eines Betruges an Brandkassen, oder sonst in betrügerischer Absicht, oder um Andern zu schaden, welche auf die Sache Rechte auszuüben haben, anzündet, soll mit einer Gefängnißstrafe von 1 bis zu 5 Jahren und mit einer Geldbuße von 25 bis 1500 fl. bestraft, er kann überdieß auf 5 bis 10 Jahre, vom Tage der ausgestandenen Strafe an, der im Art. 42 des Strafgesetzbuches angegebenen Rechte verlustig erklärt werden.

Ist mit der Brandlegung Gefahr für Menschen oder fremdes Eigenthum verbunden, so tritt der Art. 431 des Strafgesetzbuches in Anwendung.

II. Wer durch grobe Nachläßigkeit (Art. 458 des Strafgesetzbuches) an seinem in einer Brandkasse versicherten Eigenthume einen Brand verursacht, ist zu einer Geldstrafe von fünf und zwanzig bis zu fünfhundert Gulden zu verurtheilen.

Anstatt oder zugleich mit der Geldstrafe kann Gefängnißstrafe, jedoch nicht über sechs Monate verhängt werden.

Die im ersten Absatze festgesetzte Strafe soll, und die im zweiten Absatze bestimmte kann auch gegen Brandstiftung aus Nachläßigkeit an fremdem Eigenthume, anstatt der im Art. 458 des Strafgesetzbuches bestimmten Strafe, in Anwendung gebracht werden.

Die Geldstrafen fließen in die Brandassekuranzkasse des Rheinkreises, so lange dieselbe abgesondert besteht, für den Fall der Vereinigung, in die allgemeine Brandassekuranzkasse.

III. Gegenwärtiges Gesetz soll im Gesetzblatte und im Amtsblatte des Rheinkreises bekannt gemacht, und auf alle künftige Fälle angewendet werden.

München am

Für den Entwurf:

der Staatsminister der Justiz,

Frhr. v. Schrenk.

— Bremen, 15. April. Am 10. d. M. Abends hat eine Gesellschaft Auswanderer das Unglück gehabt, am Ausflusse der Weser Schiffbruch zu leiden. Wenige Stunden vorher hatten diese bedauernswerthen Menschen, im Ganzen 192 Personen, mit dem schönen amerikanischen Schiffe Shenandoah, Kapitän A. M. Rose, und unter der Leitung eines erfahrnen Lootsen den Bremerhaven verlassen, und hofften noch vor Eintreten der Nacht die Nordsee zu erreichen, als ein plötzlicher Fallwind das Schiff auf den sogenannten Mellum-Sand trieb. Alle Bemühungen, es wieder abzubringen, waren vergeblich. Der Haupt- und Fockmast waren bereits durch heftiges Stoßen des Schiffs auf der harten Sandbank gebrochen und über Bord geschleudert, das Wasser drang schon in das Zwischendeck, als es dem Untersteuermann mit einigen Matrosen gelang, mit der Schiffsschaluppe ein aussegelndes englisches Schiff zu erreichen, und so die erste Kunde von dem Unglücke nach Bremerhaven zu bringen. So schleunig auch die Maßregeln der Behörden, und so menschenfreundlich sich die Anstrengungen unsers Oberlootsen mit einigen andern Schiffern vereinigten, welche mit kleinen Fahrzeugen die Weser hinunter eilten, so gelang es leider doch nicht, Alle zu retten. Von 31 Vermißten hat man bereits die Leichen von 17 gefunden. Die übrigen 161 Menschen sind zwar lebend im Bremerhaven gelandet, sie haben aber nichts gerettet wie das arme Leben. Vorläufig ist für Unterkommen und Unterhalt der Unglücklichen in Bremerhaven gesorgt. Das erlegte Ueberfahrtsgeld ist ihnen von den Korrespondenten des Schiffs, HH. Fred. und Eberh. Delius, zurückgezahlt.

— Man spricht stark davon, daß Hamburg sich dem deutschen Zollverein anschließen werde.

— In Baden werden fortwährend Vorkehrungen gegen politische Umtriebe getroffen; niemand darf auf der Post ins Land befördert werden, der nicht richtige Pässe hat.

— Bei Sebestopol am schwarzen Meer haben die Russen in aller Stille 45 Segel versammelt, die Dardanellen werden fortwährend von russischen Offizieren befestigt und die Besatzung wird auf 10,000 Mann erhöht.

— In der Königingrafschaft in Irland wurde am Sonnabend einer Frau das Haus angezündet, weil sie denselben Morgen gegen einen Meuchelmörder gezeugt hatte. Der Thäter wurde am Sonntag gefangen, den Montag verhört, den Dienstag von den Geschwornen verurtheilt, den Donnerstag gehangen.

— Auf der Kastanienmühle bei Frankweiler führt ein Capaun junge Hühner mit der nämlichen Sorgfalt einer alten Henne. Besoffen auf die Jungen gesetzt, hielt er sich am Morgen für den Schöpfer seines Glücks und genießt seitdem die reinsten Mutter- oder Vaterfreuden. Glückliche Täuschung! ihm vermag weder die Bosheit noch die Schadenfreude seiner Mitgeschöpfe den Spiegel der Wahrheit vor Augen zu halten.

Keller-Verpachtung.

Nächsten Freitag den 2. Mai, Vormittags um 10 Uhr, in dem Civil-Hospitalgebände dahier, wird zur Verpachtung auf mehrjährigen Bestand, des unter dem neuen Krankenhause befindlichen gewölbten Kellers, worin circa 80 Kiloliter aufzubewahren sind, geschritten werden.

Landau, den 22. April 1834.

Der Präsident der Hospitalverwaltungs-Commission.
Schattenmann.

Versteigerung.

Den kommenden 6. Mai des Mittags 1 Uhr, wird in der Gemeinde Stein, in der Wohnung des Adjunkten, die Herstellung eines Gemeinde-Pumpbrunnen, veranschlagt zu 59 fl. 46 kr., öffentlich an den Wenigstnehmenden vor dem unterzeichneten Amte versteigert, wozu die deßfallsige Kunstverständige höflichst einladet

Gossersweiler, den 18. April 1834.

Das Bürgermeisteramt.
Seiter.

Waaren- u. Mobilien-Versteigerung.

Künftigen Montag den 28. dieses, Morgens 9 Uhr anfangend, und an den folgenden Tagen, werden vor der Behausung der dahier verlebten Ehe- und Handelsleute Felix Lombard und Aloise Seither am deutschen Thore, alle zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien und Waaren öffentlich versteigert, und zwar:

1) An Waaren.

Kattun, Chamois, Seidenzeuge, Halstücher, Sacktücher, Knöpf, Bänder und verschiedene andere Ellenwaaren, sodann ohngefähr 150 theils runde, theils eckige Oefen und 93 eiserne Kessel.

2) An Mobiliar-Effekten.

Schreinwerk, Fässer worunter 4 dreifüdrige in Eisen gebundene, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 23. April 1834.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag den 29. dieses Monats, Morgens um 8 Uhr, läßt Hr. Hoveur, Weinhändler, im ehemaligen Tribunal dahier, verschiedene Mobilien, bestehend in Kleiderschränken, nußbaumenen Bettladen, Kommoden, nußbaumenen Tischen, Sekretären, Stühlen u. dgl. gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.

Landau, den 23. April 1834.

Hessert, Notär.

Wellen-Versteigerung.

Dienstag den 6 Mai l. J., Morgens 9 Uhr, werden zu Albersweiler im Gasthaus zum Fäßchen einige tausend Wellen aus dem Schlag Rothenbusch nächst dem Vogelstock versteigert werden. Das ganze Quantum ist auch aus freier Hand zu kaufen.

Annweiler, den 24. April 1834.

Heinr. Pasquay, Rothgerber.

Auszug
aus einer Klage auf Gütertrennung.

Durch Urkunde des Gerichtsboten Weber zu Landau, vom 21. April 1834, gehörig registrirt, hat Susanna Scherdtel, Ehefrau von Johann Gottfried Wilhelm Reichert, Gutsbesitzer in Weingarten, beide daselbst wohnhaft, eine Klage auf Gütertrennung gegen ihren genannten Ehemann angestellt und den unterzeichneten Advokaten Friedrich Mahla zu Landau, als ihren Anwalt constituirt. Landau, den 23. April 1834. Für den Auszug unterzeichnet Mahla. Einregistrirt zu Landau den 24. April 1834, fol. 72, c. 10, empfangen 28 Kreuzer. K. Rentamt. Unterz. Müller.

Für die Abschrift:
Mahla, Advokat.

Anzeige.

Um mein Quincaillerie- und Mercerie-Geschäft auf das baldigste aufzuräumen, habe ich mich entschlossen, den Rest meiner vorräthigen Waaren,

bestehend in allen Sorten wollenen, seidenen und baumwollenen Halstücher, Näheseiden, lakirten Blechwaaren ꝛc. ꝛc. um 20 bis 25 % unter den Fabrikpreisen abzugeben. Auch ist das Ganze gegen sehr annehmbare Bedingungen aus der Hand zu verkaufen, wozu das Lokal des Hrn. N. Birel käuflich oder miethsweise zu haben ist.

Landau, den 18. April 1834.

Augn.

Anzeige und Empfehlung.

Der Markt wird in diesem Jahre den 27., 28. und 29. dieses Monats abgehalten.

Für wohl besetzte Musik, gute Speisen und Getränke nebst guter Bedienung, empfiehlt sich ergebenst

Mohr,
Wirth zum goldenen Schaaf in Maikammer.

Lotterie-Anzeige.

Den 15. Juli 1834 unwiderruflich, wird das schöne, allgemein bekannte in Wien liegende

Brauhaus sammt Garten

des Vincenz Reuling ausgespielt und dem Gewinner als Ablösungssumme 300,000 Gulden dafür baar ausbezahlt.

In dieser reich ausgestatteten Lotterie gewinnen 24,000 Treffer 550,000 fl. und 12,000 Loose im Werthe von 150,000 fl. zusammen 700,000 fl. vertheilt in Treffer von 300,000 fl., 25,000 fl., 15,000 fl. u. s. w. Hiervon sind bei unterzeichnetem Handlungshause zu haben: die gestempelten Original-Loose zum gesetzlichen Preis von 5 fl. C. M. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis.

Der ausführliche Original-Spielplan wird auf Verlangen gratis eingesandt.

F. E. Fuld,
in Frankfurt am Main.

Zu verkaufen:

Drei gute Kugelbüchsen, wovon eine zur Berstbüchse gebraucht werden kann, alle in gutem Zustande sich befindend; das Nähere ist in der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Zu verkaufen.

Aechter französischer Gips (von Momenheim bei Hagenau) ist in Wörth im Engel zu haben, das Simmern 12 kr.

Schönlaub.

Zu verkaufen.

Konrad Peters, Adlerwirth in Herxheim, hat einen dreijährigen Heerdfassel, Rothscheck, zu verkaufen; derselbe ist von vorzüglicher Schönheit.

Verloren.

Am 16. dieses ging auf dem Wege von hier nach Godramstein ein Hühnerhund verloren, derselbe ist von der kleinsten Race, braunen Kopf und braun behangen, sonst weiß mit großen braunen Flecken, einen weißen Streif über der Stirne und ganz stumpfen Kopf. Dem dieser Hund zugelaufen oder wer über dessen Verheimlichung Nachricht zu ertheilen vermag, melde sich bei der Redaktion des Eilboten gegen ein anständiges Honorar.

Gefunden:

Ein gestrickter Geldbeutel; das Nähere ist in der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Kirchweih.

Künftigen Sonntag den 27. dieses, wird in Arzheim Kirchweih gehalten; der Unterzeichnete empfiehlt sich mit gutem Hambacher Wein und billigen Speisen nebst gut besetzter Tanzmusik.

Lederle,
Wirth zum schwarzen Bären.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	24. April 1834 .	4	20	2	12	3	15	2	36	2	26
Neustadt . . .	12. — .	4	40	2	—	3	20	2	24	2	20
Speyer . . .	15. —	3	24	1	45	3	16	2	24	2	12
Zweibrücken .	17. — .	4	51	—	—	3	47	3	17	1	50

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 18. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 3. Mai.

Das Papier.

Es ist doch eine schöne Erfindung um das Papier! Kein Mensch kann in die Welt und keiner wieder hinaus kommen, ohne Papier. Alle unsere Institutionen, unsere Verhältnisse im bürgerlichen Leben, unsere Tugenden, unsere Weisheit, unser Glaube, unsere Ehrlichkeit und Treue, unser zeitliches und ewiges Glück — Alles beruht auf einer Basis von Papier.

Kaum ist das Kind zur Welt geboren, so wird sein Name schon auf Papier in das Register der Lebendigen eingetragen. Auf Papier schreibt der Arzt sogleich Lebens-Elixire, wenns mit dem Leben ein bischen wackeln will; die Torten bei der Taufe ruhen auf Papier, und der festliche Kalbsschlegel ist mit Papier geschmückt. — Es wächst — nämlich das Kind — und mit ihm der Verbrauch des Papiers zum Nutzen und Putzen. Mancher Bogen, vom lieben Papa im Schweiße seines Angesichts beschrieben, fliegt als Drache hinter dem papierbedürftigen Knaben her, oder knallt aus seiner Hollunderbüchse. — Nun beginnt die Lehr- und Lernzeit; durch ganze Stöße muß er sich, wie ein Papierwurm, durchfressen und durchkritzeln, um seine Muttersprache schreiben und die weltliche und geistliche Weisheit in sich hineinzubringen und zu verdauen, was ihm freilich oft Weh macht. — Nun tritt er ins bürgerliche Leben; überall Papier! nichts als Papier! Das eine muß er beschreiben, das andere abschreiben, jenes unterschreiben, dieses verschreiben. Jeder Geschäftstritt geschieht auf Papier! Was er begehrt und zahlt, erhält er in Papier; den Tabak, die Häringe, das Tuch zu Kleidern ꝛc.; der Schneider und Schuhmacher nehmen ihm mit Papier das Maß; die Speisezettel, Landkarten und Spielkarten sind von Papier, sogar die Schnupftabaksdosen und papierne Laternen. — Ach! und wie viel Papier ist nothwendig, um die Empfindungen seines Herzens schwarz — und daher seiner Geliebten sichtbar und verständlich zu machen. Wie viel bedarf es Papiers, um die klugen und närrischen Gedanken der Menschen zu verewigen, die Käskrämer zu versorgen und die Pfeifen anzuzünden.

Wie viele Menschen leben vom Papier, im Papier, auf dem Papier und durch das Papier? Kein Minister kann ernannt werden, ohne Papier, eben so wenig ein Nachtwächter. Kein Reich kann organisirt und kein Zuchthaus visitirt werden — ohne Papier. — (Papier bedarf der Dichter, wie der Koch, der König, wie der Bettler, und oft zu ganz gleichem Verbrauch. — Unsere Feuerwerke knallen, zischen

und leuchten aus Papier, wie die Geisteswerke unserer Feuerköpfe; sogar die Wände unserer Zimmer sind mit Papier überzogen. —) Keine Rekruten werden ohne Papier ausgehoben; keine Armee marschirt aus und ein ohne Papier, kein Soldat in's Quartier ohne Papier; sogar den Freischützen kann man nicht sehen, ohne Papier.

Die größten Schlösser und Palläste erscheinen erst auf dem Papier, ehe sie zu Stein werden; — und welchen Werth hat das Papier als nervus rerum gerendarum? Als Wechsel, als Staatsobligation, als Schuldurkunde, als Anweisung, als decretirte Rechnung u. s. w., kurz, als Hebel der Welt? Wo existirt eine Anleihe ohne Papier, sey es von Millionen oder von einem Gulden? sogar das baare Geld wickelt man in Papier.

Wer hot'n zum Beron gemacht,
Wer hot'n uf's Pergement gebracht?
Niks anderst — Freund, ds glabe mir,
Niks anderst, als Päpier — Päpier!

O, und unsere Prozesse! welche Welt von Papier!

Und das Ende vom Lied schreibt man uns auch auf Papier; sogar dem todten Kriegshelden feuert man noch Papier in's Grab, und der Schein, daß wir wirklich gestorben sind — was ist er? — Papier!

Kurz, das Papier ist uns also über den Kopf gewachsen, daß wir eigentlich nur durch's Papier leben. Daher — papier'nes Regiment, papier'ne Menschen, papier'ner Glaube und papier'ne Weisheit — und der Urstoff des Ganzen — Lumpen.

Weltereignisse.

— München, 20. April. Gestern sind von hier auf Lohnwägen mit mehreren Weibern und Kindern 117 griechische Freiwillige abgezogen, denen in einigen Tagen noch 100 Mann folgen werden. Es ist der Auftrag der Regentschaft hier eingetroffen, die Werbung für den griechischen Dienst fortzusetzen, um ein ganzes Bataillon Schützen zu gewinnen. Die Werbung kostet seit ihrer Eröffnung schon mehr als drei Millionen Gulden, die in die Hände der hiesigen Gewerbsleute und vieler bayerischen Fabrikanten floßen, und die zerrütteten Verhältnisse Mehrerer wieder ordneten.

— Privatnachrichten aus Griechenland melden, daß demnächst die Unterhandlungen wegen Verlobung des Königs Otto mit der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus, die 14 Jahre zählt, in St. Petersburg eröffnet werden sollen. — Früher sprach man in dieser Beziehung von Unterhandlungen mit einem großen westlichen Hofe, die aber jetzt jedenfalls abgebrochen zu seyn scheinen.

— München, 23. April. Das Erkenntniß des Urtheils des Kassationshofes in Sachen der 38 Angeschuldigten ist folgendes: Knöbel und Scharpf erhielten 2 Jahre Gefängnißstrafe. Fitz 9 Monate. Kolhepp, Buchdrucker, 3 Monate. Lippert, Tascher und Gelbert 1 Monat. Ritter, Aufschneider und Heußner 14 Tage. Freigesprochen wurden Brogino, Denis, Häberle, Fahr, More, Scharpf sen. und Müller. Alle Andere 6 Tage Gefängnißstrafe.

— Se. Maj. der Kaiser von Oestreich reisen im laufenden Monat Mai nach Brixen den dortigen Festungsbau zu besichtigen.

— Frankreich. Noch immer sprechen die Zeitungen von dem schrecklichen Blutbade in Lyon, wo drei Tage lang der Kanonendonner ununterbrochen durch die Straßen wüthete. Bei 6000 Menschen sollen geblieben seyn. Da gleichzeitig in Paris und andern Städten des Reichs solche Aufstände statt fanden, so ist nun nicht mehr zu bezweifeln, daß ganz Frankreich mit einer solchen Revolution bedroht war. — In Lyon beträgt die Subscription für die verwundeten Soldaten 26,325 Fr. — In Straßburg hat die Polizei eine Hausuntersuchung nach Pulvervorräthen, ohne Erfolg, vorgenommen.

— Nach den vorläufigen Untersuchungen gegen die zahlreichen Verhafteten in Paris und Lyon sollen im Monat August die Sitzungen der Pairskammer in Versailles gehalten werden, indem der Saal in Luxemburg zu klein seyn würde. Spätere Nachrichten bezeichnen diese Nachricht als ungegründet und versichern, diese Verhandlungen werden im Pallast Luxemburg gehalten werden.

— Durch Nancy wurden viele Unteroffiziere von den in Lüneville liegenden Kürassier-Regimentern gefesselt und auf Wägen nach Metz geführt.

— Aufsehen macht in Straßburg die Absetzung des durch seine liberalen Gesinnungen bekannten Postmeisters daselbst.

— Die Redakteurs der Pariser Tribüne, so wie der Drucker derselben, sind auf der Flucht, letzterem wurde bereits sein Patent entzogen. Hr. Lyonne, einer der Redakteuren, wurde zu 5 Jahren Gefängniß und 25,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

— Die zum Namensfest des Königs von Frankreich bestimmte Summe wird zur Unterstützung der Opfer der Aprilunruhen bestimmt werden.

— Der König von Griechenland ist von Nauplia nach Athen gereist und will dort den Platz für das neue Schloß aussuchen und Pläne entwerfen zur Herstellung der altberühmten Stadt. Auf der Insel Samos, wo der Sultan noch Herr seyn will, haben die Bewohner beschlossen, in Massen nach Griechen-

land auszuwandern, und sie haben eine Deputation an den König geschickt, die ihn bittet, den Samioten zu erlauben, daß sie sich auf der Insel Euböa ansiedeln und daselbst eine neue Stadt gründen.

— In Rom ist der russische General Mörder an einer Erkältung gestorben.

— Der Heidelberger Musikverein wird am 15. Mai ein großes Musikfest feiern; aufgeführt wird, die Schöpfung von Haydn.

— Zum Hospador der Moldau ist Fürst Michael Stourdza, und zum Hospador der Wallachei, der Fürst Alexander Ghika ernannt worden.

— Die Desertion soll nicht in Don Miguels, sondern in Don Petros Armee auf beunruhigende Weise um sich greifen.

— Marschall Bourmont will sich im päpstlichen Staate ankaufen; nämlich an der Toskanischen Grenze, die ehemaligen Farnesischen Besitzungen.

— Am 1. Mai tritt in Preußen eine neu abgefaßte Exutions-Ordnung in Kraft.

— Zum Zeichen, welche ungeheure Vorräthe in den preußischen Festungen lagern, wird angeführt, daß kürzlich eine Lieferung von Mehlfässern zum Ersatz der schadhaft gewordenen ausgeschrieben wurde, welche die Berliner Küfer für 80,000 Thaler übernehmen wollten.

— Die Leipziger Messe soll wimmeln von Verkäufern; aus Berlin allein sollen 18 bis 20 mal mehr Waaren gekommen seyn als sonst; aber die Käufer zu diesem Verhältniß fehlen. Die Hungersnoth in Rußland soll von dorther viele Meßbesucher abgehalten haben.

— Nach einer glaubwürdigen Anzeige wurde die große französische Katastrophe innerhalb 8 Jahren durch 90,000 revolutionäre Journale vorbereitet. Wenn so viel Journale bei uns nöthig sind, um eine Revolution zu machen, dann können Völker und Fürsten noch lange ruhig schlafen.

— Eine spanische Dame Mercedes de Mendoza ist am 25. Febr. Mittags aufgewacht, nachdem sie vier volle Jahre ohne einen Bissen zu essen, fortgeschlafen hatte. Sie ist völlig gesund, hat viel erspart und soll nun bei dem neuen Finanzministerium in der Kunst alle vier Jahre nur einmal zu essen, angestellt werden.

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

Den 24. des kommenden Monats Mai, des Morgens 9 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Kandel, vor der kompetenten Behörde, unter den in dem Kreisamts- und Intelligenzblatt vom Jahr 1832 Nro. 33 enthaltenen Bedingungen, zur Verpachtung der hohen, mittlern und niedern Jagd der leihfälligen Jagdbogen Nro. 3 a, 3 b, Nro. 4 und 7, in dem Revier Hagenbach geschritten. Die nähern Bedingungen, so wie die Grenzbeschreibung der benannten Jagdbogen, welche zusammen in einem Compler verpachtet werden, können auf dem königl. Landkommissariat zu Germersheim, so wie auf dem k. Forstamt Langenberg täglich eingesehen werden.

Langenberg, den 18. April 1834.

Königl. Forstamt Langenberg.

Bekanntmachung.

Am 7. Mai l. J., des Morgens 10 Uhr, wird in dem Lokale des k. Landkommissariats Landau zur Versteigerung der Lieferung von 876 Cubikmeter Granitsteinen aus dem Bruche von Albersweiler auf die Straßen von Landau nach Speyer und von Landau nach Kandel an den Wenigstnehmenden geschritten werden. Kostenanschlag und Bedingungsheft können auf dem diesseitigen Amtslokale eingesehen werden.

Landau, den 19. April 1834.

Das königl. Landkommissariat.

Petersen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. Mai nächsthin, um 11 Uhr des Vormittags, auf dem Stadthause zu Landau, wird zur Minderversteigerung der Reparatur eines Holzabfuhrwegs im Landauer Wald (die Trippstadter Straße genannt) loosweise geschritten werden. Das Ganze ist veranschlagt zu 190 fl. 56 Kreuzer.

Landau, den 24. April 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Amte ist ein Todtenschein des Carl Beelen, Corporal bei der 6ten Compagnie des 1sten Bataillons der Fremdenlegion, eingelaufen. Derselbe ist angeblich 1807 geboren und aus der Umgegend gebürtig.

Da man keine Familie dieses Namens kennt, so wird dies hiemit öffentlich bekannt gegeben.

Landau, den 30. April 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. kommenden Monats Mai, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier, zur Minderversteigerung der Erbauung einer Mauer zur Umfassung des Pfarrgartens allda, nach dem Kostenanschlag zu 484 fl. 45 kr. geschritten.

Vom Kostenanschlag kann täglich bei Unterfertigtem Einsicht genommen werden.
Herrheim, den 28. April 1834.
Das Bürgermeisteramt.
Gauly.

Bekanntmachung.

Am 6., 7. und 9. des laufenden Monats, jedesmal von Nachmittags ein Uhr anfangend, wird dahier ab- und zugeschrieben.
Queichheim, den 1. Mai 1834.
Aus Auftrag: Kretz.

Mobilien-Versteigerung.

Montag den 12. Mai 1834 und die folgenden Tage, des Morgens von 9 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, läßt Herr Oberzoll-Inspektor Schemmel, in seiner Wohnung in dem Lichtenberger'schen Hause auf dem Weidenberg dahier, nachverzeichnete Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern, nämlich: 3 Canapee mit dazu gehörigen gepolsterten Stühlen, 14 besondere dergleichen Stühle, 6 Tische, 1 Nähtischchen, 7 Bettstellen, 2 Nachttischchen, 2 Kleiderschränke, alles von nuß- und kirschbaumen Holz, eine Wanduhr, welche jede Viertelstunde repetirt, weiße Vorhänge für 14 Fenster nebst Zubehörungen, 9 Rouleaux mit Gardinen, 5 Spiegel, verschiedene Porzelan, und Glas-waaren, einiges Bettwerk und sonstige Hausgeräthschaften, alles dieses ganz gut erhalten und nach neuester Art gearbeitet. Ferner eine halb gedeckte Chaise mit aufgeschraubtem Reisekoffer, eine Troschke mit deßgleichen, diese für ein- und zweispännig zu fahren eingerichtet, 2 schwarzbraune gut dressirte Stuttenpferde im besten Alter nebst Wagen- und Stall-Requisiten. Bemerkt wird, daß mit dem Ausgebot der Pferde und Wägen der Anfang gemacht wird.
Speyer, den 20. April 1834.
Reichard, Notär.

Zu verkaufen.

Im Hitschler'schen Garten in Landau werden durch den Unterzeichneten abgegeben:

gefüllte Dahlien per Stück	.	— fl. 24 kr.
6 Sorten	.	2 „ — „
12 „	.	4 „ — „
gefüllte Winteraster per Stück		— „ 24 „
12 Sorten		4 „ 48 „

Georg Ribar, Gärtner.

Zu verkaufen.

Georg Peter Köhler, Wirth zum Sterneberg in Billigheim, hat einen Faßel von 2½ Jahr, Rothscheck, erster Qualität zu verkaufen.

Anzeige.

Bei J. Otterstätter, Lehrer in Queichheim, kann eine schöne geräumige Scheuer auf mehrere Jahre in Pacht abgegeben werden.

Tanz-Anzeige.

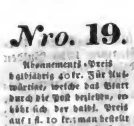
Kommenden Sonntag wird bei dem Unterzeichneten Tanzbelustigung gehalten.
Gerhard, im Schwanen in Landau.

Landau, am 3. Mai. Die Brod- u. Fleischtaxen vom 1. d. M. sind folgendermaßen regulirt: Weck 7½ Loth 1 kr., 27 Loth Weißbrod 3 kr., 3 Kil. idem 18 kr., im Ausschnitt 10 Loth 1 kr., Halbweißbrod 3 Kil. 14 kr., im Ausschnitt 12 Loth 1 kr., Schwarzbrod 3 Kil. 11 kr., Weißmehl 70 Kil. 6 fl., Halbweißmehl 70 Kil. 4 fl. 30 kr., Ochsenfleisch 1 Pfd. 9 kr., Kuh- und Rindfleisch 6 kr., Kalbfleisch 7 kr., Hammelfleisch 9 kr., Schweinenfleisch 9 kr. Das Weißbrod muß von Grießmehl, und alles Brod gut ausgebacken und mit einer starken Rinde versehen seyn.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	1. Mai 1834 .	4	20	2	6	3	14	2	36	2	24
Neustadt . . .	22. April .	4	38	2	8	3	32	2	28	2	20
Speyer . . .	22. —	4	22	1	44	3	28	2	32	2	21
Zweibrücken .	24. — .	4	58	1	50	3	49	3	10	1	52

Redakteur und Verleger Carl Georges.


Nro. 19.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 10. Mai.

Weltereignisse.

Wien, 28. April. Die Herzogin von Berry, welche vorgestern den kaiserlichen Park in Larenburg besah und sodann in Baden übernachtete, ist gestern Vormittags hier eingetroffen, und hat die für sie bestimmten prächtigen Appartements in der Hofburg (unmittelbar unter jenen des Kaisers gelegen) bezogen. Sogleich nach ihrer Ankunft verfügte sie sich zu Ihren Majestäten, und war von dem wohlwollenden Empfang des erlauchten Kaiserpaares so ergriffen, daß sie, als sie dessen Appartements verließ, ihre tiefe Rührung nicht zu verbergen vermochte. Sodann begab sie sich zu den Erzherzoginnen Marianne und Sophie, und empfing ihrerseits die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie. Der Herzog von Lucca, der jüngere König und die Königin von Ungarn, so wie die Erzherzogin Sophie, konnten Unpäßlichkeit halber an dem Empfange nicht Theil nehmen, der übrigens so feierlich war, wie bei Prinzessinnen des Kaiserhauses. Der Obersthofküchenmeister, Landgraf von Fürstenberg, war zur Einholung der Herzogin derselben nach Baden entgegengefahren. In der Hofburg empfing sie die Aufwartung der kaiserlichen, königlichen und erzherzoglichen Obersthofmeister und Obersthofmeisterinnen, der übrigen Hofstäbe und sämmtlichen appartementsfähigen Adels, alle in großer Galla, welche sich bis auf die unterste Dienerschaft erstreckte. Das Mittagsmahl nahm die Herzogin bei dem Kaiser ein, wozu dessen sämmtliche Familie geladen war. Die volle Pracht des Hofes strahlte bei diesem Prunkmahle. Nachmittags wurde der Herzogin zu Ehren eine große Praterfahrt veranstaltet. Das Publikum drängte sich in unabsehbaren Massen an diesen Belustigungsort, um des Anblicks der durch widrige Schicksale interessant gewordenen Fürstin theilhaft zu werden. Abends erschien sie im Theater. Am 1. Mai wird sie dem Frühlingsfeste im kaiserl. Wintergarten beiwohnen, dann aber bald zum Besuche ihrer Kinder nach Prag abreisen. Die Gestalt der Herzogin ist unansehnlich; sie ist sehr abgemagert, die Gesichtsfarbe nicht gesund; die Drangsale der letzten Zeit scheinen auf ihr Physisches nachtheilig gewirkt zu haben. Indessen sind ihre Züge anmuthig, die Heiterkeit ihres Geistes scheint unverwüstlich, und in der Konversation soll sie sehr angenehme Talente und viele Kenntnisse entwickeln. — Marschall Marmont hat dieser Tage seine Reise nach dem Oriente angetreten. Er wird vorher noch einige Mitglieder der entthronten Königsfamilie be-

suchen, die in diesem Augenblicke ziemlich zerstreut lebt, und nur selten einen ihrer alten Anhänger bei sich sieht.

— Die sämmtlichen fremden Gesandten, mit Ausnahme des französischen und englischen, werden binnen wenigen Tagen auf Geheiß ihrer respektiven Höfe Bern verlassen und sich nach Zürich begeben. Die allgemeine Schweizer Zeitung berechnet, daß dadurch der Stadt ein jährlicher Geldumlauf von 150- bis 200,000 Schweizer Franken entzogen werde.

— Die üblen Wirkungen der Lyoner Unruhen werden in weiter Ferne verspürt. In Calais und Boulogne haben die Netzfabriken ansehnlich gelitten. Die nach Lyon gesandten Güter sind unverkauft geblieben, und deßhalb die auf Lyon gezogenen Wechsel zurückgewiesen worden. Die Fabrikanten, mit Waaren überhäuft, können ihre Arbeiter nicht länger beschäftigen; sie haben bei jeder Maschine bloß einen beibehalten, der dieselbe in der nöthigen Ordnung erhalten muß.

— Zur Feier der Majorennität des Großfürsten Thronfolgers veranstaltet der Adel des St. Petersburgischen Gouvernements ein großes Fest, welches im Hause des Oberjägermeisters, Hrn. v. Narischkin, statt finden soll, und nach den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, an Pracht und Glanz unübertrefflich seyn dürfte.

— Ein wichtiger Bund ist in London geschlossen worden. Frankreich, England, die Königin von Spanien und Don Pedro von Portugal haben sich das Wort gegeben, die beiden sogenannten Könige Don Carlos und Don Miguel aus dem Lande zu jagen und den armen Portugiesen und Spaniern Friede zu schaffen. Man erwartet den Einmarsch von französischen Truppen in Spanien und die Landung von englischen Truppen in Portugal. So melden englische Blätter.

— Die Königin von Spanien scheint die Hülfe am meisten zu bedürfen, denn die Carlisten fechten mit immer größerer Erbitterung und besonders im Norden in furchtbaren Banden; ein Haufe drang bis auf wenige Stunden von Madrid vor. Erst kürzlich sind wieder 22 Priester und Domherren als Rebellen verbannt und ihre Güter confiscirt worden.

— Briefe aus Nordamerika sagen: Es ist unglaublich, welche Menge Auswanderer hier in Amerika ankommen, die meisten ziehen weiter nach Westen in die den Indianern abgekauften Länder. Geschickte Handwerker werden hier sehr gesucht und erhalten bei völlig freier Station monatlich 12 bis 15 Dollars (30 bis 40 Gulden) Lohn. Selbst der Taglöhner gewinnt bei freier Kost 1 bis 2 Dollars wöchentlich auf dem Lande. Die Lebensmittel sind verhältnißmäßig wohlfeil, nur die Kleidung ist theuer. Der Briefsteller brauchte mit fünf erwachsenen Personen vom Rhein bis Pennsilvanien 1240 Gulden und eben soviel für die Ansiedelung dort.

— Durch Würzburg zogen kürzlich mehrere Familien aus dem Oberamte Borberg in Baden, um nach Polen auszuwandern. Sie hatten mehrere mit Pferden bespannte wohlbeladene Wägen, guten Muth und Hoffnungen trotz den amerikanischen Auswanderern.

— Im Preußischen ist nun dem mystischen Sektenwesen ein kräftiger Riegel vorgeschoben worden. Eine königliche Cabinetsordre bestimmt, daß an häuslichen Andachten bloß die Mitglieder der Familie des Hausvaters und die bei ihm wohnenden, seiner Hauszucht unterworfenen Personen Theil nehmen dürfen. Außerkirchliche religiöse Versammlungen, an denen auch fremde Personen Theil nehmen wollen, bedürfen der besondern Genehmigung des Consistoriums und werden bei Uebertretung der vom Consistorium gestellten Bedingungen oder bei gar nicht eingeholter Genehmigung von der Regierung bestraft.

— Zu Dillenburg im Nassauischen circulirt eine Petition an den Herzog für den Beitritt zum Zollverein.

— Dem deutschen Zollverein soll über den Rhein eine freundliche Hand geboten und in Berlin bereits der Anfang zu günstigen Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich gemacht worden seyn.

— Das arme Polen wird noch nicht ruhig. Es haben wieder neue Verhaftungen in Warschau und an der galizischen Grenze stattgefunden, weil eine neue von Frankfurt aus angestiftete Verschwörung entdeckt worden seyn soll, die beabsichtigte, das Land durch allgemeinen, überall zugleich ausgeführten Meuchelmord zu befreien.

— Die in Frankfurt a. M. wirklich ausgebrochenen Unruhen bezweckten die Befreiung der gefangenen Studenten, die Sache fiel für diese sehr unglücklich aus; 4 wurden beim Herablassen an Stricken auf der Stelle erschossen, einer brach das Bein, wollte sich indessen noch retten und erhielt einen tödtlichen Schuß, einer soll entflohen seyn.

— Artesischer Feuerbrunnen. In Italien sollte neulich ein artesischer Brunnen gegraben werden; aber statt des Wassers kam Feuer. Am zwanzigsten Tag strömte eine solche Menge Gas hervor, daß es eine 7 Fuß hohe Flamme gab, und als man 150 Fuß tief kam, erfolgte eine starke Explosion, Steine und heißes Wasser wurden ausgeworfen, dann strömte das Gas so stark, daß eine Flamme von 30 Fuß Höhe und 6 Fuß Stärke fortwährend brannte. Man glaubte, das Feuer benutzen zu können.

— Landau, am 9. Mai. Laut amtlicher Mittheilung durch das k. Landkommissariat Bergzabern wurde der Hund des Hirten zu Rinnthal von der Wuth befallen. Zwei von ihm gebissene Thiere krepirten alsbald. Man warnt daher das Publikum, vorerst keine Schweine aus jener Gegend anzukaufen, indem bei der so schnell zunehmenden Hitze von diesem Uebel viel zu befürchten steht.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamts wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen, von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

den 16. Mai 1834, zu Wilgartswiesen, Morgens um 9 Uhr;

Revier Horbacherhof und Hauenstein.

154 eichene Nutzholzstämme und Abschnitte, durchgängig gradschaftig und von besonderer Reinheit.
116 kieferne Nutzholzstämme
49¾ Klafter eichen anbrüchig Scheitholz
377 Klafter gemischte Kohlprügel.

Das königl. bayer. Forstamt.

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

Den 24. des kommenden Monats Mai, des Morgens 9 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Kandel, vor der kompetenten Behörde, unter den in dem Kreisamts- und Intelligenzblatt vom Jahr 1832 Nro. 33 enthaltenen Bedingungen, zur Verpachtung der hohen, mittlern und niedern Jagd der leihfälligen Jagdbogen Nro. 3 a, 3 b, Nro. 4 und 7, in dem Revier Hagenbach geschritten. Die nähern Bedingungen, so wie die Grenzbeschreibung der benannten Jagdbogen, welche zusammen in einem Compler verpachtet werden, können auf dem königl. Landkommissariat zu Germersheim, so wie auf dem k. Forstamt Langenberg täglich eingesehen werden.

Langenberg, den 18. April 1834.

Königl. Forstamt Langenberg.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus zu Impflingen, nachbeschriebene Arbeiten auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben:

56 Brunnendeicheln zu bohren, zu legen und die nöthigen Büchsen dazu zu liefern.

Impflingen, den 7. Mai 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Matheus.

Bauholz-Versteigerung.

Montags den 12. laufenden Monats Mai und die folgenden Tage, wird im Gemeindewald dahier, zur Versteigerung von 192 eichenen Baustämmen geschritten.

Herrheim, den 7. Mai 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Gauly.

Versteigerung von einer Pflasteranlage.

Mittwoch den 21. Mai l. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus in Albersweiler zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden der neuen Herstellung vom Pflaster in der sogenannten Münz- oder Frankweilerstraße dahier geschritten.

Der Kostenüberschlag, welcher sich auf circa 900 fl. beläuft, kann täglich auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Albersweiler, den 7. Mai 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 13. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, im sogenannten alten Tribunal dahier, lassen die Wittwe und Erben des verlebten Werkmeisters Abraham Stammbach alles zu dessen Nachlasse gehöriges Werkmeistergeschirr, als: Meisel, Bohrer, Schnitzer, Feilen, Höbel, Hämmer, Zangen, Sägen, Schleifsteine, Hobelbänke, Flaschenzug und 1 Drehstuhl, auch sonstiges Hausgeräth, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Landau, den 5. Mai 1834.

Heffert, Notär.

Licitation.

Donnerstag den 22. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthaus zum rothen Löwen; auf

Ansteben der Betheiligten und in Gefolge richterlicher Ermächtigung, wird der unterzeichnete Bezirksnotär zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum nachbeschriebener zu der zwischen dem Mitequirenten Hrn. Heinrich Wilhelm Merz, Müller und Oekonom, wohnhaft in Landau, und seiner verlebten Ehegattin, Maria Jakobea Schmalz, Wittwe erster Ehe des Hrn. Johann Baptist Lerch, weiland Müller daselbst, bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Liegenschaft, der erklärten Untheilbarkeit wegen, schreiten, nämlich:

von einer zu Landau im gelben Viertel Nro. 94 der weißen Caserne gegenüber gelegenen zweistöckigen Wohnbehausung mit Hof, Scheuer, Stallungen, Keller, Fruchtspeicher, Chaisenremise, Einfahrt, Brunnen und andern Zugehörungen,

Landau, den 6. Mai 1834.

Paraquin, Notär.

Haus-Verkauf.

Der Unterzogene, wohnhaft in Siebeldingen, ist willens sein zweistöckiges Haus aus der Hand zu verkaufen, dasselbe besteht in mehreren Wohnzimmern, Küche und Speicher, einem geschlossenen Hof, worin 2 Ställe, drei Keller, Kelter, Kelterhaus und Brennhaus, Schopp und Waschküche.

Gottfried Born.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsmann N. Lorch hat bei seiner Abreise von hier seine Papiere dem Unterzeichneten übergeben, wo sie von denen, welche Anspruch darauf zu machen haben, zurückgezogen werden können.

Diedesheim.

Anzeige.

Vom 15. dieses Monats, bei Thoraufschluß, fährt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag ein bequemer Wagen von hier über Neustadt nach Mannheim, resp. der Rheinschanze und von da denselben Abend wieder hierher zurück.

Die Person zu 1 fl. 24 kr., dann 6 kr. pr. Station Trinkgeld.

Reisende, welche denselben Tag wieder zurückfahren, zahlen für diese Fahrt 48 kr.

Landau, den 9. Mai 1834.

Die Expedition der Eilwägen.

Brück.

Anzeige.

Conditor J. G. Steeg empfiehlt alle Sorten feine und ordinäre Branntweine, als Rum, Arac, Cognac, altes Kirschwasser und ordinäre Branntweine, wie auch alle Sorten Liqueure, Anis-Branntwein, Mannheimer Wasser, alles um möglichst billige Preise.

Zu verkaufen.

Bei J. Keßler an der Brücke sind frisch von den Quellen angekommene Mineralwasser zu haben, als: Selterser, Geilnauer, Fachinger, Emser, Schwalbacher, Kissinger, Ragozy, Saidschitzer und Pillnauer Bitterwasser, über die zwei letztere Sorten werden Gebrauchszettel abgegeben.

Zu verkaufen.

Bei C. Guillot sind frisch von den Quellen angekommene Mineralwasser zu haben, als Selterser in ganzen und halben Krügen, Geilnauer, Fachinger, Emser, Schwalbacher, Weilbacher, Schwefelwasser, Thönigsteiner, Kissinger, Ragozy, Saidschitzer und Pillnauer Bitterwasser.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	3. Mai 1834 .	4	20	2	—	3	15	2	40	2	26
Neustadt . . .	20. April .	4	48	2	4	3	36	2	28	2	30
Speyer . . .	6. Mai .	4	28	1	52	3	20	2	28	2	12
Zweibrücken .	1. — .	4	38	1	45	3	29	3	4	1	55

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 20. 1834.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 17. Mai.

Weltereignisse.

Paris, 10. Mai. Graf von Chastenais-Lanty, Pair von Frankreich, und General Lamarque d'Arrouzal sind in Paris gestorben.

— Man schreibt aus Toulon vom 4. Mai, daß der „Nestor“ und die „Bellone“ in einigen Tagen unter Segel zu gehen bereit sind. Der Ort ihrer Bestimmung ist unbekannt. Doch versichert man, daß sie nach Lissabon gehen werden.

— In Perpignan und Arles sind die Präsidenten der dortigen Gesellschaften der Menschenrechte gefänglich eingezogen worden. In beiden Städten haben viele Haussuchungen stattgefunden. Viele Mitglieder der Gesellschaft sind geflüchtet.

— Der König hat zur Verfügung des Marschalls Conseilpräsidenten eine Summe von 20,000 Fr. für die bei den Aprilereignissen verwundeten Militäre und für die Wittwen und Kinder der dabei gefallenen Militäre gestellt.

— Paris, den 10. Mai. Eine große Anzahl Individuen ist heute früh von allen Punkten in Paris her von Linientruppen auf die Polizeipräfektur gebracht worden.

— Einer der bei den letzten Pariser Unruhen Verwundeten war von der Polizei in dem Hotel Dieu konsignirt, und suchte sich nach erfolgter Heilung derselben zu entziehen. Er knüpfte seine Betttücher zusammen, und wollte sich mittelst derselben vom Fenster 50 Fuß hoch auf die Straße herablassen; unterwegs aber entglitt ihm die Leiter, er stürzte, richtete sich schrecklich zu, und wurde in das Spital zurückgebracht.

— Der Präsident der Gesellschaft der Menschenrechte zu Montbrison, Hr. Berlier, ist verhaftet, und nach St. Etienne ins Gefängniß gebracht worden.

— London, 8. Mai. Es sollen, sagt der „Globe,“ durch den Lord Nelson, welcher Lissabon am 1. d. verlassen hat, neuere Nachrichten aus Portugal eingetroffen seyn. Es wird mitgetheilt, daß sich Caimbra und Figueras zu Gunsten der jungen Königin erklärt haben, und daß das Land zwischen Lissabon und Oporto gänzlich frei ist.

— Jerome Bonaparte nebst Gefolge ist von Ostende hier angekommen.

— Aus New-York ist die Nachricht eingetroffen, daß noch zwei andere Banken, die eine in Georgetown und die andere in Alexandria fallirt sind. Für andere Banken ist man noch in Besorgniß.

— London, 8. Mai. Wir finden im „Globe" unter der Rubrik: Wichtige Nachricht, mitgetheilt: Wir zeigen mit großem Vergnügen an, daß eine telegraphische Depesche von Bayonne in Paris eingetroffen ist. Sie ist vom 6. datirt und berichtet, daß sich Don Carlos nach England eingeschifft hat, und daß die Angelegenheiten Portugals zwischen Don Pedro und Don Miguel geordnet sind. Die Nachricht ist von dem Sekretär der französischen Gesandschaft, welcher Madrid am 3. Mai verlassen hat, überbracht worden. Wir theilen den Inhalt der telegraphischen Depesche so wörtlich wie möglich mit. Man kann sofort die Ratifikation des Vertrages der vier Mächte erwarten.

— Zu Manchester war am 1. Mai ein sehr energischer Aufruf an die Unionisten von Manchester und der Umgegend an den Straßenecken angeschlagen, worin sie zu einer auf den 5. Mai um 12 Uhr Mittags angesetzten allgemeinen Versammlung auf eine Ebene bei der Stadt eingeladen werden, wo die jetzige kritische Lage der Handwerkervereine berathen, und ein Entschluß über die deßhalb nöthigen Schritte gefaßt werden soll. Union, Friede und Ordnung soll das Motto seyn!

— Die englischen Toryblätter suchen durch Mittheilung von günstigen Nachrichten für Don Miguel den sinkenden Muth der englischen Miguelisten aufrecht zu erhalten.

— Eine neue wunderliche Nachricht über den Tod des Kaspar Hauser. Die Augsburger Abendzeitung meldet, wie sie versichert, aus glaubhafter Quelle: Am 27. April Nachmittags streifte ein Gensdarm vom Landgerichte Grönenbach im Walde bei Leutkirch an der würtembergischen Grenze; da er eben im Gebüsch verborgen war, gewahrte er in seiner Nähe einen gut gekleideten Mann, der im Selbstgespräch begriffen war, und, wie aus Allem hervorging, mit Gedanken des Selbstmordes umging. Der Gensdarm hörte unter andern deutlich die Worte: „Ich bin der Mörder Kaspar Hausers, ach wenn er noch lebte!" Als das der Gensdarm hörte, wollte er sich des Mannes bemächtigen, dieser aber entfloh. Das Signalement des Mannes aber ist vom Gensdarmen genau angegeben, und es sollen angemessene Instruktionen ergangen seyn, um seiner habhaft zu werden.

— Auch den königl. Kutschen kann mitunter eine Fatalität passiren. Als kürzlich die Kronprinzessin von Preußen durch Berlin fuhr, brach auf dem Steinpflaster eine Axe und nur durch einen glücklichen Zufall blieb die Prinzessin und ihre Ehrendame unverletzt.

— Im Brombergischen sind die Diebe der Polizei über den Kopf gewachsen; es geschehen Räubereien und Einbrüche in großer Zahl; erst kürzlich wurde die Post überfallen, der Postillon schwer verwundet und eine Summe von 1410 Thalern geraubt; in einem Dorf geschah ein Kirchenraub. — Auch die Danziger Fahrpost ist kürzlich beraubt worden; während der Postillon den ganz leeren Postwagen fuhr, war der kunstfertige Räuber unvermerkt in den Postwagen gestiegen, hatte das Felleisen genommen und war eben so unbemerkt wieder herausgekommen. Als der Postillon wohlgemuth in Danzig ankam, fehlte das Felleisen. Der Räuber, der acht Tage vorher aus dem Zuchthaus entlassen worden war, wurde später ermittelt.

— In Antwerpen ist ein Kind geboren worden, das wie Ludwig XIV. von Frankreich, schon alle Zähne hatte.

— Die Engländer und die Franzosen haben an der Küste von Caneale einen freundlichen Austerredispüt mit einander gehabt. Es kamen zuerst an 30 kleine englische Schiffe und warfen ohne viel zu fragen bei den französischen Austerbänken ihre Netze aus. Ein französisches Wachtschiff eilte herbei und nahm des eine der ungebetenen Fahrzeuge weg. Plötzlich aber fuhr ein eben herbeigekommener englischer Kutter mit solcher Gewalt an den Franzosen, daß ihm der Mast zerbrach; die englischen Fahrzeuge machten sich darauf wie das böse Gewissen davon, der Franzose schoß noch ein wenig mit Kanonen nach und die Engländer mit Flinten zurück; dann war der Schmauß und Strauß zu Ende.

— Die Homöopathie und die Allopathie sollen jetzt ihre Proben in Stuttgard machen. Zwei Aerzten dieser Heilarten sind 14 krätzkranke Soldaten, jedem 7, in die Kur gegeben worden, wer mit den seinen zuerst fertig ist, hat die Wette gewonnen.

— Bald wird die Schande, daß wir unsere kleine Erde noch nicht einmal kennen, verschwinden. Von allen Seiten rüstet man Expeditionen nach Afrika an, das man bisher im Innern fast nicht kannte, eine neue geht von England, eine andere von der Kapstadt ab. Man erwartet große Vortheile von diesen Reisen und große Unterhaltung.

— Ein englisches Blatt behauptet ganz ernsthaft, daß ein in London wohlbekannter Edelmann seit 15 Jahren durch Verkauf von Pferdefleisch 20,000 Pfd. Sterl. gewonnen habe; die Zahl der auf seine Rechnung geschlachteten Pferde betrage 15,000.

— In einem am 28. April zu London gegebenen Konzerte hat Paganini sich zum Erstenmal auf der Bratsche hören lassen. Er scheint aber auf diesem Instrumente die Griffe nicht so in seiner Gewalt zu haben, als auf der Violine, weßhalb auch sein Spiel auf demselben nicht in gleichem Grade ansprach.

— In dem berüchtigten Wald von Senart bei Paris hat vor wenigen Tagen ein einziger Mann, mit einem Beile bewaffnet, die Mallepost nach Lyon, worin sich ausser dem Kurier noch 3 männliche Passagiere befanden, angehalten und ausgeplündert.

— Paris mit seinen 10 Vorstädten nimmt einen Flächeninhalt von 10,000 Morgen Landes in einem Umkreise von acht Stunden ein. Die Seine (Sähn') fliest durch die Stadt und bildet drei Inseln. Nach der neuesten Zählung, hat es 1093 Straßen, 40 Marktplätze, 110 öffentliche Plätze, 22 Boulevards (Wälle), 16 Brücken, über 30,000 Häuser, 10 Hallen, 8 Häfen, 84 öffentliche Brunnen, 40 Kirchen, 400 Palläste, 13 Theater, 400 öffentliche Gärten, 3000 Kaffeehäuser, 80 große Gasthöfe und ohne die Fremde, 800,000 Einwohner. Im Jahr werden (durchschnittsweise angeschlagen) 80,000 Ochsen, 20,000 Kühe, mehr als 100,000 Kälber, 200,000 Hämmel, 550,000 Schweine, 200,000 Zentner Fische, zwei Mill. Stück Geflügel, zwanzig Millionen Maas Wein, 40,000 Tonnen Bier und 10,000 Tonnen Branntwein consumirt.

— Unter den im letzten Monat in München polizeilich abgestraften fast 1300 Menschen waren uns bemerkenswerth 6 wegen Thierquälerei und 17 Gesellen, die blauen Montag machen wollten.

— Im Kreisamtsblatte werden u. a. folgende Unglücksfälle bekannt gemacht:

Georg Schneider von Rammelsbach beschäftigte sich am 17. Febr. d. J. mit seinem 20 Jahre alten Sohne in einer Kalksteingrube. — Während der Vater die Steinmasse loshieb, suchte der Sohn dieselbe zu stützen um sie bequemer auf den Boden zu bringen. Plötzlich senkte sich der Block und der junge Mann wurde von der Masse erdrückt. Ein wiederholter Beweis wie leichtsinnig in Steinbrüchen gearbeitet wird.

Am 2. März Nachmittags, machten mehrere Kinder in der Nähe eines Hauses der zur Gemeinde Oberberbach gehörenden Hochwiesmühle auf offenem Felde Feuer an. Die Flamme ergriff die Kleider des vierjährigen Knaben Jakob Rodrian und verletzte denselben eine Hand breit auf dem Rücken. Die Eltern rieben die wunde Stelle mit einer von einer Quacksalberin gerichten s. g. Brandsalbe ein. Das Kind starb unter den heftigsten Schmerzen in der folgenden Nacht. Es würde ohne Zweifel gerettet worden seyn, wenn man schleunig ärztliche Hülfe nachgesucht hätte.

Der Bergarbeiter Jakob Greilach von Hefersweiler wollte am 29. März in einer Kohlengrube Steine mit Pulver sprengen. Die Explosion beschädigte ihn so sehr, daß er bald darauf starb.

Am 30. März gerieth das 2jährige Söhnchen des Schullehrers Wolffer von Harthausen in die 2 Schuh tiefe Dunggrube des dortigen Bürgermeisters und erstickte im Morast.

Am 2. April verschied der 7½ jährige Sohn des Mathias Schmitt von Oberwürzbach in Folge übermäßigen Genusses von Brandwein.

Der kühne Ausspruch.

Schach Nadir, der Tyrann Persiens, fragte einst einen Derwisch, welches Gebet er für das kräftigste hielte? — er wolle es an jedem Nachmittag zwanzigmal hersagen. — Großer Schach! entgegnete der kühne Derwisch; dein Schlaf ist dem Herrn des Himmels und der Erde angenehmer als alle Gebete. Schlafe den ganzen Nachmittag und die Nacht hindurch, bis die Sonne auf dein Lager scheint, und du hast mehr gethan, als gebetet. — Der Schach erstaunte über diese Reden und forderte Erklärung der geheimnißvollen Worte. — Da erhob der Derwisch die rechte Hand himmelan, und sagte mit furchtbarer Stimme: „dein Schlaf, Tyrann, hemmt wenigstens eine Zeit lang den Lauf deiner Grausamkeiten und schenkt deinen unglücklichen Unterthanen Stunden der Ruhe. Schlafe, schlafe, und das Volk wird für deinen guten Schlaf beten, bis du schlafend in die Arme der ewigen Vergeltung sinkst!" Nadir erbebte, und der Derwisch durfte sich ungestraft entfernen.

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

Den 24. des kommenden Monats Mai, des Morgens 9 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Kandel, vor der kompetenten Behörde, unter den in dem Kreisamts- und Intelligenzblatt vom Jahr 1832 Nro. 33 enthaltenen Bedingungen, zur Verpachtung der hohen, mittlern und niedern Jagd der leihfälligen Jagdbogen Nro. 3 a, 3 b, Nro. 4 und 7, in dem Revier Hagenbach geschritten. Die nähern Bedingungen, so wie die Grenzbeschreibung der benannten Jagdbogen, welche zusammen in einem Compler verpachtet werden, können auf dem königl. Landkommissariat zu Germersheim, so wie auf dem k. Forstamt Langenberg täglich eingesehen werden.

Langenberg, den 18. April 1831.

Königl. Forstamt Langenberg.

Grasversteigerung.

Dienstag den 10. Juni, Morgens 9 Uhr, in der Hagenbacher Gemeinde, wird durch Unterschriebenen das Gras zu Heu und Grummet von 57

Hectares 58 Ares 40 Centiares (174 Morgen 3 Viertel 8 Ruthen) Wiesen, Hagenbacher Banns, den Straßburger Civilhospitälern gehörig, öffentlich versteigert. Kandel, den 5. Mai 1834.

Weigel, Notär.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, als den 19. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, wird dahier ein Fassel an den Meistbietenden vergeben.

Insheim, den 15. Mai 1834.

Der Bürgermeister,
Ort.

Mühle zu vermiethen.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen ist Unterzeichnete willens, ihre in Edesheim gelegene Mühle, sogenannte Erlenmühle, auf mehrjährigen Bestand unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Beschreibung der Mühle.

Dieselbe liegt oberhalb des Dorfes zwischen Edesheim und Hainfeld, hat zwei Mahl- und einen Schälgang, und eine Schwingmühle, ist bequem und gut eingerichtet; das ganze Werk ist noch neu und befindet sich im besten Zustande.

Auf Verlangen können auch 3 à 4 Morgen Güter, die um die Mühle herum liegen, dazu gegeben werden.

Aus Auftrag von
Pet. Heinrich Erlenspiehl, Wittwe,
J. Kämmerer.

Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird in einer frequenten Apotheke als Lehrling gesucht. Wo, sagt die Redaktion d. B.

Anzeige.

Martin Roth, Weinwirth zu Eschbach, sich aber immer aufhaltend auf dem Eschbacher, Madenburger Schloß, empfiehlt sich jedem Lustreisenden allda, von der besten Gattung verschiedener Sorten Weine nebst Bier um billige Preise zu verabreichen.

Eschbach, den 12. Mai 1834.

Vogelschießen.

Künftigen 1. Juni wird mit Genehmigung des Herrn Bürgermeisters zu Queichheim auf dem wohleingerichteten Scheibenstand daselbst, großes Vogelschießen mit Jagdflinten abgehalten, wobei mehrere Gaben von Silber gewonnen werden. Der Anfang beginnt Früh 9 Uhr, und endet Abends 4 Uhr. Es werden daher alle Schützen eingeladen, dasselbe mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Queichheim, den 15. Mai 1834.

Aus Auftrag der Schützengesellschaft,
Trauth.

Tanzbelustigung.

Pfingstmontag wird in Queichheim bei dem Unterzeichneten Tanzmusik gehalten; zugleich das übliche Scheibenschießen.

Trauth, Gastgeber.

Nachricht.

Die Herrn Abnehmer, welche in der nächsten Woche keine Eilboten erhalten, können versichert seyn, daß der Abonnements-Betrag nicht abgeliefert wurde.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	15. Mai 1834 .	4	8	2	3	3	9	2	32	2	24
Neustadt . . .	29. April .	4	48	2	4	3	36	2	28	2	30
Speyer . . .	6. Mai .	4	28	1	52	3	20	2	28	2	12
Zweibrücken .	7. — .	4	42	—	—	3	35	3	8	2	13

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 21. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 24. Mai.

König Max und der Staar.

Einige Tage nach dem Tode Max Josephs wurde, nebst vielen andern Dingen, auch die Menagerie verkauft, die er in Nymphenburg gehalten hatte; viele seltene Thiere mannigfaltiger Art, auch überseeische Papagaien und deutsche Staare. Von den Letzteren waren schon alle verkauft, nur Einer war noch übrig, der Letzte und von unscheinbarem Aeußern. Still und mit struppigem Gefieder saß er auf der Stange, als ob er sich noch über den Tod seines Herrn betrübte; wie etwa ein alter Diener, wenn nach dem Tode seiner Herrschaft das Hausgeräthe fortgeschafft wird, unter dem er alt und grau geworden, stumm umher geht und sich grämt, daß er das Alles überlebt. Als nun der alte unscheinbare Vogel unter den Hammer kam, bot Niemand darauf, und nachdem ihn der Ausrufer drei und vier Mal angeboten hatte, und Alles schwieg, wurde der Käfig mit dem Staare in eine Ecke bei Seite gesetzt und andere Dinge ausgerufen. Auf einmal schallt es aus der Ecke: Max Joseph! Vater Max! — Alle Köpfe wendeten sich nun nach der Seite hin, woher der Ruf kam. „Wer ist's? Wer ruft?" fragten Viele, und da Einer, der dem Käfige zunächst stand, sagte: „Es ist der Staar, der weggesetzt worden ist," da riefen Alle, wie aus einem Munde: „den Staar, den Staar her!" So kam der unscheinbare Vogel mit einem Male zu Ehren, weil es eben Jedem vorkam, als habe die treue Liebe, die er selbst im Herzen hegte, durch den Vogel eine Stimme bekommen. Der Staar selbst aber, da Alles um ihn her so lebendig wurde, und alle Anwesenden ihn liebkoseten und lobten, wurde nun auch ganz munter, und rief in einem fort: Max Joseph! Vater Max! nicht wie man zu sagen pflegt, als ob er dafür bezahlt würde, sondern so recht aus vollem Herzen. Da wollte nun Jeder den beredtgewordenen Vogel haben, und die Gebote jagten und überstiegen sich, so daß wohl nie ein Staar so theuer bezahlt worden ist. Und derjenige, welcher ihn erhielt, meinte einen Sieg gewonnen zu haben, und trug ihn im Triumphe nach Hause, und die Andern beneideten ihn.

Welterreignisse.

— Germersheim, 20. Mai. Der Wachsamkeit der hiesigen Polizei ist es gelungen, gestern Abend einen, wie man sagt, zur Bewaffnung der Polen in der Schweiz bestimmten Transport Ge-

wehre, mit Bajonetten und zum Theil schon mit Steinen versehen, 600 an der Zahl, in Beschlag zu nehmen. Sie kamen zu Schiff vom Niederrhein und sollten nach Genf gebracht werden.

— Frankfurt, 20. Mai. Briefe aus Paris vom 17. Mai melden die Nachricht, daß General Lafayette gestorben sey.

— Paris, 16. Mai. Die Briefe aus Chambery berichten, daß endlich beschlossen worden ist, es solle ein Lager von 5000 Mann bei dieser Stadt errichtet werden. — Man berechnet, daß seit der Julirevolution bei zwei Milliarden Fr. von den verschiedenen Regierungen Europas durch Anlehen aufgenommen worden sind. In diesem Augenblick spricht man noch von der Unterhandlung vieler neuen Anlehen. Selbst der kleine Souverän von Tripolis hat diese Weise, sich Geld zu verschaffen, angenommen.

— Straßburg, 15. Mai. Die heutige Nummer des „Niederrheinischen Couriers" vertheidigt die Stadt Straßburg gegen die Angabe mehrere deutschen Blätter, daß daselbst eine Collecte veranstaltet worden wäre, die beabsichtigt habe, diejenigen Leute mit dem Ertrage derselben zu unterstützen, welche bei dem neulichen, total verunglückten Versuche, den Dr. Wirth zu befreien, betheiligt sind.

— Nach den, dem Kriegsminister erstatteten offiziellen Berichten haben die Truppen während der Lyoner Unruhen an Todten 27 Offiziere und 88 Gemeine verloren, an Verwundeten 43 Offiziere und 317 Gemeine gehabt. Den Verlust der Insurgenten schätzt der Courrier de Lyon auf das Doppelte.

— Genf, 12. Mai. Man liest in der „Helvetie:" Hr. de Rigny hat durch den franz. Gesandten in der Schweiz zwei wichtige Noten überreichen lassen, eine ist an den Vorort gerichtet; es wurde darin versichert, Frankreich würde nie zugeben, daß die Schweiz beunruhigt würde, es verspreche ihr nicht allein moralischen sondern auch materiellen Schutz, und die andere an den Congreß von Wien spricht dasselbe aus.

— Das Kriegsgericht in Hessen-Homburg hat nun das Urtheil über die Militärverschwornen gefällt. Vier sind zum Tode verurtheilt, einer zu 20 Jahren Gefängniß. Die vier Todesvögel sind aber bereits ausgeflogen und singen im freien Frankreich Trübsal.

— In Innsbruck ist eine schöne Todtenfeier gehalten worden. Auf dem Grabe des Andreas Hofer, der für sein Kaiserhaus so ehrlich und standhaft kämpfte, bis ihn endlich die Franzosen fingen und als Rebellen erschossen, ist ein Denkmal errichtet und am 5. Mai feierlich in Gegenwart der Verwandten des Gestorbenen und einer großen Volksmenge enthüllt worden. Das Grab des, wie er jetzt heißt, Andreas Edlen von Hofer ist in der Hofkirche neben Kaiser Maximilians Grab.

— Ein Ländertausch soll sicherm Vernehmen nach noch diesen Sommer zu Stande kommen. Der Landgraf von Hessen-Homburg tritt das Oberamt Meisenheim an Preußen ab; Preußen dagegen tritt den Bezirk Wetzlar u. s. w. an Nassau ab und Hessen-Homburg erhält seine Entschädigung von den angränzenden nassauischen Aemtern Königstein, Höchst und Usingen.

— Aus Böhmen erzählt man jetzt wieder die Geschichte, es seyen 10—12 Polen aus der Schweiz ins Oestreichische eingedrungen, um unerkannt nach Rußland zu gelangen und dort einen höchst verbrecherischen Plan auszuführen; die ganze Verschwörung habe aus 60 Mitgliedern bestanden, die Landespolizeibehörden hätten das Signalement der Wahnsinnigen und gemessenen Befehl, sie, wenn sie entdeckt würden, in strengen Verwahrsam zu nehmen.

— Der Papst machte eine kleine Reise nach Subjako; als er nach Tivoli kam, spannten 40 festlich geputzte junge Leute die Pferde von seinem Wagen und zogen den heiligen Vater fast 2 Miglien weit bergan bis zu dem Gebäude der Jesuiten.

— In Petersburg war am 4. Mai eine große Festlichkeit. Der kaiserliche Thronfolger Alexander Nikolajewitsch erreichte an diesem Tage seine Volljährigkeit und legte in der großen Hofkirche unter den feierlichsten Ceremonien den Eid der Treue gegen den Kaiser und das Vaterland ab. Nach der Eidesleistung wurde: das Herr Gott dich loben wir angestimmt, begleitet von dem Geläute aller Glocken und 301 Kanonenschüssen. Abends war große Illumination, am andern Tag große Tafel bei Hof.

— Die Warschauer Zeitungen geben den Franzosen einen Seitenhieb; während in andern Ländern, sagen sie, das Volksglück mit Kanonen mühsam erhalten werden müsse, haben die friedlichen Polen am 4. Mai einen der glücklichsten Tage allgemeiner Freude erlebt. Das Fest des Großfürsten Thronfolger sey aufs Friedlichste und Freudigste begangen worden und bei der großen Illumination habe sich die Theilnahme sämmtlicher Einwohner aufs Schönste bethätigt. Der Fürst Statthalter hat 17 Verbrecher, die zum Tode verurtheilt waren, gänzlich begnadigt; darunter sind 5 Frauen. — Französische Blätter sagen, es gehe das Gerücht, der russische Kaiser wolle eine Amnestie für sämmtliche polnische Auswanderer bewilligen.

— Die Luxemburger Angelegenheit, die jetzt in Biebrich erledigt werden soll, will nicht zum guten Ende gedeihen. Der Herzog von Nassau macht große Schwierigkeiten und soll entschlossen seyn, nicht in eine Gebietsabtretung von Luxemburg zu

willigen; der König von Holland will auch nicht, Belgien aber will Entschädigung und der deutsche Bund kann keine Entschädigung geben; also sieht man kein Ende des Streits, mit dem die verehrlichen Holländer und Belgier nun schon seit fast 4 Jahren die Welt langweilen.

— Mit dem Schweizer-Krieg wirds doch nicht so arg werden. Die fremden Gesandten in Bern hatten bloß Quartier in Zürch bestellt, sind aber noch zur Zeit in Bern und hoffen die Quartiere bald abbestellen zu können, weil Bern sich fügen wolle. — Mit dem Wegweisen der Schweizer aus Bayern soll es auch noch nicht völliger Ernst seyn.

— In Basel geht es noch immer wunderlich zu. Die Stadtbasler und die Landbasler haben sich kürzlich wieder vor einem Wirthshaus in Masse eine Schlacht geliefert, aber nur mit Prügeln. — In einer Gemeinde sollte ein Pfarrer gewählt werden, und die Bauern waren so eifrig bei der Wahl, daß zuletzt die beiden Parteien, jede für ihren Pfarrer, sich in der Kirche blutig prügelten. Bei einer Leiche blieb der vom Gemeinderath gerufene Pfarrer zu Haus und der von der Regierung beorderte Geistliche wurde zur Kirche hinausgejagt; weil aber der Sarg da stand und doch eine Predigt haben mußte, so stieg ein Schneider auf die Kanzel und hielt die Leichenpredigt; darauf wurde die Leiche beerdigt.

— Am 3. Mai liefen in den Hafen von London mehr als hundert Schiffe ein; seit Menschengedenken war an einem einzigen Tage keine so große Anzahl eingetroffen. Die mitgebrachten Briefe beliefen sich auf 30,000.

— In Amerika haben sich ein Dampfwagen und ein Dampfschiff copuliren lassen und sind zu einem schönen Pärchen geworden. Auf dem Lande ist der Wagen Herr und trägt die Wasserräder übers weite Feld, kommt die Maschine aber ans Wasser, so ists ein Schiff und rudert mit einem gewaltigen Wasserrade. Der Bau ist nach der Gestalt eines Alligators geformt.

— Ein Sergeant von den Seetruppen, Namens Stratton, in Portsmuth ist zum Erben der Titel und Güter des kürzlich verstorbenen Grafen v. Wilton erklärt worden. Die Güter sollen jährlich 40,000 Pfd. Sterl. abwerfen.

— Aus den letzten Verhandlungen der französischen Deputirtenkammer geht die, für den intellektuellen Zustand des Landes nicht sehr tröstliche Thatsache hervor, daß von den 37,000 Gemeinden, aus denen Frankreich besteht, nicht weniger als 21,000 sich förmlich geweigert haben, für die, durch das Gesetz vom 21. Juni v. J. verordnete Errichtung von Volksschulen Beiträge zu liefern, so daß die Regierung dabei einschreiten mußte. Um so freisinniger hat sich die Deputirtenkammer gezeigt, indem sie dem unermüdeten Minister des öffentlichen Unterrichts, Hrn. Guizot, zu seinem Budget noch einen Zuschuß von 240,000 Frcs. für die Ausstellung eigner Inspektoren der Primärschulen bewilligte.

— Mit Nächstem beginnen in Berlin die Pferderennen; sie sollen diesmal sehr glänzend werden. Schon bereiten sich die englischen Jockey's in Schöneberg durch künstliche Abmagerung auf die Wettkämpfe vor. Der Pferdeverein hat den berühmten Renner Middleworth, der in England eine Wette von 2000 Pfd. Sterl. gewann, für eine enorme Summe an sich gekauft.

— In London wird gegenwärtig ein Raritätenkabinet gezeigt, welches der Exkönig von Spanien, Joseph Buonaparte, verkaufen läßt. Der Werth desselben ist auf 100,000 Pfd. Sterl. angeschlagen.

— Als neulich in Frankreich der Steuereinnehmer einer Gemeinde starb, hatte die Wittwe desselben den Muth, an seinem Grabe eine Trauerrede zu halten.

— Das neulich auf dem Marsfelde in Paris statt gehabte Pferderennen war besonders glänzend; die Herzoge von Orleans und Nemours, und die ganze Pariser vornehme Welt waren zugegen. Den ersten Preis, der in einer silbernen Vase, 1500 Frcs. werth, und in 1000 Frcs. Geld bestand, gewann ein vierjähriger Renner des russischen Grafen Demidoff.

— In der Leiste zu Würzburg hat man am 16 Mai die erste blühende Traube gefunden.

— Ob's zutrifft? Ein Herr in Virginien wettet nun schon 15 Jahre um große Summen, daß es am ersten Sonnabend im Monat August immer regnet, und nur einmal hat er die Wette verloren.

— Gegen die Klauenseuche der Schaafe wird empfohlen: Man läßt die Schaafe, sie mögen gesund seyn oder nicht, einige Minuten lang und zwar während des Löschens des Kalkes auf einem Platze herumgehen, den man einen Zoll hoch mit gebranntem Kalke bestreut hat. Auf diese Weise soll der Huf härter und fester und weit weniger zur Klauenseuche geneigt werden. Ist der Fuß schon krank, so soll man die kranken Theile erst mit einem scharfen Messer ausschneiden und dann dasselbe Verfahren beobachten.

— Bücherfabrikation. Man hat zusammengerechnet, daß wir Deutsche bereits in den letzten 20 Jahren zusammen neunzigtausend Bücher

geschrieben und gedruckt haben. Im Jahr 1814 wurden 2529 Bücher geschrieben, von da an jedes Jahr ein paar Hundert mehr, und im Jahr 1832 wurden 6275 Werke gedruckt; im Jahr 1833 war das Büchermeer wieder etwas im Abnehmen, aber die jetzige Ostermesse kündigt allein wieder 3735 Bücher an. Man rechnet, daß in diesen 20 Jahren ungefähr 30.000 deutsche Schriftsteller gelebt und geschrieben haben. — Die Franzosen sind aber nicht fauler als wir; im Jahr 1833 wurden 7011 Bücher und Flugschriften in Frankreich fabrizirt.

Höhe einiger merkwürdiger Denkmäler.

Durch Vergleichung fällt erst das Hohe recht ins Auge und in dieser Absicht theilen wir hier die Höhen einiger Menschenwerke mit.

	Fuß
Die höchste Pyramide in Aegypten, die des Cheops genannt	449
Der Münster zu Straßburg	437
Der St. Stephansthurm in Wien	424
Der Thurm der Liebfrauenkirche zu Antwerpen	420
Die St. Peters-Kuppel zu Rom	406
Der Michaelis-Thurm zu Hamburg	400
Der neue Glockenthurm der Hauptkirche zu Chartres	378
Der St. Petersthurm zu Hamburg	366
Der Thurm der Hauptkirche zu Mecheln	348
Der alte Glockenthurm der Hauptkirche zu Chartres	342
Der St. Pauls-Thurm zu London	338
Der Dom zu Mailand	335
Der Thurm der Asinelli zu Bologna	329
Die Thurmspitze des Invalidenhauses in Paris	323
Das Geländer der Thürme der Hauptkirche zu Rheims	253
Der Thurm St. Ouen zu Rouen	250
Der obere Gipfel des Pantheon	243
Das Geländer der Thürme von Notre-Dame zu Paris	203
Thürme der Hauptkirche zu Troyes	172
Die Säule auf dem Vendomeplatze zu Paris	132

Von den beiden Thürmen der Domkirche zu Cöln, deren jeder zu 500 Fuß bestimmt war, ist der eine nur halb so hoch.

Minderversteigerung.

Montag den 9. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, wird von dem Bürgermeisteramte zu Edenkoben, auf Anstehen des protestantischen Presbyteriums dahier, die Minderversteigerung verschiedener Tüncherarbeiten in der hiesigen protest. Kirche vorgenommen werden.

Der Kostenanschlag beläuft sich auf 296 fl. 30 kr., und kann täglich bei dem unterzeichneten Pfarramt eingesehen werden.

Edenkoben, den 22. Mai 1834.

Das protest. Pfarramt,
Mayer.

Zu verkaufen.

Jakob Bähr von Minfeld, hat seine Scheune neben seiner Behausung gelegen, aus der Hand zu verkaufen; Liebhaber können das Nähere bei ihm selbst erfragen.

Zu vermiethen.

Ein zweistöckiges Wohnhaus zu Rhodt in der Obergasse gelegen, mit Keller, Kelter, Kelterhaus, Stall und Garten auf 10 bis 12 Jahre; das Nähere ist zu erfragen bei Joh. M. Seitz, Essigsieder zu Rhodt.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	22. Mai 1834	4	8	2	4	3	10	2	34	2	24
Neustadt	13. —	4	16	1	47	3	12	2	30	2	16
Speyer	13. Mai	4	24	1	44	3	16	2	24	2	8
Zweibrücken	15. —	4	34	—	—	3	30	3	—	2	18

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 22. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 31. Mai.

An die verehrten Leser dieses Blattes!

Das Amts- und Intelligenzblatt Nro. 52 vom 18. d. M. enthält eine Aufforderung an die Bewohner des Rheinkreises, um auf dem Wege freiwilliger Beiträge, den Fond der Kreishülfskasse zu vermehren, und dieselbe dadurch in den Stand zu setzen, dem Ansuchen Unterstützungbedürftiger, durch unverschuldete Unglücksfälle heimgesuchter Landleute oder Gewerbbesitzer, möglichst zu entsprechen.

Diese Anstalt selbst ist im Jahr 1828 von Sr. Maj. dem Könige zu obigem Zwecke gegründet, und bis daher mit 14,000 Gulden dotirt worden, welche sich mit den bisherigen Zinsbeischlagungen auf 15,745 fl. 27 kr. vermehrt haben. Dieses Kapital ist bereits vollständig ausgegeben und viele dringende Gesuche um Darleihen, mußten vorerst zurück gestellt werden. Die Rückzahlungen können sich im Durchschnitt auf jährlich 1800 Gulden belaufen, und sind daher bei weitem unzureichend um den Anforderungen auch nur einigermaßen wirksam zu entsprechen, und viele der Hülfsbedürftigen dadurch in die drückendsten Verhältnisse gebracht.

Das Geringe, was diese Anstalt mit ihren Mitteln bisher zu leisten vermochte, hat dennoch auf viele Familien auf das Wohlthätigste gewirkt, die durch die, zu geringen Zinsen erhaltenen Kapitalien, in den Stand gesetzt wurden, ihren häuslichen Zustand oder ihre Gewerbe wieder empor zu richten und dadurch dem gänzlichen Verfall sich zu entziehen.

Es wäre höchst wünschenswerth, zu verwirklichen, daß die Unterstützungen ohne Unterbrechung gereicht werden könnten, was die Bewohner des Kreises durch geringe Opfer leicht realisiren könnten, indem ein kleiner Beitrag von jährlich 24 — 30 kr. mit der Zeit einen Fond gründen würde, der sicherlich in einigen Jahren die unberechenbarsten wohlthätigen Folgen hervor bringen müßte.

Der Unterzeichnete wendet sich daher an alle diejenigen seiner Mitbürger, welche hiezu anderst die Mittel besitzen, in die deßfalls eröffnete Liste eine beliebige Beitragsquote aufzeichnen zu wollen, damit die Kreishülfskasse in wenigen Jahren in den Stand gesetzt werde, den vorgesteckten edlen Zweck zu erreichen. So wie der Beitritt zu dieser menschenfreundlichen Unternehmung auf freiem Willen beruht, so bleibt es den Betheiligten ebenfalls unbenommen, nach ein oder mehreren Jahren wieder auszutreten.

Mögen durch recht viele Beiträge die Bewohner Landau's und der Umgegend, die für alles

Gute stets geneigt sind, eine Anstalt fest gründen helfen, deren segensvolle Wirkung sich sichtbar über den ganzen Rheinkreis verbreiten wird — denn wie viele Familien, welche durch Unglück getroffen, oder durch harte Gläubiger gedrängt sind, müssen ihr Eigenthum in andere Hände übergehn sehen. Und oft vermag nicht aller Fleiß einen braven Gewerbsmann empor zu heben, dem die nöthigen Mittel fehlen, die ihm durch die Kreishülfskasse als Darleihen gegen geringe Zinsen dann verabreicht werden.

In Landau wird die Liste zur gefälligen Unterzeichnung dargereicht werden; Auswärtige belieben die kleinen Beiträge an den Unterzeichneten einzusenden. Landau, am 30. Mai 1834.

C. Georges.

Weltereignisse.

— Germersheim, 23. Mai. Die hier von der Polizei in Beschlag genommenen Commis-Gewehre waren nicht, wie früher gemeldet worden, nach Genf, sondern nach Basel bestimmt. Auch befanden sich noch mehrere Tonnen Pulver und Schrot dabei, welche gleichfalls weggenommen wurden. Die hiesige Polizei war von der Ankunft des Schiffes und dessen Ladung im Voraus in Kenntniß gesetzt worden. Ein Herrchen, das sich auf dem Fahrzeuge befand, schlug großen Lärm, als die Beschlagnahme vor sich ging, wurde aber durch die Drohung, man werde, wenn er sich nicht mäßige, ihn zu den sequestrirten Waffen einlegiren, zum Schweigen gebracht. Der Schiffer hatte den ganzen Vorrath als Fracht von zwei Frankfurter Handelshäusern überkommen, und sollte denselben einem Handlungshause zu Basel abliefern.

— Frankfurt, 20. Mai. Hierorts durchpassirende und aus Straßburg kommende Reisende erzählten, sie hätten in dieser Stadt mehrere derjenigen Individuen gesehen die kürzlich wegen der Vorfälle vom 2. Mai durch Steckbriefe von den hiesigen Behörden verfolgt wurden. Unter denselben sollen sich namentlich der Student Alban, der Büchsenschütze Schäfer und die beiden Metzgersellen befinden, die in den hiesigen Zeitungen signalisirt werden.

— Der wiener Congreß geht zu Ende; die meisten der Herren Minister sind nach Haus und auch die wißbegierigsten Herrn Postmeister auf den verschiedenen Routen habe ihre gute Ursache, von den Geheimnissen nichts auszuplaudern.

— Der Kronprinz von Belgien ist am 16. Mai, 10 Monate alt, gestorben. — Der König war so tief ergriffen, daß er kaum die Notificationsschreiben unterzeichnen konnte, die durch Kouriere an die ausländischen Höfe gingen.

— In Aronen in Portugal betheerte und befiederte das Volk einen Agenten Don Pedros, der in der Absicht, es zu einer Revolution zu bewegen, dahin gekommen war.

— Die auf östreichischen Schiffen nach Amerika gebrachten Polen sind in New-York angekommen. Die meisten arbeitslustigen haben dort Arbeit und Verdienst gefunden, nur die Offiziere haben sehr ungünstige Aussichten, und gedenken, sich wieder nach England oder Frankreich einzuschiffen.

— In Utrecht schlug der Blitz in das Stallgebäude der Cavallerie und von 90 Pferden konnten nur 30 vom Feuertod gerettet werden. — In der hessischen Rheinprovinz hat am 11. Mai ein furchtbares Gewitter weit und breit die Fluren zerstört; nicht bloß dicker Hagel, sondern ganze Eismassen stürzten herab, ein schrecklicher Orkan wüthete und ein Platzregen folgte nach, so daß Reben und Saaten zu Grunde gingen; mancher Landwirth soll 1000—2000 Gulden verloren haben. — Bei Dettelbach im Untermainkreise war am 16. Mai ein Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbruch; Mauern und Brücken wurden weggerissen und viel Vieh ertrank. — Ueber Rastenburg im preußischen Regierungsbezirk Königsberg brach am 9. Mai ein Gewitter mit Schloßen, so groß wie Taubeneier, los. In einer Viertelstunde lag an manchen Stellen der Hagel über einen Fuß hoch und der Schaden war sehr bedeutend. Zu Schiggenbell stürzte ein Wirbelwind den Thurm, das Thor und 5 Scheunen ein, beschädigte 33 Dächer; ja sogar ein massives Brauhaus fiel fast ganz ein.

— In Ingolstadt hat's wieder gebrannt und in demselben Hause wie früher und dasmal ist der protestantische Betsaal und die Wohnung des protestantischen Geistlichen gänzlich abgebrannt. Die Jesuitenkirche, jetzt ein Heumagazin, ist gerettet worden. Das Feuer brach durch das Dach an mehren Stellen zugleich aus; man zweifelt nicht, daß es eingelegt gewesen sey. Ein Soldat kam dabei um. — Bei Holzkirchen in Bayern brannten an einem der letzten Sonntage gegen 200 Tagwerk Waldung ab.

— Im Würtembergischen in einem Steinbruch an der Waiblinger Chaussee ist ein Zahn gefunden worden, den sich ein Riese ausgebissen hat; er ist 7 Fuß lang, lag in Tuffsand und hat einem Mammuth angehört, dergleichen Thiere bekanntlich jetzt auf der ganzen Erde nicht mehr zu finden sind.

— In Würtemberg ist der Mangel an Candidaten zu katholischen Pfarrstellen so groß, daß die

Anforderungen an ihren Kopf bedeutend herabgestimmt worden sind, und doch will's nicht reichen, man sagt, weil die schönen Würtembergerinnen den Cölibat mit Gewalt abschaffen wollten.

— In Bayern sollen die Polizeibehörden künftig auch auf die Wallfahrer ein besonderes Auge haben, damit sich nicht etwa unter den Schafskleidern ganz andere Leute umherschleichen können.

Bekanntmachung.

Die Gläubiger des dahier verlebten Rechnungs-Actuars Herrn Adelbert Winter werden hiermit eingeladen, sich künftigen 9. Juni l. J., des Vormittags 9 Uhr, auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs einzufinden, um den Erlös aus den zu dessen Nachlaß gehörigen Mobiliar-Effekten auf gütlichlichem Wege unter sich zu vertheilen.

Landau, den 23. Mai 1834.

G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter tritt als Feldmesser auf, und garantirt für die richtige Bemessung und Vertheilung aller Grundstücke, sie mögen seyn wie sie wollen, und empfiehlt sich um billigen Preis zu geneigtem Zuspruch. Offenbach, den 26. Mai 1834.

Joh. Phil. Sturtz.

Mobilienversteigerung.

Montag den 2. Juni nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, und den folgenden Tag, lassen die Wittwe und Erben des zu Landau verlebten Metzgers Hrn. Friedrich Apfel, vor der Wittwe Wohnung in der alten Kronengasse allda, die zu des Erblassers ehelichen Gütergemeinschaft gehörigen Mobilien, als: Schreinwerk, Bettung, Weißzeug, Mannskleider, Küchengeschirr, Bütten, Fässer, eine zerlegte Kelter, 25 Hektoliter Gerste, 37 Hektoliter Reps, 47 Hektoliter Landauer Wein vom vorigen Jahr und sonstige Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Landau, den 24. Mai 1834.

Heffert, Notär.

Minderversteigerung.

Montag den 9. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, wird von dem Bürgermeisteramte zu Edenkoben, auf Anstehen des protestantischen Presbyteriums dahier, die Minderversteigerung verschiedener Tünchearbeiten in der hiesigen protest. Kirche vorgenommen werden.

Der Kostenanschlag beläuft sich auf 296 fl. 30 kr., und kann täglich bei dem unterzeichneten Pfarramt eingesehen werden.

Edenkoben, den 22. Mai 1834.

Das protest. Pfarramt,

Mayer.

---

kultäten, haben in öffentlichen Anstalten deren Wirksamkeit bestätigt. Man kann sich diese Bruchbänder, die eine so nützliche und für die leidende Menschheit so vortheilhafte Erfindung sind, in Landau bei Hrn. Pfirrmann, Büchsenmacher, sonst in Straßburg bei dem Erfinder derselben, Paradeplatz Nro. 14. verschaffen. Man findet noch bei ihm ganz leichte Schulterhälter für junge Personen wegen Anlage zur schiefen Stellung, Brustwarzendeckel, Mutterkränze, Katheter, Tragbeutel, Schnürstrümpfe, Leibbinden u. s. w.

Empfehlung.

Peter Nobis, Schneidermeister, wohnhaft in der Kiefergasse im grünen Viertel Nro. 45, empfiehlt sich allen seinen werthesten Gönnern und verspricht schnelle und billige Bedienung.

Anzeige.

Joseph Levy, Schneidermeister in Landau, bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß er dahier eine Niederlage verfertigter neuer Mannskleider von Tuch, Cassimirs, Sommerzeugen u. dgl. nach verschiedenen Maßen und in diversen Qualitäten errichtet hat. Sein Laden ist auf der Marktstraße im Hause der Wittwe Sieber, der Handlung der Herren Vongerichten et Theobald gegenüber, unter der Firma:

Joseph Levy,

Marchand-Tailleur verfertigte Kleiderniederlage.

Indem er um geneigten Zuspruch bittet, verspricht er die billigste und promteste Bedienung, und verbindet hiemit die Anzeige, daß er sein Geschäft als Schneidermeister hiedurch nicht aufgegeben, sondern dasselbe noch wie bisher betreibt.

Anzeige.

Bei Joh. Adam Clauß, Seifensieder, wohnhaft in der Gerbergasse in Landau, wird das Pfund Seife zu 14 Kreuzer verkauft.

Zu verkaufen.

1) Collection générale des décrets rendus par la convention nationale, 39 B. gebunden und gut erhalten.
2) Vollständige Sammlung der Bulletins des lois bis zum Jahr 1815. 120 Bände, gebunden und gut erhalten.
3) Recueil de édits, arrêts etc. du Conseil souverain d'Alsace, 2 große Foliobände.
4) Sammlung der Hochfürstlich Speyerer Landesgesetze, ein Band in Folio.

Wo? ist zu erfahren bei der Redaktion d. B.

Zu verkaufen.

Bei Wittwe Stambach in Landau sind nachfolgende Gegenstände aus der Hand billig zu verkaufen: Ein Drehstuhl, ein Flaschenzug, mehrere Bohren zu artesischen Brunnen, eine Winde und sonstiges verschiedenes Hausgeräth.

Zu verkaufen:

Zehn Viertel breiter Klee bei Philipp Lorenz Schwenck.

Zu vermiethen.

Ein zweistöckiges Wohnhaus zu Rhodt in der Obergasse gelegen, mit Keller, Kelter, Kelterhaus, Stall und Garten auf 10 bis 12 Jahre; das Nähere ist zu erfragen bei Joh. M. Seitz, Essigsieder zu Rhodt.

Arzheimer Nachkirchweihe.

Künftigen Sonntag den 1. Juni, bei günstiger Witterung, wird bei Unterzeichnetem in Arzheim Nachkirchweihe gehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Lederle,
Gastwirth zum schwarzen Bären.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. Mai 1834 .	—	—	2	12	3	12	—	—	2	28
Neustadt . . .	20. — .	4	40	2	4	3	24	2	36	2	26
Speyer . . .	20. Mai .	—	—	1	48	3	16	2	16	—	—
Zweibrücken .	22. — .	4	35	—	—	3	32	3	—	2	15

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 23. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 7. Juni.

Welterreignisse.

Bayern. Briefe aus Griechenland vom 6. Mai bringen die Nachricht, daß die letzten noch dort befindlichen k. bayer. Truppen, nämlich das erste Bataillon des 10. und das zweite Bataillon des 12. Linien-Infanterie-Regiments, in der Mitte des Monats nach Triest eingeschifft werden sollten, so daß dieselben im Laufe des Augusts in ihren vaterländischen Garnisonen eintreffen können.

— In der Nähe von Homburg wird nach einer Räuberbande gestreift, deren Anführer ein gewisser Caspari ist, welcher schon sechszehnmal aus seiner Haft entwichen seyn soll.

— **München**, 31. Mai. Es scheint nun ziemlich gewiß, daß der Landtag mit dem 8. Juni sein Ende erreichen, oder höchstens um einige Tage verlängert werden wird. Se. Maj. der König wird dem Vernehmen nach, bis zur Schließung der Ständeversammlung hier verweilen, und dann erst die Reise nach Brückenau antreten.

— **Speyer**, 4. Juni. Die Deputirtenkammer beschloß in ihrer Sitzung vom 28. Mai gelegenheitlich der Berathung über den Gesetzentwurf wegen der Brandassekuranz, die Bestimmung wegen der Vereinigung der Anstalt des Rheinkreises mit jener der 7 ältern Kreise, ganz wegzulassen, so daß diese Vereinigung nicht stattfinden kann, soferne die Deputirtenkammer nicht durch einen abweichenden Beschluß der Reichsräthe zu einer Abänderung bestimmt wird. — Die Entschädigungen für Brandschaden sind im laufenden Jahre im Rheinkreise so hoch, daß nicht bloß, wie wir früher gemeldet, 12 kr., sondern 14 kr. von 100 fl. versicherten Kapitals erhoben werden müssen.

— **Bellheim**, den 6. Juni. Der musikalische Lehrer-Verein wird den 8. d. M. allhier eine musikalische Abendunterhaltung geben, wobei mehrere Cantaten von Zumsteg und die Ouvertüre von Boildieu aufgeführt werden. Der Anfang ist Nachmittags 5 Uhr, der Eintrittspreis für die Person auf 24 kr. festgesetzt. Der Kostenüberschuß wird zur Anschaffung von Instrumenten und Musikalien verwendet.

— **Landau**, am 2. Juni. Heute Abend verunglückte ein Soldat bei den Spring-Uebungen und starb einige Stunden darauf.

— **Würtemberg.** Seit einigen Tagen werden bei den verschiedenen Garnisonen alle zu Anfang dieses Monats einberufenen Soldaten wieder in ihre Heimath entlassen.

— Frankfurt, 27. Mai. Die Vorsichtsmaßregeln wegen der Gefangenen sollen ausserordentlich geschärft worden seyn; insbesondere untersucht ein höherer Polizeibeamter täglich alle Gefängnisse, und Alles, was bisher Kommunikationen möglich machte, ist abgeschafft worden. Natürlich werden dadurch den Gefangenen manche Annehmlichkeiten entzogen, welche ihnen bisher aus Humanität zugestanden worden sind, und so haben die Versuche zu ihrer Befreiung ihre Lage nur verschlimmert.

— Brüssel, 23. Mai. Ein Journal will bereits wissen, die Wahl des Königs hinsichtlich seines eventuellen Thronfolgers würde auf seinen 10 Jahre alten Vetter, den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg, fallen, welcher katholisch ist.

— Frankreich. Der in Algier bekannt gewordene Entschluß der franz. Regierung, die Kolonie um jeden Preis zu behalten, hat die Besorgnisse der Kolonisten in Hoffnungen umgewandelt.

— Das Court-Journal will bestimmt wissen, daß wegen einer Vermählung Donna Maria's mit dem Herzoge von Nemours neuerdings und mit Erfolg Unterhandlungen angeknüpft seyen.

— Die beiden in Straßburg anhängig gemachten Preßprozesse gegen den Herausgeber des niederrheinischen Kuriers wegen Bekanntmachung einer Protestation aus Mühlhausen in Bezug auf das Vereinsgesetz, und gegen den Advokaten Liechtenberger wegen einer Broschüre über die Wahlen der Nationalgarde, sind wieder aufgegeben worden. Dagegen sollte die Anklage gegen den niederrheinischen Kurier und den Advokaten Gallet, wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung der Regierung, am 29. Mai vor den Assisen verhandelt werden.

— Bei Elbing in Westpreußen hat der Hagel am 14. Mai die Kornfelder so zerstört, daß viele abgemäht werden mußten; die jungen Gänse, die auf dem Felde waren, wurden größtentheils erschlagen. — In der Gegend von Langensalza und Weißensee hat das Wetter großen Schaden gethan. Man erzählt, ein Schäfer mit der ganzen Heerde sey im wilden Wasser umgekommen.

— In Algier ist ein Schiff mit 260 Polen aus England angekommen; aber sie durften das Land nicht betreten, weil kein Befehl von der Regierung dazu da war; es ging erst ein Schiff nach Frankreich ab, um deßhalb anzufragen.

— Von mehreren Seiten läuft die Nachricht ein, der Pascha von Aegypten sey in Kairo ermordet worden. Verbürgt ist's nicht, aber wichtig für den ganzen Orient wäre der Tod.

— Die Belgier sind, nach dem Tode ihres Kronprinzen, wegen der Thronfolge besorgt. Nach der Verfassung kann der König beim Mangel männlicher Nachkommenschaft seinen Nachfolger mit Zustimmung der Kammern bestimmen, zwei Drittel der Stimmen sind hinreichend. Hoffnung auf einen eignen Erben hat der König bis jetzt noch nicht.

— Es gehen wieder einige bedenkliche Veränderungen in der Gesandtenwelt vor. Der preußische Gesandte in Brüssel wird abberufen; der russische Gesandte in London, Fürst Lieven, geht nach Petersburg, um, wie es heißt, Gouverneur des Großfürsten zu werden; der östreichische Gesandte in Madrid macht Anstalt zur Abreise. Die Gesandten in der Schweiz halten sich aber fest.

— Bei Berlin sieht's jetzt aus, wie fröhlicher Krieg und alles hallt von Kanonendonner und Kleingewehrfeuer. Am 23. Mai hielt der König in Berlin selbst große Parade und am 24. Mai begannen die großen Truppen-Uebungen mit einem Manövre in der Nähe des Kreuzbergs. Alle Berliner und Berlinerinnen sind auf den Beinen und Pferden.

— Die Buchhändler wollen bei der leipziger Messe bemerkt haben, daß die ultra-liberalen Schriften nicht mehr recht abgehen, sondern Krebsgang lernten.

— In München sind die strengen Judenmandate von 1810 und 1813 wieder in Erinnerung gebracht worden; es ist damit besonders auf den Hausirhandel abgesehen.

— In Syrany in Nordbrabant ging kürzlich eine Bauersfrau auf das Feld, um ihrem Manne Essen zu bringen. Als sie heimkam, fand sie die Schweine bei ihren Kindern, dem kleinsten Kind waren die Ohren und Finger abgefressen, dem andern von 2½ Jahren war das Gesicht so schrecklich verstümmelt, daß man an seinem Leben zweifelt.

— Die Spielbanken in den nassauischen Bädern müssen auf viel Unglücksvögel rechnen, die sich von ihnen rupfen lassen; denn sämmtliche Banken sind von einem Herrn Chabert aus Baden-Baden um den jährlichen Pachtzins von 31,000 Gulden auf 12 Jahr gepachtet worden. Daneben muß Herr Chabert noch mit 5 Procent ein Kapital von 150,000 Gulden verzinsen, das der Herzog zur Erweiterung und Verschönerung seiner Bäder besonders zu Wiesbaden und Ems aufwenden will, und dennoch hofft er dabei ein reicher Mann zu werden.

— Trübe Wetter steigen wieder in Osten auf, und es kann wohl bald einschlagen. Der Vicekönig von Egypten hat die fälligen Zahlungen an den Sultan verweigert; sein Heer wird unruhig, wie das muthige Roß lieber den Reiter abwirft, als ruhig steht, und er wird ihm wohl gern die Zügel lassen, da es von französischen Bereitern zugeritten ist und wird. Aber der Sultan sieht sich vor und bildet ausser seiner regulären Armee von 100,000 Mann noch eine dreimal stärkere von Milizen, und

in der Ferne sieht's aus, wie eitel viele Millionen Russen, die sich die Sache mit ansehen und dem wilden Rosse in den Zügel fallen wollen. So schreibt der französische Gesandte von Konstantinopel nach Paris. — Die ganze türkische Flotte von 20 Schiffen wird eiligst ausgerüstet; die russische von 30 Schiffen hat theilweise die Häfen verlassen und manövrirt auf dem schwarzen Meere, zwei Schiffe liegen im Bosphorus, und zwei haben die Dardanellen überschritten.

— Im englischen Unterhause ist die Bill über die politische Gleichstellung oder die Emancipation der Juden schon zum zweitenmale mit einer großen Stimmenmehrheit verlesen worden, und man zweifelt nicht mehr daran, daß sie durchgehen werde.

— In London sind so viele Omnibus im Gange, daß die Abgaben, welche dieselben unter dem Titel von Meilengeld zu zahlen haben, sich jährlich auf beinahe 200,000 Pf. St. belaufen.

— In einem englischen Provinzialblatte sucht ein Konditor einen Arbeiter, der „Gott fürchtet und sich auf Gelees und Geeistes versteht."

— Bei Kidderminster in England suchten vor Kurzem, während eines heftigen Gewitters, 6 Personen unter einer großen Eiche Schutz. Der Blitz schlug in den Baum; zwei wurden getödtet, die übrigen bedeutend, obgleich nicht lebensgefährlich, verletzt.

— Kürzlich warf in Higleadon, in Gloucestershire, ein Schaaf ein Lamm mit 8 Beinen, 6 vorn und 2 hinten, 2 Schwänzen, 3 Rückgraten und 3 Ohren, von denen das eine oben auf dem Kopfe saß. Uebrigens starben sowohl die Schaafmutter als das Lamm.

— Zu Warrington heirathete vor Kurzem ein Spezereihändler ein Mädchen, um das er seit mehreren Jahren gefreit hatte. Zwei Tage nach der Hochzeit entstand zwischen den Neuvermählten — die Frau war die Tochter eines Dissenters — eine religiöse Uneinigkeit; der Mann eilte in sein Zimmer und nahm Gift, an dem er kurz darauf verschied.

— In Lausanne war ein Mann aus dem Irrenhause entsprungen und nach Hause gelaufen. Man hoffte von diesem Vorfall Nutzen für seinen Gesundheitszustand zu ziehen, und ließ ihn unter Aufsicht in seiner Wohnung. In der Nacht aber raffte sich der Wahnsinnige von seinem Lager auf, ergriff seine beiden Kinder, und hatte, ehe die Frau Hilfe schaffen konnte, die Kleinen in einen Abzugskanal geworfen. Das älteste der Kinder blieb am Leben, das zweite kam um.

— Die meisten Schneidergesellen in London sind jetzt, nachdem sie Hunger und Elend genug erlitten haben, an ihre Arbeit zurückgekehrt.

— Ein Landmann fand kürzlich in der Nähe von Autun einen antiken, geschnittenen Stein mit dem Kopfe des Nero, den er an einen Präfekturschreiber für 55 Sous verkaufte. Dieser schickte ihn nach Paris, wo Anfangs 3000, später 9000 Frcs. dafür geboten und der Stein endlich um 12,000 Frcs. zugeschlagen wurde.

Bekanntmachung.

Da die Reps-Ernte eingetreten ist, so sind die Tauben von heute an in den Schlägen eingesperrt zu halten. Landau, den 6. Juni 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 18. Juni 1834, zu Euserthal, Morgens 9 Uhr, Revier Euserthal: 1316 schöne kieferne Bau- und Nutzholzstämme von 50 — 56 Fuß Länge und 10 — 16 Zoll mittlern Durchmesser, welche schon früher gefällt und abgerindet wurden und daher bereits abgetrocknet sind; circa 80 Klafter kieferne Abschnitte zu Brennholz tauglich.

Den 20. Juni zu Wilgartswiesen, Morgens 9 Uhr, aus dem Revier Hauenstein: 500 solcher kiefern Stämme von der nämlichen Länge und Dicke und 77 eichene Nutzholzabschnitte und Stämme aus dem Schlag Rauschenhald.

Waaren- und Mobilien-Versteigerung.

Montag den 16. d. M. und an den folgenden Tagen, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Johann Jakob Mauser, Handelsmann dahier, seine sämmtliche Waaren und Mobilien vor seiner Behausung auf der Marktstraße gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Dieselben bestehen in Spezerei- und Farbwaaren, Taback von allen Sorten, Näh-, Web- und Strickbaumwolle, Zwirn, leinene, baumwollene und seidene Bänder, Kortel und anderen kurzen Waaren; Maaß und Gewicht, Mühlen, Mörser, Essig- und Oelfaß; einer Garnwickelmaschiene und sonstigen Handelsgeräthschaften; ferner in mehreren nußbaumnen und tannenen Bettladen, einer modernen nußbaumnen Wiege, Schränken, Kanapee, Arbeitstischchen, in sämmtlichen Haus- und Küchengeräthen, ohngefähr 16 Fuder Faß, Bütten und einigen Fuder Wein; sodann in Bettung, Weißzeug, seidenen und andern Frauenkleidern, Halstücher, Shwals, Pelz, Hüte, Hauben, Chemisettes, Strümpfe und dergleichen.

Bis zum Tage der fraglichen Versteigerung wird übrigens der Waarenverkauf en detail durch Hrn. Mauser fortgesetzt.

Landau, den 2. Juni 1834.

G. Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag den 16. Juni nächstkünftig und den folgenden Tag, Morgens 9 Uhr, lassen die Kinder und Wittwe zweiter Ehe des zu Dammheim verlebten Gutsbesitzers Hrn. Georg Michael Geissert, in dessen bisherigen Wohnung allda, nach eingeholter gerichtlichen Ordonnanz, sämmtliche sowohl in den persönlichen Nachlaß und in die Gütergemeinschaften erster und zweiter Ehe desselben, als in den persönlichen Nachlaß dessen ersten Ehefrau gehörigen Mobilien, öffentlich versteigern, nämlich:

Montags: 8 Hektoliter Waizen, 4 Hektoliter Korn, 29 Hektoliter Gerst, 3 Hektoliter Wicken, 59 Hektoliter Spelz, 15 Hektoliter Hafer, 8 Liter Kleesaamen, 7 Hektoliter 1832r Wein, Dammheimer Gewächs, 33 Hektoliter 1833r ebenfalls Dammheimer Gewächs, 4 Hektoliter 1833r Birnwein, 2 Pferde sammt Geschirr, 3 Kühe vorzüglicher Race, 2 Rinder, 2 Fassel, 2 Hämmel, 250 Bosen Kornstroh, 4 Zentner Heu, 9 Fässer von 2 bis 33 Hektoliter Gehalt, 1 Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Char-à-banc, Ketten, Bütten, Züber und allerlei Ackergeräthschaften.

Dienstags: Schreinwerk, Weißzeug, Bettung und Küchengeschirr.

Landau, den 6. Juni 1834.

Hessert, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag den 12. Juni laufenden Jahres, Morgens 9 Uhr, läßt der Revierförster Hr. Merck in seiner Behausung zu Eusserthal freiwillig auf Zahlungstermin versteigern:

Zwei junge tragbare Kühe, ein Char à banc, nußbaumne Tische, Commode, kirschbaumne Tische, Bettladen, Stühle, drei Spiegel, Bettung und sonstige Hausgeräthschaften, alles im besten Stande.

Wozu die Steigliebhaber einladet.

Annweiler, den 5. Juni 1834.

L. Bolza, Notär.

Verkauf von Früchten.

Freitag den 13. des laufenden Monats Juni, Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler in dem Hause des unterzeichneten Notärs, sollen folgende Früchte, nämlich: 40 Malter Waizen, 5 Malter Spelz, 14 Malter Gerst, 14 Malter Korn und 65 Malter Spelz, welche letztere sich auf dem Speicher des Müllers Herrn Winderoll zu Siebeldingen befindet, entweder mittelst öffentlicher Versteigerung, oder wenn diese nicht vor sich gehen würde, aus der Hand verkauft werden.

Wozu die Liebhaber einladet.

Annweiler, den 5. Juni 1834.

L. Bolza, Notär.

Anzeige.

Der Unterzeichnete wurde durch allerhöchstes Rescript vom 13. April d. J. als Gerichtsbote nach Germersheim ernannt und bei dem Landauer Bezirksgericht immatrikulirt, wes er mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er sein Büreau in der Behausung des Herrn Ehremann zu Germersheim eröffnet hat. Schubart.

Zu verkaufen.

Jakob Bantz von Gleiszellen, hat einen authentischen Fassel von erster Qualität, Schweizer-Race, mit vier Zähnen, zu verkaufen.

Brod-, Mehl- und Fleischtaxe der Stadt Landau, am 1. Juni 1834.

6¼ Loth Weißbrod 1 kr., 23 Loth idem 3 kr., 1½ Kil. idem 10 kr., 3 Kil. idem 20 kr., im Ausschnitt 9 Loth idem 1 kr.; Halbweißbrod 1½ Kil. 8½ kr., 3 Kil. idem 17 kr., im Ausschnitt 11 Loth 1 kr., 20 Loth 2 kr.; 3 Kil. Schwarzbrod 13 kr.; 70 Kil. Weißmehl 9 fl., ½ Kil. 4 kr.; Halbweißmehl 70 Kil. 5 fl. 30 kr.; Ochsenfleisch ½ Kil. 9 kr., Kuh- und Rindfleisch 6 kr., Kalbfleisch 7 kr., Hammelfleisch 9 kr., Schweinenfleisch 9 kr.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	5. Juni 1834 .	5	24	2	50	4	24	3	56	2	40
Neustadt . . .	20. Mai .	4	40	2	4	3	24	2	36	2	26
Speyer . . .	27. — .	4	8	1	50	3	18	2	32	2	12
Zweibrücken .	28. — .	4	45	—	—	3	30	3	12	2	8

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 24. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 14. Juni.

Weltereignisse.

München, 30. Mai. In der Kammer der Abgeordneten erfolgte heute der Vortrag über den Gesetzentwurf, die Erbauung eines Kanals zur Verbindung des Rheins mit der Donau, eines der größten Bedürfnisse des bayerischen nicht nur, sondern des europäischen Handels. Eine, Bayern in seiner ganzen Längenausdehnung durchschneidende Wasserkommunikation eröffnet den direkten Waarenzug zwischen den Häfen der Nordsee und des adriatischen Meeres, und vermindert den von Rotterdam bis Triest gegen 1130 geographische Meilen betragenden Seeweg auf beiläufig 365 Meilen, also auf weniger als ein Drittheil. Die neuesten statistischen Erhebungen über die Getreideproduktion und Konsumtion in den drei, durch den Kanalbau zunächst begünstigten Kreisen des Königreichs, dem Rezat-, Regen- und Unterdonaukreise, haben dargethan, daß die nach Abrechnung der Konsumtion jährlich bestehenden Getreideüberschüsse über 900,000 Scheffel betragen, welche wegen Mangels einer wohlfeilen Kommunikation nur in sehr beschränkter Weise Gegenstand eines erweiterten Verkehrs seyn können, sonach lohnende Preise der Agrikultur nicht gewähren. Eine ausführliche Untersuchung des k. Ministerialforstbüreaus hat dargethan, daß den bestehenden Preisverhältnissen und dargelegten Kostenberechnungen zufolge, zur Ausfuhr von Kommertialholz auf dem Kanale in das Rheingebiet nicht nur die, an absolutem Waldlande sehr reiche ausgedehnte Landschaft zwischen Kellheim und Nürnberg, sondern mit nicht minder günstigem Erfolge auch die Bezirke der Forstämter Landsberg und Schongau im Isarkreise und jene der Forstämter Kaufbeuern und Ottobeuern im Oberdonaukreise, das Forstamt Hilpolstein im Rezatkreise, endlich die Waldungen des Fürstenthums Eichstätt zu konkurriren vermögen. Dieser große Vortheil trifft einen Theil des Königreichs, welcher nicht weniger als 353,423 Tagwerk an Staats- und 566,061 Tagwerke Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen umfaßt, und woselbst dermal mit sehr geringen Ausnahmen die Holzpreise um ein volles Drittheil, in vielen aber selbst um die Hälfte niederer als in den übrigen Gegenden des Landes stehen. Bei der sichern Bürgschaft, welche in den bestehenden Konjunkturen des rheinischen Holzhandels, in dem sichtlich zunehmenden Flor der rheinischen Fabrik- und Handelsstädte, und in dem, in gleichem Verhältnisse wachsenden Bedürfnisse an

Bau- und Schnitthölzern, in der steigenden Nachfrage dieser Artikel in Südbelgien und den Niederlanden überhaupt, für den Absatz einer vermehrten Ausfuhr bayerischen Kommertialholzes gegeben ist, läßt sich daher unschwer ermessen, wie umfassend die Erhöhung des Verdienstes und allgemeinen Verkehrs in jenen Gegenden des eröffneten größern Holzabsatzes, und wie wohlthätig zugleich die dadurch gegebene Konkurrenz mit andern benachbarten Theilen des Königreichs, woselbst die vermehrte Ausfuhr auf den Holzpreis für innere Betriebsamkeit, ja selbst für das häusliche Bedürfniß nachtheilig gewirkt hat, durch die Eröffnung des Donaukanals erscheinen muß. An diese großen Vortheile des Produktenverkehrs nach dem Auslande reihen sich jene des innern Verkehrs; sie sind für die Agrikultur und die Beförderung des allgemeinen Wohlstandes nicht minder wichtig.

— München, 4. Juni. Vergangenen Sonntag den 1. Juni, am Geburtstage des Königs Otto von Griechenland, wurde in Kiefersfelden, der bekannten Abschiedsstätte, die Grundsteinlegung zu der aus den veranstalteten Sammlungen im Betrage von 16,500 Gulden zu erbauenden Ottokapelle von Seite der Landgerichtsbehörde von Rosenheim und der Ortsgeistlichkeit unter Kanonendonner und vielen Feierlichkeiten vorgenommen.

— Das seit zwei Jahren im Rheinkreise gestandene zweite Bataillon des 14. Linien-Infanterie-Regiments ist am 2. Juni wieder in seine Garnison Aschaffenburg eingerückt.

— Preußen. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird die Reise mit Seiner durchl. Gemahlin nach St. Petersburg durch Pommern antreten, und vorher bei Stargard ein Truppenkorps mustern. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern wird mit II. kk. HH. in Königsberg zusammentreffen.

— Landgrafschaft Hessen-Homburg. Ein in der allgemeinen Zeitung enthaltener Artikel über die Abtretung des Oberamts Meisenheim und andere Territorialveränderungen, ist nach amtlicher Berichtigung völlig grundlos.

— (Meriko.) Nach dem Constitutionnel hat der merikanische Gesandte in Paris die Nachricht erhalten, daß General Bravo, von einem Theile seiner Truppen verlassen, vor General Baragan die Waffen gestreckt und sich unterworfen habe.

— Nach den englischen Blättern vom 30. und 31. Mai ist die neue Zusammensetzung des englischen Ministeriums nunmehr wirklich erfolgt; die Angaben derselben werden, dem französischen Moniteur zufolge, durch einen am Abend des 1. Juni aus London in Paris eingetroffenen Kurier bestätigt. Hr. Spring-Rice ist Kolonialminister, Lord Auckland erster Lord der Admiralität, Lord Carlisle geheimer Siegelbewahrer geworden. An des Herzogs von Richmond Stelle wurde Lord Mulgrave zum Generalpostmeister, jedoch ohne Sitz im Kabinet, ernannt, und Hr. Ellice definitiv im Kriegsministerium bestätigt.

— Ein Ukas Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an den Finanzminister erlaubt demselben, nach Grundlage des Manifestes vom 9. Jan. 1834, die sechste Serie der Reichsschatz-Billette in Umlauf zu setzen. Die Prozente sollen vom 1. Febr. d. J. zu laufen anfangen.

— Man schreibt aus Straßburg, daß auch die Wahl der Bataillonschefs und Fähnriche bei der Nationalgarde ganz im Sinne der republikanischen Partei ausgefallen sey. Als Kommandant der Artillerie wurde Notar Grimmer, als Fahnenträger der Bierbrauer Lips wieder gewählt, derselbe, bei welchem die Polizei nach den Lyoner Unruhen Haussuchung hielt. Statt des bisherigen Kommandanten des ersten Grenadierbataillons, Hrn. Rebel, eines reichen und allgemein geachteten, aber ministeriellgesinnten Kaufmanns, wurde Hr. Lipp, ein begüterter Privatmann gewählt. Ueber die bevorstehende Abgeordnetenwahl scheint die Opposition sehr getheilt zu seyn; Hr. Odilon Barrot, einer der bisherigen Deputirten Straßburgs, hat dort viele Anhänger verloren.

— Der Assisenhof der Seine hat am 31. Mai die Redakteure des National, Carrel, Conseil und Scheffer, wegen dreier, im Januar und Februar begangener Uebertretungen des Verbots, über gerichtliche Verhandlungen in ihrem Blatte zu berichten, zu 2 Monaten Gefängniß- und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

— Der bekannte Abbe de la Mennais ist von dem Erzbischof von Rennes wegen seiner von dem päpstlichen Hofe sehr mißfällig aufgenommenen Schrift: „die Worte eines Gläubigen", seines Amtes als Generalvikar entsetzt worden.

— Die Bayonner Sentinelle berichtet unterm 27. Mai: Der General Espartero verfolgt, an der Spitze von 5000 Mann, die Karlisten aufs Thätigste.

— Nach Berichten aus Teplitz ist Karl X. nebst dem Herzog von Bordeaux und Gefolge am 30. Mai dort angekommen.

— Dr. Civiale in Paris, der Erfinder der Operation zur Zerbröckelung des Steins, hat vom Könige von Schweden den Nordsternorden erhalten. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die in jenem Lande den Gelehrten zu Theil wird.

— Auf einer der letzten Münchner Schrannen wurden 3200 Scheffel Getreide für 33,000 fl. verkauft. Die Getreidepreise sind bedeutend gestiegen.

Besonders starke Einkäufe werden nach Schwaben gemacht.

— In Celle im Handöverschen sind am letzten Mai 36 mit Stroh gedeckte Häuser abgebrannt. Ferner in Weißdorf bei Münchberg im bayerischen Obermainkreis am 21. Mai 42 Häuser mit den Nebengebäuden, meist armen Webern gehörig, auch die Schule und Kirche; viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Deßgleichen ist das Dorf Kirchheiligen bei Langensalza mit Schlüsselbüchsen in den Grund geschossen worden, ein glühender Propf zündete. Auch ist in Oberentfelden im Aargau ein Haus so schnell abgebrannt, daß die junge Frau mit zwei Knaben in den Flammen umkam, der Mann, der sich mit dem ältesten Sohn und zwei Töchtern kaum gerettet hatte, an den Brandwunden starb. Item sind am 29. Mai zu Eisenschmidt bei Trier 162 Häuser mit Strohdächern abgebrannt und dabei vier Menschen gefährlich verletzt worden. Ebenso soll das handöversche Städtchen Nethem bis auf die Post und das Amtsgebäude niedergebrannt seyn.

— Landau, 10. Juni. Die im vorigen Eilboten gegebene Anzeige: des bei den Springübungen verunglückten Soldaten, ist dahin zu berichtigen, daß dieser todte Soldat noch lebt, und seine Dienstverrichtung bald wieder übernehmen wird. Erfreulich wäre es, wenn auch jener Unfall auf solche Weise widerlegt werden könnte, der sich vor einigen Tagen nächst dem hiesigen Schulhof zutrug. Hinter dem einen Schulgebäude waren nämlich unvorsichtiger Weise eine Anzahl Steinplatten aufgestellt; die Kinder spielten dort, eine solche Platte fiel um und schlug dem Mädchen der Wittwe Mattern die Hand beinahe gänzlich ab. Zu wundern ist sich, daß an diesem Ort noch nicht mehr Unglück geschehen ist, wo täglich eine große Zahl Kinder mitten unter den Zimmerarbeitern spielend über Balken und Bauholz springt. Wohl ist es wahr, daß diejenigen, welche Neubauten zu errichten haben, um schickliche Bauplätze verlegen sind, aber diese Stelle dürfte doch wohl gerade als die unschicklichste bezeichnet werden.

Bekanntmachung.

Am 19 Juni laufenden Jahrs, Vormittags 10 Uhr, wird in dem Amtslokale der unterfertigten Behörde die Lieferung von 821 Kubikmeter Granitsteinen aus dem Bruche von Albersweiler, auf die Straße von Landau nach Speyer, an den Wenigstnehmenden vergeben. Kostenanschlag und Bedingnißheft können hierorts eingesehen werden.

Landau, den 30. Mai 1834.

Das königl. Landkommissariat.

Petersen.

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

Da die Verpachtung der Jagdbogen Nro. 3 des Reviers Elmstein und Nro. 7 des Reviers Johanneskreutz, abermals die Genehmigung königl. Regierung nicht erhalten hat, so wird auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes im Beiseyn der administrativen Behörden zur wiederholten Verpachtung fraglicher Jagdbögen auf Montag den 30. Juni 1834, des Morgens 10 Uhr, in loco Elmstein geschritten werden.

Elmstein, den 7. Juni 1834.

Das königl. Forstamt.

Linck.

Bekanntmachung.

Den 15. Juli 1834 unwiderruflich wird das schöne, allgemein bekannte, in Wien liegende

Brauhaus sammt Garten

des Vincenz Reuling ausgespielt und dem Gewinner als Ablösungssumme 300,000 Gulden dafür baar ausbezahlt.

In dieser reich ausgestatteten Lotterie gewinnen 24 000 Treffer fl. 550,000 und 12,000 Loose im Werthe von „ 150,000

zusammen fl. 700,000 vertheilt in Treffer von fl. 300,000. fl. 25,000. fl. 15,000 u. s. w. Hiervon sind bei unterzeichnetem Handlungshause zu haben; die gestempelten Original-Loose zum gesetzlichen Preis von fl. 5 C. M. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis.

Der ausführliche Original-Spielplan wird auf Verlangen gratis eingesandt.

F. E. Fuld in Frankfurt a/M.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Erben des zu Dammheim verlebten Gutsbesitzers Hrn. Georg Michael Geissert Forderungen zu machen haben, werden hiermit eingeladen, bis den 19. d. M., Morgens 9 Uhr, auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs zu erscheinen, um ihre Schuldverzeichnisse oder etwa in Händen habenden Schuldscheine zum Behufe der Inventarisation und Liquidation den Erben vorzulegen.

Landau, den 10. Juni 1834.

Heffert, Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag den 16. Juni nächstkünftig und den folgenden Tag, Morgens 9 Uhr, lassen die Kinder und Wittwe zweiter Ehe des zu Dammheim verlebten Gutsbesitzers Hrn. Georg Michael Geissert, in dessen bisherigen Wohnung allda, nach eingeholter gerichtlichen Ordonnanz, sämmtliche sowohl in den persönlichen Nachlaß und in die Gütergemein-

schaften erster und zweiter Ehe desselben, als in den persönlichen Nachlaß dessen ersten Ehefrau gehörigen Mobilien, öffentlich versteigern, nämlich:

Montags: 8 Hektoliter Waizen, 4 Hektoliter Korn, 29 Hektoliter Gerst, 3 Hektoliter Wicken, 59 Hektoliter Spelz, 15 Hektoliter Hafer, 8 Liter Kleesaamen, 7 Hektoliter 1832r Wein, Dammheimer Gewächs, 33 Hektoliter 1833r ebenfalls Dammheimer Gewächs, 4 Hektoliter 1833r Birnwein, 2 Pferde sammt Geschirr, 3 Kühe vorzüglicher Race, 2 Rinder, 2 Fassel, 2 Hämmel, 250 Bosen Kornstroh, 4 Zentner Heu, 9 Fässer von 2 bis 33 Hektoliter Gehalt, 1 Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Char-à-banc, Ketten, Bütten, Züber und allerlei Ackergeräthschaften.

Dienstags: Schreinwerk, Weißzeug, Bettung und Küchengeschirr.

Landau, den 6. Juni 1834.

Hessert, Notär.

Güterversteigerung.

Mittwoch den 25. Juni nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Metzgers Hrn. Friedrich Apfel, folgende Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigern:

A. Im Landauer Banne.

1) 1 Morgen Acker im Niederfeld, neben Ludwig Ningler und Albert Meyers Erben, mit Wicken.
2) 1½ Viertel Acker an der Birnbach, neben Peter Kobler und Georg Wissing.
3) 3 Viertel Acker im Niederfeld, in der Steinbäckerei, neben Posthalter Brück und Theodor Schneider.
4) 5 Viertel Acker auf dem Brett, neben Ludwig Lutz und Franz Regenauer, mit Klee.
5) 1 Morgen Acker am Dörrenberg, neben Johann Ludwig Klein und Jakob Jonas Quosig.
6) 6 Viertel Acker auf dem Brett, neben Johann Trauth und Friedrich Knoderer, mit Klee.
7) 3 Viertel Acker in der Guldengewann, neben Carl Heinrich Grether und Franz Eckel.
8) 3½ Viertel Acker im Hollergrund, neben Franz Regenauer und Georg Ludwig Fath, mit Klee.
9) 3 Viertel Wingert im Löbl, neben Loth Heitz Wittwe und Johannes Frick.
10) 2 Viertel Wiese im Justus, neben Jakob Daniel Klein und Georg Jakob Jung.
11) 2½ Viertel Wiese bei der Daumühle, neben Voltz von Nußdorf und Johannes Stahl Erben.

B. Im Banne von Nußdorf.

12) 3¾ Viertel Wingert im Grein, neben Bernhard Schwenk und folgendem Artikel.
13) 2 Viertel Acker allda, neben vorigem Artikel und Baldenaire von Landau.

C. Im Banne von Godramstein.

14) 1 Morgen Wingert im Steinweg, neben Andreas Müller und Christian Hartmann.
15) 3 Viertel Wingert in der Wolfsgrub, neben Valentin Völker und Johannes Jäger.

D. Im Banne von Wollmesheim.

16) 3 Viertel Acker im Bockensatz, neben Jakob Durand und Carl Buque.

E. Im Banne von Mörzheim.

17) 5 Viertel Acker im Hummel, neben Aufstößer und Magdalena Schlee Erben.

Landau, den 10. Juni 1834.

Hessert, Notär.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt an, daß er nächsten Mittwoch den 18. d. M. von Speyer dahier eintrifft, diejenigen welche ihn wegen Mund- oder Zahnübel zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthof bei Hrn. Gerhardt im Schwanen, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Maximilian Brach,
k. b. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	12. Juni 1834 .	4	51	2	56	4	14	3	38	3	20
Neustadt . . .	3. — .	5	28	2	40	4	24	3	28	3	—
Speyer . . .	3. — .	4	48	1	56	4	—	2	40	—	—
Zweibrücken .	5. — .	4	39	—	—	3	31	3	3	2	21

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 25. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 21. Juni.

Die Taucherglocke.

Die Taucherglocke, deren Gebrauch, obschon ziemlich ausgebreitet, doch in Kurzem sicherlich noch weit mehr zunehmen wird, ist eine neue Eroberung des menschlichen Gewerbsfleißes. Schon in frühern Jahrhunderten hat man zahlreiche Versuche angestellt, auf dem Boden des Wassers zu verweilen; allein erst in neuerer Zeit hat die Praxis jene theoretischen Untersuchungen und Versuche, welche man sonst gemacht hatte, anzuwenden verstanden.

Von dieser Taucherglocke hat man bei dem Baue der Brücke von Bordeaux einen glücklichen Gebrauch gemacht, und jetzt sind alle großen französischen Häfen damit versehen. In Cherbourg bedient man sich derselben zur Untersuchung und Beendigung der untern Wände der Becken, welche man zur Aufnahme der Linienschiffe in den Felsen gehauen hat. Mit ihrer Hülfe kann man auf dem Grunde des Wassers fast eben so leicht arbeiten, als auf dem festen Lande unter freiem Himmel; man höhlt Fesen aus, sprengt Mienen, nimmt die schwersten Steinblöcke weg und bearbeitet und vermauert sie.

Vor Kurzem wurde die englische Fregatte Thetis, auf der sich mehrere Millionen Piaster befanden, von einem Sturme an die Küste von Brasilien geworfen und zerschmettert. Ihre Trümmer, die während des Sturmes zermalmt, zerstreuet und mit Felsenstücken in dem Sande herumgerollt wurden, waren in einer Tiefe von mehr als 30 Fuß begraben. Es trat eine Gesellschaft zusammen, der es gelang, vermittelst der Taucherglocke, aus diesem verworrenen Haufen einen großen Theil des verlorenen Geldes zu holen. Wir wollen hier eine genaue Beschreibung der Taucherglocke mittheilen, welche der Engländer Spalding vervollkommnet hat.

Eine ganz einfache Erfahrung, die Jedermann anstellen kann, wird ihm sogleich eine Einsicht in das Prinzip verschaffen, nach welchem die Taucherglocke eingerichtet ist. Man nehme ein Glas, dessen Inneres trocken ist, tauche es ganz senkrecht ins Wasser und ziehe es so wieder heraus, ohne es so wenig als möglich auf die Seite zu halten. Hier wird man sehen, daß die innern Wände nur in einer gewissen Entfernung von den Rändern des Glases naß geworden sind, und daß sich das Wasser nicht im ganzen Glase ausgebreitet hat; eine Fliege, die man auf dem Boden befestigte, hätte ganz ohne Gefahr untertauchen können. Man denke sich nun das Glas vergrößert, und an die Stelle der Fliege einen Menschen, und man hat die Erklärung der

Taucherglocke. Die Luft, welche einen kleinern Raum einnimmt, je tiefer man mit der Glocke hinab kommt, erhält endlich einen so hohen Grad von Springkraft (Elasticität), daß sie das Wasser nicht weiter herein dringen läßt. Jedoch ist es wahr, daß diese verdichtete Luft denjenigen ein höchst unangenehmes Gefühl verursacht, welche noch nicht an diese Spaziergänge unter dem Meere gewöhnt sind, und daß sie bei ihnen Ohrensausen veranlaßt, allein nach kurzer Zeit gewöhnt man sich daran; es giebt Arbeiter, welche es mehrere Stunden lang in einer sehr großen Tiefe aushalten können. Unglücksfälle sind so selten, daß ihre Anzahl nicht die gewöhnlichen Gränzen übersteigt, zwischen denen jedes Menschenleben sich eingeschränkt befindet. Die Furcht kann daher keinen Neugierigen abhalten.

Unsere Abbildung stellt die in England gebräuchliche Taucherglocke vor. ABCD zeigen den Körper der Glocke an, der an vier Seilen aa hängt, welche sich in dem Haken des Hauptschiffsseiles E vereinigen; bb sind die beiden Gewichte, die dazu bestimmt sind, die Oeffnung CD der Glocke mit der Oberfläche des Wassers parallell zu halten. Damit die Maschine ins Wasser hinunter gelange, giebt es ein anderes Gewicht F das man vermittelst eines Klobens nach Belieben auf- und abwinden kann, und das mehrere Zwecke hat. Wenn eine der Seiten der Glocke beim Hinablassen durch ein Hinderniß aufgehalten würde, so daß das ganze Zubehör umstürzte, so würde das Gewicht F sogleich auf den Grund des Wassers hinabsinken und auf dem Boden ruhen. Das Zubehör, das wieder leichter würde, als die aus ihrer Stelle verdrängte Wassermasse, würde in die Höhe steigen und seinen festen Standort von Neuem einnehmen. Man sieht daher leicht ein, daß dieses Gewicht eine Art von Anker ist, der die Glocke in einer gewünschten Höhe erhält. Oben in der Glocke sind zwei Fenster angebracht, welche mit sehr dicken, flachrunden Gläsern geschlossen sind, die man Linsengläser nennt. G und H sind zwei Luftbehälter, wovon jeder ungefähr 1½ Hektoliter (150 Liter; der Liter ist die Einheit des Faßmaßes) Luft enthält. Vermittelst des Hahns I und den Verbindungsröhren cc kann man nach Belieben die erhitzte und verdorbene Luft herauslassen, und sie durch reine und frische Luft ersetzen. Ist einer von den Behältern leer, so giebt man dem Fahrzeuge, welches das ganze System unterstützt, durch eine gewisse Anzahl Hammerschläge an die Wände, Nachricht.

Eine sehr sinnreiche Vervollkommnung, die man Hrn. Spalding zu verdanken hat, gestattet den Tauchern, die Glocke nach Belieben bis an die Oberfläche des Wassers selbst zu heben oder sie irgendwo in der Tiefe zu befestigen.

Eine zweite Glocke, kleiner als die erste, ist über dieser befestigt. Vermittelst der beiden Hähne d und e können die Arbeiter beliebig die Luft aus der obern Glocke heraus-, oder jene aus der untern in sie hinein lassen. Befindet man sich auf dem Grunde des Wassers, so ist der Hahn b auf. Der obere Theil ist voll Wasser, und in diesem Zustande ist das ganze Zubehör ohne das Gewicht F leichter, als eine gleiche Masse Wassers, und wird durch das Hinzuthun dieses Gewichts schwerer. Will man sich empor heben, so drehet man den Hahn e herum. Die Luft der großen Glocke, die sogleich durch jene des Behälters ersetzt wird, dringt in die kleine ein, treibt das Wasser heraus und das ganze Zubehör nebst dem Gewichte F wird leichter als eine gleiche Masse Wassers, und fängt an empor zu steigen.

Man sieht hieraus, daß dieses System gänzlich mit jenem der Fallschirme bei den Luftballons übereinstimmt. Jedoch muß man sich in Acht nehmen, und die Luft nur langsam in die obere Glocke eindringen lassen; denn sonst würde man mit einer solchen Schnelligkeit emporsteigen, daß die Arbeiter von ihren Sitzen geschleudert werden könnten.

Weltereignisse.

— Bayern. Der neue k. griechische Gesandte am k. bayerischen Hofe, M. Schena, ist am 10. Juni in München eingetroffen.

— Oesterreich. Die deutsche Ministerkonferenz wollte am 12. Juni ihre letzte Sitzung halten. Die meisten Minister werden am 16. abreisen.

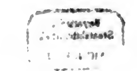
— Brüssel, 7. Juni. Die Abwesenheit des Königs wird 8 Tage, jene der Königin ungefähr 3 Wochen dauern.

— London, 13. Juni. Man erzählt, daß Georg IV. die Doppelzüngigkeit des Don Miguel am besten durchschaut habe. Als der portugiesische Prinz von Windsor Abschied nahm, um sich nach Portugal zu begeben, sagte der König zu einem seiner Räthe: Dieser Bursch da wird uns alle betrügen.

— Hr. Smith, der berühmte Viehzüchtler, in Derbyshire, verkaufte neulich einen seiner Stiere für 1500 Guineen.

— Nach dem Jamaikablatte haben sich Spuren von Aufruhr unter den Sklaven in einer Pflanzung in Portland gezeigt.

— Paris, 15. Juni. Es scheint gewiß, daß die Königin der Belgier abermals schwanger ist. Im



das Gewicht F leichter,
rs, und wird durch das
schwerer. Will man sich
an den Hahn e herum.
, die sogleich durch jene
dringt in die kleine ein,
und das ganze Zubehör
leichter als eine gleiche
en empor zu steigen.
dieses System gänzlich
i den Luftballons über-
sich in Acht nehmen,
die obere Glocke ein-
würde man mit einer
gen, daß die Arbeiter
werden könnten.

---

nisse.

. griechische Gesandte
Schena, ist am 10.

geben werde. S
nicht mehr aus
Regentschaftskon
werden.

— Auf dem
s. w. standen im
der mit dichter
Nächten gabs
Ebenso in Sch

— Bei Oef
haltende Dürr
den 8. Juni
stehung eines
bei welcher die
gen Benno ver
ordentlichen
markte wurde
und der verb
für 53,000 fl.
winn gemacht
schon auf 20 fl.
aber, bloß um

Schloß der Tuilerien scheint man davon überzeugt zu seyn.

— Nachrichten aus Korfu (über Wien) in der allg. Ztg. lauten über die Lage Griechenlands sehr befriedigend, wollen aber zugleich wissen, daß im Schooße der Regentschaft eine Veränderung hinsichtlich der Attributionen der einzelnen Mitglieder vorgehen werde. So z. B. würde Graf Armansperg nicht mehr ausschließlich präsidiren, sondern das Regentschaftskonseil abwechselnd zum Vorsitz berufen werden.

— Auf dem Riesengebirge, der Schneekoppe u. s. w. standen im Anfange des Juni alle Berge wieder mit dichten weißen Wintermützen. In den Nächten gabs Eis und viele Gewächse erfroren. Ebenso in Schlesien, Böhmen, Mähren.

— Bei Odessa hatte man bis zum 22. Mai anhaltende Dürre und Hitze. — In München wurde den 8. Juni 1834 auf Befehl des Königs zu Erflehung eines Regens eine große Prozession gehalten, bei welcher die Reliquien und die Statue des heiligen Benno vorgetragen wurden, was nur bei ausserordentlichen Nöthen geschieht. Auf dem Getreidemarkte wurde trotz dem an fernere Dürre geglaubt und der vorhandene Vorrath von 4000 Scheffeln für 53,000 fl. verkauft, womit ein bedeutender Gewinn gemacht werden soll. Korn und Waizen stehen schon auf 20 fl. und stiegen immer mehr, man sagt aber, bloß um der Getreidejuden willen. An einem Tage stiegen die Preise um 9 fl. Es gehen große Lieferungen nach Würtemberg und der Schweiz.

— Zu Reny, nicht weit vom schwarzen Meer, an der Donau, spürte man am 6. Mai ein Erdbeben, das etwa 15 Secunden dauerte, jedoch keinen Schaden that, deßgleichen zu Kischeneff bei Odessa einen kurzen Erdstoß, der eine Secunde dauerte, und dem Geräusch eines rollenden Wagens glich; Thüren und Fenster klirrten, doch ohne Schaden. In Madrid hatte man am Ende Mai's ein Erdbeben von 30 Secunden.

— Im Parlament zu London versicherte neulich ein Lord beim fatalen Capitel „Trunkenheit," das weitläuftig verhandelt wurde, in vierzehn Londoner Schnapsschenken seyen täglich 520,484 Männer, Frauen und Kinder zu sehen. Der Verlust an Arbeit, den das Land durch den Schnaps erleide, könne wohl auf 165 Millionen Gulden angeschlagen werden. In einem Krankenhaus kämen auf 80 Gestorbene 72 an Lungen- und Hirnentzündung, als Folge vom Schnapstrinken erkrankte.

— Die Siegestrompete von Portugal ist wach, alle Kouriere von dorther blasen mit vollen Backen hinein und in Lissabon donnern alle Kanonen Viktoria. Der Bruderkrieg ist zu Ende. Die portugiesischen und spanischen Truppen hatten schon im Anfang Mai die beiden Kronliebhaber Don Miguel und Don Carlos hart gedrängt; am 16. Mai kam es zu einem blutigen Gefecht bei Santarem, in dem die Miguelisten völlig geschlagen wurden und sich nach Elvas zurückzogen. Die Truppen der Königin Donna Maria rückten in Santarem ein, gingen aufs linke Ufer des Tajo und hetzten ihr Wild, die Hyäne und den Hasen, südlich hinab dem Meere zu. Don Miguel wollte noch einmal Widerstand leisten; aber seine Soldaten versagten ihm den Gehorsam, und sollen ihn selbst gefangen genommen haben. Gewiß ist, daß Don Miguel, auf allen Wegen abgeschnitten, in die Gewalt der Pedroisten fiel und unterm 26. Mai höflich an den General des Don Pedro schreiben ließ, er wolle, um weiteres Blutvergießen zu verhüten, sich ergeben, und wünsche, sich auf einem englischen Fahrzeug einzuschiffen. Nach den neuesten Nachrichten war er bereits auf dem englischen Kriegsschiff Dornegal, um sich nach England einzuschiffen; Don Carlos soll bei ihm seyn. Die Kronkleinodien sind dem General Saldanha ausgeliefert worden. Alle Vergleichsvorschläge hatte Don Pedro ausgeschlagen und unbedingte Unterwerfung verlangt. Die Truppen Don Miguels haben sich ebenfalls unterworfen. — Don Pedro hat den Spaniern seinen Dank für ihre Hülfe abgestattet; als besten Dank will die spanische Königin nun 10,000 Mann Portuglesen erbitten, die ihr den Krieg in ihrem Lande beendigen helfen sollen. — Noch sind übrigens nicht alle auf Don Pedro gespannten Hähne in Ruhe gesetzt; als er kürzlich nach einem Lustschlosse fuhr, fielen zwei Schüsse auf seinen Wagen; die eine Kugel schlug in den Wagen. Die Thäter entflohen.

— Das frankfurter Militär ist nun freilich unter das Oberkommando des östreichischen Generals Piret gestellt worden, aber nur für den Fall eines wirklichen Ausbruchs von Unruhen. — Es heißt von Neuem, Frankfurt solle eine Bundesgarnison erhalten.

— Das Lotto hat wieder Vertreter in der ersten Kammer in München erhalten; die Reichsräthe beschlossen, den Antrag der 2. Kammer: „daß durch Verträge mit andern deutschen Staaten die Aufhebung des schädlichen Lottospiels im ganzen Bereiche des deutschen Bundes bewirkt werden möge," noch zur Zeit nicht beizutreten.

— In Amerika sind zwei Städte, Pasto in den Hochebenen von Neugranada und Popayan durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden.

— Nach dem Breton von Nantes würde vor Kurzem in der Gemeinde Villedien ein fröhliches Hochzeitfest sehr unangenehm durch die Erscheinung

von 9 Chouans gestört, welche sämmtliche Gäste aus dem Hause jagten, das Hochzeitmahl einnahmen und sich in Wein berauschten. Als die in der Nähe liegenden Truppen herbeikamen, waren die Chouans bereits verschwunden und wurden vergebens verfolgt. Am andern Tage soll man zwei von der Bande ergriffen haben.

— Am 5. Juni ist zu Memmingen eine Giftmischerin hingerichtet worden. Sie soll sich sehr unbußfertig gezeigt, und beim Anblick des Richtschwertes so sehr die Fassung verloren haben, daß nur mit Hilfe mehrerer Personen das Urtheil an ihr vollzogen werden konnte.

Bekanntmachung.

Dienstag den 1. des nächsten Monats Juli, Nachmittags um 2 Uhr, wird das unterzeichnete Amt eine Reparatur am kath. Pfarrhause zu Bornheim, mindestnehmend versteigern. Der Kostenanschlag hierüber, bestehend in Zimmer- und Maurerarbeit, und 90 fl. 11 kr. betragend, liegt auf dasiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Bornheim, den 13. Juni 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Lösch.

Hausversteigerung.

Freitag den 27. dieses, Nachmittag 2 Uhr, im Gasthaus zur Blume bei Herrn Heinrich Schneider, lassen die Erben des verlebten Herrn Loth Klein, dahier, das ihnen eigene Eckhauß mit Keller und Zugehör, in der Gerbergasse neben Gottfried Otterbach und Jakob Trapp, der Abtheilung wegen an den Meistbietenden auf mehre Zahlungstermine versteigern.

Landau, den 17. Juni 1834.

Hessert, Notär.

Versteigerung.

Kommenden 27. d. Monats, Morgens um 10 Uhr, im Viehhof in Annweiler, läßt Daniel Heß junior, nachfolgendes öffentlich, zahlbar auf Martini l. J. versteigern, nämlich: 2 Pferde mit Deichselgeschirr, Deichsel-Wagen, Pflug, eiserne Egge, 4 Bindketten, 3 starke Sperrketten, 4 Rungketten, eine Fuhr-Winde; ferner einen neuen nußbaumnen polirten Kleiderschrank, ein 34öhmiges Faß mit 10 eisernen Reifen, ein dito von 22 Ohm mit 8 eisernen Reifen, dito ein 4öhmiges in Eisen gebunden, dito 1½öhmiges in Holz, dito ein Ohmfaß, sämmtliche Fässer gut gehalten.

Empfehlung.

Wittwe Groß, benachrichtiget das Publikum, daß sie das Barbiergeschäft fortführt, und empfiehlt sich den Kunden ihres verstorbenen Sohnes zu fernerer Wohlgewogenheit.

Zu verkaufen.

Steinerne Teicheln sind um billigen Preis zu verkaufen, dieselben können bei Herrn Washeim, am Max-Josephplatz, eingesehen werden.

Zu verkaufen.

Bei Johann Harsch in Queichheim, sind gute Maurer-Rohr zu haben.

Anzeige.

Mit Nro. 26 schließt das Abonnement des ersten halben Jahres von 1834 Die verehrten Abnehmer, welche den Eilboten auch für das zweite Semester zu erhalten wünschen, sind ersucht den Betrag von 40 kr. einzusenden, indem nur jene Exemplare von Nro. 27 erhalten, welche sich vor dem Erscheinen dieser Nummer abgeschuldigt haben.

Landau, den 21. Juni 1834.

Die Redaktion.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	19. Juni 1834 .	5	6	2	36	4	—	3	18	3	16
Neustadt . . .	3. — .	5	28	2	40	4	24	3	28	3	—
Speyer . . .	10. — .	5	—	2	26	4	2	—	—	2	32
Zweibrücken .	12. — .	4	44	—	—	3	35	3	14	2	16

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 26. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 28. Juni.

Die Marktschreier in alten Zeiten.

Die Arzneikunst war sonst, bis vor 60 bis 70 Jahren, in manchem Betrachte eine freie Kunst. Viele ihrer Zweige, gerade die allerschwierigsten, wurden von Jedem geübt, der Frechheit genug besaß, sich zum Meister darin aufzuwerfen, und vom Glücke begünstigt genug war, nicht alle Opfer, die ihm in die Hände fielen, zu tödten. Die Operation des Steinschnitts, des Bruchschnitts, des Staars, war fast ganz in solchen Händen. Wo und wie sich dergleichen Leute die Fertigkeit dazu erworben hatten, darnach fragte selten eine Obrigkeit. Gewöhnlich stellten sich solche Leute auf den Messen und Jahrmärkten ein, und lockten den vornehmen Pöbel, wie den gemeinen, durch den tollsten Unsinn, die gemeinsten Fratzen an. Wie sie hierbei zu Werke gingen, werden sich nur sehr Wenige aus ihrer ersten Jugend her erinnern können, und selbst da dürften diese Patrone es nicht so arg gemacht haben, wie zu Ende des 17. Jahrhunderts noch geschah. Zu jener Zeit rückten sie gewöhnlich mit einem Rüstwagen zur Messenszeit ein. Der Wagen war mit blauem oder rothem Tuche überzogen und auf allen Seiten mit fürstlichen Wappen geschmückt. Andere Wagen oder Gerüste standen um denselben her und zeigten eine Menge Bilder. Auf dem einen prangte der Berg Sinai, auf dem andern der St. Markusplatz in Venedig; hier war der Marktschreier als Staarstecher, dort als Krebs- oder Bruchoperateur abgebildet, hier zapfte er einen Wassersüchtigen wie eine Biertonne ab, und dort trieb er Würmer und Kröten aus. Hatte sich um das bunte Gerüste viel Volkes versammelt, so erschien — Hanswurst entweder allein, oder mit einigen Andern, und gab eine schmutzige Posse zum Besten, daß Alles herbeiströmte, was früher noch nicht gekommen war. Endlich trat der große Meister selbst auf. Meistens trabte er auf einem schön geputzten Pferde herbei, und ein Paar Diener, unter denen selten ein Mohr fehlte, folgten ihm. Er bestieg nun die Bühne, von Hannswurst und Konsorten ehrerbietigst empfangen. War er ein Paar Mal auf- und abgegangen und hatte er mit dem Hannswurste ein Paar Worte gewechselt, so trat er endlich vor und verkündete „dem gläubig überzeugten Volke“ daß er der privilegirte Staarstecher, Stein-, Bruch- und anderer Schneider, privilegirter Materialist, weltberühmter Leib- und Wundarzt, hochbefreiter, gewaltiger Potentaten Leibmedikus N. N. sey. Hatte er sich endlich heiser geschrien, so langte er eine

Büchse, mit angeblich ächtem venetianischen Theriak herbei, und gab ringsherum davon zu kosten. Aber er selbst versprach noch in Gegenwart Aller einen viel kostbareren Theriak zu machen, was auch geschah, ehe eine Viertelstunde verging. Wohl 60 Büchsen mußten den Inhalt dazu hergeben. Nun gieng das Verkaufen los. Beim Theriak blieb es nicht. Es gab auch Wundbalsam, der jede Wunde heilte, und wenn sie Lunge und Magen getroffen hatte, Ringe aus Elensklauen, gegen alle Krämpfe ein Specificum, und hundert andere solche Dinge mehr, um welche sich die Leute öfters zu schlagen pflegten. Die vornehmern Kranken trugen kein Bedenken, dem Windbeutel ihre Leiden unter vier Augen zu klagen, wie auch noch jetzt geschieht, wenn sie — das Wasser besehen lassen, oder zum Schmidte oder Hirten aufs Dorf hinaus fahren; so viel von den Marktschreiern der alten Zeit — deren Zaubermittel noch bis heute fortzuwirken scheinen, wie uns nachstehendes wahrhafte Geschichtchen beweisen wird. Einem Frauenzimmer in L....n schwollen die Füße dermaßen an, daß sie mit dem größten Mannsstrumpfe nicht überzogen werden konnten; man suchte ärztliche Hilfe nach und die zweckmäßig verordneten Mittel linderten nach und nach das Uebel — aber der Patientin dauerte die Sache zu lange, ein rechter Arzt muß solche Uebel wegblasen — die Zunftschwestern schüttelten die Köpfe, es muß ein Gichtstock gepflanzt werden, den ein gutmüthiger Tropf mit Lebensgefahr Nachts 12 Uhr in einem Garten stiehlt. Der Gichtstock wird nun in mystischer Form zwei Stunden von hier in einem einsamen Gärtchen gepflanzt, (Nov. 1833) die Patientin verspürt Linderung, endlich verschwindet das Uebel, der Gichtstock fängt an zu grünen — welche Freude! — Den 16. Juni 1834 brachte eine Bauernfrau 15 reife Himbeeren und sagte lachend: die sind an dem Stock gewachsen, den Sie voriges Jahr in meinem Gärtchen gepflanzt haben. Blühend rothe Wangen beurkundeten die Gesundheit der wohlbeleibten Patientin.

Weltereignisse.

— Germersheim, den 21. Juni. Die Vorbereitungsarbeiten zum hiesigen Festungsbau gehen nun rasch vorwärts. Um die Stadt sind neue Straßen angelegt, zum Transport von Baumaterialien, ausserhalb derselben sind mehrere neue Brunnen gegraben und mehrere Magazine und Arbeitshäuser erbaut worden. Unsere Stadt liegt nun ganz kahl da, alle Obstbäume, Gesträuche und Zäune der schönen Gärten sind niedergehauen, so daß die Gärten jetzt ganz öde liegen. — Man glaubt, daß nächstens die Hauptarbeiten beginnen werden.

— Vor einigen Tagen wurde im Wald von Leimersheim ein Mann als Schmuggler durch die Grenzzollwache erschossen. Derselbe hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern. Möge dieses gräßliche Beispiel die Grenzbewohner von dem gefährlichen Betriebe des Schmuggelns abhalten, damit nicht mehr solche grause Szenen sich unsern Blicken darstellen.

— München, den 20. Juni. Seine Exc. der königl. bayerische Gesandte am Bundestage, Hr. v. Mieg, traf in der letzten Nacht vom beendigten Ministercongresse von Wien dahier ein.

— Brüssel, den 20. Juni. Gestern hat man auf der Grenze bei St. Nikolaus mehrere Männer und Weiber verhaftet und nach Antwerpen gebracht, wo sie so lange bleiben werden, bis Holland die gefangenen Belgier frei gibt.

— Frankfurt, den 17. Juni. Ueber die Wiener Beschlüsse verlautet noch nichts Bestimmtes. Man glaubt, daß die Bundesversammlung die Beschlüsse veröffentlichen werde, und ist deßfalls auf die Ankunft des Hrn. Grafen Münch-Bellinghausen sehr gespannt, welche in den ersten Tagen des nächsten Monats erfolgen dürfte. — Unsere Stadt ist wieder sehr von Fremden besucht, und es herrscht überall die vollkommenste Ruhe und Ordnung. Die Ernte hat in unserer Gegend bereits mit der Gerste begonnen und alle Erwartungen übertroffen; die Fruchtpreise haben indessen etwas angezogen. Der Weinstock steht überall in voller Blüthe; die heftigen Gewitter mit Schlagregen, welche uns indessen in den letzten Tagen heimgesucht haben, wirken nachtheilig.

— Coblenz, 23. Juni. Vorgestern fing und tödtete ein Soldat der hiesigen Besatzung auf dem Glacis der Festung eine weiß und blau gefleckte Schlange, die neun Fuß lang, und von verhältnißmäßiger Dicke war.

— London, 19. Juni. Laut Nachrichten aus China war eine abermalige Insurrektion in Cochin-China ausgebrochen, indem sich der Enkel des verstorbenen Königs an der Spitze einer mächtigen Partei gegen Ming Ming, den regierenden Monarchen, gestellt hatte. Es hieß, die Siamesen hätten den Insurgenten Hülfs-Truppen zugesandt, und diese gedachten, die königl. Residenz anzugreifen. Ming Ming hatte mehr als 50 Kriegsschiffe in Bereitschaft setzen und 4000 Mann Truppen in Masse versammeln lassen: es hatte zwar noch keine Schlacht stattgefunden, aber die Insurgenten waren mit Waffen, Ammonition und allen übrigen Bedürfnissen wohl versehen, und sie hatten auch, im Besitze aller Pässe, Bündnisse mit mehreren der mächtigsten Nachbar-

Staaten abgeschlossen. Man wollte wissen, daß der Gouverneur von Canton eine Unterstützung von 2000 Mann an Ming Ming absenden werde.

— Don Carlos befand sich am 13. mit Familie, worunter die Prinzessin von Beira, und Gefolge noch an Bord des in der vorhergehenden Nacht eingetroffenen Donegal, um die Genehmigung seines Gesuchs, in England landen zu dürfen, von London aus zu erwarten.

— Die Lissaboner Chronik vom 31. Mai enthält nämlich, ausser der Kapitulation Don Miguel's, drei von Don Pedro und den betreffenden Ministern unterzeichnete Dekrete, wodurch die Aufhebung der Mönchsorden, die Einberufung der Kortes, und die Auflösung der Weinkompagnie von Oporto verfügt wird.

— Paris, 21. Juni. Der schwedische Geschäftsträger hat sich wieder am Hofe der Tullerien gezeigt, und der französische Geschäftsträger in Schweden, Hr. Billecoq, sollte ebenfalls am nämlichen Tage wieder am Hofe des Königs Karl Johann erscheinen. Die beiden Kabinette haben sich durch Vermittelung Englands wieder ausgesöhnt.

— Der Handelsminister hat den Präfekten befohlen, ihm über den Stand des Getreides und die Aussichten für die Ernte Bericht zu erstatten. Er verlangt ferner von ihnen genaue Angaben über den Getreideverbrauch jedes Departements.

— Alle fremden Gesandten sollen sich in Zürich versammeln, u n dort einer wichtigen Konferenz beizuwohnen. In den von Hrn. v. Dusch überbrachten Depeschen sey ein Artikel enthalten, welcher den Entscheid des Vororts innerhalb vierzig Stunden verlange, so daß die Meinung der Stände gar nicht eingeholt werden könne.

— Bei Tann im Untermainkreise hat der Blitz wieder eine alte Regel eingeschärft. Zwanzig Arbeiter hatten sich bei einem heftigen Gewitter unter einen Baum geflüchtet, wo man bekanntlich die beste Gelegenheit zum Erschlagenwerden hat; der Blitz schlug wirklich ein, die zwanzig Leute stürzten fast alle besinnungslos zu Boden; drei Mädchen blieben todt, vier andere Personen waren am Rücken und an den Beinen mit Brandflecken bedeckt und wurden nur mit Mühe gerettet.

— Der Brand auf dem dachauer Moos 2 Stunden von München hatte am 9. Juni von Neuem angefangen, der Rauch drang bis in die Stadt hinein.

— Die Franzosen haben in Algier einen neuen Freund bekommen, das Oberhaupt der Araber in der Wüste, 10 Tagereisen von Algier, will sich mit ihnen verbinden und im Krieg mit 12,000 Reitern beistehen.

— Der König der Belgier ist schleunig von Paris zurück nach Brüssel gereist; es hieß in Holland zeigten sich militärische Bewegungen.

— Die Engländer haben an der afrikanischen Küste wieder zwei Sklavenschiffe erwischt; jedes hatte 350 Sklaven geladen, 180 lagen so eng, daß sie kaum Athem schöpfen konnten und mit offenem Mund und lechzenden Zungen ihren Erretteru zu Füßen stürzten, 10 davon starben unmittelbar darnach.

— Die ersten Häringe sind am 9. Juni mit dem englischen Dampfschiff in Hamburg angekommen.

— Der bekannte Athlete Rappo, dem öffentliche Blätter neulich durch das Niederfallen einer Kanonenkugel die Brust einschlagen, und ihn in Folge dieses Unfalls sterben ließen, befindet sich, nach dem „Amsterdamer Handelsblatt" in London, woselbst er mit großem Beifall seine Vorstellungen eröffnet hat, und von wo er in Kurzem in Amsterdam zurückerwartet wird.

— Ein Sohn des unsterblichen Mozart ist bei dem Theater zu Lemberg als Kapellmeister angestellt worden.

Bekanntmachung.

Montag den 7. Juli, um 2 Uhr des Nachmittags, wird zu Oberotterbach die dasige Feld- und Waldjagd wieder auf einen neuen Bestand von 6 oder 9 Jahren öffentlich verpachtet werden.

Oberotterbach, den 25. Juni 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Fath.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 3. Juli, 9 Uhr Morgens, läßt Herr Ludwig Rebstock, Gastwirth, vor seiner Behausung in der Kramgasse dahier, die vom Nachlasse seiner verlebten Ehegattin Anna Maria Mohr herrührende Kleidungsstücke öffentlich versteigern. Landau, den 26. Juni 1834.

G. Keller, Notär.

Güterversteigerung.

Freitag den 4. Juli nächstkünftig, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Einhorn dahier, lassen die Kinder und Erben des zu Berlin verlebten Kaufmanns Hrn. Johann Martin Rebstock, folgende zu dessen Nachlaß gehörigen Güter auf Eigenthum versteigern:

A. Im Landauer Bann.

1) D. 253. 6 Viertel Acker an der Galgenschanz, neben Johannes Stahl Erben und Georg Steeg.
2) E. 46 und 47. 6 Viertel Acker im Löhl, neben Anton Bähr und Maria Anna Klein.
3) D. 640. 3½ Viertel Wies auf der Lerchelswiese, neben Ludwig Brück und Advokat Jakob.

B. Im Nußdorfer Bann.

4. 3 Viertel Acker in der Mistgrub, neben unbekannt.

Landau, den 26. Juni 1834.

Hessert, Notär,

Versteigerung.

Die Herrn Gebrüder Cloos von Dakenheim, lassen den 15. Juli d. J. nachstehende, gutgehaltene Weine, aus den besten Lagen von Dakenheim und Freinsheim (bayer. Rheinkreis) durch den unterschriebenen Notär öffentlich versteigern, nämlich:

1) Morgens 9 Uhr in Dakenheim
57 Hektoliter 1822r
85 " 1825r
130 " 1827r
26 " 1831r.

2) Nachmittags 2 Uhr in Herrheim am Berg
190 Hektoliter 1828r.

Proben können schon 2 Tage vor der Steigerung abgegeben werden.

Grünstadt, den 24. Juni 1834.

Ist unterschrieben: Ph. Moré, Notär.

Zu verkaufen:

Guter Rübsaamen, bei Wittwe Trapp dahier.

Bekanntmachung.

Den 15. Juli 1834 unwiderruflich wird das schöne, allgemein bekannte, in Wien liegende

Brauhaus sammt Garten

des Vincenz Reuling ausgespielt und dem Gewinner als Ablösungssumme 300,000 Gulden dafür baar ausbezahlt.

In dieser reich ausgestatteten Lotterie gewinnen 24,000 Treffer fl. 550,000 und 12,000 Loose im Werthe von " 150,000

zusammen fl. 700,000 vertheilt in Treffer von fl. 300,000, fl. 25,000, fl. 15,000 u. s. w. Hiervon sind bei unterzeichnetem Handlungshause zu haben: die gestempelten Original-Loose zum gesetzlichen Preis von fl. 5 C. M. und bei Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis.

Der ausführliche Original-Spielplan wird auf Verlangen gratis eingesandt.

J. C. Fuld in Frankfurt a/M.

Bitte.

In der Gemeinde Offenbach lebt eine arme Familie mit mehreren Kindern, deren Vater schon vier Jahre krank ist, und zur Erhaltung derselben nichts beitragen kann, vielmehr eigene Pflege bedarf. Dieser Familie wurde von Seiten des dortigen Ortsvorstandes ein Plätzchen zur Erbauung einer Hütte eingeräumt und dazu das nöthige Bauholz geliefert. Da aber alle andern Hilfsmittel fehlen, so ergeht die dringende Bitte an edle Menschenfreunde, kleine Beiträge an Geld an die Redaktion dieses Blattes gütigst einsenden zu wollen, damit es dieser sehr armen Familie möglich werde, wenigstens ein kleines Obdach zu erhalten. Landau, am 26. Juni 1834.

Die Redaktion des Eilboten.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	26. Juni 1834 .	4	40	2	12	3	16	2	54	2	56
Neustadt . . .	17. — .	4	48	2	40	3	44	2	48	2	40
Speyer . . .	17. — .	4	46	2	16	3	40	2	56	2	32
Zweibrücken .	19. — .	5	5	2	10	3	49	3	13	2	21

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 27. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. verrechnet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 5. Juli.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Noch vor wenigen Wochen hatte die anhaltende Trockunng den Landmann mit gegründeten Besorgnissen fehlschlagender Hoffnungen auf eine reiche Erndte beunruhiget. Alle Erdgewächse schienen vor der Zeit auszudorren, auf eine ergiebige Kornerndte namentlich, war kaum mehr zu rechnen, denn selbst die Spekulation trieb auf das Fehlschlagen dieser Erndte hin, dieses Produkt zu höhern Preisen; die erfahrendsten Landleute äußerten: bei dem zu frühen Absterben der Halmfrüchte blieben dieselben taub — sohin ohne Körner.

Wie ganz anderst hat sich nun die Sache dargestellt: „der Herr sandte Regen um die Erdgewächse zu erquicken, und diese stellen sich nun in Pracht und Fülle unsern Blicken dar. Der Weinstock mit Segen beladen, hat längst abgeblüht — welche Hoffnungen auf Menge! — welche Aussichten auf guten Wein, bei der beständig anhaltend günstigen Witterung. Die Repserndte hat begonnen, aber die Verhältnisse sind verschieden — hier wird der Ertrag als mittelmäßig bezeichnet; dorten als sehr ergiebig gelobt. (Mittelpreis 17 Gulden.) Auch die Heuerndte ist durchaus reichhaltig ausgefallen. Zollen wir daher für dieses alles dem Geber des Guten den wärmsten Dank! — aber erinnern wir uns auch dabei, daß nicht allen unsern Brüdern ein gleiches Loos beschieden ward. Jener unsere Felder erquickende Regen, dem wir diese erfreuliche Aussicht auf eine so herrliche Erndte zu verdanken haben, hat zerstörend die Hoffnungen unserer nahen Mitbürger vernichtet. In einer Stunde hatten die Elemente alles zu Grunde geschmettert — es blieb den meisten nichts als der Glaube, die Hoffnung und die edle Liebe der menschenfreundlichen Rheinkreisbewohner.

Unter die besonders hart getroffenen Gemeinden zählt man: Haardt, Lindenberg, Gimmeldingen, Hardenburg, Altsterweiler, Maikammer u. a., hier liegen die Felder, Wiesen und Weinberge, über welche der Gewitterzug ging, öde da, an manchen Stellen herrscht eine gräßliche Verwüstung; es ist daher Pflicht, daß auch wir jenen Unglücklichen die Worte zurufen:

„Wir führen an des Glaubens Hand,
„Euch freundlich Hoffnung vor,
„Die Liebe hebt an sanftem Band
„Euch aus dem Staub empor."

Und gewiß, wer sollte nicht menschenfreundlich genug denken, diesen hart Bedrängten mit einer kleinen Beisteuer entgegen zu kommen!? —

Schon sind Anträge deßfalls von verschiedener Seite gestellt worden. Die Collekte von der Oberbehörde genehmigt, wird daher ehebald ins Leben treten. In den Landgemeinden dürfte die Einsammlung von Naturalien als zweckmäßig empfohlen werden.

Weltereignisse.

Nachrichten aus Frankfurt in der allgem. Ztg. zufolge, hat die Bundesversammlung, in Folge von Instruktionen der Wiener Konferenz, wodurch der Einspruch Frankreichs und Englands in Bundesangelegenheiten für immer zurückgewiesen werden soll, an die Gesandten dieser beiden Mächte eine Note erlassen, worin sie ihr Bedauern ausspricht, daß diese Bevollmächtigten von ihren Regierungen den Auftrag erhalten haben, über eine Sache, die den Bund allein betrifft (die militärische Besetzung Frankfurts) Aufklärungen zu verlangen, die bei dem besten Willen verweigert werden müßten, da es eine innere Angelegenheit sey, die der Bund allein zu regeln habe, welches Recht Niemand bestreiten könne noch dürfe, wenn nicht alle Verhältnisse verrückt werden sollen, und man sich ein Interventionsrecht anzumassen gedenke, zu dem sich der deutsche Bund nie berechtigt geglaubt habe.

— Der wiener Ministercongreß soll mit einer gediegenen Rede des Staatskanzlers Fürsten Metternich geschlossen worden seyn. Noch selten, heißt es, habe bei einer Conferenz solche Einstimmigkeit geherrscht. Von allen dem, was beschlossen worden, soll aber nur so viel bekannt gemacht werden, als zur Belehrung und Darnachachtung des Publikums nöthig sey: das Uebrige sollen wir „sehen an den Werken, nämlich an der neuen Schöpfung der Welt;" aber alle Nachrichten stimmen dahin, daß Deutschland mit Vertrauen auf die wiener Beschlüsse sehen könne.

— Don Carlos von Spanien ist bereits im Hafen, aber noch nicht im sichern, sondern nur in einem englischen, wo ihm die Regierung das Aussteigen so lange verweigert, bis er eine Akte unterschrieben habe, worin er dem spanischen Reiche förmlich entsage. — In Portugal ist das Volk bös, daß Don Pedro seinen Bruder frei hat aus dem Land fahren lassen, und nicht gefangen genommen hat. — Nach den neuesten Nachrichten ist Don Carlos mit Gemahlin und Prinzessinnen am 18. Juni in Portsmouth unter den Salven der königlichen Kanonen gelandet. Er will sich in der Nachbarschaft von London als Privatmann niederlassen.

— In Bayern ist mit der Besserung der Juden und Abschaffung des Schacherhandels durch die vieljährigen und eifrigsten Bemühungen doch wenigstens ein Anfang gemacht worden. Von den sechszigtausend Juden haben doch beinahe 900 als Ackerbauer und gegen 2000 als Handwerker eine nützliche Thätigkeit ergriffen, obgleich die liebe Schacherkütze von Vielen noch nebenbei aus alter Zärtlichkeit und ererbter Freundschaft gehandhabt wird.

— Die Bibliothek in München, für welche noch zwei Flügel-Anbaue eingerichtet werden, die 200.000 Gulden kosten, enthält, die Doubletten ungerechnet, 600.000 Bände, und jährlich werden 5 bis 6000 Bücher neu angeschafft.

— Bei Ohlau in Schlesien sah kürzlich der Jäger ein starkes Rudel Rehe im Walde flüchtig und ängstlich umherlaufen. Er vermuthete Wilddiebe und — fand sie; denn plötzlich vernahm er ein seltsames Sausen in der Luft und sah 12 Adler, von einem Lämmergeier geführt, auf das flüchtige Wild Jagd machen. Der Lämmergeier und einige Adler wurden geschossen und sind nach Breslau geliefert worden. Mehrere gestoßene Rehe fand man im Walde. In dortiger Gegend ist schon ein Adler etwas Seltenes, Lämmergeier lassen sich aber fast nie sehen. Das Merkwürdigste ist aber, daß so viele Raubvögel so friedlich, wie eine menschliche Räuberbande, mit einander zugleich auf den Raub zogen.

— Der Homöopathenheld Hahnemann ist in Leipzig gewesen, und hat dort seine blühende Kolonie, die homöopatische Lehr- und Heilanstalt besucht. Die Homöopathiker brachten ihm eine Nachtmusik und das Publikum ein Lebehoch, und bei manchen, die den 79jährigen rüstigen Greiß gesehen haben, soll sein Reich fester gegründet seyn.

— In Warwick-Schloß in England starb kürzlich eine treue Dienerin und hinterließ der Welt ein dreifaches goldenes Exempel zur Nachahmung; denn 1) war sie siebenzig Jahre im Dienst einer und derselben Familie, 2) wurde sie dabei dreiundneunzig Jahre alt, 3) hinterließ sie an Trinkgeldern, die sie beim Herumführen der Fremden im Schloß erhalten und erspart hatte, 300.000 Gulden baar.

— In Konstantinopel wird noch immer die Hochzeit der Prinzessin Saliha gefeiert; alle höhern Beamten, sogar der katholische und griechische und der armenische Patriarch nebst dem Oberrabbiner der Juden sind zur Tafel geladen worden. Die europäischen Gesandten haben die Gesundheit des Sultans und der Großwessier die Gesundheit der europäischen Monarchen ausgebracht. Die größte Freude hat aber dem Sultan der Pascha von Aegypten gemacht, der zum Hochzeitsfest eine Million Piaster als Geschenk geschickt hat. Englische Reiter, Feuerwerke u. dgl. waren so schön zu sehen, wie in Wien und Paris.

— Auch in Amerika stürzen die goldenen Pfeiler der katholischen Kirche, die Klöster, zusammen. In Mexico sind sie sämmtlich aufgehoben, die Kirchengüter für Staatsgut erklärt und die Gebäude zu Spitälern und Schulen bestimmt worden.

— Am 11. Juni ist der Ort Feldkirchen (1½ Stunden von Straubing) mit Ausnahme der Kirche, des Schulhauses und einer Bauernwohnung, ein Raub der Flammen geworden.

— Seit dem 1. April ist eine Postverbindung für Schweden und England durch Dampfschiffe von größter Dimension hergestellt, welche zwischen Hull und Gothenburg wöchentlich fahren. Diese neue Anstalt hat den Erfolg, daß Briefe, welche von Paris über London abgesendet werden, in zehn Tagen zu Stockholm eintreffen. Mit großem Aufwand sind diese Dampfschiffe zur bequemen Aufnahme der Reisenden eingerichtet, und befördern zugleich Wagen, Pferde, Equipagen und Kaufmannsgüter.

— Der türkische Kaiser hat den Plan zu einer regelmäßigen Postverbindung für alle Provinzen des ottomanischen Reichs genehmigt und den schleunigen Vollzug anbefohlen.

— Dennis Collins, der Matrose, welcher vor zwei Jahren wegen eines Steinwurfs auf den König von England nach Van Diemens Land transportirt wurde, ist daselbst freiwilligen Hungertodes gestorben.

— Vom 1. Juli an wird zwischen Brüssel und Antwerpen ein Dampfwagen gehen, der die Fahrt in weniger als 2 Stunden zurücklegen soll.

— Die feierliche Konsekration des neuen Bischofs von Mainz, Hrn. Humann, fand am 11. Juni in der dortigen Kathedrale mit allem kirchlichen Glanze statt. Sie wurde von dem Bischof von Fulda, unter Assistenz des Bischofs von Rottenburg, in Gegenwart des großherzogl. Kommissärs, der Behörden, der Geistlichkeit aus der Provinz und einer großen Volksmenge vollzogen. Die Feierlichkeit dauerte von 8 bis nach 12 Uhr.

— Das Fahrzeug „Lady Munro" war am 27. Juni v. J. von Calcutta abgesegelt, und hatte in der Nacht vom 11. Oktober Schiffbruch gelitten. Man erfährt jetzt erst aus Boston, daß Kapitän Perceval, von dem Schooner „General Jackson", als er auf der Insel St. Paul gelandet, 21 unglückliche menschliche Wesen getroffen; es waren die überlebenden von 91 Individuen, die mit dem gedachten Schiff verschlagen worden waren.

— Bei Lhormiton, im Depatement der untern Pyrenäen, wurde kürzlich ein junges Mädchen in die Niederungen geschickt, um einiges Vieh nach Hause zu treiben. Ihr Begleiter, eine große Dogge, stieß in der Gemeindewaldung, die sie passiren mußten, auf eine Wölfin, und sogleich begann zwischen beiden der Kampf. Das beherzte Mädchen drang unterdeß in das Dickicht, fand die Höhle der Wölfin, und brachte die darin befindlichen Jungen wohlbehalten nach Hause. Bald darauf kam auch die Dogge, die keine bedeutenden Verletzungen erhalten hatte. Auf die Wölfin wurde am andern Tage vergeblich Jagd gemacht.

— In der Schweiz hat ein Mädchen einen Meisterschuß gethan. Ihr Vater, der ein Loos bei einem Preisschießen hatte, war am Tage des Schützenfestes krank; er übertrug den ihm zukommenden Schuß seiner Tochter Erry Ulmen, und sie gewann den zweiten Preis von 6000 Schweizer-Franken. Eine ächte Tochter des Landes, aus welchem Tell hervorgegangen! Novellisten könnten den Vorfall zu einem neuen Mimili-Roman benützen.

— In Dublin und der Umgegend ist die Cholera mit ihrer ganzen früheren Heftigkeit wieder ausgebrochen; in einer Pfarrei starben binnen 8 Tagen 40 Menschen.

— Zu London ist die Nachricht vom Untergange des englischen Schiffes James eingelaufen; von 266 Passagieren wurden nur der Kapitän und 10 Mann gerettet.

— In dem niederländischen Städtchen Limburg brach durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der mit brennender Pfeife Heu auf den Speicher des Mechanikers Vieuxtemps brachte, ein Brand aus, der den größten Theil des Ortes einäscherte. Von 70 Häusern, welche die alte Hauptstadt des Herzogthums Limburg enthielt, wurden 36 eingeäschert. Aus der Kirche wurde das kostbare Gemälde des Hochaltars gerettet. Zum Glück ging kein Menschenleben verloren.

Gerichtliche Versteigerung.

Donnerstag den 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Stadtschreibers Herrn Jakob Adam Starck, zufolge homologirten Familien-Rathsbeschlusses vom 3. v. M. folgende Immobilien auf Eigenthum versteigern, als:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend a) im Erdgeschoß in 3 Zimmern, 2 Kellern und 1 Küche, und b) im obern Stockwerke in 5 Zimmern und 2 Küchen; — nebst Hof, Holzremise und Zugehör, das Ganze gelegen zu Landau auf dem kleinen Platz, das Eck der Kramgasse bildend und begrenzt durch Christoph Grieß Wittib einseits und Friedrich Heitz et Wittwe Steppan anderseits.

2) 1 Viertel Acker und Gartenland mit 37 Hochstämmen, 44 Zwerchbäumen, mehreren Gesträuchen und einem Gartenhäuschen, gelegen am deutschen Thore, hiesigen Banns, neben Andreas Lang und Bernhard Martin Heermann;

3) 1 Viertel Wingert in der Bornbach, Nußdorfer Banns, neben Albert Trapp und Johann Schilkenbantz.

Landau, den 1. Juli 1834.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch den 9. Juli, 9 Uhr Morgens, und an den folgenden Tagen, läßt Herr Johann Jacob Rauser, Handelsmann dahier, vor seiner Behausung dahier an der Marktstraße, diverse Spezerei- und Farbwaaren, Taback, zinnernes und blechenes Maaß und Gewicht, mehrere Waagen, Stühle, Tische, tannene und nußbaumne Bettladen, Nachttischchen, ein Schreibpult, Arbeitstisch, Sekretäre, Schränke, Küchengeräthschaften, Bettung und Weißzeug, namentlich einige Stücke gebleichte Leinwand, mehrere Stücke leinen Gebildt zu Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettüberzügen, Unterbetten, Kissen, Plumons, Matratzen, Leintücher, Couverts, Bettumhänge, Fenster-Traperien und Vorhänge; ferner ungefähr 16 Fuder Faß in Eisen gebunden, Oel- und Essigfässer, verschiedene Bütten, Zuber, ein Repstuch, Eintragtücher, eine Zelte, Glaswaaren, Porzellan, Garnwickelmaschine und verschiedene andere Gegenstände, öffentlich versteigern.

Landau, den 1. Juli 1834.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag den 11. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, lassen die Kinder und Erben von Peter Keßler in Godramstein, in ihrer Wohnung, dem ehemaligen Wirthshause zum Ochsen allda, die zu ihres Vaters Nachlaß gehörigen Mobilien, namentlich neue, in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, als 2 von 35 Ohm, 2 von 22 Ohm, 2 von 13 Ohm, 2 von 5 Ohm, 2 von 1 Ohm und 1 von ½ Ohm Gehalt; ferner 2 große Herbstbütten, eine neue eiserne Egge und 3 Bienenstände sammt Kheben, öffentlich versteigern. Landau, den 3. Juli 1834.

Hessert, Notär.

Anzeige.

Georg Rufer, in Edenkoben, verfertigt neue Dezimal-Wagen um billige Preise, auch reparirt derselbe besagte Wagen.

Anzeige.

Die kath. Kirchenfabrik Landau hat gegen erste Hypotheke 1000 fl. ganz oder theilweise auszuleihen. Nähere Auskunft bei Adrian Schultz.

Gesuch.

In Landau kann ein junger Mensch als Kieferlehrling angenommen werden, bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Verloren

Ein junger Dachshund mit braunen Füßen; der Ueberbringer erhält im Verlag dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	3. Juli 1834 .	4	32	2	10	3	12	3	—	3	—
Neustadt . . .	24. Juni .	4	40	2	20	3	38	2	34	2	40
Speyer . . .	24. — .	4	24	2	—	3	32	2	36	2	24
Zweibrücken .	26. — .	4	52	—	—	3	23	3	5	2	20

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 28. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 12. Juli.

Der Hofnarr und Prediger.

Bruchstück aus Nro. XVI. dieser Zeitschrift, München den 27. April 1834. (Erscheint bei J. G. Fleischmann.)

O meine Theuern! Könnt ich Euch einen Blick in die Hölle thun lassen, wie würdet Ihr schaudern, wie würdet Ihr heulen und zähneklappern! Ja, ich kann Euch als ehemaliger reisender Tankalus sagen, daß es allda entsetzlich ist. Ich kann Euch versichern, meistens vornehme und reiche Leute recken ihre schwarz verbrannten Köpfe zu den Sudkesseln heraus, und da schneiden sie andere Gesichter als auf der Welt? Da kniet sich kein armer Supplikant mehr für eine Exellenz hin, und bitt' um Gottswillen um einen kleinen Dienst oder Brod-Erwerbs-Concession für sich und seine Familie, und wart' bis er in Gnaden abgewiesen oder bis er zu seiner Sterbstund hinaus mit Hoffnungen vertröstet wird; sondern da geht der Feuerschier-Teufel hin, nimmt einen glühenden Schierhacken oder ein brennendes Scheitholz, schlagt die gewesene Excellenz im Oelkessel damit auf den grinzenden Todtenschädel nauf, und sagt: elende Seel! hast auf der Welt deinen Brüdern, Verwandten, Bekannten und Helfershelfern, deinen Maitressen, Kuplern und Speichelleckern die besten Anstellungen und Dienste zugeschanzt, die armen arbeitsamen Männer hintenangesetzt, oder gar durch Haß und Mißbrauch deiner Gewalt die Menschen und Familien verfolgt und unglücklich gemacht? Marsch; leide und büße, verdammte elende Seel! schreien zehn tausend Marterteufeln zusammen und jeder spuckt ihm brennendes Pech und Oel ins Gesicht.

Da geht kein reicher Kampel mehr hin zum Richter und drückt ihm einen Dukaten in die Hand, damit er das Unrecht durchsetzt und der arme Mensch das Recht verliert; nein, da geht der Teufel hin, und drückt ihm alle Minuten einen glühenden Stein in die Bratzen, und giebt ihm mit seinen Krallen ein Paar Maulschellen dazu, und auf diese Weise gehts eine ganze Ewigkeit fort! Eine ganze Ewigkeit, sage ich Euch; wer faßt das Wort ohne vor Schauder in den Staub zu sinken! Schrecklich sag' ich Euch, ist das Verhältniß zwischen der Seelenzahl, welche in den Himmel und in die Hölle wandert! Ich kann Euch aus den Seelenwanderungslisten mit Bestimmtheit folgendes Resultat an das Herz legen: Von tausend geistlichen Herren mit Köchinnen, kommt im Durchschnitt keiner von Mund auf in Himmel, sondern 30 ins Fegfeuer und 970 in die Höll. Von tausend Geistlichen ohne Köchin, 10 in Himmel, 60 ins Fegfeuerer und 930 in die Hölle. Von tausend Fürsten kommen 4 in Him-

mel,*) 6 ins Fegfeuer und die andern all' sind verloren. Von tausend Ministern 3 in Himmel, 12 ins Fegfeuer und die andern in die Höll'. Von tausend Richtern und andern Beamten, 2 in Himmel, 10 ins Fegfeuer und die andern all' sind verloren. Von hundert Landständen kommen meistens wegen Wankelmuth und zu großer Schmiegsamkeit, 20 in die Hölle und 80 ins Fegfeuer. Von tausend Advokaten nichts in Himmel, 1 ins Fegfeuer und 999 in die Hölle, und von den reichen Banquieren, Geldmäklern, Wucherern, Krämern, Köchen, Metzgern, Bäckern, Bräuern, Gastwirthen ꝛc. kommt in der Regel auch keiner von Mund auf in Himmel, sondern von Tausend solchen Seelen 20 ins Fegfeuer und die andern in die Finsterniß. Hingegen ist das Seelenwanderungsverhältniß der ärmern und gemeinen Klassen, als: der Handwerksleute, Taglöhner, Almosenleute, dann der Soldaten bis zum Unteroffizier auswärts, erfreulicher; denn es ergiebt sich, daß von Tausend solchen Seelen meistens 970 sogleich dem Paradies, 28 dem Fegfeuer und manchmal 2 der Hölle zuwandern. Hier also meine Kinder, habt Ihr einen vorläufigen Begriff von dem Verhältnisse, in welchem wir lebende Menschen zu dem Todtenreiche stehen, und ich denke, dieses könnte Euch genügsam zum Nachdenken bringen und zum Bessern ermahnen; aber was geschieht? es geht, wie das Sprichwort heißt:

„Zu einem Ohr hinein, zum andern hinaus!
„Zu Eurem Verderben, o Elend und Graus!

*) Unter diesen ist ganz gewiß unser guter unvergeßlicher König Maximilian.

Weltereignisse.

Bayern. Se. Maj. der König wohnte am 3. Juli zu Würzburg einem in dem Musikinstitute des Professors Fröhlich veranstalteten Konzerte bei, empfing die Aufwartung der Behörden und des Landwehroffizierkorps, und setzte am 4. Morgens die Reise nach Brückenau fort. Se. Maj. geruhte Sich in sehr huldvollen Ausdrücken über die Bewohner Würzburgs auszusprechen.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline traf am 5. Juli Abends von Regensburg in Nürnberg ein, nahm am andern Morgen die Aufwartung der k. Generalität und der Behörden an, und reiste um 11 Uhr Vormittags nach Würzburg ab. Im Gefolge J. Maj. befinden sich der Hofmarschall Graf von Pesch, die Obersthofmeisterin Gräfin von Lodron, die Hofdame Freiin v. Duprel und der Leibarzt Dr. Graf.

— Se. Durchl. der Herzog August von Leuchtenberg ist aus Italien zurück in München eingetroffen.

— Die zu München verurtheilten (rheinbayerischen) ersten Unterzeichner der Protestation wider die Bundesbeschlüsse von 1832 haben größtentheils ihre Strafe bereits angetreten.

— In der bayerischen Ständeversammlung erklärte der Minister, daß die politischen Untersuchungen demnächst zu Ende gehen würden.

— Der bayerische Landtag wurde am 3. Juli geschlossen. Fast alle Gesetzentwürfe wurden genehmigt, den Ständen wurde die vollste Zufriedenheit mit ihrer unermüdeten Anstrengung, würdigen Haltung, treuem Festhalten an ächt bayerischer Denkart und Sitte und an dem geheiligten Band zwischen König und Volk zu erkennen gegeben. — Es ist eine Münze auf den Landtag von 1834 geschlagen worden, die nach der Anordnung des Königs die Inschrift erhalten hat: „Ehre dem die Ehre gebührt," und auf der andern Seite das Bild des Königs.

— Aargau. Die Regierung hat die Weisung ergehen lassen, daß die im Kanton sich befindenden Besitzer von Buchdruckereien sich enthalten möchten, etwas ihren Pressen zu übergeben, das, gegen die verbündeten Staaten gerichtet, gerechte Ursache zu Beschwerden geben könnte.

— Brüssel, 28. Juni. Man hofft, eine Stunde Wegs wenigstens von der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln werde noch zu den Septemberfesten beendigt seyn.

— Der General Bourmont, Sohn des Marschalls, und ein anderer französischer Offizier von Rang, der sich Graf Almer nennt, beide bisher in Don Miguel's Diensten, befinden sich gegenwärtig in Lissabon.

— Nach Madrider Berichten ist ein päpstlicher Legat in Lissabon eingetroffen, welcher ermächtigt ist, Don Pedro alle Zugeständnisse zu machen, die dieser verlangen wird. Der Papst besorgt, daß Don Pedro sonst seine Autorität durch die eines Nationalkonziliums ersetzen und völlig mit ihm brechen werde.

— Der Globe sagt: Wir freuen uns, ankündigen zu können, daß nach den neuesten, bis zum 15. Juni gehenden Berichten aus Lissabon Alles die schnelle Herstellung der Ordnung in Portugal hoffen läßt.

— Ein Londoner Blatt will wissen, die spanische Regierung habe dem Hause Rothschild als Garantie für das mit demselben abzuschließende Anlehen den Ertrag aller Quecksilberbergwerke auf 4 Jahre überlassen.

— Die Königin von England wollte sich nach englischen Zeitungen am 5. Juli zu Wolwich nach Helvoetsluis einschiffen. Sie wird einen Monat in Meiningen bleiben und auf den 20. August zu Windsor zurückerwartet.

— Der Senat in Bremen nimmt sich der Auswandernden auch an. Jedes Schiff mit solchen Reisenden muß sich amtlich untersuchen lassen, und wenn es innerhalb der europäischen Gewässer verunglückt, so muß der Schiffsherr — zwar nicht die Ertrunkenen wieder lebendig machen, aber doch — für jeden Kopf 18 Thaler zahlen, damit der Kopf und der dazu gehörige Magen nicht dem bremer Staat zur Last fällt.

— In Marseille ist wieder eine große Anzahl Deutscher aus Algier zurückgekommen, die nach dreijähriger Dienstzeit und unsäglichen Beschwerden verabschiedet worden sind. Es sollen größtentheils geflüchtete Studenten aus Göttingen, Marburg, Tübingen u. s. w. seyn, die versichern, jetzt erst eine Schule gemacht zu haben.

— In Marseille wurden jetzt Seebäder angelegt, die an Bequemlichkeit und Luxus nicht ihres Gleichen haben sollen.

— Auf der Eisenbahn von St. Etienne nach Roane stieß kürzlich ein Dampfwagen, an dem ein Rad brach, mit solcher Heftigkeit auf, daß 2 Passagiere getödtet und 6 gefährlich verwundet wurden.

— In Paris ließ man am 29. Juni auf dem Vendomeplatz 100 Tauben fliegen. Viele Wetten, darunter eine von 60,000 Frcs. wurden gemacht, daß die Tauben binnen 4 Stunden 3 Minuten in Antwerpen eintreffen würden.

— Ein französisches Blatt erzählt von einem spanischen Bauer, der von den Kortes hauptsächlich erwartet, die Tauben, die Kaninchen und die Mönche abgeschafft zu sehen. „Aber das ist eine kuriose Zusammenstellung", sagte man ihm. „O nein! erwiederte er, denn die Tauben fressen uns die Frucht in Körnern, die Kaninchen grün, und die Mönche in Garben."

— In Freising dauern seit dem Brande der Kürassierkaserne, die Feuersbrünste und Brandlegungen fort. Die Einwohner sind durchaus in große Besorgniß versetzt, und halten sich stets bereit, bei etwa ausbrechendem Brande ihre Habseligkeiten zu retten.

— Aus Landshut wird gemeldet, daß auch dort Brandbriefe gelegt und Versuche zu Brandstiftungen gemacht worden sind. Neulich sollte der große Holzvorrath auf der Lent angezündet werden; die herbeigekommene Patronille verhinderte es zum Glück; es wurde zwar auf die Bösewichter gefeuert, wegen der dunkeln Nacht aber ohne Erfolg. Indessen sind einige Verdächtige eingezogen worden.

— Am Bodensee, besonders in der Gegend von Friedrichshafen, hat am 23. Juni ein Gewitter große Verheerungen angerichtet. Der Schaden an Feldfrüchten ist in 7 Gemeinden allein auf 1,421,000 fl. geschätzt, und fällt um so empfindlicher, als die Preise der Früchte, und besonders der Fütterungsmittel, steigen.

— Im portugiesischen Kalender stehen 139 Feiertage, die 52 Sonntage ungerechnet. Im Monat Dezember gibts deren allein 28.

Bekanntmachung.

Bei dem wegen anderweitigem Diebstahle verurtheilten Knaben Samuel Marx von hier, wurden auch ein Paar silberne Ohrringe vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb derselbe sich nicht auszuweisen vermag, und welche wahrscheinlich auch die Frucht eines Diebstahls sind.

Es wird dies zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, damit der Eigenthümer besagter Ohrringe sich desfalls bei dem Unterzeichneten melden und sie ablangen möge.

Landau, den 4. Juli 1834.

Der k. Untersuchungsrichter
Cotta.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 14. dieses, um 8 Uhr des Morgens, wird durch den unterzeichneten Bürgermeister zu Böchingen eine bei der dasigen Ziegelhütte gelegene, der Gemeinde Böchingen zugehörige Mauer von circa 230 □Meter sammt Satteilsteine, auf den Abbruch, theilweise öffentlich versteigert.

Böchingen, den 3. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Follenius.

Versteigerung von Nutzhölzer.

Künftigen Montag als den 14. dieses, des Nachmittags 1 Uhr, werden im Gemeindehaus dahier folgende im Distrikt Hohlenfelsereck, Oberhaingraiden, Hinterwald, befindliche Holzsortimente versteigert, als:

79 kieferne Sägblöcke
21 dito Baustämme
29 eichene Baustämme und
2900 eichene Wingertsstiefeln.

Die meisten Sägblöcke können zu Durchzüge ⁊c.

verwendet werden, da mehrentheils zwei oder drei Blöcke an einem Stamm sich befinden.

Frankweiler, den 8. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Unterschr. **B a ch.**

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag den 17. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Lieutenant **Dippel**, vor dessen Wohnung in der Commandantschafts-Straße dahier, die zum Nachlasse dessen verlebten Ehegattin, Frau Carolina **Steeg**, gehörige Kleidung und sonstige Mobilien, als: Bettung, Schreinwerk, Glaswaaren, ein schönes Service u. dgl. öffentlich versteigern.

Landau, den 7. Juli 1834.

Heffert, Notär.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete ist wegen Familien-Verhältnissen gesonnen, sein am Hauptwall zunächst der Einlaßschleuse gelegenes Anwesen in mehreren Loosen auf Eigenthum zu versteigern. Die Eintheilung und Bedingnisse können täglich bei ihm eingesehen werden. Zeit und Ort der Versteigerung wird später angezeigt werden. **R u p p.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er sich in hiesiger Stadt niedergelassen hat, wobei er zugleich um zahlreichen Zuspruch bittet, und die möglichst ordentliche Behandlung verspricht.

Edenkoben, den 4. Juli 1834.

K. Weinmann, Thierarzt.

Anzeige.

Jakob Leiner, Hufschmied, wohnhaft in Landau in der Trappengasse an dem Paradeplatz, empfiehlt sich im Verfertigen von eisernen Kelterschrauben um den billigsten Preis.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Spezerei-Handlung in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Bei **Joh. Müller**, Hafner in Landau, sind alle Gattungen Weißenburger thonerdene Oefen, von 22 bis 32 Gulden, zu haben.

Zu verkaufen.

Auf der Rheininsel Abtsgründel bei Pfortz liegen 115 Malter diesjähriger Reps vorzüglicher Qualität, zu verkaufen.

Brod-, Mehl- und Fleischtaxe der Stadt Landau.

Brödchen 7 Loth 1 kr.; **Weißbrod** im Ausschnitt 10 Loth 1 kr., Laibchen 27 Loth 3 kr., 1½ Kil. 9½ kr., 3 Kil. 19 kr.; **Halbweißbrod** im Ausschnitt 12 Loth 1 kr., Laibchen 22 Loth 2 kr., 1½ Kil. 7½ kr., 3 Kil. 15 kr.; **Schwarzbrod** 1½ Kil. 5½ kr., 3 Kil. 11 kr.; **Schwingmehl** 70 Kil. 9 fl., ½ Kil. 4 kr.; **Grützmehl** 70 Kil. 8 fl., ½ Kil. 3½ kr.; **Vorlaufmehl** 70 Kil. 7 fl., ½ Kil. 3 kr.; ½ Kil. **Ochsenfleisch** erste Qualit. 10 kr., zweite Qualit. 9 kr.; **Rindfleisch** erste Qual. 8 kr., zweite Qual. 7 kr.; **Kuhfleisch** 6 kr.; **Kalbfleisch** 7 kr.; **Hammelfleisch** 10 kr.; **Schweinenfleisch** 9 kr.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	10. Juli 1834 .	—	—	2	26	3	16	3	—	3	—
Neustadt . . .	1. — .	4	24	2	4	3	18	2	30	2	30
Speyer . . .	1. — .	4	16	1	56	3	20	2	24	2	10
Zweibrücken .	3. — .	4	33	—	—	3	8	3	56	2	20

Redakteur und Verleger **Carl Georges.**

Nro. 29.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöhe sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 19. Juli.

Weltereignisse.

Brandunglück. Am 5. Juli brannte in Godramstein das Haus des Friedrich Schombach beinahe total ab. Dieses Haus war wegen fast gänzlichen Verfalles zum Abbruch bestimmt. — Am 14. Juli Nachts 10¾ Uhr brach in einem Stall in Edenkoben Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in wenigen Minuten zwei Häuser, deren Speicher mit Heu angefüllt waren, in Flammen standen. Fünf Wohnungen in denselben wurden mehr und weniger beschädigt. Die Mobilien dieser Beschädigten sind nicht versichert. Um zwölf Uhr zog ein Gewitter mit starkem Donner und Blitz über unsere Stadt und beleuchtete abermals die Brandstätte, aber der Himmel war gnädig, das Gewitter verursachte keinen Schaden. Die Einwohner von Edenkoben haben sich beim Löschen durch rege Thätigkeit ehrenvoll ausgezeichnet.

— Hr. Lufft, der bekanntlich, nachdem er aus dem rheinbayerischen Unterthansverbande, seinem Verlangen gemäß, entlassen worden, die Stelle als provisorischer Untersuchungsrichter in Bern erhielt, hatte sich vor einigen Tagen in den Rheinkreis zurück begeben, um seine Verhältnisse daselbst vollends zu ordnen. Er ward jedoch am 7. Juli zu Neustadt verhaftet, und befindet sich gegenwärtig in dem Arresthause in Landau. Als Ursache seiner Verhaftung wird angegeben, er habe Schriften von Siebenpfeiffer an den Buchbinder Engel in Kandel mit der Weisung gesendet, wenn er sie nicht gebrauche, dieselben nach Weissenburg zu schicken.

— Die bayerischen Bataillons in Griechenland sollen unverzüglich ihren Rückmarsch nach Bayern antreten. Der Appellationsgerichtspräsident Hr. v. Koch, soll, nach der Speyerer Zeitung, quiescirt, und Hr. v. Mann an dessen Stelle ernannt seyn. Hofrath Dr. Schunk, erster Sekretär der Kammer der Abgeordneten, wurde zum Oberappellationsgerichtsrath befördert. Hr. Düpin d. ä. ist von seiner Reise nach England wieder in Paris eingetroffen. Der reiche Russe, Graf Demidoff, ist aus Paris nach seinem Vaterland zurückgekehrt. Der erste Botschafter, Graf Appony und der bayerische Legationssekretär Baron Schöpff, wurden von ihren Gläubigern vor einen Friedensrichter gefordert, klagen aber bei dem Minister des Auswärtigen, und verlangen für den ihnen in ihrer diplomatischen Eigenschaft dadurch angethanen Schimpf auf Genugthuung. In Folge dieser Klage wurden drei Huissiers vor das Seine-Gericht geladen, und von dem

k. Prokurator auf Suspension vom Amte während eines Monats angetragen, der Gerichtshof entließ sie mit einem Verweis. Der Moniteur macht auf Ansuchen des russischen Botschafters eine Liste von 19 Polen bekannt, deren Besitzungen im Distrikt von Bialystock und Grodno liegend, confiszirt worden sind. — Bei Würzburg fand man in einem Garten am 22. Juni eine ganz reife Traube. — Der artesische Brunnen in Mannheim will noch nicht pariren, es heißt er solle nun homöopatisch behandelt werden; obgleich allenthalben — und namentlich in Speyer — die Herren Polizeicommissäre sehr streng gegen die Homöopathie einschreiten, indem kürzlich mehrere homöopatische Wecke und Brode sogar hinweggenommen und in die Hospitäler gesendet wurden. In England will man die Kunst erfunden haben, gegen den Wind zu segeln. Man beabsichtiget auf den Schiffen Segel anzubringen wie die Flügel einer Windmühle. Zu Grondo in der Provinz Seeland hat eine Frau in vier Wochenbetten 9 Kinder geboren, die sämmtlich leben und gesund sind. Dem Zahlmeister der Fremdenlegion in Toulon ist kürzlich seine wohlgefüllte Kasse durch zwei seiner Schreiber bei hellem lichten Tage in einer Chaise davon geführt worden. Die Gensdarmerie hat die Räuber noch nicht aufgefunden. — In Brüssel rottete sich Nachts ein Volkshaufe vor dem Hause eines Abbe zusammen und warf alle Fenster ein. Die Truppen schafften Ruhe. In der französischen Deputirtenkammer sitzt jetzt auch ein Israelite und hilft das Wohl des allerchristlichsten Landes berathen. Se. Maj. der König der Franzosen reist auf einige Tage nach der Normandie. Bei dem Schützenfest in Göttingen gab es zwischen Bauern und Studenten blutige Händel. — Bei den in unserer Industrieausstellung befindlichen Gegenständen befinden sich auch die verschiedenen Gattungen von Schnürleibern, von denen einige auf 4 bis 500 Franks zu stehen kommen. Paris versendet jährlich 60,000 Schnürleiber in die Provinz! — Zu Paris wurde ein Mann, der gestohlen hatte, vor das Zuchtgericht gebracht. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er einer von den 12 Aposteln gewesen war, denen der König in der letzten Charwoche die Füße gewaschen hatte. Eine neuerfundene Filzmaschine in Philadelphia walkt täglich 500 Filze. Diese Erfindung würde für uns von großem Nutzen seyn, denn noch immer haben wir nicht das rechte Mittel gefunden, unsere großen und kleinen Filze ordentlich zu walken. Noch einen wesentlichen Vortheil bietet die Maschine dar; wenn man sie recht zuschraubt, preßt sie Verleumdern die Galle aus, dekatirt kommen sie aus der Maschine heraus und sehen wenigstens wieder ordentlichen Menschen gleich.

— In St. Ingbert, nahe am Wal., spielten einige Kinder, plötzlich brach ein Wolf aus dem Gebüsch hervor und schleppte einen 9jährigen Knaben davon, von dem man bis jetzt noch keine Spur auffinden konnte. — Der König der Birmanen feiert jetzt ein seltenes Fest, das 49 Tage dauern soll. Das ganze Land und der Hof werden dasselbe feierlich begehen. Die Veranlassung hiezu ist, daß dem einzigen Kinde des Fürsten Ohrringe gestochen worden waren. — In London erhengte sich ein 13jähriger Knabe um deßwillen, weil er als Strafe bei der Taufe eines Bruders seine neuen Kleider nicht anziehen durfte. — Zu Velleme in Frankreich hat ein eilfjähriges Mädchen zwei Kinder von 2 und 2¼ Jahren in einen Brunnen geworfen; die kleine Mörderin fand stets Vergnügen am Kinderquälen. — Das Roulette in Wiesbaden hat einen H. v. R....l aus Würzburg, zum Selbstmorde gebracht. In einem Garten in der neuen Anlage in Mainz, schoß sich derselbe ein Pistol mit Pulver und Wasser geladen in den Mund, das ihm den ganzen Kopf zerriß. — Die größten Künstler geben jetzt in Wiesbaden die falsche Katalani und den Lumpacivagabundes. — Der Vesuv speit fortwährend Lava aus, Säulen von Rauch und Asche erheben sich zum Himmel und die Erschütterungen des Berges theilen sich der ganzen Gegend mit. — Von Paris fährt man gegenwärtig für 52 Fr. nach London. — In Dresden gibts viele Nacht- und Mondsüchtige, die auf den Dächern umher wandeln, einige haben bereits vom hohen Fall den Hals gebrochen, andere sind bis jetzt unbeschädigt heimgekehrt. — Von Antwerpen nach Paris ist eine regelmäßige Taubenpost organisirt; auf Briefe früh 11 Uhr expedirt, erhalten die Versender den andern Morgen 10 Uhr Antwort. — In der Stadt Ziegenhals, in Oberschlesien, brannten in der Nacht vom 3. Juli 60 Häuser ab. — Der Wagentrain auf dem Schienenwege zwischen Liverpol und Manchester, ist mit einem Hasen um die Wette gelaufen; derselbe kam in die Bahn, und wurde nach einer Jagd von 3 engl. Meilen von der Maschine erreicht und — todtgefahren. Eine Krähe, welche quer über die Bahn fliegen wollte, wurde ebenfalls getödtet.

Jagdverpachtungen in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes, wird Dienstag den 5. August 1834, Nachmittags 3 Uhr, zu Bergzabern vor der einschläglichen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden

k. Rentbeamten, zur öffentlichen Verpachtung der leibfällig gewordenen, hier unten näher bezeichneten hohen, mittlern und niedern Jagd, in den k. Waldungen des Reviers Birkenhördt, unter den in der Verfügung k. Regierung vom 26 April 1832 (Amts- und Intelligenzblatt Nro. 33) enthaltenen Bedingungen geschritten — wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, als:

1) der Jagdbogen Nro. 5, bestehend aus den Distrikten: Großfinsterthal, Kleinfinsterthal, Hörnchen, Eulenkopf, Sohlborn, Erlenseigen und Schmalenkopf;
2) der Jagdbogen Nro. 7, bestehend aus den Distrikten: Dinkelthal, Heidenberg, Todtenkopf, Langhälst, Roschel, Breiteich, Rappenfelsen, Schaafbiehl, Hoherkopf, Schwarzerust und Hahnenthal;
3) der Distrikt Taubenbiehl.

Bergzabern, den 12. Juli 1834.

Das königliche Forstamt.

Westhoven.

Bühler.

Bekanntmachung.

Kommenden Montag als den 21. d., Nachmittags 1 Uhr, wird in Albersweiler auf dem Gemeindehause die Errichtung eines neuen Pumpbrunnens, wovon der Kostenanschlag circa 80 fl. beträgt, an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben.

Albersweiler, den 16. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Bekanntmachung.

Den 26. Juli l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Trauben dahier, wird die kunstmäßige Erbauung einer Straßenstrecke auf der Oberhaingeraidestraße bei Albersweiler durch öffentliche Versteigerung an den Wenigstfordernden vergeben werden. Die Baukosten sind berechnet zu 2642 fl. 45 kr. Siebeldingen, den 16. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Wolf.

Bekanntmachung.

Nächsten 23. Juli wird der Ankauf und Transport von

a) 20 Cubikmeter Granitsteinen
b) 20 „ Kalksteinen

zur Ueberschüttung resp Unterhaltung der Ortsstraßen dahier, wenigstfordernd vergeben.

Niederhochstatt, den 17. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Wolff.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag als den 22. Juli, Nachmittags 1 Uhr, wird unterzeichnetes Amt auf dem hiesigen Gemeindehause die Grundarbeit einer anzulegenden sechzig Meter langen Straßenstrecke, in der Spaniergasse zu Essingen, an den Wenigstnehmenden versteigern.

Zugleich werden auch die dazu erforderlichen Kalksteine, Ankauf und Transport mittelst Versteigerung vergeben.

Essingen, den 17. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Bierle.

Minderversteigerung.

Donnerstag den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr, wird auf hiesigem Gemeindehause, vor unterfertigtem Bürgermeisteramt, die Bekleidung mit gewalztem Tafelblei des mit Brettern verschaalten Kirchenthürmchens oder sogenannter Laterne auf dem neuen Kirchenthurme, durch Minderversteigerung vergeben. Zu dieser Bekleidung sind 271 Kilogram gewalztes Blei vorgeschrieben, wovon der Kostenanschlag mit Inbegriff der hiezu erforderlichen Nägel und Zinn auf 195 fl. 30 kr. sich beläuft.

Herxheim, den 13 Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Gauly.

Minderversteigerung.

Kommenden Donnerstag den 31. Juli l. J., um 1 Uhr Nachmittags, werden in loco Eusserthal durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Reparaturen am protestantischen Schulhause daselbst nebst Errichtung eines Thürmchens mit einer Glocke, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert; bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Tüncher- und Schieferdeckerarbeiten, dann Lieferung einer Glocke.

Plan und Kostenanschlag liegen zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Bürgermeisterei offen, letzterer beträgt 415 fl. 27 kr.

Eusserthal, den 16. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Ambroß.

Häuser-Versteigerung.

Donnerstag den 29 Juli nächsthin, Mittags 3 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau.

In Vollziehung eines Urtheils des königlichen Bezirksgerichts dahier vom 26. Juni abhin und

Auf Anstehen der Erben der in Landau verlebten Ehe- und Handelsleute Felix Lombard und

Aloise Seither, werden durch den unterzeichneten Notär folgende zum Nachlasse der gedachten Erblasser gehörige Immobilien auf Eigenthum versteigert, als:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Zubehörden, gelegen zu Landau im rothen Viertel an der rothen Kaserne, neben Kistner und der Kaserne.

2) Eine zweistöckige zu Landau am deutschen Thore gelegene Wohnbehausung mit Keller, Höfchen, Hintergebäude und Zubehörde, begrenzt durch Philipp Kern und Johann Hitschler, vorn die Straße und der Platz der Artillerie-Kaserne.

Landau, den 5. Juli 1834.

G. Keller, Notär.

Racahout der Araber,

Einziges fremdes Nahrungsmittel von der königlichen Akademie und der hohen Schule der Arzeneikunst genehmigt, und durch Diplome gutgeheißen.

Straße Richelieu Nro. 26 in Paris.

Zahlreiche, von der Akademie und den Professoren der hohen Schule, gemachte Versuche, haben vollkommen bewiesen, daß dieses Nahrungsmittel, genesenden und kränklichen Personen die kostbarsten Dienste leistet. In Brust- und Magenkrankheiten wird es mit dem besten Erfolge angewandt; zartgeschaffene Frauenzimmer, Greisen, Ammen, Kinder, kurz allen schwächlichen und mit Magenkrämpfen behafteten Personen kann dieses herrliche Nahrungsmittel nicht genug empfohlen werden.

Es verschaft auch eine angenehme Körperfülle.

Man sehe die Instruktionen in der hiesigen einzigen Niederlage bei J. F. Stahl, Gerberstraße Nro. 47.

Die halbe Flasche dem vergrößerten Zoll wegen, jetzt à 2 fl. 14 kr.

Empfehlung.

Unterzeichnete, wohnhaft in der Krongasse Nro. 44, nahe dem Max-Josephsplatz, empfiehlt sich einem verehrten Publikum im Blumenmachen von allen Sorten, auch leiht dieselbe Kronen zu Leichen aus. Anna Maria Weiß.

Anzeige.

Es kann ein junger Mann in eine Spezerei- und Farbwaaren-Handlung in einer Stadt in der Nähe in die Lehre aufgenommen werden. Bei den annehmbaren Bedingungen werden gehörige Vorkenntnisse mit guter Erziehung berücksichtigt. Das Nähere bei der Redaktion d. B. zu vernehmen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er sich in hiesiger Stadt niedergelassen hat, wobei er zugleich um zahlreichen Zuspruch bittet, und die möglichst ordentliche Behandlung verspricht. Seine Wohnung ist bei Hrn. Armendinger, in der Rose.

Edenkoben, den 4. Juli 1834.

K. Weinmann, Thierarzt.

Anzeige.

Ein Ziegler, sogenannter Brennmeister kann sogleich oder fürs nächste Jahr eine Stelle erhalten. Das Nähere im Verlag d. B. zu erfragen.

Anzeige.

Jakob Leiner, Hufschmied, wohnhaft in Landau in der Trappengasse an dem Paradeplatz, empfiehlt sich im Verfertigen von eisernen Kelterschrauben um den billigsten Preis.

Zu vermiethen

Friedrich Stöpel hat den Kramladen sammt Wohnung im Stöpel'schen Hause in der Marktstraße, vom 1. November anfangend, auf mehrere Jahre in Pacht zu vergeben.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	17. Juli 1834 .	5	52	2	35	3	24	3	—	3	6
Neustadt . . .	1. — .	4	24	2	4	3	18	2	30	2	30
Speyer . . .	1. — .	4	16	1	56	3	20		24	2	10
Zweibrücken .	3. — .	4	33	—	—	3	8	3	56	2	20

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 30. **1834.**



Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 26. Juli.

Landau, am 20. Juli.

Die Auszüge aus der Brandversicherungs-Anstalt pro 1833 liefern folgende Resultate:

Landkommissariat Bergzabern.			
Versicherungs-Capital	5,404,105 fl.	— kr.	
Beitrag von 100 fl. zu 14 kr.	12,609 „	34 „	
Landkommissariat Germersheim.			
Versicherungs-Capital	6,261,650 „	— „	
Beitrag von 100 fl. zu 14 kr.	14,610 „	— „	
Landkommissariat Landau.			
Versicherungs-Capital	10,731,480 „	— „	
Beitrag von 100 fl. zu 14 kr.	25,040 „	8 „	

Im Landkommissariat Bergzabern erhielten 110 Beschädigte 20,259 fl. 54 kr. Entschädigung. Restbeträge 5277 fl., davon im Kanton Bergzabern 16 Individuen, Rest Kanton Annweiler; in Albersweiler allein befinden sich 36 Betheiligte. In der Stadt Bergzabern ereignete sich kein Brand. Im Landkommissariat Germersheim wurden 8 Individuen entschädigt mit 2246 fl., es brannte in Bellheim, Minfeld, Germersheim und Wörth; in allen andern Gemeinden dieses Landkommissariats gab es auch nicht einen Brand; Ehre daher denen, welche das wüthende Element so zu beherrschen wissen! — wäre man allenthalben so sorgfältig, wahrlich wir zahlten nicht die ungeheure Summe von 14 kr. für 100 fl. Versicherungs-Kapital. Im Landkommissariat Landau erhielten 27 Individuen 5926 fl. 40 kr. Entschädigung, Restbeträge 846 fl. In Landau selbst fand nur ein Brand statt, wofür 84 fl. vergütet wurden; das Assekuranz-Kapital der Stadt Landau beträgt 2,513,910 Gulden. In Nußdorf hat es seit 100 Jahren nicht gebrannt. Im Kanton Landau erhielten 13 Individuen Entschädigung, im Kanton Edenkoben 15. Im Jahr 1833 ereignete sich in der Stadt Edenkoben ebenfalls kein Brandunglück. Die Total-Entschädigung im Rheinkreise theilt sich unter 398 Individuen. Die Verwaltungskosten betragen 1293 fl. Remisen der Einnehmer 6808 fl. 19 kr. Kosten der Kataster 113 fl. 5 kr. Remisen der Bezirkskassen 565 fl. 28 kr. Total des zu erhebenden Betrages 177,318 fl. 40 kr. Die Brandentschädigungen betragen 165,461 fl. 35 kr.

Bilanz

der Anstalt am Schlusse des Jahres 1833, Ausstände und Einnahmen früherer Rechnungen inbegriffen.

Einnahme . . .	207,531 fl.	46 kr.
Ausgabe . . .	204,127 fl.	49¾ kr.
Ueberschuß .	3403 fl.	56¼ kr.

Geld und kein Geld.

Die Welt wird eingetheilt in zweierlei Menschen, in Menschen die Geld haben, und in Menschen die kein Geld haben; die Letztern aber sind eigentlich gar keine Menschen, sondern arme Teufel — denn die reichen Leute haben ja das Geld. Da liegt der Knoten! — wenn einmal die armen Leute das Geld hätten, dann würden wir erst sehen, was so mancher reiche Kauz für ein armer Teufel wäre. Es ist keine Kunst reich zu seyn, wenn man viel Geld hat, aber auch kein Verdienst arm zu seyn, wenn man kein Geld hat. Was ist das Geld? Geld ist derjenige Klumpen, den unser Herrgott auch manchmal solchen Leuten anhängt, die ohne dieses in seiner Schöpfung verloren wären. Geld ist eine Ziffer, die oft bei Nullen, die sich selbst hintenansetzen, großen Werth gewinnt. Manchen ist Geld ein metallener Stiefelabsatz, damit man glaube, solche kleinen Leute seyen so groß als Andere, und sehr oft ist Geld eine Thräne, die das Schicksal an dem Halse eines Kerls weint, der kein Herz im Busen hat! — Was ist aber kein Geld? Kein Geld ist ein Ding, von dem alle leeren Taschen voll sind, und welches jeder Mensch der nichts in der Hand hat, mit vollen Fingern greifen kann. Kein Geld ist eine Einladung zum Schuldenmachen. Kein Geld ist eine falsche Blödigkeit unserer Finger, so daß man glaubt, sie könnten nicht zwei zählen. Kein Geld ist permanent aufgehobenes Abonnement auf unsere Tasche. Kein Geld ist ein fortwährendes Niesen, wobei die Welt sagt: „Helf Gott!" Kein Geld ist ein leichtes Kopfweh bei hohen Herrschaften, eine Uebelkeit beim Adel, eine Krankheit bei den Soldaten und ein tödlicher Nervenschlag beim Kaufmann.

„Nor, wu das Harte und das Weiche
„Sich nochberlich die Hände reiche,
„Nor dou giebets e feine Klang.
„Der Weg dorch's Lebe iss gar lang."

Weltereignisse.

— In München kam der Leichen-Kondukt vor ein Haus in welchem sich kein Todter befand; nach sechs Stunden erst konnte der zu Beerdigende aufgefunden werden.

— Wie man vernimmt hat sich in mehreren Gemeinden des Rheinkreises unter dem Rindvieh die Knochenbrüchigkeit gezeigt, die zwar nicht als eine ansteckende Krankheit zu betrachten ist, welche aber bei ihrem Ueberhandnehmen dem Landmann sehr großen Nachtheil bringen kann. Da wo sie sich zeigt, befolge man die Vorschriften welche im Amtsblatt Nro. 26 v. l. J. angegeben sind.

— In Wien vergiftete sich am 8. Juli ein 10jähriger Knabe mit Vitriol; er ließ einen Zettel auf dem Tisch zurück, worauf stand: meine Eltern lieben mich nicht, ich liebe meine Eltern nicht, was soll ich auf der Welt? — Zu Alost in Belgien ist ein Apotheker gestorben, der unter andern 3000 Gemälde und Kupferstiche, 2000 Stück Porzellan und Kristall, 1100 Spiegel, 72 Uhren, 283 Statuen, 330 Paar Hosen, 800 Röcke, 780 Paar Strümpfe, 500 Paar Handschuhe ꝛc. hinterlassen hat; er war ein Junggeselle, hatte blos seine Schwester bei sich, und ging nie aus dem Hause; wie viel Büchsen der Herr Apotheker hinterlassen hat, ist nicht gemeldet. — Am 7. Juli richtete ein Gewitter in der Umgegend von Berlin viele Verheerungen an; Menschen und Thiere gingen zu Grunde, ein Dorf brannte durch den Blitzstrahl entzündet gänzlich ab. — Der Herausgeber der Quotidienne in Paris, wurde wegen persönlicher Schmähung des Königs und Aufforderung zum Umsturz der Regierung zu 2jährigem Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 2000 Fr. verurtheilt. Der Herausgeber des Charivari zu 500 Fr. und 3 Monat Gefängniß; der Herausgeber der Corsaire auf 1½ Jahr Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Nachrichten aus Königsberg zufolge ist die Stadt Schievelbein am 7. Juli gänzlich abgebrannt. Aus München vernimmt man, daß noch drei Pionierkompagnien, jede zu 150 Mann, für den griechischen Dienst organisirt werden. Ueberdieß werden noch ein Bataillon Infanterie, eine Eskadron Uhlanen, eine Fuhrwesen- und eine Ouvrierkompagnie für das Seearsenal und 300 Bergknappen geworben. In mehreren Gegenden Italiens und Tyrols ist am 5. Juli Morgens ein ziemlich starker Erdstoß verspürt worden. Der franz. General Devaux, Befehlshaber der persischen Armee ist gestorben, angeblich durch Vergiftung auf Befehl der persischen Regierung. — Zu Paris stürzte am 5. Juli ein Mädchen von 20 Jahren aus dem Fenster auf die Straße, beschädigte eine Frau und ein Kind, nahm aber selbst nicht den geringsten Schaden. — Das Lager in Mähren, welches abgestellt werden sollte, wird dennoch statt finden. Die griechische Regierung hat abermals 14 Jünglinge zu ihrer Ausbildung in ein Erziehungshaus nach München gesendet. — Die englische Flotte liegt noch immer in den griechischen Gewässern.

— Der Justizminister, Hr. Persil, hat die Vorsteher der protestantischen und jüdischen Religionsgemeinden in Frankreich im Namen des Königs

aufgefordert, am 28. Juli einen Trauergottesdienst für die im Juli 1830 Gefallenen zu veranstalten.

— Der Stadt Cassel drohte am 5. Juli ein Wolkenbruch, die schwarzen schweren Wolken hingen fast bis auf die Häuser herab, da kam noch ein Gewitter und vertrieb durch fürchterlichen Sturmwind die drohenden Wolken. Bei dieser Wolkenfinsterniß sah man den großen Christoph, (die Statue auf Wilhelmshöhe) mehrmals in hellem Sonnenschein stehen. — Die Erndte in Süddeutschland ist in vollem Gange. — Die Ausbrüche des Vesuvs werden bedenklich, seit 1822 hat der Berg nicht so getobt. — Ein Wirbelwind in Virginien riß Häuser aus dem Grunde heraus und schleuderte die Trümmer weithin. — Die Königin von England ist am 14. d. in Meiningen eingetroffen. — König Otto selbst, hat feierlich den Grundstein des Palastes zu Athen gelegt. Kolokotroni und Platutas haben am 7. Mai ihr Todesurtheil empfangen, am 14. wurden über Beide dahin begnadigt, daß sie 20 Jahre auf der Festung Palamids bleiben. — Die deutschen Freimaurer Logen sollen beim Wiener Congreß auch zur Sprache gekommen seyn, von mehreren Seiten hegte man Bedenken sie fortbestehen zu lassen; gewichtige Stimmen sollen jedoch dahin gewirkt haben, daß diese Logen wahrscheinlich nichts zu fürchten haben. — In England haben die beiden Minister Lord Grey und Lord Althorp, ihre Entlassung eingereicht; der König hat sie angenommen, somit ist das Ministerium aufgelöst, das seit 4 Jahren mit starker Hand das englische Steuerruder hielt. Lord Grey ist 70 Jahr alt. — Joh. Kaspar Göbel, aus Handthal (Untermainkreis) der voriges Jahr den Schuhmachergesellen Bender, in der Gegend von Erlangen in einem Erlengebüsche ermordete, wurde am 17. Juli zu Erlangen durch den Scharfrichter von München hingerichtet. Der Deliquent ging mit großer Standhaftigkeit dem Tode entgegen. — Der Exkönig Karl X. soll die Herrschaft Nachot in Böhmen für 2½ Mil. Gulden gekauft haben. — In Madrit beschäftigt die Cholera ausschließlich die Gemüther; die schreckliche Krankheit wüthet fortwährend im Süden von Spanien, und ist nun auch in die Hauptstadt eingedrungen. — Paris. Der Minister des Innern hat den Theaterdirektionen befohlen, ihm alle neuen Theaterstücke zur Censur vorzulegen. — Die im Monat Jan. von Marseille nach Aegypten abgesegelten Polen sind fast sämmtlich wieder zurückgekehrt; Fremde nimmt der Pasche noch immer auf, aber die Polen will er nicht; sie erhielten reichliches Geld zur Rückreise und fanden überall gute Aufnahme.

— In Constanz, auf dem Platze wo Professor Huß zum Feuertode verurtheilt wurde, und troz dem kaiserlichen Geleitsbrief wirklich verbrannt wurde, soll demselben ein Denkmal errichtet werden.

— In München sagt man bestimmt, der König von Bayern werde im nächsten Herbste nach Griechenland reisen. Die Königin ist am 14. Juli im Bade Scheveningen angekommen.

— Zu Chamant, im Departement der Oise, erstickte sich kürzlich ein 16jähriges Mädchen durch Kohlendampf. In einem Briefe an ihre Eltern erklärte sie, daß Lebensüberdruß, den sie schon seit ihrem zwölften Jahre hege, die Ursache ihres Selbstmords sey.

— Die Versuche mit der Anpflanzung des Indigos in Algier sind sehr glücklich ausgefallen.

— In diesen Tagen ist zu Amersfort in Holland die 32jährige Frau des 79jährigen Jordan van der Brom von drei lebenden Kindern entbunden worden, welche jedes 6 Finger an jeder Hand haben.

Bekanntmachung.

Der Annatag zu Burrweiler, welcher in diesem Jahr auf Samstag den 26. d. M. fällt, wird wegen besonders obwaltenden Umständen, auf den darauf fallenden Dienstag als den 29. d. M. verlegt, und wird wie alljährlich daselbst gehalten.

Burrweiler, den 18. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Becker.

Bekanntmachung.

Bis künftigen 10. August wird die Einweihung der in der hiesigen Gemeinde neu erbauten protest. Kirche, wozu Se. Majestät der König den Bauplan der Gemeinde huldvollst zu schenken geruhten, gefeiert. Zugleich wird zur Verherrlichung dieser Einweihung auch das jährliche Kirchweihfest gehalten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Rinnthal, den 19. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Matz.

Bekanntmachung.

Den 1. künftigen Monats August, des Nachmittags um 1 Uhr, wird die Feldjagd von Dammheim, in der Behausung des Adjunkten von da, auf einen anderweitigen 6jährigen Pachtbestand meistgebend versteigert.

Der Adjunkt Fath.

Nro. 31.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Poståmtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 2. August.

Landau, den 1. August 1834.

Bei dem in abgewichenen Tagen in Godramstein statt gehabten Brande eines angeblich zum Abbruch hergerichteten Hauses, erscheint es als Pflicht, den Einwohnern von Godramstein eine ehrenvolle Belobung über die gänzliche Unthätigkeit zu bezeugen, die sie bei diesem Brande so ganz in vollem Maße an den Tag legten. Der Verfasser als Betheiligter an der Brandversicherungs-Anstalt, zollt daher dieser Gemeinde im Namen aller 14 kr. Betheiligten den wärmsten Dank — selbst den Ruhm nicht verkennend, welcher dadurch erworben wurde, zur Erhöhung der Repartition des nächsten Jahres so großmüthig beigetragen zu haben. Der Wirth Hr. Kaub und mehrere Taglöhner waren die Einzigen, welche thätige Hilfe so lange leisteten, bis sie sahen, daß sonst niemand zum Löschen bereit seye. Nebst diesem Hause soll noch ein kleineres Gebäude abgebrannt seyn, das nicht versichert ist.

Die wechselseitige Brandversicherungs-Anstalt für den Rheinkreis wurde im Jahr 1818 errichtet und die seitherigen Beiträge von 100 fl. vom versicherten Kapitalwerth waren folgende:

1818 . .	1½ kr.	1820 . .	2 kr.
1819 . .	3 —	1821 . .	3½ —
1822 . .	4½ kr.	1828 . .	4 kr.
1823 . .	3½ —	1829 . .	4 —
1824 . .	4½ —	1830 . .	5 —
1825 . .	3½ —	1831 . .	5 —
1826 . .	5 —	1832 . .	8½ —
1827 . .	5 —	1833 . .	14 —

Merkwürdig ist das Verhältniß im Landkommissariat Bergzabern, welches d. J. (1833) 12,609 fl. 34 kr. beiträgt, hingegen 25,536 fl. 54. kr. Entschädigungs-Gelder bezieht, unter den entschädigten Gemeinden finden sich Albersweiler mit 4439 fl. 24 kr., Gräfenhausen 3566 fl., Annweiler 3324 fl., Dernbach 2854 fl., Billigheim 2374 fl., Schwanheim 2281 fl., letztere Gemeinde ist nur mit einem Kapitalwerth von 26,600 fl. versichert, welcher 62 fl. 4 kr. beizutragen hat; es ist sonach 1/12 Theil aller versicherten Gebäulichkeiten in Schwanheim abgebrannt. Die allgemeine Stimme hat über die Ursachen der Brand-Zunahme in den letzten Jahren gerichtet. Dem Unwesen zu steuern, hat k. Regierung einstheils den willkührlichen Aufnahmen in fremden Mobelassecuranzen Beschränkungen durch Control der einschläglichen Behörden gesetzt, und durch einen mit der Aachener Mobilien-Feuerversicherungs-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag eine inländische Anstalt für Mobilien gegründet,

welche nächstens auch im Rheinkreise ins Leben treten wird, anderntheils wurden der Justiz durch nachstehendes in der letzten Kammer-Sitzung votirtes von Sr. Maj. dem Könige sanctionirtes Gesetz-Mittel an Handen gegeben, den Frevel und die grobe Nachläßigkeit zu bestrafen. Art. 1. Wer sein Eigenthum ohne Gefahr für Menschen oder fremdes Eigenthum in der Absicht eines Betruges an Brandkassen oder sonst in betrügerischer Absicht oder um andern zu schaden, welche auf die Sache Rechte auszuüben haben, anzündet, soll mit einer Gefängnißstrafe von einem bis zu fünf Jahren und mit einer Geldbuße von 25—1500 fl. bestraft — er kann überdies auf fünf bis 10 Jahre vom Tage der ausgestandenen Strafe an, der im Art. 42 des Strafgesetzbuchs angegebenen Rechte verlustig erklärt werden. Ist in der Brandlegung Gefahr für Menschen oder fremdes Eigenthum verbunden, so tritt der Art. 434 des Strafgesetzbuches in Anwendung. Art. 2. Wer durch grobe Nachläßigkeit (Art. 458 des Strafgesetzbuchs) an seinem in einer Brandkasse versicherten Eigenthume einen Brand verursacht, ist zu einer Geldbuße von fünf und zwanzig bis fünf hundert Gulden zu verurtheilen. Anstatt oder zugleich mit der Strafe kann Gefängnißstrafe, jedoch nicht über sechs Monate verhängt werden. Die im ersten Absatze festgesetzte Strafe soll, und die im zweiten Absatze bestimmte Strafe kann auch gegen Brandstiftung aus Nachläßigkeit an fremdem Eigenthume anstatt der im Art. 458 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafe in Anwendung gebracht werden. Die Geldstrafen fließen in die Brandassekuranzkasse des Rheinkreises, so lange dieselbe abgesondert besteht, und für den Fall der Vereinigung, in die allgemeine Brandassekuranzkasse. Art. 3. Die Verfügungen des Art. 463 des Strafgesetzbuchs können in den durch Art. 1 und 2 vorgesehenen Fällen zur Anwendung kommen. Art. 4. Gegenwärtiges Gesetz soll im Gesetzblatt und im Amtsblatt des Rheinkreises bekannt gemacht werden, und auf alle künftige Fälle angewendet werden.

Welterreignisse.

Aus Bayern schreibt man, die Untersuchung gegen den bernischen Untersuchungsrichter Lufft wird in Landau geführt, und es tritt sonach nicht der Fall ein, daß der Kassationshof das Gericht bestimmen muß, welches in dieser Sache zu erkennen hat. — Eine Metzgerfrau in Brest wurde zu 2 Monat Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt, weil sie einen kleinen zoologischen Irrthum begangen, d. h. Hundefleisch für Hammelfleisch verkaufte. — Die Insel Edny (eine der Orkney's) mit 700 Einwohner wird in engl. Blättern zum Verkauf ausgeboten. — Der badische Finanzminister von Böckh, welcher wegen Beitritt Badens zum deutschen Zollverein in Berlin anwesend war, ist wieder von dorten nach Karlsruhe zurückgereist. — Die in Paris anwesenden Deputirten der Opposition fordern ihre Kollegen auf, sich zur Eröffnung der Kammern am 31. Juli zahlreich einzufinden; gleiche Einladung geht an die ministeriellen Deputirten durch die Blätter ihrer Partei. — Durch die Postverbesserung in Rußland trift die Korrespondenz aus Paris durch Preußen jetzt in 13 Tagen in St. Petersburg ein. — Die Bayonner Sentinelle meldet aus den Aldudes vom 11. Juli: ein Theil der Insurgenten von Navarra begeht Grausamkeiten, deren sich Beduinen schämen würden: am 7. haben sie drei königl. Soldaten lebendig verbrannt. Als Vergeltung wurden 15 gefangene Karlisten erschossen. — Die Pest hat sich von Scio bereits nach Smyrna verbreitet, und haust dort besonders in den jüdischen Quartieren ziemlich heftig. — In Thuillies, Kanton Thuin (in Belgien) haben Bewohner einer Meierei eine Frau auf einen Scheiterhaufen gebunden, weil sie zwei Kinder verhert haben sollte. Zum Glück waren die Kleider von Wolle, und verbrannten nicht schnell. Sie wurde besinnungslos auf die Straße geworfen, dort aufgehoben und ist in Lebensgefahr. — Am Charsamstag war die Zahl der Pilgrime im Tempel des heiligen Grabes zu Jerusalem so groß, daß mehrere Personen in dem Gedränge und dem furchtbaren, durch Tausende von Kerzen entstandenen Qualm erstickten; dies erregte unter der Menge eine solche Bestürzung, daß Alles nach den Thüren stürzte, in denen einige hundert Menschen zu Tode gequetscht wurden. — Don Carlos von Spanien hat wirklich einen Meisterstreich gemacht, ist ganz in der Stille mit dem Paß einer fremden Gesandtschaft, nur von dem Bischof von Leon begleitet, von London abgereist, in Calais gelandet, hat in Paris bei seinem Banquier zu Mittag gespeist und die französische Zeitung gelesen, die eben verkündete, daß in Spanien aller Bürgerkrieg zu Ende sey und Don Carlos ganz demüthig in London wohne, ist darauf als simpler Privatmann bis an die Pyrenäen gereist und am 9. Juli als König Carl V. in Spanien angekommen.

— Die Auflösung der Nationalgarde in Straßburg hat große Sensation erregt. — Der Kaiser von Oestreich ist nach einem sechswöchentlichen Aufenthalte auf seinen Familiengütern wieder in Schön-

brunn eingetroffen. Das Artilleriekorps in Oestreich besteht gegenwärtig aus 25,000 Mann, zu zehn Mann eine Kanone; kann dasselbe 2500 Stück bedienen. — In Frankreich spricht man als entschieden über die Ernennung des Herzogs Decazes zum Gouverneur von Algier, mit einem Gehalt von 150,000 Fr. und einer Summe von 400,000 für geheime Ausgaben. — Am 21. Juni wurde in Mannheim Anton Biller von Dornburg wegen Raub-Mordes hingerichtet. — Der Kutter Post Boy, Hrn. Rothschild gehörend, ist mit einer Mill. Dollars zu Newyork angekommen. — In Rom geht die Sage, daß der heilige Vater gesonnen sey, eine Amnestie zu erlassen, welche eine große befreundete Macht anempfohlen habe. Am 21. Juni sind 4 Kardinäle und 19 Bischöfe für verschiedene Theile der katholischen Christenheit ernannt worden. Nach dem Journal des Debats werden sich die franz. Kammern am 30. Juli versammeln. Der Gemeinderath von Newyork hat beschlossen, der Familie Lafayette seine tiefe Betrübniß über das Ableben dieses alten und ehrwürdigen Freundes der Amerikaner ausdrücken zu lassen. Das Local des Generalraths wird zwei Monate schwarz behangen. Die Armee und die Flotte legen für Lafayette Trauer an. Die politischen Anhänger des Grafen Grey (London) haben unter sich 2000 Pfd. Sterl. zusammen geschossen, um der Gräfin eine Bildsäule ihres Gatten zu verehren. — Am 21. Juli wurde zu Frankfurt a. M. ein junger Mensch von 18 Jahren, wahrscheinlich aus Anlaß der großen Hitze, wahnsinnig, derselbe in einem Banquierhaus als Comis angestellt, sprang plötzlich von seinem Stuhle auf, dolchte seine nächste Umgebung nieder, und schnitt sich darauf den Hals auf. So liegen drei schwer verwundete Jünglinge darnieder; ob einer gerettet werde, ist noch nicht sicher gestellt. Weniger erschrecklich aber viel abscheulicher war ein am 20. Juli in dem nahen Bornheim begangener Mord; ein 12jähriger Bube erdolchte daselbst einen Mann vorsätzlich, der seine Obstbäume bewachte. — Die Königin Regentin in Spanien soll in Folge des Schreckens über die Cholera eine Fehlgeburt gemacht haben. Marschall Soult, der am 19. Juli die Schlüssel seines Ministeriums dem Marschall Gerard übergeben hat, wollte am folgenden Tage auf seine Landgüter und in die Pyrenäenbäder abreisen.

— Unsere Zeit zeichnet sich durch das Besondere aus, daß wir so viele Könige ohne Land und im Exil haben, nämlich:

1 regierenden 1 privatisirenden König von Schweden
1 reg. 1 priv. König von Frankreich
1 reg. 1 entthronten König von Belgien
1 reg. Königin 1 entthronten König von Portugal

nebst einem auf diesen Thron Verzicht geleisteten König, 1 regierende Königin von Spanien, 1 entthronter König und 1 Prätendent, 1 enthronter König von Westphalen, 1 regierender König von Holland und einer, welcher von diesem Throne freiwillig herabstieg. Die Geschichte Europa's hat keine ähnliche Zeit aufzuweisen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. August a. c., Vormittags 10 Uhr, wird der unterzeichnete Bürgermeister zu Oberhochstadt zur Minderversteigerung der Reparation am protestantischen Schulhause, bestehend in Maurer- und Glaserarbeit veranschlagt zu 60 fl.

und der Herstellung einer Straßenstrecke, bestehend in der Lieferung von Granit- u. Kalksteinen und Anlegung einer neuen Straßenstrecke veranschlagt zu 140 fl.

Summa 200 fl.

Oberhochstadt, den 25. Juli 1834.
Das Bürgermeisteramt.
Becker.

Bekanntmachung.

Künftigen 7. August l. J. wird die Feldjagd vom Banne Bornheim, auf der Bürgermeisterei allda, in einen anderweitigen sechsjährigen Bestand meistgebend versteigert.

Bornheim, den 30. Juli 1834.
Das Bürgermeisteramt.
Lösch.

Bekanntmachung.

Künftigen 7. August 1834 wird der Viehmarkt in Vorderweidenthal gehalten, und von da an jeden ersten Donnerstag in jedem Monat.

Vorderweidenthal, den 29. Juli 1834.
Das Bürgermeisteramt.
Aus Auftrag:
Mayer, Gemeindeschreiber.

Bekanntmachung.

Den 7. August 1834, Nachmittags 2 Uhr, wird in der Gemeinde Vorderweidenthal die Reparation am Schulhaus zu Vorderweidenthal, bestehend in Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu 102 fl. 46 kr. dann die Herstellung einer neuen Dohle daselbst, bestehend in Steinhauer- und Maurerarbeit, veranschlagt zu 63 „ 24 „

an den Wenigstnehmenden versteigert. Die Kostenanschläge können täglich eingesehen werden.

Vorderweidenthal, den 28. Juli 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Aus Auftrag:

Mayer, Gemeindeschreiber.

Kleiderversteigerung.

Freitag den 8. August nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Walsheim in der Wohnung des verlebten Feldscherers Rectanus, wird dessen sämmtliche hinterlassene Kleidung, bestehend in Ueberröcken, Fräcken, Hosen, Hemden u. dgl. öffentlich versteigert.

Landau, den 1. August 1834.

Heffert, Notär.

Häuserversteigerung.

Künftigen 26. August, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Lamm in Weyher, läßt Herr Aron Deutsch, aus Venningen, zwei Häuser in der Gemeinde Weyher gelegen, auf fünfjährige Zahlungsfristen versteigern; diese beiden in Stein erbauten Häuser bilden einen Gütercomplex, mit geräumigem Hof, und haben zwei Keller, wovon der eine 60 Fuder enthält, der andere zu 20 Fuder, ist ein Balkenkeller, dabei befindet sich ein großes Kelterhaus, Stallung, Schweinstall, ein Schopf und sonstige Bequemlichkeiten. Die Versteigerung wird an besagtem Tage durch Herrn Notär Medicus abgehalten, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zu verkaufen.

Es ist ein schöner, grau und schwarz getiegerter Fanghund, mittlerer Größe, 2½ Jahre alt, und in Allem sehr gut dressirt, um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere im Verlag d. B. zu erfragen.

Faß zu verkaufen.

Bei Bürgermeister Schmitt in Rülzheim, sind folgende weingrüne Fässer in Eisen gebunden zu verkaufen: 4 Stück à 4 Fuder, 4 item à 2½ Fuder. Liebhaber wollen sich gefälligst dahin wenden.

Fässer zu verkaufen.

Joh. Bapt. Görg in Deidesheim, verkauft alle Sorten Transportfässer; auch werden mehrere Lagerfässer bei demselben abgegeben.

Zu verkaufen.

Ein starker, rothbrauner, zwei und einhalbjähriger Heerdfassel ist bei Jakob Klemm in Böllenborn, Canton Bergzabern, zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bei Ludwig Schneider, gelbes Viertel Nro. 5 ist rother Burgunderwein die Flasche zu 54 kr. zu haben.

Zu verkaufen:

Bei Jean Born in Birkweiler, ein schöner 3jähriger Fassel.

Zu verkaufen:

Zwei runde in Eisen gebundene 2 Fuder Weinfässer im Melak zu Queichheim.

Kirchweihe in Gleisweiler.

Morgen Sonntag, Montag und Dienstag wird die Kirchweihe in Gleisweiler gehalten, wozu höflichst einladet Kreuz, Gastgeber.

Gleisweiler, den 2. August 1834.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	31. Juli 1834 .	5	36	2	54	4	40	3	15	3	—
Neustadt . . .	22. — .	4	48	2	26	3	44	2	48	2	—
Speyer . . .	22. — .	4	40	2	8	3	36	2	38	2	24
Zweibrücken .	24. — .	4	57	—	—	3	25	2	46	2	21

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 32. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 9. August.

(Eingesandt.)

Seine Majestät unser allergnädigster König haben dem allgemein hochgeschätzten königl. Herrn Platzmajor zu Germersheim, Carl Freiherrn von Palaus, für fünfzig treu geleistete Dienstjahre das Ehrenkreuz des königl. Ludwig-Ordens allerhuldreichst verliehen.

Der feierlichen Aushändigung vor ausgerückter Garnison wohnte der königl. Hr. Festungsbaudirektor mit den königl. Hrn. Ingenieur-Offiziers, Civil-Beamten und Bürger und eine große Menge Volkes in sichtlicher Rührung bei.

Heil dem edlen Manne, dessen Dienstzeit rühmlich, Thatenreich verfloß. Goldener Früchte Segen reifen ihm entgegen, in der Zukunft Schoos.

Noch etwas über die Mäuse.

— Landau, den 9. August. Die Zahl der Mäuse in unsern Feldern ist ungeheuer, selbst Weinberge, Wege und Pfade wimmeln von diesem Ungeziefer und es steht zu erwarten, daß wenn die hie und da erschienenen Lokal-Verordnungen, deren Ueberwachung meistens nachläßigen Schützen überlassen — nicht mit aller Strenge vollzogen werden, die Wintersaat rein aufgefressen wird; zumal wenn der Nachsommer und Herbst den Mäusen so günstig bleibt. Daher liebe Mitbürger frisch ans Werk! war es euch möglich in den Jahren 1822 und 1823 dem Uebel Einhalt zu thun — so wird es auch jetzt gelingen diese Diebsbande zu zerstören, obschon sie heute in verdoppelter, ja dreifacher Anzahl vorhanden ist. Wendet daher alle Mittel an, die euch zu Gebote stehen, denn das Jammerlied einer theilweise verlornen Erndte müßte ansonsten im nächsten Jahre ohnfehlbar einer ganz zerstörten gesungen werden. Edenkoben hat bereits mit Energie zur Vertilgung dieser Landplage eingeschritten; hier wird der Fang gewannenweise vorgenommen und die Ausmärker recht höflich dazu eingeladen; der Ortsvorstand steht an der Spitze und leitet das Ganze, das mit einer Regsamkeit ohne Gleichen betrieben wird — die Folgen werden sich zeigen! — Bei dem allgemeinen Gespräche über die vielen Mäuse, vernimmt man nicht selten die Worte: aber warum ordnet die Regierung — warum nehmen die Landkommissariate keine Maßregeln, damit dieselben vertilgt werden? — Liebe Mitbürger! dies ist alles häufig schon geschehen; allein diese Behörden können euch die Mäuse nicht einfangen lassen — und es ist nicht ihre Schuld, wenn

hie und da die Frau Bürgermeisterin auf der papiernen Verordnung Kuchen backt, statt daß dieselbe gehörig vollzogen wird. Dann ist aber auf der andern Seite auch sehr leicht zu beweisen, daß die gänzliche Vertilgung dieses Ungeziefers rein unmöglich erscheint, selbst wenn sämmtliche in unserm Bezirk wohnende Feldeigenthümer alle polizeilichen Maßregeln befolgen: denn die Werke der Bundesfestung Landau bieten den Mäusen ein wohlverwahrtes, wohlangelegtes und wohlbeschütztes Asyl dar, in welchem eine Masse solcher Broddiebe hausen und einer vollkommenen Emancipation gegen alle Zwangsbillen der Behörden genießen, von wo aus die Umgegend, — das Landkommissariat — ja wie Sachverständige behaupten wollen, der ganze Rheinkreis rekrutirt wird. Es ist eine bekannte Sache, daß die Militärbehörden von Seiten der Regierung angewiesen sind, sich in Sachen der öffentlichen Sicherheit und Polizei mit der Civilbehörde zu benehmen, was bei fraglichem Gegenstande ebenfalls höchst wünschenswerth erscheinen dürfte, denn das königl. Militär-Aerar hat die Nutznießung dieser Werke, folglich muß es auch die Lasten tragen, wie jeder Grundbesitzer sie tragen muß, und zu diesen Lasten gehört auch die Vertilgung der Mäuse. In wie ferne selbst das Interesse des königl. Militär-Aerars rücksichtlich des Ertrags an Heu u. s. w. ein allgemeines Zusammenwirken erheische, überlassen wir der reifern Beurtheilung der Herren Ingenieure und Administrationsbeamten, glauben aber, daß es kaum einer freundlichen Anregung von Seiten der städtischen Behörden bedarf, um auch dorten den gewünschten Vertilgungskrieg der gefährlichen Gäste recht bald ins Leben treten zu sehen — dann, aber auch nur dann wird es möglich werden, diese Landplage zu beseitigen.

Weltereignisse.

München, 2. August. Herzlose Bösewichte schändeten die neuen erst so kurz enthüllten Fresko-Bilder in den Arkaden des Hofgartens. Wo mag der Bösewicht sein Gewissen hingebracht haben, sagt ein Münchner Blatt, das ihn so ganz die Erhabenheit unsers großartigen Monarchen vergessen läßt. Fluch dem Elenden, der im Stande war, einen solchen Frevel zu begehen! — Es sollen sich nach der Braunschweiger Nat. Zeit. neue Spuren zur Entdeckung zur Untersuchung der Kaspar Hauserschen Angelegenheiten gefunden haben, die auf den Grund des Verbrechens führen dürften — In Lissabon soll ein neuer Bevollmächtigter des Pabstes angekommen seyn, der die Anerkennung der Königin Donna Maria II. überbrachte. — Die römischen Papiere werden täglich besser. Je feiner die Lumpen, desto besser das Papier. — Auch in Berlin greift die Auswanderungslust um sich, es ziehen mehre achtbare Familien mit nicht unbedeutendem Vermögen nach Amerika. Viel junge Männer suchen ihr Glück in Griechenland! — In Stradella (Piemont) stürzte der Kirchthurm ein, und begrub 15 Personen unter den Trümmern. — Die deutschen Postpferde wollen Beschwerde einlegen, es sey nicht mehr auszuhalten, wegen der Menge von Reisenden. Fürsten und Unterthanen, alles wolle in die Bäder oder auf Reisen gefahren seyn, und noch bei 26 — 30 Grad Hitze. — Aus Portugal haben sich 1200 meist geistliche Personen in Rom angemeldet. — Durch den Pesthauch von der asiatischen Küste hat sich die englische Flotte den Frieden im Herzen von dem Wege nach Konstantinopel in den griechischen Archipelagus zurückgezogen. — Die unzufriedenen Türken haben die Stadt Bitoglia an vier Enden angesteckt, über tausend Häuser sind niedergebrannt; deßgleichen Tatarbazarzik, allwo 1500 Häuser niederbrannten. — In Bamberg findet man an den Weinstöcken reife Trauben und neue Blüthen.

— Der Neffe des berühmten Feldmarschalls Blücher hatte einen Zweikampf mit dem Grafen d'Auberée, Sohn eines franz. Generals, auf der Rheininsel bei Straßburg; letzterer blieb, von einer Kugel durchbohrt, auf der Stelle. — Die Erzählung von dem Wolfe, in dem Walde bei St. Ingbert, welcher einen Knaben weggeschleppt haben sollte, beruht auf einem Irrthum. Dieser Wolf war ein Fuchs, und der Knabe ist frisch und gesund. — Am 27. Juli entlud sich oberhalb Caub am Rhein ein Gewitter und richtete furchtbare Verheerungen besonders bei dem Dorfe Lorchhausen an; manche schöne Hoffnung der Weinbauern ist nun zu Grunde gerichtet. — Am 26. Juli fiel in der Gegend von Hilders (Bayern) ein starker Wolkenbruch, welcher eine Strecke von 11 — 12 Stunden den $1/4$ bis $3/4$ Stunden breiten Ulstergrund unter Wasser setzte; Futter, Früchte und viele Gebäulichkeiten wurden weggeschwemmt. — Die Pariser Handelskammer hat auf die vielfachen Klagen gegen den Zudrang der Frauen, welche die Spielwuth an die Börse treibt, die betreffende Behörde ersucht diesem Aergerniß abzuhelfen. — Die Königin von Spanien wird die Kortes in Person eröffnen; am 24. Juli gab der spanische Gesandte zur Ehre dieser Eröffnung ein großes Diner, sämmtliche Gäste waren Spanier; die Gaceta theilt ein Dekret mit, nach welchem die Inquisition definitiv abgeschafft und deren Einkünfte für den Staatsdienst bestimmt

werden; viele Personen in den baskischen Provinzen zweifeln an der Anwesenheit des ächten Don Carlos. — In St. Sebastian wurde, nachdem vorher alle Dominikanermönche verjagt worden waren, ein Strohmann, welcher den Infanten Don Carlos vorstellen sollte, verbrannt. Am 16. Juli hat Don Carlos eine Zentraljunta ernannt; seine Truppen befanden sich am 17. in der Gegend von Pompeluna; in welchem Platze sich Rodil mit seinen Truppen verschanzt hatte. Dem General Rodil, und allen andern Kommandanten wurden Abschriften eines Dekrets zugesandt, worin sie aufgefordert werden, Karls V. dem rechtmäßigen Souverain den Eid der Treue zu leisten. Eine ähnliche für die Königin bestimmte Aufforderung soll ihr durch den Staatsminister zugestellt werden. Neuere Berichte melden die ganze Herrlichkeit mit sammt Junda sey von Rodils Truppen umringt, und daß ein allgemeines Treffen unvermeidlich sey; nur 40 Reiter sollen bis jetzt zu Don Carlos Armee übergegangen seyn, aber man sagt, die fanatischen Bauern in den Grenzprovinzen zeigten sich in Masse für ihn, es fehlt ihnen aber blos an Flinten. Als Don Carlos am 10. in die Kirche von Elisonda ging, hielten vier Priester einen Thronhimmel über ihn, 4 andere Geistliche waren beschäftigt ihn zu beräuchern. Der Bischof von Pompeluna ist verhaftet und in General Rodils Hauptquartier gebracht worden.

— In Petersburg hatte man am 10. Juli im Schatten 25 Grad Hitze, in Riga 28 Grad; auch die Gewitterschaden sind daselbst gleich groß. In den letzten Monaten sind in England sieben Branntweinschriften erschienen; lauter gemeinnützige Werke. Viele auswärtige Journale lassen unsern Kronprinzen aus München abgereist sein, während Se. k. Hoh. sich am 30. Juli noch hier befanden. Vom 1. Jan. bis zum 5. Juni d. J. sind in Neuyork 16,733 Individuen eingewandert. In Quebeck waren bis zum 28. Mai d. J. schon 8010 eingewandert. Mit den eingewanderten Polen ist man unzufrieden, da sie grösstentheils keine Arbeit verstehen, auch keine erlernen mögen und dabei sich sehr ungebührlich betragen. Nachrichten aus Griechenland bezeichnen Maurokondeto zum ausserordentlichen Gesandten am Hofe von München. In Lissabon ist das allgemeine Gerede Don Pedro's Krankheit, Asthma mit Husten und Blutspucken. Die Klöster sind aufgegeben, die Mönche herausgejagt, aber bis heute ertheilte ihnen die Regierung noch keine Pension. Das eingezogene Kirchengut was verkauft werden soll, ist ungeheuer, wird dasselben nach den früher hier üblichen billigen Preisen verkauft, so würde es der Mühe lohnen, dorthin auszuwandern. Die Pariser Oppositions-Blätter werfen der Polizei vor, daß sie ihre feine Nase verloren, und daß Don Carlos ihnen eine dafür gedreht habe, mit der sie ihn auf seiner ganzen Reise nicht auswittern konnten. Er verließ London schon am 30. Juni; der Infant hatte unter dem Namen Alphons Saez einen Paß von Lord Palmerston und landete zu Dünkürchen. Zu Paris ist er im Hotel Meurice abgestiegen und hat später den Weg über Bordeaux nach Bayonne eingeschlagen.

Bekanntmachung.

Da die auf heute ausgeschriebene Minderversteigerung der Erbauung eines katholischen Pfarrhauses dahier, wegen Mangel an Liebhaber keinen günstigen Fortgang hatte, so wird dieselbe auf den nächsten 13. August, Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, wiederholt festgesetzt.

Der Kostenanschlag für sämmtliche Bauarbeiten beläuft sich auf 2139 fl. 15 kr. und kann so wie die Pläne in der Zwischenzeit bis zum Versteigerungstage hierorts eingesehen werden.

Ranschbach, den 1. August 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Rether.

Bekanntmachung.

Aus dem städtischen Holzhofe zu Annweiler wird abgegeben:

	fl.	kr.
buchen geschnitten Scheitholz per Klafter zu	12	—
buchen gehauen dito	9	30
gemischt Holz per Klafter zu	6	—

sämmtliche Hölzer von vorzüglicher Qualität, welches nur wenige Stunden im Wasser war.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 12. August 1834, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird auf Anstehen des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde die Minderversteigerung des Pflasters einer Straßenstrecke zwischen den neuerbauten Schulhäusern, sodann einer daselbst zu errichtenden Barriere statt finden, über welche Gegenstände der Voranschlag bei Herrn Dekan Roos einzusehen ist.

Landau, den 5. August 1834.

Haus-Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 14. d. M., Mittags 2 Uhr, im Gasthause zum Schaaf zu Landau; läßt Herr Christoph Celce, Kaffeewirth dahier, sein an dem Max-Josephplatze zu Landau gelegenes, zur Kaffeewirthschaft eingerichtetes, dreistöckiges Wohnhaus sammt Hof, Hintergebäuden, 2 Kellern und Zubehörden, neben Georg Hessert und Friedrich Heilsberg; öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Dasselbe kann jedoch auch aus freier Hand, mit oder ohne die Einrichtungen zur Kaffeewirthschaft, abgegeben werden, weßfalls die Liebhaber sich an Hrn, Celce zu wenden haben.

Landau, den 2. August 1834.

G. Keller, Notär.

Hausversteigerung.

Montag den 11. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum goldenen Schwanen, läßt Herr Johann Daniel Kelser, Baumeister zu Germersheim, folgendes ihm angehörige Immobel öffentlich durch den unterzeichneten Notär versteigern nämlich:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Stall, Remise, Keller, Garten nebst Zubehörden, gelegen zu Landau in der Neugasse, im blauen Viertel Nro. 48, neben Doctor Stoltz und Johann Baptist Deitz.

Diese Realitäten können auch aus freier Hand gekauft werden, und die Liebhaber werden ersucht, sich deßfalls an Herrn Notariatsgehülfen Blättner dahier zu wenden. Landau, den 5. August 1834.

G. Keller, Notär.

Versteigerung einer Mühle.

Mittwoch den 20. August 1834, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rechtenbach im Wirthshaus zur Krone, wird der unterzeichnete zu Bergzabern residirende, und laut registrirter Ordonnanz des Landauer Bezirksgerichts vom 9. Juli abhin hiezu committirte Bezirks-Notär Jakob Hemmet, nachbeschriebene, zur Gemeinschaftsmasse des zu Rechtenbach wohnenden Müllers Johann Adam Brodbeck und dessen verlebten Ehefrau Barbara Eckenhoffer gehörende Mühle, auf sechs Terminen, der Untheilbarkeit wegen öffentlich versteigern, nämlich:

Section D. Nro. 1570½, 1571, 701 und 702. Eine Mahlmühle, Wohnung, Hof, Scheuer, Stallungen, Pflanz- und Baumgarten, Weiher, Bauland mit Bäumen bei dem Weiher, nebst übrigen dazu gehörenden Rechten und Gerechtigkeiten, gelegen zu Rechtenbach bei der Kirche, einseits ein Weg, anderseits Georg Theilmann, vorn der Dorfweg, gerichtlich abgeschätzt zu fünf und zwanzig hundert Gulden 2500 fl.

Bergzabern, den 1. August 1834.

Hemmet.

Versteigerung.

Donnerstag als den 28. August l. J., Nachmittags um 2 Uhr, zu Pleisweiler im Wirthshause zum Pflug, läßt Frau Apolonia Ammann, Wittwe in letzter Ehe von weiland N. Hauck, lebens Müller auf der Gehlmühle, sie die Wittwe allda wohnend, ihre im Bergzaberer Mühlenthale gelegene Mahlmühle, die Gehlmühle genannt, mit Mahl- und Schälgang, oberschlächtig getrieben, Wohnung, Scheuer, 2 große Keller, 2 Ställe, Schweinställe, Holzremise, alles in gutem Stande, Garten, nebst ungefähr 18 Nürnberger Morgen Äcker und Wiesen, um die Mühle herum liegend, alles Birkenhördter Bannes, dann ungefähr 4 große Morgen Wald hinter Birkenhördt in der Langhält gelegen, durch unterzogenen Notär unter annehmbaren Bedingnissen und Terminen, öffentlich zum Eigenthum versteigern.

Bergzabern, den 2. August 1834.

Hemmet.

Zu verkaufen

Bei Wittwe Mörin, in Rheinzabern: 2 gute weingrüne in Eisen gebungene Fässer, 1 zu 16 Ohm, das andere zu 13 Ohm, nebst einem zweispännigen Wagen und ein gutes Pferd. Liebhaber wollen sich gefälligst dahin wenden.

Kirchweihe in Godramstein.

Morgen Sonntag, Montag und Dienstag wird die Kirchweihe in Godramstein gehalten; Dienstag ist Ball, und Freitag gewöhnliche Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Kaub,
Gastwirth zum Ritter.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	7. August 1834.	5	24	2	48	4	6	3	30	2	42
Neustadt . . .	29. Juli .	5	24	2	54	4	8	2	54	2	46
Speyer . . .	5. August .	5	20	2	16	4	—	2	40	2	12
Zweibrücken .	31. Juli .	4	57	1	42	3	23	—	—	2	27

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 33. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 16. August.

Weltereignisse.

Der Rheinbayer berichtet von der Haardt, daß ein Erz-Liberaler seinem Knecht pfiff — Michel erschien aber erst, als er mit Namen gerufen wurde; darüber aufgebracht, spie der liberale Herr dem Knecht mehrmalen ins Angesicht. Der Rheinbayer verwandelt nun diesen Knecht-Feind in einen Volksfreund, indem er ausruft: „Seht die sogenannten Volksfreunde!“ Wann werden diese Armseligkeiten im Rheinkreise aufhören? — Durch Courier-Nachrichten aus Griechenland erfahren wir, daß bei dem Angriff von 4 Compagnien Bayern auf die Thürme der Manioten, zwei Offiziere: Oberlieutenant Koch und Lieutenant Schmitt, mit zehn Gemeinen, geblieben sind; diese wackern Männer haben einen rühmlichen Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. — Durch Mauth-Plackereien wurde eine Frau in Rülzheim, die 3 Ellen Merinos gekauft hatte, mehrere Stunden herum geschleppt; das Zollamt erkannte die überschrittene Instruktion der Gensdarmen und entließ die Person. Man berichtet aus München daß Se. Maj. der König in der Mitte Septembers sich nach Rom begeben werden. — Am 23. August wird die feierliche Enthüllung des Monuments statt finden, das dem Regentenhause auf der Burgstätte Wittelsbach, durch Beiträge der gesammten Nation, errichtet wurde. — In England und in der Grafschaft Wallis wurden 1833 mehr als 90 Millionen Gulden Armentaxen erhoben. — Ein von den Ufern der Weichsel in Paris eingetroffenes Urtheil über polnische Staatsverbrecher, verhängt die Todesstrafe über Fürst Czartoryski, Morawski, Barzykowski, Niemoinewski, Skrwnecki, Lelewel und viele andere; im einzigen Gouvernement Wilna sind die Güter von 511 Personen confiscirt; also in einem Gouvernement sind 500 Familien aus der Liste des Adels und der Bürger gestrichen und auf die Liste der Bettler gesezt worden.

— Würzburg. Am 28. Juli erhängte sich in der Fronfeste ein wegen Straßenraub schon beinahe zwei Jahre Verhafteter. — Als ein wohlthätiges Institut erscheint die in München begründete Beschäftigungsanstalt für krüppelhafte Kinder. — Bei der Vieh-Ausstellung beim Oktoberfest in München, sollen auch Hunde vorgeführt werden dürfen. — In Weyher bei Landau, berichtet ein Münchner Blatt, hat ein zwölfjähriger Knabe den Opferstock der hiesigen Kirche österts geplündert. — Vor wenigen Tagen brannte das Dorf Kulmain

bei Kemnath fast ganz ab; das Feuer soll gelegt worden seyn. — In London wurde ein Gardist mit 300 Peitschenhieben bestraft; die Execution dauerte fast eine volle Stunde; der Unglückliche schrie fürchterlich über die Liberalität seiner Landsleute! — Während den Festen in Paris am 27. Juli wurde im Münchner Theater in der Au der Lumpaci-Vagabundus zum 40sten Male gegeben. — In gleicher Zeit lassen französische Blätter Spanien zu einer Republik proklamiren. — In Nordamerika starb eine geborne Deutsche in einem Alter von 154 Jahren; im 120sten Jahr verlor sie das Gesicht — und wahrscheinlich auch den Geburtsschein. — In Marseille haben sich am 15. Juli zwei Zeitungsschreiber duellirt; in Deutschland wo das Duell verboten ist, werfen sich diese Herren hundertpfündige Grobheits-Bomben zu. — In Maria Stein (Solothurn) wurden mehrere Personen von einem tollen Hund gebissen, sie ließen sich mit einem sogenannten St. Hubertusschlüssel brennen, aber nach 9 Wochen ist die Wuth ausgebrochen. — Die jetzige geistreiche Zeit erhöhete den Branntwein und Spiritus in Ostpreußen um 12 Procent. — Das berühmte Rosalienfest von Palermo mußte um drei Tage verschoben werden; das Feuerwerk entzündete sich um einen Tag zu früh, und tödtete 10 Arbeiter. — Nach einem Römersprichwort sterben immer drei Kardinäle zu gleicher Zeit; dasselbe ist wieder in Erfüllung gegangen, denn in drei Monaten sind wirklich wieder 3 Kardinäle gestorben. — Die Straßenjungen in Paris bei den Festen dutzendweis in dichten Reihen aufgestellt, mit rothen Mützen, warfen aus lauter Juliusfreude die Fenster des Opernhauses mit Kartoffeln ein. Die Gensdarmerie sitzt daneben auf dem Pferde und lacht dazu. — Man beabsichtigt dem englischen Gesandten in Nauplia ein Höflichkeits-Katechismus zu senden, da er sich gegen den jungen König Otto an dessen Namenstag etwas englisch, d. h. ungeschliffen benahm.

— Am 25. August soll zur Hauptfestung Ingolstadt der Grundstein gelegt werden. — Am 1. Aug. wurde im Hofe des Invalidenhauses zu Paris die Statue Napoleons eingeweiht. Mehre Kafferstämme haben das Christenthum angenommen und die Sonntagsfeier eingeführt. — In London kaufte ein englischer Sänger in einem Käseladen für etwa drei Schillinge Papier und erhielt dafür drei vollständige Oratorien von Händel, nebst den Opern dieses Meisters. — Vor der Revolution hatte die Brüsseler Mauth höchstens 140,000 Fr. Einnahme, jetzt beträgt dieselbe 600,000 Fr., welche herrliche Früchte! — Aus China ist das erste freie Handelsschiff mit einer rohen Seidenladung u. s. w. in großem Werthe angekommen. — In Sirien ist nach langer Unzufriedenheit selbst in der Armee eine bedeutende Empörung gegen den Viekönig von Aegypten ausgebrochen. — Die englische Flotte wird wieder von Vurla in Malta zurück erwartet, die französische liegt noch in Toulon. Seit 5 Jahren sind in England gegen 99 Millionen Steuern aufgehoben worden. — „Die neue und alte Welt" eine in Philadelphia erscheinende deutsche Zeitung, kömmt auch nach Deutschland und enthält viel interessantes. — In dem Großherzogthum Hessen brauchen die mit Ehren alt gewordenen Schulmeister nicht mehr zu darben; die Stände haben denselben eine Pensionirung bewilligt. Aus dem Schwarzwald wird angezeigt, daß sich auch dorten die Zahl der Auswanderer nach Amerika vermehre, nicht etwa wegen Mangel an ihrem Fortkommen, sondern mehr an politischer Verstimmung, welche durch die neuere Zeitereignisse entstanden ist. — Bibelfreunde erhalten die erfreuliche Nachricht, daß der bekannte frankfurter Reisende Rüppell aus Abyssinien eine Bibel, d. h. ein bei uns noch unbekanntes Werk mitbrachte, das von Salomo, einige Bücher Esras und eine Zugabe zu dem fünften Buch Esther enthält; ferner das Buch Enoch und fünfzehn neue Psalmen. In Paris hat ein Herr Meyer eine neue Halsbinde erfunden, die fureur in der Welt machen wird. Auch die Strohhüte unserer Damen erhalten nun eine neue Umstaltung, in England werden dieselben jetzt auf Webstühlen gefertigt, und alle mögliche Zeichnungen hinein gewoben; die Preise sind so ausnehmend billig, daß jedermann, ohne Unterschied, Hüte tragen kann.

— Die 9 Branntweinpächter in St. Petersburg haben für die Abgebrannten in Tula eine Million Rubel beigesteuert. — Robespierre's Schwester ist kürzlich im 74sten Jahre gestorben. Sie hinterläßt Bruchstücke von Memoiren über ihren Bruder. — Zwei Selbstmorde wegen Verluste im Staatspapierhandel fanden in abgewichenen Tagen in Paris statt; ein einziges Banquierhaus soll seit 6 Monaten 15 Mill. Franken eingebüßt haben. Durch eine königl. Kabinets-Ordre ist die gezwungene Revaccinazion in der preuß. Armee anbefohlen worden. — Bei dem Pferderennen in Aachen am 3. Aug. gewann das Pferd Lord Seymour 100 Friedrichsd'or, das Pferd Dagobert den zweiten Preis; die Rennbahn 2 engl. Meilen lang wurde in zwei Minuten durchritten. — Wer bei der heißen Sonne seine Haut nicht will verbrennen lassen, wasche sich mit Hühnerblut, dasselbe trotzt der größten Hitze. — In Königkrätz in Böhmen hat kürzlich ein Bauernsohn sich und seine Geliebte erschossen, weil die Eltern gegen seine Verbindung waren. — Zum Pflügen gebraucht man jetzt in Ostindien den Ele-

phanten; ein solches Thier arbeitet so viel als 20 Ochsen — ein solcher Riese ist gegenwärtig aus der Menagerie der Herren Tourniaire und Klatt in Landau im Maulbeerbaum zu sehen. — In Würtemberg wurden den Armen, wegen Futtermangel, die Staatswaldungen eröffnet.

— Man schreibt aus Künzelsau im würtembergischen Jaxtkreise, daß eine Bande Brandstifter dort große Unruhe verursache. Nachdem ihr Vorhaben, ein öffentliches Gebäude anzuzünden, gescheitert war, rächte sie sich durch Einäscherung mehrerer benachbarten Wohnungen. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln angewandt, Wachen ausgestellt, einige verdächtige Personen verhaftet u. s. w. Unter den Einwohnern herrscht panischer Schrecken; denn zu diesen drohenden Gefahren kommt noch die Volkssage der Warnung einer alten Zigeunerin vor dem baldigen Untergang des halben Städtchens durch Feuer. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Verhafteten wird eifrig betrieben.

— Man schreibt aus Pebalg-Orishof (Alt-Pebalg), in Liefland, vom 24. Juli: Vor zehn Tagen waren wir hier Zeugen eines der merkwürdigsten Naturereignisse, das uns, insbesondere seiner Folgen wegen, noch lange gegenwärtig bleiben wird. Am 14. Juli, gerade um die Mittagszeit, sahen die Bauern über einer unserer Hofes-Riegen (Tarr- und Dreschtennen), bei völlig heiterem Wetter, eine feurige Kugel schweben, die ohne Geräusch zerplatzte, und die Funken weit umher streute. Gleich darauf gerieth die Riege in Brand, und wurde, nebst der nicht weit davon gelegenen Malzerei, ein Raub der Flammen. Gestern Abend um 9 Uhr wurde eine ähnliche, entferntere Erscheinung hierselbst beobachtet; wir haben jedoch von keinem Schaden vernommen, den letzteres Naturereigniß angerichtet.

Bekanntmachung.

Steckbrief.

Georg Jakob Keller, bisher Friedensgerichtsschreiber zu Kandel, hat sich des complicirten Verbrechens mehrfacher und wiederholter Erpressungen, Fälschungen in öffentlichen Akten, und Unterschlagungen in einer bis zur evidentesten Gewißheit gesteigerten Grade verdächtig gemacht, und sich hierauf beinahe unter den Augen der zur näheren Instruirung der Sache an Ort und Stelle befindlichen gerichtlichen Kommission, auf eine das Selbstbewußtseyn seiner Strafbarkeit charakterisirende Weise, der ihm bevorstehenden Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Polizeibehörden des Kreises, so wie die k. Gendarmerie werden anmit aufgefordert, auf den nachbezeichneten Flüchtling, der sich zuverlässig noch in der Nähe aufhält und nur einer sichern Gelegenheit behufs seiner weitern Flucht nach Frankreich abwartet, sorgfältig zu fahnden, und denselben im Betretungsfalle dem Unterzeichneten vorführen zu lassen, so wie man sich versieht, daß gewiß alle rechtlich denkende Bürger gerne dazu beizutragen sich bemühen wollen, eines Menschen habhaft zu werden, der seinen Pflichten als Bürger und Beamter auf eine gleich gröbliche Art untreu geworden ist.

Landau, den 12. August 1834.

Der k. Untersuchungsrichter,
Cotta.

Signalement.

Keller ist einige vierzig Jahre alt, 6 1/2 Fuß groß, schlank gewachsen, trägt sich gerade, hat ein rothes Gesicht, eingefallene Wangen, etwas gebogene Nase, graue tiefliegende Augen, blonde Haare, keinen Bart noch Backenbart.

Die Kleidung, in der er entfloh, bestand lediglich in einem ältlichen blauen Ueberrock, weiß gewaschenen Nanquinhosen, Hemd und Pantoffeln, ohne Kopfbedeckung noch Strümpfe, noch Halstuch.

Besondere Kennzeichen.

Ein beinahe kriechend schmeichelndes, und um sich des Ausdrucks von Zeichen zu bedienen, süßes Benehmen in Worten und Gebehrden.

Bekanntmachung.

Auf Sonntag und Montag, den 24. und 25. August wird der diesjährige Bartholomäus-Markt in Annweiler abgehalten.

Wein- und Fässer-Versteigerung.

Mittwoch den 20. August nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Frankweiler im Wirthshause zum Schwanen, werden folgende dem Herrn Johann Bruckner, Handlungsgehülfe zu Paris, angehörige Gegenstände öffentlich versteigert werden, als:

2978 Liter 1832r Wein, 2741 Liter 1833r dito, 2 sieben und zwanzigöhmige Fässer, 2 zweifudrige dito, 1 halbfudriges Faß, ein halbohmiges dito, mehrere Bütten, Hotten und dergleichen.

Landau, den 8. August 1834.

G. Keller, Notär.

Fässer-Versteigerung.

Dienstag den 19. d. M., Mittags 2 Uhr, zu Godramstein in der Behausung des Herrn Einnehmers Freyseng allda, läßt Frau Wittwe Demonstant, aus Landau, mehrere Fässer, im Gehalte von 2 bis 5 Fuder, und im Ganzen 50 Fuder, öffentlich gegen baare Bezahlung auf Eigenthum versteigern.

Landau, den 12. August 1834.

G. Keller, Notär.

Versteigerung.

Montag den 25. l. M. August, Nachmittags um 1 Uhr, wird das unterzeichnete Amt zur Versteigerung an den Mindestnehmenden einer Reparatur am dasigen Schulhause schreiten, wozu der Kostenanschlag, in Maurerarbeit bestehend, 28 fl. 7 kr. beträgt, täglich bei unterfertigtem Amte zur Einsicht offen liegt.

Dammheim, den 11. August 1834.

Der Adjunkt Fath.

Faß-Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 21. dieses, Morgens 9 Uhr, wird durch den unterzeichneten Gerichtsboten, vor dem Kaufhause dahier, ein 33ohmiges in Eisen gebundenes weingrünes Faß, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Weber.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher nunmehr mit einem wohlerfahrnen Arbeiter das Schieferdeckergeschäft betreibt, empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, unter dem Versprechen solider und billiger Leistung.

Landau, den 14. August 1834.

Christoph Zeitz.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß, daß bei ihm beständig eine Auswahl großer und kleiner Spiegelgläser in diversen Formen, Spiegel mit und ohne Rahmen, alle Sorten Gläser zu Porträts, so wie auch Porzellan und Glaswaaren, um die möglichst billigsten Preise zu haben sind. Seine Wohnung ist am Ecke bei dem goldenen Schwanen.

J. Martin Rudolph, Glaser.

Anzeige.

Das Lombardsche Wohnhaus am deutschen Thor, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen, zu jedem Gewerbe, besonders aber zur Spezereihandlung und Wirthschaft eignet, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn J. Ph. Kern, am deutschen Thore zu erfragen.

Zu verkaufen

Ein abgebrochenes Gitterthor mit zwei steinernen Säulen, zu einem Hof- oder Gartenthor dienlich; Auskunft gibt Joh. Bapt. Clausonet, Steinhauer in Landau.

Zu verkaufen

Bei M. Klein, wohnhaft bei Herrn Bongerichten, mehrere ganz gut gehaltene in Eisen gebundene Fässer, zu 3 und 2 Fuder, und kleinere; oder auch bei Wittwe Menner.

Nachkirchweihe in Godramstein.

Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß Sonntag den 17. d. die Nachkirchweihe gehalten wird, wozu derselbe höflichst einladet.

Kaub,
Wirth zum Ritter.

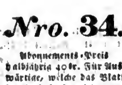
Für den armen Hatzenbühler, von Offenbach, sind in Allem 2 fl. 38 kr. eingegangen.

Die Redaktion.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	7. August 1834.	5	24	2	48	4	5	3	30	2	42
Neustadt . . .	5. — .	5	—	2	40	3	56	2	48	2	31
Speyer . . .	5. — .	5	20	2	16	4	—	2	40	2	12
Zweibrücken .	7. — .	5	13	1	50	3	18	2	42	1	57

Redakteur und Verleger Carl Georges.



Nro. 34.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.)

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 23. August.

Landau, am 18. August 1834.

Es sind der Redaktion d. B. einige Aufsätze in Betreff der Brandassekuranz zugekommen, die im Wesentlichen gleiche Klage über die vielen Brände, und die enorme Abgabe von 14 kr. von 100 fl. Kapital führen. Was nützt es liebe Mitbürger, wenn wir noch so sehr über das Geschehene losziehen, wenn wir uns bitter darüber äussern, daß wir manche alte selbst abgebrannte Baraque in ein neu wohleingerichtetes Haus müssen umstalten helfen. Durch alles dieses ändert sich die Sache nicht. Es bedarf der Abhilfe anderer Art, und diese kann nur dadurch zweckdienlich erscheinen, wenn die Abschätzung der Gebäulichkeiten auf den wahren Werth vorgenommen wird — und man sich eifrigst bemüht, solche zum Brand hergerichtete Häuser und die Eigenthümer derselben genau zu überwachen, die Thäter wo möglich den Gerichten anzuzeigen, indem vielfach bei denselben ein ängstliches Benehmen, Vertröstung der Gläubiger mit zu hoffenden Mitteln zur Zahlung, und sonstige auffallende Aeusserungen der That voran gehen; bei ausgebrochenem Brande aber, sollte man alles nur mögliche anwenden, das Element zeitig zu bekämpfen, damit der Schaden gering und des Brandstifters Zweck vereitelt werde, nicht aber, wie es leider hie und da nur zu oft geschehen seyn soll, solchen Bränden ruhig zuzusehen und die Knallhütte bis auf den Boden abbrennen zu lassen, die ein gutmüthiger Beamter noch acht Tage vorher um 100 fl. in der Brandkasse vermehrt hat. Zum Austritt aus der Brandversicherungs-Anstalt (wozu besagte Aufsätze auffordern) können wir nicht ermahnen, eine verminderte Gesellschaft würde die Last vermehrter Beiträge nicht zu erschwingen vermögen; die mit Hypotheken belasteten Gebäulichkeiten und jene der Minorennen dürfen nicht gestrichen werden, und es bietet die Brandkasse dem Redlichen bei unverschuldetem Unglück stets eine solche Hilfe dar, die ihn vor gänzlichem Untergange rettet. Lebhaft stimmen wir der Ehrenmeldung bei, daß in Herrheim seit 1724 kein Brand statt gefunden hat — mit Ausnahme jenem abgebrannten Ställchen, das mit 56 fl. versichert war — es gereicht den Einwohnern noch um so mehr zum Ruhme, da in dem Ort zur Winterszeit 180 Hechelbänke in Thätigkeit sind, an welchen früh Morgens und Abends in Scheunen und auf den Speichern bei Licht gearbeitet wird.

Weltereignisse.

Aus dem östlichen Theile von Europa erschallt eine Stimme, die allen Landwirthen zuruft: vergeudet ja eure Schätze des Feldes nicht! — Die bedenkliche Dürre, welch enach Reaumurs Thermometer auch bei uns durch 25—28 Grad Hitze herbeigeführt wurde, hat eine gleiche Wirkung in Ungarn, Polen, Rußland, Preußen, Schlesien, Böhmen, Mähren und Oestreich hervorgebracht; in den meisten dieser Länder war schon der Monat Mai ganz ohne Regen und die unerhörte Hitze bezeichnet diesen wie die fernere Sommermonate zu den Seltenheiten in diesen Breiten. Die Gewitter, welche diese Landschaften durchzogen, befeuchteten da wo sie nicht zerstörend hausten, die Erde nur wenig; selbst nach den heftigsten Gewittern fand keine Abkühlung statt; durch solch eine ungeheure Hitze würden längst alle Erdgewächse ausgestorben seyn, wäre nicht der Winter so gelinde und naß gewesen, und dadurch der Erde die Mittel gegeben worden, eine Menge Feuchtigkeit einzusaugen, wodurch bei einem so erhöhten Wärmegrad die Vegetation auf eine bewundernswürdige rasche Weise entwickelt wurde. Aber auch bei dem eingetretenen Sommersolstizium fehlte es an Regen; Juni und Juli ohne Thau vollendeten die bedenkliche Dürre; Quellen vertrockneten, Bäche versiegten und die Hutweiden sind ausgebrannt — kein Regen erfrischte noch bis zur ersten Hälfte des Monats August die Fluren, nur der in diesem Monat wieder erschienene Thau erquickte die neue Saat, beförderte die Reife der Trauben und goß noch einige Lebensfrische in das Dahinschwinden der übrigen Pflanzenwelt. Es bedarf nur noch kurzer Zeit des Anhaltens dieser Dürre, und die Kartoffeln, diese wohlthätige Frucht fängt ebenfalls an zu vertrocknen. Die Verminderung des Viehstandes erscheint als nothwendige Folge dieses Uebels, mit ihm die Verarmung des Landmannes; daher nochmals der freundliche Ruf: vergeudet den Segen euerer Felder nicht!

Es leuchtet aber auch für alle Landwirthe, welche von jener bezeichneten Noth unberührt bleiben, eine gewinnreiche Zukunft. Mögen sie diese gehörig zu benutzen verstehen! —

— München. Die Commission zur Leitung der diesjährigen Industrieausstellung ist bereits ernannt; es soll eine bedeutende Anzahl goldener und silberner Medaillen zur Belohnung ausgezeichneter Fabrikanten ausgetheilt werden. Während der Badereise des Staatsministers Fürsten von Oettingen-Wallerstein, hat Graf von Seinsheim das Portefeuille des Innern übernommen. Die feierliche Grundsteinlegung der Festung Germersheim soll am 25. August vor sich gehn. Am nämlichen Tage wird der Grundstein zur neuen kath. Kirche zu Ansbach durch Se. Exc. den Hrn. Erzbischoff von Bamberg gelegt werden. Bei der Vermählung der Fürstin von Leuchtenberg mit Don Pedro wurde nach dem Wunsche dieser Fürstin eine Summe von 40,000 fl. angelegt, wovon alljährlich an demselben Tage vier unbescholtene Jungfrauen von 18 Jahren und zwar jede mit 500 fl. ausgesteuert werden, dieser feierliche Akt wurde in abgewichenen Tagen wieder vollzogen und erinnert aufs innigste an die wechselnden Schicksale dieser Fürstin.

— Straßburg. Die bis jetzt abgelieferten Gewehre der Nationalgarde belaufen sich auf 2820, im Ganzen mit den frühern ins Zeughaus abgelieferten 3320. — In der Deputirtenkammer von Paris wurde Herr Dupin d. A. mit 246 Stimmen von 322 anwesenden Deputirten zum Präsidenten erwählt. — Nach Berichten aus Lissabon scheint es in Portugal nun ruhig zu seyn; man glaubt Don Pedro werde der Königin von Spanien Truppen gegen Don Carlos zusenden. Das Ausserordentlichste aber, was wir vernommen haben, ist, daß Graf Pozzo di Borgo am 2. August dem französischen Minister des Auswärtigen angezeigt habe, er werde seine Päffe verlangen und Frankreich verlassen, sobald letzteres sich durch Truppensendung direkt in die Beruhigung Spaniens einmische. Dies heißt gerade heraus soviel, als daß Frankreich, wenn es einschreite, sich auf einen Krieg mit Rußland gefaßt halten könne. Wird Frankreich aber durch diese Drohung sich von der Pflichterfüllung gegen seinen Verbündeten abschrecken lassen? Mag Rußland ins Feld rücken, sobald es will; es wird uns gewiß gerüstet finden. Der nächste Krieg in Europa wird ein Krieg der Grundsätze seyn; er komme je eher je lieber. — Die Toryblätter bestätigen die Angabe des Kurier wegen der Protestation des Grafen Pozzo di Borgo, und setzen hinzu, daß auch der russische Gesandte in London der Regierung eine Note überreicht habe, worin gegen jede Einschreitung in Spanien protestirt, und innerhalb zwei Tagen eine kathegorische Erklärung über die Absichten der englischen Regierung verlangt werde. — Auch in Griechenland sollen sich die Manioten unterworfen haben. Kolokotroni wird nach Poros abgeführt, um dort die ihm zuerkannte 20jährige Gefängnißstrafe zu erstehen; er ist 64 Jahre alt.

— In Elisondo traf ein junger Mann ein, der gedungen seyn sollte, Don Carlos für 25,000 Fr. zu ermorden. Bei seiner Ankunft fragte er nach dem Prätendenten, den er persönlich sprechen müsse; man durchsuchte ihn, und fand bei ihm mehrere Mordinstrumente.

Sicheres Mittel gegen die Ruhr.

Brennnessel-Saamen zu einem Thee gekocht und täglich mehrmalen davon getrunken, wird das Uebel bald gänzlich heben. Wir nehmen keinen Anstand dieses Mittel zu empfehlen, da ein praktischer Arzt in der Umgegend Gebrauch davon macht und noch jederzeit den besten Erfolg damit bezweckte.

Landau, den 17. August 1834.

Nach königlichem Befehl soll am 25. dieses — dem Geburts- und Namensfest Seiner Majestät des Königs — der Grundstein zu der Festung Ingolstadt und zugleich der Grundstein zu der Festung Germersheim gelegt werden.

Zu Vollziehung dieser feierlichen Acte, haben Seine königliche Majestät in allerhöchst Ihrem Namen — für Ingolstadt Seine Durchlaucht den Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede, — für Germersheim den königlichen Herrn Generallieutenant von Braunn bevollmächtigt.

Unerachtet aber der Festungsbau in Germersheim durch die dortige königliche Festungsbau-Direktion, Herrn Ingenieur-Major Schmauß, mit rastloser Thätigkeit und Umsicht, mit beinahe 3000 Arbeitern betrieben wird, so machen es doch früher hindernde Verhältnisse zweifelhaft, ob der Grundstein schon am 25. dieses wird gelegt werden können.

In jedem Fall wird mit dem Grundstein der Festung, zugleich der Grundstein zum künftigen Wohlstand der Stadt Germersheim gelegt, so wie durch diesen Bau eine zeitige Nahrungsquelle für die weite Umgebung eröffnet wird. Auch dadurch beurkundet sich die besondere allerhöchste Rücksicht Seiner Majestät des Königs für den Rheinkreis.

Bekanntmachung.

Aus einer wegen Verbreitung falscher Münze dahier anhängigen Untersuchung hat sich ergeben, daß Leute, meistens vom Lande, versuchen, falsche Sechskreuzerstücke in Umlauf zu setzen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Urhebern oder Theilnehmern dieses Verbrechens auf die Spur zu kommen.

Die erwähnten Sechskreuzerstücke tragen das neue Gepräge der Coburgischen, und die Jahreszahl 1833 mit dem Unterschiede jedoch, daß sie nicht so fein und deutlich ausgeprägt sind, wie die ächten; dann ist auf den falschen die Krone in dem Wappen mehr hoch als breit; der Schild des Wappens von der linken nach der rechten Seite hin etwas abhängig; die darauf ausgeprägten, größtentheils unregelmäßigen Buchstaben und Ziffern sind, mit Ausnahme der auf der Kehrseite befindlichen Zahl 6, ein wenig abgerundeter, als auf den ächten; endlich ist der Rand der unächten schräg, bildet keinen regelmäßigen Cirkel und hat kein Gepräge.

Indem man das Publikum hierauf aufmerksam macht, ersucht man zugleich, in vorkommenden Fällen auf die betreffenden Individuen Acht zu haben und der einschlägigen Behörde ungesäumt die Anzeige zu machen. Landau, den 16. August 1834.

In legaler Verhinderung des k. Untersuchungsrichters:
Molique, Ergänzungsrichter.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. l. M., um 10 Uhr des Vormittags, auf dem Stadthause zu Landau, wird die Oel-Lieferung zur Beleuchtung der Straßen hiesiger Stadt für die Monate September bis Dezember inclusive in Minderversteigerung begeben.

Landau, den 22. August 1834.

Das Bürgermeisteramt.
Schattenmann.

Bekanntmachung.

Der Todtenschein eines gewissen Georg Christmann, 20 Jahre alt, angeblich aus Landau gebürtig (wahrscheinlich aus der Umgegend) gewesener Soldat beim 6. Bataillon der französischen Fremdenlegion und Sohn von Georg Christmann und Charlotte Astermann, ist hierorts angekommen und kann bei der unterzeichneten Behörde in Empfang genommen werden.

Landau, den 22. August 1834.

Das Bürgermeisteram.
Schattenmann.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung einer Papierfabrik.

Montag den 6. October laufenden Jahres, des Nachmittags ein Uhr, zu Sarnstall in dem Engelhard'schen Wirthshause zum Hirsch, läßt die Frau Wittwe von Johannes Knauber ihre zu Sarnstall bei Annweiler, im königlich-bayerischen Rheinkreise gelegene Papierfabrik, durch den k. Notär Ludwig Bolza von Annweiler, unter sehr annehmbaren Bedingungen, abtheilungshalber, freiwillig und öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Diese Fabrik besteht in:

1) Den ganz neu und massiv in Stein erbauten Fabrikgebäuden, worin zwei Bütten, welche ohne alle Störung das ganze Jahr betrieben werden können; eine Wasser- und vier andere Pressen; sieben Lochgeschirre, dann eine gut eingerichtete chemische Bleiche.

2) Den ebenfalls neu und Massiv in Stein erbauten sehr geräumigen Wohn- und Oekonomiegebänden; als Scheuer, Stallung, gewölbten und Balkenkeller.

3) Dem bei den Gebäulichkeiten gelegenen sehr schönen großen Garten, welcher mehr als hundert schöne Zwergbäume enthält.

4) Dem kleinen Gärtchen und Baumstück.

Dann werden bei dieser Versteigerung noch weiters versteigert.

1/4 Ackerland, ein Baumstück und 2 Morgen Wiesen.

Diese Papierfabrik ist ihrer vortheilhaften Lage und guten Einrichtungen wegen bekannt, kann daher allen Steiglustigen als ein sehr vortheilhaftes Etablissement, wobei man einen gesunden und angenehmen Aufenthalt nicht vermißt, da das Annweiler Thal seiner Schönheit wegen von vielen Fremden besucht wird, anempfohlen werden.

Es werden viele Zahlungstermine gegeben, und wenn ein Viertheil des Steigpreises bezahlt ist, so kann der Rest lange Jahre verzinslich stehen bleiben.

Steigliebhaber können das Ganze jeden Tag einsehen und die Bedingungen bei der Wittwe Knauber selbst oder bei dem unterzeichneten Notär erfragen.

Annweiler, den 14. August 1834.

L. Bolza, Notär.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß, daß bei ihm beständig eine Auswahl großer und kleiner Spiegelgläser in diversen Formen, Spiegel mit und ohne Rahmen, alle Sorten Gläser zu Porträts, so wie auch Porzellan und Glaswaaren, um die möglichst billigsten Preise zu haben sind. Seine Wohnung ist am Ecke bei dem goldenen Schwanen.

J. Martin Rudolph, Glaser.

Anzeige.

Künftigen Montag am allerhöchsten Geburts- und Namensfest Seiner Majestät, lassen die Schüler der hiesigen Gewerbschule einen schön verzierten Luftballon bei Herrn Moser in den Gärten, Abends 6 Uhr, aufsteigen, wozu Jedermann höflich eingeladen ist.

Anzeige.

Unterzeichneter verfertigt alle bequeme Artikel, die ein jeder Jagdliebhaber nöthig hat, nämlich: Jagdtaschen und Schrotbeutel in verschiedenen Sorten, Flintenfutteral, Kamaschen, lange und kurze, wie auch eine neue Art Jagdkappen.

Ph. Köller, Sattler u. Kappenmacher.

Zu vermiethen.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Gärtchen, Keller, Speicher, Stall, Remise und Zugehörungen, gelegen zu Landau in der Neugaß, neben Doktor Stoltz und Deitz, dem Baumeister Reiser angehörig, wird entweder ganz oder theilweise in Miethe abgegeben; dasselbe kann auch noch aus der Hand gekauft werden. Die Liebhaber hiezu sowohl zum Kaufen als zum Miethen haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Landau, den 19. August 1834.

Blättner, N. G.

Gefunden

Eine Tabacksdose, das Nähere beim Träger d. B.

Berichtigung.

Das im Landauer Wochenblatt Nro. 34 angezeigte Buch: der Flagellantismus und die Jesuitenbeichte, ist nicht angekommen und kann auch nicht mehr ankommen!!!

Fr. Kaußler.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	21. August 1834.	5	10	2	46	4	8	3	28	2	40
Neustadt . . .	5. — .	5	—	2	40	3	56	2	48	2	34
Speyer . . .	12. — .	5	12	2	16	3	56	3	20	2	20
Zweibrücken .	14. — .	5	18	—	—	3	16	2	38	1	41

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 35. 1834.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 30. August.

Weltereignisse.

Da die nöthigen Vorarbeiten zur Grundsteinlegung der Festung Germersheim bis zum 25. Aug. nicht fertig werden konnten, so wird diese Feier am Namensfeste unserer Königin, den 15. Okt. statt finden.

— In einem Dorfe bei Dresne (Frankreich) fand ein scheußliches Verbrechen statt; eine ledige Bäuerin gebahr nach und nach 11 Kinder, bei der letzten Entbindung forschte man nach und fand im Kamin ihrer Schlafstube 7 ganz schwarz gewordene Leichname von neugebornen Kindern. — General Mina ist am 10. August in Bordeaux eingetreffen; um Mitternacht wurde ihm von dem Theater-Orchester eine Serenade gebracht. — In Malta sind einige plötzliche Todesfälle vorgekommen, man glaubt, es sey die aus Kleinasien dahin geschleppte Pest. — Der Volksprediger Herrmann von Offenbach ist von Darmstadt ins Irrenhaus abgeführt worden. — Dresden. Den Mördern der Frau von Schönberg ist das erstrichterliche Urtheil verkündet worden, welches dreien derselben das Rad, zwei andern das Schwerd und zweien Zuchthausstrafe zuerkennt. Nach Berichten aus Kanada ist ein Schiff mit 280 Auswanderern untergegangen, nur 7 Menschen wurden gerettet. — Man schreibt aus London, der berühmte Themse-Tunel wird fortgesetzt, die Regierung hat 7 Mill. zu dem schönen Werke vorgeschossen. — Das Haus Rothschild soll bei der letzten Fondsschwankung 19 Mill. verloren haben. — Auf den Fruchtspeichern in Würtemberg hat durch ausserordentliche Sommerwitterung der weiße Wurm auf eine besorgliche Weise Schaden angerichtet. — Am 18. August, Früh 5 Uhr, sprang beit Leutstetten (Bayern) die Pulvermühle in die Luft; niemand wurde beschädigt. — Der Bade-Arzt in Zoppot bei Danzig, beobachtete die Wärme des Meeres, gewöhnlich beträgt dieselbe im Juli 16—18 Grade Reaumur, dieselbe stieg aber dieses Jahr oft auf 20 Grade.

— Im letzten halben Jahre sind in New-York 17,000 und in Quebeck in den ersten vier Monaten dieses Jahres über 8000 Menschen eingewandert; wenigstens eben so viel kann man auf andere Häfen New-Orleans, Philadelphia, Baltimer u. s. w. rechnen. Am Ende muß es doch Lücken geben. — Am 16. August sind wieder 70 Freiwillige von München nach Griechenland abgegangen. In München spricht man mit geheimer Freude über die Veranlassung der Reise des Königs und der Königin

nach Griechenland; nicht der König Otto sey es, sondern der Sohn Otto, nach dem sich die Königin recht mütterlich sehne. — Am 22. August Früh starb (zu Speyer) durch die herrschende Ruhr, der biedere Regierungsdirektor Herr Heimberger, im 65. Jahre seines Alters.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin sind am 22. Aug. wieder in Breitenstein bei München eingetroffen. — In mehreren Theilen Englands rafft die Cholera viele Menschen hinweg. — Auf der Insel Cuba hat Anfangs Juni ein schrecklicher Sturm gewüthet, die Flüsse traten aus, viele Kaffeepflanzungen haben unersetzlichen Schaden gelitten. — In Newyork war im Juli eine Hitze von 40 bis 41 Graden, Menschen und Thiere stürzten todt in den Straßen nieder; Maurer und Zimmerleute mußten die Arbeit einstellen. — In den elysäischen Feldern zu Paris sieht man gegenwärtig ein großes, prachtvolles Zelt aufgeschlagen, das während des ägyptischen Feldzuges zum Gebrauch von Napoleons Generalen diente; jetzt dient es als Kaffeehaus. — Aus Nordamerika wurden in der ersten Hälfte Augusts an Gold und Silber ausgeführt: nach New-York 34,000, nach Lissabon 300, nach Hamburg 700 Unzen Gold; nach Lissabon 20,400, nach Smyrna 9100, nach Calais 182,178 Unzen gemünztes Silber, und nach letzterem Hafen noch 58,000 Unzen Silber in Barren. — Im Kirchenstaat hat die Inquisition der katholischen Christenheit das Lesen oder den Besitz von 14 Büchern verboten; darunter 10 franz., 2 italienische und 2 deutsche: das Pabstbüchlein und Rom und die Päbste. — Französische Blätter sagen: das Unternehmen des Don Carlos ist nur für das Justemilieu eine Gefahr. Es ist eine glückliche Diversion, die der Revolution nützt ihr die Armee gibt und ihr die Staatsgewalt unterwirft. Don Carlos in Biscaya ist die Herzogin von Berry im Westen. So lange die Legitimität das Feld hält, ist in Madrid keine Gegenrevolution möglich.

— Der sel. M. Luther würde sich recht freuen, wenn er erführe, wie man sein Werk in Bayern zu ehren weiß. Am nächsten Reformationsfeste soll in allen protestantischen Kirchen des Königreichs die dankbare Rückerinnerung an Luthers Bibelübersetzung, die gerade vor 300 Jahren vollständig erschienen ist, feierlich begangen werden. Es ist darüber ein Ausschreiben des Consistoriums an alle Geistliche ergangen. Herr Consistorialrath Fuchs hat ein Büchlein herausgegeben, welches sich über die histor. Umstände und über den Werth dieser Uebersetzung verbreitet. — In Frankfurt glaubt man, die Veröffentlichung der in Wien gefaßten Beschlüsse werde von Seiten des hohen deutschen Bundestages noch deßwegen verschoben, damit mehre beschlossene neue Einrichtungen zugleich mit ihrer Verkündigung ins Leben treten können, wozu noch nicht alles gehörig vorbereitet sey; namentlich in Beziehung eines höchsten Bundesgerichts, das in Regensburg residiren solle und zu welchem gegenwärtig die betheiligten Regierungen die Mitglieder ernennten. — Die neue, erst im vorigen Jahre eingeweihte protestantische Kirche in München ist bereits an ihrer Bedachung so schadhaft geworden, daß die Reparatur an dem Dachstuhl und an dem Dache gegen 20,000 Gulden kosten wird. — Der franz Gesandte zu St. Petersburg, Marschall Maison, welcher einem der jüngsten großen Manöver, die während der Anwesenheit des Kronprinzen von Preußen k. H. abgehalten worden, beiwohnte, wurde von einem Kavallerieangriff überrascht und, da er nicht mehr ausweichen konnte, mit seinem Pferde zu Boden geritten, wobei er so bedeutende Verletzungen erhielt, daß man ihn besinnungslos vom Platze tragen mußte.

— Landau, den 30. August. Mit Thätigkeit werden allenthalben Fässer zur Einkellerung des Cometweines bereitet — allein der Comet, welcher nach Angabe mehrerer Astronomen schon dieses Jahr kommen sollte, wird erst im Jahr 1835 erscheinen; sehen wir nun das Jahr 1834 als Vorboten des Cometjahres 1835 an (denn viele schreiben die ungewöhnliche Witterung dem Cometen zu) was wird es nun erst übers Jahr werden? Wein-Fluß wie Bäche, man wird nicht sowohl um Fässer in Verlegenheit gerathen, sondern mehr noch um Keller. Einige Spekulanten die hierauf reflektiren, haben sich am Gebirge um Bauplätze umgesehen, die sie für hohen Preis anzukaufen gedenken. — Die Ruhr, diese verderbliche Krankheit, herrscht fortwährend in der Stadt, mehr noch aber auf dem Lande. Der Ruhr liegt eine eigenthümliche Entzündung des Dickdarmes mit Ausschwitzung zum Grunde, welche durch frühzeitige ärztliche Hülfe schnell und ohne Nachtheil beseitigt werden. Der Genuß von Gurken, Melonen, Salat, nicht reifer Kartoffeln, geringhaltiges Bier und schlechter Wein, so wie Uebermaß in Speisen und Getränken befördern die Krankheit, welche jedoch nicht ansteckend ist. Da wo auf der Stelle ärztliche Hülfe fehlt, lege man sich alsbald zu Bette, und umwickle den Unterleib mit Wollzeug, trinke lauwarme Theeaufgüsse von Linden-Holderblüthe, Chamillen oder Wollblumen, und nehme schleimigte dünne Brühe als Nahrung. Da wo aber häufige Stuhlausleerungen mit rothem theils blutigem Schleim statt finden, muß ärztliche Hülfe alsbald nachgesucht werden.

Wer hingegen statt dessen seinen Schmerz und

das Gefühl von Schwäche durch Branntwein mit oder ohne Pfeffer, durch warmen Wein mit oder ohne Heidelbeeren und Zimmt, durch Kaffee, oder erhitzende Arzneien, von welchen die Rhabarbar und die Augsburger sogenannte Lebensessenz am meisten mißbraucht werden, zu lindern versucht; oder den oft unersättlichen Durst mit Gurkensalat, mit Butter- oder Sauermilch oder mit rohem Obst, mit Essigwasser oder selbst mit kaltem Wasser zu stillen beabsichtigt, der läuft Gefahr das ursprünglich leichte Uebel in eine heftige Krankheit, die meistens mit dem Tode endigt, umzuwandeln.

Die Genesung kündigt sich durch mäßige über den ganzen Körper verbreitete warme Schweiße, Gelindigkeit des Fiebers, Milderung der Leibschmerzen, aber nicht plötzliches Aufhören derselben, und durch Verminderung des Stuhlzwanges an.

Das Verhalten während der Genesung erfordert immer noch große Vorsicht und hauptsächlich eine sorgfältige Vermeidung jeder Erkältung und Behutsamkeit im Genuß von Speisen und Getränken.

— Ein Münchner Blatt belehrt uns, daß es Orte gibt, wo nach uraltem Herkommen die Einwohner alljährlich den Namenstag der Herren Bürgermeister festlich begehen, d. h. der Namenstag des Herrn Bürgermeisters ist ein Feiertag. Nun ergab es sich, sagt jene Zeitschrift, daß einmal ein solcher Herr Bürgermeister, dem dieses Ehrenfest gefeiert werden sollte, wegen seinem Stolze und den Bedrückungen der Bürger statt geliebt, allgemein gehaßt wurde; kurz vor der Gemeindewahl fiel der Namenstag des arroganten Bürgermeisters, und ob wohl oder übel, die Gemeinde mußte diesen Tag feiern. Wie früher, so auch diesmal wurde das Fest dadurch eröffnet, daß sich am Morgen die Musiker auf den Rathhausthurm begaben, um von solchem herab eine fromme Melodie zu blasen. Sonst bliesen sie immer den herzerhebenden Choral: „Herr Gott, dich loben wir!“ diesmal aber wählten sie die Melodie: „Es kann ja nicht immer so bleiben!“ Bei der bevorstehenden neuen Wahl der Herren Bürgermeister wünschen wir, daß keinem etwas vom Wechsel des Mondes vorgesungen werde, sondern daß die Wähler aus vollen Backen rufen:

Wir sind mit ihm zufrieden,
Es ist ein Ehrenmann.
Er leistet was hienieden
Ein Vorstand leisten kann —
Herr Gott, dich loben wir!

Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. August, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause zum Lamm dahier, wird die Erbauung einer Kirchhofmauer, mittelst öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Der Kostenanschlag begreift Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeit, beträgt 171 fl. 47 kr. und kann täglich hierorts eingesehen werden.

Godramstein, den 28. August 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Fin ck.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag den 4. September, 9 Uhr Morgens anfangend, läßt Herr Christoph Celce, Kaffeewirth dahier, vor seiner Behausung an dem Max-Josephsplatze, mehrere Mobiliareffekten, als Sekretäre, Commode, Kanapees, Bettzeug, Porzellan, Küchengeschirr, kleine Fässer von 1/2 bis 3 Ohm und Verschiedenes, versteigern. Landau, den 28. August 1834.

G. Keller, Notär.

Versteigerung von Glaserwerkzeug.

Mittwoch den 10 September nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe des in Albersweiler verstorbenen Glasers Leonhard Gerhardt, in ihrer Behausung daselbst, das zur Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gehörige Glaserwerkzeug, worunter ein Diamant und ein Bleizug von vorzüglicher Güte, durch den unterzeichneten Notär öffentlich und meistbietend versteigern.

Annweiler, den 20. August 1834.

L. Bolza, Notär.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung einer Papierfabrik.

Montag den 6. October laufenden Jahres, des Nachmittags ein Uhr, zu Sarnstall in dem Engelhard'schen Wirthshause zum Hirsch, läßt die Frau Wittwe von Johannes Knauber ihre zu Sarnstall bei Annweiler, im königlich-bayerischen Rheinkreise gelegene Papierfabrik, durch den k. Notär Ludwig Bolza von Annweiler, unter sehr annehmbaren Bedingungen, abtheilungshalber, freiwillig und öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Diese Fabrik besteht in:

1) Den ganz neu und massiv in Stein erbauten Fabrikgebäuden, worin zwei Bütten, welche ohne alle Störung das ganze Jahr betrieben werden können; eine Wasser-, und vier andere Pressen; sieben Lochgeschirre, dann eine gut eingerichtete chemische Bleiche.

2) Den ebenfalls neu und Massiv in Stein erbauten sehr geräumigen Wohn- und Oekonomiege-

bäuden, als Scheuer, Stallung, gewölbten und Balkenkeller.

3) Dem bei den Gebäulichkeiten gelegenen sehr schönen großen Garten, welcher mehr als hundert schöne Zwergbäume enthält.

4) Dem kleinen Gärtchen und Baumstück.

Dann werden bei dieser Versteigerung noch weiters versteigert.

¾ Ackerland, ein Baumstück und 2 Morgen Wiesen.

Diese Papierfabeik ist ihrer vortheilhaften Lage und guten Einrichtungen wegen bekannt, kann daher allen Steiglustigen als ein sehe vortheilhaftes Etablissement, wobei man einen gesunden und angenehmen Aufenthalt nicht vermißt, da das Annweilee Thal seiner Schönheit wegen von vielen Fremden besucht wird, anempfohlen werden.

Es werden viele Zahlungsteemine gegeben, und wenn ein Viertheil des Steigpeeises bezahlt ist, so kann der Rest lange Jahee verzinslich stehen bleiben.

Steigliebhaber können das Ganze jeden Tag einsehen und die Bedingungen bei der Wittwe Knauber selbst oder bei dem unteezeichneten Notär erfragen.

Annweiler, den 14. August 1834.

L. Bolza, Notär.

Anzeige.

Unterzeichneter verfeetigt alle bequeme Artikel, die ein jeder Jagdliebhaber nöthig hat, nämlich: Jagdtaschen und Scheotbeutel in veeschiedenen Sorten, Flintenfutteeal, Kamaschen, lange und kurze, wie auch eine neue Art Jagdkappen.

Ph. Köller, Säckler u. Kappenmacher.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er Montag den 2. Sept. von Speyee dahier eintrifft, und empfiehlt sich zur Heilung aller Mund- und Zahnkrankheiten, zum Einsetzen künstlicher Zähne nach der neuesten und besten Art, so wie überhaupt in allen Zweigen der Zahnarzneikunst, und veerspricht sorgfältige und billige Behandlung. Sein Logis ist im Gasthof zum Schwanen.

Maximilian Brach,
k. b. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

Faß zu verkaufen.

Wirth Bayer in Queichheim, hat ein gut gehaltenes weingeünes dritthalb Fuderfaß zu verkaufen, dasselbe ist Eisen gebunden.

Zu verkaufen:

Ein vorzügliches Clavier; bei Wem sagt der Träger d. B.

Zu vermiethen.

Das ehemals Lombard'sche Wohnhaus am deutschen Thore, ist entweder ganz oder theilweise zu veemiethen; das Nähere beim jetzigen Eigenthümer Hrn. J. Ph. Keen.

Kirchweihe in Birkweiler.

Sonntag den 31. August, und Montag den 1. September wird die Kirchweihe gehalten, wozu ergebenst einladet Joh. Meyer, Lammwieth.

Landauer Jahrmarkt.

Derselbe wird nächstkommenden 14., 15. und 16. September gehalten werden.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. August 1831.	5	12	2	44	4	12	3	30	2	40
Neustadt . . .	19. — .	5	36	2	36	4	8	3	12	2	24
Speyer . . .	12. — .	5	12	2	16	3	56	3	20	2	20
Zweibrücken .	21. — .	5	44	—	—	3	35	2	55	2	—

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 36. 1834.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 6. September.

B a y e r n.

Nach einer zweijährigen Abwesenheit ist die Frau Herzogin von Leuchtenberg wieder in München eingetroffen. — Die Grundsteinlegung zur Festung Germersheim, welche irrthümlich nach mehreren Blättern am 15. Oktober statt finden soll, wird sicherm Vernehmen nach, erst am 18. Oktober vollzogen werden. — Am 25. August bei Enthüllung des Nationalmonuments auf der Burgstätte zu Oberwittelsbach, hielt der Herr Regierungs-Direktor v. Linck eine Rede, aus welcher wir folgende Stellen entheben: „Gebe der Herr der Heerschaaren, daß die Zeiten des Wahns vorüber sind, und daß die Segnungen, welche die Gegenwart darbietet, erkannt werden! Möchte es von Allen erfaßt werden, wie sehr die jetzt eingetretene Zeit eine Zeit des Friedens und der Versöhnung, eine Zeit der Wiederbegründung und Befestigung, eine Zeit der Aussaat für die Zukunft ist. Unsere Aufgabe ist es, diesen Beruf unserer Zeit zu erfüllen, auf daß die Saat reife für uns und unsere Enkel." — „Aber je reifer die Geschichte wird, um so ernster wird die Zeit, um so bedeutsamer jede Beurkundung ihres Geistes. Keine trug so wie die unsrige das Gift des Zweifels und des Mißtrauens in alle geheiligten Bande. Wir sind daher berechtigt, jede Bürgschaft, welche von ihr kommt, höher zu stellen, denn jede frühere; wenn gleich die Ehrfurcht, die Liebe und die Treue die nemlichen sind, die sie vor einem Jahrtausend waren." „Und so stehe denn dieses Monument der Liebe und des Ruhm's kommenden Jahrhunderten ein Sinnbild des geistigen Bundes, das den König der Bayern mit seinem Volke so innig vereint." „Zum Segen und zur Freude für das Vaterland, für Wittelsbach, für das königliche Haus und sein königliches Haupt, dem Gott Heil und langes Leben verleihen möge! Froh, lange und hoch lebe Wittelsbach! Hoch unser König Ludwig!" — Nach Berichten von Augenzeugen ist das Fest in Wittelsbach sehr glänzend gefeiert worden, mehr als 500 berittene Landleute mit Fähnchen waren zugegen; mit Reisern geschmückte Wagen, von Musikchören und Sängern besetzt, folgten dem Zug. Zu den unrichtigen Angaben mehrerer Zeitungen gehört auch die Nachricht, daß 160 bayer. Offizier in griechischen Dienst übergetreten sind. — Man hört nun, der königl. Hof werde bis zum 16. dieses in Aschaffenburg verweilen; ob Se. Maj. nach Rom oder gar nach Griechenland, wie einige Blätter anzeigen, gehen werde, weiß Niemand; zu Beidem dürfte die Jah-

reszeit zu weit vorgerückt seyn. — Wegen des Mordversuchs mittelst einer neuen Höllenmaschine an dem Salzbeamten Orb sind zwei Verdächtige eingebracht worden.

— Der amerikanische Almanach von 1834 gibt eine Uebersicht der Bevölkerungs-Zunahme, die wahrhaft erstaunungswürdig erscheint: 1790 war die Bevölkerung auf 3,929,827 angegeben, 1800: 5,303,925; im Jahr 1810 schon 7,239,814; im Jahr 1820 belief sich dieselbe auf 9,638,131 und 1830 sogar 12,866,020. Noch 1833 zählte man 2,009,000 Sklaven. — Auffallend ist hier die Bezahlung des Taglöhners zu den wohlfeilen Produkten und Lebensmitteln — der fleißige Mann erhält täglich ¾ Dollar, ja oft einen Dollar Taglohn, und doch kostet das Malter Waizen nur 1 Fr. 50 Cent., Welschkorn 75 Cent., Gerste 1 Fr. 8 Cent., 100 Pf. schönes Brodmehl 1 Dollar, Mittelweißes 1½ und ganz weißes Waizenmehl 2 Dollars. Das Ochsenfleisch per Pfund 2, und Schweinenfleisch 3 Cent. Eine Kuh mit Kalb 10, ein Joch Ochsen 40, und ein Pferd 40—50 Dollars. Apfelwein das Berl 3—5 Dollars. Wiski (Brandwein) die Galon 50 Cent. Bier (mittelmäßig) der Schoppen 32 Cent., Wein (schlecht meist fabrizirt) die Bouteille 25 Cent. Dem Fleißigen bietet sich stets ein reiches Feld zu seinem Fortkommen dar; der an Nichtsthun gewöhnte ist hier ärmer als in Europa; denn hier arbeitet gleichsam jeder Mensch, Reich wie Arm, und der Müßiggänger ist dem Amerikaner ein verachtetes Ding. Der Friedensrichter in Belleville hält einen Bäckerladen; der Vice-Gouverneur im Staate Illinois, der höchste Beamte, geht mit seiner Axte auf der Schulter vor seinem Wagen in den Wald und fällt Holz ꝛc. ꝛc. dies der amerikanische Reichthum, an welchem Jeder Theil nehmen kann.

— In Birmingham wurde kürzlich ein Zwerg mit einer Zwergin getraut. Der Bräutigam war 48 Jahr alt und 25 Zoll hoch; die Braut 28 Jahr alt und 40 Zoll hoch. — Frankfurt. Die Untersuchung wegen des 2. Mai soll im Wesentlichen beendigt seyn, in dieser sollen sich jedoch so wichtige Resultate ergeben haben, daß die noch inhaftirten sobald ihre Freiheit nicht erhalten dürften; auch macht die Rathsherrenwahl dahier großes Aufsehen, vermöge dieser wurde ein Schneider erwählt und die eine Parthie meint, es werde nun alles besser eingefädelt werden; die andere aber sagt, die Sache sey schon im Zuschnitt verdorben. — In Bengalen herrscht fortwährend eine solche Hungersnoth, daß Eltern ihre Kinder verkaufen oder umbringen. In Schlesien ist der Waizen in der Blüthe verbrannt, auch um die Kartoffeln soll es fast durchaus geschehen seyn, dieselben sind klein abgewelkt. In Weinsberg und Ulm sind von Amtswegen die Aussaat von Roggen angeordnet worden, um für künftigen April grünes Futter fürs Vieh zu gewinnen. Auf den Fruchtmärkten in Mainz und Frankfurt sind trotz den vielen Zufuhren die Getreidepreise nicht gesunken. — Die Königin von England hatte in Mainz in dem Gasthof der drei Reichskronen übernachten wollen, der Kourier bestellte aber aus Mißverständniß Logie im rheinischen Hof, welcher auf das Glänzendste zum Empfang eingerichtet wurde. Als nun die Königin dennoch bei den drei Reichskronen vorfuhr, konnte der Wirth den hohen Gast nicht aufnehmen, die Königin aber befahl nach dem Dampfschiff zu fahren, um dort zu übernachten, und sandte der Besitzerin des rheinischen Hofes 30 Louisdors Entschädigung, womit selbe nicht einmal zufrieden gewesen seyn soll. — Die liquidirte Staatsschuld in Spanien beläuft sich auf 17 Millarden Realen oder 4250 Millionen Franken; Grund und Boden, der Werth der Häuser, das Handelskapital, das Mobiliar-Vermögen und das zirkulirende Geld, werden auf 29 Milliarden Realen angeschlagen; also wäre das Einfachste, man ließe Spanien, mit allem was darin ist, Namens derer, die ihm geborgt haben, an den Meistbietenden verkaufen; die Nation bekäme dann noch 12 Milliarden heraus und könnte sich damit anderwärts etabliren. In Oporto ist der Besuch Don Pedros und der jungen Königin gut ausgefallen, beide wurden festlich empfangen; jetzt ist der Vater mit der Tochter wieder in Lissabon eingetroffen. Portugiesische Staatspapiere 85. Spanische 45.

— Den heirathslustigen Männern in Australien ist abermals eine Sendung von 250 Mädchen von Dublin aus zugegangen. Da diese Waare in Australien fortwährend guten Abgang findet, so können sich dorthin noch mehr Fräuleins melden; aber schön müssen sie seyn, sonst laufen sie Gefahr zurück reisen zu müssen, doch werden ihnen die Reisekosten vergütet, in so ferne sie innerhalb Monatsfrist nicht unter die Haube gekommen sind.

— Von den 120 Divisionsgeneralen, welche den im Jahr 1801 von Buonaparte als erstem Konsul errichteten Stab der französischen Armee bildeten, ist einer (Bernadotte) König, 9 sind Marschälle, 86 sind gestorben, und 24 noch am Leben. Von den 22 Divisionsgeneralen, welche die Expeditionen nach Aegypten und St. Domingo mitmachten, lebt noch Einer, der General Desfournaux.

— Ein Arzt von Amiens, Herr Petit, machte vor Kurzem in St. Valéry vor einer großen Menschenmenge einen Versuch mit seinem unter dem Wasser fahrenden Schiffe. Er wollte 3 Viertel-

stunden unter dem Wasser bleiben, kam aber nicht mehr zum Vorschein. Das Meer ging hoch, und trotz aller Anstrengungen konnte man das Schiff nicht heraufziehen. Erst spät wurde Herr Petit ertrunken aus dem Wasser gebracht.

— Der englische Ingenieur Stephenson, durch seine rühmlichen Leistungen im Bau der Eisenbahnen bekannt, hat kürzlich geäussert, er werde nicht eher zufrieden seyn, bis man den Weg von London nach Liverpool in zwei Stunden machen könne; die Entfernung beträgt 208 englische (41 deutsche) Meilen. Vierzig englische Meilen in der Stunde hat er schon zurückgelegt.

— Der Prinz Maximilian von Wied ist von seiner mehrjährigen Reise nach Amerika mit dem Maler Bodmer wieder in Neuwied eingetroffen.

— In dem Schiff der Kirche zu Batham in Westmoreland fand man kürzlich beim Ausgraben über 100 sehr wohlerhaltene Silbermünzen, meist aus den Zeiten Wilhelms des Eroberers und seines Sohnes Rufus; einige wenige waren unter der Regierung Eduards des Bekenners und Kanuts des Dänen geprägt.

— Zehn bis zwölf junge Leute badeten sich kürzlich an der Küste von Coutainville in einer Bucht des Meeres; keiner von ihnen konnte schwimmen. Die Fluth, die gerade ziemlich stark war, riß die Unvorsichtigen, die sich zu weit vorgewagt hatten, mit sich fort; alle, bis auf einen, den zwei entschlossene Männer retteten, fanden ihren Tod.

— Eine Frau in Königsberg, die schon mehrmals zum Zuchthaus verurtheilt worden war und aus Lebensüberdruß schon mehre vergebliche Versuche, sich selbst zu tödten, gemacht hatte, ergriff neulich ein dreijähriges Kind auf der Straße und ertränkte es, um mit dem Tode bestraft zu werden.

— Fünfzig Personen hatten kürzlich auf der Eisenbahn von St. Etienne nach Roane beinahe das Unglück auf schreckliche Weise das Leben zu verlieren; der überfüllte Wagen war schwer zu lenken und verlor in der Nacht das Geleise — schon einem fürchterlichen Abgrunde nahe, stieß das Rad an ein 7 Zoll hohes Mauerwerk und hemmte den Wagen, wodurch es möglich wurde die Reisenden zu retten. In der nämlichen Nacht verließ der Dampfwagen nochmals die Bahn, die Reisenden fanden daher für gut, den Weg zu Fuß machen.

— Nachschrift aus dem Briefe eines Hallgdauers in München: Wissn S' Herr Vetter, was a Protektion is? A Prodektion dös is a Ding, durch dös ma alles erreichen kann, was man will. Sie mache Ihna gar kein Begriff, was so a Protektion für a köstliche Perl is! Wie gesagt, Alles kommt auf Protektion an; denn is einer der bravste und gescheidtste Mensch von der Welt und hat keine Protektion, so darf er scho an Schwur d'rauf thun, daß er in sein ganzn Leben zu kein Zweck kommt, während a Anderer, der s'Futteral über alle Schlechtikeitn und die Dummheitn selber ist, aber dabei a gute Protektion hat, leicht zu seinem Ziel kommt. Herr Vetter i bitt Ihna, lassn S' Ihrn Hans nir lerna, als recht Kalfaktern, hernach kommt er gewiß in der Welt fort, und wenn er a bisl gwachsn is, dann schaung S', daß S' ihn mit der Protektion verheirathn könne, dann kann's ihm nimmer fehle.

Kurz, Herr Vetter i sag Ihna, ohne Protektion is ma halt a Mensch der keine Protektion hat, und so a Mensch ist sammt seiner Gscheidheit und Redlikeit a erzdummer Trof! Herr Vetter, lassn S' Ihrn Hansel ja nöt studirn, lossn S' ihn a Profession lerna; a Kammacher oder a Hebamm werda, dös sein die beste Geschäft, denn die Welt is lauft und Hebammen braucht ma jetzt scho bald 3 Stück für a jedes Gaßl. rc. rc.

(Münch. Dorfz. 12. Juli 1834.)

Danksagung.

Mit innigstem Gefühl der Dankbarkeit weihe ich diese Zeilen dem allverehrten Herrn Dr. Pauli, junior, der mit so entschiedener Gewandheit eine Augen-Operation an meiner Frau Carolina Bellecamp vollzogen hat, die bald so glänzende Resultate hervorbrachte, daß die Patientin nun völlig genesen und wieder hergestellt ist; nochmals herzinnigen Dank, dem Meister in der schwierigen Kunst, von dem Ihn immerwährend verehrenden

Carl Bellecamp.

Landau, den 3. Sept. 1834.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbtreibenden hiesiger Stadt, welche vom Monat October nächsthin an, ihre Gewerbe ganz oder zum Theil niederzulegen gesonnen sind, oder welche Gewerbe neu anzufangen oder Nebengewerbe zu betreiben gedenken, werden behufs der Anfertigung der Patentrolle pro 18³⁴/₃₅ hiermit aufgefordert, ihre Erklärungen innerhalb vierzehn Tagen auf dem Stadthause zu machen.

Landau, den 1. September 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag den 11. d. M., Morgens neun Uhr, vor der Behausung der Gebrüder Cerf, am Max-

Josephsplatze, läßt die Wittwe des verlebten königl. Polizeikommissärs, Herrn Jacobi, allerlei Mobilien als: Mannskleider, worunter zum Theil ganz neue, Mannshemden, Bettung, Schreinwerk und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Landau, den 2. September 1834.

Hessert, Notär.

Faßversteigerung.

Künftigen Freitag als den 12. l. M., Morgens um 9 Uhr, läßt Frau Wittib Steigelmann, von Bergzabern, in ihrer eigenen Behausung daselbst, durch unterzeichneten Notär, 6 Fässer von 2 à 3 Fuder, alle weingrün und gut in Eisen gebunden, und ein sechsöhmiges in Holz gebunden, auf zwei Termine öffentlich meistbietend versteigern. Auch können dieselben bis dahin aus freier Hand gekauft werden. Bergzabern, den 2. Sept. 1834.

Hemmet.

Versteigerung.

Da die bei Valentin Bayer, in Bergzabern, befindliche Kelter und Herbstzuber, welche im Eilboten Nro. 30 zum Handverkauf angezeigt waren, nun aber durch deren Liebhaber die Preise zum Abgeben nicht erhalten haben, so gedenkt der Eigenthümer sie nun im Wege Aufstrichs zu versteigern, und ist also der 12. September, Morgens 9 Uhr, dieses zur Versteigerung festgesetzt, wozu er höflichst einladet.

Anzeige.

Heinrich Gillet, Blechschmitt auf der Bachstraße neben dem Engel in Bergzabern wohnhaft, gibt die besten starken Sorten Ofenrohr, den Schuh zu 10½, 11 und 11½ Kreuzer, welche man stets bei ihm nebst Ofenrohr von Sturzblech, gefertigt findet.

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Kaußler ist zu haben: Versuch einer Geschichte von der Lehre vom Besitz aus dem Standpunkt der Philosophie des Rechts gegen Herrn von Savigny, von Friedensrichter Rauh zu Bergzabern. Preis 45 kr.

Fässer zu verkaufen.

Joh. Bapt. Görg, in Deidesheim, verkauft alle Sorten Transportfässer; auch werden mehrere Lagerfässer bei demselben abgegeben.

Kirchweihe in Albersweiler.

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 7., 8. und 9. Sept., wird die Kirchweihe in Albersweiler gehalten, Montag ist Ball bei dem neu etablirten Gastwirth Herrn Wendel Huber, zu den drei Mohren daselbst. Zu dieser Kirchweihe laden höflichst ein

Die Albersweiler Wirthe.

Tanzbelustigung.

Sonntag, Montag und Dienstag den 14., 15. und 16. September, bei Gelegenheit des Landauer Markts, Tanzbelustigung im Schwanen daselbst.

Warnung.

Der unterzeichnete Johannes Baudy, Ackersmann in Eusserthal, warnt Jedermann, daß wer seiner Frau Catharina eine geborne Schad, da solche als von ihm auf ungesetzlichem Wege getrennt, ein liederliches Leben führt, etwas borgt, er keineswegs für den Ersatz stehe.

Eusserthal, den 3. September 1834.

Johannes Baudy.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	4. Sept. 1834 .	5	12	2	46	4	16	3	44	2	40
Neustadt . . .	26. August .	5	28	2	40	4	12	3	24	2	30
Speyer . . .	26. — .	5	—	2	20	4	—	3	40	2	24
Zweibrücken .	28. — .	6	3	1	54	3	44	3	4	2	3

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 37. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 13. September.

Landau, am 10. September.

Zufolge brieflichen Mittheilungen kamen bis zum 6. d. M. bei dem Assisengerichte des 4. Quartals 1834 folgende Untersuchungssachen zur Verhandlung vor: Am 1. September Michael Kuntz, ohne Gewerb, von Wattenheim; dreier Diebstähle verübt — zur Nachtzeit und in bewohnten Häusern, angeklagt; den ersten der oben bezeichneten Diebstähle vollbrachte er 4 Tag nachher, kaum aus dem Bezirksgefängniß von Landau wegen ähnlichen Vergehen entlassen. Derselbe wurde für schuldig erkannt, und demgemäß zur Einsperrung auf die Dauer von 5 Jahren ꝛc. verurtheilt; (vertheidigt durch Herrn Anwalt Sturtz.) Am 2. September Magdalena Seibert von Pirmasens, wegen Theilnahme an einem Erndte-Diebstahl. Die Geschwornen erklärten sie jedoch nur der Theilnahme an einem einfachen Diebstahle für überwiesen. Gegen dieselbe wurde das Maximum der Strafe (3 Monat Gefängniß) ausgesprochen, da sich aus den Assisenverhandlungen keine Gründe dargeboten haben, um hievon abzugehen. (Vertheidigt durch Herrn Rechtskandidaten Böcking.) Am 3. und 4. Sept. wurde die Untersuchungssache, gegen die der Ablegung eines falschen Zeugnisses in einem Criminalfalle angeklagten Heinrich Scheid und dessen Ehefrau von Obermohr verhandelt. Diese Eheleute wurden des erwähnten Verbrechens schuldig erkannt, und sofort Heinrich Scheid, als der Strafbarste, zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 6 Jahre und zur Ausstellung an den Pranger verurtheilt; gegen dessen Frau wurde jedoch nur das Minimum der gesetzlichen Strafe: 5 Jahre Zwangsarbeit ausgesprochen. (Vertheidigt durch Herrn Advokat Petri und Rechtskandidaten Laurent.) Am 4. und 5. erschien Johann Binger, Schneider zu Medelsheim, angeklagt der Verwundung, welche eine mehr als 20tägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. In dieser Sache waren nur der Mißhandelte und der Vater Zeuge; die Geschwornen erklärten ihn für nicht schuldig; hierauf erließ der Assisenpräsident die Freisprechungs-Ordonnanz. In Sachen der Herren 1) Friedrich Kuster, Kandidat der Theologie aus Zweibrücken; 2) Joseph Marschall, Spezereikrämer von da; Franz Zöller, Schneidermeister von da; 4) Carl Stuckart, Baupraktikant von Homburg und 5) Friedrich Couturier, Färber von Homburg, welche alle flüchtig, und der bewaffneten Rebellion beschuldigt sind, wird am 18. September durch ein Special-Gericht geurtheilt werden. (Es ist dieses die bekannte Sache bei dem Versuch zur

Befreiung des Dr. Wirth.) In Sachen gegen Johann Lemmert und Consorten, von Altripp, welche ebenfalls der bewaffneten Rebellion beschuldigt sind, wurde Opposition eingelegt; die Angeklagten behaupten, daß die Sache vor das Assisen- und nicht vor ein Special-Gericht gehöre. (Es betrifft die in der Neujahrsnacht beim Schießen in Altripp statt gehabten Verwundungen an Gensdarmen und den Angeklagten selbst.)

Weltereignisse.

— In Sprinfield (Essex) ist ein neuer Sparherd erfunden worden, bei welchem mit Gas gekocht wird. Eine Hammelskeule war in zwei Stunden vollkommen gut; man kann zugleich braten, backen, kochen und schmorren, die Kosten betragen kaum ein Achtel der gewöhnlichen. In England benützt man jetzt schon Dampfwagen auf den gewöhnlichen Wegen, so daß die kostspielige Anlegung von Eisenbahnen nicht erforderlich ist. Ein solcher Wagen legt in einer Stunde 4 bis 5 Stunden zurück, selbst wenn der Weg mit neuem Material überworfen ist. — Mit dem Dampfschiffe, wird aus England geschrieben, kann man nun für 6 fl. eine Reise von 120 deutschen Meilen machen; von Yorkschire schifft man sich Donnerstags ein, fährt die Themse hinunter und längs der Küste von 6 Grafschaften hin, und landet in dem größten nordischen Hafen Englands: (Hull) dort besicht man alles Merkwürdige, und kömmt Sonntags zum Mittagessen wieder in London an. — Alle Mittheilungen stimmen dahin überein, daß in den verschiedenen Departements von Frankreich die Erndten sehr reichlich ausfielen, der Wein dieses Jahres soll jenem von 1811 sehr nahe oder gleich kommen; viele Weinberge haben durch Hagelschlag gelitten. — Um die aussereuropäischen Welttheile und Länder zu besuchen, und wo möglich Handelsverbindungen anzuknüpfen, läßt Belgien in diesem Augenblicke zwei Schiffe ausrüsten, auf welchen sich zu diesem Zwecke Kommissäre befinden. Peter Herrmann, aus Offenbach bei Frankfurt, der bekannte religiöse Schwärmer, ist in seiner Genesung so weit voran geschritten, daß er bald aus dem Hospital (hieß früher Irrenhaus) entlassen werden kann.

— In Koblenz zielte ein junger Mann mit einem Pistol, das er nicht geladen glaubte, auf einen andern, abgedrückt ging der Schuß jenem in die Seite und es ist wenig Hoffnung zur Erhaltung des Unglücklichen vorhanden. — Die Armee der vereinigten Staaten von Nordamerika besteht aus 363 Dragonern, 1778 Artilleristen, 3225 Mann Fußvolk und 678 Soldaten, die zu keinem bestimmten Korps gehören; im Ganzen 6054. Aber die Milizen sind 1,346,118 Mann stark. — Das größte Zeitungsformat hat der Newyorker Courier; eine der letzten Nummer enthält nahe an 12,000 Anzeigen. — Von 1830 — 1833 sind in Ostindien 9 Bankerotte vorgekommen, die im Ganzen die Summe von 230 Mill. Gulden betragen haben. — Bis zum 26. August zählte man in Wiesbaden an 10,022 Kurgästen. — Am 2. September standen die beiden Hauptflügel der Kürassierkaserne zu Freising in hellen Flammen. — Von 35 Schiffen die von Havre aus auf den Wallfischfang ausgingen, sind 10 verunglückt. — In Paris machte ein Schreiner, der in spanischen Papieren spekulirte, seinem Leben durch den Sturz aus dem Fenster ein Ende. — In dem Walde von Saumazan, Departement des Landes, ertranken bei einem Wolkenbruch mehr als 800 Schweine, eben so eine große Anzahl Stuten mit ihren Füllen.

— In Toulon ist von Bona aus ein Schiff mit verwundeten und zu Krüppeln geschossenen Soldaten der Fremdenlegion angekommen; es ist ein jämmerlicher Anblick, diese jugendlichen Gestalten, meistens Deutsche, auf Krücken herumhinken zu sehen; ein sprechender Beweis von dem freundschaftlichen Verhältniß der Araber, namentlich auf der östlichen Seite der Kolonie. Jene Soldaten erzählen zugleich, daß die Fieber in der letzten Zeit sehr überhand genommen haben, und viele Leute hinraffen. — Ein ungeheurer sehr warmer Regen, wird aus Luzern geschrieben, hat die Gletscher der Art geschmolzen, daß alle Bergbäche zu reißenden Strömen wurden. Straßen und Brücken haben sehr gelitten, zu Amsteg sollen mehrere Häuser weggeschwemmt und auch Menschen verunglückt seyn. — Die Herren Rothschild haben Hrn. Grant für seine Bemühung im Parlament zu Emancipation der Juden, eine kostbare silberne Vase überschickt. — In Canada feierten die farbigen Einwohner daselbst am 1. Juli durch eine Versammlung die Abschaffung der Sclaverei in Westindien. — Am 1. August, wird in einem Schreiben aus Nauplia berichtet, sind die beiden neuen Regentschafts-Mitglieder, Hr. Staatsrath Kobell und Hr. Geheime Rath von Klentze dahier in Patras zu Lande unvermuthet angekommen. Sie wurden mit großer Freude aufgenommen und sogleich in ihre neuen Stellen eingewiesen. Herr Staatsrath v. Maurer und Abel sind sogleich ihrer Dienste entlassen worden. Herr Graf von Armansperg und mit ihm die größte Partei feiert einen großen Triumph. Herr von Klentze hat die Stelle eines Hof-Commissärs erhalten. Ganz Nauplia ist über diese Veränderung der Dinge in Freude versetzt.

— Um Petersburg herum brannten Ende August die Wälder, und der Rauch hüllte die Stadt in dichte Nebel. — In Dänemark klagt man über das Vorhandenseyn des vielen Eises; bei Grönland befinden sich so große Massen, daß man auf den Wallfischfang nicht vordringen könne, daher viel einbüße. — Im Isarkreis (Bayern) nehmen die Brände so sehr überhand, daß man glaubt eine förmliche Mordbrennerbande veranlasse dieselben. Zu Rosenheim, wo auch Feuer auskam, rettete ein Jude fünf Kinder aus den Flammen, bei der Rettung des sechsten verunglückte er selbst. — Alle porcellanene Pfeiffenköpfe, die Schwarz, Roth, Gold oder sonstige gefährliche Symbole tragen, werden bestens vor Schaden gewarnt; denn sie werden von Polizei wegen confiscirt. — In Bornheim bei Frankfurt wurde ein gemeiner preußischer Soldat zu zwanzig Jahren, ein Unteroffizier zu drei Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Der Soldat hatte sich an dem Unteroffizier vergriffen, und jener seine Autorität überschritten; beide hatten also Unrecht, der eine zwanzigmal, der andere dreimal. — Die großen Heerschauen beginnen: der Kaiser von Oestreich reist zu einer solchen nach Brünn, der Kronprinz von Preußen, zu einer dito nach Stargard; die holl. Armee hält in Haag große Artille. Uebungen; bei dem militärischen Feste in Königsberg finden sich 30 Generäle ein. — Man beabsichtiget Johann Huß, der am 6. Juli 1415 zu Constanz verbrannt wurde, ein Denkmal zu errichten; es sollen reichliche Beiträge dazu eingehen.

— Bei einer Feuersbrunst in Chalendrey rettete ein Mädchen von 25 Jahren ein Kind aus den Flammen, dessen Wiege schon brannte. — Durch einen Engländer wurde ein Brütungsaparat erfunden, durch welchen man täglich 500 Gänse- und eben so viele Enteneier ausbrüten kann; wahrscheinlich wird nun bald auch eine Eier-Leg-Maschine erfunden werden. — In Suhr, Kanton Aargau, kamen bei einem schnell um sich greifenden Brande 10 Menschen ums Leben. — Pfarrer Welti in Aarau, bekanntlich zum Tode verurtheilt, hat auf jedes Begnadigungsrecht verzichtet, am 1. Sept. sollte die Hinrichtung statt finden. — In München spricht man von aufgefundenen Drohbriefen, die von einer sogenannten Brandstiftungs-Commission unterzeichnet seyn sollen. — Der türkische Gesandte Radschid Bey Effendi, ist auf seiner Reise nach Paris in München angekommen. — Marschall Gerard, über dessen Befinden beunruhigende Gerüchte verbreitet wurden, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. — Aus Calais wird gemeldet, daß ein Schooner der englischen Douane mit einer englischen Fregatte, die im schnellsegeln war, so furchtbar zusammenstieß, daß er sogleich untersank; von dreißig darauf befindlichen Personen wurden nur zwei gerettet. — In Virginien wurde eine Unmäßigkeits-Gesellschaft gegründet; viele Personen fürchteten dahin gebracht zu werden, daß sie Wasser trinken müssen. — In Rouen erhielt ein Schuster einen Korb, und steckte aus Rache die Wohnung seiner Erkornen, und jene des vorgezogenen Bräutigams an; derselbe wurde zum Tode verurtheilt. — Am 27. Febr. der Jahresfeier der Landung Sr. Maj. des Königs Otto war glänzender Ball, den Se. Maj. mit der Gräfin Armansperg eröffnete; den 2. März feierten die Unteroffiziere der k. Freiwilligen diese Festlichkeit ebenfalls durch einen Ball, im Verein mit ihren griechischen Kameraden, den der König und der Prinz von Altenburg beehrten; und auf welchem recht flott bayerische Walzer getanz wurden, denen die Griechen laut Beifall zollen.

— Schluß des Schreibens eines Hallodauers in München. Ja, Sie Herr Vetter, Sie machn si gar kein Begriff von der jezing Welt; sogar d' Hafnbinder müssn a Protektion habn, nemli die Protektion von der Jungfer Köchin. Soll aber a mal so a Hafnbinder sich unterstehn, zur Köchin: Jungfer z'sagn, dann is die ganz Protektion zum Teufel; sagt er aber: Sie Mamsel Köchin, braucht Ihr Hafn s'bindn nöt? dann schlagt die Protektion extra a paar Töpf z'samm, damit der Hafenbinder a Einsicht von der Protektion der Mamsel Köchin kriegt. Schaugn S' Herr Vetter, wenn S' bei an großen Herrn was wolln, und Sie suchn nöt z'erst die Protektion des Herrn Portiers und daß der Ihna wieder die Protektion vom Herrn Bediente, und der vom Kammerdiener verschafft, dann dürfn S' gewiß a halb hundertmal hinlaufn und Sie komma zu keiner Audienz. Sie könna gar nöt glaubn, Herr Vetter, wieviel Protektionen ma oft in an einzing Haus kaufn muß; aber die erst Klaß von Protektionen, dös seyn d' Stubenmädla-Protektionen. So a Stubenmadl-Protektion ziegt alle andern hin, weil so a Stubnmadl von der Gnad des gnädign Herrn ganz zudeckt wird. Ich versichr Ihna, daß wenn a Dorfnachtwächter keine Protektion hat, so schreit er dem Ortsvorstand gewiß nöt recht. Für heut bhüt Ihna Gott. — Apropos Herr Vetter, schickens doch wieder a Paar Landgansle rein, S' wissn nicht wie d' Herrschaftn drauf versessen sind.

Versteigerung.

Den 19. laufenden Monats September, Vormittags um 9 Uhr, auf der Gehlmühle, Gemeinde

Birkenhördt, läßt die Frau Geßlmüllerin durch Herrn Notär Hemmet, in Bergzabern, folgendes versteigern, als:

1 Pferd sammt Geschirr, 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine und 5 Schaafe, 130 Centner Heu und Grummet, 60 Centner Stroh, 20 Ctn. dürren Klee, 30 Hectoliter Korn und Waizen, 1 Wagen, 1 Mühlkarren, 1 Pflug und eine Egge, 2 Stämme eichen Holz zu Wellbäume geeignet, und etwas buchen Scheitholz, Bettwerk, Getüch und allerhand Hausrath, dann Kartoffeln, Hanf, Bau- und Stupfelrüben, so noch auf den Aeckern.

Bergzabern, den 10. Sept. 1834.

Aus Auftrag: Ritter.

Trauben-Versteigerung.

Am 23. September, Nachmittags, in der Rose zu Godramstein, läßt Mathias Münch, als Bevollmächtigter, die Trauben aus 21 Balken Wingert im Steinweg, dem Peter Texlar gehörig, versteigern.

Fässer-Verkauf.

Bei Carl Pfalzgraf in Bergzabern, sind neue Fässer von beliebiger Größe, in den Wärmreif oder auf Verlangen in Eisen gebunden und mit messingenen Schrauben, zu verkaufen.

Faß zu verkaufen.

Wittwe Wannier, in Steinweiler, hat mehrere Stückfaß ganz neu in Eisen gebunden, aus der Hand zu verkaufen, nebst einem Pianoforte im besten Stande.

Zu verkaufen

Bei den Erben von Blasius Schmoll zu Bergzabern, eine Schraubenkelter und ein in Eisen gebundenes Fuder-Faß.

Anzeige.

Nicolaus Lindner Blechschmidt in Bergzabern Wohnhaft auf dem Markt neben der Post findet sich ermahnt von wegen des Raubvogels daß er alle Gatungen Blechwaaren besonders Ofenrohr und Dachkändel um die billigste Preise verfertig.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß er das Celce'sche Kaffeehaus gekauft und daselbst eine Kaffee- und Weinwirthschaft bereits eröffnet hat.

Landau, den 12. Sept. 1834.

Friedrich Schickenbantz.

Verloren.

Vor wenigen Tagen ist hier auf dem Wege vom Kirchhof in die Gärten eine Uhr verloren worden; der redliche Finder wird gebeten solche gegen eine Belohnung bei der Redaktion d. B. abzugeben.

Tanzbelustigung.

Sonntag den 14. d. M. ist Tanzbelustigung im Gasthof zum goldenen Schaaf. Wozu einladet

Wolff.

Gärtners Nachkirchweihe.

Morgen Sonntag den 14. Sept. wird in den Gärten bei Landau, die Nachkirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet

F. Moser. J. Durand.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	11. Sept. 1834 .	5	12	2	36	4	—	3	34	2	36
Neustadt . . .	2. — .	5	28	2	36	4	16	3	28	2	36
Speyer . . .	2. — .	5	4	2	20	4	—	3	22	2	24
Zweibrücken .	4. — .	6	5	—	—	3	41	3	24	2	5

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 38.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 20. September.

Landau, am 19. Sept. 1834.

Die ferneren Erkenntnisse des Assisengerichts theilen wir den Lesern des Eilboten in nachfolgendem Auszuge mit.

Den 4. Sept. An diesem Tage wurde ein im Rheinkreise vielleicht noch nie vorgekommenes Verbrechen verhandelt. Es betraf den wissentlichen Gebrauch eines falschen Staatswaldhammers in dem Forstrevier Rinnthal, dessen der Ackersmann Peter Sänger aus Göcklingen angeklagt war. Die äußerst interessanten Verhandlungen dauerten von Morgens bis 11 Uhr des Nachts. Advokat August Culmann, führte mit gewohnter Gewandtheit und Geschicklichkeit die Vertheidigung des Angeklagten, welch Letzterer von den Geschwornen mit 7 Stimmen gegen 5 für schuldig erklärt wurde, Antheil an besagtem Verbrechen genommen zu haben. In dem eingetretenen Falle der einfachen Stimmenmehrheit hatte das Assisengericht gleichfalls seine Erklärung abzugeben. Dasselbe trat der Minorität der Geschwornen bei und der Angeklagte mußte demnach in Freiheit gesetzt werden.

Am 5. Sept. erschien Johann Binger aus Medelsheim vor den Schranken des Gerichts, um wegen der Anklage der Verwundung der Katharina Bubel von Neuhornbach, welche Verwundung eine mehr als 20tägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, abgeurtheilt zu werden. Von Seite der Geschwornen erfolgte nach stattgehabter Verhandlung der Sache in der Sitzung vom 5. und 6. d. M. eine Nichtschuldigerklärung. Vertheidigt durch Hrn. Anwalt Golsen.

Unterm 6. September wurde der des Diebstahls zur Nachtszeit in einem bewohnten Hause mittelst Einbruchs und Einsteigens angeklagte Joseph Lorenz, aus Frankreich, zuletzt als Knecht in Siebeldingen dienend, dieses Verbrechens für schuldig erkannt, und deßhalb zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von sieben Jahren verurtheilt. Vertheidigt durch Hrn. Rechts-Candidat Schuler.

Am 7. September kam die Untersuchungssache gegen Christoph Wendel von Gleiszellen zur Aburtheilung. Derselbe war angeklagt: am 18. Mai letzthin sich der k. Gendarmerie in Ausübung ihres Dienstes gewaltsam widersetzt und bei dieser Gelegenheit einen Gendarmen freiwillig in der Art mißhandelt zu haben, daß eine Wunde und Blutvergießen die Folge davon gewesen. — Die Geschwornen erklärten, daß der Angeklagte sich der Gendarmerie zwar widersetzt habe, doch nicht gewaltsam; der Verwundung wurde er für nicht schul-

dig erkannt. Auf den Grund dieser Erklärung und des Art. 364 der peinlichen Prozeßordnung wurde Wendel von der gegen ihn erhobenen Anklage entbunden und auf freien Fuß gesetzt. Vertheidigt durch Hrn. Rechts-Candidaten Laurent.

Den 8. September. Franz Huber von Schifferstadt; dieser war der schweren Verwundung angeklagt, derselben auch für schuldig erklärt; die Geschwornen fügten jedoch ihrer Erklärung noch bei, daß der Angeklagte zu der ihm angeschuldigten That sey gereizt worden. Es wurde daher nur eine zweijährige Gefängnißstrafe gegen ihn verhängt. Vertheidigt durch Hrn. Advokat Glaser.

Den 9. September. Einer ähnlichen Verwundung war der Maurergeselle Andreas Ableiter von Edenkoben angeklagt. Er wurde derselben gleichfalls überführt und für schuldig erkannt, jedoch auf Anreizung. Die Strafe, die er zu büßen hat, ist die des dreijährigen Gefängnisses. Vertheidigt durch Hrn. Advokat Hudlet.

Ein äußerst gefährlicher und verwegener Bursche wurde am 10. September vor Gericht gestellt. Es war dies ein gewisser Friedrich Stamm aus Dorlar bei Wetzlar im Preußischen, angeklagt: einen Gendarmen, der ihn wegen mangelnder Legitimationspapiere arretirt hatte, durch einen Pistolenschuß zu ermorden versucht zu haben. Die Geschwornen sprachen gegen ihn das Schuldig aus, und derselbe erhielt die Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeiten, verbunden mit Brandmarkung. Vertheidigt durch Hrn. Advokat Siebein.

Am 11. September des Vormittags wurde Georg Frey von Waldrohrbach wegen Verwundung auf Anreizung, welche Verwundung nach dem Ausspruch der Geschwornen in weniger als 20 Tage geheilt gewesen, zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Vertheidigt durch Hrn. Rechts-Candidaten Diehl.

Am nämlichen Tage des Nachmittags wurde Heinrich Engelskircher von Einöllen wegen zweier crimineller Diebstähle zur Strafe der Zwangsarbeit auf fünf Jahre verurtheilt.

Den 12. September, Morgens. Joh. Schmitt aus Neustadt; auf demselben lastete die Anklage der Beschimpfung und gewaltsamen Widersetzlichkeit gegen die k. Gendarmerie, während dieselbe mit Vollstreckung der Gesetze und Befehle der öffentlichen Gewalt beschäftigt war, so wie der Verwundung eines Gendarmen im Dienste. Es erfolgte durch die Geschwornen die Antwort: „nicht schuldig," und hierauf die Freilassung des Angeklagten.

Den 12. September, Nachmittags. Ferdinand Wormser, israelitischer Lehrer, aus dem Badischen gebürtig; dieser wurde des ihm angeschuldigten Verbrechens des Diebstahls eines Mannshemdes in einem Wirthshause in Freinsheim, wo er als Gast aufgenommen war, für schuldig erkannt, und demnach zu fünfjähriger crimineller Einsperrung verurtheilt. Vertheidigt durch Hrn. Rechts-Candidat Diehl.

Weltereignisse.

An der Brüsseler Börse fehlte bei der Liquidation zu Ende August ein Spekulant, ein dortiger Arzt, der für 12 — 14 Mill. Franks Differenzen zu zahlen hatte. — Die Sperre an der östreichischen Grenze gegen Podolien ist wieder aufgehoben; die Gerüchte von Pestfällen wurden durch gewinnsüchtige Spekulanten verbreitet. — Die Quantität Steinkohlen, welche jährlich in England verbraucht wird, beläuft sich auf 432 Mill. Scheffel. — In Jonzac, einem franz. Städtchen entleibte sich ein pensionirter Geistliche; man fand ihn im Bette, mit durchschnittener Gurgel, neben ihm eine Flasche worauf die Worte geschrieben standen: vergifteter Brandwein. — Don Miguel hat Mailand verlassen und ist nach Parma gereist. Nach dem Globe ist durch das Dampfschiff Royalist die Nachricht eingegangen, daß Don Pedro von den Kortes einstimmig zum Regenten von Portugal gewählt worden ist. — Briefe, welche in Wien aus Griechenland eingegangen, melden: daß die HH. von Maurer und Abel, Anstalten zur Rückkehr nach Bayern treffen; General von Heideck, der seine Entlassung eingegeben hatte, wollte sie begleiten. Mit angenehmer Ueberraschung, schreibt ein engl. Marine-Offizier, erblickten wir die großen Verbesserungen, welche, seit Ankunft der Regentschaft, in Nauplia vorgenommen worden sind. Viele treffliche Häuser sind oder werden erbaut, und regelmäßige Straßen gebildet, von denen mehrere schon gepflastert sind. Eine sehr gute und thätige Polizei ist errichtet. Unter den verschiedenen Handwerken und Handeltreibenden bemerkt man viel Geschäftsthätigkeit. Friede und Ordnung sind nicht bloß in Nauplia, sondern in ganz Griechenland hergestellt.

— Wir vernehmen, daß der franz. Minister der Auswärtigen, Admiral Rigny im Begriffe stehe, eine belgische Wittwe, Madame Honorey zu heirathen, welche ein ungeheures Vermögen besitzt, das sich der erste Gemahl durch einen Kanalbau erworben hat. — Auf der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool wurde ein Arbeiter gräßlich zugerichtet; da er sich auf der Bahn des Liverpooler Zuges befand, sprang er bei Annäherung der Maschine in die andere Bahn, jetzt kam aber die Dampf-

maschine von Manchester so schnell heran, daß er von derselben überfahren wurde. — Eine lebendige Dampfmaschine, ein Schnellläufer, macht in England viel Aufsehen; derselbe legt in nicht ganz einer Stunde 10 englische Meilen (2 deutsche) zurück. — Ein Lachs der Samstag Abends im schottischen Flusse Tay gefangen wurde, ward am folgenden Mittwoch Mittags in Paris gespeißt, das Dampfschiff Dunden hatte ihn dorthin spedirt. — Ein Schwertfisch von 8½ Fuß Länge und etwa 4 Fuß im Umfange, wurde dieser Tage vor der Mündung des Humberflusses harpunirt; der Fisch stieß mit seinem 3 Fuß langen Schwerte mit solcher Heftigkeit gegen das Fischerboot, daß dieses beinahe umgeworfen wurde, zugleich aber auch das Schwert zerbrach.

— Der Landrath des Rheinkreises ist am 9. Sept. nach neuntägiger Dauer geschlossen worden. — Durch Handschreiben Sr. Maj. wurde der vormalige Abgeordnete und Professor Seuffert, der seit einiger Zeit den Staatsdienst verlassen hatte, zum Rathe am Appellationsgericht des Untermainkreises ernannt. — Von Straßburg aus erfährt man, daß die Einleitung getroffen werden soll, daß Briefe von Paris in 37 Stunden und jene von Straßburg nach Paris in 38 Stunden eintreffen sollen; diese Verbesserung würde man der Wahl einer kürzeren Straße verdanken. — Dr. Betz aus Keulheim, Arzt bei der ägyptischen Armee des Ibrahim Pascha, ist auf Urlaub in München angekommen, und hat einen 14jährigen Neger in orientalischer Tracht als Diener mitgebracht. — Se. Maj. der König Ava führt folgenden Titel: König der Könige, Berichtiger der Jahreszeiten, Bruder der Sonne, und König von 21 Regenschirmen. — Am 4. Sept. starb Donna Franziska, die Gemahlin des Infanten Don Carlos von Spanien, in Alverstede bei Gosport; der Leichnam wurde einbalsamirt, und soll nach Spanien übergeschifft werden. — Der Herzog von Norfolk, der vor Kurzem zum Ritter des Hosebands-Ordens ernannt worden, ist der einzige brittische Unterthan katholischen Glaubens, der sich dieser Auszeichnung bis jetzt zu erfreuen gehabt hat. — Ein Badenser hat der englischen Nation ein Anerbieten gemacht, Modelle zu liefern, wodurch alle großen Kriegsschiffe gegen Schiffbruch durch Sturm gesichert werden sollen.

Bekanntmachung.

Freitag den 26. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem Stadthause zu Landau, vor der Hospital-Verwaltungs-Commission daselbst, werden nachbenannte in dem Nebengebäude des Civilhospitals auszuführende Arbeiten in Minderversteigerung vergeben, nämlich:

		fl.	kr.
1)	Maurerarbeit veranschlagt zu	185	54
2)	Steinhauerarbeit	17	43
3)	Zimmerarbeit	134	30
4)	Schreinerarbeit	96	27
5)	Schlosserarbeit	77	4
6)	Glaserarbeit	55	48
7)	Tüncherarbeit	7	40
	Zusammen	575	6

Kostenanschlag und Plan können täglich auf der Kanzlei des Bürgermeisteramtes eingesehen werden. Landau, den 18. September 1834.

Der Präsident der Hospital-Verwaltungs-Commission,
Schattenmann.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. l. M., um 10 Uhr des Vormittags, auf dem Stadthause zu Landau, wird zur Minderversteigerung

1) des Gefängniß-Vorspanns und
2) der Gefängniß-Brodlieferung pro erstes Semester 18³⁴/₃₅

geschritten werden.

Landau, den 12. September 1834.
Das Bürgermeisteramt.
Schattenmann.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung einer Papierfabrik.

Montag den 6. October laufenden Jahres, des Nachmittags ein Uhr, zu Sarnstall in dem Engelhard'schen Wirthshause zum Hirsch, läßt die Frau Wittwe von Johannes Knauber ihre zu Sarnstall bei Annweiler, im königlich-bayerischen Rheinkreise gelegene Papierfabrik, durch den k. Notär Ludwig Bolza von Annweiler, unter sehr annehmbaren Bedingungen, abtheilungshalber, freiwillig und öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Diese Fabrik besteht in:

1) Den ganz neu und massiv in Stein erbauten Fabrikgebäuden, worin zwei Bütten, welche ohne alle Störung das ganze Jahr betrieben werden können; eine Wasser- und vier andere Pressen; sieben Lochgeschirre, dann eine gut eingerichtete chemische Bleiche.

2) Den ebenfalls neu und Massiv in Stein erbauten sehr geräumigen Wohn- und Oekonomiegebäuden, als Scheuer, Stallung, gewölbten und Balkenkeller.

3) Dem bei den Gebäulichkeiten gelegenen sehr schönen großen Garten, welcher mehr als hundert schöne Zwergbäume enthält.

4) Dem kleinen Gärtchen und Baumstück.

Dann werden bei dieser Versteigerung noch weiters versteigert.

3/4 Ackerland, ein Baumstück und 2 Morgen Wiesen.

Diese Papierfabrik ist ihrer vortheilhaften Lage und guten Einrichtungen wegen bekannt, kann daher allen Steiglustigen als ein sehr vortheilhaftes Etablissement, wobei man einen gesunden und angenehmen Aufenthalt nicht vermißt, da das Annweiler Thal seiner Schönheit wegen von vielen Fremden besucht wird, anempfohlen werden.

Es werden viele Zahlungstermine gegeben, und wenn ein Viertheil des Steigpreises bezahlt ist, so kann der Rest lange Jahre verzinslich stehen bleiben.

Steigliebhaber können das Ganze jeden Tag einsehen und die Bedingungen bei der Wittwe Knauber selbst oder bei dem unterzeichneten Notär erfragen.

Annweiler, den 14. August 1834.

L. Bolza, Notär.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Donnerstag den 25. d. M. werden die Gräfenhäuser vollkommen reife ganz gesunde rothen Trauben gelesen.

Da diese Trauben so schön reif sind als sie je noch gewesen, glaubt man die Liebhaber zu denselben hiermit höflichst einladen zu dürfen.

Gräfenhausen, den 19. Sept. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Bäcker.

Trauben-Versteigerung.

Den 25. d. M., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Marktplatze von Landau, vor dem Kaufhause daselbst, die Trauben am Stocke, in verschiedenen Weinbergen, in den Bännen von Birkweiler, Siebeldingen, Burrweiler, Wollmesheim und Mörzheim gelegen, öffentlich an den Meistbietenden und gegen baare Zahlung versteigt.

Wegen Einsicht der Weinberge kann man sich an die Feldschützen der obigen Gemeinden wenden.

Landau, den 19. Sept. 1834.

Weber, Gerichtsbote.

Anzeige.

Der Unterzeichnete trifft Montag den 22. von Speyer dahier ein, und wird sich bis den 24. im Gasthof zum Schwanen aufhalten.

Landau, 19. Sept. 1834.

M. Brach. Zahnarzt aus Speyer.

Anzeige.

Cedern (Meeräpfel) und Palmen habe ich heute frisch erhalten.

Bellheim, den 20. Sept. 1834.

W. J. Hohfeld.

Aufforderung.

Wer noch etwas an Christina Dörckler, Ehefrau von Heinrich Börstdörfer, zu fordern hat, melde sich den 24 d. M. bei der Familie zu Hainfeld in der Verstorbenen Behausung, und bei Herrn Notär Medicus, mit ihren unterschriebenen Schuldscheinen versehen.

Eine Säulen-Kelter

zu verkaufen, bei Daniel Heß d. J., in Annweiler.

Faß-Verkauf.

Valentin Seitz, von Haina, verkauft ein Faß von 22 Ohm in Eisen gebunden; daß Faß liegt in Ranschbach bei Franz Doll.

Zu verkaufen.

Bei Wittib Wannier, in Steinweiler, ist ein 1 1/2 jähriges Hengsten-Fohlen von arabischer Raçe, an Farbe ein Rothschimmel, von ausgezeichneter Schönheit, aus der Hand zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Bei G. J. Eckel 6 in Eisen gebundene Fässer, wovon 1 von 34, 1 von 27 und 4 von 17 Ohm.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	Waizen. kr.	Spelz. fl.	Spelz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Hafer. fl.	Hafer. kr.
Landau . . .	18. Sept. 1834 .	5	8	2	34	4	—	3	34	2	36
Neustadt . . .	9. — .	5	28	2	36	4	12	3	24	2	36
Speyer . . .	9. — .	4	44	2	26	3	54	3	12	2	32
Zweibrücken .	11. — .	5	43	2	—	3	36	3	32	2	7

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 39. 1834.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 27. September.

Weltereignisse.

Im Dürkheimer Wochenblatt lesen wir: Gott und die hohe königl. Regierung erbarme sich doch über die Gemeinde Leistadt! denn da ist der Bürgermeister was er ist, Bürgermeister; sein Schwager ist Gemeinderath, sein Bruder ist auch Gemeinderath, sein Tochtermann ist Gemeindeschreiber; also eine ganze Familie verwaltet dort den Gemeinde-Haushalt. ——— In Dürkheim tragen viele Bürger darauf an, die gesetzlichen Bestimmungen des Weinmaßes strenge ausüben zu lassen; d. h. das Fuder soll dorten auf 1000 Liter festgestellt werden, während seither 1104 verabreicht wurden. Ein wahrhaft patriotischer Gemeinsinn, wenn 1000 Liter eben so viel als 1104 kosten sollen; einige behaupten sogar, daß derjenige, welcher mehr als 1000 Liter gäbe, so strafbar sey, als derjenige, welcher nur 960 Liter verabreiche; indessen beruht die Sache noch auf dem Ausspruch des Bürgermeisters und Stadtraths; wenn aber dieselben nur ein einziges Wörtchen von 1000 Liter biebsen, wird es gleich der ganzen Bürgerschaft recht seyn. Hierdurch kann sich der Stadtrath und Bürgermeister verewigen, denn ein Gemeinderaths-Beschluß, welcher der ganzen Bürgerschaft genehm ist, dürfte doch wohl unter die Seltenheiten im Rheinkreise gezählt werden.

— In München beginnt das Oktoberfest am 5. besagten Monats; Pferderennen, Vogel-, Hirsch-, Pistolen- und Scheibenschießen finden wie jedes Jahr statt; die Preise bei dem ersten Rennen am 5. bestehen in 24 Thalern mit Fahne bis abwärts 1 bayer. Thaler; bei dem Rennen am 12. Okt. ist der erste Preis auf 20 Thaler bis abwärts der letzte Preis zu 1 bayer. Thaler festgesetzt. Se. Maj. der König soll mit der kleinern Suite am 20. Sept. nach Italien abgereißt seyn, wo der Monarch, dem Vernehmen nach, bis Dezember zu verweilen gedenkt. Ihre Maj. die Königin wird bis Ende Oktobers in Aschaffenburg verweilen. — In London haben die Maurergesellen, an der Zahl 15,000 und in Manchester die Schneidergesellen ihre Arbeit eingestellt; letztere haben angekündigt, sie wollten um 20 Procent wohlfeiler als ihre bisherigen Meister arbeiten. — In Wien hat ein gewisser Löwenritter angekündigt, er wolle auf der Donau spazieren gehen, wie etwa andere im Prater; so viel von diesem Schauspiel bekannt geworden, soll es auf einer neuen Erfindung beruhen; Herr Löwenritter gedenkt

es so weit zu bringen, daß Jedermann jedes Gewässer wie sein Wohnzimmer sicher und gefahrlos betreten kann.

— Bei der Reise in das Lager von Mähren kam der Kaiser von Oestreich gerade vor das Städtchen Nikolsburg als eben Feuer daselbst ausgebrochen war; man wollte den Kaiser bestimmen, von dem Städtchen abzulenken, allein der edle Fürst befahl, an den Ort des Brandes zu fahren; hier ergab sich nun, daß die drei abgebrannten Häuser armen Judenfamilien angehörten; der Kaiser sprach den Leuten Trost zu, und befahl die Baulichkeiten auf seine Kosten wieder aufzubauen. — Bei dem Brande in Wiener-Neustadt sind beinahe 600 Häuser abgebrannt, über 9000 Personen haben ihr Obdach und zum Theil ihre ganze Habe verloren; ein halbes Hundert Menschen fand den Tod in den Flammen. — Ein Falschmünzer der seit 1830 in Leipzig mit preuß. Viergroschenstücke gute Geschäfte machte, wurde dieser Tage gefänglich eingezogen. — Zumalacarreguy soll von der spanischen Regierung eine große Summe angeboten worden seyn, wenn er die Sache Don Carlos verlasse; seine Antwort war, daß er seinen König nicht für alle Schätze Spaniens verlassen werde; diese Antwort bleibt immer edel. — Die heftigste Christenverfolgung hat in Cochinchina begonnen; ein franz. Missionär wurde erdrosselt, ein anderer wurde gefänglich eingezogen und ihm eine schwere eiserne Kette um den Hals gelegt; zwei spanische Mönche wurden hingerichtet, die übrigen Missionäre irren zerstreut umher; ein General-Offizier starb an den Folgen der Folter. Der König hat durch ein Dekret seinen Entschluß, die christliche Religion zu vernichten, verkündet.

— Eine katholische Kapelle die in Sutton Coldfield erbaut wurde, faßt 500 Personen; die Zahl der in der Stadt lebenden Katholiken beläuft sich nur auf sechs. — In Offen wird der Wein d. J. so wohlfeil werden, daß man für ein Fuderfaß ein Fuder Weins erhält; die Weinlese begann am 15. Sept. — Zwischen Hanover und Bayern tritt am 1. Oct. eine wöchentlich zweimal vermehrte Verbindung [für Reisende und Fahrpostsendungen] ein. — Eine weit verzweigte Verschwörung gegen das Leben des Sultans wird aus Konstantinopel geschrieben, soll entdeckt worden seyn; man vermuthet, sie sey von Agenten Mahmet Ali's eingeleitet worden. — Um die feierliche Enthüllung der Alexandersäule in St. Petersburg durch eine Handlung der besondern Gnade zu bezeichnen, wurde sehr vielen Bürger des Königreichs Polen, die verschiedener politischen Umtriebe beschuldigt sind, Verzeihung ertheilt, und den bereits Verurtheilten die Strafe erlassen oder gemildert. — In Kroatien gibt es einen Strich Landes, wo die zu Dorfrichtern neu Erwählten vor Antritt ihres Amtes 25 Stockschläge erhalten, damit sie zur Erkenntniß kommen, was diejenigen fühlen, die auf ihr Geheiß eine gleiche oder mindere Züchtigung auszustehen haben; trotz dieser lästigen Antrittsfeier fehlt es nicht an Kandidaten.

— Die beschwerlichen Gäste des Papstes werden wohl heimziehen, es heißt das franz. Geschütz sey aus Ankona bereits in Toulon angekommen, sohin werden die Franzosen auch von da nach Frankreich zurück kehren. Die Oestreicher sollen ebenfalls in Bälde dieses Gebiet räumen. — Während das Papiergeld in Portugal aufgehoben wird und die Schulden mit klingender Münze bezahlt werden, hat Spanien seine Staats- oder Schuldpapiere auf die Hälfte herunter gesetzt: die Dorfzeitung meint, was einem recht ist, sey dem andern billig — und sohin könnten nun die Bauern antragen, daß manche Schuldscheine auch auf die Hälfte reducirt würden. — Eine Armee von 360,000 Mann und 60,000 Pferden macht sich der franz. Kriegsminister verbindlich, im Jahr 1835 mit 235 Millionen zu erhalten. — Noch immer heißt es, dauert der Kampf mit den Mainotten in Griechenland fort, die königl. Truppen kämpfen mit unbeschreiblichem Muthe und haben nach den neuesten Nachrichten mehrere Dörfer verbrannt, mit den Bajonetten angegriffen 162 Rebellen getödtet und den Rest sehr in die Enge getrieben. — Die Kaiserin von Rußland wird ehebald in Berlin eintreffen; der Kaiser bereißt die südlichen Provinzen seines Reichs, Truppen zu mustern, Arsenale und andere Anstalten zu besichtigen. — In Saalfeld gleitete ein Bergmann von der Fahrt ab und stürzte in den Schacht. — In derselben Stadt erschoß ein Maler ein Kind indem er spielend eine Flinte auf dasselbe abdrückte; auf der Chaussee bei Saalfeld fand man einen jungen kräftigen Gerbergesellen, mit einem Rasiermesser hatte er sich den Hals abgeschnitten. In Paris hat sich ein Weinhändler auf dem Kirchhof erhängt, um gleich an Ort und Stelle zu seyn.

— Auf einem Dampfschiffe, das in die Luft flog, saßen oberhalb des Kessels zwei Liebende, der Mann legte im Augenblick wo der unglückliche Schlag geschah, den Arm um den Hals der Geliebten und wollte ihr einen Kuß schnell von den Lippen wegschnappen; der Kessel zersprang und beide wurden hoch in die Luft geschleudert; in 20 Sekunden fielen sie in Fetzen zertrümmert den in Fluß. — Vincent della Blanke, ein furchtbarer Räuber, wurde in den Straßen von Mailand verhaftet; ehe sich derselbe ergab, verwundete er noch mehrere Personen durch Dolchstiche und tödtete zwei Sbirren; als er keine

Möglichkeit zum Entkommen sah, versetzte er sich selbst zwei Wunden und schnitt sich die Gurgel ab. — Freiburg in der Schweiz hat nun die solideste Drahtbrücke erbaut, dieselbe hat 900 Fuß Länge, 20 Fuß Breite, und ist 160 Fuß über der Saane erhaben; die Kühnheit des Unternehmers und die Solidität des Baues sichern ihr den Vorrang vor allen bisher bekannten Drahtbrücken. — Nach der neuesten Mode werden in England keine Fußteppige mehr gelegt, sondern man leimt die schönsten papiernen Zeichnungen auf den Fußboden und überzieht dies dann dreimal mit indischem Firniß. Die Masse wird glänzend wie Glas und für Wasser ganz undurchdringlich. — Ein Gelehrter beabsichtiget mit den Mondbewohnern in Verkehr zu treten, schlägt daher vor, bei der nächsten Mondsfinsterniß ungeheure Feuer anzuzünden, die Mondbewohner würden diese Erscheinung bemerken, wenn sie gescheid wären und das Signal nachmachen. Zum Versuch wird vorgeschlagen, Rom, Paris und Konstantinopel zugleich anzuzünden und dann abzuwarten ob nicht ebenfalls drei Feuer im Monde brennten, zum Zeichen, daß wir verstanden sind. — Zufolge der neuesten Modeberichte erhalten die hochschottischen Regimenter Hosen; dieselben gingen bisher mit bloßen Beinen.

— In Ebersberg (Isarkreis) stieg ein Knecht in einen Brunnen, um zu untersuchen ob noch Wasser da sey; er kam nicht wieder, noch vier Personen stiegen nach und wurden todt herausgezogen; alle waren erstickt; eine Hand voll brennend Stroh oder ein Pistolenschuß in die Tiefe, hätten fünf Menschenleben erhalten. — Zu der beabsichtigten Eisenbahn von Amsterdam nach Cöln haben sich nicht genug Kapitalien aufgefunden; es bleibt daher beim alten. — Die Bevölkerung von Frankreich hat in zehn Jahren um 1,860,000 Seelen zugenommen. — Am 10. Sept. ritten mehre Leute durch einzelne Theile der Stadt Paris mit dreifarbigen Fahnen und verkündigten Napoleon II. den Herzog von Reichstadt, der noch am Leben und gesund sey, (wahrscheinlich eine Unwahrheit). — Saphir der schon von seiner Mutter ein bedeutendes Erbtheil (Witz) erhalten hat, soll nun von seinem Vater in Pesth 35,000 Gulden geerbt haben. — Vier Dutzend Nonnen sind aus Frankreich in der Gegend von Gent angekommen und wollen sich dorten klösterlich niederlassen. — Aus Lissabon wird berichtet, daß ein fünf Meilen davon liegendes Kloster durch Brandstiftung eingeäschert wurde, in welchem früher die miguelistische Garnison von Madeira lag; zum mindesten sollen 300 Soldaten, Weiber und Kinder in den Flammen umgekommen seyn. — Der Gesundheitszustand Don Pedros hat sich merklich gebessert. — Ihro Maj. die Kaiserin haben den durch Brand Verunglückten in Wiener-Neustadt 3000, der junge König von Ungarn 2000 und Erzherzog Anton 1000 Gulden zuzustellen geruht. — Die Evolutionsflotte hat am 11 Sept. Abends auf der Rhede von Toulon die Anker geworfen.

— Eine seltene, bei uns noch nie vorgekommene Erscheinung fand voriges Jahr in Kandahar (Indien) statt; ein Steinregen, der Dächer durchlöcherte und sogar Häuser bis auf den Grund durchbohrte; die Steine (Meteorsteine) wogen 2 und mehr Pfund; nach dieser Erscheinung trat eine dichte Finsterniß ein.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 3. October, Morgens 10 Uhr, wird auf hiesigem Stadthause die im ehemaligen Gouvernementsgebäude befindliche Scheuer und Schoppen mit darauf befindlicher Wohnung, auf den Abbruch versteigert. Die Materialien bestehen hauptsächlich in noch brauchbarem Eichen- und Kiefernholz, Ziegeln und Backsteinen, welche zu 361 fl. angeschlagen sind.

Landau, den 26. Sept. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Bekanntmachung.

Nach dem Wunsche des Gemeinderaths ist das diesjährige Kirchweihfest vom 5. auf den 12. October verlegt.

Niederhochstadt, den 24. Sept. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Wolff.

Fässerversteigerung.

Montag den 29. l. M., Morgens 9 Uhr, läßt Herr Kaufmann Stahl vor seiner Wohnung in der Gerbergasse dahier, folgendr in Eisen gebundene und weingrüne Fässer versteigern, als: 4 Stück à 1 Fuder, 3 Stück à 22 Ohm und 1 Stück à 5 Ohm.

Landau, den 25. Sept. 1834.

Hessert, Notär.

Anzeige.

Karl Haas, Bote von Edenkoben, zeigt an, daß er jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sam-

stag, des Morgens 7 Uhr, von Edenkoben abgeht und um 9 Uhr in Landau ankommt, des Nachmittags aber um 1 Uhr abgeht. Er hat seine Niederlage bei Herrn Kaußler d. A., auf der Marktstraße, und übernimmt alle Aufträge von Landau nach Edenkoben und die Umgegend um die billigsten Preise.

Anzeige.

Ein Mann aus dem Kanton Bergzabern, der der Einweihung der Kirche in Rinnthal beiwohnte, war frech genug das Gerücht zu verbreiten: der Unterzeichnete hätte wegen seiner Einweihungsrede an jenem Tage vor dem Unwillen der Gemeindeglieder sich flüchten müssen. Jener Mann hat sich als Schwätzer und Prahler auf eine unrühmliche Art berühmt gemacht und zu diesen schlechten Eigenschaften gesellt sich nun auch das Prädicat Lügner mit der Befähigungsnote: Vorzüglich. Aus Mitleid und Achtung für seine Familie verschweige ich den Namen und denke, das ist die schlechteste Birne nicht, in die der Wespe Stachel sticht. Man kann den Vogel und er sich selbst an seinen Federn erkennen.

Ullmann, Pfarrer in Wilgartswiesen.

Erwiederung.

In Nro. 37 des Eilboten findet sich Nikolaus Lindner, Blechschmied in Bergzabern, auf dem Markt neben der Post wohnhaft, ermahnt, von wegen des Raubvogels, — alle Gattungen Blechwaaren u. s. w. um die billigsten Preise zu verfertigen.

Der Unterzeichnete, den er vermuthlich mit dem Titel „Raubvogel" beehren möchte, erwiedert hierauf, daß er

1) in Bergzabern geboren, erzogen und wohnhaft, sich
2) als rechtlicher Mann benimmt und seine Waare so verkauft, daß er als ehrlicher Mann zu bestehen glaubt; daß aber
3) die Raubvögel gewöhnlich aus den Gebirgen zu uns herüber kommen und nach Raubart dieser Thiere, die zahmen Vögel zu vertilgen suchen.

Ein Mensch, der in vier Professionen eingreift, was ist der? Antwort: ein .....

Herr Lindner mag seine Raubvogelspfeife nur fein einstecken, sonst möchte er (seiner übermäßigen Gourmandise hier nicht zu gedenken) selbst als Raubvogel erkannt werden.

Bergzabern, den 22. September 1834.

Heinrich Gillet.

Chaisen-Verkauf.

Bei Hypolit Frick, Sattlermeister zu Kandel, steht eine alte aber noch sehr brauchbare einspännige Chaise, welche auch zweispännig kann gebraucht werden, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Ein Drehstuhl mit neuem Werkzeug, Stein- und Bildhauer-Werkzeug und 3 franz. Werke über Architektur, bei N. Lepant, in Niederotterbach.

Zu verkaufen.

Bei Johannes Mühlhäusser, Wittib, in Albersweiler, ist aus freier Hand zu verkaufen: ein Bierkessel mit Aufsatz, enthaltend ungefähr 600 Liter, nebst einem neuen Kühlschiff.

Zu vermiethen.

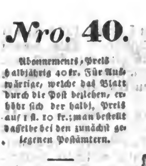
In der Gemeinde Burrweiler ist ein Keller circa 16 Fuder enthaltend, mit oder ohne Fässer, zu vermiethen, bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	25. Sept. 1834 .	5	12	2	44	4	8	3	36	2	36
Neustadt . . .	9. — .	5	28	2	36	4	12	3	24	2	36
Speyer . . .	16. — .	4	44	2	20	4	—	3	4	2	22
Zweibrücken .	18. — .	5	17	1	30	3	32	3	34	2	1

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 40. **1834.**



Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 4. October.

Weltereignisse.

Frankreich. Die Zusammenkunft dreier Gebrüder Rothschild in Paris macht dort sehr großes Aufsehen. Nach den Einen handelt es sich von dem Abschluß eines neuen Anlehens mit Spanien; nach andern Gerüchten wären dagegen die beiden Brüder aus Frankfurt und London nur deßhalb gekommen, um ihren, an der Spitze des Pariser Hauses stehenden Bruder von weitern Spekulationen in spanischen Fonds abzuhalten. Die letztern sind übrigens, auf die neuern Nachrichten aus Madrid, an der Börse vom 20. Sept. wieder um 2 prCt. gesunken.

— Der Seeminister hat das Auslaufen einiger Kriegsschiffe zur Unterdrückung der Piraten befohlen, welche seit Kurzem den französischen Handel in den westlichen Meeren von Neuem beunruhigen.

— Zwischen Paris und Nantes wird eine Dampfwagenfahrt eingerichtet.

— Die Stadt Boulogne bietet die unentgeldliche Benutzung des Theaters und noch 12,000 Frcs. Zuschuß für einen Theaterdirektor dar, der eine komische Oper daselbst errichten will.

— In Paris ist Hr. Arnault, Verfasser mehrerer Trauerspiele und beständiger Sekretär der Akademie, gestorben; eben so Hr. Levasseur von der Sarthe, eines der wenigen noch lebenden Konventsmitglieder.

— Portugal. Don Pedro liegt so schwer krank darnieder, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Stirbt Don Pedro, dann wird wohl auch der Thron Donna Marias sterbends krank werden.

— Nach den neuesten Berichten aus Lissabon war Don Pedro's Gesundheit so weit wieder hergestellt, daß er zu Fuß in den Straßen der Hauptstadt einen Spaziergang machen konnte.

— München. Viele behaupten, daß der Komet von 1835 auf das Bier stark einwirke und es sauer mache. Ei, du lieber Herr Komet, was mußt du nicht alles für Schulden auf dich häufen! Nicht genug, daß du schon heuer die Sonne am Himmel glühender als sonst machest, mußt du nun auch sogar in die Keller der Wirthe hinunter und das Bier sauer machen! Was wirst du erst nächstes Jahr bei deiner Ankunft anfangen! Wahrscheinlich kann man dann den Feuerschwamm an der Sonne ohne Brennglas anzünden, und statt Bier müssen wir Essig trinken.

— Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Italien ging über Ulm und Innsbruck. Am 21. Sept. passirte Se. Maj. durch Mindelheim. Das Gefolge besteht aus dem Flügeladjutanten Obersten Grafen Paumgarten, dem Leibarzt geheimen Rath v. Wenzel, und dem geheimen Sekretär Fahrmbacher. In Kempten sollte auch der Regierungspräsident Graf v. Seinsheim sich der Reise anschließen. — J. Maj. die verwittwete Königin Karoline hat sich von Biederstein aus mit JJ. kk. HH. dem Erzherzog Franz Karl und Höchstdesselben Gemahlin nach Tegernsee begeben, wo J. k. Hoh. die Prinzessin Auguste von Sachsen zum Besuch erwartet wird. — Die jüngern königl. Kinder werden am 4. Okt. von Aschaffenburg in München eintreffen.

— Montag den 22. Sept., Abends 7 Uhr kam es in Kriegshaber, bei Augsburg, vor dem Wirthshause zum Adler zwischen einigen Bauern, Artilleristen und Chevaurlegers, die gegenseitig mit Stöcken und Prügeln bewaffnet waren, zu einer derben Schlägerei, die jedoch so endete, daß die sämmtlichen Militärs das Feld räumen, und kreuz und quer über die Fluren reteriren mußten. Zwei hiesige Gendarms zu Pferd, welche die dortige Route patrouillirten, kamen dazwischen, arretirten einen verwundeten Artilleristen, um einen neuen Angriff zu verhüten, und übergaben diesen der Augsburger Hauptwache. Die eigentliche Veranlassung dieser Schlägerei soll schon Sonntags zuvor gegeben worden seyn.

— Ilbesheim, 17. Sept. Dem hiesigen 68 Jahr alten, in der Gemeinde allgemein geachteten Lehrer Johannes Dörner, der jetzt 50 Jahre das Lehramt begleitete, wurde von den Schullehrern des Bezirks Landau bei seiner Jubelfeier eine silberne Dose mit der Aufschrift: „Dem Verdienste seine Krone" überreicht.

— Wien, 18. Sept. Vorgestern wurde das Lager in Mähren aufgehoben; der Kaiser wird noch einige Tage mit Bereisung der übrigen Kreise jenes Markgrafthums zubringen, und gegen Ende Monats hieher zurückkehren. Den Kronprinzen von Bayern erwartet man schon nächster Tage. Das Lager, zu welchem 60,000 Mann zusammengezogen waren, hatte ziemlich viele Kranke. — In einer unserer Kavalleriekasernen war vor einigen Tagen ein scharfes Rencontre unter der gemeinen Mannschaft des Regiments Palatinal-Husaren. Man spricht von Todten und Verwundeten. — Unsere Weinlese hat bereits begonnen; sie übertrifft an Menge und Güte alle Erwartung.

— Am 11. September Mitternachts brach in der, im Olmützer Kreise in Mähren liegenden Stadt Hof Feuer aus, welches bei der Dürre und einem heftigen Winde so schnell um sich griff, daß die ganze innere, aus 188 Häusern bestehende Stadt binnen weniger als einer Stunde fast ganz abgebrannt war. An eine Rettung der Habseligkeiten war nicht zu denken. Eilf Personen wurden ein Opfer der Flammen.

— Nach ältern Nachrichten aus Nauplia vom 11. August ist der Räuberhäuptling Costa Balla mit 15 seiner Leute durch das Detaschement des Hauptmann Geiger in einem Thurm verhaftet worden. Drei der Räuber blieben unter den Bajonetten der Truppen, 8 wurden auf der Flucht niedergeschossen, und die Gefangenen sammt ihrem Chef standrechtlich erschossen. Ein von ihnen geraubtes wunderschönes Mädchen, welches bei der Gefangennehmung sich mit den Waffen heldenmüthig widersetzte, erwartet in Ketten ihr Urtheil. Eine andere Räuberbande von 200 Mann wurde durch die Kompagnie des Hauptmanns Baunach, unter Kommando des Oberstlieutenants Goßmann, nachdem sie im Thale Grabia schrecklich gehaust, den armen Landleuten Nasen und Ohren abgeschnitten hatte u. s. w., in einem Engpaß ereilt und zur Ergebung aufgefordert. Als jedoch der zu diesem Zwecke sammt seiner Kompagnie abgeschickte Hauptmann Aribus vor den Anführer trat, um ihm seine Waffen abzufordern, wurde er ohne alle Antwort von diesem durch einen Säbelstich in die Brust niedergestreckt. Nun ließ der Lieutenant Mauromichalis eine Decharge auf die Räuber geben, und sodann einen raschen Bajonettangriff ausführen, bei welchem Alles, was nicht schon unter den Kugeln gefallen war, aufgerieben wurde. Das Gemetzel war schrecklich. Die Truppen kehrten hierauf mit der Beute und den von den Räubern entführten Weibern und Kindern zurück. Sie hatten in diesem Scharmützel zwar mehrere Verwundete, aber wenig Todte. Lieutenant Mauromichalis wurde durch zwei Kugeln verwundet. Das erste und zweite Bataillon hat Befehl erhalten, die türkische Grenze zu besetzen.

— Nach Griechenland giebt's wieder neue Aussicht; es soll die Werbung für den griechischen Kriegsdienst wieder eine größere Ausdehnung erhalten; Infanterie und Uhlanen, hauptsächlich aber technische Truppen werden gesucht. Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Schlosser und Büchsenmacher stehen besonders gut im Preise. — Das junge Griechenland ist nun auch von den Türken als neu- und wohlgeboren anerkannt, und der griechische Gesandte hat nach vielen Schwierigkeiten jetzt eine Audienz beim Sultan gehabt.

— Das Dampfboot „Superb" hat am 19. Sept. den für den Dienst zwischen Antwerpen und Brüssel bestimmten Dampfwagen nach Antwerpen über-

bracht. Sein Gewicht ist 4000 Kilogr., und er fährt, wie man versichert, 15 engl. Meilen in einer Zeitstunde. Man glaubt, daß er am 21. seine Versuchsfahrt nach Brüssel machen werde. Dieser Wagen ist nicht größer als die gewöhnlichen belgischen Diligencen.

— Vor Kurzem wurde in Liverpool ein ganz von Eisen erbautes, 128 Fuß langes, 22 Fuß in der größten Breite haltendes Dampfschiff von 270 Tonnen von Stapel gelassen.

— Es ist schon wieder ein Perpetuum mobile erfunden worden. Liebhaber dieser Erfindungen haben sich zu wenden: an den Mechanikus Lott in der neuen Tröge in der Vorstadt St. Pauli zu Hamburg.

— Man hat Nachrichten von den im letzten Frühjahr aus den Maingegenden nach Nordamerika abgegangenen Auswanderern. Es scheint daß das Band, welches sie bei der Abreise von der Heimath vereinigte, schon bei der Ankunft in der neuen Welt zerrissen wurde. So z. B. sah der Hofgerichtsadvokat Follenius aus Gießen, der mit einer zahlreichen Gesellschaft ein neues Deutschland in den westlichen Gegenden der Union gründen wollte, sich schon gleich nach der Landung von den meisten seiner Gefährten verlassen, die sich selbst ein anderes Unterkommen suchten. Auch die meisten Dienstboten haben, sobald sie höhern Lohn erwarten konnten, ihre Herrschaften verlassen, trotz den in Europa geschlossenen Kontrakte, denen die amerikanischen Gesetze keine Achtung verschaffen.

— Der Kapitän Lindberg in Stockholm, der wegen eines Zeitungsartikels schon von zwei Gerichten als schuldig zum Tode verurtheilt worden ist, vom Volke aber allgemein für schuldlos gehalten werden soll, hat öffentlich erklärt, er wolle die königliche Begnadigung nicht annehmen, sondern, am liebsten an seinem Geburtstag, den 8. November, dem Urtheil gemäß, geköpft seyn. Sein Tod werde dem Vaterlande mehr nützen als sein Leben.

— In Stockholm ist die Cholera auf dem königl. Schlosse ausgebrochen; der Haushofmeister des Königs und ein Kammerdiener des Kronprinzen sind daran gestorben. Unter den übrigen Opfern, welche die Seuche wegraffte, befinden sich der Hofmarschall Freihr. v. Nauterskjöld und der preußische Gesandte v. Tarrach. Im Ganzen waren bis zum 17. September 5848 Personen erkrankt, 1358 genesen und 2529 gestorben.

— Im St. Bernhardsgefängniß zu Brüssel soll die Cholera ausgebrochen seyn.

— Zu Gothenburg, wo die Cholera aufgehört hat, sind bis zum 10. September 2336 Personen an dieser Krankheit gestorben.

— Zu St. Jean Laforet hat kürzlich ein Vater seinen beiden Kindern den Hals abgeschnitten. Er bekannte sein Verbrechen und zeigte durchaus keine Reue. Nach seiner mit der größten Kaltblütigkeit gegebenen Erklärung war er wegen Nahrungssorgen schon längst des Lebens müde; allein religiöse Skrubel hielten ihn vom Selbstmorde ab. Er glaubte sicher zum Tode zu gelangen, wenn er seine Kinder umbrächte; ohnehin fürchtete er, daß sie, wenn sie am Leben blieben, keine guten Christen werden würden! Nach allen Umständen zu urtheilen, war die gräßliche That mit voller Ueberzeugung vorbereitet und ausgeführt worden.

— Zu Bornheim bei Frankfurt erschoß am 23. Sept. ein preußischer Soldat seinen Unteroffizier, indem er im Scherze die Flinte auf ihn anlegte. Sie ging los, und die Kugel traf den Unteroffizier durch die vorgehaltene Hand in den Kopf, so daß er auf der Stelle starb.

— Vom Gerichtshofe der Old-Bailey in London wurden kürzlich drei Männer zum Tode verurtheilt, von denen der eine aus dem Postbüreau einen Brief entwendet, und die zwei andern einige in dem Briefe befindliche Banknoten an sich genommen hatten. Wahrscheinlich wird ihre Strafe vom Könige in Deportation auf Lebenszeit umgewandelt werden.

— Eine 80jährige Frau, die bei Sapcote (England) auf dem Felde Aehren las, wurde von einem Widder niedergeworfen und so arg verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb.

— Die Agramer Zeitung erzählt von einer wuthkranken Wölfin, die aus den Gebirgen herausgebrochen sey, bei einem Dorfe 9 Menschen verwundet und dann, durch ein allgemeines Treibjagen verjagt, in einem entfernten Dorfe in einen Haufen von Kindern gefallen und einen dreijährigen Knaben verwundet habe. Ein Gränzer aber, der eben in der Nähe, in seiner Küche war, stürzte bei dem Anblick sich ohne Weiteres und unbewaffnet auf die Bestie, packte sie bei den Ohren, entriß ihr das Kind, und seyn Bruder schlug das Thier mit einem hölzernen Gefäß, aus dem er eben getrunken hatte, unter dem Leibe seines Bruders todt. Der Kaiser ließ jedem ein Geschenk von 25 Gulden auszahlen. Von den gebissenen Menschen starben vier sogleich; auch viel Horn- und Wollvieh war gebissen worden.

— Ein Danziger Blatt erzählt von dem neulichen Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von Preußen in Königsberg folgende Anekdote: Als Se. Maj. am 27. August, nach abgehaltenem Korpsmanöver, das Infanterielager bei Lauth besucht hatte, begab sich Höchstderselbe — nur begleitet von J. Durchl. der Fürstin Liegnitz, der Prinzessin Wilhelm königl.

Hoh. und einem Kammerdiener — auch noch in das hinter dem Lager befindliche Dorf Bladau. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften hier, unerkannt, vor der Dorfschenke auf Schemeln Platz genommen, forderte der König ein Glas Milch, trank dieselbe, theilend mit den hohen Begleiterinnen, und legte dann der erstaunten Wirthin einen Friedrichsdor als Bezahlung in das Glas. „Es sind jetzt 27 Jahre", sprach hierbei der König, „als ich mit meiner hochseligen Gemahlin auf dieser Stelle, wie heute, ausruhte, und ein Glas Milch trank." Dabei erinnerte sich Se. Maj. noch mit tiefergreifenden Worten jener unglücklichen Zeit und fügte hinzu, daß dieser Besuch absichtlich der Erinnerung gelte.

Bekanntmachung.

Künftigen 10. October 1834, Morgens 10 Uhr, werden in der Gemeinde Vorderweidenthal folgende birkene Reifstangen von vorzüglich schöner Qualität auf Termin versteigert, als:

1625 Stück von 8 bis 15 Schuh lang
600 " " 15 " 20 " "
2000 " " 20 " 28 " "
250 Gebund birkene Reiserwellen.

Auswärtige Steigerer wollen sich gefälligst mit Atteste über ihre Zahlfähigkeit versehen.

Vorderweidenthal, den 2. Oct. 1834.

Das Bürgermeisteramt.
Aus Auftrag:
Mayer, Gemeindeschreiber.

Versteigerung
der Hammerschmiede im Banne von Landau.

Montag den 13. Oktober 1834, 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Schwanen in Landau, wird die zum Nachlasse des verlebten Herrn Anton Bähr gehörige Waffenschmiede mit Hanfreibe, Oelmühle, Wohnhaus, Scheuer, Stallungen, Hof, Garten und zugehöriger Wiese, nebst gesetzlichen Zugehörungen und allen, zum laufenden Werke gehörigen Geräthschaften, das Ganze gelegen am Kanale im Banne von Landau, in Eigenthum versteigert.

Landau, den 27. September 1834.

G. Keller, Notär.

Möbelversteigerung.

Künftigen Montag den 6. dieses, Nachmittags 2 Uhr, vor der Behausung des Hrn. Corvers auf'm kleinen Platz dahier, läßt der Bürger Issemann öffentlich versteigern: 2 nußbaumene Kleiderschränke, Kommode, Tische, Stühle, Bettstellen und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, 2. Oktober 1834.

Paraquin, Notär.

Ankündigung.

Heinrich Oschmann, Zeugschmied in Germersheim, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Fässer zu verkaufen.

Joh. Bapt. Görg, in Deidesheim, verkauft alle Sorten Transportfässer; auch werden mehrere Lagerfässer bei demselben abgegeben.

Zu vermiethen.

Auf dem Geilweilerhof, Gemeinde Siebeldingen, ist ein gewölbter Keller, 75 Fuder enthaltend, und mit circa 56 Fuderfaß angelegt, auf 1 oder mehrere Jahre zu vermiethen. Das Nähere ist bei Herrn Trauth und Friedr. Schneider in Landau zu erfragen.

Tanz-Anzeige.

Den 12. d. M. wird bei dem Unterzeichneten der Herbst-Ball gehalten, wozu alle Tanzlustigen höflichst eingeladen werden.

Godramstein, den 3. October 1834.

Kaub, Gastgeber zum Ritter.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	25. Sept. 1834 .	5	12	2	44	4	8	3	36	2	36
Neustadt . . .	23. — .	5	18	2	36	4	10	3	12	2	40
Speyer . . .	30. — .	4	52	2	8	3	56	3	—	2	24
Zweibrücken .	25. — .	5	16	—	—	3	35	3	27	2	2

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 41. 1834.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 11. October.

Lob des Weines.

Seht Brüder hier in diesem Glase schimmern
Den vier und dreiß'ger Wein.
Schon lockt zum Trunk sein Sternen ähnlich Flimmern
Und noch ist er nicht rein,
Doch bald wird er es seyn.
Ihm singt ein Loblied hoch in frohen Chören,
Jetzt laßt uns lustig seyn!
Singt, daß im Mond die Brüder auch uns hören
Und sich mit uns erfreu'n
Bei diesem guten Wein.
Er wird die Freundschaftsbande fester schlingen
Um Herzen lang entzweit,
Und uns vereint ein frohes Leben bringen,
In Fried und Einigkeit,
In Lieb und Herzlichkeit.
Am Anna-Berg und abwärts in den Gauen
Wo wächst der gute Wein,
Da wollen wir aus Rebholz Hütten bauen,
Und fröhlich wohnen drein,
Doch fehl es nicht an Wein.
Den Nachgemachten mag der Teufel trinken,
Der bringt uns Magenbrand;
Er trocknet aus, und macht die Kräfte sinken,
Drum bleib er Contreband
In unserm schönen Land.
Und wüßten wir, wo solche Schmierer wohnen,
In ihrem Wasser-Reich,
Mit Prügel würden wir den Dieben lohnen,
Für ihren schlechten Streich
In Bachus edlem Reich.
Drum trinket nur ganz rein von unsern Reben
Im Wein die Süßigkeit;
Der nur allein schafft uns ein frohes Leben
Durch Wohlbehaglichkeit
Mit Lust und Seligkeit.
Doch rath' ich euch, trinkt oft, doch nicht in Eile
Von diesem starken Wein;
In ihm verbirgt Bub Amor seine Pfeile,
Er schießt in's Herz hinein
Und macht uns Liebes-Pein.
Ihr Aerzte könnt den Tod maustod erschrecken,
Verschreibt nur von dem Wein;
Mit Löffeln voll doch könnt ihr ihn nur necken,
Den Menschenfresser Hein,
Mit Flaschen schlaget drein!
Der Wirth, der seinen Wein nicht kopuliret,
Ihn hält jungfräulich rein,
Und seine Kreide nicht gekerbt auch führet,

Soll unser Gastwirth seyn,
Nur schenk er ächten Wein.
Auch könnten wir die ganze Welt beglücken!
Hätt mancher arme Tropf,
Den Kummer, Armuth, Elend niederdrücken,
Ein Kalb in seinem Topf,
Auch Wein, der arme Tropf.

Weltereignisse.

— Landau, am 8. Okt. Mit inniger Theilnahme erwähnen die Zeitungen des Todes zweier achtbaren Männer im Rheinkreise; nämlich des in Zweibrücken verstorbenen General-Staatsprokurators Schenkl, und des franz. Generals Geither, im Jahr 1815 Kommandant von Landau, derselbe ist in seinem Geburtsort Geinsheim gestorben. — Hr. von Abel und Staatsrath vor Maurer sind aus Griechenland in München angekommen; als Se. Maj. am 23. in Botzen übernachteten, bewohnten beide erstern gleichzeitig mit Sr. Maj. den Gasthof zur Kaiserkrone in Botzen. — Die sogenannten Haberfeldtreiber spucken aufs neue in Bayern; es rotten sich diese seyn sollende Warner 2—300 aus mehreren Dörfern zusammen und ziehen bewaffnet mit Trommeln, Pfeifen und Glocken vor irgend ein Haus, dessen Bewohner sich grobe Fehler zu Schulden kommen ließ; hier pochen und lärmen sie nun so lange, bis sich der Beängstigte zeigt, dem sie dann in Knittelversen seine Fehler vorlesen und ihn zur Besserung auffordern und bei gleichem Lärm wieder abziehen. Bereits ist die Polizeibehörde kräftig eingeschritten und die Haberfeldtreiber dürften wohl zum letztenmal diesen Warnungs-Spektakel veranlaßt haben. — Paganini wurde ersucht, ein Concert für die unglücklichen, durch die letzten Gewitterstürme zu Grunde gerichteten Arbeiter zu St. Etienne, zu geben; er schlug es ab; sollte man glauben, daß ein Mensch, der durch sein Instrument auf das Gemüth der Menschen so mächtig einwirken kann, kein fühlendes Herz im Leibe habe! — Pfui dem abscheulichen Fidelbogen! — Ein Chemiker zu Gotha hat eine viel wohlfeilere Masse zur Papierfabrikation erfunden: schlechte Aussichten für die Lumpen! — Im Mannheimer Zuchthaus wurde eine Meuterei entdeckt; die Züchtlinge wollten ausbrechen; mehrere wurden nun an Ketten angeschlossen. — Ein franz. Blatt legt Hrn. v. Rothschild folgende Aeusserung in den Mund: Das Haus Romanow will Krieg, aber das Haus Rothschild will keinen; wir werden Frieden behalten. — In Paris parfümiren die Herren die Damen mit Tabacksaft; muß gut riechen. — In Ferrieres sollte ein Mann begraben werden, als man den Sarg zunageln wollte, schlug er die Augen auf und ist jetzt wieder sehr wohl. — Der Eigenthümer der Edinburger Zeitung hat zur Gründung eines Hospitals 220,000 Pfd. Sterling vermacht; welcher Zeitungsschreiber wird es ihm wohl nachmachen? —

— Am 29. Sept. verschied der älteste aller jetzt lebenden Regenten, der Herzog von Sachsen-Altenburg in einem Alter von 71 Jahren und im 51. seiner Regierung. — Die alte Kaisers- und Königsmutter Lätitia Bonaparte, 84 Jahr alt, war in der letzten Zeit bedenklich krank, ist aber jetzt wieder ausser Gefahr; trotz dem, daß sie immer liegen muß, ist doch ihr Geist stets lebhaft und sie spricht jugendlich von den Zeiten ihres Glücks und ihres Ruhms. — Ein Regiment Franzosen hat sich in Lissabon empört, und ist nach Hause geschickt worden, in der Stadt fallen schlimme Dolchstiche, und Meuchelmorde sind nicht selten. — Die prächtige Statue des heiligen Nepomuk auf der Brücke zu Brüssel ist kürzlich durchaus verstümmelt worden. — Einige Familien aus Baden, die nach Polen ausgewandert waren, sind kürzlich von allem entblößt, wieder im Vaterland angelangt, und schildern in Verzweiflung ihren Brüdern ihr hart bestandenes Schicksal. — Ein Verbrecher in der Münchner Frohnfeste, der zum Tode verurtheilt ist, hat sich die Freude gemacht, seine eigene Hinrichtung künstlich aus Brodkrummen und Nudeln zu formen. Es ist dargestellt wie der Scharfrichter den Künstler eben geköpft hat, und der Gehülfe den Kopf in die Luft hält; ein Franziskaner daneben betet, ein Invalide mit Stelzfuß verkauft die Mordgeschichte und viele Weiber sehen zu. Das Ganze ist fleißig gearbeitet. — Am 27. Sept. brannte das preuß. Städtchen Seidenberg mit 130 mit Schindeln gedeckten Häußern und 20 Scheunen in 3 Stunden ab. — Am 11. Sept. hatte die Stadt Hof im Olmützer Kreis ein gleiches Schicksal, in einer Stunde war alles geschehen, an Rettung von Habseligkeiten war nicht zu denken. —

— Es will verlauten, daß wegen der in jüngster Zeit in der Schweiz ꝛc. von den deutschen Flüchtlingen unter den wandernden Handwerksburschen gestifteten Vereinen ein allgemeines Verbot des Wanderns nach Frankreich, Belgien und der Schweiz bis zu Ende des Jahres 1836 ergehen werde; auch soll den Studirenden auswärtiger Landen verboten werden, die Universität Bern zu besuchen; als Motiv liegt zum Grunde, daß diese Hochschule im höchsten Grade eine Pflanzschule revolutionärer, die Ruhe und Ordnung der deutschen Nachbarstaaten gefährdender Grundsätze und eine Zufluchtsstätte für Lehrer und Studirende zu werden drohn, die wegen

politischer Vergehen Deutschland zu verlassen gezwungen seyen. — Aus unglücklicher Liebe zu einer Schauspielerin, hat sich ein junger Mann in Brüssel durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. In Bremen soll die Cholera ausgebrochen seyn. — Der in aller Welt berühmte Chirurg Dupuytren, für dessen Leben man Besorgnisse hegte, ist auf dem Wege der Besserung, und hat erst kürzlich wieder eine sehr schwierige Operation vorgenommen.

— Zu Saint Sernin lebt ein Mann von 114 Jahren, ein alter Soldat, welcher in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Feldzüge in Hannover mitmachte. Er spricht oft von dem Marschall von Sachsen und von dem Obersten Contades, der sein Regiment befehligte, und erzählt Ereignisse jenes Krieges, als ob sie erst vor 15 Jahren vorgefallen wären. Er hält sich noch sehr gerade, und geht alle Sonntage in die über eine Stunde von seinem Wohnorte entfernte Kirche. Noch vor zwei Jahren mähte er selbst das Gras einer ihm zugehörigen Wiese. Er hat viele Kinder gehabt und es leben ihm jetzt zahlreiche Enkel. Sein Gesicht und Gehör haben etwas gelitten.

Frappantes aus der Geschichte.

König Philipp II. von Spanien (regierte von 1555 bis 1598) schickte seiner Gemahlin Elisabeth (Tochter Heinrich II. von Frankreich) einst, einen Salat vorstellend, eine Schüssel voll Edelsteine. Die Rubinen bedeuteten den Essig, die Topasen das Oel, Perlen und Diamanten das Salz und die Smaragden den grünen Salat.

Vor der berühmten Schlacht bei Murten (Stadt im Kanton Freiburg. Das Treffen fiel vor an einem Juniustage 1476 zwischen den geringzähligen Eidgenossen und dem 40,000 Mann starken Heere des mächtigen Herzogs Karl des Kühnen von Burgund, der es in Person befehligte. Erstere erfochten den glänzendsten Sieg) hielt der Anführer der Schweizer folgendes Gebet auf den Knieen: „Lieber Gott! Haben wir Recht, so stehe uns bei! Haben unsere Feinde Recht, so stehe ihnen bei, Haben wir beide Recht, so siehe einmal zu, wie wir uns schlagen werden!"

Unter Cromwell (seit dem 12. Dez. 1653 Lord-Protektor, der nach Enthauptung König Karl I., am 29. Januar 1649, entstandenen Republik England, Schottland und Irland) beteten die Engländer nicht mehr: Zu uns komme dein Reich! sie sagten allemal: Zu uns komme deine Republik!

Einladung.

Das unterzeichnete königliche Festungskommando beehrt sich, zu der am 15. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, stattfindenden kirchlich - militärischen Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, sämmtliche königliche Behörden und Herren Beamte der Stadt Landau andurch ergebenst einzuladen.

Landau, den 8. October 1834.

v. Braunn, Generallieut.

Die Brandversicherungs - Anstalt des Rheinkreises betreffend.

Zu Jedermanns Darnachachtung wird der Art. 25 der Brandversicherungs-Ordnung hiermit bekannt gemacht.

Jeder aus der Anstalt Austretende muß seinen Austritt für das nächstfolgende Jahr vor dem 1. Dezember erklären.

Der Austritt ist denjenigen verschlossen, welche

1) Eigenthümer eines Haustheils sind das mit einem andern der Anstalt einverleibten ein Ganzes bildet;
2) mit Vormundschaften und Curatellen belastet sind; oder
3) ihre der Anstalt einverleibten Gebäude mit Hypotheken oder Privilegien seither beschwert haben.

Bekanntmachung.

Die Eltern und Vormünder derjenigen Jünglinge der nunmehr aufgerufenen Altersklasse 1813, welche zwar nicht in hiesiger Stadt geboren sind, aber seither ihren gesetzlichen Wohnsitz dahier erlangt haben — selbst jene nicht ausgenommen, die bereits der Armee freiwillig zugegangen sind — werden hiermit aufgefordert sich innerhalb acht Tagen behufs der Aufnahme derselben in die Conscriptionslisten auf dem Stadthause einzufinden.

Landau, den 8. October 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Bekanntmachung.

Donnerstags den 16. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden von der Oekonomiekommission des k. Infanterie-Regiments Wrede auf dem deutschen Thore mehrere unbrauchbare Gegenstände als Mäntel, Ledertheile rc. unter den bekannten Bedingungen öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt.

Mobilien-Versteigerung.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die auf nächsten Montag angekündigte Versteigerung mehrerer, zum Nachlasse der verlebten Ehegattin von Hrn. Joseph Drapeau, Privatmann zu Landau, gehörigen Mobiliareffekten, bestehend in Kleidern, Weis-

zeug, Bettwerk und Hausgeräthschaften, erst künftigen Dienstag den 14. d. M. vor der Behausung des Herrn Franz Anton Schmitt in der Gerbergasse dahier, abgehalten werden.

Landau, den 10. October 1834.

Keller, Notär.

Nachricht.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er in Landau ein

Tuchlager

eigener Lambrechter Fabrik

in allen Farben und Qualitäten errichtet hat. Dasselbe besteht in ächt blauen, braunen, bronce, modefarbigen grünen, schwarzen, grauen und mehreren andern Sorten, welche sich durch Güte und Ächtheit der Farben von den Tüchern aller andern Fabriken auszeichnen, und durch innern Gehalt und Dauer selbst bestens empfehlen.

Auch in den feinsten wollgefärbten Tüchern ist das Lager vorzüglich versehen, und der Besitzer desselben wird sich bemühen, stets das Neueste und Beste seines Fabrikats in ausgedehnter Auswahl dem geehrten Publikum liefern zu können.

Nicht bloß durch Güte und Aechtheit der Farben und Qualitäten, sondern auch durch billige Preise, so wie durch möglichst schnelle Bedienung, wird sich der Unterzeichnete das Vertrauen seiner geehrten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten suchen.

Derselbe ist noch im Besitze der Kunst nach einer ganz besondern Art ohne Brüche zu dekatiren, wobei die Tücher keiner Gefahr ausgesetzt sind; er zeigt dieses hiermit seinen Freunden und Gönnern ergebenst an, und bittet dieselben, ihn mit vielen Aufträgen zu beehren.

Landau, den 6. Oktober 1834.

H. J. Kimmel,
Tuchmacher, wohnhaft in der Judengasse.

Empfehlung.

Friedrich Zahn, Glaser, wohnhaft auf der Marktstraße in Landau, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, mit dem Versprechen billiger und prompter Bedienung; auch kann man bei ihm alle Sorten Fenster- und Portraits-Glas haben.

Möbel zu verkaufen.

Bei R. Schuber, Schreiner, in der Königsstraße Nro. 28, sind von ihm verfertigte beschlagene Möbel, als: Sekretäre, Kommoden, Kleiderschränke, Bettladen, runde und andere Tische, u. a. m. nach dem neuesten Geschmack, um billige Preise zu haben.

Nachricht.

Das Abonnement des Eilboten wird wie bekannt für ein halbes Jahr erhoben, dessen ohngeachtet haben sich auswärts noch mehrere Abnehmer nicht abgeschuldigt. Diejenigen, welche daher die nächste Nummer nicht erhalten, können es einzig und allein dieser Vernachläßigung zuschreiben.

Subscriptions-Anzeige.

Herr Müller, vormals Rektor am Landauer Progymnasium und dermalen Prediger in Neu-Orleans, hat von dorther ein Manuscript an seine Kinder gesandt, und ihnen angerathen dasselbe auf Subscription heraus zu geben; das sehr interessante Werk ist betitelt: Leben Blackhawk's oder des schwarzen Falken; von ihm selbst dictirt. Herausgegeben von Patterson und aus dem Englischen übersetzt von J. W. Müller, Preis 1 fl. 30 kr.

Sowohl Herr Friedrich Kaußler in Landau, als der Unterzeichnete nehmen Subscription auf besagtes Werk an, das anmit den Freunden des Hrn. Müller noch um so mehr empfohlen werden dürfte, als der Ertrag den rückgebliebenen Kindern zufließen soll.

Landau, den 9. Oct. 1834.

C. Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	9. Oct. 1834 .	5	12	2	44	4	8	3	30	2	42
Neustadt . . .	30. Sept. .	5	8	2	32	4	12	3	12	2	32
Speyer . . .	7. Oct. .	4	48	2	16	3	56	3	—	2	18
Zweibrücken .	25. — .	5	16	—	—	3	35	3	27	2	2

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 42. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöhe sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 18. October.

Weltereignisse.

In Dresden unternahm am 15. Okt. Professor Reichard eine Luftfahrt mit seiner 17jährigen Tochter; der Ballon stieg um 4 Uhr auf und kam gegen 8 Uhr, vier Stunden davon, wieder glücklich zur Erde. Dieses sehr gewagte Unternehmen fiel mehrfach schon zum Nachtheile der Luftschiffer aus. Rozier und Romain platzte der Ballon in einer weitgesehenen Flamme, und stürzte aus einer Höhe von mehreren tausend Fuß herab; die Körper der Reisenden waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Major Money zerplatzte ebenfalls der Ballon und stürzte in das deutsche Meer, nach fünfstündigem Kampf mit den Fluthen, während dessen er im Netze des vom Wind geschwellten Ballons hing, wurde er durch die Kriegsschaluppe Argus gerettet. Ein ähnliches Loos hatte der Luftschiffer Sadler in Duplin; als der Ball in das Meer gefallen war, trieb ihn der Wind mit der Schnelligkeit eines Pfeils fort, nachdem die Gondel untersank, raffte Sadler alle seine Kräfte zusammen und schwang sich ins Filet; glücklicher Weise wurde er durch ein Schiff entdeckt, das ihn einholte und rettete. Madame Blanchard, welche im Juni 1819 im Tivoli in Paris aufstieg, wurde ein Opfer ihrer Kühnheit; sie brannte um das Schauspiel imposanter zu machen, in den Lüften ein Feuerwerk ab; der Ballon gerieth dadurch in Brand und stürzte in die Straße herab, die zerschmetterten Ueberreste der kühnen Seglerin wurden zu Paris beerdigt. Glücklicher war Herr Blanchard selbst, der 66 Luftfahrten ohne Beschädigung vollendete.

— Der seit mehreren Jahren im Schuldengefängniß St. Pelagie in Paris gesessene Fürst Kaunitz, ist auf eine mächtige Verwendung vor Kurzem in Freiheit gesetzt worden. — Ein nicht aus Bayern gebürtiger junger Mann wurde als Brandstifter auf der That ergriffen und in die Münchner Frohnfeste gebracht. — In dem Münzkabinet des Grafen Salina in Bologna sind kürzlich 646 alte Medaillen gestohlen worden. — Der griechische Gesandte am k. b. und k. preuß. Hofe, Fürst Maurokordato, ist von München nach Berlin abgereißt. — Die Executionsmannschaft in der Gegend von Miesbach und Rosenheim (s. die Haferfeldtreiber im v. Blatt) ist wieder in ihre Garnison zurück berufen. — Der Kaiser von Oestreich verweilt noch immer in Brünn. Der Redakteur der Gazette de France, ist in den geistlichen Stand übergetreten, und hat in Versailles die Weihe genommen; er nimmt ein Vermögen

von 1 Mill. Franks mit in den geistlichen Stand hinüber. — Aus Nauplia wird geschrieben, daß Se. Maj. von dem Sommersitz in Argos nach Nauplia zurück gekehrt sey, zugleich aber über Epidaurus nach Athen abreise und dann Rumelien besuchen wolle. — Bei dem in Nauplia feierlich begangenen Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Bayern, verunglückte ein griechischer Junker, der unvorsichtiger Weise vor die Mündung einer Kanone getreten war, er wurde durch ihre Entladung über den Palamides hinuntergeschlendert, und gab nach einigen Minuten den Geist auf. Er hinterläßt eine junge Frau und ein Kind. — Der Constitutionel sagt: man will wissen, die Hrn. Pasquier und Decazes hätten eine Denkschrift an den König von Frankreich entworfen zu Gunsten der Amnestie der Aprilgefangenen; die Handlungen der Strenge müssen ein Ziel haben, und großmüthige Gesinnungen ins Leben treten. — In Lyon haben wegen versuchter Wiedereinführung der Handwerksvereine, zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen statt gefunden. — Aus Meriko wird geschrieben, manche behaupten, Santa Anna wolle den Kaisertitel annehmen, aber nur als Deckmantel, um später einen spanischen Prinzen auf den Thron von Meriko zu erheben, und unter ihm die Stelle eines Vicekönigs von Meriko zu begleiten. — In Bamberg erhöhte der Magistrat den Fleischaufschlag; d. h. jeder Ochse muß jetzt 1 fl. 50 kr. mehr als sonst zahlen. Die Metzger verweigerten zu schlachten; man drohte der Zunft mit einer Geldstrafe von 4000 fl., was sie wieder nachgiebiger machte, das Pfd. Fleisch kostet jetzt 1 Pfenning mehr.

— München. Das Publikum ist in den letzten Zeiten öfters durch Mauer-Anschläge verbrecherischen Inhalts in Unruhe gesetzt worden. In der letzten Zeit hatte einer der Agenten der Polizei selbst, wie man sagt, den Argwohn eines aufmerksamen Commissärs erregt, weil hauptsächlich von ihm die Entdeckung jener Anschläge und die damit verbundenen Nachrichten kamen, und ein anderer hatte den Auftrag, jeden Schritt und jedes Wort des verdächtigen Individuums zu bewachen. So gelang es, ihn in verwichener Nacht zu ergreifen, als er eben einen neuen Anschlag seiner eigenen Fabrik an die Mauer heftete, und ihn zur Haft zu bringen. Wie man vernimmt, soll er auch über seinen früheren sträflichen Betrug Geständnisse gemacht haben. (Ein wohlgesinnter Polizeiagent!?!) — Hr. K. von München nach Wien gereist, übersandte seinem in München zurück gebliebenen Freunde B. eine unfrankirte Estafette, mit dem Schreiben: zu Deiner Beruhigung schreibe ich Dir, daß ich gesund in Wien angekommen bin. Darauf schickte ihm B. ebenfalls unfrankirt einen 1/4 Zentner schweren Stein durch die Post mit den Worten: Durch Deinen Brief ist mir dieser Stein vom Herzen gefallen.

— Hoch oben in den Alpen sind die Firnen von der langen Hitze ganz erweicht worden, und die Schweizer zittern für den nächsten Regen, der sie vollends losreißen könnte; eine tiefe Kluft, in die vor 13 Jahren ein Jäger stürzte, ist so auseinander gefallen, daß das Gerippe zu Tage kam, und daneben die silberne Taschenuhr, ein Taschenmesser und das Eisen des Stutzers; der Schaft war verschwunden. — In Montord starb ein Mann an der Hitze, indem er in der Sonnengluth 4 Stunden zurück legte. — In Spanien sind mehrere Menschen am Tarantelstich gestorben. — Aus Augsburg wird geklagt, daß die Werbach beinahe ausgetrocknet sey; auf dem Lechfeld sind viele Brunnen versiecht. — An der Ostküste hat sich das St. Elmsfeuer (ein Leuchten des Meeres) gezeigt, eine in nördlicher Gegend sehr seltene Erscheinung. — Beklagenswerth ist es, was alle Zeitungen von furchtbaren Bränden in allen Gegenden berichten, überall Feuer! durch die heiße Sonnengluth nehmen oft die Flammen ganze Städte in einer halben Stunde mit, und legten alles in Schutt und Asche. — Wenn man die Auswanderungen dieses Jahrs in finanzieller Hinsicht betrachtet, so ergiebt es sich, daß wenigstens 400,000 Menschen aus Deutschland ausgezogen sind, und noch auswandern; rechnet man 5 Köpfe auf eine Familie und für jede Familie als nothwendige Baarschaft 500 fl., so ergiebt sich eine Geldsumme von 40 Mill. in einem Jahr, und man darf gewiß das Fünffache rechnen. — Im Würtenberger Amtsblatt wird der Teufel öffentlich belobt; es ist dies der brave Schulze in Baisingen, der einen Gemeinde-Backofen bauen ließ und überhaupt ein guter Ortsvorstand ist. — Der Kaiser von Rußland kam am 19. Sept. Abends in Moskau an; die Kaiserin lebt noch in aller Stille in Berlin. Der Kaiser von Oestreich wollte am 4. Oktober wieder in Wien seyn, und der Fürst Paskewitsch, Stadthalter in Polen ist auch wieder in Moskau angekommen. — In Brüssel und ganz Belgien sind die Septembertage in allem Frieden gefeiert worden; die Pariser haben sich dagegen mit einem neuen Dampfwagen amüsirt, die Freiheit, meint man, werde auch alt und langweilig wie andere Weiber. — Nach den neuesten Nachrichten aus Griechenland, ist der letzte gefährliche Aufstand völlig gedämpft. Die Rebellen sind geschlagen und gefangen genommen worden. — Bei den in Philadelphia statt gehabten barbarischen Auf-

tritten wurden 24 Negerhäuser zerstört, mehrere Schwarze, die nicht entfliehen konnten, wurden umgebracht. — In Westindien nehmen die Neger das Vergeltungsrecht; auch in Antigoa zeigten sich bedenkliche Unruhen. Die Schwarzen wollen halt frei seyn; was in Trinidad durch ein Gesetz auf den 1. August festgestellt war.

— Im neuesten Morgenblatt wird ein großer Schindanger aufgethan, der von Paris. Daselbst kommen im Durchschnitt täglich 35 Pferde an, die entweder todt oder noch lebend aus Paris und der weiten Umgegend herbeigeschleppt werden. Und wo kommt das Pferdefleisch hin? Es wird nach Paris eingeführt und dient den Löwen und Tiegern in der Menagerie, noch mehr aber den vielen tausend Armen zur Nahrung. Die Polizei erlaubt den Verkauf, unter der Voraussetzung, daß nur Fleisch von verunglückten und getödteten, nicht von krepirten Pferden verkauft werde. Das Pferdefleisch soll bekanntlich sehr schmackhaft seyn, und es wird erinnert, daß es einst die vornehmste Nahrung der nordischen Völker gewesen sey, daß in mehreren Feldzügen, namentlich im ägyptischen und russischen, durchweg Pferdefleisch gegessen worden sey, daß in Paris in der Revolution einmal 300 rotzige Pferde erschlagen, und von den Armen verzehrt worden sind, daß die Tartaren ihren Gästen ganz delikate Pferdebraten vorsetzten und daß der Genuß des Pferdefleisches nirgends geschadet habe. — Ferner wird von dem Pariser Schindanger das Pferdefett zum Brennen und Gerben theuer verkauft, die Pferdeknochen zum Düngen, zum Kochen von Gallerte und besonders zur Salmiak- und Beinschwarzfabrikation. — Ferner wandern vom großen Pariser Schindanger täglich ganze Ladungen schon zugerichteter Katzen- und Hundebraten in die Stadt, wo sie gerade so gut schmecken, wie Haasen- und Kaninchenbraten. — Das übrige Fleisch wird auf dem Anger in halb Schuh hohen Beeten ausgebreitet, mit Stroh bedeckt, und nach wenigen Tagen ist es fast verschwunden und man sieht auf seiner Stelle Millionen wimmelnder Larven, die ebenfalls zu theuern Preisen zum Mästen des Federviehes verkauft werden. Auch sammeln sich Vögel, namentlich Schwalben in so ungeheurer Menge um das Larvengewimmel, daß das einen besondern Jagderwerb abgiebt. Den meisten Schaden auf dem weiten Anger thun aber ganze Heere von Ratten, die über das Aas herfallen, den ganzen Boden unterminiren und die Häuser zum Einfallen bringen. Es werden ihrer mitunter in einem Monat 16,000 gefangen und erschlagen.

— Germersheim, 18. Okt. Heute also feiern wir das große Fest, welches dem Städtchen Germersheim dereinst einen Namen unter den Zwingwerken von Deutschland, einen ehrenden Namen unter den Festungen das Vaterland einräumen wird: die Grundsteinlegung des bereits mit Eifer und Liebe begonnenen Festungsbaues. Möge mit ihm sich fortwährend der Wohlstand in unsern Mauern verbreiten! der segensreiche Einfluß der sich bereits bei uns, unter den Arbeitern und Tagnern der Umgegend wahrnehmen läßt, erfüllt alle Herzen zum Danke gegen unsern geliebten König Ludwig. Nebst dem zum Vollzuge dieser Feierlichkeit durch Se. Maj. beauftragten Festungs-Kommandanten, General-Lieutenant von Braunn, sind bereits alle andern Dignitäre hier eingetroffen; eine unermeßliche Zahl Fremde, unter welchen das schöne Geschlecht eine ehrende Stelle einnimmt, in freundlich buntem Gemische durchwogen die Straßen von Germersheim; Landleute der Umgegend mit festlich geschmückten Wagen und der Jugend jubelnde Lieder, ertönen bereits von allen Seiten. Dieses Fest wird unter vielen sich durch Glanz, Eintracht und Liebe auszeichnen; möge der Himmel nur einige Stunden Sonnenschein gewähren!

— Auf der Ebene bei Wales de la Vierge bei Namur, waren Kanoniere beschäftigt Bomben zu laden; es entzündete sich eine und theilte das Feuer noch 23 andern mit; tausend von Stücken vielen an verschiedenen Orten nieder, mehrere Arbeiter wurden lebensgefährlich verwundet. — Auf dem Theater in Bordeaux debütirt gegenwärtig der Elephant Kiouny mit großem Beifall; auf dem Wege nach dieser Stadt wurde er vor einen Frachtwagen gespannt, der mit 10 Pferden in einem Sumpfloche stecken blieb; der Künstler zog ihn mit sammt dem Gespann heraus. — Am 8. October kehrte das erste Schiff, das sich auf dem Rhonekanal nach Lyon begeben hatte, wieder nach Straßburg zurück; es wurde von einer Musik empfangen, die ihm bis zur ersten Schleusse des Kanals entgegen gefahren war. — Die Militär-Exekution der Haberfeldtreiber hat den drei Gemeinden 1500 Gulden gekostet; jetzt haben sie das Aufhören dieses Unfugs angelobt. — Se. Hoheit der Herzog von Lucca wird nächstens in München erwartet; es heißt er sey zum Inhaber eines bayerischen Regiments ernannt worden. — Der franz. Hof wollte am 8. October von Fontainebleau nach Paris zurück kehren.

— Im Kanton Lormes (Frankreich) hat vor kurzem ein 94 Jahr alter Mann eine Frau von gleichem Alter geheirathet; beide sind bucklicht, machen aber täglich lange und mühevolle Fußreisen.

— Der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen vermählt sich zu Karlsruhe mit der Prinzessin Josephine Friederike Louise von Baden, zweiten Toch-

ter der verwittweten Großherzogin Stephanie und des verstorbenen Großherzogs Karl Ludwig.

— Am 1. Okt. Nachts brannten zu Strahlungen bei Münnerstadt 20 Häuser, 20 Scheuern und 70 Nebengebäude ab; zu Oedenburg in Ungarn verzehrte ein Brand am 2. Okt. 16 Häuser, 5 Menschen wurden unter den Trümmern begraben und drei Greise starben von Schreck getödtet. — Bei der letzten Reise, welche Lord William Bendik, Generalgouverneur im brittischen Indien in das Innere des Landes machte, wurde sein Gepäck durch 103 Elephanten, 1300 Kameele und 800 mit Ochsen bespannte Wagen geführt; der Zug ward durch ein Infanterie- und ein Kavallerie-Regiment erkortirt. Welcher Aufwand?! —

— Bis zum Jahr 1818 wurden jährlich etwa 2500 Menschen nach Sibirien geschickt; 1819 3141, im Jahr 1820 schon 4051, von da bis 1823 4000 bis 5000, von da bis 1829 aber 64,035 Personen, oder im Durchschnitt 10,077 Individuen jährlich; darunter machten die Vagabunden jedoch den größten Theil aus; die Zahl der verschickten Weiber verhält sich zu der Zahl der Männer wie 1 10.

Holzversteigerung.

Auf Betreiben des k. Forstamtes Annweiler, wird am 24. Oktober 1834 des Morgens 9 Uhr, zu Eusserthal vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden k. Rentamts zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

1 kieferner Baustamm 4. Klasse
1 tannener " "
5 kieferne Nutzholzabschnitte
9 buchene und hainbuchene Stämme
25¾ Klafter buchen Scheitholz
4¼ Klafter eichen Scheitholz
1 " kiefern "

Annweiler, den 10. Oktober 1834.
Das königl. Forstamt.

Anzeige.

Von dem ägyptischen großen Kolbenwaizen, der in unserer Gegend noch wenig bekannt ist, sind mehrere Malter zu verkaufen; Oekonomen, welche sich in den Besitz dieser ausserordentlich reichhaltigen Frucht setzen wollen, deren Aehren mehr als Daumdicke haben, belieben sich an den Wochenblattsträger Knoblauch in Landau zu wenden.

Anzeige.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich die rühmlichst bekannte ächte Augsburger Lebens-Essenz von Hrn. J. G. Kiesow mit Gebrauchs-Angaben in Commission erhalten, und bei mir fortwährend zu haben ist.

Speyer, den 16. Oktober 1834.
Runtz, senior.

Die Gewerbschule zu Landau betr.

Die nun vollständiger organisirte Gewerbschule wird den 20. October mit zwei Kursen eröffnet, die Aufnahme in dieselbe beginnt den 18. in der Wohnung des Unterzeichneten.

Landau, den 13. October 1834.
Das k. Subrektorat,
Seitz.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	11. Oct. 1834 .	5	12	2	44	—	—	3	32	2	42
Neustadt . . .	7. — .	5	12	2	30	4	12	3	8	2	44
Speyer . . .	7. — .	4	48	2	16	3	56	3	—	2	18
Zweibrücken .	25. — .	5	16	—	—	3	35	3	27	2	2

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 43.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 25. October.

Weltereignisse.

Der Strom der Weltereignisse gleicht den ausgetrockneten Bächen und Flüssen, seicht und sandig; ein Panegyrikus auf Don Petro; Regen und Sturm, Brandunglück, Mordthaten, Selbstentleibungen, Ehre, Lob und Tadel und wie die Herrlichkeiten alle heißen; ferner die schmerzlichen spanischen Staatspapiere — weiter ist daraus nichts zu fischen. Ehe wir nun zur Beschreibung dieser Hauptneuigkeiten kommen, wollen wir den Lesern des Eilboten eine wahr seyn sollende Anekdote in Betreff des spanischen Staats-Bankerots erzählen, welche in den diplomatischen Cirkeln und den Salons der Faubourg St. Germain in Paris cirkulirt. Bekanntlich wurde der Graf Toreno von Ferdinand verwiesen, weil er 1823 Präsident der Cortes gewesen. Er lebte damals in Paris eine Zeit lang von den Trümmern eines großen Vermögens, sah sich aber nach einiger Zeit von allen Hilfsmitteln entblößt. In dieser Verlegenheit wandte er sich an Rothschild, um bei diesem eine Anleihe von 20,000 Fr. zu machen. Rothschild weigerte sich, auf den Antrag einzugehen, indem er nicht daran dachte, daß der verwiesene ehemalige Präsident der Cortes nach einigen Jahren Finanzminister der Tochter Ferdinands VII. seyn könnte. Dennoch wurde er es, und Rothschild bedachte sich nicht lange, dem spanischen Minister eine Finanzspekulation vorzuschlagen, wobei er, der Bankier, eine Million zu gewinnen hoffte; aber der beleidigte Castilianer verwarf den Antrag, und schlug, weil er wußte, daß Rothschild bei der spanischen Rente sehr stark betheiligt sey, den Bankerot, oder wie man es nennen will, vor, der in sechs Tagen ein Fallen von 15 Fr. verursachte — wobei der Bankier Rothschild 19 Mill. verlor. Die dem Herrn Grafen Toreno verweigerten 20,000 Fr. kosteten Rothschild also 19 Mill. und die Interessen einer Ungefälligkeit sind gewiß sehr theuer bezahlt.

— Sämmtliche Minister, die dem Congreß in Wien beigewohnt haben, sind vom Kaiser von Oestreich mit Orden begabt worden. — Geheimnißvoll und abentheuerlich wird aus Berlin gemeldet, während der Anwesenheit der Kaiserin von Rußland werde auch der Herzog von Bordeaux mit seinen Hoffnungen auf den franz. Thron dort eintreffen. — In Bingen soll der diesjährige Wein so stark seyn, daß ein Mann an drei Schoppen auf der Stelle gestorben ist. — In Sachsen ist wieder eine Stadt niedergebrannt, nämlich Auerbach; das

Feuer zerstörte 200 Häuser, Kirche, Schulen und alle öffentlichen Gebäude; gegen 2000 Menschen haben Alles verloren. —

— Bayern. Die Nachricht von Verleihung eines bayer. Regiments an den Herzog von Lucca war irrig; es handelt sich von einem preuß. Regiment. — Im Dezember sollen die beiden noch in Griechenland befindlichen Bataillons zurück kehren. — Die vierte griechische Pionier-Compagnie geht nächstens von München nach Griechenland. — Vom 10. Oct. bis 20. Nov. hat der k. Hof wegen Ablebens des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg Trauer angelegt. — Das nach Griechenland bestimmte neue Ergänzungs-Korps, was jetzt angeworben wird, soll aus einer Infanterie-Abtheilung, einer dito Lanzenreiter, drei Pionier-Compagnien, einer Artillerie-Ouvrierkompagnie, einer Fuhrwesens-Compagnie, einer Abtheilung Marine-Ouvriers und einer Abtheilung Büchsenmacher bestehen; die Anzuwerbenden dürfen das 36ste Lebensjahr nicht überschritten haben. — Am 15. Oct. dem Namenstage Ihrer Majestät der Königin, wurde zu Hallberg-Moos die neugebaute Kirche eingeweiht; dieses Kirchlein, einfach und schön ist durch eine großmüthige Stiftung Sr. Maj. des Königs errichtet worden. — Durch Umlaufsschreiben des Präfekten von Straßburg wurde befohlen, keinem Handwerksburschen nach Paris zu visiren, wenn er nicht durch Schein nachweisen kann, daß er von einem Pariser Meister dorthin berufen ist. — Beim letzten Ausbruch des Vesuvs mußte eine Familie schnell ihr Häuschen verlassen, das durch die Lava verzehrt wurde, in der Eile blieb ein Kind und ein Hund mitten zwischen zwei Lavaströmen, man glaubte an keine Rettung, aber die Vorsehung ließ an dieser Stelle beide Lavaströme getheilt, und nach furchtbar durchlebten 48 Stunden, während welcher Zeit beide auf dem engen Raum bleiben mußten, ließen die Strömungen nach und die Rettung war möglich. — In der Gegend von Frankfurt ist die Räude unter die Mäuse gekommen, man findet solche zu Tausenden auf den Feldern und Wiesen todt. — Nach der Münchner Dorfzeitung litt eine arme Frau zu Steinau an Unterleibsbeschwerden, nachdem sie die Bäder von dem Brunnen Warmbrunnen gebraucht hatte, brach sie drei Frösche aus, von denen noch zwei lebendig waren; schon im vorigen Jahre sollen 4 Frösche und eine Kröte von ihr abgegangen seyn. — Ein gewisser Herr Brauce hat ein Instrument erfunden, mit welchem man einen Baum in 2 Minuten von allen Raupen reinigt. — In Schlesien ist die Wassersnoth so groß, daß die Oder nur noch mit den kleinsten Kähnen kaum befahren werden kann. — Bei Appenzell ist der Sämisensee, der sonst mehrere hundert Jucharten Bodens bedeckt, fast ganz ausgetrocknet, da aller Zufluß fehlt. — In Cöln zeigte sich am 2. Oct. Abends am nordwestlichen Himmel ein glänzendes Meteor. — Auch dieses Jahr brachte den südlichen Provinzen von Rußland keinen glücklichen Erndte-Ertrag; man sieht wieder einer Hungersnoth entgegen; sowohl in der Krimm, in Klein-Asien, in der Moldau und Wallachei, sind die Erndten fast ganz umgeschlagen. — In Zürich rechnet man den Ertrag der diesjährigen Weinlese auf 7 Mill Fr. (300,000 Saum). In Bern hat man seit 300 Jahren nicht so viel gelesen; in Basel hatte man nicht Hände genug die gepflückten Trauben zu pressen.

— Noch im Monat Oktober wird von München aus eine Batterie des 1. Artillerie-Regiments in das bayerische Gebirg abgehen, um die neu construirten Laffetten auf langen Märschen und in unwegsamen Alpenparthien zu probieren; diese Laffetten sollen den Vortheil haben, daß das Geschütz behender und geschickter abgeprotzt und selbst Stücke von schwerem Kaliber ohne viele Anstrengung fortgeschafft werden können. — Die Münchner Steuerkatasterkommission hat mehrere hundert Katasterschreiber und Geometer ihres Dienstes entlassen; es wird schwer halten, diese nahrungslosen Menschen nun irgend wo auf eine ihrem Berufe entsprechende Weise unterzubringen. — In Bologna wurde am 4. Oktober Abends 8 Uhr eine heftige Erderschütterung verspürt, die jedoch ausser einigen herabgestürzten Schornsteinen ꝛc. kein anderes Unglück herbeiführte. — Im nördlichen Savoyen beabsichtigt man ein riesenmäßiges Unternehmen: es soll nämlich eine Drahtbrücke 250 Fuß über den Fluß erhoben und mehrere hundert Fuß von einer Anhöhe zur andern, eine nähere Verbindung bewerkstelligen. — Das schöne englische Dampfschiff Thetis, welches zwischen Dublin und Liverpool fuhr, ist kürzlich ein Raub der Flammen geworden; der Brand war durch Nachläßigkeit herbei geführt worden; zum Glück wurde Niemand gefährlich verwundet; der Schaden beläuft sich auf 17,000 Pf. Sterl. — In Flandern bei Tournoy hat man 30 Fuß unter der Erdoberfläche, eine sehr reichhaltige Silmine entdeckt. — Von zwei Raubmördern, welche am 14. Okt. bei Dresden hingerichtet wurden, hielt einer vom Schaffot eine Rede an das Volk, worin er die größte Reue an den Tag legte, und sein Verbrechen der Verführung die Schuld gab. — Am abgewichenen 19. Okt. waren es 21 Jahre, daß der Fürst Joseph Poniatowski mit seinem Pferde in der Elster ertrank; wie doch die Zeit schwindet! — in der Schlacht bei Leipzig wurde er von Napoleon zum Marschall ernannt. — Das

Journal de Comerce führt als Beweis wie man in Spanien noch an den alten Gebräuchen festhalte an; daß daselbst jetzt noch 150,000 Personen beiderlei Geschlechts mit Ew. Excellenz, und 2,500,000 mit Ew. Herrlichkeit angeredet werden. — Die Frau eines ehemaligen Soldaten in Besançon gebahr kürzlich 4 wohlgestaltete Knaben; Mutter und Kinder befinden sich wohl. — In Florenz wurde dem berühmten Astronomen Galiläi eine marmorne Bildsäule errichtet. — Die längste und schwerste Kanone in Europa: der Greif, befindet sich im Zeughause zu Metz; sie wurde im Jahr 1529 gegossen, und 1800 von den Franzosen in Ehrenbreitstein erbeutet. Diese Feldschlange hat 17 Fuß Länge und wiegt 22,500 Pf.; zur Ladung bedarf selbe 52 Pf. die Kugel wiegt 165 Pf. Napoleon wollte sie vor dem Invalidenhause aufstellen; unter der Restauration sollte sie eingeschmolzen werden; ein Zufall allein hat sie erhalten. Im nämlichen Arsenal liegen Flinten, Säbel und Pistolen für 150,000 Mann Infanterie und Kavallerie; in den ungeheuren Höfen sind die Bomben, Haubitzen und Kugeln zu hunderttausenden; an sie schließen sich die Geschütze in ungeheurer Anzahl, alle in der bewundernswürdigsten Ordnung; auch sieht man hier die große Wallflinte, ein Spielwerk des Marschalls von Sachsen, auf einer Laffette; dieselbe soll sehr weit reichen.

— Man vermuthet, daß wenn eine Verbindung des Herzogs August von Leuchtenberg mit der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal nicht statt finden sollte, die verwittwete Kaiserin von Brasilien sich nach München begeben werde. — Hrn. von Röthschild in London wurden während seiner Abwesenheit 17,000 Pf. Sterl. in nordamerikanischen Papieren gestohlen. — Ein amerikanischer Zeitungsschreiber entschuldigt sich bei seinen Lesern, daß er der großen Hitze wegen kein Blatt erscheinen lassen kann; bei unsern Zeitungsschreibern hat sich die Hitze gelegt. — Mit dem Befinden des Prinzen August von Preußen, der kürzlich einen Sturz mit dem Pferde machte, steht es immer noch bedenklich, obgleichwohl von Lebensgefahr nicht die Rede ist. —

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 13. November l. J. und den folgenden Tag, 9 Uhr Morgens, auf dem Stadthause zu Landau, werden — da die jüngste Versteigerung die höhere Genehmigung nicht erhalten hat — nachbeschriebene Hölzer aus den Schlägen Großjägerhübel und Wurzel des Landauer Oberhaingeraide-Waldes loosweise an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

389¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 290¾ gehauenes, 415¾ Prügel, 115¼ Kohlprügel, 21¼ Kl. eichen geschnitten Scheitholz, 25¾ gehauenes, 13¾ Prügel, 42¼ Kl. kiefern geschnitten Scheitholz, 29 gehauenes, 8 Prügel, 11¼ Kl. aspen Scheitholz, 22¼ Kl. gemischte Prügel, Schelt- und Erlenholz. — Auch werden Nachgebote auf das Prügelholz, die jedoch den Steigpreis und die Transportkosten an das Forsthaus Taubensuhl übersteigen müssen, angenommen und solches dann für Rechnung der Stadt dahin transportirt.

Landau, den 21. October 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Remonte-Pferde-Ankauf.

Zufolge königl. Kriegsministerial-Rescripts vom 5 laufenden Monats, sollen die dem 5ten Chevauxlegers-Regimente (Kronprinz) abgängigen Pferde durch Remonten im Rheinkreise ergänzt werden.

Zu diesem Zwecke wird die zum Ankaufe beorderte Commission denselben vom Tage der Bekanntmachung beginnen, und bis zum Ende dieses Monats, hier in Zweibrücken, fortsetzen.

Die Commission wird sich sodann am 3. und 4. November in Cusel, am 5. in Kaiserslautern, am 6 und 7. in Kirchheimbolanden, am 8. und 9 in Lambsheim, am 10. und 11. in Haßloch, am 12. und 13. in Langenkandel und am 15. in Pirmasens befinden. Die Bedingungen, unter welchen Remonte-Pferde angekauft werden, sind den Landleuten hier ohnehin bekannt.

Zweibrücken, den 15. October 1834.

Die zum Ankaufe der Remonten beorderte Commission.

Podewils, Obristlieutenant.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 30. October, läßt Herr Alois Brandner, Feldwebel beim königl. 6ten Linien-Infanterie-Regiment, mehrere Mobilien-Effekten, bestehend in Bettzeug, Getüch, Schreinwerk, Porzellan, verschiedenen Tableaux, mehreren goldenen und silbernen Repetir-Uhren, einer Pendul, ein Paar Pistolen, einer Kugelbüchse, mehreren Singvögeln, einem silbernen Necessaire, 2 Zündmaschinen und in verschiedenen anderen Gegenständen, öffentlich vor der Behausung des Herrn Knobloch bei der Reiterkaserne dahier versteigern.

Gleich nach dieser Versteigerung werden sämmtliche zum Nachlasse des dahier verstorbenen Oberkrankenwärters Georg Reithmeyer gehörige Kleidungsstücke und Mobilien, an dem nämlichen Orte versteigert. Landau, den 23. October 1834.

G. Keller, Notär.

Güterversteigerung.

Donnerstag den 6. November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshaus zum Weinberg, läßt Herr Rudolph Wirel, Eigenthümer dahier, seine sämmtlichen Weinberge, Wiesen und Aecker, gelegen in den vorzüglichen Gewannen (namentlich auf'm Scheber) der Gemarkungen von Burrweiler, Gleisweiler und Flemlingen, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern.

Landau, den 20. Oktober 1834.

Paraquin, Notär.

Dem Hrn. Billard in Paris zuerkannte Denkmünze.

Zahnschmerzen.

Die Créosote-Billard welche neulich von der französischen königlichen medizinischen Akademie versucht worden ist, tilgt augenblicklich die heftigsten Zahnschmerzen und zerstört die Fäulniß der angesteckten Zähne. Solche ist zu finden bei Billard, Apotheker zu Paris. Eine Niederlage davon ist in Landau bei Joh. Fried. Stahl, Kaufmann.

Das Fläschchen versteuert à 1 fl. 12 kr.

Arabischer Nafe-Syrup und Teig,

durch französische Ordonnanzen und Diplome gut geheißen.

Beinahe fünfzig von den berühmtesten Aerzten und Professoren der hohen Schule zu Paris, Mitglieder der königlichen Akademie der Arzneikunde, Oberärzte der Spitäler ꝛc. ꝛc. (man sehe die Instruktionen) bestätigen, daß diese zwei Bereitungen vorzügliche Eigenschaften besitzen, wodurch sie alle andere Bruststärkende Mittel, gegen Schnupfen, Brustflüsse, Heiserkeit, Keichhusten, Engbrüstigkeiten, Magenentzündungen sowohl als auch in anderen Brust- und Magenkrankheiten weit übertreffen. Die Flasche kostet versteuert 1 fl. 12 kr. und die Schachtel 48 kr., zu haben in der hiesigen Niederlage des Racahouts der Araber, bei J. F. Stahl, Kaufmann, Gerberstraße Nro. 67 in Landau.

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie zufolge königl. hohen Regierungsrescriptes die Genehmigung zur Hebammen-Praxis in hiesiger Stadt und der Umgegend erhalten hat. Indem sich dieselbe dem verehrten Publikum bestens empfiehlt, versichert sie die schnellste und pünklichste Bedienung.

Maria Eva Herbert, geb. Clausonet, Hebamme, wohnhaft im wilden Mann, dem goldenen Schwanen gegenüber.

Anzeige.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich die rühmlichst bekannte ächte Augsburger Lebens-Essenz von Hrn. J. G. Kiesow mit Gebrauchs-Angaben in Commission erhalten, und bei mir fortwährend zu haben ist.

Speyer, den 16. Oktober 1834.

Nutz, senior.

Todes-Anzeige.

Das dahier am 22. September erfolgte Ableben meines Mannes, Johann Ferdinand Müller, bringe zur Kenntniß seiner Verwandten und Freunde, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen.

Frankfurt, im September 1834.

Die hinterbliebene Wittwe,
Friederike Müller geb. Bachmann.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	23. Oct. 1834 .	5	12	2	42	4	6	3	36	2	40
Neustadt . . .	14. — .	5	18	2	40	4	20	3	24	2	40
Speyer . . .	14. — .	4	44	2	20	4	—	3	—	2	18
Zweibrücken .	25. — .	5	16	—	—	3	35	3	27	2	2

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 44. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 1. November.

Landau, den 1. Nov. 1834.

Wind und Regen, öfters mit Schneegestöber, haben in abgewichenen Tagen die Sommerhitze verdrängt, und zeigten sich frühe genug als Vorboten des nahen Winters; übrigens war Regen höchst nothwendig für das Gedeihen der Wintersaat, welche zum Theil bei der zu großen Trocknung wieder von der Erde verschwand — nun that aber der Himmel seine milde Hand auf und sandte Regen so viel als wir brauchen — was sich auch bei den Erzeugnissen des Jahres bethätigte, obschon manche eine spärliche Erndte, sauern Wein, Noth und Hunger verkündeten. Ausser dem Regen wurden wir auch durch die ansehnlichsten Winde erfrischt, durch welche sich manche Hitze gelegt hat, die nun durch den neuen 1834r recht tapfer auf künstliche Weise wieder hervorgebracht wird; am Gebirge nennt man ihn Weiberklopfer. Was nun den Wind betrift, so ist dieser das Haupt-Element zur Windmacherei, ohne Wind könnte selbst manches Blatt nicht existiren, ohne Wind könnte mancher Autor gar keinen Wind machen; aber nicht allein für diese hat die himmlische Windmacherei so große Vortheile; der Wind ist die Haupttriebfeder aller Beförderungen! Er befördert die Reinheit der Luft und ist die Windmacherei eines der schätzbarsten Naturereignisse; man sollte gar nicht glauben, was durch den Wind aus manchem Menschen geworden ist! Dem Wind allein hat er seine gute Stellung zu verdanken; nur der Wind wehete ihn an den Platz auf den er ohne Wind gar nie gekommen wäre. Ist einer ein spekulativer Kopf, so sammelt er alle möglichen Winde und läßt sie dann nach und nach los; so ein Mensch wird dann Windbeutel genannt! — O es ist ein wahres Verdienst, ein ächter Windbeutel zu seyn; ein luftleerer Kopf (das heißt ein geistloser, denn ein Geist ist ein luftiges Ding) wird es nie zum Windbeutel bringen; der Windbeutel muß wissen, wie der Wind geht und was für Wind geht, sonst kann er es nie zur vollkommenen Windbeutelei bringen und bleibt immer ein Pfuscher in der Kunst. Da jedoch Alles in den Schranken der Mäßigung bleiben soll, so muß auch der Windbeutel in der Windmacherei sich keiner Uebertreibungen zu Schulden kommen lassen, sonst beutelt ihn der Wind aus, und mit der Windbeutelei hat es ein End.

Weltereignisse.

— Bayern. Die allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus München vom 20. Okt.: Sicherem Vernehmen nach ist aus Rom von der päpstlichen Kurie beim Archiepiskopat dahier eine Entscheidung eingetroffen, welche zur Herstellung des kirchlichen Friedens in Bayern wesentlich beitragen wird. Es ist bekannt, daß den geistlichen Stellen auf das Bestimmteste verboten war, gemischte Ehen anders zu vollziehen, zu assistiren oder zu verkündigen, als wenn die aus ihnen zu hoffenden Kinder sämmtlich in der katholischen Lehre sollten erzogen werden. Von den Bischöfen unsers Königreichs waren an das Erzbisthum von München bei den dadurch veranlaßten Verhandlungen Erklärungen über den Unfrieden, die Gehässigkeit und andere schlimme Folgen eingegangen, welche durch jene Strenge herbeigeführt worden, und der Kirche statt Vortheil nur mannigfaltigen Nachtheil bringen mußten. Es ward deßhalb von der erzbischöflichen Stelle dahier in diesem Sinne an die Kurie berichtet, und eine dem Frieden und dem Interesse der Kirche zusagende Entscheidung Sr. Heiligkeit erbeten. Man sagt, daß Se. Exc. unser ehrwürdiger Herr Erzbischof von Gebsattel persönlich sehr viel zu diesem Schritte beigetragen habe, welcher so sehr von Einsicht in die Bedürfnisse der Kirche zeigt, und dem Versöhnungsgeiste dieses würdigen Prälaten zur größten Ehre gereicht. Auf diesen Bericht ist nun, wie wir hören, die päpstliche Entscheidung dahin erfolgt, daß zur Vermeidung größerer Nachtheile, und zur Wahrung der Eintracht und des Friedens der Gewissen, die Schließung und Verkündigung der gemischten Ehen von den Priestern der katholischen Kirche auch dann könne vollzogen werden, wenn nicht bedungen wäre, daß die aus ihnen zu hoffenden Kinder in der katholischen Lehre sollten erzogen werden.

— Am 11. Okt. wurde unterhalb Speyer im Rhein eine tannene Schachtel, in welcher sich ein neugebornes Kind befand, gefunden. — Am 18. Okt. brach in der Gegend von Augsburg ein Gewitter aus, das in dem Orte Horgau einschlug; Anfangs regnete es dabei, gegen das Ende waren die Dächer mit Schnee bedeckt. — Die Taubenpost zwischen London und Paris ist förmlich organisirt; also haben wir nun auch Luftpoststationen. — Nach schottischen Blättern ist der Häringsfang schlecht ausgefallen. — Am 26. Okt. wurde der Grundstein zu der neuen Buchhändlerhalle in Leipzig gelegt; in dieser Börse füllen die Buchhändler ihre Börsen durch die Grundsteine der Schriftsteller. — Der Herzog von Wellington verlangte von Belgien einen Rückstand seiner Besoldung als General-Inspektor der belgischen Festungen von 20,000 Pfd. Sterl. Das belgische Ministerium hat aber diese Forderung in Gnaden abgeschlagen. Diese Nachricht wird in mehreren Blättern als unwahr angegeben. — Die hessischen Landstände haben für dienstunfähige Schullehrer 7000 Gulden bewilligt und noch 1500 fl. zur Verbesserung geringer Schulbesoldungen. — In mehreren bayer. Zeitungen wird offen der Wunsch und das Verlangen nach schleuniger Wiedereinführung der Jesuiten ausgesprochen; anders sey der zerrütteten Zeit und dem gesunkenen deutschen Volk nicht zu helfen. — Die englische Regierung sendet 25,000 Gewehre nach Spanien. — Das schon beinahe vollendete Denkmal des ermordeten Herzogs v. Berry soll wieder niedergerissen werden; wahrscheinlich ist dieses steinerne Denkmal ein Stein des Anstoßes, der daran befindliche Marmor soll ½ Mill. Fr. werth seyn. — Don Miguel befindet sich in Spanien im Hauptquartier Don Carlos. — Die Herzogin von Berry soll in der Schweiz und später in Mailand gesehen worden seyn. — Die Königin von Belgien ist in gesegneten Umständen. — Die Regierung von Bern hat eine Bank errichtet, deren einziger Bürge und Theilnehmer der Staat ist und die unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung von fünf Direktoren geleitet wird. — In Baden werden alle aus der Schweiz kommenden Gesellen unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellt, verdächtige Ausländer auf kürzestem Wege aus dem Lande nach ihrer Heimath gewiesen. — In den amerikanischen Freistaaten lebt gegenwärtig eine Negerin die 150 Jahre alt ist. In der Union zählt man 130 Personen, die ein Alter von 120 Jahren erreicht haben, 7 wurden 130 Jahre alt, 7 andere 133, 136 und 137; eine 142 und eine andere 143. — Der Hakim (Richter) in Indien hat eine neue Prozeßordnung eingeführt; der Kläger muß zur Begründung seines Rechts eine glühende Kanonenkugel in die Hand nehmen; verbrennt er sich dieselbe, so gibt dieses den unwiderlegbaren Beweis, daß seine Klage ungegründet sey. Prozesse sind dorten etwas seltenes. — Der Verfasser der vielen Brand-Drohbriefe, die man seit einem halben Jahre in München gefunden hat, wird in der Frohnfeste criminalisch prozessirt. — Frankfurts Beitritt zum großen Handelsverein scheint nunmehr alles Ernstes betrieben zu werden; auch mit Baden soll diese Vereinigung demnächst ins Leben treten. — Den niederländer Flachs sollen die Engländer sämmtlich aufgekauft haben — gut für unsere Flachsbauern. — Die Berichterstattung wegen der Aprilverschwörung soll in der Mitte Novembers erstattet werden; es scheint demnach ge-

wiß, daß die von Marschall Gerard vorgeschlagene Amnestie im Ministerrath vorläufig verworfen worden ist. — Griechenland. Zur Feier der Wiederherstellung des Parthenons wurde dem Könige ein Fest auf der Akropolis gegeben, bei welchem die jungen Mädchen aus der Schule des Hrn. Hill die Hauptrolle spielten. Sie waren weiß gekleidet, mit Myrthenkränzen geschmückt; eine derselben trug eine seidene Fahne, auf welcher der Kopf der Minerva mit der Eule abgebildet war. Nach dem Gebet übergaben sie dem König eine Krone von Myrthen, Oelzweigen und Lorbeeren mit der Inschrift: „Die Jungfrauen Athens dem König, dem glorreichen Wiederhersteller des Parthenons." Am nemlichen Tage machte der König einen langen Besuch in der Schule. Der Pallast des Königs wird auf dem Terrain des Hrn. Gropius, neben der kleinen Kirche, in der zweckmäßigsten Lage, erbaut. Der bekannte Bankier Feraldi läßt 32 Häuser nach einem von der Regentschaft genehmigten Plane bauen. Ein königl. Dekret setzt die Verlegung des Regierungssitzes von Nauplia nach Athen auf den 1. Dezember fest. — Die Regentschaft ist seit dem 15. Sept. in Nauplia zurück; König Otto aber wird vorher Attika, Euböa und Rumelien bereisen.

— Das Parlamentshaus in England ist am 15. Okt. Abends abgebrannt; das Feuer brach im Hause der Lords aus, und wurde, unerachtet der berühmten Londoner Feueranstalten, erst nach 2 Uhr Morgens gelöscht; der König hatte am 15. Okt. beschlossen, das Parlament auf einen Monat zu verlängern; das Haus der Lords ist ganz, das der Gemeinen bis auf vier Zimmer abgebrannt. — In England soll die Frucht-Erndte dieses Jahr sehr reichlich ausgefallen seyn, Kartoffeln mittelmäßig, was auch hier zu Land der Fall ist. — Am 10. Okt. fiel Abends gegen 8 Uhr bei Hildburghausen eine Feuerkugel zur Erde, die in viele Stücke zerplatzte, der ganze Himmel war rein und wolkenlos. — In den franz. Colonien in Afrika soll die Cholera ausgebrochen seyn. — Die Leipziger Messe soll namentlich in Bezug auf inländische Gewerbe sehr gut ausgefallen seyn. — Am 9. Okt. Vormittags statteten Ihre Heiligkeit der Papst Sr. Maj. dem Könige von Bayern Ihren Gegenbesuch ab; bis zum 20. November werden Ihre Maj. wieder in München eintreffen. Man rechnet, daß jährlich aus Deutschland über 5 Mill. Pfund Lumpen nach England gehen, die dort zu Tuch verarbeitet werden. — Zwei bayerische Aerzte sind in Marseille angekommen, um nach Aegypten zu gehen. Die neuesten nordamerikanischen Blätter erwähnen, daß der Mäßigkeitsfanatismus auf einen so hohen Grad gesteigert wurde, daß Kommunikanten sich weigerten, selbst in dem Sakrament des heil. Abendmahls Wein zu genießen, und denselben durch Buttermilch oder Limonade ersetzen ließen. — In Liverpool wird jetzt ein Versuch zu einer Verbindung mit Indien durch Dampfschiffe gemacht. — In Besançon in Frankreich ist am 1. Okt. eine Frau von Vierlingen, vier Knaben auf einmal entbunden worden, die noch am vierten Tage frisch und gesund waren. — Auch die franz. Lottounternehmer klagen über den Verfall der Sitten; im letzten Jahre habe das Lotto der Regierung 5 Mill. weniger eingetragen, als früher. — Bei Frankfurt wurden am 15. Okt. in einem Garten fünf lebende Maikäfer gefunden, die sich von den vielen Baumblüthen haben täuschen lassen.

— München, den 25. Okt. Gestern kam Hr. v. Bayard als königl. portugiesischer Kabinetskurier von Lissabon hier an. Ein Eilbote gieng alsbald nach Tegernsee an den Herzog August von Leuchtenberg ab, welcher auch heute Vormittag hier eintraf, um das theuere Vermächtniß Don Pedros, nämlich den von dem Kaiser bei Oporto getragenen Degen, aus den Händen des Hrn. v. Bayard in Empfang zu nehmen. Man versichert, daß der genannte Kurier zu gleicher Zeit in Beziehung auf die bevorstehende Vermählung der Königin Donna Maria mit dem Herzoge von Leuchtenberg, der Ueberbringer der wichtigsten Mittheilungen sey. Die dahier schon längere Zeit gepflogenen Unterhandlungen sollen nunmehr geschlossen seyn, und der Herzog von Leuchtenberg demnächst als Gemahl der Königin von Portugal offiziell erklärt werden.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 3. November, Vormittags 10 Uhr, wird im Stadthause zu Landau der Transport von 100 bis 150 Klafter buchen geschnittenen Scheitholz aus den Distrikten Jägerhöbel und Wurzel des Landauer Waldes an das Forsthaus durch Minderversteigerung vergeben.

Landau, den 30. October 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Bekanntmachung.

Montag den 3. November nächsthin, 10 Uhr Vormittags, in dem Stadthause zu Landau, wird die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände in das Bezirksgefängniß dahier durch Minderversteigerung vergeben, nämlich:

ein großer Tisch von Tannenholz
24 Stühle
28 Speikästchen
24 laufende Meter Monturrahmen und
14 Waschkübel von Eichenholz.

Der Kostenanschlag liegt auf dem Bürgermeisteramts-Büreau zur Einsicht offen.

Landau, den 27. October 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. kommenden Monats November, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Arzheim, werden nachbeschriebene Arbeiten an die Wenigstfordernden abgegeben werden:

1) Die Ausbesserung des katholischen Pfarrhauses, bestehend in Maurer-, Schreiner-, Glaser- und Tüncherarbeiten, veranschlagt zu 328 fl. 21 kr.
2) Die Herstellung eines Wegs auf dem Kirchhof.

Arzheim, den 28. Oktober 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Eger.

Verloren.

Am letzten Montag als den 27. Oktober, Morgens, ist auf dem Wege von Winderslachen bei Kandel über Winden nach Barbelroth ein Schaffsack eines Frauenzimmers verloren worden, worin sich Granaten, eine goldene Vorstecknadel und zwischen 2 bis 3 Gulden baares Geld befanden. Der redliche Finder desselben wird ersucht, ihn auf dem Bürgermeisteramt Kandel gegen eine angemessene Belohnung gefällig abzugeben.

Anzeige.

Da mein Mann Martin Clauß, Kübler, wegen Verdruß um einen Speicher-Schlüssel von einem Werth von sechs Kreuzer von mir weggezogen ist, und die Werkstatt von seinem Vater übernommen hat, so bitte ich alle diejenigen Personen, welche etwas zu bezahlen haben, alles in Verhaft zu behalten, bis ich es selbst abhole, indem er mir alles mitgenommen hat.

Landau, den 30. October 1834.

Katharina Clauß.

Danksagung.

Der Unterzeichnete findet sich verpflichtet, dem Herrn Dr. Pauli junior seinen wärmsten und herzlichsten Dank für das ihm durch äußerst geschickte Operation wieder geschenkte Licht seiner beiden Augen, wovon ihm das eine schon mehrere Jahre, das andere seit mehreren Monaten gänzlich den Dienst versagten, hiermit öffentlich abzustatten. Möge der Himmel diesen edlen Menschenfreund und geschickten Arzt noch lange zum Heile der Menschheit erhalten.

Ingenheim, den 28. Oktober 1834.

Salomon Weiß.

Botengang.

Georg Hatzel, wohnhaft bei Hrn. Wagner, Gärtner, neben dem Bezirksgefängniß, zeigt hiermit an, daß er gesonnen ist Botengänge zu machen und bittet seine Gönner, ihn mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen und verspricht allen denjenigen, welche ihm das Zutrauen schenken, schnelle und billige Besorgung.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	30. Oct. 1834 .	5	12	2	40	4	4	3	36	2	40
Neustadt . . .	14. — .	5	18	2	40	4	20	3	24	2	40
Speyer . . .	21. — .	4	52	2	16	4	4	3	6	2	16
Zweibrücken .	9. — .	5	20	2	40	4	20	3	24	2	40

...ucker und Verleger Carl Georges.

Nro. 45.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1834.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 8. November.

Die diesjährige Sommerwitterung.

Die Witterung des diesjährigen Sommers (vom Mai bis September) zeichnete sich durch große und anhaltende Wärme, so wie durch ungewöhnliche Trockenheit vor der Sommerwitterung früherer Jahre so sehr aus, daß eine kurze Zusammenstellung der aus den Karlsruher Beobachtungen gezogenen Resultate, und eine Vergleichung derselben mit der gewöhnlichen Sommerwitterung auch für das Publikum nicht uninteressant seyn wird. Das Thermometer erreichte seinen höchsten Stand am 18. Julius mit 29,3 Grad; und dieses Maximum war um 3,1 Grad höher als das gewöhnliche, welches nur 26,2 Grad beträgt, und nur im Jahre 1783 wurde eine eben so große Hitze zu Karlsruhe beobachtet. In der folgenden Uebersicht sind alle seit 1779 beobachteten, die Höhe von wenigstens 28 Grade erreichenden Thermometerstände angegeben, und diesen noch einige weniger bedeutende Hitzgrade beigefügt, welche aber in ausgezeichneten Weinjahren vorkamen:

1781	12 August	29,0	Grad
1782	27 Julius	28,8	„
1783	3 August	29,3	„
1798	4 August	28,0	„
1800	19 August	28,7	Grad
1802	8 August	27,7	„
1803	1 August	28.0	„
1804	6 Junius	27,6	„
1807	31 Julius	28,9	„
1811	20 Julius	26,8	„
1818	25 Julius	28,6	„
1819	6 Julius	27,6	„
1822	5 und 7 Junius	27,2	„
1825	18 Julius	28,0	„
1826	1 Julius und 3 August	28,0	„
1827	30 Julius	28,6	„
1828	5 Julius	28,6	„
1834	18 Julius	29,3	„
Mittlere Sommerhitze	„	26,2	„

Der Sommer von 1834 wird also hinsichtlich des Maximums der Hitze von keinem andern Jahre übertroffen; es gibt aber die höchste Temperatur keinen sichern Maßstab zur Beurtheilung der Sommerwärme ab, indem die letztere weniger durch die große Hitze einzelner Tage, als durch die anhaltende Dauer einer, wenn auch geringern, aber dennoch bedeutenden Wärme bedingt wird, wie namentlich das Jahr 1811 zeigt, in welchem der Sommer einer der heißesten war, und dennoch die größte Hitze das gewöhnliche Maximum nur um Weniges überstieg.

Daher zeigt sich die ungewöhnliche Hitze des verflossenen Sommers noch viel deutlicher, wenn man die Anzahl der heißen Tage, an welchen das Thermometer 20 Grad erreichte oder überstieg, und die Anzahl der eigentlichen Sommertage, an welchen die mittlere Temperatur des Tages wenigstens 15 Grade betrug, zum Maßstab nimmt. Die folgende Uebersicht gibt eine Zusammenstellung solcher Jahre, in welchen die Anzahl dieser Tage ungewöhnlich groß war; und diesen wurde noch, der Vergleichung wegen, das traurige Jahr 1816 beigefügt, welches durch den ungewöhnlich kalten Sommer vor allen Jahren sich auszeichnete.

Jahr.	Heiße Tage.	Sommertage.
1779	47	95
1781	74	90
1783	54	62
1800	49	62
1802	61	78
1804	40	57
1807	64	81
1811	55	78
1816	11	20
1818	46	53
1819	60	75
1822	59	91
1825	47	62
1826	58	88
1827	56	84
1828	35	60
1834	83	103
Mittel	42	60

Hieraus ergibt sich, daß im Jahre 1834 die Anzahl der heißen Tage, so wie der Sommertage größer war, als in jedem der frühern Jahre seit 1779, und daß selbst in den vorzüglichsten Weinjahren, wie 1783, 1802, 1811, 1822 und 1825 die Anzahl derselben viel kleiner war, als im Jahre 1834. Auch zeigt sich aus den Beobachtungen, daß seit 55 Jahren die Hitze noch niemals so lange ununterbrochen angehalten hat, wie in diesem Sommer. Vom 1. Juli bis zum 23. August war nämlich die mittlere Temperatur eines jeden Tages über 15 Grad; wir hatten also 54 aufeinander folgende Sommertage, und von einer so anhaltenden Hitze zeigen die Karlsruher Beobachtungen kein Beispiel, indem selbst im Jahre 1822, das durch große und anhaltende Wärme vor allen frühern Jahren sich auszeichnete, nie mehr als 28 Sommertage aufeinander folgten. Am deutlichsten zeigt sich aber die ungewöhnliche Hitze des verflossenen Sommers, wenn man die mittlere Temperatur der fünf Sommermonate vom 1. Mai bis zum 30. Sept. aufsucht, und mit den mittleren Temperaturen früherer Jahre vergleicht; in der folgenden Tabelle sind diese für alle wärmeren Sommer und alle vorzüglicheren Weinjahre seit 1779 sowohl für die einzelnen Monate als für den ganzen Sommer zusammengestellt:

Jahr	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Sommer.
1779	13,5	13,8	16,6	17,1	15,0	15,20
1780	12,9	14,8	16,1	16,8	12,8	14,68
1781	13,3	16,1	16,4	16,6	13,7	15,22
1783	12,3	14,9	17,5	15,0	11,9	14,32
1800	13,9	12,3	15,5	16,6	13,5	14,36
1802	11,8	15,8	14,8	17,7	12,8	14,58
1804	13,3	15,4	15,2	14,7	12,7	14,26
1807	13,6	14,2	18,1	18,6	11,0	15,10
1808	14,8	14,0	17,7	16,4	12,1	15,00
1811	14,7	16,0	16,6	15,1	13,1	15,10
1818	11,0	15,4	16,1	14,4	12,1	13,80
1819	12,9	14,6	16,2	16,1	13,1	14,58
1822	14,5	18,2	16,4	15,3	13,1	15,50
1825	12,3	14,0	16,7	15,9	13,7	14,52
1826	11,2	15,5	17,9	18,3	14,3	15,44
1827	13,7	15,4	17,9	15,4	13,8	15,24
1828	13,1	15,6	16,7	14,2	13,1	14,54
1833	15,3	15,8	14,6	13,2	11,6	14,10
1834	14,6	15,8	18,8	16,8	14,5	16,10
Mittel	12,46	14,30	15,77	15,39	12,61	14,106

Daher ist der Sommer von 1834 um 2,0 Grad wärmer als gewöhnlich, und wärmer als alle früheren Jahre; selbst der Sommer von 1822 war noch um 0,6 Grad kühler. — Auch die mittlere Temperatur der einzelnen Monate kam meistens dem Maximum sehr nahe, so namentlich im Mai und September, und im Julius war der mittlere Thermometerstand höher, als jemals in irgend einem Monat, da selbst der heiße August von 1807 noch um 0,2 Grad kühler war, als der Julius von 1834. Ja vergleicht man die mittleren Temperaturen der einzelnen Monate des verflossenen Sommers mit den im südlichen Frankreich oder nördlichen Italien gewöhnlich statt findenden Temperaturen derselben Monate, so ergibt sich, daß in diesem Jahre die mittlere Sommerwärme zu Karlsruhe denselben Grad erreicht hat, welchen sie gewöhnlich in Mailand, Turin und Bordeaux erreicht. Nicht weniger merkwürdig ist die große Anzahl der heitern Tage und die ungewöhnliche Trockenheit des verflossenen Sommers. Wir hatten nämlich vom 1. Mai bis 30. September 83 ganz heitere und unter diesen 25 völlig wolkenfreie, dagegen nur 4 ganz trübe Tage, während es im Durchschnitt in diesen fünf Monaten nur 62 helle Tage gibt, und das Jahr 1802, welches durch Heiterkeit des Himmels vor den meisten Jahren sich auszeichnete, hatte während des Sommers nur 81 ganz heitere Tage. — Die

Zahl der Tage, an welchen viel oder wenig Regen fiel, betrug im Sommer 1834 nur 49, während die gewöhnliche Anzahl derselben 64 ist, und in dem durch verderbliche Trockenheit ausgezeichneten Sommer von 1780 an 53 Tagen Regen fiel. Besonders auffallend ist aber die geringe Menge des gefallenen Regenwassers, welche in den 5 Sommermonaten nur 1130 Pariser Kubikzolle auf 1 Quadratfuß betrug, indem im Durchschnitt aus mehreren Jahren in diesen Monaten gewöhnlich 1766 Kubikzolle fallen, und nur der Sommer von 1780, welcher seit langer Zeit der trockenste war, ist noch um 121 Kubikzolle trockener als der dießjährige gewesen, aber im Jahre 1780 waren der März und April sehr naß, dagegen dieses Jahr schon seit dem Ende des Januars ungewöhnliche Trockenheit geherrscht hat. Hieraus erklärt sich der Einfluß dieser merkwürdigen Sommerwitterung auf die Vegetation und die landwirthschaftlichen Produkte, namentlich die große Vollkommenheit der Weintrauben, und die seltene, vielleicht in hiesiger Gegend nie beobachtete Güte des Weins. Nimmt man nämlich die mittlere Wärme des Sommers als Maßstab der Güte des Weins an, so übertrifft der Wein von 1834 alle seit 1779 erzeugten, und kommt denen des südlichen Frankreichs und nördlichen Italiens in der Qualität am nächsten; und obgleich die Wärme kein ganz sicherer Maßstab für die Güte des Weins ist, so wird man doch im allgemeinen, wo nicht durch zu frühes Lesen der Trauben der Wein an Güte verloren hat, den dießjährigen Wein über die aller früheren Jahre seit 1779 setzen, und vielleicht nur noch die Weine von 1783, 1802, 1811 und 1822 mit demselben vergleichen können.

Weltereignisse.

Am 18. Okt. entlud sich ein Gewitter zu Hauenstetten bei Augsburg, der Blitz fuhr an einem Wetterableiter herab, der seine Schuldigkeit that, er zerschlug blos einen Eckstein. — Zu Gattern bei Langensalza wurde ein Mann vom Blitze getödtet, der schon zweimal früher, doch nicht lebensgefährlich, getroffen wurde; man vermuthet, derselbe habe Elektricität in ungewöhnlichem Grade besessen. — Aus der Oberlausitz sind wieder 50 wohlhabende Personen nach Amerika ausgewandert. — Die Kaiserin von Rußland lebt in Potsdam ganz eingezogen; der Leibarzt Dr. Rust findet die größte Schonung für nöthig. — Man rechnet den Schaden für das abgebrannte englische Parlamentshaus zu 5 Mill. Franken. — An der Nordküste weheten wieder Stürme wie voriges Jahr; am 18. Okt. kehrten 7 durch den Sturm beschädigte Schiffe nach Hamburg zurück; das Wasser war 20 Fuß hoch gestiegen; in der Ferne sah man umgestürzte Schiffe auf der See treiben, eine Menge Aepfel schwammen herum, und eine Flasche mit einem Briefe überbrachte das letzte Lebewohl eines gescheiterten Kapitäns. — Bei Antwerpen durchbrach die Schelde und überschwemmte weite Landstrecken. — Zu Weilheim kam am 1. Nov. in der Früh 7 Uhr, dem Bräu-Wastel gegenüber, Feuer aus, bis um 1 Uhr Nachmittags waren 25 Häuser und eben so viele Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. — Herr Rudolph, Hauptmann im griech. 8. Linien-Infanterie-Regiment-Bataillion, fand seinen Tod in einem Gefechte gegen die Mainotten; als tapferer Soldat und redlicher Mann wird derselbe allgemein betrauert.

— Nach Briefen aus Ankona ist der geheime Rath von Klenze alldorten wohlbehalten aus Griechenland angekommen. — In Rouen wurde am 19. Okt. die Bildsäule Corneilles feierlich enthüllt. Die Nachkommen Corneilles, vier an der Zahl, erhalten vom Könige eine Pension von 2000 Francs. — Seit 12 Monaten wurde in einem Hause in Paris Nro. 14 am Boulevard zehnmal eingebrochen, und jedesmal bedeutend gestohlen. — Die Probe mit der neuen Hangebrücke zu Freiburg in der Schweiz fiel sehr befriedigend aus; es fuhren 14 Kanonen mit 48 Pferden in 2 Abtheilungen über dieselbe. — In Helder rettete bei dem letzten Sturm ein tüchtiger Schwimmer 11 Mann von einem dorten gestrandeten englischen Schiffe; der Edle heißt Martin van der Ham. — Ein Bauer hat bei Cambrai in dem Schutt einer alten Kirche 8000 Frcs. in alten Goldmünzen gefunden. — Einem höchsten Auftrage zufolge müssen die Chausseen in Bayern mit Fruchtbäumen, oder, wo dieses der Boden nicht zuläßt, mit andern Bäumen bepflanzt werden. — Die 113te Vorstellung des Robert der Teufel hat in Paris 10,000 Fr. eingetragen. — Der Kaiser von Rußland ist am 10. Okt. wieder in Moskau eingetroffen. — Die Homöopathie fängt an, auch in Frankreich immer lebhafteres Interesse zu erregen. Glück zu! die Verkleinerer werden auch hier nicht siegen. — In London wurde kürzlich ein 82jähriger Liebhaber mit seiner 80jährigen Geliebten, für die er schon 50 Jahre mit nie erkaltender Zärtlichkeit geglüht hatte, ehelich verbunden. — In den amerikanischen Freistaaten befinden sich gegenwärtig 320 Missionäre und schon gegen eine Mill. Katholiken; die Missionäre haben 7 Seminarien. — Die Stadt Emden ist in der Nacht zum 24. Okt. durch das von heftigem Stürmen veranlaßte Austreten der Meereswogen überschwemmt worden.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch Akt des Gerichtsboten Zöller vom 3. November 1834, hat Christina Götz, Ehefrau von Johannes Nagel, Müller, früher in Oberhausen wohnhaft, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort, sie zu gedachtem Oberhausen wohnhaft, gegen ihren genannten Ehemann die Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten Advokaten Friedrich Mahla, in Landau wohnhaft, als Anwalt bestellt.

Worüber Akt. Unterzeichnet Mahla.

Einregistrirt zu Landau den 5. November 1834, F. 55. c. 14; empfangen 28 Kreuzer. K. Rentamt. Unterzeichnet Müller.

Für die Abschrift:

Mahla.

Hausversteigerung.

Nächsten Donnerstag den 13. d. M., Mittags 2 Uhr, zu Burrweiler in der Behausung des Hrn. Bürgermeisters allda; läßt Jakob Bohl, Schuster zu Burrweiler, mit Einwilligung der Erben des allda verlebten Philippert Henry, folgendes Immobel auf Eigenthum versteigern:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Kelterhaus, Stall, gemeinschaftlichem Hofe, Garten und einem bei diesem gelegenen Wingert sammt übrigen Zubehörden, zu Burrweiler im Mitteldorf neben Hrn. Rudolph Birel und Joseph Voltzmann.

Landau, den 5. November 1834.

G. Keller, Notär.

Zu verkaufen.

Johann Jakob Nikolaus von Heuchelheim hat einen kastanienbraunen Fassel von 2½ Jahr zu verkaufen.

Gesuch.

In ein Schnittwaaren-Geschäft wird ein Lehrling gesucht; das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Todes-Anzeige.

Aron Mayer, in früheren Jahren Handelsmann und Vorsteher (Rabi) der Israelitischen Gemeinde zu Albersweiler, geboren zu Bergzabern, aber gegen 76 Jahre dahier wohnhaft, starb am 4. dieses Monats, Morgens um 5 Uhr, in dem seltenen Alter von circa 102 Jahren.

Er war ein edler gemeinnütziger und einsichtsvoller Bürger, das einstimmige Zeugniß, welches seine Mitbürger ihm nachrufen, daß seine Redlichkeit allgemein anerkannt, seine Berufstreue unermüdet und unverdrossen, seine Theilnahme für Arme und Unglückliche innig und edelmüthig war, setzt ihm das schönste Denkmal, seine bethätigte Freundlichkeit so wie seine strenge Redlichkeit erwarben ihm die Bürgerkrone, die seinen Sarg schmückt, und sein Andenken unter uns lebhaft erhält.

Albersweiler, den 6. November 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Todes-Anzeige.

Heute wurde der 102 Jahr alte Rabi Aron Mayer beerdigt. Mit Bewunderung sah ich, daß alle Israeliten aus hiesiger Gemeinde wie auch aus der Umgegend diesem rechtlichen Greise die letzte Ehre bewiesen und dem Leichenzug beiwohnten.

Ich lobe daher die israelitischen Glaubensgenossen, daß sie den alten Greis zu schätzen wußten.

Albersweiler, den 5. November 1834.

Ein guter Albersweiler.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	6. Nov. 1834 .	5	20	2	40	4	—	3	34	2	40
Neustadt . . .	18. Oct .	5	20	2	40	4	20	3	24	2	44
Speyer . . .	28. — .	5	—	2	20	4	—	3	4	2	16
Zweibrücken .	11. — .	5	43	2	—	3	36	3	32	2	7

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 46. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 15. November.

Der unheilbare Kranke.

Zu einer Zeit, wo der Wein zwar nicht in Strömen floß, aber doch höchst billig war, kam einst in einem kleinen Städtchen ein Theil des wohlehrsamen Raths und der Honoratioren zusammen, nicht um zu berathen, ob die Rumford'sche Suppe einzuführen sey — denn, wie gesagt, der Wein war wohlfeil und das Brod nicht theuer — sondern um sich gütlich zu thun beim fröhlichen Mahle und schäumenden Becher. Als das Mahl sich seinem Ende neigte, als Mancher schon ein Gläschen zu viel getrunken hatte, und als der Becher unter fröhlichem Gesange kreis'te, da bot der gefällige Wirth zur Abwechselung noch einige Flaschen Rothen. Ob es Gräfenhäuser oder Burgunder, darüber konnten die Gäste nicht entscheiden, denn schon senkten sich die geistesschweren Köpfe, und begannen mit fremden Zungen zu reden. Einer von der Gesellschaft, ein wackerer Trinker, der bis Mitternacht verweilte, hatte so weidlich geladen, daß sein Erstgeborener helfen mußte, ihn nach Hause zu führen. Die theure Last wurde glücklich zur Stelle geschafft, und es sank das müde Haupt ins weiche Kissen. Vermuthlich hatte er aber weißen Deutschen, Markgräfler oder Niersteiner getrunken, und nachher rothen französischen Wein; und es ist bekannt, daß sich Deutsche und Franzosen selten vertragen; der alte Nationalhaß regte sich auch hier, und nach langen Kämpfen mußte der Welsche weichen. Nur matt flimmerte die Nachtlampe, und vom furchtbaren Kampf erschöpft, wollte unser Gast aufs neue die Ruhe suchen, da warf er noch den trüben Blick auf das Schlachtfeld, und o Grausen und Entsetzen! das ganze Gefäß war mit Blut und einer festen Masse angefüllt. Eine angstvolle Neugier ließ ihn Ruhe und Kampf vergessen, und zu einer nähern Untersuchung schreiten. — „Hans! Hans!" so stöhnte er plötzlich seinem Erstgebornen zu; „Hans, ermuntere Dich, und sieh hier die Lunge und Leber Deines Vaters. Lauf, hole den Doctor herbei; ich muß sterben!" Hans kleidete sich an und eilte fort, fand aber den Doctor, der auch bei dem Mahle gewesen, und bei Gesang und Wein keiner der Bescheidensten zu seyn pflegte, tief in den Federn. Obgleich murrend über die Störung, bewog ihn doch die Freundschaft, sich zu erheben, und zu dem unglücklichen Kranken zu gehen. „Doctor! mit mir ist es aus!" ächzte ihm der Patient entgegen; „ich habe einen fürchterlichen Blutsturz gehabt, und nun fühle ich den grimmigsten Brand im Leibe." Der Doctor, der mehr vertragen konnte, und als

ein erfahrener und vielbewanderter Mann jeden Brand von sich fern zu halten suchte, bemerkte sogleich, daß es seinem Freunde hauptsächlich in Kopfe brenne, und wollte ihn lachend belehren, daß er den leidigen Burgunder für Blut hielte. „Was! Du kannst bei solcher Gefahr noch scherzen, kannst lachen, wenn ich Lunge und Leber verloren habe?" Der Doctor, ein Schalk, sondirt mit dem Stocke das Schlachtfeld; er stößt wirklich auf einen festen Körper, hält ihn empor, und Lunge und Leber sind die eigene Schlafmütze seines jammernden Freundes.

Weltereignisse.

— Landau, am 11. Nov. In den abgewichenen Tagen erneuerten drei Spitzbuben in Büchelberg einen Betrug, der früher schon einmal in unserer Gegend, nämlich in Hainfeld, ausgeführt wurde; zwei angebliche Fruchthändler frühstückten in einem dortigen Wirthshause, und verließen dasselbe um in den Nachbargemeinden Einkäufe zu bewerkstelligen; am andern Morgen kamen sie zu dem Wirthe nach Büchelberg zurück, dem sie berichteten eine Quantität Welschkorn gekauft zu haben; mittlerweile trat ein angeblicher Pole in die Wirthsstube und ließ sich bescheiden etwas weniges auftischen. Im Verlauf des Gespräches erzählte der Pole, daß er das Glück habe, durch die ausgesprochene Amnestie wieder in sein Vaterland zurückkehren zu dürfen und begleitete diese Erzählung mit Freudenthränen; nur eins geht mir nahe zu Herzen, ich muß mich von dem theuersten was ich noch habe, trennen; nämlich von meinem Familienschmuck — den er alsbald vorzeigte; es waren Armbänder, Ringe, Kette u. s. w. alles von hohem Werthe. Die beiden Fruchthändler ließen sich in Unterhandlungen ein, und da der Pole nur 1500 Fr. für das Ganze verlangte, so suchten die Gauner den Wirth dabei zu interessiren: diese Kleinodien sind wenigstens einige tausend Franken werth. Der Handel wird richtig, da aber die Fremden ihr Geld in Landau liegen haben, so muß der Wirth Vorschuß leisten, der auch das Geld bei Freunden borgt, den Rest aus eigenen Mitteln zulegt, und den Schmuck empfängt. Wie verabredet wurde nun ein vertrauter Mann sogleich nach Landau gesendet, um Geld zu holen; einer der Fruchthändler schrieb einen Brief an Herrn Forstmeister Wilde, Nro. 180 in Landau: ich ersuche dich dem Bringer 1000 Gulden in brd. Thaler zu übergeben 2c. Der Vertraute aber lief von einem Nro. 180 zum andern; der Herr Forstmeister war nicht zu finden; mittlerweile ließen die Fruchthändler das Welschkorn messen; der Pole ging nach Lauterburg um mit der Post in seine Heimath zu reisen, und da der Bote am Abende mit der Hiebspost nach Hause kam, waren alle verschwunden, nur der Unächte lag noch im Schranke des betrogenen Wirthes, der ihn nun leider als theuren Familienschmuck aufbewahren muß.

— Allerhöchster Bewilligung zufolge, dürfen für den griechischen Dienst noch 975 Bayern geworben werden; die Freiwilligen jeder Waffengattung, mit Ausnahme der Lanziers, dürfen unexerzirt nicht mehr nach Griechenland geschickt werden; dieselben erhalten nun täglich 6 Stunden im Exerziren Unterricht. — Seit dem Brande der Parlamentsgebäude ist schon wiederholt in andern Theilen von London Feuer ausgebrochen; nämlich im Gebäude des Ministeriums der Kolonien, und später in einem Wirthshause, man vermuthet durch Gasentzündung. — Die holländischen Blätter melden fortwährend Unglücksfälle in Folge der letzten Stürme; vor dem Texel war ein Schiff zertrümmert, von dessen Mannschaft nur ein Mann — nachdem er 7 Stunden lang auf einem Balken umher getrieben wurde — dem Tode entging. — Nach unverbürgten Gerüchten wird der Kaiser von Rußland am 13. Nov. in Berlin erwartet. — Am 3. Nov. ist der k. franz. Gesandte in München gestorben. — In Konstantinopel sterben täglich 7 — 800 Menschen an der Pest. — In Madrid wurden drei Mörder, nachdem sie den ganzen Tag ausgestellt waren, Abends 7 Uhr hingerichtet. — In Lissabon sind Unruhen ausgebrochen, das Volk plünderte die Bank und verbrannte Palmellas Bild. — Von Frankfurt aus wird geschrieben: die Untersuchung der politischen Gefangenen wird eifrigst fortgesetzt; ein Ende der Untersuchung ist noch nicht voraus zu bestimmen, die ganz abgehörten Studenten befinden sich nun zusammen in einem freundlicheren Arrestzimmer bei guter Behandlung. — In der Berliner Garnison wurde den Offizieren das Tragen von Civil-Kleidung auf das allerstrengste untersagt. — Die Bevölkerung Warschau's ohne die Besatzung beläuft sich auf 129,000 Einwohner; dieselbe hat 2966 Häuser. — Das am 21. Okt. von London nach Hamburg abgegangene Dampfschiff Süperb, wird noch immer vermißt; man zweifelt kaum mehr, daß es verunglückt sey; an den englischen Küsten sind während der Stürme in den letzten Tagen, so viel bis jetzt bekannt 56 Schiffe gescheitert. — Die sieben Thürme in Konstantinopel, einst der Schrecken der fremden Gesandten, wenn die Pforte mit den von ihren repräsentirten Staaten in Krieg gerieth, werden jetzt zu einem Hospital für arme Griechen gebraucht. — Das Unternehmen, die Donau mit dem Main

und Rhein zu verbinden, nähert sich seiner Ausführung. — In Bassenheim erlegte am 3. Nov. der gräfliche Förster einen zweijährigen Wolf, der mit seinen Raubgenossen Tags vorher 25 Schaafe zerrissen und seit einem Jahre die Gegend beunruhigt hatte. — Bei Poitiers ist beim Nachgraben in einem Steinbruch das vollständig erhaltene Gerippe eines Elephanten in einem Raume zwischen zwei Kalksteinlagern gefunden worden. — Die Reisfluren in Nordamerika sind durch Ueberschwemmungen und Stürme fürchterlich verwüstet worden; man rechnet den Schaden auf mehr als 210,000 Faß. — Auch die Cholera hat in dieser Gegend unter den Schwarzen gräßlich gewüthet. — Dagegen ist auf Havannah die Kaffeerndte sehr gut ausgefallen; schon in der ersten Hälfte dieses Jahrs wurden von dorten 367,000 Kisten Zucker und 2 Mill. 200,000 Pfund Kaffee ausgeführt. — Die Strafanstalt zu Bevern bei Holzmünden ist zum Theil abgebrannt; in Gallizien sind in diesem Spätsommer fünf ansehnliche Städte eingeäschert worden.

— Die Uebersiedlung Karls X. von Prag nach Steiermark soll noch in diesem Jahre erfolgen; derselbe hat nämlich für 2 Mill. Fr. eine schöne Herrschaft alldorten erkauft. — Der kais. russ. Gesandte in Berlin, gab am 6. Nov. ein Dejeuner dansant, welchem JJ. MM. der König, die Kaiserin von Rußland und der gesammte Hof beiwohnten. — Ein Graf Tilly bestieg am 9. Oct. den Montblanc, beim Herabsteigen erfror er sich beide Füße so sehr, daß man fürchtet, sie müßten ihm abgelöst werden. — In Wien schloß eine Waschfrau ihr Kind in die Stube ein, dasselbe wurde ganz verbrannt gefunden; man sah es hatte Feuer im Ofen anschüren wollen. — Am 2. Oct. wurde in Bromberg ein israelitischer Tempel mit mehreren Reden eröffnet und geweiht. — Dem Herzoge von Sussex, Bruder des Königs von England, soll nächstens der Staar gestochen werden. — Der Mädchenhandel nach Australien will plötzlich nicht mehr ziehen; als der letzte Transport von 2 bis 300 Stück mittelfeiner und ordinärer Sorte in Südwales ausgepackt wurde, fanden sich schlechterdings keine Abnehmer. Es heißt dieser Luxusartikel sey in vorigen Sendungen zu schlecht ausgefallen; daher nur wenige noch um einen Spotpreis losgeschlagen werden konnten; die Mädchen baten darauf mit Thränen den Kapitän sie wieder nach Europa mitzunehmen.

Rabbinatssache.

(Eingesandt.)

Bei der bevorstehenden Einberufung der Deputirten der Israeliten im Bezirke Landau, um über die Repartition der Besoldung des Bezirksrabbiners, so wie der Gehalte der Quieszenten zu berathschlagen, wird es nothwendig seyn, diesen Herren zuzurufen: Seyd bedacht, daß das Uebel euch nicht abermal in die Waden zwicke!

Durch kräftiges Einschreiten der k. Kreisregierung haben wir nun einen geprüften Bezirksrabbiner, der ausser seinen Deserviten einen Gehalt von 450 fl. alljährlich bezieht.

Wenn auch jeder Israelite hiefür dankbar die Hände erhebt, so würde dies unläugbar doch mit erhöhter Freude geschehen, wenn es nicht jedes Jahr hieße: „Hebräer, steige zu Beutel und bringe dem Einnehmer deinen Beitrag zu den Cultbedürfnissen der Israeliten!“ Aber es ist einmal nicht anders!

Nun zu den Quieszenten und Pensionisten. Die Wittwe des verstorbenen, um den Bezirk sehr verdienten Rabbiners erhält 50 fl., sehr brav!

Ein gewisser alter, nach dem Tode des Herrn Dreyfuß neugebackener Rabbiner, ist mit 200 fl als Quieszent angeführt. Dank hiefür der Großmuth der Deputirten, welche für einen Greis, der in der Lehre seines Volkes ergraut, getreulich sorgen, resp. ihre Verwalteten sorgen lassen!

Aber noch ist ein anderer Quieszent erstanden, worauf sich dessen Rechte und Ansprüche aber gründen, ist Einsender dieses nicht bekannt. Die Herren Deputirten werden es wohl wissen!

Nachdem dieser nämlich eine Reihe von Jahren, wie verlautet, in Frankfurt gewesen, und dort nebst einer reichen Frau sich den Rücken voll talmudischen Krams aufgeladen, kehrt er vor wenigen Jahren in die Heimath zurück, und, obgleich jung, seinen Kenntnissen nach aber zu den Alten gehörend, gelingt es ihm, die Deputirten glauben zu machen, er sey etwas gewesen, und — auf dem Speicher wird der Mann ein Held, id est er wird aus dem Stegreife quieszirt, und zwar mit 200 fl. facit 900 fl. jährlich, sage neunhundert Gulden rheinisch, für den Bezirk Landau, die Remisen des Erhebers nicht mit eingerechnet. Wer aber muß dieses alles tragen? Der arme Israelite, dem der Beitrag zur 7. und 8 Rabbinatsklasse mit 1 fl. und 1 fl. 12 kr. schwerer fällt, als den wenigen Reichen in der 1. und 2. Klasse. Darum, Ihr Herren Deputirten, seyd bedacht, daß das Uebel euch nicht abermal in die Waden zwicke!

Von einem Israeliten im Bezirke Landau.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 20. d. M., früh 9 Uhr, werden auf dem deutschen Thore von der Oekonomiekommission des königl. 6. Linien-Infanterie-

Regiments (Herzog Wilhelm) getragene Mäntel und andere Monturstücke, dann sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Landau, den 7. November 1834.

Mobilienversteigerung.

Die im Eilboten vom 25. Oktober letzthin, Nro. 43 angekündigte Mobilienversteigerung des Herrn Alois Brandner, Feldwebel beim 6. Linien-Infanterie-Regiment, welche wegen eingetretener Hindernisse verschoben wurde, wird nunmehr künftigen Mittwoch den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend, an dem angezeigten Orte definitiv statt finden.

Landau, den 13. Nov. 1834.

G. Keller, Notär.

Geschäftseröffnung.

Gebrüder Altschul bringen hiermit zur ergebensten Anzeige, daß sie ihr Eisen- und Stahlwaarengeschäft dahier in ihrer Behausung neben der Bierbrauerei zum englischen Garten und Herrn Notär Keller eröffnet haben, und daß alle in dieses Geschäft einschlägigen Gegenstände stets vorräthig sind. Indem sie sich bestens empfehlen, ergeht die Versicherung reeller und prompter Bedienung.

Nachricht.

Ich benachrichtige das verehrte Publikum meinem Sohn, Friedrich Herrmann, weder etwas abzukaufen noch demselben etwas zu borgen.

Landau, den 11. November 1834.

Wittwe Herrmann.

Gesuch.

In eine hiesige Tuchhandlung wird ein Lehrling gesucht. Näheres ertheilt die Redaktion d. B.

Verloren.

Auf der Straße zwischen Landau und Nußdorf oder in einem dieser beiden Orte selbst, ging gestern ein goldener Siegelring mit Carniolstein verloren. Der Ueberbringer desselben erhält den vollen Goldwerth des Ringes zur Belohnung; von Wem? sagt die Redaktion d. B.

Ankündigungen.

Bei Salz und Pfeffer ist erschienen:

1) Wundersame Geschichte eines Ziegenbocks, welcher in einer literarischen Anstalt zum Gärtner bestellt und beauftragt worden war, im botanischen Garten das Unkraut auszujäten, aber aus Mangel an Unterscheidungsgabe die besten Heilkräuter mit den Füßen zertrat.

2) Gründliche Anweisung, unschuldige Späße von gefährlichen Gedanken zu unterscheiden. Gedruckt zum Besten Derer, welche mit blöden Augen Mücken für Elephanten ansehen.

3) Geschichte eines harmlosen Spaßmachers, der durch den Unverstand seines Aufsehers grimmig wurde.

4) Beweis, daß die kriegerischen Schnauzbärte friedlicher Civiljünglinge ganz und gar nichts zu bedeuten haben.

5) Sammlung empfindsamer und unorthographischer Liebesbriefe. Herausgegeben von einem enfant cheri des Dames.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	13. Nov. 1834 .	5	12	2	40	4	—	3	36	2	40
Neustadt . . .	4. — .	5	20	2	40	4	16	3	24	2	46
Speyer . . .	11. — .	4	58	2	16	4	24	3	20	2	24
Zweibrücken .	23. Oct. .	5	24	1	45	3	46	3	26	2	1

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 47. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 22. November.

Der Seecompaß.

Ein betriebsamer Jude zu M., der sich durch Eisenhandel ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, erstand einst mit mehrerem alten Eisen einen künstlich gearbeiteten Bratenwender. Da er nicht wußte, was es war, so brachte er die Maschine zu einem Silberschmidt von seiner Bekanntschaft, der von Jugend auf in Bekanntschaft und in spätern Jahren bei seinem Professionsbetriebe in genauer Verbindung mit den Israeliten seines Wohn- und Heimathsortes stand, und deren Sprache und Lebensweise völlig kannte. Obschon er ihnen tausend böse Streiche spielte, so konnten sie doch nicht von ihm lassen, weil er ihnen oft nützlich war. „Seht doch, Meister Johann! was hab' ich da, was ist das?" fragte der Jude den Silberarbeiter, als er in das Zimmer trat. Meister Johann, der gleich erkannte, was es war, wollte sich einen Spaß machen, und rief erstaunt: „Wie kommst du, Schmul, zu dem kostbaren Stücke? weißt du, was das ist? daß ist ein Seecompaß." „Ein Seecompaß? was ist er werth?" Meister Johann sagte: „500 Gulden unter Brüdern." „Fünfhundert Gulden? haltet mich, Meister Johann! ich fall in Ohnmacht." Aber Schmul fiel nicht, sondern griff nach der kostbaren Maschine, die er für 48 Kreuzer erhandelt hatte, und eilte nach Hause. Hier nahm er ein weißes Tuch, schlug es um den Bratenwender, und trug ihn mit ängstlicher Sorgfalt in den Palast des Hofmarschalls von F***, der als Liebhaber von Kunstseltenheiten dem Juden besonders bekannt war. Hier stellte er seinen Schatz im Vorzimmer auf den Tisch, und ließ sich melden. „Nun, was hast du wieder?" fragte der Hofmarschall. „Ein kostbares Stück, Ew. Gnaden-Excellenz! hab ich doch gleich gesagt, das bekommt Niemand als Ew. Gnaden-Excellenz" „Was ist es denn?" „Will ich die Ehre haben, zu sagen: das ist einer von den Seecompaßen, von den großen Seeschiffen, die so groß sind, wie die Stadt Paris." „Nun, so zeig' her," sprach der Hofmarschall. Feierlich entschleierte der Jude die Maschine, und lächelte die Excellenz selbstgefällig an. Der Hofmarschall aber stellte sich, als kenne er dieselbe nicht, und fragte: „Was soll der kosten?" „Werd' ich doch Ew. Gnaden nicht übernehmen; und wenn Ew. Excellenz mein Bruder wären, wofür Sie der allmächtige Gott behüte, könnt' ich ihn nicht anders geben, als für fünfzehnhundert Gulden." „Fünfzehnhundert Gulden? viel Geld! aber du weißt, Schmul, ich handle nicht gern; ich will also das Geld holen." Der Jude trippelte

mit den Beinen, und rieb in seliger Erwartung die Hände. Plötzlich öffnete sich die Thür, und heraus traten zwei Lakaien mit Hetzpeitschen, die sogleich mit dem aus seinem goldenen Himmel gefallenen Juden eine Tanzlektion begannen, die ihn aus einer Ecke des Zimmers in die andere springen machte. „Ich will dich lehren," sagte der Hofmarschall, „die Leute betrügen, und einen Bratenwender für einen Seecompaß verkaufen." Als er genug gewinselt und gebeten hatte, mußte er die unheilschwangere Maschine, die ihm keinen Braten, sondern ein sehr bitter schmeckendes Traktement geliefert hatte, aufpacken und eilte schluchzend zu Meister Johann, dem Silberschmidt, zurück. „Was heulst Du? Was ist dir begegnet?" „Ich hab Schläg gekriegt, und das nicht wenig. Ein schöner Seecompaß; ein Bratenwender ist's." „Ein Bratenwender?" sagte Meister Johann erstaunt; hätt' ich doch geschworen, es sey ein Seecompaß. Wie man sich doch irren kann."

Weltereignisse.

Bayern. In einem Schreiben aus München liest man: Der Ritter v. Bayard ist nach Lissabon, reich beschenkt, zurückgereist, nachdem er sich seines Auftrags entledigt, und Sr. Durchl. dem Herzog August von Leuchtenberg den Degen Don Pedro's gebracht hatte. Es ist ein ganz einfaches, gekrümmtes Schwert, dessen Werth ein rein historischer ist, da es der Kaiser bei der Belagerung von Oporto getragen. Es verbreitet sich die Meinung, daß ungeachtet mancher Schwierigkeiten die Verbindung zwischen der jungen Königin von Portugal und dem ältesten Sohne des Prinzen Eugen noch zu Stande kommen, und dieser mit der Zeit neben seiner Gemahlin den portugiesischen Thron besteigen dürfte. Man erinnert sich dabei der edlen Antwort seines vortrefflichen Vaters, als ihm die Krone von Italien unter der Bedingung angetragen wurde, daß er, gleich dem König von Neapel, seine Sache von der des Kaisers Napoleon, die von Europa gerichtet sey, trennen solle. Als die Commissarien ihn auf seinen Sohn hinwiesen, wenn er auch für sich nicht jenen hohen Werth auf den Besitz dieser Krone legte, sagte Eugen: Mon fils pourra se passer d'une couronne, mais jamais de la réputation intacte de son père. (Mein Sohn kann eine Krone entbehren, nie aber den unbefleckten Ruf seines Vaters.)

— Die Stadt Reichenhal in Bayern ist in der Nacht vom 10. Nov. fast gänzlich abgebrannt; wir erfahren indessen, daß das Feuer im Gebälke eines Sudhauses entstanden ist, und der Gebirgswind die Flamme schnell über die Schindeldächer des Orts verbreitete; die obere Stadt ist gerettet worden; eben so ein kleiner Theil der untern; abgebrannt sind noch das Hauptsalzamtsgebäude, der Getraidespeicher, das Haupt- und Marbrunnenhaus, zwei Kirchen, die Sudhäuser, das Landgericht, die Post, die Forstinspektion, das Hauptzollamt, Pfarramt und Schulgebäude, idem 50,000 Klafter Holz. Der Schaden wird auf 1½ Mill. Gulden angegeben. Se. Maj. haben den Verunglückten 5000 Gulden aus der Kabinetskasse zustellen lassen.

— Am 12. November, Abends 9 Uhr, traf Se. Maj. der König im erwünschten Wohlseyn in München ein. — Die Regierung in Griechenland hat jetzt andere Saiten aufgespannt; von den Rebellen sind viele auf der Stelle enthauptet und 6 bis 8 Dörfer der Aufrührer sind gänzlich zerstört worden. — Der Kaiser von Oestreich hat sich in preußischer Obristen-Uniform mahlen lassen, und will das Bild dem Könige von Preußen zum Geschenke schicken. — Bei Bräunsdorf im Erzgebirge stürzte am 7. Nov. ein großes Trockenhaus des Fabrikgebäudes zusammen und begrub dreizehn Arbeiter unter seinen Trümmern; drei davon waren todt, einer kaum noch athmend hervorgebracht; die übrigen sind meistens schwer verletzt. Die Getödeten hinterlassen achtzehn arme Waisen und drei Wittwen. — Der Mahler Stamberger aus Schney bei Lichtenfels ist wegen politischer Vergehen, nach vorher geschehener Abbitte vor dem Bilde des Königs in das Gefängniß Lichtenau zu achtjähriger Zuchthausstrafe abgeführt worden. — Der weltberühmte Tanzmusikmeister Strauß, fährt mit seinem ganzen Orchester von Wien nach Berlin, um sich vor der Kaiserin von Rußland hören zu lassen. — In Himberg bei Wien sind 20 Häuser abgebrannt; für Wiener Neustadt hat die Assecuranz 400,000 Gulden Silber bezahlt; auch von Berlin aus wird geklagt, daß sich die Brandunglücke auf schreckliche Weise vermehren, so daß die Feuerkassen bald nicht mehr bezahlen können. — In der Nähe von Lyon sind kürzlich mit auffallender Dreistigkeit mehrere Kirchendiebstähle begangen worden. — Ein Florentiner Blatt behauptet, daß der diesjährige Winter äusserst kalt seyn werde; der Winter sey stets strenge, wenn die Eichenblätter nicht zu Ende Oktobers abfallen. — In Charite sur Loire ließ der Besitzer eines großen Hauses ausräumen; die Arbeiter fanden Arsenikkügelchen, welche zur Vergiftung der Ratten gelegt waren, und warfen sie mit anderm auf die Straße; Kinder, durch deren Form angelockt, aßen davon; mehrere bekamen die heftigsten Kolik-

schmerzen und drei starben an den Folgen des genossenen Giftes.

— In London hat sich kürzlich folgender Fall zugetragen, der einen abermaligen Beweis liefert, wie sehr man mit Beerdigung der Todten vorsichtig seyn soll. Die Frau von Thomas Benson, Livreebordenmacher, wohnhaft in der großen Königsstraße, wurde Morgens plötzlich krank, und anscheinend, starb sie. Alle Lebenszeichen waren verschwunden, und der Leichnam wurde zur Beerdigung zurecht gelegt. Allein am folgenden Abend zwischen 9 und 10 Uhr, da der Leichencommissär in dem Sterbhaus die nöthigen Aufträge zur Beerdigung einholen wollte, kam Frau Benson, die dreißig Stunden lang in einer Staarsucht gelegen, zum Erstaunen und Schrecken der ganzen Familie, die Stiege herunter gegangen. Die schreckliche Gefahr in der sie geschwebt, hatte sie jedoch so sehr erschüttert, daß man nur schwache Hoffnung für ihre Genesung hegt.

— Fürst Paul Esterhazy behielt auch nachdem er das Majorat seiner zahlreichen Güter angetreten, die Bothschafterstelle in London bei, und wird im Frühjahre von Wien aus dahin abreißen. — Man versichert die k. franz. Feuerversicherungs-Anstalt: die Sonne, habe sich aufgelöst. — Von Karlsruhe aus wird geschrieben: der Anschluß an den preuß. Zollverein ist zwar beschlossen, aber über das Wie und Wann ist man immer noch nicht im Klaren. — Am 11. Nov., wird von Brüssel geschrieben, hat der König persönlich die Sitzung der Repräsentantenkammer von 1834—1835 im Palaste der Nation eröffnet.

— London, 12. Nov. Der Lord Mayor hat bekannt gemacht, daß er zur Unterstützung der von Allem entblößten Flüchtlinge eine öffentliche Versammlung halten werde. Es befinden sich hier zu Lande gegenwärtig etwa 500 polnische Flüchtlinge, worunter die Hälfte Offiziere. Bekanntlich hat ihnen das Parlament 10,000 L. für ein Jahr bewilligt, so daß die höchsten Offiziere nicht mehr als 15 Sh. wöchentlich, die gemeinen Soldaten nur 5 Sh. 3 Pence erhalten und leiden daher sehr großen Mangel. Seitdem sind noch mehrere Polen, die vom festen Lande vertrieben worden, hinzugekommen, auf welche die Parlamentsacte sich nicht erstreckt, und die daher von Allem entblößt sind. Der polnisch-literarische Verein gibt sich alle mögliche Mühe, den Flüchtlingen Unterhalt und Arbeit zu verschaffen, und sie selbst lassen es an gutem Willen nicht fehlen; allein die gemeinen Soldaten müssen natürlich den eingebornen Engländern nachstehen, obgleich mehrere bei der Erndte gebraucht worden sind, und die Offiziere, mehrentheils des Englischen unkundig, wissen sich nicht verständlich zu machen. Einige wenige ernähren sich durch Unterricht, Kupferstechen rc., und mehrere früher hochgestellte Personen sind bei Handwerkern untergebracht worden, die meisten jedoch sind gänzlich hülflos und manche haben aus Verzweiflung den Verstand verloren.

— Nach dem Constitutionel sind alle Bemühungen, in Paris eine Anleihe für Rußland abzuschließen, völlig gescheitert, und die mit diesem schwierigen Werke beauftragten Personen wollen sich jetzt an andere Börsen wenden.

— Aus Bordeaux schreibt man unterm 4. November: Der Baron v. Bergen, den man für Don Miguel gehalten hat, und gegen welchen General Harispe einen Tagsbefehl erließ, befindet sich jetzt hier. Er soll bei seiner neulichen Anwesenheit in Spanien Don Carlos selbst nicht gesprochen haben; gewiß aber ist, daß er mit Karlistenbanden in Berührung war; dennoch hat man ihn nicht verhaftet. Die Behörden scheinen nicht recht zu wissen, wie sie gegen ihn verfahren sollen, und deshalb Befehle aus Paris zu erwarten.

— Am 3. Nov trafen Ihre Maj. der Kaiser von Rußland in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers in Berlin ein. — In dem Zeitraume vom 7. Mai 1833 bis zum 30. September 1834 sind von dem Hafen von Liverpol aus in 455 Schiffen 30,607 Personen nach der neuen Welt ausgewandert. — Ein Buchhalter der englischen Bank hat kürzlich für 3500 Pfd. Sterl. nicht unterzeichnete Banknoten entwendet, die Unterschriften nachmachen lassen, und solche dann in Paris in Umlauf gesetzt. Die englische Bank verweigert nun wie natürlich die Zahlung.

— Am 12. Nov. brannte es in dem Dorfe Neher-Memmingen bei Nördlingen, in einer Stunde wurden 26 Gebäude in Asche gelegt; ein Kind wird vermißt, auch vieles Vieh ging dabei zu Grunde.

— Am 14. Nov. brach in den Gebäuden und Werkstätten bei dem Temsetunnel Feuer aus, welches sie in Asche legte; glücklicher Weise blieb der Tunnel unversehrt. — Laut Berichten aus Barbados weigern sich über 5000 Negersclaven zu arbeiten. — Der Dichter Campel ist jetzt in Algier und denkt einige Monate dort zu bleiben. — In Frankreich sollen, wie es heißt, wieder mehrere Veränderungen unter den Präfekten vorgenommen werden.

— Kassel, 16. Nov. Sichern Nachrichten aus Rotenburg zufolge, ist Se. hochfürstl. Durchlaucht der Landgraf Victor Amadeus von Hessen-Rotenburg am 12. d. M. auf seinem Schlosse Sempowitsch in Oberschlesien, an den Folgen eines am 9. d. M. eingetretenen Nervenschlags, mit Tod abgegangen. (Se. hochfürstl. Durchl. war geboren am 2. September 1779.)

— Den 15. November wird die Hochschule in Bern, deren erster Rektor Herr Wilhelm Snell, gewesener Professor in Dorpat, Basel und Zürich, ist, feierlich eröffnet.

— Ein israelitischer Handelsmann in Frankenthal, Namens Bernier, hat seine 4 Knaben und 2 Mädchen zum evangelisch-protestantischen Glauben übertreten lassen. — In München, wo sich die Leute bereits bemänteln, treiben sich einige industriöse Ritter herum, welche eine Mantelsammlung errichten wollen und hiezu binnen 3 Tagen 6 Mäntel gestohlen haben; einer wurde erwischt und zu Herrn Baron Weveld in ein warmes Zimmer gebracht. — In Frankreich wurde kürzlich ein Rekrut wieder in seine Heimath entlassen, wegen seiner Riesengröße war er weder zur Infanterie noch zur Cavallerie brauchbar. — Zu Amsterdam wurde ein Falschmünzer zum Strange verurtheilt.

— Bei der in Landau ohnlängst statt gehabten Preiseverteilung in den Volksschulen, bemerkten wir mit Vergnügen, daß acht Schüler im hiesigen Bürger-Hospital Preise erhielten; eine Auszeichnung, deren sich früherhin nur wenige solcher Schüler zu erfreuen hatten. Der Grund liegt ohnbezweifelt in der Ordnungsliebe des Oekonomen, welcher die Kinder auch nach den Schulstunden zur Bearbeitung der von den Lehrern bezeichneten Aufgaben anhält.

Verbesserung.

Güterversteigerung vom 24. d. M. durch Herrn Notär Paraquin, Wochenblatt Nro. 47 Art. 11: statt einem Apfelbaum befinden sich in besagtem Weinberge vier schöne Apfelbäume.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	20. Nov. 1834 .	5	12	2	42	4	—	3	36	2	40
Neustadt . . .	11. — .	5	18	2	40	4	16	3	24	2	40
Speyer . . .	11. — .	4	58	2	16	4	24	3	20	2	24
Zweibrücken .	30. Oct. .	5	13	1	45	3	37	3	24	2	40

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 48. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 29. November.

Die Sieben des menschlichen Lebens.

Sage man nur die Sieben sey eine gleichgiltige Zahl; es ist nicht wahr; Mit der Sieben steigen und fallen wir. Im siebenten Jahre bekommen wir die zweiten Zähne, (da werden wir also zum zweitenmale bissig!) mit zweimal 7 Jahren ist die Mannbarkeit da, (obwohl Mancher mit 7mal 7 Jahren noch kein Mann ist.) Mit 3mal Sieben ist man ausgewachsen; (bei Manchem hat es aber auch schon im 14. Jahre ein Ende, und Mancher wird mit 2mal 7 Jahren schon recht verwachsen.) Mit 4mal Sieben hat der Mensch seine volle Körperkraft; (bei Manchem ist sie aber auch um diese Zeit schon wieder verjuckt.) Mit 5mal Sieben sind Körper und Geist in voller Reife; (bei Manchem aber auch schon wieder abgefallen.) Mit 6mal Sieben aber vermißt man schon wieder zu Zeiten, was man mit 2mal Sieben erhielt; (unsere Herren klagen mit 4mal Sieben schon über diesen Verlust.) Endlich mit der bösen 7mal 7 läßt die Frau den Mann im Invalidenregister eintragen. (Das sind so die Jahre, wo man über die Haare hinauswächst.) Mit 8mal 7 merkt man, daß man älter wird; (gut, wenn man's nicht früher merkt.) Mit 9mal 7 fängt das Zittern an, (was freilich auch schon oft mit 3mal 7 geschieht.) Mit 10mal 7 möchte der Ehemann so gerne die Jahre seiner Frau von den seinigen subtrahiren. Für 11mal 7 hobelt der Tischler schon die Bretter zu dem Sarge, und für 12mal 7 bringt er gewöhnlich schon den Conto.

Rechnungsarten. In dem Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten befindet sich eine Berechnung, nach welcher zu sehen ist: In Oestreich bezahlte jeder Kopf zur Bestreitung der Staasunkosten 6 Fl. 17 Kr. rhn., in Preußen 6 Fl. 32 Kr., in Bayern 8 Fl. 10 Kr., in Würtemberg 5 Fl. 50 kr., in Hanover 7 Fl. 28 Kr., in Sachsen 8 Fl. 43 Kr., in Baden 7 Fl. 47 Kr., in Hessen-Darmstadt 10 Fl. 58 Kr., in Kurhessen 7 Fl. 51 Kr., in den übrigen deutschen Staaten zwischen 5 Fl. 22 Kr. bis 10 Fl. 44 Kr. — In Frankreich zahlt jeder Kopf jährlich 15 Fl. 24 Kr., in England 22 fl. 52 Kr. Ferner: Oestreich hat 800 Mill. Staatsschulden, Preußen 170 Mill. Thaler. Alle Staatsschulden Europas betragen 21,000 Mill. Gulden, die Zinsen zu 4 Procent 480 Mill. Gulden, ausserdem ist Papiergeld von 600 Mill. im Umlauf. Seit 1815 sind in Europa Anlehen gemacht worden 7564 Mill.

Weltereignisse.

Der Vogel, der wie Zeitungsnachrichten angeben, bei Cherburg in Frankreich geschossen wurde, ein großer schwarzer Adler, galt nach dem Urtheile mehrerer für den Vorboten eines nahen und kalten Winters. Das Urtheil eines Forstmannes lautet indessen anderst: So lange die Ursache der jetzigen seltsamen Witterung besteht, wird auch die Wirkung davon bestehen. In Folge dessen und wegen der gewöhnlich stattfindenden Aehnlichkeit der Witterung während der warmen Jahreszeit mit der in der kalten, dürfte uns wieder ein sehr gelinder Winter bevorstehen, in welchem die Kälte — zu welcher Höhe sie mitunter auch gelangen mag — nie lange anhalten, sondern immer wieder von gelinder Witterung beherrscht und unterbrochen werden wird; (bei welcher N. B. die Mäuse, wenn nicht Hand ans Werk gelegt wird, die Wintersaaten ziemlich aufzehren werden, was wir bereits in allen Feldern zu sehen Gelegenheit haben) deßhalb werden wir auch keinen nahen Winter oder schnellen Uebergang in derselben zu gewärtigen haben. Auch ist eben sonach zu schließen, daß der zukünftige Sommer von 1835 dem verflossenen ähnlich, und der darauf folgende Winter — besonders in der ersten Hälfte — ungewöhnlich warm und heiter seyn wird. Erst im Sommer 1836 wird, da jener dominirende Einfluß in demselben sich entfernt und vermindert, die Witterung eine andere Richtung nehmen. Fallen die wärmsten Sommer demnach in den Nähepunkt der Bahnen der großen Kometen, so wäre hiernach auch zu schließen, daß umgekehrt die kältesten Winter in den Fernpunkt derselben fallen müßten, die durch die eingreifende Erscheinungen kleinerer Kometen nur gemildert würden. Nach dieser Ansicht dürften wir uns also im nächsten Jahre wieder eines reichen Segens an Erdgewächsen erfreuen, und da man allenthalben dem 1834r die Güte des 1811r abstreitet — so dürfte wohl der Kometwein von 1835 jenen famoux tapagier wenigstens erreichen. — Im Jahr 1483 hat man in Schwaben so viel Wein gebaut, daß man einen Eimer Wein für ein Ei gab, und den Kalk zum Bauen mit Wein ablöschte; die Folge davon war, daß mehrere Jahre lang alle in diesen Häusern wohnende Personen täglich zweimal besoffen wurden. — In Frankfurt wird viel davon gesprochen, daß noch wenigstens 30—40 Frauenzimmer zur Untersuchung kommen werden, welche thätig bei dem Befreiungsversuche der Studenten mitwirkten. Da aber diese Theilnahme keinen politischen, sondern nur einen verliebten Grund haben mag, so hofft man, die finstern Falten des Inquisitors werden sich glätten, wenn er die schönen Verbrecherinnen vor sich stehen sieht.

— In der Nähe von Petersburg wird eine Sternwarte gebaut, dergleichen noch keine auf der Erde steht; die Kosten sind auf 450,000 Thaler angeschlagen; das Anschaffen der Instrumente beträgt 70,000 Thaler. — Die nordamerikanische Flotte beträgt 52 wohlgebaute Kriegsschiffe mit 1911 Kanonen: steht daher der Französischen ziemlich gleich und nur der Englischen nach. — Auch in den jenseitigen Kreisen Bayerns sollen die Straßen allenthalben mit Fruchtbäumen bepflanzt werden; mögen diese zum Straßendienst verwendet werdenden Bäumchen mitleidigere Passagiere und bessere Pflege gewärtigen, sonst steht ihnen gleich wie vielen bei uns ein nahes seliges Ende bevor. — In Birmingham in England, wurde neulich angegeben, die Thätigkeit der Maschinen habe im Jahr 1792 die Kraft von 10 Mill. Arbeitern gehabt; im Jahr 1827 aber schon die Kraft von 200 Mill. Arbeitern erreicht. Im letzten Jahre betrug dieselbe schon so viel als 400 Mill. Menschen leisten können. — In Naumburg hat sich eine Gesellschaft gebildet um die Kinder eines Ziegeunervölkchens, das noch wild bei Nordhausen von Wahrsagen und Diebereien lebt, in die Schulen zu bringen, und so nach und nach diese Jugend zu brauchbaren Menschen zu erziehen. — Eine eigene Thiersammlung wurde neulich in London gezeigt; in demselben Kasten war eine Katze, eine Ratte, ein Falke, ein Kaninchen, ein Schwein, eine Maus, eine Taube, ein Käuzchen, ein Sperling und ein Sperber; dennoch war die größte Ruhe im kleinen Reiche. Der Exerziermeister hatte viele Jahre mit dem edlen Geschäfte hingebracht. — Am ersten Tage der Industrie-Ausstellung in München wurden 500 Loose abgesetzt; der Katalog umfaßte 614 Einsender. — In Berlin wurden 13 des Hochverraths und der geheimen Verbindung Angeklagten aus der Haft entlassen: noch sitzen einige und 70. — Ein Student aus Graubünden und sein Führer sind auf der Wanderung durch das Maderaner Thal über das Kreuzli nach Bünden am 18. Okt. erfroren. — In Waarschoot hat eine Kuh ein Kalb mit 2 Köpfen und Hälsen, 4 Vorder- und zwei Hinterfüßen und 2 Schwänze geworfen; die Köpfe stehen so, daß sie einander anschauen können. — Am 28. Oktober wurde zu Saalfeld der Raubmörder Mackedanz enthauptet. — In Tripolis waren 11 Kaufleute geköpft und über 100 ins Gefängniß geworfen worden. — Der Kammerdiener des Grafen Csaky zu Wien versuchte vor Kurzem den herrschaftlichen Husaren mit einem Hammer zu erschlagen (Eifersucht!)

als dieses mißlang, wollte er sich den Hals abschneiden, und fehlgeschnitten stürzte er sich vom zweiten Stockwerk auf die Straße, wodurch er beide Füße brach. — Während drei Monaten sind in Konstantinopel wöchentlich 1000 Menschen gestorben. — In Folge der Stürme sind 20 Schiffe im schwarzen Meere untergegangen — Der Rath Tschudi in Glarus ist mit seiner Familie (mit Ausnahme seiner Frau) von der kath. zur evangl. Kirche übergetreten. — Das Amt Rotenburg macht bekannt, es seyen allerdings einige Cholerafälle vorgekommen, es wären aber nur 21 von 23 Erkrankten gestorben und seit 10 Tagen niemand mehr von der Krankheit befallen worden, man möge daher nur nicht ängstlich seyn.

— Alle Zeitungen stimmen dahin überein, daß vor der Hand weitere Veröffentlichungen in Beziehung auf die Wiener Konferenzbeschlusse nicht zu erwarten seyen. — Zu Ulm geht es auf den Schiffbauplätzen sehr lebhaft her; 30,000 Centner roher Taback, welcher aus der Pfalz dorthin kommt, wird auf dem Wasser von den Schiffleuten nach Oestreich geführt. — Im Orient soll kein Krieg ausbrechen; zur Sicherung dieses Gegenstandes haben Frankreich, Rußland und England einen Vertrag abgeschlossen. — Frankfurt soll nun wirklich dem großen deutschen Zollverein beigetreten seyn. — In Amerika wurden die hitzigen Getränke verboten, da die Mitglieder der Mäßigkeits-Vereine sich täglich berauschten. — Am 3. Nov. wurde in Petersburg die erste Schlittenfahrt gehalten; doch war die Bahn noch schlecht — In Leipzig haben fast zu gleicher Zeit drei Wollhandlungen, die eine mit 800,000 Thaler, fallirt; auch der Schwager eines Buchhändlers machte mit 400,000 Thaler bankerott; dieses Erdbeben macht noch manche sonst feste Häuser schwanken. — Der englische Reisende Hobe, durchwandert die Welt, und hinter ihm her läuft ein Thier, das aussieht wie ein Hund, aber näher betrachtet, ist es ein ganz zahmer Wolf. — Nicht geheuer ist es auf der Straße von Deutschland nach Dänemark; am 6. Nov. wurde wieder ein Fuhrmann, der die Kieler Chaussee fuhr, von Räubern erschlagen. — Der König von Belgien hat am Martinitag die Kammer mit einer Rede eröffnet; die Hauptsache: die Finanzen stehen gut; die Steuern sollen vermindert und der Zolltarif verbessert werden; die Kammern riefen: hoch lebe der König! — Auch durch den Beitritt Nassau's und Badens soll der deutsche Zollverein bis Neujahr wachsen. — Mehrere Weinhändler in Würtemberg die Most mit Obstwein vermischten, um letzteren zu verbessern, haben beides nicht mehr brauchen können, indem alles zu fadem Wasser wurde. — Siebenzehn Schiffe mit Auswandernden liegen in Bremen und warten auf guten Wind. — In Namur, Luxemburg, Lüttich und Henegau nehmen die Wölfe wieder sehr überhand. — Falsche Groschen und 6 Kreuzer Stücke, welche im Untermainkreise in Umlauf gesetzt wurden, tragen erstere die Jahrzahl 1832 und den Nassauischen Wappen, die Sechser aber die Jahrzahlen 1830, 31, 33 und 1834, aufgepaßt! — Ein junger Mann wurde in Lüttich verhaftet, weil er falsche preußische Tresorscheine gemacht hatte. — In München soll die Gendarmerie von Altötingen einen Kapuziener eingebracht haben, der sich demagogischer Umtriebe schuldig gemacht haben soll. — An der russischen Grenze soll es haarscharf mit den Pässen gehalten werden; die Veranlassung hiezu sollen neun Polen gegeben haben, die sich zur Ermordung des Kaisers verschworen im Lande eingeschlichen haben. — Aus Baden wird geschrieben, der römische Hof habe auf die Entfernung mehrerer theologischen Professoren in Freiburg angetragen, weil sie die Aufhebung des Cölibats fordern.

— Se. k. Hoh. der Prinz Karl haben den Abgebrannten in Reichenhall 1000 Gulden zugesendet. Die Münchner Garnison soll den Betrag einer Lehntag-Gage abzugeben gesonnen seyn.

— Als unrichtig wird die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht angegeben, daß mehrere Stadtwappen und selbst das bayerische Wappen eine Veränderung erleiden sollen. — Am 20. Nov. traf die seit drei Wochen abwesende Abtheilung des ersten Artillerie-Regiments wieder in München ein — dieselbe durchreiste, wie früher in diesem Blatte angegeben, mehrere schwierige Gebirgsgegenden mit einer Batterie 6Pfünder, welche auf neuen Lafetten ruhen, die sich durchaus als vortrefflich bewährt haben, indem bei der ganzen Reiseroute nicht eine Radspeiche zerbrach. — Die feierliche Eröffnung der Hochschule zu Bern ging am 15. Nov. in der Kirche zum heil. Geist in Anwesenheit der Behörden und eines zahlreichen Publikums vor sich. — Ein arabischer Kaufmann aus Jaffa hat mit Bewilligung des Vicekönigs von Aegypten eine fahrbare Straße zwischen Jaffa und Jerusalem eröffnet; die Kosten betragen 100,000 türkische Beutel. —

— Obschon wir von manchen Auswanderern nach Amerika vernehmen, daß sie goldene Berge und die angenehmste Lebensweise mit gänzlicher Zufriedenheit dorten gefunden haben, so erhebt sich doch auch manche Stimme des Jammers und des Elendes bei solchen dahin Gewanderten. Ein Schreiben aus Newyork berichtet, daß oft täglich 2000 Emigranten dorten ankämen, wovon die meisten ohne Geldmittel seyen, die nun haufenweis die

Gegend durchzögen um Arbeit und Unterkunft zu erhalten; sehr natürlich ist es jedoch, daß diese Hoffnung scheitern muß, denn wie sollen alle diese Menschen beschäftigt werden. Der Jubel der Ankunft löst sich bald in stillen Gram auf, worauf nicht selten Verzweiflung folgt. Manche würden auf der Stelle zurück reisen, wenn sie die nöthigen Mittel besäßen. Von einer Familie, die aus unserer Nachbarschaft dahin wanderte, sind die Glieder mehrere hundert Meilen von einander zerstreut: der Großvater nahm Dienste als Hausknecht, die Töchter waren glücklich genug sich zu verdingen, Mann und Frau nahmen den Wanderstab sich in entfernter Gegend ein Unterkommen zu suchen. Schreiber des erwähnten Briefes schließt mit den Worten an seine Frau: Sollte dich vielleicht jemand um Rath fragen, so sage ihm, daß ich jedem rathe, der nur einigermaßen sein nothdürftiges Brod hat, zu bleiben; denn die schändlichen Lügen, die von vielen hinausgeschrieben werden, sind nicht zu verantworten. Ich habe mich nur von zu vielem Unannehmlichem überzeugt, und von den Tausenden, die ich gesprochen habe, nur wenige getroffen, die ihr Schicksal loben konnten; aber leider Hunderte der Verzweiflung nahe, sogar einige, die sich im Elend das Leben genommen haben.

Güterversteigerung.

Mittwoch den 10. Dezember l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Schwanen, läßt Hr. Untergerichtsschreiber Krauß allda, folgende Horststücke, Landauer Banns, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) H. 1323, 1324 und 1325 3 Horststücke neben Daniel Köhler Erben und Wittwe Dubois, $1/3$ mit Reps.

2) H. $1343 1/2$ und 1344. $1 1/2$ Horststücke neben Friedrich Grieß und Jakob Sauer, mit Korn.

3) H. 1354. 1 Horststück neben Stephan Treffa und Katharina Ulmer Erben.

Sämmtlich oben auf den Viehtriftweg, und unten auf die Altenbach stoßend.

Uebrigens werden diese Güter auch aus der Hand vergeben.

Landau, den 27. November 1834.

Hessert, Notär.

Frisch angekommen

Pommerische Gänsebrüste, bester Fromage de Brie, Westphälinger Schinken, mailänder und Lyoner Salami und ganz frische endouilles von Metz, bei

Joh. Frd. Stahl, in Landau.

Kutscher Beierle

von Weißenburg, zeigt an, daß er vom 25. d. M. jeden Tag hier im Gasthaus zum goldenen Schwanen, Morgens um 11 Uhr ankommt und bald 3 Uhr abfährt; nämliches Fuhrwerk fährt eine Stunde nachher nach Straßburg. Die Preise wie gewöhnlich; auch übernimmt derselbe alle Aufträge und verspricht billige und pünktliche Besorgung.

Zu verkaufen.

Bei Thomas Schleyer, Gärtner in Landau, sind alle edle Metzer Obstbäume zu haben.

Zu verkaufen.

Silber vergoldete Most. und Weinwaagen, von ausgezeichneter Genauigkeit, sind billig zu haben bei

Friedr. Heilsberg, Goldschmied.

Verloren.

Auf dem Wege von Landau nach Arzheim wurden zwei goldene Petschafte an einem solchen Ring verloren; der ehrliche Finder ist gebeten, solche gegen eine Belohnung von 2 fl. 42 kr., im Hause des Herrn Seiler Grieß abzugeben.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	27. Nov. 1834 .	5	18	2	40	4	—	3	35	2	36
Neustadt . . .	18. — .	5	12	2	40	4	16	3	24	1	56
Speyer . . .	25. — .	4	52	2	12	3	56	3	20	2	26
Zweibrücken .	13. — .	5	20	1	2	3	42	3	17	1	56

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 49. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 6. Dezember.

Weltereignisse.

Bayern.

Das Regierungsblatt Nro. 48 vom 25. November enthält unter Anderm: der vormals als Landkommissär zu Homburg im Rheinkreise angestellte, und unterm 29. Nov. 1830 zur Stelle eines Polizeikommissärs bei dem Zwangsarbeitshause zu Keisheim berufene Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer, welcher durch seine Entweichung in das Ausland sein staatsdienerliches Verhältniß zu Bayern faktisch aufgehoben hat, auch den an ihn erlassenen Aufforderungen, innerhalb 6 Wochen zurückzukehren, und seiner Pflicht als Staatsdiener zu genügen, widrigenfalls er als auf seine staatsdienerliche Rechte für immer verzichtend angesehen werden müßte, nicht nachgekommen ist; welcher ferner, ohne Beobachtung der in §. 10 Nro. 2 des ersten konstitutionellen Edikts gegebenen Vorschrift, die Stelle eines ausserordentlichen Professors bei der Universität Bern angenommen hat, ist im Vollzuge der eben erwähnten Bestimmung, dann der §§. 22 Lit. A. und 25 des neunten konstitutionellen Edikts, des bayerischen Staatsdienstes unter dem Vorbehalte entlassen, im Fall seiner etwaigen dereinstigen Rückkehr die weitern gesetzlichen Folgen seines Vergehens, insbesondere gemäß §. 10 des ersten konstitutionellen Edikts, gegen denselben eintreten zu lassen.

— In dem Vortrage des ersten Staatsprokurators bei Wiedereröffnung der Gerichtssitzungen am k. Appellationshofe zu Zweibrücken heißt es am Schluß einer Uebersicht der Rechtspflege im Rheinkreise während des vergangenen Jahres: „Indem ich hiemit meinen Vortrag schließe, kann ich die erfreuliche Bemerkung beifügen, daß nach den übereinstimmenden Berichten überall im Kreise Ruhe und Ordnung herrschen, und die Spuren jener beklagenswerthen Aufregung beinahe gänzlich verschwunden sind. Wenn auch die große Zahl der noch vorkommenden Beleidigungen gegen Beamte und öffentliche Diener, so wie Widersetzlichkeiten gegen die Agenten der bewaffneten Macht, einigermaßen auffallend erscheint, so sind diese Vergehen als die Nachklänge jener Zeit zu betrachten, die wohl auch bald gar verhallen werden. Jedenfalls aber wird man ihnen überall mit der ganzen Kraft der Gesetze begegnen."

— Se. Maj. der König haben zur Unterstützung der durch das Gewitter am 8. Juni d. J. beschädigten Gemeinden Haardt und Lindenberg 2000 fl.

zu bewilligen geruht. — Pariser Blätter kündigen an, daß wegen angeblich kriegerischer Nachrichten aus London und in Folge eines gehaltenen Kriegsrathes, die Bildung von 200 Reservbataillons entschieden worden sey, deren jedes 2000 Mann stark werden soll; diese Nachricht soll indessen falsch seyn. — Das für den Zürcher See bestimmte Dampfschiff ist am 16. November in Rotterdam eingelaufen. — Bei Durchsuchung eines verdächtigen Hauses in Paris hat die Polizei eine förmliche Werkstätte für Diebe entdeckt. Man fand 500 Diebswerkzeuge, z. B. falsche Schlüssel, Feilen, Handsägen u. s. w. drei Individuen wurden verhaftet. — Mit der Zuckerfabrikation geht es in Bayern rasch voran; Herr von Utzschneider hat in der jetzigen Industrie-Ausstellung Muster aufgestellt, die nach den Urtheilen unpartheiischer Bürger für wunderschön gepriesen worden; es steht daher zu erwarten, daß noch mehrere Runkelrüben-Zuckerfabriken im Vaterlande entstehen werden; in Oefingen wird der Unterricht ganz uneigennützig und mit aller Offenheit ertheilt. — Die Besitzer von Waffenläden in Paris, deren Waffen in den Juni-Aufständen von 1832 weggenommen wurden, haben die Stadt Paris an den Tribunälen erster Instanz zur Erstattung des Schadens vorladen lassen; diese Urtheile fielen zu Gunsten der Kläger aus und wurden in Appellation durch den k. Gerichtshof bestätigt: nur eine Handlung verlor ihren Prozeß mit 200,000 Fr., indem erwiesen wurde, daß die Waffen freiwillig abgeliefert wurden. — Die Pairskammer hat sich versammelt, um wie früher gesagt, den Bericht des Herrn Girod de l'Ain über die Instruktion des Prozesses gegen die Aprilmeuterer zu vernehmen; bei dem namentlichen Aufrufe antworteten 159 Pairs. — Im Toulouner Arsenal sind die Arbeiter sehr eifrig mit der Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe beschäftigt. — In Algier wurde der Oberst de Mareilly zu sechsjährigem strengem Gefängnisse und zur Ausstellung an den Pranger verurtheilt; derselbe hatte 5Frankenstücke durch chemischen Prozeß verschlechtert und in Umlauf gesetzt. — Ein Schreiben aus Brüssel sagt: wir erfahren, daß jedes Regiment in Holland, welches an der Grenze steht, eine Verstärkung von 300 Mann erhalten hat, und daß eine allgemeine Bewegung in der ganzen holländischen Armee herrsche.

— Bekanntlich wurden den unschuldigen Opfern des Bürgerkriegs in Lyon gewisse Summen zur Unterstützung zugewiesen. Aus dem amtlichen Berichte hierüber geht hervor, daß an die hülfsbedürftigen Familien, deren Häupter ohne ihre Schuld von den Soldaten getödtet wurden, 17,274 Frcs. vertheilt wurden, und jede Familie 280 Fr. bekam. Also sind 83 Familienväter auf die angegebene Weise umgekommen. Unter die unter gleichen Verhältnissen Verwundeten wurden 15,055 Fr. vertheilt, und jeder bekam 175 Fr.; dieß ergibt 85 schuldlos Verwundete und Verstümmelte. „Möge man — sagt ein Lyoner Blatt — immerdar die Mannszucht der Truppen rühmen; uns vergönne man, ihre Unterscheidungslosigkeit und die blinde Wuth der Befehlshaber anzuklagen."

— Die Kriegsverkündiger welche beim Sturze des franz. Ministeriums sogleich die Lärmenposaune erschallen ließen, werden sich wundern, daß jetzt alles wieder beim alten ist; die ganze Veränderung besteht in dem Haupte dieses Ministeriums, des Herzogs von Treviso; sohin schwinden wohl alle Besorgnisse eines nahen Krieges. — Der alte Fürst Talleyrand soll seine Entlassung genommen haben, und es heißt er wolle schlechterdings nicht wieder auf seine Gesandtschaftsstelle in England. — Man sagt die Kaiserin von Rußland sey so leidend, daß sie in Berlin die Treppen auf und ab getragen werden müsse. — Zwei des Mordes des Fuhrmanns Aldag verdächtige Individuen sind bereits eingezogen; es ist dieß der im vorigen Blatt erwähnte Raubmord auf der Straße zwischen Bremstadt und Quickborn. Die geraubte Summe beträgt einige hundert Thlr. — Das Geschwornengericht in Sudwelis sprach neulich ein Urtheil über einen Menschen, der sein großes Verbrechen selbst eingestanden hatte, wodurch derselbe in Freiheit gesetzt werden mußte. Als der Richter die Geschwornen um den Grund dieser unerwarteten Entscheidung fragte, erwiederte der Spruchmann: weil der Kerl ein Lügner von Kindesbeinen gewesen ist, und wir kein Wort von Allem glauben, was er sagt. — Taback und Stempel sollen in Wien in Pacht gegeben werden; dadurch würde eine große Anzahl Beamten überflüssig. — In Paris studiren jetzt nicht weniger als 4000 Juristen. — Sieben Personen in Parma, welche den Don Miguel bei seiner Durchreise verhöhnt hatten, wurden zu 3 Monat Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Wo das Geld steckt weiß der Teufel; auch Schweden sucht 2 Mill. Rthlr. aufzunehmen. — Wohin wird es die Dampfzeit nicht noch bringen! bald wird man die Leute mit Dampf speisen; in England hat man schon Dampfmaschinen die Kinder wiegen, ja sogar solche, welche der Schuljugend die Nase putzen; man beabsichtigt sogar eine Steuerzahldampfmaschine zu erbauen, die mit Anwendung der Dampfpflüge dem Bauern das herrlichste Leben der Welt bereiten wird. — Die Martini-Messe in Frankfurt an der Oder ist sehr schlecht ausgefallen; viel Waare und wenig Geld! — In London will man zu Gunsten

der in der kümmerlichsten Lage sich befindenden polnischen Flüchtlinge einen Ball geben. — Wer nun für 150 Pfd. Sterl. eine Lustreise um die Welt zu machen gedenkt, möge sich alsbald nach Liverpool verfügen, denn das hiezu bestimmte Schiff liegt zum Abfahren bereit. — Den Gerüchten von Brandstiftungen, Verhaftung der Brandstifter ꝛc. wird in Münchner Blätter widersprochen. — Der Großherzog von Baden hat dem k. b. Gesandten am großbrittanischen Hofe, Grafen von Jeminson-Wallworth, das Großkreuz des Zähringer Löwenordens verliehen. — Hie und da wurde nun schon der Bundesbeschluß das Verbot öffentlicher Mittheilungen über politische Untersuchungen und Verhaftungen betreffend, den Redaktionen öffentlicher Blätter, durch die Censurbehörden notificirt. — Noch im Dezember soll eine Volkszählung vorgenommen werden, um hiernach den Ertrag der gemeinschaftlichen Zolleinkünfte in dem allgemeinen Zollverband (resp. den einzelnen Staaten) berechnen zu können. Im Louvre zu Paris befinden sich 21 Gemälde von Rubens, Scenen aus dem Leben der Maria von Madicis darstellend; der König hat befohlen, hiernach Tapeten in der Fabrick der Gobelins anzufertigen. — Aus verschiedenen Gegenden Rußlands wird über Mangel an Lebensmitteln, in Folge der schlechten Erndte, geklagt. — Durch die Ankäufe, welche der Kaiser Nikolaus während seiner Anwesenheit in Berlin machte, sind mehrere Kunst- und Industrieläden fast ganz geleert worden. Schade daß Herr Hatry, der eben mit einem so ausgezeichneten Rest ächter Phantasie-Gegenstände von Zweibrücken hier angekommen ist, und im großen Saale des Gasthofes zum goldenen Schwanen in Landau aufgestellt hat, nicht zur Zeit in Berlin war, der Kaiser würde sicherlich zu jenen Kunst- und Industrie-Gegenständen auch diese Phantasie-Erzeugnisse angekauft haben. — Einige Taugenichtse haben kürzlich während der Nacht ein großes Stück Holz auf die Eisenbahn zwischen Steckton und Darlington geworfen. Die Folge war, daß der Dampfwagen umschlug, und der Führer auf der Stelle todt blieb. — Alle spanischen (karlistischen) Flüchtlinge mußten am 14. Nov. in 24 Stunden Bordeaux verlassen und sich nach Limoges begeben.

— Am 26. Nov. sind 8[illegible] königl. griech. Freiwillige auf Wagen von München nach Triest abgegangen. — Der griechische Gesandtschafts-Sekretär Herr v. Salome ist zum Direktor des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten befördert worden. — Am 24. d. ist der Kaiser Nikolaus von Berlin abgereist, die Kaiserin wollte am 27. nachfolgen. — Die leipziger Zeitung sagt, es soll der gewandten Politik des Grafen Pozzo di Borgo gelungen seyn, eine Annährung zwischen Ludwig Philipp und den Monarchen der nordischen Reiche zu Stande zu bringen, die vorzüglich eine Ausgleichung der orientalischen Angelegenheiten bezweckt. — Das einer Wiener Gesellschaft gehörige Dampfschiff, welches zur Fahrt nach Griechenland und der Türkei bestimmt ist, hat seine erste Reise von Triest nach Korfu in 45 Stunden zurückgelegt. — Fürst Talleyrand wurde am 21. d. in Paris erwartet. — Nach bisherigem Herkommen erhält jeder französische Minister bei seinem Amtsantritt 15,000 Francs für seine erste Einrichtung. — Die franz. Kammern sind auf den ersten Dezember einberufen worden. — Noch ist in England kein neues Ministerkabinet gebildet; der Herzog von Wellington leitet einstweilen die Geschäfte der meisten Ministerien. — Nach den neuesten Berichten ist der Kronprinz von Bayern von Wien wieder in München angekommen. — Am 20 d. wichen an der Pariser Börse die Kortesbons fortwährend, indem die andern span. Papiere unbedeutend stiegen. —

— Die Einfuhr an Gold- und Silberbarren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika soll in diesem Jahr nicht viel weniger als 38 Millionen Gulden betragen und seitdem eben so viel bei der londoner Bank vermißt werden; es sey also wahrscheinlich, daß in England Gold und Silber am lockersten sitze und am leichtesten unter allen Ländern dort ein Geldmangel bewirkt werden könne.

Versteigerung.

Die an der Straße von Landau nach Impflingen gelegene sogenannte Salmiakhütte, sammt dem zugehörigen Gelände, wird statt Samstag den 13, Freitag den 12. d. M, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen dahier, bei Herrn **Franz Joseph Gerhard**, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden, wenn Liebhaber nicht vorziehen, solche aus der Hand zu kaufen; weßfalls sie sich an Herrn Wilhelm **Wolff**, Handelsmann dahier, wenden können. Landau, den 1. Dez. 1834.

Hessert, Notär.

Fuhr-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß Kutscher **Beierle** von Weißenburg vom 25. d. M. jeden Tag hier im Gasthaus zum goldenen Schwanen, Morgens um 11 Uhr ankommt und halb 3 Uhr abfährt; nämliches Fuhrwerk fährt eine Stunde nachher nach Straßburg. Die Preise wie gewöhnlich; auch übernimmt derselbe alle Aufträge und verspricht billige und pünktliche Besorgung.

Arnaud, Kaufmann.

Anzeige.

In eine lebhafte Spezereihandlung wird ein Lehrling von guter Familie gesucht. Das Nähere im Verlage dieses Blattes zu erfragen.

Anzeige.

Zur Ermunterung des Gewerbsfleißes und allmähligen Steigerung des Sinnes für Kunst und Industrie findet gegenwärtig zu München eine Ausstellung der durch inländische Gewerbsleute und Fabrikanten eingesendeten Erzeugnisse und Kunstgegenstände statt, von denen die zu diesem Zwecke angeordnete k. Kommission die werthvollsten ankaufen und wieder verloosen will. Sie hat daher nach allen Seiten Aktien zu einem Gulden das Stück versendet.

Ich setze alle Kunst- und Gewerbsfreunde mit dem Bemerken hievon in Kenntniß, daß solche Aktien gegen Erlegung des Preises bei dem Unterzeichneten zu haben sind.

Die Verloosung selbst wird im königl. Odeon zu München an einem noch zu bestimmenden Tage öffentlich vorgenommen. Der edle wichtige Zweck läßt auf recht viele Theilnehmer hoffen.

Landau, am 1. Dezember 1834.

Georges.

Einladung zur Subscription.

Leben Blackhawk's oder des schwarzen Falken. Von ihm selbst dictirt. Herausgegeben von J. L. Patterson. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. W. Müller, ehemaliger Rektor am Progymnasium in Landau, jetzt Missionär der deutschen ref. Kirche in Nordamerika.

Der Name des Indianischen Helden, den der obige Titel führt, ist in Europa schon bekannt. Nicht so sein Charakter. Wessen Aufmerksamkeit sollte nicht ein Mann erregen, der aus einem dunkeln Volksgeschlechte sich thatkräftig erhebt und für die Fortdauer und das Recht seiner gekränkten Nation muthig kämpft. Der schwarze Falke ist aber kein bloßer Krieger. Er ist ein gefühlvoller Mensch, in welchem sich die besten Anlagen seines Volkes aus freier Natur mehr entwickelt haben, und er rechtfertigt den großen Antheil, den die vielfachen Bedrängnisse der Indianischen Stämme in uns erwecken.

Er hat das Schicksal seines Volksstammes, seine eigene Lebensgeschichte und die seines letzten Krieges mit den vereinigten Staaten in seiner Sprache dem amerikanischen Dollmetscher diktirt. — Das Werkchen erschien am Ende vorigen Jahrs in Cincinati in englischer Sprache; mein Vater, der jetzt in Amerika reist, übersetzte dasselbe in die Unsrige, und erläuterte es mit Anmerkungen.

Ich lade zur Subscription auf diese Schrift ein. Sie wird etwa auf 16 — 18 Bogen kl. Octav laufen. Das Bildniß des schwarzen Falken, das des Propheten und eine Ansicht des Aufenthaltsortes des erstern, wird derselben beigefügt werden. Der Subscriptionspreis ist 1 fl. 30 kr. — Auf 9 Exemplare wird das 10te frei gegeben.

Heidelberg im Nov. 1834.

Karl Müller.

Sowohl Herr Buchhändler Kaußler, als auch der Unterzeichnete nehmen Subscription auf vorbezeichnetes Werkchen an. Da Herr Müller das Manuscript seinen Kindern zum Geschenke aus Amerika sandte, so würde es uns sehr freuen, wenn die Freunde des Vaters den Letztern durch zahlreiche Abnahme die Herausgabe möglich machten.

Landau, am 5. Dez. 1834.

Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		Mittel-Preis per Hectoliter.									
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	4. Dez. 1834 .	5	16	2	40	4	—	3	36	2	36
Neustadt . . .	25. Nov. .	5	4	2	32	4	10	3	24	2	26
Speyer . . .	25. — .	4	52	2	12	3	56	3	20	2	26
Zweibrücken .	20. — .	5	13	1	51	3	38	3	15	1	50

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 50. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 13. Dezember.

Weltereignisse.

Die Münchner politische Zeitung enthält nachstehenden Artikel aus der nördlichen Schweiz vom 30. Nov.: Noch ist über den inhaltsschweren Vorschlag Kasthofers nicht abgestimmt worden; wohl aber haben sich die Organe der im Kanton Bern jetzt herrschenden Partei ganz und gar zu seinen Gunsten ausgesprochen; so daß an der Annahme seiner wesentlichsten Bestimmungen kaum noch zu zweifeln ist. Wird nun aber der fragliche Antrag von dem Berner großen Rathe wirklich zum Beschluß erhoben, so muß ein solcher Akt von dem Ausland als eine Art von Kriegserklärung betrachtet werden, und es sind ihm zu gleicher Zeit der Geist und die Grundsätze bezeichnet, wonach der künftige Vorort gegen die auswärtigen Staaten überhaupt zu handeln gedenkt. Aus diesem Grunde schon müssen die Schweizer Angelegenheiten wieder aufs Neue der Gegenstand ernsthafter Aufmerksamkeit der fremden und insbesondere der deutschen Kabinette werden. Aber der dermalige Zustand der Schweiz bietet denselben noch eine andere Seite dar, die alle Beherzigung verdient. Es ist nämlich in hohem Grade wahrscheinlich geworden, daß die Häupter der radikalen Partei sich miteinander verständigt haben, endlich und zwar in der nächsten Zukunft einen Hauptschlag zu Gunsten der Verwirklichung ihres Lieblingsplanes, d. h. der Begründung einer Centralregierung und einer helvetischen Republik auszuführen, und es scheint, als ob Bern bei diesem politischen Drama die Hauptrolle übernehmen wird. Die projektirte Aufstellung der Berner Truppen, unter dem Vorgeben, sie habe die Vertheidigung der bedrohten Unabhängigkeit der Schweiz zum Zwecke, wird nur durch die Annahme eines solchen Projektes erklärlich; es liegen übrigens noch andere Indizien vor, die es beinahe ausser Zweifel setzen, daß die Einheitsmänner, wohl die Unmöglichkeit der Erreichung ihres Zweckes auf gütlichem Wege einsehend, Gewaltschritte beabsichtigen. Es ist klar, daß in einem solchen Fall die Schweiz allen Schrecknissen des Bürgerkriegs Preis gegeben würde, die auswärtigen Mächte dabei nicht gleichgültige Zuschauer bleiben könnten, und für ganz Europa Verwickelungen der gefährlichsten Art sich entspinnen müßten. Es ist daher in hohem Grade wünschenswerth, daß die Diplomatie Wege und Mittel finde, einem solchen Uebel noch bei Zeiten zu begegnen.

— Es ist eine tüchtige Lüge, daß man in dem

gräfl. von Töringschen Palais in München einen türkischen Schatz gefunden habe. — Hingegen fand man ohnlängst den Herrn Oberappellationsrath von Mayer, bei der Pfistermühle mit einem Schnitt im Halse, todt im Wasser; er hatte seine Uhr, Dose, Geld bei sich, und sein Halstuch in der Tasche. — Ein Beweis wie theuer man den Aufenthalt in München zu schätzen hat, wird dadurch neuerdings geliefert, daß die polizeilichen Aufenthaltskarten wieder aufgeschlagen haben. — Dem Vernehmen nach wird bis zum neuen Jahr ein Armeebefehl erscheinen. — Da die Verfassung des Reichs für die evangelische Kirche die Bezeichnung protestantisch gebietet, so ist es einer allerhöchsten Entschließung zufolge der Wille des Königs, daß die verfassungsmäßige Benennung auch allenthalben eingehalten und beobachtet werde. — Dem Vernehmen nach soll im künftigen Jahre wieder eine Industrie-Ausstellung statt finden: da einige Kreise nur wenig Produkte eingesandt haben. — In Augsburg hat die Musik des 3. Linien-Infanterie-Regiments zum Besten der abgebrannten Reichenhaller eine musikalische Abendunterhaltung gegeben, deren Einnahme 200 Gulden betragen hat. — Der Walzerfabrikant Strauß erhielt von der Kaiserin von Rußland (in Berlin) 6000 Thaler und einen schönen Brillantring zum Geschenke. — Zu Thier à Linge (Belgien) kam am 15. Nov. ein Kind zur Welt, das vier Arme, vier Beine und vier Ohren hatte, es war männlichen Geschlechts, mit einem Rumpf und einem Kopfe; lebte aber nur wenige Augenblicke. — Das 6te Kürassir-Regiment Nikolaus (in Berlin) und das Uhlanen-Regiment wurden vom Kaiser von Rußland beschenkt; jeder Gemeine erhielt einen Dukaten; die Unteroffiziere erhielten zwei. — Tula in Rußland, woselbst ohnlängst ein großer Brand wüthete, wurde kürzlich noch vollends in Asche gelegt, der neue Brand hat 600 Häuser und 99 Läden zerstört. — In Lessen (Westpreußen) sind am 11. Nov. 51 Gebäude abgebrannt.

— Der Zollanschluß Badens an den großen deutschen Zollverein soll unter nachstehenden Bedingungen fest abgeschlossen seyn: 1) Vom 1. Januar 1835 dürfen alle Landes-Produkte mit Legitimationsschein gegen Entrichtung der Consumtionssteuer frei in die Vereinsstaaten eingeführt werden. 2) Colonial- und überseeische Waaren bleiben 6 Monate ausgeschlossen; dagegen wird vom 1. Januar der Eingangszoll hievon nach dem Vereins-Tarif erheben. Diese Nachricht hat einen ungeheuern Schwung in den Tabackshandel gebracht, wozu besonders mitwirkt, daß die österreichische Regie bedeutend aufkaufen läßt, und daß mehrere Tabacksblätterhändler starke Quantitäten auf Lieferung in den Monaten Juni und Juli versprochen haben, die sich jetzt eilends zu decken suchen, weil die Regie, nachdem die Akkorte abgeschlossen waren, direkt durch Commissäre kaufen ließ. Gott gebe, daß alles glücklich abläuft, weil Taback, in jetziger Jahrszeit im Sturmschritte eingekauft, wobei der Bauer jedes ihm zu Gebote stehende Mittel, gleichviel erlaubt oder unerlaubt, benützt, um seinen Vortheil zu vergrößern, gar leicht dem Verderben ausgesetzt ist, und selten zum Rauchtaback benußt werden kann. — Von Frankfurt aus wird geschrieben, daß höchst wahrscheinlich bis zum neuen Jahre die Schlagbäume der Schlag treffen werde und selbe in Pensionsstand versetzt werden, denn die Nachrichten von der Deputation, welche sich wegen dem Zollanschluß in Berlin befindet, sind überaus günstig. Andere Blätter versichern, Frankfurt müsse vorerst eine Nachsteuer von einigen Mill. Gulden für die vorhandenen Waaren leisten.

— Herr Robertsohn, ein tüchtiger Luftschiffer hat im September d. J. in Neu-York zwei Luftfahrten unternommen, und hoch oben in der Luft mit seinem Begleiter auf das Wohl Washingtons und Lafayett's Champagner-Toaste getrunken. — In Toulon fand ein ärgerlicher Auftritt statt, der Clerus verweigerte die Beerdigung eines im Zweikampf gefallenen Matrosen zu vollziehen; darauf setzten die Matrosen die Glocken selbst in Bewegung und die Beerdigung fand in Gegenwart von 2 — 3000 Personen statt, welche den Todten auf den Friedhof begleiteten; in der Kirche ward keine Verwüstung begangen. — Das Handelshaus Zimmer in Heidelberg hat im Auftrag der Badenser Juden das schöne Bild von Oppenheimer: den heimkehrenden tapfern jüdischen Soldaten aus dem Befreiungskrieg — für die Summe von 1000 fl. gekauft, um es dem Schriftsteller Rieser, dem kräftigen Verfechter ihrer Emancipation, zu verehren. — Dieser Tage erhenkte sich zu St. Johannes bei Baireuth der Schuhmachermeister Martin Rauh, aus der Ursache, weil er die Mittel zum Trinken nicht mehr aufbringen konnte.

— Ein junger Dandy, Hauptmann Nesbitt, ist in England in seinem 23. Jahre gestorben; sein Schneider, der seit 5 Jahren für ihn arbeitete, hat den Angehörigen des Dandy eine Rechnung von 86,000 Fr. überreicht; der englische Stutzer hatte sich 57 Fräcke und Oberröcke, 100 Hosen, 119 Westen, 8 Mäntel und 6 Schlafröcke machen lassen; wohl mehr als in mancher Verlagshandlung zu finden sind. Der Kleidermacher ward mit seiner Forderung abgewiesen. — Auch der Großherzog von Darmstadt hat allen Handwerksgesellen seines Landes das Reisen in der Schweiz unter scharfen

Strafen verboten. — Die Königin von Portugal hat ein Schiff ausgeschickt, das in der Nähe von Genua kreuzen und Acht haben soll auf Don Miguel. — Durch Frankfurt reisen viele Spanier, Anhänger Don Carlos, die von London nach Genua gehen. — Nächstes Frühjahr soll bei Calisch ein russisches und preußisches Uebungslager zusammen gezogen werden; die Truppen sollen gemeinschaftlich in Gegenwart ihrer Herrscher militärische Evolutionen ausführen. — In einer neuen Rangordnung, die der Kurprinz von Hessen zu geben beabsichtigt, soll namentlich den protestantischen Geistlichen ein höherer Rang angewiesen werden. — Das Geschlecht der Sickingen ist vertilgt von der Erde; am 24. November starb der letzte Sprößling dieses alten Geschlechts, auf dem Sauerberger Hof in den Ruinen seines alten Stammschlosses Sauerberg; so vergehen des Lebens Herrlichkeiten! — In Dessau wurde am 7. November die Verordnung von 1760 wodurch die Juden in der Wahl ihrer Wohnungen beschränkt wurden, völlig aufgehoben. — Auf dem Ball in London wo die Menschenliebe unermüdet zum Besten der flüchtigen Polen tanzte, befanden sich auch der Herzog von Sussex (Bruder des Königs) und eine Menge der vornehmsten Personen. — Eine in Paris gebildete Abtheilung Freiwilliger, um unter Mina zu fechten, wird in einigen Tagen nach Spanien abgehen. — Ein gewisser Brouard hat den Prinzen Paul von Würtemberg wegen 20,000 Fr. verklagt, die er ausgelegt habe, um ihm den Thron von Griechenland zu verschaffen. Der Prinz erklärte, er habe keinen Auftrag dazu gegeben; da jedoch ein Brief das Mandat beweist, wenn auch nicht zu Ausgaben befugt, so erklärt das Tribunal (Paris) den Prinzen zur Zahlung gehalten. — In Oberrad bei Frankfurt war großer Aufstand. Der schöne starke Fassel, der mit der Heerde heimkehrte, wurde im Augenblick, wo ihn der Hirt anbinden wollte, toll. Er stieß dem Hirten zwei Rippen ein und mit dem Horn $1\frac{1}{2}$ Zoll tief in den Kopf; darauf brach er wüthend aus dem offenen Stall auf die Straße hinaus. Alles flieht, schreit und rennt; ein Mann will sich über eine Gartenplanke retten, er bleibt hängen, aber der Ochse hilft höflich ihm nach, hebt ihn mit den Hörnern hoch und wirft ihn in den Garten; einen jungen Menschen schleudert er hoch über eine Gartenmauer hinüber, der ganze Ort setzt sich in Vertheidigungszustand, Thoren und Thüren wurden verrammelt; auf einmal erhebt sich ein Triumphgeschrei, der Ochse ist in einen Garten gestürmt, die tapfern Oberrader werfen Barricaden auf, die Kampfhelden rücken heran und der Ochse fällt von mehreren Kugeln durchbohrt. Die Waffenläden in Oberrad sind unversehrt geblieben; das Pflaster ist wieder hergestellt.

Die sogenannten Leichenschmäuse betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach erhaltenen Anzeigen werden noch immer in einigen Orten des Kreises die eben so unanständigen, als bei ansteckenden Krankheiten selbst gefährlichen Leichenschmäuse gehalten.

Man sieht sich daher veranlaßt, das schon unterm 14. April 1819 (vide Intelligenzblatt vom Jahre 1819 Nro. 31) erlassene Verbot wiederholt in Erinnerung zu bringen, und sämmtliche Lokalpolizeibehörden anzuweisen, genau darüber zu wachen, daß demselben ferner nicht entgegengehandelt werde.

Allenfallsige Contravenienten sind den Gerichten unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Speyer, den 29. November 1834.

Königlich Bayerische Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern.

Freiherr v. Stengel.

Schalk, coll.

Bekanntmachung.

Auf dem Rathhause in Annweiler werden versteigert:

Donnerstag den 18. Dez. 1834, Morgens 9 Uhr,

20,800 eichene Wingertstiefel und Glaserholz

$129\frac{3}{4}$ Klafter eichen Scheitholz und

14 Klafter Stockholz

aus dem städtischen Holzhofe von Annweiler.

Freitag den 19. Dez. 1834, Morgens 9 Uhr;

circa 900 eichene Bau- und Nutzstämme, dann

100 Buchenabschnitt,

aus den Schlägen Langebene und Galgensteinhalte $18^{24}/_{35}$. Annweiler, den 8. Dezember 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Noe.

Haus-Versteigerung.

Montag den 22. d. M., Mittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, wird durch den k. Notär Keller dahier, auf Anstehen von Herrn Johann Schickendantz, Eigenthümer zu Landau, und dessen beiden großjährigen Söhnen, folgendes den Requirenten angehörige Immöbel, welches in einem der schönsten und besuchtesten Theile der Stadt Landau liegt und zum Betriebe eines jeden Geschäftes geeignet ist, auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein dreistöckiges Wohnhaus, geschildet zum Einhorn, und gelegen zu Landau am französischen Thore im grünen Viertel Nro. 7, das Eck der Marktstraße und des Holzmarktplatzes bildend, neben Bäcker Adam und der Gemeindegasse.

Nro. 51. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 20. Dezember.

Rede

des Assisen-Präsidenten Hrn. Appellations-Gerichts-Raths Hilgard, bei Eröffnung der Assise des IV. Quartals 1834.

Meine Herren Geschworenen!

So oft von Neuem der Tag erscheint, wo das ehrwürdige Gericht der Geschworenen zusammentritt, drängen sich jedem denkenden Manne, der die höhern Beziehungen des gesellschaftlichen Vereins zu beurtheilen und zu beherzigen versteht, verschiedenartige und ernste Betrachtungen auf.

Der erste Eindruck ist gewiß bei uns Allen ein Gefühl der Freude, daß wir fortwährend im Besitz einer Institution sind, welche die freiesten Völker zweier Welttheile als ihr kostbarstes Kleinod ansehen und mit eifersüchtigem Auge bewachen; — einer Institution, die den unbefangenen und unabhängigen Mitbürger zum Richter über seines Gleichen beruft; die das heiligste Recht des Menschen — das Recht auf Freiheit und Ehre — mit dem stärksten Schutze umgiebt, den menschliche Vorsicht zu ersinnen vermochte, indem sie den Ausspruch über Schuld oder Unschuld von den Fesseln strenger Rechtsregeln befreite, und ihn dem Gewissen auserwählter Männer anheim gab, die, aus der Mitte der Bevölkerung und aus allen Ständen des bürgerlichen Lebens genommen, jede mögliche Bürgschaft einer eben so einsichtsvollen als unpartheiischen und menschlichen Rechtspflege darbieten.

Das Volk, welches eine solche Institution besitzt, steht höher als das Volk, dem sie noch fehlt: es ist mündiger und freier. Der Staatsbürger, der von Zeit zu Zeit aus dem Kreise seiner gewöhnlichen Geschäfte auf den Richterstuhl berufen wird, muß sich durch dieses Vertrauen des Gesetzes in hohem Grade geehrt und gehoben fühlen. Er wird sich seiner Würde als Mensch und als Staatsbürger deutlicher bewußt. Er gewinnt zugleich an Erfahrung und Einsicht; denn er lernt auf der einen Seite die Wege kennen, die das Verbrechen geht, — auf der andern den Inhalt und die Kraft der Gesetze. Er ist oft in dem Fall, die innersten Tiefen des menschlichen Herzens prüfen zu müssen, und die Gewalt der Leidenschaft, die es bewegen, genau abzuwägen. Mit einem Worte, der Beruf des Geschworenen ist der wichtigste und ehrenvollste, aber auch der schwerste von allen. Mit Recht darf daher dem freudigen Bewußtseyn, von dem ich gesprochen habe, auch ein gewisser Stolz sich beimischen; — und beide Gefühle, meine Herren, werden gewiß dazu beitragen, Sie für die Anstrengungen, welche die pflichtmäßige Ausübung Ihres Amtes erfordert, so wie für das Opfer an Zeit

und Geld, das Sie dem öffentlichen Wohle bringen, reichlich zu entschädigen.

Es ist noch nicht lange her, daß Deutschland die Hoffnung hegen durfte, die edle, großartige Institution des Geschworenengerichts auch in die Gauen jenseits des Rheins verpflanzt zu sehen, und dadurch auf der Bahn der gesetzmäßigen Freiheit und der nationalen Vervollkommnung einen unendlichen großen Fortschritt zu thun. Dieser Fortschritt und noch andere, die der Geist des Jahrhunderts fordert, wurden von dem aufgeklärten und wohlgesinnten Theile der Nation mit eben so viel Sehnsucht als Vertrauen erwartet. Allein ein Unstern, der nicht genug beklagt werden kann — das verwegene Auftreten einiger überspannten Köpfe, deren Anmaßung nur durch ihre Verblendung noch übertroffen wurde, vernichtete alle jene schönen Hoffnungen. Doch nein! Vernichtet sind sie nicht, — nur etwas mehr in die Ferne gerückt. Der Gegenstoß, den jenes thörigte Beginnen hervorgerufen hat, wird endlich aufhören; das erschütterte Vertrauen zwischen den Regierungen und den Regierten wird sich wieder herstellen; die verläumderischen Zungen der geheimen Angeber, die, um sich selbst geltend zu machen und einen Sündenlohn zu verdienen, jenes unselige Mißtrauen stets nähren, indem sie Alles, auch das Unschuldigste zu entstellen und zu vergiften wissen, werden endlich verstummen oder mit verdienter Verachtung zurückgewiesen werden; — mit einem Worte, der mächtige Genius der Menschheit wird, allen scheinbaren Hindernissen zum Trotz, sein wohlthätiges Licht mehr und mehr nach allen Richtungen und durch alle Länder verbreiten.

Eine zweite Betrachtung, die der Anblick des zusammentretenden Geschworenengerichts hervorrufen muß, ist die Frage: ob denn diese Einrichtung, die so glänzende Seiten darbietet, auch in ihrer Ausführung allen Anforderungen einer guten Rechtspflege entspreche? Diese Frage, meine Herren, entscheidet sich mit Ja oder Nein, je nachdem die Geschworenen selbst ihren Standpunkt richtig zu erkennen und ihrem hohen Berufe mit der gehörigen Einsicht und Festigkeit zu entsprechen wissen. Da das Gesetz dem Assisenpräsidenten zur Pflicht macht, den Geschworenen in dieser Beziehung die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen, so werden Sie mir noch einige Bemerkungen erlauben, um die Aufgabe, die ihnen obliegt, etwas näher zu bezeichnen.

Diese Aufgabe ist keine andere, als zu entscheiden, ob der Angeklagte des Verbrechens, welches die Anklage ihm zur Last legt, schuldig oder nicht schuldig sey.

Um sie zu lösen, wie der Eid des Geschworenen es verspricht, bedarf es vor Allem einer ungetheilten Aufmerksamkeit auf den Gang der Verhandlung und einer sorgfältigen Beachtung aller Umstände, welche über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten Aufschluß geben können. Sie werden daher alle Zeugenaussagen mit unermüdeter Aufmerksamkeit anhören und den wesentlichen Inhalt derselben Ihrem Gedächtnisse so fest als möglich einzuprägen suchen. Sollten Sie dann und wann die Worte eines Zeugen nicht genau verstehen, so unterlassen Sie nicht, darüber Aufklärung zu verlangen, indem Sie sich deßhalb entweder an den Zeugen selbst, oder an den Präsidenten wenden.

Ebenso werden Sie sich zum Gesetz machen, die Bemerkungen und Gründe, welche der Angeklagte zu seiner Vertheidigung vorbringt, oder durch seinen Vertheidiger vorbringen läßt, mit derselben Aufmerksamkeit anzuhören und abzuwägen, wie die Vorträge der Staatsbehörde. Denn das Amt des Geschworenen gehört der Wahrheit, und die Wahrheit wird nur Dem offenbar, der beiden Partheien mit gleichem Ernst und mit gleicher Unbefangenheit sein Ohr leiht.

Sind die Verhandlungen geschlossen, und ist nun der Augenblick gekommen, wo Sie über Ihre Entscheidung berathschlagen, so werden Sie jeder Nebenrücksicht und jedem fremdartigen Einflusse unzugänglich seyn. Sie werden jede vorgefaßte Meinung über den Angeklagten von sich weisen und Ihre Ueberzeugung einzig und allein aus den Beweisgründen schöpfen, welche für die Schuld oder Unschuld des Angeklagten aus der Verhandlung hervorgegangen sind. Sie sind dabei an keine Beweisregel gebunden: Ihre Vernunft und Ihr Gewissen sollen Ihre einzige Richtschnur seyn. Sie werden sich in diesen wichtigen Augenblicken von der hohen Bedeutung Ihres Berufs durchdrungen fühlen und wohl bedenken, daß auf der einen Seite die Ehre und Freiheit des Angeklagten, auf der andern aber das Wohl der Gesellschaft und die Beschützung der kostbarsten Rechte von Ihrem Ausspruche abhängt, und daß Sie eidlich gelobt haben, weder dem Interesse des einen noch des andern Theiles wissentlich zu nahe zu treten. Wenn Sie von der Schuld des Angeklagten vollständig überzeugt sind, so werden Sie, ohne irgend eine andere Rücksicht als die der Wahrheit, das Schuldig gegen ihn aussprechen. Finden Sie dagegen in den Verhandlungen den Beweis seiner Unschuld, oder bleibt Ihnen auch nur ein Zweifel über seine Schuld, so werden Sie ihn eben so unbedenklich für nichtschuldig erklären.

Die Gründe, auf welchen Ihre Entscheidung beruht, sind gänzlich Ihrem Gewissen anheimgestellt, und das Gesetz verlangt darüber keine Rechenschaft von Ihnen. Allein Sie würden sehr irren, wenn Sie darum der Meinung Raum geben wollten, als sey Alles Ihrer unbedingten Willkühr überlassen. Der Eid, den Sie schwören werden, verpflichtet Sie feierlich, nicht nach Willkühr, sondern nach der Wahrheit Ihr Urtheil zu sprechen. Wollten Sie also, ohne von der Schuld des Angeklagten eine unerschütterliche Ueberzeugung zu haben, sich dennoch entschließen, ihn zu verurtheilen, so

würden Sie eine schwere Verantwortung auf sich laden. Aber eben so wenig werden Sie sich erlauben, den Angeklagten, über dessen Schuld volle Gewißheit vorliegt, ganz oder theilweise freizusprechen, sey es aus Mitleid, oder weil die gesetzliche Strafe Ihnen zu streng scheinen möchte. Es würde Vermessenheit seyn, sich weiser dünken zu wollen, als das Gesetz. Zu verzeihen und Gnade zu ertheilen, dazu ist der Geschworene nicht berufen. Dieses Vorrecht steht Niemanden zu als dem Könige, — und Se. Maj. haben noch nie ermangelt, es in allen Fällen auszuüben, wo die Umstände es erforderten, und wo es geschehen konnte, ohne die heilsame und nothwendige Wirkung der Strafgesetze zu entkräften. Die Wahrheit, ich wiederhole es, und sie allein, muß bei Ihrer Entscheidung Ihr unverbrüchliches Gesetz und Ihr einziger Leitstern seyn.

Diese wenigen Bemerkungen, meine Herren Geschworenen, werden hinreichen, um Ihnen den Umfang und die Gränzen Ihres ernsten Berufes vollkommen klar zu machen, — und ich bezweifle nicht, daß Sie demselben als freie und gerechte Männer, zur kräftigen Handhabung der Gesetze und zu Ihrer eignen Ehre, mit eben so viel Einsicht als Gewissenhaftigkeit entsprechen werden.

Resultate der Urtheile.

Zuerst erschien Franz Pahle, Barbier von Iggelheim, vor dem Assisengerichte; derselbe wurde einer Mißhandlung überwiesen und die Strafe bestand in 5 Jahren Einsperrung und den Kosten. 2) Juliana Knoblauch von Grünstadt, eines Diebstahls überführt, und deßhalb zu 7 Jahren criminelller Einsperrung verurtheilt. 3) Johann Baptist Reichert, Weber von Herrheimweyer, einer schweren Verwundung angeklagt, wurde freigesprochen; 4) Heinrich Leonhard, Schuhmacher von St. Ingbert, der Nothzucht angeklagt, wurde ebenfalls freigesprochen; noch wurde von Strafe freigesprochen: 5) Elisabetha Pfeiffer, Magd aus Zweibrücken, wegen Versuch eines Kindesmordes. 6) Erschien vor dem Gericht, Joseph Schlappert, Mühlknecht von Großkarlbach, ein leichtsinniger, für einige Flaschen Wein angeworbener Zeuge; derselbe wurde zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. 7) Der eben so angeworbene Michael Weiland, Taglöhner von Großkarlbach, erhielt die gleiche Strafe. 8) Heinrich Eberle, Schneider von Laumersheim, welcher Vorbezeichnete zu falschem Eide verleitete, erhielt die Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit und Brandmarkung. Dieser Eberle war in das Untersuchungskabinet nach Frankenthal beschieden, begegnete unter Wegs dem Joseph Schlappert und Michael Weiland, welchen er sagte, geht mit mir nach Frankenthal und bezeugt mir, daß ich jenen bezeichneten Tag bei euch auf der Kirchweihe war, und ich bin frei. Beide leichtsinnige Bursche, der erste 20, der andere 21 Jahre alt, sagten: hast du auch Geld zum Trinken, Eberle klopfte an die Tasche, und sie gingen mit ihm und bezeugten ihm das Verlangte, worauf er ihnen einige Flaschen Wein bezahlte. Möge diese schreckliche Strafe eine Warnung für alle diejenigen werden, die sich so leicht zur Bezeugung einer Unwahrheit vor den Gerichten gebrauchen lassen: denn der Eid ist die höchste und heiligste Art der Versicherungen, welche ein Sterblicher dem andern ertheilen kann; daher die furchtbaren Strafen gegen den Meineid. 9) Johann Adam Junkert, Maurer von Frankenthal, der Fälschung einer Namens-Unterschrift überwiesen, wurde zu 5jähriger Einsperrung und 50 Gulden Geldstrafe verurtheilt: er konnte kaum seinen eigenen Namen schreiben. 10) Adam Diehl, Fuhrmann von da, der Gebrauch von dieser Fälschung machte, erhielt gleiche Strafe. 11) Philipp Brennemann, Hutmacher von Neuhornbach, wegen Nothzuchtsversuch und Angriff auf die Schamhaftigkeit, wurde zu 5jähriger Einsperrung in ein Correktionshaus verurtheilt. 12) Joh. Koch, Schneider aus Darmstadt, wegen Nothzucht seiner Tochter: erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit und Brandmarkung. 13) Freigesprochen wurde Valentin Fischer, Bäcker aus Hördt, wegen angeblicher Mißhandlung seines Vaters.

— Landau, am 18. Dez. Die Welschkornhändler, welche den Familienschmuck in Büchelberg erhandelt haben, (siehe Eilbot Nro. 46) sind gefänglich hier eingebracht worden.

---

der Stadt Landau liegt und zum Betriebe eines jeden Geschäftes geeignet ist, auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein dreistöckiges Wohnhaus, geschildet zum Einhorn, und gelegen zu Landau am französischen Thore im grünen Viertel Nro. 7, das Eck der Marktstraße und des Holzmarktplatzes bildend, neben Bäcker Adam und der Gemeindegasse.

Bei dieser Gelegenheit werden auch nachstehende Häuser versteigert, welche noch bis dahin aus der Hand gekauft werden können.

1) Nro. 20. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof und einem Keller von ohngefähr 40 Fuder, gelegen in der Gemeindegasse zu Landau, neben Wittib Gulde und Herrn Schickendantz.

2) Nro. 29. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Keller und Zugehörungen, zu Landau in der Gewerbsgasse, neben Andreas Lang und Conditor Steeg. Landau, den 16. Dezember 1834.

G. Keller, Notär.

Weinversteigerung.

Den 27. des laufenden Monats, 10 Uhr des Vormittags, zu Gleisweiler, im Falle keine Zahlung erfolgt, wird durch den unterzeichneten Gerichtsboten in Folge Ermächtigung des königl. Bezirksgerichts von Landau, zur Zwangsversteigerung von circa fünf Fuder acht Ohm ordinären und fünfzehn Ohm 1834r Traminerwein, dann ein Fünffuderfaß und zwei 15öhmige Fässer für baare Zahlung geschritten werden. Proben der Weine werden am Tage der Versteigerung, durch den aufgestellten Hüter, Weinsticher Creuz allda, verabreicht.

Landau, den 13. Dezember 1834.

Weber, Gerichtsbote.

Johann Friedrich Stahl empfiehlt neuerdings angekommene nachstehende Artikel in ganz frischer und vorzüglicher Waare zu geneigter Abnahme, als:

Aechte Straßburger Gänselebern mit Perrigord Trüffeln in und außer Terrinen, (nimmt hierauf auch Bestellungen in 6 Tagen Lieferzeit an) fromage de Brie, fromage de Neufchatel, Pommer'sche Gänsebrüste, gesalzener Salmen, alle Sorten italienische und französische feine Liqueurs, frische Sardellen in Fläschchen, Perrigord Trüffeln au vin de champagne in Fläschchen, mehrere Farben englische Spermacety- und Wachslichter, so wie auch wohlfeile empfehlungswerthe Neujahrsgeschenke in einer vollkommenen Auswahl von eingemachten Metzer Früchten in Schachteln, Thee's in blechenen Büchsen und schöne frische spanische Orangen.

Tanzbelustigung.

Künftigen Freitag den 26. (zweiten Weihnachtsfeiertag) wird im Gasthof zum goldenen Schaaf Tanzmusik gehalten, wozu einladet

Wolff.

Nachricht.

Wegen eintretenden Weihnachts- und Neujahrs-Feiertagen wird der Fruchtmarkt Tags vorher gehalten.

Nachricht.

Der Komet, welcher nach mancherlei Angaben schon im Jahr 1834 erscheinen sollte, trifft nun ohnfehlbar im Jahr 1835 in der Herbstzeit ein. Indessen werden im Jahr 1835 zwei Kometen erscheinen; der erste, der sogenannte Enke'sche, im Sommer; der zweite, der Halley'sche, im Herbste. Mit Nro. 1 des Eilboten folgt die Abbildung der Kometen von 1811, 1825 und des Enke'schen Kometen von 1828 zur Vergleichung. Seiner Zeit erhalten die Abonnenten eine Sternkarte, die den Lauf des Halley'schen Kometen von seiner Sichtbarkeit bis zur Zeit, wo er noch allenfalls gut wird gesehen werden, darstellt.

Landau, im Dezember 1834.

C. Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	18. Dez. 1834 .	5	12	2	38	4	6	3	30	2	36
Neustadt . . .	9. — .	5	8	2	30	4	—	3	12	2	26
Speyer . . .	9. — .	4	48	2	12	3	52	3	32	2	32
Zweibrücken .	20. Nov. .	5	13	1	51	3	38	3	15	1	50

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Nro. 52. **1834.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 27. Dezember.

Weltereignisse.

Bayern. Bereits am 13. Dez. ist in München ein Kurier aus Lissabon mit der Antwort auf die Mittheilung, welche die Sendung des Hrn. v. Bayard an Se. D. den Herzog August von Leuchtenberg veranlaßte, angekommen. Nachdem nun alle Schwierigkeiten gehoben sind, und die Vermählung per procuram am 1. Dez. zu Lissabon statt gefunden hat, wird der Herzog nächstens abreisen, um dort als Gemahl der Königin und Mitregent von Portugal aufzutreten. — Die Abreise des Herzogs von Leuchtenberg von München über London nach Lissabon soll am 3 Jan. statt finden. — Nach Berichten aus Wien wird Se. k. Hoh. der Kronprinz noch mehrere Wochen dort zubringen. — Der große Walzerfabrikant Strauß soll nach München kommen. Mit der Gründung einer Hypotheken- und Wechselbank in München soll es vorwärts gehen; die hiezu erforderlichen klingenden Eigenschaften sollen sich gefunden haben. — Die Münchner Schranne soll auf einen andern größern Platz verlegt werden; auch wird die neue Wasserleitung, sobald es die Witterung gestattet, errichtet. — Der Magistrat in München beabsichtigt eine ganze Parthie Häuser anzukaufen, und solche zur Verschönerung der Stadt niederreißen zu lassen; zur theilweisen Deckung der Kosten soll eine Hundsteuer erhoben werden. Da sich 10,000 Hunde in München befinden, so würde per Hund jährlich à 5 fl. die Stadt eine Revenue von 50,000 fl. erhalten; seither zahlte ein Hund jährlich 24 kr. Familiensteuer, und muß immer eine kupferne Aufenthaltskarte bei sich tragen. — Der k. b. Gesandte am franz. Hofe, Staatsrath Baron v. Pfeffel, ist am 12. Dez. in Paris gestorben; er war ein Neffe des bekannten Dichters Pfeffel aus Kolmar.

— Am 7. Dez. wurde dem Medizinalrathe Dr. Schönlein zu Zürich das auf Pergament geschriebene Landbürgerrecht überreicht. Es ist ein kalligraphisches Meisterwerk, im reichen Saffian mit sehr großen Quasten in den Standesfarben, Silber und Blau, über welchen in herrlich gearbeiteter Silberkapsel das große Staatssiegel sich befindet. — Die Gerüchte, welche man im Ausland, und namentlich in Belgien, von Vermehrung der holländischen Streitkräfte verbreitet, sind ungegründet. Zwar werden aus den verschiedenen Waffendepots fortwährend Truppen in das Lager abgesendet, aber diese ersetzen nur abgegangene und mit unbestimm-

tem Urlaub entlassene Militärs verschiedener Waffengattungen.

— Man berichtet aus Korinth vom 10. October: Wie schnell Se. Maj. der König alle Herzen zu gewinnen vermag, beweist unter Anderm auch folgender Vorfall. Ein unwürdiger Sohn Hellas trübte mit seinen Brüdern und ehemaligen Kampfgenossen den Frieden und die Sicherheit unserer Umgebung. Trotz aller angebotenen Belohnungen für den Kopf dieses grausamen Räubers konnte man seiner nicht habhaft werden. Er scheint unter verschiedener Verkleidung dem Könige durch Rumelien gefolgt, und durch seine Beobachtungen gänzlich zur Reue gekommen zu seyn. Bei einem rührenden Feste, das die Kinder für Se. Majestät bereitet hatten, drang dieser Räuber plötzlich aus dem dichten Volkshaufen hervor, warf sich Sr. Majestät zu Füßen, und bat um Gnade für sich und seine von ihm verleiteten Genossen; der König befahl ihm, augenblicklich sich freiwillig vor die betreffende Kriminalbehörde zu stellen, und reumüthig sein Urtheil zu erwarten. Aufrichtige Reue und Beweise geänderter Sinnesart durch sein Benehmen gegen bekannte Beraubte empfehlen ihn der königl. Gnade. Dem königl. Worte leistete der Schrecken Rumeliens, der furchtbare Mörder augenblicklichen Gehorsam.

— Der Herausgeber der Tribüne, Hr. Bichat, stand am 11. Dezember vor den Assisen der Seine. Er war der Beleidigung des Königs und der Aufreizung zu Haß und Verachtung der Regierung angeklagt. — Man schreibt aus Toulon: Eine neue Anzeige des Präfekten vom Vardepartement meldet, daß Don Miguel sich durch Frankreich nach Spanien begeben will. — Bei dem Herzog v. Wellington sollte am 10. Dezember eine politische Abendgesellschaft gehalten werden.

— Aus Nauplia wird geschrieben, die Thätigkeit des Militär-Tribunals dauert fort; schon am 17. September wurde der Hauptanführer Krisalis zum Tode verurtheilt und erschossen. — Zu Bosseborn hat ein übrigens jetzt zur Untersuchung gezogener jüdischer Speculant ein förmliches Werbungs-Comtoir zur Beförderung der Auswanderung nach Jamaika gebildet. — Die Berliner wollen wissen, daß sich im Frühling ein Minister-Congreß dorten versammeln werde, dem europäischen Westen an den fieberhaften Puls fühlen und lindernde Mittel verschreiben wird. — Ernstliche und abscheuliche Unordnungen sind zu Verviers im freien Belgien vorgefallen. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag wurde ein Christusbild von seinem Kreuze genommen, zerschlagen und die Trümmer in den benachbarten Kanal geworfen. Anderswo wurde ein hölzernes Marienbildchen aus einem Kapellchen geraubt, noch ein anderes Christusbild wurde von seinem Kreuze gerissen, mehrere Cruzifixe sollen entweiht worden seyn.

— In dem Theater zu Bordeaux vernahm man am 7. Dezember am Schlusse der Oper: „die Italienerin in Algier", einen zweifachen Pistolenschuß von der Treppe der zweiten Gallerie. Ein junger Mann hatte sich in die Kehle geschossen. Er wurde sogleich ins Spital gebracht, dürfte aber schwerlich gerettet werden. — Ein Kerl, der angeklagt war, einer alten Frau, die ihn aus Menschlichkeit in ihr Haus aufgenommen hatte, 60 Frcs. gestohlen zu haben, stand am 11. Dezember vor dem Pariser Assisenhofe. Er gestand ein, daß er die Frau bestohlen habe, aber nicht um 60, sondern um 40 Frcs. Seine Angabe erwieß sich als richtig und er wurde von den Geschwornen freigesprochen. — Zu Pesaro ist am 3. Dezember der Kardinal Giuseppe Albani, apostolischer Legat von Urbino und Pesaro, im 84. Jahre gestorben. — Der Dampfwagen, mit dem in Brüssel mehrere Versuche angestellt wurden, hat nunmehr die Reise nach Paris angetreten, jedoch nicht vermittelst eigener Kraft, sondern durch vier Postpferde gezogen. — Der vor einigen Tagen in dem fürstl. Wrede'schen Schlosse zu Ellingen ausgebrochene Brand wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Stubenmädchens veranlaßt, welches mit dem Lichte den Fenstervorhängen zu nahe kam. Der schnellsten Hilfe ungeachtet wurden zwei Zimmer und ein Kabinet, sammt allen Möbeln durch das Feuer zerstört. Mehrere werthvolle Schmuckgegenstände sind vernichtet worden, und ein ganzes Silberservice zerschmolz in den Flammen.

— In dem ungarischen Marktflecken Gönz, im Abaujvarer Komitat, wo am 8. September d. J. 350 Häuser nebst vielen Scheunen abgebrannt waren, brach am 19. November neuerdings Feuer aus, das viele Häuser sammt der katholischen Kirche verzehrte. Das mit Ziegeln gedeckte Pfarrhaus setzte der Weiterverbreitung Grenzen. Achtzehn Personen verloren das Leben, darunter 3 Israelitenkinder, die man nicht verbrannt, wohl aber erfroren fand. — In Odessa brach am 20. Nov. in den Häusern des verstorbenen Herrn v. Blaramberg Feuer aus, welches diese, so wie die Magazine des Handlungshauses Stieglitz, gänzlich verzehrte, so daß nur wenige Waaren gerettet werden konnten. Der Verlust ist sehr bedeutend. — Ein Indianerhäuptling, Namens Mack Cooros Wamooniga, ist mit seiner Frau, einer Schwester, einem Dolmetscher und drei Kriegern vom Stamme der Chippawa's, in London angekommen. — Am 6. Dezemb. Nachts wurde der von Bordeaux nach Lyon fah-

rende Eilwagen bei St. Etienne von dem Postillon, der bei dem starken Nebel das Licht in einem Hause, jenseits der Rhone, für eine Chausseelaterne hielt, in den Fluß geworfen. Der Postillon fiel unter die zwei Pferde und ertrank nebst diesen; von den 8 Passagieren wurden 6 bedeutend verletzt, kamen jedoch, da zum Glücke der Fluß an dieser Stelle sehr seicht war, durch schnelle Hilfe mit dem Leben davon. — Bei Anderbach hat am 13. Dezember der Sohn des dortigen Posthalters Armbruster einen alten männlichen Wolf geschossen. Nach dem Schusse hatte eine kleine Hühnerhündin den ungleichen Kampf mit dem furchtbaren Gegner ungefähr eine halbe Stunde, bis in die Gegend des Dorfes Eich, bestanden, wo er dann von den Landleuten erlegt und mit Jubel in die Stadt Andernach gebracht wurde. — Die auf dem letzten badischen Landtage beschlossene Maßregel, den Bergbau so viel als möglich aus den Händen des Staats in jene von Privatgesellschaften übergehen zu lassen, scheint sich zu bewähren. Das von einer Aktiengesellschaft angekaufte Bergwerk zu Münsterthal gedeiht zusehends. Bereits sind aus demselben neue Kronenthaler hervorgegangen, welche auf der einen Seite das Brustbild des Großherzogs, auf der andern aber, statt des badischen Wappens, das bergmännische Emblem, Hammer und Schlegel über's Kreuz mit der Krone darauf, und die Umschrift: „Segen des badischen Bergbaues", tragen.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Mittelst königl. Ministerial-Rescriptes wurde dem Kaufmann Wilhelm Jäger, zu Bergzabern, die Genehmigung zur Fortsetzung der Geschäften für die französische Brandversicherungs-Gesellschaft des Phoenix ertheilt.

Königl. bayer. Regierung des Rheinkreises.
Kammer des Innern.
In Abwesenheit des Präsidenten:
Unterz. v. Wrede und Luttringshausen.

Die Gesellschaft des Phoenix versichert gegen Feuer und Blitz, Mobilien, Waaren, Getreide, Thiere und Ernte.

Wer sein Eigenthum auf 7 oder 10 Jahre versichert, hat das letzte frei, und die festgesetzten Prämien wechseln nie.

Diejenigen Personen, welche dieser Gesellschaft beizutreten wünschen, mögen mir gefälligst ihre Anzeige machen. Wilhelm Jäger,
Agent in Bergzabern.

Holzversteigerungen in Staatswaldungen.

Am 3. Januar 1835 zu Schaidt, Morgens 9 Uhr, Schlag Spirkenbuckel; 16 eichene Schiffbaustämme, 32 idem Baustämme, 5 Klafter eichen Misselholz, $^3/_4$ idem birken idem, 2 idem erlen idem, 2 idem birken Scheitholz, 86$^1/_2$ idem eichen idem, 5$^1/_4$ idem eichen Scheitholz anbrüchig, 2$^1/_2$ idem kiefern Scheitholz. Schlag Windfälle; 7 eichene Baustämme, 8 kieferne idem, 13 kieferne Nutzholzstämme, 1$^3/_4$ Klft. buchen Scheitholz, 3$^1/_4$ Klft. buchen idem anbrüchig, 2$^3/_4$ Klft. eichen idem, 7 $^3/_4$ Klft eichen idem anbrüchig, 18$^3/_4$ Klft. kiefern idem.

Am 13. Januar ebendaselbst, um 9 Uhr Morgens, Schlag Katzenkessel; 9 eichene Schiffbaustämme, 31 eichene Baustämme, 32 kieferne idem, 47 kieferne Nutzholzstämme, 3$^3/_4$ Klft. eichen Misselholz, 6$^3/_4$ Klft. kiefern idem, 25 Stück eichene Pflugsrohr, 62$^3/_4$ Klft. eichen Scheitholz, 10 Klft. eichen idem anbrüchig, 45$^1/_4$ Klft. kiefern idem, 3$^3/_4$ Klft. kiefern gehauen idem, 1$^3/_4$ Klft. kiefern Prügelholz. Schlag Hochstädt.; 375 kieferne Zaungoten, 14$^1/_2$ Klft. kiefern Scheitholz, 35 Klft. kiefern gehauen idem, 30$^3/_4$ Klft. kiefern Prügelholz.

Langenberg, den 14. Dezember 1834.

Das k. Forstamt.
Bühler.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. d., Nachmittag präcis halb 2 Uhr, werden auf der Bürgermeisterei Offenbach ein zweijähriger und ein vierjähriger, gut gehaltene aber zum Ritt untaugliche Rinderfassel versteigt.

Offenbach, den 21 Dez. 1834.

Das Bürgermeisteramt.
Brucker.

Versteigerung.

Montag den 5. Januar 1835, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Herr Ludwig Schneider, Handelsmann in Landau, folgende ihm angehörige Liegenschaften auf Eigenthum versteigern, als:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof und Zubehörden, namentlich mit drei Pfeilerspiegel, fünf Fayance- und drei eisernen Oefen, gelegen zu Landau in der Meerweibchenstraße, neben Wittwe Volz und Friedrich Jakob Schneider.

Dieses Haus hat zu ebener Erde drei tapezirte Zimmer und eine Küche nebst Kammer, im obern Stockwerke sechs tapezirte Zimmer und vier Kam-

mern. Das Hintergebäude enthält zwei Magazine, einen Stall für drei Pferde, einen Kuhstall, Dunggrube, Bauchküche und mehrere geräumige Speicher. In dem unter dem Wohnhause befindlichen gewölbten Keller können 70 Fuder Wein lagern.

2) 7 Viertel oder der 4te Theil von 7 Morgen Acker am untern Weg, Queichheimer Banns, neben dem Schweinborst und Katharina Schneider.

3) 1 Morgen oder der 3te Theil von 3 Morgen Acker auf die Edesheimer Straße stoßend, Nußdorfer Banns, neben dem Rech und Jakob Stöpels Erben, mit Reps.

4) 1 Morgen oder das 3te Fünftel von 5 Morgen Wiese auf dem Weg, Queichheimer Banns.

5) 1 Morgen oder das 5te Fünftel von obiger Wiese, neben Friedrich Knoderer.

6) 2 Viertel Wiese auf den Queichheimer Oberwiesen, neben Nikolaus Schimpf und Adam Trauth.

7) 1 Morgen Acker vor dem franz. Thore rechts, neben der Straße und Johann Hitschler, mit Waizen.

8) 6 Viertel Acker am Queichheimer Hinterweg, Landauer Banns, mit spanischem Klee.

9) 2 Morgen Acker im Oberfeld bei der Ruhbank, nämlichen Banns, neben Leonhard Lang und Lorenz Geropp.

10) 3 Viertel Wiese auf den Lerchelswiesen, nämlichen Banns, neben Michael Frick Erben und Wittwe Klein Erben.

11) 2 Viertel Wiese auf den Queichheimer Rothwiesen neben Otto Pauli und Matheus Pfalzer.

12) 3 Viertel Wiese auf den Queichheimer Schleifwiesen, neben Advokat Jakob und Georg Jakob Trauth.

Ferner werden auf Anstehen des gedachten Herrn Schneider, vor dessen vorgeschriebenen Behausung dahier, künftigen 6. Januar, 9 Uhr Morgens anfangend, folgende Mobiliar-Effekten versteigert, als: Eine Partie Süßholz, Süßholzsaft, Korkholz, Stöpfer, Feuersteine, Flintensteine, einige Dutzend wollene Kinderschuh, eine Partie Packtuch und Packpapier, alte Stühle, eine große Balkenwaage mit Gewicht, eine Brückenwaage (bascule), ein vierfüßiger Pult, ein Musterkästchen, zwei Schrotleitern, verschiedene Weinfässer, ein Rollenwagen und verschiedene andere Gegenstände.

Zu gleicher Zeit läßt Herr Johann Trauth, Tabacksfabrikant dahier, folgendes mitversteigern, als: eine Chaise, ein großer Fuhrwagen, ein Kastenkarren, ein Rollwägelchen, mehrere Pferde sammt Geschirr und Sattel, eine Ladenthüre mit steinernem Gestell, mehrere Fenster von verschiedener Größe, altes Bauholz, Kellerbögen, gebrauchte Chaisenräder und Daubholz von unterschiedlicher Größe. Landau, den 23. Dez. 1834.

G. Keller, Notär.

Zu verkaufen:

Ein vierjähriger Schweizer-Fassel bei Abraham Dreher in Dammheim.

Botengang.

Philipp Carl Haaß von Edenkoben, Bote von Landau und Speyer, zeigt an, daß er jeden Freitag Morgens um 4 Uhr von Edenkoben abgeht und Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in Mannheim ankommt und Samstag Morgens um 9 Uhr wieder zurückkehrt; dieser Bote übernimmt und besorgt alle Commissionen und Pakete, welche Tags vorher abgegeben werden.

Botengang.

Philipp Schmitt von Annweiler, zeigt hiermit an, daß er jeden Mittwoch und Samstag in Landau ankömmt und Commissionen nach Annweiler und die Umgegend bestens besorgen wird.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	18. Dez. 1834 .	5	12	2	38	4	6	3	30	2	36
Neustadt . . .	9. — .	5	8	2	30	4	—	3	12	2	26
Speyer . . .	9. — .	4	48	2	12	3	52	3	32	2	32
Zweibrücken .	20. Nov. .	5	13	1	51	3	38	3	15	1	50

Redakteur und Verleger Carl Georges.